

Die Inschriften des Kreises Landsberg (Warthe) bis 1815

Inschriften der Neumark, Band 1

Gesammelt und bearbeitet von Joachim Zdrenka



Die Inschriften des Kreises Landsberg (Warthe) bis 1815

**VERÖFFENTLICHUNGEN DES
BRANDENBURGISCHEN LANDESHAUPTARCHIVS**

Begründet von Friedrich Beck

Herausgegeben von Mario Glauert

BAND 79

Die Inschriften des Kreises Landsberg (Warthe) bis 1815

Inschriften der Neumark, Band 1

Gesammelt und bearbeitet von Joachim Zdrenka



Berliner
Wissenschafts-Verlag

Dieses Buch ist eine Open-Access-Publikation.



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung – Nicht kommerziell – Keine Bearbeitungen 4.0 International Lizenz.
<https://creativecommons.org/licenses/by-nc-nd/4.0/deed.de>

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek:
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über dnb.d-nb.de abrufbar.

Dieses Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt.
Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtes ist unzulässig und strafbar.

© Joachim Zdrenka
Veröffentlicht im Berliner Wissenschafts-Verlag, 2024
Ein Imprint der Franz Steiner Verlag GmbH, Stuttgart
www.steiner-verlag.de

Layout und Herstellung durch den Verlag
Satz: DTP+TEXT Eva Burri, Stuttgart
Umschlagabbildung: Sterbeschrift der Katharina von Braunschweig (1574, Kopie von 1882) im Muzuem Twierdzy Kostrzyn, Inv.-Nr. L-B-48/1
Druck: Beltz Grafische Betriebe, Bad Langensalza
Gedruckt auf säurefreiem, alterungsbeständigem Papier.
Printed in Germany.

ISBN Print 978-3-8305-5549-0
ISBN E-Book 978-3-8305-5568-1
DOI <https://doi.org/10.35998/9783830555681>

Zum Geleit: Die Stellung der „Neumärkischen Inschriften“ innerhalb der deutschen epigraphischen Editionsprojekte

Inschriften haben in der modernen, im 19. Jahrhundert entstandenen Geschichtswissenschaft von Anfang an wegen ihrer zur Erkenntnis der Vergangenheit dienlichen Aussagen eine so bedeutende Rolle gespielt, dass sich die Beschäftigung mit ihnen zu einer eigenen Spezialdisziplin, der Epigraphik, mit eigenen Methoden entwickelt hat. Im Mittelpunkt ihrer Aufmerksamkeit standen lange Zeit die aus der griechischen und römischen Antike direkt auf Stein und Metall überlieferten, sogenannten monumentalen Schriftzeugnisse, deren systematische Sammlung und Edition sich seit der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts zwei großartige, an der Preußischen Akademie der Wissenschaften in Berlin angesiedelte Editionsunternehmungen annahm und annahm, das „Corpus inscriptionum Graecarum“ und das „Corpus inscriptionum Latinarum“. Insbesondere letzteres wurde von Theodor Mommsen, vielleicht dem berühmtesten Althistoriker überhaupt, durch seine unermüdete Arbeitskraft und deren Qualität zur Weltgeltung gebracht, seitdem er 1858 zur Leitung des lateinischen Inschriftenwerkes nach Berlin berufen worden war. Seine Antrittsrede, die er damals vor der Akademie und ihren Mitgliedern hielt, beschreibt in klassischer Formulierung die Aufgabe und den Rang des Inschriftenbearbeiters wie letztlich, darüber hinausgehend, jeglichen Editors historischer Quellenzeugnisse. „Es ist die Grundlegung der historischen Wissenschaft, daß die Archive der Vergangenheit geordnet werden. In der Abteilung, die Sie mir und meinen Mitarbeitern übertragen haben, hoffen wir Ordnung zu stiften und einen guten Katalog herzustellen. Ob jedes Stück, das er aufhebt und aufheben muß, auch wirklich des Aufhebens wert sei, danach fragt der Archivar zunächst nicht. Wenn das weite Feld der lateinischen Inschriften einmal zu übersehen sein wird, so wird das taube Gestein unschädlich liegen bleiben, der wirklich fruchtbare Boden aber schon von denen, die es angeht, zu Acker- und Saatland umgebrochen werden.“¹

Auch wenn die Inschriften für die Altertumswissenschaften wegen ihrer gewichtigen, unverzichtbaren Stellung innerhalb der antiken Quellenüberlieferung bis auf den heutigen Tag ihre Anziehungskraft nicht verloren haben, sind sie nicht auf diese Epochen der europäischen Geschichte beschränkt, sind sie uns auch in großer Zahl in europäischen Ländern aus den mittelalterlichen und neuzeitlichen Jahrhunderten überkommen. Freilich traten etwa für die Mediävistik die auf Pergament und Papier geschriebenen erzählenden und urkundlichen Quellen mit ihrer Aussagekraft so beherrschend in den Vordergrund, dass erst mit einiger Verspätung der Wunsch nach der Erfassung und Ausgabe von Inschriften geäußert wurde. Nachdem ein erster Versuch zur Begründung einer deutschen Epigraphik um 1900 zu keinem Ergebnis geführt hatte, gelang es in den frühen 1930er Jahren dem Heidelberger Germanisten Friedrich Panzer – mit Forschungsschwerpunkten auf der mittelalterlichen Germanischen Philologie und Neigungen zur Kunstgeschichte und Archäologie – unter wesentlicher Mitwirkung des Göttinger Mittelalter- und Reformationshistoriker Karl Brandt und des Wiener Mittelalterhistoriker Hans Hirsch – beide mit ausgeprägten hilfswissenschaftlichen Interessen –, ihren aus ihren jeweiligen sprach- und geschichtswissenschaftlichen

1 Theodor Mommsen, Reden und Aufsätze, Berlin 1905, S. 37 f.

Ansätzen gespeisten Plan zur fundierten Edition der epigraphischen Zeugnisse in der Wissenschaftsorganisation zu verankern, indem sie Akademien der Wissenschaften in Deutschland und in Österreich für die Trägerschaft ihres Vorhabens gewannen. Sie stimmten auf der Grundlage der diskutierten und angenommenen konzeptionellen Überlegungen 1934 der Einrichtung einer Arbeitsstelle in Heidelberg unter Panzers Leitung zu, die Inschriften der Stadt Mainz sollten einer ersten Musteredition als Grundlage dienen. Die Initiatoren betonten die interdisziplinäre und gesamtabeländische Ausrichtung der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Epigraphik und die Verknüpfung von methodischer Grundlegung und praktischer Erfahrung.

Nachdem dieses Inschriftenwerk in der zweiten Hälfte der 1930er Jahre mit grundsätzlichen methodischen Beiträgen und mit der Einleitung der ersten konkreten Projekte an Fahrt aufgenommen hatte, drohte es durch die Auswirkungen des Zweiten Weltkrieges auf Mitarbeiter und Materialsammlungen unterzugehen und konnte erst seit den frühen 1950er Jahren in fortgesetzter interakademischer Konstruktion wieder kontinuierlich mit einer zunehmenden Anzahl an Veröffentlichungen weitergeführt werden. Zu seinen wichtigsten Mitarbeitern gehörte Rudolf M. Kloos, der von 1967 bis 1982 zuerst als Lehrbeauftragter und später als Honorarprofessor „Mittelalterliche und frühneuzeitliche Epigraphik“ an der Universität München lehrte und 1980 eine bahnbrechende „Einführung in die Epigraphik des Mittelalters und der Neuzeit“ publizierte. Nach der deutschen Wiedervereinigung 1990 wurden über die Arbeitsstellen an den westdeutschen und österreichischen Akademien hinaus zwei zusätzliche Arbeitsstellen an den Akademien in Berlin und Leipzig sowie zwei zusätzliche Außenstellen in Greifswald und Görlitz eingerichtet und damit die Inschriften auf dem Gebiet der ehemaligen DDR in das Programm einbezogen.

Heutzutage werden die „Deutschen Inschriften“ institutionell getragen in der Bundesrepublik Deutschland von den Akademien in Düsseldorf, Göttingen, Heidelberg, Leipzig, Mainz und München mit neun für elf Bundesländer tätigen Arbeitsstellen und in Österreich von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Wien mit einer Arbeitsstelle für Österreich und Südtirol. Ihr Ziel ist es, alle lateinischen und deutschen Inschriften des Mittelalters und der Frühen Neuzeit bis zum Jahre 1650, sowohl die noch erhaltenen wie die nur noch kopial überlieferten, zu sammeln und zu edieren. Inzwischen sind über 110 Inschriftenbände erschienen, mit der mittlerweile erreichten großen personellen Ausstattung ist es möglich geworden, den Ausstoß in den letzten drei Jahrzehnten erheblich zu vermehren und zwei bis drei Bände jährlich herauszubringen. Der einzelne Band dokumentiert üblicherweise unter Orientierung an den Grenzen gegenwärtiger Verwaltungseinheiten die Inschriften eines oder mehrerer Stadt- und Landkreise oder einzelner Städte, zuweilen auch bei Städten mit besonders reichhaltiger Überlieferung nur Einzelkomplexe wie bestimmte Standorte, Gebäude oder Gebäudeverbände. Inzwischen ist im Rahmen des Vorhabens „Deutsche Inschriften Online“ fast die Hälfte des bisherigen Gesamtwerkes digital bereitgestellt. Wer sich am konkreten Beispiel über den historischen Gehalt von Inschriften unterrichten will, studiere den kürzlich erschienenen Aufsatz von Stefan Heinz von der Mainzer Arbeitsstelle über den Bauernkrieg im Spiegel von zeitgenössischen Monumenten und Inschriften,² in dem er nachweist, dass der Aufstand von 1525 in der zeitgenössischen Epi-

2 Stefan Heinz, Denkmäler der Deutungshoheit. Der Bauernkrieg im Spiel von zeitgenössischen Monumenten und Inschriften, in: Blätter für deutsche Landesgeschichte 157 (2021), S. 395–417.

graphik aus unterschiedlichen Beweggründen und aus der Sicht der Sieger erhebliche Spuren hinterlassen hat. Die Inschriften zeugen von ihrer aktiven „Erinnerungspolitik“, mit der sie ihren Anspruch auf verbindliche Deutung der Vorgänge gegenüber den nachfolgenden Generationen sichtbar in aller Öffentlichkeit zu untermauern gedachten.

Die Länder Brandenburg und Berlin fallen leider inzwischen aus dem „Zuständigkeitsgebiet“ der „Deutschen Inschriften“ wegen des Ausfalls der an sich zuständigen Akademie heraus. Dem jungen Kunsthistoriker Ernst Schubert war es 1954 gelungen, als Mitarbeiter der Arbeitsstelle für Kunstgeschichte an der Deutschen Akademie der Wissenschaften zu Berlin, der Nachfolgerin der vormaligen Preußischen Akademie, die Bearbeitung der mitteldeutschen Inschriften wiederaufzunehmen, und er veröffentlichte innerhalb der (damals noch gesamtdeutschen Schriftenreihe der Deutschen Inschriften) insgesamt vier Bände zu den Inschriften des Naumburger Domes und seiner Domfreiheit, zu Stadt und Landkreis Naumburg und zur Stadt Merseburg, bis die Schließung seiner Arbeitsstelle 1969 im Rahmen einer Akademiereform das Vorhaben beendete. Nach der Wiedervereinigung gelang es Schubert, 1992 an der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften, in die die Akademie der Wissenschaften der DDR umgewandelt worden war, eine Arbeitsstelle für Inschriftenforschung wieder zu begründen. Sie wurde allerdings nach Bearbeitung von drei Bänden bereits 2000 wieder ersatzlos geschlossen, als die damalige Akademieleitung andere Forschungsprioritäten setzte und sie ihr entbehrlich schien, so dass die Berliner Akademie als einzige deutsche Akademie aus dem Inschriftenwerk ausgeschieden ist und jetzt die Länder Berlin und Brandenburg (wie auch Bremen, Hamburg und Schleswig-Holstein) von ihm unberücksichtigt bleiben. Joachim Zdrenka veröffentlichte 2002 als ehemaliger zeitweiliger Leiter der Berliner Arbeitsstelle „Die Inschriften des Landkreises Rügen“.

Bevor die Bearbeitung der „Deutschen Inschriften“ aufgenommen wurde, waren die Inschriften am stärksten in dem im späten 19. Jahrhundert in den einzelnen preußischen Provinzen angelaufenen Vorhaben zur Kunstdenkmälerinventarisierung berücksichtigt worden. Die zwischen 1907 und 1941 erschienenen Bände der Reihe „Die Kunstdenkmäler der Provinz Brandenburg“ bezogen Inschriften in ihre Untersuchungsgegenstände ein, allerdings nicht systematisch und umfassend, sondern nur auswahlweise, abhängig von den Interessen der Bearbeiter. Sie edierten die erfassten Texte mit Beschreibung des Inschriftenträger, freilich nicht immer fehlerfrei mangels spezieller epigraphischer Kenntnisse, so dass trotz der gelieferten Nachweise ihre Ergebnisse nicht immer der heutigen wissenschaftlichen Kritik standhalten. Das großangelegte, vom Brandenburgischen Provinzialverband getragene Unternehmen ist infolge des Zweiten Weltkrieges und der Auflösung des Provinzialverbandes 1945 unvollendet geblieben. In den publizierten Bänden sind auch Land- und Stadtkreise in östlich von Oder und Neiße gelegenen Teilen der damaligen Provinz Brandenburg bearbeitet worden wie die Kreise Sorau, Weststernberg, Crossen, Königsberg/Neumark und Landsberg/Warthe, die auf Grund der alliierten Grenzziehung von 1945 an Polen fielen. Diese Bände haben heutzutage ihren eigenen Quellenwert, weil viele Originale der darin aufgenommenen Inschriften nach 1945 vernichtet worden oder verschollen sind. In der DDR wurden Bau- und Kunstdenkmälerinventarisierungen nicht mit dem umfassenden Zugriff wie vor 1945 wiederbelebt. Erst nach 1990 wurden innerhalb der Reihe „Denkmaltopographie Bundesrepublik Deutschland“ die „Denkmale in Brandenburg“ vom neugeschaffenen Brandenburgischen Landesamt für Denkmalpflege (und Archäologischen Landesmuseum) in großem Stil beschrieben, ohne den Inschriften Aufmerksamkeit zu

widmen. Das Vorhaben des Landesamtes umfasst das Gebiet des 1990 wiedererstandenen Landes Brandenburg, das historische Ostbrandenburg, also die östlich von Oder und Neiße gelegenen Regionen der preußischen Provinz Brandenburg, bleibt ausgespart. Einmal mehr bestätigt sich hier der Eindruck, dass diese einstigen deutschen Siedlungsgebiete weitgehend aus dem Gesichtsfeld der deutschen Geschichtswissenschaft bzw. aus dem der brandenburgischen Landesgeschichtsforschung geschwunden sind und dass sie von gesamtdeutschen historischen Großvorhaben „vergessen“, nicht mehr in ihre auf die heutige Bundesrepublik Deutschland konzentrierten Anstrengungen einbezogen werden. In die so entstandene Lücke, die der Rückzug der deutschen Forschung hat entstehen lassen, ist längst die polnische Forschung eingerückt und hat sich mit beachtlicher Intensität und ansehnlichen Erfolgen auch der ostbrandenburgischen Regionalgeschichte bzw. derjenigen des „Lebuser Landes (Lubuskie)“ angenommen.

*

Der Unterzeichnende hat in seiner Tätigkeit als Direktor des Brandenburgischen Landeshauptarchivs die Vernachlässigung der neumärkischen Landesgeschichte auf deutscher bzw. brandenburgischer Seite schmerzlich empfunden und ihr daher mit den bescheidenen Möglichkeiten seines Hauses entgegenzuwirken gesucht. Er war daher sehr erfreut, als vor knapp 15 Jahren der vorhin erwähnte und ihm seit langem bekannte Joachim Zdrenka an ihn mit dem Vorschlag einer kritischen Edition der neumärkischen Inschriften herantrat. Denn auf diese Weise bestand die einen Archivar immer lockende Aussicht auf eine weit ausgreifende Erschließung einer zwar grundsätzlich bekannten, aber wegen ihrer unzulänglichen, unvollkommenen und verstreuten Sammlung praktisch kaum benutzbaren und benutzten Quellengruppe für eine eigenständige brandenburgische Landschaft mit ganz eigener historischer Prägung. Und niemand anders konnte für die angesprochene Aufgabe besser geeignet sein als Joachim Zdrenka: Er hatte seine wissenschaftliche Ausbildung in Polen erfahren und dort seine frühe wissenschaftliche Tätigkeit ausgeübt und war nach seiner Übersiedlung in die Bundesrepublik Deutschland durch seine Forschungen zur pommerschen und brandenburgischen Landesgeschichte mit der Historie der Neumark wie durch seine Arbeiten für die „Deutschen Inschriften“ mit deren Methode und Regelwerk bestens vertraut, er vereinigte also landesgeschichtliche und epigraphische Kenntnisse in sich. Er hatte zuvor schon ein großes polnisches Inschriftenwerk begleitet, nämlich das „Corpus Inscriptionum Poloniae“, in dessen Rahmen die unter seiner Projektleitung stehende Epigraphische Arbeitsstätte an der Universität in Zielona Góra (Grünberg) mit einer wechselnden Mitarbeiterschar, vorrangig mit Marcell Tureczek, Adam Górski und Pawel Karp, die Inschriften der Wojewodschaft Lubuskie (Lebuser Land) edierte. In der als Band X der Gesamtreihe des polnischen Corpus gezählten Unterreihe sind zwischen 2006 und 2019 dreizehn Bände zu einstigen ostbrandenburgischen und niederschlesischen Kreisen, die heute in der Wojewodschaft Lubuskie liegen, unter Zdrenkas redaktionellen Betreuung erschienen. Sein Angebot bedeutete für den Unterzeichnenden, der bereits laufenden polnischen Edition zur Wojewodschaft Lubuskie eine deutsche Edition für die einstigen Kreise der brandenburgischen Neumark zur Seite zu stellen bzw. die polnische Edition zu ergänzen und zu erweitern, da die Untersuchungsgebiete beider Vorhaben sich nicht vollständig deckten, und auf diese Weise in enger deutsch-polnischer Nachbarschaft ein gemeinsames Ziel zu verfolgen, auf derselben methodischen Grundlage, nämlich den Bearbeitungsrichtlinien der „Deutschen Inschriften“.

Joachim Zdrenka und der Unterzeichnende waren sich schnell über das Ziel ihres gemeinsamen Vorhabens einig: Es sollten die spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Inschriften der damaligen Neumark gesammelt und ediert werden. Zugrunde gelegt wurde für die Abgrenzung des Untersuchungsgebietes das Territorium, das entsprechend der brandenburgischen Landesteilung von 1535 dem Markgrafen Hans (Johann) von Küstrin zufiel und das sich aus drei Gebieten mit unterschiedlicher Vergangenheit zusammensetzte: aus der eigentlichen, östlich der Oder und nördlich der Warthe gelegenen Neumark, die die askanischen Markgrafen von Brandenburg in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhundert ihrer Mark einverleibt hatten, die zuerst infolge der Erbteilungen innerhalb des Hauses Luxemburg nach 1378 von der Mark Brandenburg abgetrennt und dann infolge von Verpfändung und Verkauf in der ersten Hälfte des 15. Jahrhunderts der Herrschaft des Deutschen Ordens in Preußen angeschlossen wurde, bis sie 1454 in deren großer Krise von Kurfürst Friedrich II. von Brandenburg zurückerworben wurde; aus dem Frankfurt gegenüber auf der östlichen Oderseite gelegenen Land Sternberg, das die Askanier bald nach der Stadtgründung Frankfurts 1253 erworben hatten; aus dem Herzogtum Crossen, ursprünglich einem Teilgebiet eines der schlesischen Herzogtümern, das Kurfürst Albrecht Achilles von Brandenburg auf Grund hohenzollernscher Erbansprüche 1482 für sich gewonnen hatte. Im 18. Jahrhundert war das neumärkische Territorium untergliedert in die Kreise Landsberg/Warthe, Soldin, Königsberg, Friedeberg, Arnswalde, Dramburg, Schivelbein, Alt-Draheim, Sternberg und Crossen. Zur Markgrafschaft des Hans von Küstrin gehörte noch die Herrschaft Cottbus mit den Städten Cottbus und Peitz im Markgraftum Niederlausitz, die Friedrich II. 1455 gekauft hatte und die seine Nachfolger aus ihm in einem schleichenden Prozess ausgliederten; die Herrschaft Cottbus bleibt in Zdrenkas neumärkischem Inschriftenwerk wegen ihrer Zugehörigkeit zur Niederlausitz ausgeschlossen. Die Landesherrschaft des Markgrafen Hans, die entsprechend ihrer inneren Gliederung als die Neumark und die ihr inkorporierten Kreise (= Sternberg, Crossen und Cottbus) bezeichnet wurde, bestand zwar als selbständiges Reichsterritorium nur 35 Jahre lang, da sie nach seinem söhnelosen Tod 1571 gemäß den hohenzollernschen Hausgesetzen wieder an die kurfürstliche Hauptlinie zurückfiel. Aber Kurfürst Johann Georg gestand den neumärkischen Ständen auf ihr Drängen zu, dass die eigene neumärkische landesherrliche und ständische Verwaltungsorganisation im Wesentlichen bestehen blieb; so setzte sich die Mark Brandenburg fortan aus der Kurmark mit der westlich der Elbe gelegenen Altmark und der zwischen Elbe und Oder gelegenen Mittelmark sowie aus der Neumark östlich der Oder zusammen. Als König Friedrich Wilhelm I. 1723 erstmals für den preußischen Gesamtstaat in all seinen Territorien Behörden auf der obersten und mittleren Verwaltungsebene schuf, richtete er unter dem zentralen Generaldirektorium in Berlin bezeichnenderweise für die Mark Brandenburg unter Rücksichtnahme auf deren bestehende territoriale Ordnung zwei Kriegs- und Domänenkammern ein, die Kurmärkische mit Sitz in Berlin und die Neumärkische mit Sitz in Küstrin. Die administrative Selbständigkeit der Neumark endete erst als Ergebnis der preußischen Reformen und der Beschlüsse des Wiener Kongresses 1815, als die Provinz Brandenburg unter Abtrennung der Altmark und unter Hinzufügung der bislang sächsischen Niederlausitz eingerichtet und in zwei Regierungsbezirke gegliedert wurde, in den Regierungsbezirk Potsdam und den Regierungsbezirk Frankfurt (Oder) (mit Sitz des Regierungspräsidenten in Frankfurt), dem die Neumark und ihre inkorporierten Kreise sowie die Niederlausitz zugeschlagen wurden.

Der der Edition der neumärkischen Inschriften zugrunde gelegte Zeitraum ist sowohl aus der Überlieferungslage als auch aus der gerade geschilderten Verwaltungsgeschichte abgeleitet und unterscheidet sich mit seinem Endpunkt von dem der „Deutschen Inschriften“. Die ältesten neumärkischen Inschriften stammen – in geringer Anzahl – aus dem 15. Jahrhundert, im 16. Jahrhundert nehmen sie merklich zu und vervielfachen sich im 17. und 18. Jahrhundert: Nach einer vorläufigen Schätzung sind ca. 2 Prozent dem 15., ca. 10 Prozent dem 16. und ca. 40 Prozent bzw. 48 Prozent dem 17. bzw. 18. Jahrhundert zuzuordnen. Die Anfertigung und der Gebrauch von Inschriften setzten mithin in der Neumark lange nach den Anfängen der deutschen Besiedlung in der zweiten Hälfte des 13. Jahrhunderts und dem damit verbundenen Einzug der Schriftlichkeit in das Land ein und breiteten sich erst in den drei frühneuzeitlichen Jahrhunderten quantitativ und qualitativ so sehr aus, dass daraus ein Inschriftenbestand von nennenswertem historischen Gewicht erwuchs. In den Landschaften des deutschen Altsiedellandes westlich von Elbe und Saale begann die Überlieferung von Inschriften schon Jahrhunderte früher, und sie sind bereits im Spätmittelalter vom 13. bis zum 15. Jahrhundert und im anschließenden Reformation- und konfessionellen Zeitalter so reichlich vorhanden, so dass der zeitliche Endpunkt der „Deutschen Inschriften“, das Jahr 1650, gerechtfertigt ist, um die Fülle der Zeugnisse in überschaubaren Bearbeitungszeiten wissenschaftlich bewältigen zu können. Der Schlusspunkt der „Neumärkischen Inschriften“, 1815, ist von der angesprochenen Auflösung des eigenständigen neumärkischen Territoriums abgeleitet. Betrachtet man die Überlieferung der edierten Inschriften genauer, fällt die relativ bescheidene Anzahl an Originalen auf. Besonders die letzten Monate des Zweiten Weltkrieges mit den von den harten Kämpfen verursachten Zerstörungen und der nachfolgende Umbruch mit der Vertreibung der deutschen evangelischen Bevölkerung und ihrer Ersetzung durch eine katholische polnische haben zu erheblichen Verlusten unter den vorhandenen Originalinschriften geführt. Die „Deutschen Inschriften“ sehen zwar sinnvollerweise auch die Berücksichtigung von späteren Inschriftenkopien vor, aber die „Neumärkischen Inschriften“ stützen sich in einem vergleichsweise weit überproportionalen Ausmaß auf spätere Abschriften, etwa auf solche, die im 18. Jahrhundert von damaligen brandenburgischen Landeshistorikern und Landeskundlern angefertigt wurden. Die kritische Beurteilung ihrer Qualität ist dabei eine wichtige Aufgabe des Editors.

Vor acht Jahren, 2015, hat Joachim Zdrenka in einem vom Unterzeichnenden herausgegebenen Sammelband seine Konzeption zur Bearbeitung der neumärkischen Inschriften eingehender vorgestellt,³ ausgehend von ihrer allgemeinen Definition die anerkannten Bearbeitungsgrundsätze der Edition erläutert, den Forschungsstand zu den neumärkischen Inschriften skizziert und das polnische und deutsche Projekt zu ihrer Edition erwähnt. Die damals angedeutete Planung zur Veröffentlichung der Inschriften in der Schriftenreihe des Brandenburgischen Landeshauptarchivs konnte in der Folgezeit wegen notwendiger Veränderungen in der Publikationsfolge nicht so wie angekündigt umgesetzt werden, aber die Arbeiten an den Inschriften der vorgesehenen Kreise wurden kontinuierlich weitergeführt, so dass nun mehrere Manuskripte in vollendeter oder nahezu abgeschlossener Fassung vorliegen und nach der letzten redaktionellen Prüfung mit

3 Joachim Zdrenka, *Inschriften in der Neumark*, in: Klaus Neitmann (Hrsg.), *Landesherr, Adel und Städte in der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Neumark* (Bibliothek der brandenburgischen und preußischen Geschichte, 14), Berlin 2015, S. 395–405.

geringem zeitlichen Abstand publiziert werden können. Eröffnet wird die Reihe mit dem Band über die Inschriften des Stadt- und Landkreises Landsberg/Warthe. Ihm werden sich vorerst in den nächsten Jahren die Bände über die Kreise Weststernberg, Crossen, Königsberg/Neumark und Soldin anschließen, in der Hoffnung, danach die bestehenden Lücken auch noch zu schließen.

*

Es kann nicht Aufgabe dieses Geleitwortes sein, den historischen Gehalt der in diesem Band edierten Inschriften auszuschöpfen. Es sollen hier nur wenige Überlegungen zur Strukturierung der epigraphischen Zeugnisse vorgetragen werden, die geeignet erscheinen, ihre historischen Entstehungsumstände schärfer zu beleuchten und zugleich ihre historischen Themen überregionalen Ranges, die sich in ihnen widerspiegeln, herauszustellen. Den größten Anteil an dem hier zusammengetragenen Material machen die in Kirchen, in kirchlicher Ausstattung und zum kirchlichen Totengedenken angebrachten Inschriften aus. Sie sind dem Leben der christlichen Pfarrgemeinde und den geistlichen Überzeugungen ihrer Auftraggeber entsprungen, in ihnen offenbaren sich deren Frömmigkeit und Glaubenskraft. Da die Neumark unter Antrieb ihres Markgrafen Hans von Küstrin sich in der zweiten Hälfte der 1530er Jahre dem evangelischen Bekenntnis zuwandte, dokumentieren die Inschriften in großer Zahl und Intensität die frühneuzeitliche lutherische Konfessionskultur mit ihrer allein auf die Bibel gegründeten Lehre und ihrem allein aus dem Verdienst Christi, aus seiner Erlösungstat gespeisten Vertrauen auf Rechtfertigung vor Gott, auf Auferstehung und ewiges Leben. Die inschriftlichen Bekundungen des evangelischen Bekenntnisses setzen in der Mitte des 16. Jahrhunderts ein und halten ungebrochen im gesamten Untersuchungszeitraum an, ein sichtbares Zeichen dafür, dass es seinen Zuspruch unter den Gläubigen auch im 18. Jahrhundert nicht verloren hatte. Unter dem in diesem Band vertretenen städtischen und dörflichen Standorten dominieren drei durch die Zahl und den Rang ihrer Inschriften eindeutig: Küstrin mit der Stadtpfarrkirche St. Marien, Landsberg (Warthe) mit der Stadtpfarrkirche (heute Dom) St. Marien und der Concordienkirche sowie Tamsel mit der Kirche Hl. Joseph, Schloss und Park. Die drei Orte stehen jeweils für ein unterschiedliches soziales Umfeld, dem die Inschriften ihre Stiftung verdanken: Die Residenz- und Hauptstadt Küstrin, die Immediatstadt Landsberg und der Adelsitz Tamsel in Inhaberschaft mehrerer im Militär- und Hofdienst des brandenburgisch-preußischen Staates hervorgetretenen Adelsfamilien haben jeweils mit ihren inhaltlichen Akzentsetzungen ihre eigene kleine Inschriftenwelt ausgebildet. Wer sich wie in ihnen zum lutherischen Glauben bekennt, soll im Folgenden an Hand von wenigen beispielhaft ausgewählten Zeugnisse aus den beiden erstgenannten Orten verdeutlicht und damit die Bedeutung dieser Edition für die allgemeine frühneuzeitliche Kirchen- und Konfessionsgeschichte der brandenburgisch-preußischen Lande herausgestrichen werden.

Küstrin wurde fürstliche Residenz, nachdem Markgraf Hans nach seinem Regierungsantritt 1535 die Kleinstadt für sich und seinen Hof zu ihrem Sitz bestimmte, weil es in seinem neu zugeschnittenen Territorium bislang noch überhaupt keinen beständigen fürstlichen Aufenthaltsort gegeben hatte und weil es, blickt man auf die lange Nord-Süd-Erstreckung seiner Landesherrschaft, ungefähr in deren Mitte lag, am südwestlichen Rand der eigentlichen Neumark und nicht zu weit entfernt von den südlichen „inkorporierten Kreisen“, jedenfalls nicht so weit von ihnen entfernt

wie die zuvor bevorzugten neumärkischen Versammlungsstätten in Soldin und Königsberg. Und auch nachdem nach Hans' Tod 1571 kein Landesfürst mehr in Küstrin residierte, bewahrte die Stadt ihren hauptstädtischen Charakter mit den in ihr angesiedelten neumärkischen Zentralbehörden, so dass zahlreiche Inschriften in der Stadtpfarrkirche hochrangige landesherrliche und auch ständische Amtsträger betreffen und von ihnen oder ihren Familien gestiftet worden sind.

In die evangelische Prägung der Neumark kann man wohl kaum besser eingeleitet werden als durch die Gedenktafel, die Markgraf Hans 1555, 20 Jahre nach seiner Regierungsübernahme, in der Markgrafengruft im Chor unter dem Altar der Marienkirche anbringen ließ. „Johann, Markgraf zu Brandenburg [...], hat durch Gottes Vorsehung im Jahr nach Christi Geburt 1536 angefangen, die reine Lehre des Heiligen Evangeliums und Wortes Gottes nach Inhalt der Augsburger Konfession, nach prophetischer und apostolischer Schrift allhier zu Küstrin und folgend in seinen anderen Landen und Herrschaften öffentlich zu lehren zugelassen und [ist] ob solchen Bekenntnisses selbst aus Gnade des Allmächtigen beständig geblieben und [hat] so durch desselbigen Hilfe die Seinen dabei behalten. 1555. Meine einzige Hoffnung [ist] Christus.“ (Nr. 27 des nachfolgenden Kataloges, hier und in den folgenden Quellenzitatzen ist deutscher Text leicht modernisiert oder der lateinische ins Deutsche übersetzt). Der Markgraf hat, wie er hier in knappen, aber präzisen und seinen geistlichen Standpunkt unzweideutig verratenden Formulierungen bekundet, die „reine Lehre“ des Evangeliums, Gottes Wort, wie es im Alten und Neuen Testament niedergeschrieben war, nach dem der sündige Mensch seine Hoffnung auf Erlösung allein auf die Tat Christi, auf seinen Tod am Kreuz und seine Auferstehung, nicht aber auf eigene Verdienste gründet, ab dem Jahr 1536 entsprechend seiner Auslegung in der Augsburger Konfession, der ersten, von Martin Luther und Philipp Melancthon verfassten evangelischen Bekenntnisschrift, die die evangelischen Stände 1530 auf dem Reichstag zu Augsburg Kaiser Karl V. übergeben hatten, in Küstrin und in all seine Landen predigen und verkündigen lassen. Seitdem ist er selbst in diesem Bekenntnis verblieben und hat all seine Untertanen in ihm bewahrt: Fürst, Stände und Untertanen der Neumark sind auf Anregung des ersteren der allein auf die Bibel gegründeten, von allen späteren katholischen Traditionen gereinigten lutherischen Lehre gefolgt und bekennen sich gemeinsam und ausnahmslos zu ihr, haben also ein konfessionell einheitlich zusammengesetztes lutherisches Territorium geformt, wie im konfessionellen Zeitalter die konfessionelle Homogenität (nahezu überall) selbstverständlich war. Wie die Auseinandersetzung des Markgrafen Hans mit Kaiser Karl V. auf dem Augsburger Reichstag von 1548 über dessen „Interim“, dessen für die protestantischen Territorien für verbindlich erklärtes theologisches Lehrwerk, offenbarte, scheute er nicht vor heftigem Widerspruch gegen die Unterdrückung seines Glaubens zurück, und seine damalige Stimmung beschreibt trefflich eine an seiner Stubentür im Küstriner Schloss angebrachte Inschrift. Der gereimte Text ermahnt den Diener Gottes dazu, in aller Anfechtung nicht mutlos zurückzuweichen, das über ihn verhängte Kreuz voller Hoffnung auf Gottes erbetteten Trost, Rat und Hilfe zu tragen, der sein Volk, seine Schäflein in Angst, Not und Pein bewahrt, „der hilft stets aus zum ewigen Leben“. Dazu passt der zitierte Spruch aus dem alttestamentarischen Buch Hiob, nach dem der Mensch sich Gottes Züchtigung und Strafe nicht verweigern soll, denn Gott verletzt und heilt zugleich und gewährt ihm dadurch Seligkeit (Nr. 21).

Nach Hans von Küstrin und seiner Witwe Katharina von Braunschweig wurden im frühen 17. Jahrhundert noch zwei Hohenzollern-Prinzen in der Küstriner Markgrafengruft bestattet, die

Markgrafen Friedrich und Georg Albrecht, nachgeborene Söhne des Kurfürsten Johann Georg, die beide nacheinander zu Herrenmeistern der Ballei Brandenburg des Johanniterordens (mit Sitz im nahegelegenen Sonnenburg) gewählt worden waren. Ihre ausführlichen Sterbeschriften mit der Skizzierung ihres Lebenslaufes betonen ihre fürstliche Abkunft und ihre Berufung in das Herrenmeisteramt, in Friedrichs Lebenslauf erwähnen sie auch dessen Universitätsstudien und Kavaliereisen durch europäische Länder (Nr. 60, 61). Ansonsten gedenken die Inschriften in der Küstriner Marienkirche des Leitungspersonals der neumärkischen markgräflichen bzw. kurfürstlichen und ständischen Verwaltung und erwecken damit eine Vorstellung sowohl von den vorhandenen Ämtern und der Amtsträgerschaft wie von den bestimmenden Elementen ihres Berufsweges. Sie beschreiben vielfach noch aus der Zeit des Hans von Küstrin stammende Amtsinhaber: den minderjährig verstorbenen Sohn des Kanzlers Martin Soranus (Nr. 37), den vom neumärkischen Regierungs- und Amtsrat und Verweser zu Crossen zum neumärkischen Kanzler im 30jährigen Krieg aufgestiegenen Joachim von Köckritz (Nr. 70), den langjährigen Marschall Joachim von Seiger des Markgrafen Hans, den „die Herrschaft gar ungern verloren hat“ (Nr. 31), die Ehefrau des kurfürstlichen Statthalters zu Küstrin Zacharias von Grünberg (verstorben 1574, Nr. 39), den neumärkischen Kammermeister Leonhard von Stör (verstorben 1586, Nr. 43). Die Hauptlast der administrativen Arbeit trugen gemäß spätmittelalterlicher Tradition in einer Verwaltung, die noch nicht in verschiedene Sachgebiete aufgegliedert war, die zumeist juristisch geschulten Räte. Erwähnt werden die Frau des markgräflichen Rates Andreas Sack (verstorben 1549), der kurfürstliche Rat und Sekretär Hippolyt Hildesheim und seine Frau (verstorben 1576 bzw. 1589, Nr. 40/44), der Rechtslizentiat und kurfürstliche Rat Eckhard Lipmann (verstorben 1579, Nr. 41), die vier Kinder des kurfürstlichen Rates Liborius von Schlieben (Nr. 46), ferner der kurfürstliche Advokat und Syndikus der neumärkischen Städte Johann Schaper (verstorben 1688, Nr. 123/124). Die mit dem 30jährigen Krieg einsetzenden hohen Anforderungen an das Militärwesen, die zuerst befristete Aufstellung von Truppen und schließlich die Schaffung eines beständigen stehenden Heeres führen zur inschriftlichen Würdigung von adligem Militärpersonal: Es erscheinen der kurfürstliche Regimentsobrist und Oberhauptmann bzw. Gouverneur der Festung Küstrin im 30jährigen Krieg Hildebrand von Kracht (verstorben 1638, Nr. 72/103), der kurfürstliche Stallmeister, Obrist, Gouverneur der Festung Küstrin und neumärkische Regierungsrat Georg Ehrentreich von Burgsdorf (verstorben 1656, Nr. 94), die Brüder Karl Emil und Dietrich Theodor zu Dohna, die im militärischen Dienste des Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm standen, unter seinen am Großen Türkenkrieg nach 1683 beteiligten Truppen gegen die Osmanen kämpften und während der Belagerung der ungarischen Stadt Buda (heute Budapest) 1686 kurz hintereinander fielen (Nr. 119). Eine systematische Auswertung der Inschriften wird darauf zu achten haben, welchen Personen aus welchen ständischen Gruppen mit welchen Aufgaben und Tätigkeiten sie gewidmet waren und welche Vorgänge aus ihrem Lebens- und Berufsweg mit welchen Wertungen ihre Auftraggeber der Erwähnung für wert erachteten.

Landsberg (Warthe) war Bürgerstadt, war eine dem Landesherrn unmittelbar („immediat“) unterstellte Stadt mit bürgerschaftlicher Selbstverwaltung. Die Inschriften in der Stadtpfarrkirche betreffen vielfach deren geistliches Personal, vorrangig deren Spitze in Gestalt der Oberpfarrer und Superintendenten, aber auch sonstige Bedienstete und heben ihre theologische Ausbildung und Kenntnisse sowie die löbliche Erfüllung ihrer kirchlichen Aufgaben zum geistlichen

Wohle ihrer Gemeinde hervor. Der Archidiakon Paul Gabler wird auf seinem Epitaph für seine jahrzehntelange Verkündigung der „heilsamen Lehre des Evangeliums“ und des „Wortes des mächtigen Gottes“ in der Marienkirche, für die ausreichende Belehrung des Volkes auf Christi blühender und grünender Weise unter Abwehr mancher frechen Reden und falscher Lehren gewürdigt, und mit seinem Tod hat er den „Weg zum sicheren Heil“ angetreten, steht ihm der Himmel offen (Nr. 42). Die Erinnerung an den Landsberger Oberpfarrer und Superintendenten Kaspar Bucholzer bewahrte seine Witwe, indem sie zur Aufhängung in der Marienkirche ein ganzfiguriges Porträt ihres Gatten malen und den „treue[n] Hirte[n] des Stalles Christi“ auf der dazugehörigen Leinwandtafel inschriftlich beschreiben ließ, mit seinen Lebensdaten, seinen geistlichen Ämtern, seiner Glaubensstreue, seiner humanistischen Gelehrsamkeit, wie sie mit der Berufung auf den berühmtesten Athener Staatsmann, auf Perikles und dessen Redekunst, betont wird: „Mit Perikleischem Mund lehrte er die ehrwürdigen Gebote Jehovas, berühmt durch seine Verdienste, einflussreich durch sein Können“ (Nr. 68). Noch umfassender schildert das Epitaph auf den Oberpfarrer und Superintendenten Johann Friedrich Lindner (gestorben 1683) dessen akademischen Werdegang und universitäre Ausbildung und hebt seine Vereinigung von theologischen, rhetorischen, philosophischen und philologischen Kenntnissen hervor (Nr. 115). Die von dem Landsberger Schullektor verfasste Sterbeschrift für den Diakon Jakob Hoffmann sucht wohl nicht zufällig nach den Schrecken des 30jährigen Krieges die künftige Aussicht auf die mit und nach dem Tod erreichten himmlischen Freuden zu verknüpfen mit dem gegenwärtigen Gebet um Bewahrung der Stadt vor üblem Schicksal: „Beweint ihn nicht über das Maß / und neidet ihm dabei auch nicht seine himmlische Freude: / aber wägt solches ab und ermüdet Gott mit Bitten, / dass er das Böse von der Stadt abwende / und von unserem Haus“ (Nr. 89). Ebenfalls die schweren Zeiten des 30jährigen Krieges, in denen die festungsartige Stadt unter den schwedisch-kaiserlichen Kämpfen in der Neumark und unter langandauernder schwedischer Besatzung litt, ruft die Inschrift auf der Grabplatte des Johannes Schede ins Gedächtnis, der nach einer Laufbahn als städtischer Schöffe, Ratsherr und Richter schließlich als Bürgermeister „den Schlüssel des Gemeinwesens dreimal zehn Jahre (in Händen) in deutlich stürmischen Zeiten“ hielt (Nr. 79). Landsberg vergewisserte sich seiner evangelischen Grundlegung, indem es wie andere brandenburgische Städte und andere lutherischen Territorien das Jubiläum der Reformation feierte: 1617 erinnerte sich die St. Marien-Gemeinde an den ein Jahrhundert zurückliegenden Beginn von Martin Luthers mit seinen 95 Thesen eingeleitetem öffentlichem Auftreten und beging dankbar „das Jubiläum des Evangeliums“ und „die ungeheure Wohltat der Reformation [...], die durch das Wirken des Herrn Luther vor 100 Jahren der Welt von Gott gewährt worden ist,“ mit der vom Rat finanzierten Erweiterung der Orgel um 12 Register und um die Renovierung der Kirche, was auf einer Inschrift an der Orgel ausführlich beschrieben wurde (Nr. 55).

Achtet man auf die theologischen Aussagen der Inschriften des 16. und 17. Jahrhunderts, verraten sie durchgängig Kernstücke der reformatorischen Lehre, ihre Konzentration auf die Christologie, ihre Hervorhebung des alleinigen Verdienstes Christi für die Rechtfertigung des sündigen Menschen vor Gott. Der evangelische Christ lebt allein von der Hoffnung auf Christus, wie es auf dem Brustharnisch des Markgrafen Hans heißt (Nr. 32), also von dem unbedingten Vertrauen auf sein Erlösungswerk. Er wird getragen von der Hoffnung, ja sicheren Erwartung seiner „fröhlichen Auferstehung“, wie es mehrfach heißt (Nr. 38, 46, 47; vgl. auch Nr. 61), und seines ewigen

Lebens oder, anders kombiniert, „auf die ewige Herrlichkeit der Auferstehung“ (Nr. 73). Er verlässt sich, im Augenblick seines Todes von Trostworten bestärkt, auf das Verdienst Christi und seines Opfertodes (Nr. 48). Der 1574 verstorbenen Witwe des Markgrafen Hans, der Herzogin Katharina von Braunschweig-Lüneburg, wünscht die Sterbeschrift auf ihrem Sarg, der allmächtige Gott sei ihrer Seele gnädig und wolle ihr „eine fröhliche Auferstehung zum ewigen Leben“ verleihen (Nr. 38). Die Hoffnung wird so lange bestehen bleiben, wie Gottes Wort in seiner von der Reformation wiederhergestellten wahren Fassung unter den Menschen verbreitet wird. Als zwei adelige Witwen der Landsberger Marienkirche auf ihre Kosten eine Kanzel stifteten, gaben ihre auf ihr angebrachten Inschriften ihrem Wunsch nach der dauerhaften Predigt des wahren göttlichen Wortes Ausdruck: „Die hochgelobte heilige Dreifaltigkeit Gottes gebe, dass bis auf den lieben Jüngsten Tag Gottes Wort rein und unverfälscht darauf [= auf der Kanzel] gepredigt und die Seelen aller Zuhörer zur ewigen Seligkeit erbaut werden möchten“ (Nr. 63). Eine Wandinschrift an der Eingangstür zur Küstriner Pfarrkirche lobt den Pfarrer Martin Muthreich dafür, dass er zeit seines Lebens den wahren Glauben an den dreieinigen Gott, an Gott Vater, seinen Sohn Jesus Christus [= das Wort] und den Heiligen Geist, und an die Erneuerung des Menschen durch Taufe, Kreuzestod Christi und Ausgießung des Heiligen Geistes verkündet hat: „Gott ist in drei Personen, ist einer in einer, / Ist sogar dreifältig allein und alleine das Heil, / der ewige Vater und das Wort und der Geist selbst, / welche drei im Himmel das Gewicht eines Zeugen haben, / so gibt es auch auf Erden die, die drei in eins bezeugen, / Geist, Wasser und Blut: Durch sie wird der Mensch erneuert. / Das ist der wahre Glauben, in dem ein jeder Gläubige stirbt.“ (Nr. 77).

Die vorstehenden Bemerkungen sollen dem Leser nicht mehr als ein paar von den Forschungsinteressen des Unterzeichnenden bestimmten Fingerzeige auf die historische Aussagekraft der Inschriften geben, sollen ihm exemplarisch verdeutlichen, dass diese ansehnliche Erträge für die Erkenntnis der neumärkischen und brandenburgisch-preußischen Geschichte der Frühen Neuzeit, zum Wirken von deren wirkungsvollen Gestalten aus Geistlichkeit, Adel und Bürgertum, zu ihrem Lebens- und Weltverständnis in den geistlichen und weltlichen Herausforderungen ihrer Zeit, versprechen. In diesem Sinne sei diesem Band und seinen nachfolgenden Bänden ein nachhaltiges Studium zur Verwertung des in ihm vom Bearbeiter so sorgfältig aufbereiteten Quellenstoffs gewünscht.

Potsdam, im Juni 2023

Prof. Dr. Klaus Neitmann

Direktor des Brandenburgischen Landeshauptarchivs a. D.

Vorwort

Das gesammelte, bearbeitete und jetzt veröffentlichte epigraphische Material ist das Ergebnis mehrjähriger Forschungen in den Archiven, in den Bibliotheken und vor Ort. Es ist auch das Ergebnis der Beobachtung des Kunstmarktes, auf dem von Zeit zu Zeit einige Inschriftenträger aus dem untersuchten Raum, die bis jetzt als verschollen galten, plötzlich auftauchen. Und ohne die erfolgreiche Zusammenarbeit zwischen dem Brandenburgischen Landeshauptarchiv in Potsdam und der Pracownia Epigraficzna an der Uniwersytet Zielonogórski (Werkstatt für Epigraphik an der Universität Grünberg) wäre an die jetzige Veröffentlichung nicht zu denken gewesen.

Im Mittelpunkt dieser wissenschaftlichen Edition steht die genaue Wiedergabe der zum Teil schwer zu entziffernden Texte unter Auflösung ihrer Abkürzungen. Damit verbunden ist die Dokumentation der kunstgeschichtlich oftmals bedeutenden Inschriftenträger. Knappe Beschreibungen der Objekte, die auch die darauf angebrachten Wappen und Verzierungen einbeziehen, ergänzen die reine Textedition und vermitteln den zum Verständnis notwendigen Zusammenhang zwischen Text, Inschriftenträger und Standort. Lateinische und andere fremdsprachige Texte sowie einzelne deutsche Texte älterer Sprachstufen werden übersetzt.

Die Einleitung des Bandes erschließt dem Benutzer die Inschriften aus unterschiedlichen Perspektiven: Sie bindet die epigraphischen Denkmäler in die Geschichte des betreffenden Gebietes ein, charakterisiert den Bestand und gibt eine zusammenfassende Auswertung der Beobachtungen zur Inschriften-Paläographie. Ausgewählte Abbildungen ergänzen Edition und Kommentar. Zahlreiche Register, die nach verschiedenen Gesichtspunkten angelegt sind, machen das edierte Material für historische, kunstgeschichtliche, philologische und volkskundliche Forschungen verfügbar.

Der Verlust an Denkmälern des untersuchten Raumes nach 1945 ist enorm groß und erreicht mindestens 95 Prozent. Aus diesem Grund verdient jeder Inschriftenträger eine volle Aufnahme, mit der die Aufbewahrung für die zukünftigen Generationen gesichert wird. Dabei soll nicht vergessen werden, dass die freistehenden Objekte weiterhin den zerstörerischen Einflüssen der Atmosphäre ausgesetzt sind, ebenso wie das gedankenlose Rowdytum die Vernichtung fortsetzt. Das, was heute noch erhalten und lesbar ist, wird in ein paar Jahren ein stummes Denkmal darstellen. Wenn die Mittel für die Erhaltung der Denkmäler fehlen, sollten sie wenigstens nicht für die dokumentarischen Unternehmungen fehlen, auf die man später bei der Rekonstruktion verschiedener Objekte in besseren Zeiten zurückgreifen könnte. Aus diesem Grund hat das hier publizierte Material einen sehr hohen dokumentarischen Wert, der in Zukunft Historikern, Museologen, Kunsthistorikern, Heraldikern, Genealogen wie auch Soziologen, Religionswissenschaftlern, Philologen usw. zur Verfügung stehen wird. Eine vollständige Auswertung des epigraphischen Materials und die Formulierung weitergehenden Schlussfolgerungen wird erst nach der Beendigung des umfassenderen Projekts, d. h. nach der Erfassung und Bearbeitung aller Inschriften der historischen Neumark bzw. der heutigen Wojewodschaft Lubuskie möglich sein.

Auch wenn solche Untersuchungen sehr spät kommen – sie hätten eigentlich gleich nach der Beendigung des Zweiten Weltkrieges in den Jahren nach 1945 stattfinden müssen –, sind sie heute

als Zeichen des guten Willens der polnischen Seite für die Dokumentierung dessen, was noch von der deutschen Kultur geblieben ist, zu bewerten. Die größten Verluste sind bei den Gebäuden und der sakralen Ausstattung zu verzeichnen. Die Katholisierung des fast ausschließlich evangelischen Gebietes hat die Zerstörung der inneren Ausstattung der ehemaligen evangelischen Kirchen, die die Flucht und Vertreibung der deutschen Bevölkerung sowie die Kriegshandlungen von 1945 überstanden hatten, zur Folge gehabt. Daher ist der Forscher auf die Erkenntnis dieses Problems bei den weltlichen wie auch bei den geistlichen Personen angewiesen.

Ohne die breite Unterstützung der Bischöflichen Kurie in Zielona Góra, in Person Seines Ordinarius, wären die vorliegenden Untersuchungen nicht möglich gewesen. Ebenso war das Wohlwollen der Pfarrer der einzelnen Pfarreien die unentbehrliche Voraussetzung für den wissenschaftlichen Erfolg. Dafür danke ich allen sehr herzlich: Gott lohne es! Unterstrichen werden muss auch das Entgegenkommen des Muzeum Lubuskie Jana Dekiercia in Gorzów Wielkopolski (Landsberg an der Warthe) in Person des Leiters der Abteilung Altkunst (Dział Sztuki Dawnej), Janusz Michalski. Gleichfalls gelten besondere Dankesworte Dr. Katarzyna Sanocka-Tureczek aus dem Kabinett der Geschichte der Stadt Landsberg an der Warthe und der Region bis 1945 (Gabinet Historii Dawnej Miasta Gorzowa Wielkopolskiego i regionu do 1945 roku), dank ihrer Hilfe ist es mir gelungen, zu den „vergessenen“ Inschriftenträgern und wertvollen Archivmaterialien vorzudringen. Ebenso verdanke ich viel Uwe Winkler aus dem Märkischen Museum zu Berlin. Weiter danke ich herzlich Dr. habil. Marcei Tureczek, meinem Begleiter auf den Untersuchungen vor Ort, der mich mit Erfolg beim Besteigen der Kirchtürme vertrat und zu den für mich „unerreichbaren“ Glocken vorgedrungen ist. Auch den übrigen Mitarbeitern des polnischen Werkes „Corpus Inscriptionum Poloniae“, Dr. Adam Górski und Dr. Paweł Karp, danke ich für die ständige Unterstützung und Aushilfe in vielen bürokratischen Fragen. Nicht zuletzt danke ich Prof. Dr. Klaus Neitmann, dem Direktor des Brandenburgischen Landeshauptarchivs in Potsdam, für sein Verständnis für die Erforschung des deutschen Schriftgutes auf dem brandenburgischen Gebiet jenseits der Oder und für die erfolgreiche deutsch-polnische Zusammenarbeit. Für fruchtbare Sprachkonsultationen danke ich herzlich Katarzyna Trychoń-Cieślak und Ewa Bielecka. Bei der Übersetzung der lateinischen Texte standen mir tatkräftig Dr. Anne Glock und Dr. Roman Dzięgielewski zur Seite. Die Übersetzungen der französischen Texte verdanken ihre endgültige Fassung Czesław Buchwald, meinem Lehrer der französischen Sprache am Lyzeum in Złotów (Flatow): merci beaucoup.

Joachim Zdrenka

Inhaltsverzeichnis

Einleitung	XXI
1. Vorbemerkungen und Benutzungshinweise	XXI
2. Historischer Überblick	XXIII
2.1 Beschreibung und Geschichte der wichtigsten Standorte	XXVI
3. Die nichtoriginale Überlieferung	XXIX
4. Die Inschriftenträger	XXX
4.1 Inschriften des Totengedenkens	XXX
4.2 Kirchliche Ausstattungsgegenstände und Geräte	XXXI
4.3 Glocken	XXXII
5. Die Sprach- und Schriftformen	XXXII
Die Inschriften	1
Quellen und Literatur	253
1. Ungedruckte Quellen	253
2. Gedruckte Quellen und Literatur	253
3. Leichenpredigten	264
4. Objekt- und Abbildungsnachweis	271
Register	273
1. Standorte	274
2. Personennamen	276
3. Künstler, Meister und Werkstätten	289
4. Initialen/Monogramme	290
5. Ortsnamen	290
6. Wappen	293
7. Bibelzitate, Liturgische Texte	295
8. Inschriftenträger	295
9. Sprach- und Schriftarten	297
10. Sachregister	297
11. Heilige, biblische Personen, Allegorie, Mythologie, Ikonographie	298
12. Deutsch-polnisches und polnisch-deutsches Ortsnamensverzeichnis	299

Einleitung

1. Vorbemerkungen und Benutzungshinweise

Der vorliegende Band enthält die mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Inschriften aus dem Gebiet des heutigen polnischen Landkreises Landsberg an der Warthe bis zum Jahr 1815. Mit berücksichtigt sind Objekte aus Sammlungen in Orten außerhalb des Kreisgebiets, deren Provenienz aus dem Bearbeitungsgebiet nachgewiesen ist. Aufgenommen wurden sowohl original als auch kopia! überlieferte Inschriften. Die Vollständigkeit der Erfassung wurde angestrebt, wobei jedoch nicht ausgeschlossen werden kann, dass sich noch original oder kopia! überlieferte Inschriften zu einem späteren Zeitpunkt finden.

Die Aufnahme und Anordnung der Inschriften sowie die Einrichtung der einzelnen Artikel sind durch die Bearbeitungsrichtlinien der Interakademischen Kommission für die Herausgabe der Deutschen Inschriften und des polnischen Inschriftenwerkes „Corpus Inscriptionum Poloniae“ annähernd bestimmt. Dementsprechend wurden einige Gruppen von Inschriften, beispielsweise auf Siegeln, Petschaften, Münzen, Medaillons und Waffen, die Gegenstand eigener Fachdisziplinen (Sphragistik, Numismatik, Wappenkunde) sind, ausgeklammert ebenso wie Objekte mit nicht überliefertem Wortlaut der Inschrift und solche, deren Herkunft sicher nicht feststellbar war.

Im Katalogteil sind die Inschriften chronologisch und nach einem einheitlichen Schema angeordnet.

Der Aufbau der Katalogartikel

I. Die Kopfzeile enthält links die laufende Nummer der Inschrift. Ein † hinter der laufenden Nummer kennzeichnet Inschriften, deren Original verloren ist; ein †? signalisiert den ungeklärten Verbleib des Inschriftenträgers; ein (+) bedeutet, dass nur ein Teil der Inschriften noch im Original erhalten ist.

In der Mitte der Kopfzeile steht die Angabe des derzeitigen oder des letzten erschließbaren Standorts.

Am rechten Rand der Kopfzeile wird die Datierung der Inschrift angegeben. Für undatierte Inschriften wurde eine möglichst enge Eingrenzung ihres Entstehungszeitraumes vorgenommen; sie sind jeweils an das Ende des erschlossenen Zeitraums gestellt. Unsichere Zeitansätze sind mit Fragezeichen versehen. Bei den verschiedenen Entstehungsjahren der Inschriften auf einem Inschriftenträger bestimmt die früheste Datierung die Einordnung in den Katalog.

II. Im beschreibenden Teil werden die Benennung des Inschriftenträgers, die wichtigsten in der Inschrift genannten Personen, die Standortangabe und die Kurzbeschreibung des Inschriftenträgers angeführt. Die Beschreibung erfolgt vom Blickpunkt des Betrachters aus; bei Wappenbeschreibungen sind die Regeln der Heraldik angewandt. Mehrere Inschriften auf einem Inschriftenträger werden mit A, B, C usw. bezeichnet. In Sammelnummern sind die einzelnen Inschriftenträger mit römischen Zahlen nummeriert.

Einleitung

Bei den im Original überlieferten Inschriften werden die Maße (in cm) des Inschriftenträgers, die Buchstabenhöhe (erhebliche Schwankungen sind durch Extremwerte vermerkt) und die Schriftart angegeben; bei den kopia! überlieferten Inschriften wird die Quelle für die Textedition genannt.

Die entsprechende Abbildung ist mit dem Text verbunden.

III. Der Inschriftentext ist eingerückt. Er wird fortlaufend wiedergegeben, die metrische Inschrift dagegen versweise abgesetzt.

- / Ein Schrägstrich markiert das Zeilenende auf dem Inschriftenträger, bei Schriftbändern einen Knick im Band und bei Kelchen ein Segment des eckigen Fußes.
- // Ein doppelter Schrägstrich markiert den Wechsel des Inschriftenfeldes; innerhalb einer Zeile markiert er die Unterbrechung der Schrift durch eine Darstellung.
- = Ein Doppelstrich gibt die Worttrennstriche an Zeilenenden und -anfängen wieder.
- [...] Eckige Klammern bezeichnen den ergänzten bzw. den verlorenen Text. Die Länge des verlorenen Texts wird schätzungsweise durch einen Punkt für jeweils einen ausgefallenen Buchstaben markiert.
- [---] Drei Gedankenstriche in eckigen Klammern stehen für einen großen Textverlust.
- () In runden Klammern werden die Abkürzungen unter Auslassung des Kürzungszeichens aufgelöst.
- <...> In spitzen Klammern steht der spätere Nachtrag einer Inschrift, z. B. ausgesparte Sterbedaten.

AE Die Unterstreichung zweier Buchstaben bezeichnet eine Ligatur.

A·B Die Worttrennzeichen der Inschrift werden durch Punkte in der Zeilenmitte.

Dem Inschriftentext folgen gegebenenfalls eine Übersetzung des Textes aus Fremdsprachen ins Deutsche, die Angabe des Versmaßes und der Reimform, der Nachweis aller auf dem Inschriftenträger vorkommenden Wappen sowie die Auflösung der Datierungen nach dem römischen oder kirchlichen Festkalender. Unbekannte Wappen sowie Wappen, die von der üblichen Darstellung abweichen, werden blasoniert. Bei Ahnenproben gibt das Druckbild die Anordnung der Wappen auf dem Inschriftenträger wieder.

IV. Der Kommentarteil enthält Bemerkungen zum Formular, zum Problem der Datierung, zu ikonographischen Zusammenhängen sowie zum prosopographischen und historischen Hintergrund.

V. Der Apparat gliedert sich in Buchstaben- und Ziffernanmerkungen. Die Buchstabenanmerkungen beziehen sich auf textkritische Fragen der Inschrift (Textvarianten, problematische Lesungen, orthographische und paläographische Besonderheiten oder fehlerhafte Stellen im Text). Die Ziffernanmerkungen enthalten Zitat- und Literaturnachweise sowie verschiedene Erläuterungen zu Beschreibung und Kommentar.

VI. Die Quellenangaben listen die wichtigsten ungedruckten und gedruckten Überlieferungen und Abbildungen der Inschrift in chronologischer Reihenfolge auf.

2. Historischer Überblick

Das Gebiet östlich der Oder und nördlich der unteren Warthe wurde etwa 1250 von Brandenburg erobert. Es wurde seit 1266 als *terra trans Oderam*, 1290 als *nova terra ultra Oderam* und seit etwa 1400 als *nova marca* bezeichnet. 1402 wurde die Neumark durch König Sigismund als Markgraf von Brandenburg an den Deutschen Orden verkauft. Die damalige Neumark bestand aus den Ämtern Königsberg (Chojna), Landsberg an der Warthe (Gorzów Wielkopolski), Soldin (Myślibórz), Friedeberg (Strzelce Krajeńskie), Driesen (Drezdenko), Zantoch (Santok), Arnswalde (Choszczno), Kallies (Kalisz Pomorski), Dramburg (Drawsko Pomorskie), Schivelbein (Świdwin) und Alt Draheim (Stare Drawsko). Während des 13-jährigen Krieges zwischen dem Deutschen Orden und Polen erwarb Markgraf Friedrich II. von Brandenburg 1455 dieses Gebiet zurück. In Folge des Glogauer Erbfolgestreites 1482 gewannen die brandenburgischen Markgrafen große Teile des Herzogtums Crossen südlich der Warthe mit den Orten Crossen an der Oder (Krossno Odrzańskie), Züllichau (Sulechów), Sommerfeld (Lubsko) und Bobersberg (Bobrowice).

Nach der Teilung der Mark Brandenburg bildete die Neumark in den Jahren 1535–1571 unter Markgraf Johann (Hans) von Brandenburg-Küstrin ein eigenes erweitertes Herrschaftsgebiet. Die 220 Quadratmeilen große Neumark bestand damals aus der eigentlichen Neumark nördlich der Warthe mit den Kreisen (Ämtern) Soldin, Königsberg, Landsberg an der Warthe, Friedeberg, Arnswalde, Dramburg, Schivelbein, aus dem Land Sternberg (Torzym), dem östlichen, östlich der Oder gelegenen Teil des hochmittelalterlichen Landes Lebus, aus dem 30 Quadratmeilen umfassenden Herzogtum Crossen sowie aus den Herrschaften Cottbus und Peitz in der Niederlausitz. 1696 wurde das Land Schwiebus (Świebodzin) angekauft.

Im Jahre 1815 kam dieses Gebiet ohne Dramburg, Schivelbein und einem Teil Alt Draheims (Stare Drawsko), die an Pommern fielen, zur preußischen Provinz Brandenburg. Die Kreise Meseritz (Międzyrzecz) und Schwerin an der Warthe (Skwierzyna) (seit 1887) wurden dem Regierungsbezirk Posen der Provinz Posen zugeordnet¹.

Nach dem Versailler Vertrag vom 28. Juni 1919 fielen vom Regierungsbezirk Posen Teile der ihrer westlichen, an die Provinz Brandenburg angrenzenden Kreise, u. a. die östlichen Teile der Kreise Fraustadt (Wschowa) und Meseritz (Międzyrzecz), an Polen. Weitere Teile wurden in den niederschlesischen Regierungsbezirk Breslau (Wrocław) und in die neugegründete Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen (u. a. die größeren Teile der Kreise Fraustadt und Meseritz) eingegliedert. Nach der Auflösung der Grenzmark Posen-Westpreußen am 1. Oktober 1938 fiel der Kreis Fraustadt an die Provinz Schlesien, der aufgelöste Kreis Bomst mit Südteil an den Kreis Grünberg (Zielona Góra) / Provinz Schlesien, der Nordteil an den Kreis Züllichau-Schwiebus (Sulechów-Świebodzin) / Provinz Brandenburg. Die Landkreise Meseritz und Schwerin kamen ebenfalls an Brandenburg.

1 Grundriß zur deutschen Verwaltungsgeschichte 1815–1845. Reihe A: Preußen, Bd. 2 Teil I Provinz (Großherzogtum) Posen, Teil II Provinz Grenzmark Posen-Westpreußen, Marburg 1975, S. 22–26.

Einleitung

Die Provinz Brandenburg jenseits der Oder bestand bis 1945 aus dem Stadtkreis Landsberg an der Warthe (Gorzów Wielkopolski) und neun Landkreisen: Crossen an der Oder, Königsberg/Neumark (Chojna), Landsberg an der Warthe, Meseritz, Oststernberg (Wschodni Torzym) mit Sitz in Zielenzig (Sulęcín), Schwerin an der Warthe, Soldin, Weststernberg (Zachodni Torzym) mit Sitz in Reppen (Rzepin) und Züllichau-Schwiebus².

Der Landkreis Landsberg (Warthe) umfasste bis 1945 die Stadt Vietz (poln. Witnica) und 94 weitere Gemeinden sowie zwei Gutsbezirke (Forsten). 1939 zählten der Stadt- und Landkreis Landsberg 99.080 Einwohner, davon 90,501 Evangelische, 5.455 Katholiken, 804 sonstige Christen und 107 Juden. Verwaltungsmäßig gehörten sie zum Regierungsbezirk Frankfurt/Oder.

Gemeinden des Landkreises Landsberg (Warthe) bis 1945			
Alexanderdorf	Altensorge	Alt Gennin	Annenaue
Balz	Bergkolonie	Berkenwerder	Berneuchen
Beyersdorf	Blockwinkel	Blumberg	Blumenthal
Borkow	Briesenhorst	Brückendorf	Bürgerbruch
Christophswalde	Cocceji-Neudorf	Cocceji-Neuwalde	Dechsel
Derschau	Diedersdorf	Döllensradung	Dühringshof
Egloffstein	Eulam	Fichtwerder	Gennin
Gerlachsthal	Giesen	Giesenaue	Groß Cammin
Gürgenau	Hagen	Heinersdorf	Himmelstädt
Hohenwalde	Hopfenbruch	Jahnsfelde	Johanneshof
Johanneswunsch	Karolinenhof	Kattenhorst	Kernein
Kladow	Landsberger Holländer	Liebenow	Lindwerder
Lipke	Lipkeschbruch	Loppow	Lorendorf
Lossow	Lotzen	Luisenaue bis 1930 Louisenaue	Ludwigshorst
Ludwigsruh	Marienspring	Marienwiese	Marwitz
Massin	Massow	Mornn	Neuendorf
Ober Alvensleben	Ober Gennin	Plonitz	Pollychen
Pollychen Holländer	Pyrehne	Ratzdorf	Raumerswalde
Rohrbruch	Roßwiese	Schönewald	Schützensorge
Seidlitz	Stennewitz	Stolberg (Neumark)	Stolzenberg
Tamsel	Tornow	Unter Gennin	Vietz (Stadt seit 1930)
Warnick	Wepritz	Wildenower Försterei	Wormsfelde
Woxholländer	Zantoch	Zanzhausen	Zanzin
Zechow	Zettritz bis 1930 Czettritz		

2 Amtliches Gemeindeverzeichnis für das Großdeutsche Reich auf Grund der Volkszählung 1939, 2. Auflage, Berlin 1944, S. 57–69.

Seit 1945 gehört dieses Gebiet zur Republik Polen. Nach 1945 kamen zum heutigen polnischen Landkreis Landsberg (Gorzów Wielkopolski) das Gebiet mit der Stadt Küstrin (Kostrzyn) und dem Dorf Altdrewitz (Drzewice) aus dem deutschen Kreis Königsberg (poln. Chojna). An den Landkreis Meseritz (poln. Międzyrzecz) wurden dagegen die Dörfer Alexandersdorf (Gościnowo), Johanneswunsch (Dobrojewo) und Mornn (Murzynowo) sowie an den Landkreis Soldin (Myślibórz) das Dorf Berneuchen (Barnówko) abgegeben. Der alte Landkreis Landsberg a. d. Warthe zählte 69 Orte mit Kirchen bzw. Bethäusern; nach 1945 waren es 67 Orte. Das hier bearbeitete Gebiet entspricht dem Territorium des aktuellen polnischen Landkreises Gorzów Wielkopolski. Im vorliegenden Band wurden Objekte aus 44 Orten und 45 Kirchen aufgenommen. Für 23 Orten/Kirchen wurden keine Inschriften vor 1815 gefunden.

Die katholische Kirche des Landkreises gehörte bis 1945 zum Bistum Breslau und Kommissariat Glogau, die evangelische Kirche dagegen zur Evangelischen Kirche der altpreußischen Union, Kirchenprovinz Berlin-Brandenburg mit einem Generalsuperintendenten für die Neumark.

Orte mit Kirche bzw. Bethäusern im Landkreis Landsberg (Warthe) in den Grenzen nach 1945			
Altdrewitz	Altensorge	Balz	Berkenwerder
Beyersdorf	Blockwinkel	Blumberg	Blumenthal
Borkow	Briesenhorst	Christophswalde	Cocceji-Neuwalde →Lossow
Dechsel	Derschau	Diedersdorf	Döllensradung
Dühringshof	Egloffstein	Eulam	Fichtwerder
Friedrichsberg	Gennin	Gerlachsthal	Giesenaue
Gralow	Groß Cammin	Hagen	Himmelstädt
Hohenwalde	Jahnsfelde	Johanneshof	Kernein
Kladow	Küstrin	Landsberg	Landsberger Holländer
Liebenow	Lipke	Lipkeschbruch	Loppow
Lorenzdorf	Lossow	Lotzen	Marwitz
Massin	Neuendorf	Pollychen	Pollychen Holländer
Ratzdorf	Raumerswalde	Rodenthal	Roßwiese
Schönewald	Seidlitz	Stennewitz	Stolzenberg
Tamsel	Tornow	Vietz	Warnick
Wepritz	Wormsfelde	Woxholländer	Zantoch
Zanzhausen	Zanzin	Zechow	Zettritz

Heute ist dieses Gebiet kirchlich der Diözese gorzowsko-zielonogórska (dt. Landsberg-Grünberg) unterstellt. Der Landkreis Landsberg ist auf vier Dekanate (drei mit Sitz in Gorzów Wlkp. und eines in Kostrzyn) geteilt, zu denen 35 Pfarreien gehören³.

3 Nach der offiziellen Internetseite der Diözese: www.diecezja.zgora.pl

2.1 Beschreibung und Geschichte der wichtigsten Standorte

Die geographische Verteilung der Inschriften entspricht den Hauptorten mit ihren Kirchen. Nicht nur nach der Zahl der Inschriften gehören zu den bedeutendsten Standorten die Kirchen in Landsberg (Warthe), Küstrin und Tamsel.

Landsberg, Dom Sankt Marien

Der Dom ist das bedeutendste historische Baudenkmal der Stadt. Die dreischiffige römisch-katholische Kirche wurde im 13. Jahrhundert im gotischen Stil erbaut⁴. Ihr ältester Kern besteht aus dem Langhaus, dem Turm und dem Unterbau der nördlichen Sakristei. Der Chor wurde erst um 1500 angebaut. Das Langhaus ist dreischiffig und gewölbt, sein Mittelschiff überhöht. Nach Königk soll zu Beginn des 14. Jahrhunderts die romanische Basilika in eine Hallenkirche umgebaut worden sein. Der Chor zeigt außen zierliches Maßwerkfries und innen ein Sterngewölbe. Unter ihm wurden hervorragende Bürger der Stadt und Geistliche bestattet. Davon zeugen die Grabplatten (Nr. 78, 79, 84, 86), Gedenktafeln (Nr. 74, 89) und Porträts, die u. a. im Muzeum Lubuskie aufbewahrt werden (Nr. 68, 75, 105, 115, 159, 193, 194). Für die Baugeschichte nicht ohne Bedeutung sind die vier unterhalb des östlichen Chorfensters eingemauerten Ziegelsteine mit den Initialen, Wappen und der Jahreszahl 1489 (Nr. 2). Das Mauerwerk des 52 Meter hohen Turmes an der Westseite des Langhauses weist im Untergeschoss eine Stärke von 3,50 Metern auf. 1621 erhielt der Turm einen Kuppelaufbau, der trotz seines andersartigen Charakters mit dem Unterbau zu einem einheitlichen Ganzen vereint ist. In der Laterne hängt die Viertelstundenglocke *Ave Maria* aus dem Jahre 1498 (Nr. 4). Früher hingen im Turm die Stundenglocke von 1621 (Nr. 65) und die vier Glocken von 1740 (Nr. 189–192). Das Gewölbe der Turmhalle weist zwei etwas unbeholfene Kreuz- und ein Sterngewölbe, der gotische Unterbau der Sakristei zwei mit Tierfiguren verzierte Schlusssteine auf. Im Innern zeigt die Kirche ein Kreuzgewölbe der romanisch-gotischen Übergangszeit. Die Innenausstattung vor 1945 stammt aus dem 19. Jahrhundert (Umbau 1821). Die Emporenbrüstungen, Kanzel (Nr. 63) und Orgel waren schmucklos und weiß lackiert. Von dem alten Flügelaltar (Nr. 57) mit seinen geschnitzten Heiligenbildern und Malereien stammt vermutlich die Figur des Christus Salvators (Nr. 13). Nur von der auf einem Balken des Triumphbogens einst aufgestellten Kreuzigungsgruppe (Nr. 5) befanden sich in der Turmhalle die Figuren des Gekreuzigten und der Maria (Großplastiken der sächsischen Schule), während die Figur des Johannes in der evangelischen Friedhofskapelle stand. In der Sakristei wurde eine Johannes – Schüssel verwahrt (heute im Muzeum Lubuskie, Nr. 7). In der Kirche wurden auf Holz gemalte Bildnisse Luthers und Melanchthons und Gemälde anderer Geistlicher aufbewahrt, die heute teilweise im Muzeum Lubuskie (Nr. 68, 75, 105, 115, 193, 194) zu sehen sind. Von den alten Kirchengeräten waren vor 1945 noch zwei Kelche von 1493 und 1779 vorhanden (Nr. 3, 265), die heute als verschollen gelten.

4 Königk, Die Pfarrkirche St. Marien in Landsberg a. W. Eine baugeschichtliche Studie (mit einem geschichtlichen Rückblick von F. Müller), S. 1 ff.

Landsberg, Konkordienkirche

Trotz der 1636 von Adam Sorgenfrei gestifteten 400 Talern zum Aufbau der im 30jährigen Krieg zerstörten Getraudenkapelle vor dem Zantocher Tor (Nr. 142) begann man erst 1696 mit dem Kirchenbau. 1699 blieb er unvollendet liegen. 1703/1704 wurde die Kirche mit Hilfe eines königlichen Zuschusses (Nr. 143) vollendet und auf königlichen Befehl als Simultankirche für das lutherische und reformierte Bekenntnis eingeweiht. Der ursprünglich turmlose Bau wurde nach dem Brand der Zantocher Vorstadt im Jahr 1768 neu errichtet und 1778 eingeweiht⁵. Die Raumwirkung des 18. Jahrhundert war durch die Anbringung des Haupteinganges (Nr. 258) und des Altars an den Breitseiten und durch die geschwungenen Emporeneinbauten (Nr. 259) bestimmt. Von den Kirchengeschäften waren vor 1945 noch Weinkrüge (Nr. 137, 178), Kelche (Nr. 143, 169), Patene (Nr. 173) und Oblatendose (Nr. 153) vorhanden. Auf dem alten Friedhof der Konkordienkirche befand sich u. a. das Grabdenkmal der Susanne Ernestine Riesenbeck (Nr. 321).

Küstrin, Stadt- und Pfarrkirche (Sankt Marienkirche)

Die im Jahre 1396 erstmals erwähnte Marienkirche verlor nach dem Übertritt zur Reformation 1538 ihren Namen Marienkirche und trug seitdem den Namen Stadtpfarrkirche bzw. Parochialkirche⁶. Ihr alter Name hielt sich jedoch umgangssprachlich bis heute. Sie diente nun der lutherischen Gemeinde. Nach dem Brand von 1491 war sie nur notdürftig wiederhergestellt worden. 1553 begann Markgraf Johann mit ihrem Wiederaufbau, der bis 1568 dauerte.

Die Gewölbe der Backsteinkirche ruhten auf zehn Pfeilern, von welchen fünf auf jeder Seite standen. Am Mittelpfeiler der Nordseite befand sich die Kanzel und ihr gegenüber die markgräfliche Empore. Zur Kanzel führten 14 Stufen, über der Tür zur Kanzel waren zwei Inschriften ausgeführt (Nr. 51, 104). Der Altar stellte Jesus triumphierend über Tod und Teufel dar; er stammte aus dem Jahr 1544 (Nr. 15), wurde 1707 erneuert und vergoldet. Unterhalb der Kanzel und der Abbildung eines Sternenhimmels befand sich das Taufbecken, das 1665 von Adam Simon Böhms und Elisabeth Müller gestiftet wurde (Nr. 101). In den Deckel des Taufbeckens waren Engelsköpfe und diverse Inschriften eingraviert. An den verschiedenen Säulen waren Epitaphien und Gedenktafel für verschiedene Familien und Persönlichkeiten (Nr. 18, 19, 22, 25, 43, 45, 53, 94, 96, 100, 103, 107, 109–111, 116, 117, 120, 123, 124, 126) angebracht. Der Turm musste 1652 ausgebessert werden und bot vier Glocken Platz. 1748 wurden die Kirche und der Turm mitsamt dem Glockengestühl repariert und die Glocken umgegossen. Nach der Zerstörung der Kirche 1758 begann man erst 1767 mit ihrem Wiederaufbau unter Nutzung der Ruine. Der Turm erhielt, um das Mauerwerk beim Läuten der Glocken nicht mehr so zu belasten, einen in seinem Inneren stehenden und bis zum Boden reichenden Glockenstuhl. Die Turmspitze war somit nicht gemauert, sondern bestand aus Holz. Die vier zerstörten Glocken wurden 1769 umgegossen (Nr. 240–243), von denen zwei noch heute in der Maria-Magdalenen-Kirche in Eberswalde ihren Dienst tun. Nachdem immer mehr Risse auftraten, wurde die Kirche für die Öffentlichkeit 1779 geschlossen und erst 1784 erneut saniert. Der Wiederaufbau dauerte fast drei Jahre. Die

5 Rackwitz, Zur Geschichte der Konkordienkirche und ihrer Vorgängerinnen in Landsberg a. W., S. 11 ff.

6 Schwartz, Friedrich der Große und der Bau der Stadtkirche zu Cüstrin, S. 267–270; Berg, Die evangelischen Kirchen der Stadt Cüstrin, S. 1 ff.

Einleitung

neue Stadtpfarrkirche wurde am 20. Mai 1787 eingeweiht. Einen nochmaligen Umbau erlebte sie nach dem Abzug der Franzosen in den Jahren 1815–1817, für den man einige Teile der alten Ausstattung verwendete. Am 1. Juli 1882 wurden die Gräfte restauriert. Nachdem seine Mutter verstorben war, ließ Markgraf Johann von Brandenburg-Küstrin ab 1555 seine Gruft unter dem Altar der Stadtpfarrkirche erbauen (Nr. 27, 48). Am 13. Januar 1571 starb er und wurde am 1. Februar beigesetzt. Über seiner Gruft und auf seinem Harnisch stand die Inschrift (Nr. 32). In dieser Gruft wurden auch seine Frau Katharina 1574 (Nr. 38), Markgraf Friedrich IX. 1611 (Nr. 60) und Markgraf Georg Albrecht II. 1615 (Nr. 61) beigesetzt. Neben der markgräflichen Gruft hat man bei den Restaurierungsarbeiten noch diejenigen der Familie von Schlieben (Nr. 46, 66, 67), von Dohna (Nr. 111–114, 119, 120), von Kracht (Nr. 72) und Schaper (Nr. 283) wiederentdeckt. In der Kirche wurden neben den brandenburgischen Räten auch weitere Persönlichkeiten und berühmte Bürger bestattet (Nr. 11, 12, 17, 31, 37, 39–41, 44, 70, 71, 73, 141). Die aus der Kirche stammenden Altarleuchter (Nr. 233) gelten als verschollen. Eine Abendmahlskanne und eine Oblatendose, die 1650 durch den Apotheker und damaligen Bürgermeister Küstrins Georg Heinrich Boltzmann und seine Frau Eva Maria, geborene Freund, gestiftet worden waren (Nr. 81, 83), sowie ein Abendmahlskelch, der zwischen 1645 und 1652 von Georg Ehrenteich von Burgsdorf geschenkt worden war (Nr. 76), wurden in letzter Zeit wieder entdeckt⁷. Von der Hof- und Schlosskirche, der Garnisonkirche sowie der Friedhofskapelle sind keine Inschriftenträger erhalten geblieben.

Tamsel, Kirche Hl. Joseph

Die alte Kirche aus dem 17. Jahrhundert ließ Graf Herrmann von Schwerin im neugotischen Stil von dem Architekten Elchner in den Jahren 1825 bis 1828 neu gestalten. Sie stellt einen Putzbau mit Satteldach, Querschiff, eingezogenem Westturm und Gruftanbau im Osten dar. Im linken Querschiff befinden sich die mit Statuen und Waffentrophäen geschmückte Ruhmeshalle Schöning mit dem Grabdenkmal des Feldmarschalls Hans Adam II. von Schöning und seiner Gattin Johanna Margarete Luise von Schöning, geborene von Pöllnitz (Nr. 132), und das Grabdenkmal des Johann Ludwig von Schöning von 1713 (Nr. 156).

Die Kirche hat zwei Erbbegräbnisse: das sog. Dönhoffsche Erbbegräbnis im neueren Anbau, mit dem Eingang hinter dem Chor der Kirche. Dort wurden mehrere Personen aus dieser Familie bestattet. Die Gruft ist heute nicht zugänglich. Die zweite gewölbte Gruft, aus der Zeit der Schöning oder noch früher, bestand aus zwei gewölbten Räumen. In dem älteren stehen die Särge der alten Familie von Schönberg und in dem anderen elf zum Teil sehr prachtvolle Särge der Familie von Schöning und von Wreech (Nr. 131, 157, 195, 239, 277, 299).

Tamsel, Schloss und Park

Die Baugeschichte des Schlosses ist sehr eng mit den preußischen Adelsfamilien v. Schöning, v. Wreech, v. Dönhoff und v. Schwerin verbunden. Erbaut wurde es zwischen 1680 und 1690 für den Feldmarschall Hans Adam v. Schöning. 1850 erfolgte eine eingreifende Überformung der

7 Richter, Das Abendmahlsgerät der Küstriner Pfarrkirche – Relikte einer versunkenen Stadt, S. 146–157.

Fassade im Stil der Castle-Gotik. Im Inneren sind barocke und frühklassizistische Stukkaturen sowie reiche Wand- und Paneelmalereien erhalten geblieben. Heute steht das Objekt als Leerstand nach begonnener Restaurierung (2000) zum Verkauf. Das Schloss war reich an Bildern und Skulpturen aller Art im Billardzimmer (Nr. 236) und im Ahnensaal (Nr. 133, 196, 225, 274, 287). Aus ihm stammen auch weitere Gegenstände als Inschriftenträger (Nr. 130, 151, 152, 172, 234).

Das Schloss Tamsel besaß eine ausgedehnte Parkanlage im englischen Landschaftsstil mit mehreren Parkbauten, Steinen, Monumenten (Nr. 166, 256, 279, 282, 286, 290, 291, 311) und exotischen Bäumen aus dem 18. und 19. Jahrhundert.

Die wichtigsten geschichtlichen Daten der hier nicht berücksichtigten Standorte enthalten die Kommentare des Inschriftenkatalogs.

3. Die nichtoriginale Überlieferung

Für die Zeit bis 1815 sind im vorliegenden Band insgesamt 335 Inschriftenträger nachgewiesen, von denen nur 52 (15,6%) im Original bzw. in Originalbruchstücken erhalten sind. Bei so wenig erhaltenen Inschriftenträgern lässt sich eine genaue Zahl der erstmals textkritisch edierten Inschriften nicht ermitteln. Sie liegt weit über 50 (mehr als 15%). Mindestens 120 Inschriften gehen auf die „Kunstdenkmäler der Provinz Brandenburg“ zurück, von denen jedoch mit großer Wahrscheinlichkeit mindestens 50 nicht vollständig und texttreu ediert worden sind. Von mindestens weiteren 25 (7,5%) Inschriftenträgern war bislang lediglich ein Teil der Inschriften publiziert; viele der übrigen Texte waren bisher nur unzureichend und oft nicht korrekt im Druck wiedergegeben. Von insgesamt 285 Inschriften des Katalogs, die erstmals textkritisch ediert werden, gehen 71 Nummern (21,3%) auf nichtoriginale handschriftliche Überlieferung zurück. Zu vermerken ist, dass deren Edition vor allem den Inhalt und nicht den exakten Buchstabenbestand und das Aussehen der Inschriften wiederzugeben vermag.

Die bedeutendste Quelle der nichtoriginalen Überlieferung ist das Manuskript des Johann Christian Beckmann (1641–1717) „Churmärkische Landesbeschreibung, Buch V: Nachrichten über die Neumarck: Nachrichten von der Stadt Landsberg an der Warthe“, das im Brandenburgischen Landeshauptarchiv verwahrt wird und das durch weitere Auszüge aus seiner Arbeit im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin und im Archiwum Państwowe w Gorzów Wielkopolskim ergänzt wird (siehe Quellen und Literaturverzeichnis). Auf seine Forschungen gehen 51 Inschriften zurück. Seine übrigen Inschriftentexte dienen zur Ergänzung und Lesung unsicherer Stellen. Weitere 14 Inschriften stammen aus dem Manuskript des Johann Hänfler (1659–1712) „Leben Markgrafs Johann von Cüstrin“ im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin und sechs Inschriften aus dem „Corpus Bonorum der Cämmerey zu Landsberg an der Warthe“ im Archiwum Państwowe in Gorzów Wielkopolski. Alle weiteren, nicht mehr erhaltenen Inschriftentexte (211 Nummern) sind den „Kunstdenkmälern“ (120), Altdrucken und Leichenpredigten (7) sowie verschiedenen Veröffentlichungen (49) des 19. und 20. Jahrhunderts entnommen. 36 Inschriftentexte gehen auf alte Fotoaufnahmen zurück.

4. Die Inschriftenträger

Die größte Gruppe mit 159 Nummern (47,6%) stellen die unterschiedlichen Gegenstände der Kirchengenausstattung dar. Die Standardausstattung (Altäre, Gestühle, Kanzeln, Triumphkreuze, Emporen, Heiligenfiguren, Geldkasten, Orgeln, Sakramentschreine, Taufbecken und Taufschaalen, Wetterfahnen) mit 78 Nummern macht 23,4% aller Inschriftenträger aus, darunter bilden 29 Glocken (8,7%) die größte Gruppe. Die übrigen Gegenstände (Kelche, Leuchter, Oblatendosen, Abendmahlkannen, Flaschen, Opferteller, Schalen, Teller, Paramente, Vasen, Gemälde) mit 83 Nummern tragen 24,6% bei. Die größte Gruppe bilden hier 30 Kelche (8,9%). Die Inschriften des Totengedenkens stellen mit einer Gesamtzahl von 71 die drittgrößte Gruppe (21,3%) im Bestand dar, darunter sind 26 auf Grabdenkmälern (7,8%), 14 auf Gedenktafeln, 10 auf Särgen, 10 auf Grabplatten, 6 auf Epitaphien und 3 auf Sarkophagen angebracht. Unter den übrigen 102 Nummern (30,5%) bilden die größte Gruppe die Wandmalereien, Tür-, Bau- und Hausinschriften mit 21 Nummern (6,3%), danach die Inschriften auf Gemälden, Büsten und anderem.

Eine genauere Auswertung der Inschriftenträger im Berichtszeitraum lässt die geringe Zahl der erhaltenen Objekte nicht zu. Sie wird erst nach der Bearbeitung der gesamten Neumark möglich sein. Bis dahin können wir nur für diesen Band festhalten:

4.1 Inschriften des Totengedenkens

1. Die Umschrift auf Grabplatten kommt bis 1628 (Nr. 66) vor.
2. Die lateinischen Inschriften sind vor allen für die geistlichen, adeligen und gebildeten Personen verwendet worden. Seit dem 16. Jahrhunderts variieren die auf den Grabdenkmälern kombinierten Texttypen; Versinschriften stehen auf demselben Inschriftenträger neben zu Kurzbiographien erweiterten Sterbevermerken in Prosa, Fürbitten oder Bibelzitate. Ein deutsches Bibelzitat findet sich erstmalig auf der Zimmertür des Markgrafen Johann von Brandenburg-Küstrin aus dem Jahr 1548 (Nr. 21). In der Regel folgen die Zitate der deutschen Lutherübersetzung, gelegentlich wird der Text in Paraphrase oder in Versform wiedergegeben. Es wurden vor allem Texte ausgewählt, die die Hoffnung auf Auferstehung und ewiges Leben ausdrücken.
3. Deutsche Sprüche kommen vor 1571 (Nrn. 32–35) vor. Gereimte Texte in Form von elegischen Distichen (Nrn. 43, 45, 68, 71, 75, 77, 123, 189, 190) sind in der Zeit von 1586 bis 1740 zu finden.
4. Wegen der Verwendung für mehrere Kinder des Liborius von Schlieben stellt das Grabdenkmal (Nr. 46) eine Besonderheit dar.
5. Der Name des Verstorbenen und das Todesdatum bilden im allgemeinen die Hauptelemente der Sterbeinschrift, die nach dem Schema *Anno domini ... obiit N.N.* verfasst ist. Dieses Formular veränderte sich jedoch im Laufe der Zeit in der Art der Datumsangabe, durch den Ausbau der vorhandenen und durch Aufnahme neuer Elemente. Die Jahresangabe erfolgte nach christlicher Zeitrechnung und wurde auch in den deutschen

Inschriften mit der Formel *anno domini* (Nr. 17) bzw. nur *anno* (Nr. 12) eingeleitet. Ab 1521 kommt auch die deutsche Formel *Nach Christi Geburt* (Nr. 11) vor.

6. Der Todestag wird in der Regel immer erwähnt und wird bis 1547 (Nr. 19) nach dem christlichen Fest- und Heiligenkalender angegeben. Die heute übliche fortlaufende Zählung der Monatstage ist erstmals 1552 angewandt (Nr. 25) und setzte sich schnell durch.
7. Die standesspezifischen Epitheta wie *der Ehrbare* usw. kommen erstmals ab 1524 vor.
8. Die biographischen Nachrichten haben dazu beigetragen, dass die Sterbeinschriften immer umfangreicher wurden, z. B. wurden das Lebens- und Ehedauer, die Studienorte, die Zahl der Kinder und die ausgeübten Ämter hinzugefügt. Der akademische Titel und Grad (Doktor) begegnen erst nach 1575 (Nr. 25). Die Angabe des Geburts- und Herkunftsorts findet sich schon ab 1521 (Nr. 11).
9. Neben der Grabplatte gibt es seit 1547 (Nr. 19) das Epitaph, das im Gegensatz zur Grabplatte ein Erinnerungsdenkmal an den Verstorbenen darstellt. Es ist nicht zwingend an den Begräbnisplatz gebunden und kann daher eine beliebige Form und Größe annehmen. Von den sechs Epitaphien sind vier weltlichen und zwei geistlichen Personen (Nrn. 19, 42, 111, 117, 120, 279) gewidmet.
10. Zur Kategorie des Gedenkens an Verstorbene zählen auch prachtvolle Särge mit Inschriften sowie gemalte Porträts und Gedenktafeln, die nach dem Tod der einzelnen Personen hergestellt wurden.

4.2 Kirchliche Ausstattungsgegenstände und Geräte

Vor allem diese Gruppe von Inschriftenträgern hat die größten Verluste zu verzeichnen. Durch die Reformation, Brände, Plünderungen und Veränderungen nach 1945 wurden die kirchlichen Ausstattungsstücke, Mobiliar, Paramente und Geräte dezimiert. Auch die geringe Widerstandsfähigkeit des Materials (Holz, Textilien) und seine Wiederverwertbarkeit (Kupfer, Edelmetalle) trugen dazu bei, dass nur wenige Ausstattungsgegenstände aus der Zeit vor 1815 erhalten geblieben sind.

1. Die älteste erwähnte Kanzel stammt von 1590 (Nr. 51). Von den Kanzelaltären ist keine einzige vorhanden geblieben. Die meisten Altäre und Kanzelaltäre wurden umgestaltet und der neuen Funktion angepasst (Nr. 56, 57, 97, 162, 198).
2. Abgesehen von Kelchen (Nr. 1, 3), stammen alle inschriftlich bezeichneten liturgischen Geräte (Weinkannen, Oblatendosen, Patenen und Schalen) aus nachreformatorischer Zeit. Die meisten Kelche (17) sind aus Zinn, 12 aus vergoldetem Silber (Nr. 1, 3, 54, 69, 76, 118, 139, 143, 167, 169, 265, 334) und einer aus vergoldetem Messing (Nr. 262) hergestellt.

4.3 Glocken

1. Die 29 Glocken stellen mit ihrem Anteil nach den Grabmälern und Kelchen die drittgrößte Gruppe der Inschriftenträger dar. Von den erfassten Glockeninschriften stammen 10 von erhaltenen Objekten, 19 sind nur abschriftlich überliefert. Die erhaltenen Glocken weisen verschiedene Größen auf.
2. Die älteste inschriftlich erhaltene Glocke im Bearbeitungsgebiet stammt aus dem Jahr 1498 (Nr. 5). Neben der verbreiteten Glockenformel *Ave Maria gracia plena* weist die Glocke das Jahresdatum ihrer Entstehung nach. Alle Inschriften der drei ältesten erhaltenen Glocken wurden in gotischen Minuskeln ausgeführt. Die erste erhaltene Glocke mit Kapitalis stammt von 1648 (Nr. 80).
3. Im Unterschied zu den ältesten Glocken, die noch die mittelalterliche Formel ausweisen, bekamen die jüngeren ab 1596 (Nr. 52) ein ganz anderes Formular. Jetzt wurden Gießer und Gussjahr genannt. Diese Glocken zeichnen sich auch durch umfangreichere Inschriften und oft durch ein reiches Ornament aus. Regelmäßig wurden die wichtigsten örtlichen Amtsträger (Landesherr, Landvogt, Rentmeister, Kirchenkuratoren, Superintendent, Pfarrer, Priorin, Kirchenvorsteher, Küster, Bürgermeister, Ratsherren, Quartiermeister) und Stifter namentlich genannt. Auffallend ist die Schreibweise der Jahreszahl (Nr. 190–192), die eine seltene Form *MDCLLVVVVVVIII* für 1740 darstellt.
4. Ein Bibelzitat kommt erst 1648 vor (Nr. 80). Den im 16./17. Jahrhundert beliebten Glockenspruch *durch das Feuer bin ich geflossen ...* weist nur die Glocke von 1648 in der Form *AVS DEM VEIWER FLOS ICH* (Nr. 80).

5. Die Sprach- und Schriftformen

Auch hier ist eine genaue Auswertung der Sprach- und Schriftformen wegen der sehr geringen Zahl der erhaltenen Objekte nicht möglich. Vorläufig können wir für diesen Band auf Grund des Befunds und alter Fotos feststellen:

1. Die meisten Inschriftentexte sind in deutscher Sprache verfasst. Es folgen diejenigen in lateinischer Sprache, die in einigen Fällen mit ihrer Wortwahl und Syntax dem Verständnis erhebliche oder gar anscheinend unüberwindliche Schwierigkeiten bereiten, so dass einzelne Übersetzungen nicht mehr als Annäherungen an den vermuteten Sinn anzubieten vermögen und der kritischen Überprüfung und ggf. Korrektur bedürfen. Die dritte Gruppe bilden gemischte deutsche und lateinische Texte. Sechs Inschriften kommen in französischer (Nr. 279, 282, 286, 290, 291, 311), zwei in englischer (Nr. 211, 212) und je eine in griechischer (Nr. 198) und hebräischer (Nr. 198) Sprache vor.
2. Die gotische Majuskel und Minuskel kommen nur sieben Mal (Nr. 1–4, 7, 8, 56, 139) vor.
3. Die Kapitalis kommt 1537 (Nr. 9), 1544 (Nr. 15) und um 1550 (Nr. 24) vor, schrägliegend auf zwei Glocken von 1736 (Nr. 184, 185) und gemischt mit Minuskel (Nr. 76, 174, 178, 195, 239).

4. Die humanistische Minuskel kommt zum ersten Mal um 1590 (Nr. 46) vor, schrägliegend 1594 (Nr. 48) und im 17./18. Jh. (Nr. 136).
5. Die Fraktur ist zum ersten Mal um 1590 (Nr. 46) und 1628 (Nr. 66) feststellbar, mit Schwellzügen im Jahr 1776? (Nr. 259).
6. Ziermajuskel kommt nur einmal auf dem Altar in Dechsel (Deszczno) im Jahre 1749? (Nr. 198) vor.

Die Inschriften

1. + WORMSFELDE – Wojcieszycze, Pfarrkirche Anfang 15. Jh.

Kelch. Silber vergoldet. Sechspaßfuß über einem breiten Fußrand und einer hohen senkrechten Zarge mit geriffeltem Fries, darauf kleines Kruzifix aufgelötet, ferner eingravierte Halbfiguren der Maria, des Johannes, des Laurentius, der Dorothea und eines Bischofs. In den Feldern des sechseckigen, profilierten Schafts über dem Knauf die gravierte Inschrift (A). Auf dem mit Maßwerk geschmückten Knauf sechs rhombenförmige Rotuli mit der gravierten Inschrift (B). Alle Inschriften sind erhaben ausgeführt. Schlichte steile Kuppe. Unter dem Fuß nicht entzifferbare Einritzung. Die zugehörige Patene Ø 15,5 cm. Inschriften graviert.

H.: 17,5 cm. – Gotische Minuskel.

Beschreibung und Inschrift nach altem Foto¹⁾:



A [m]/a/r/[i/a]

B i/h/e/s/u/s

Die Feldsteinkirche mit Satteldach stammt aus dem 13./14. Jahrhundert und konnte einen solchen Kelch besitzen.

1) BLDAM, Wormsfelde: Kelch, Nr. 003661.

BLDAM, Wormsfelde, Kelch, Nr. 003661; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 136.

Die Inschriften

2.

LANDSBERG – Gorzów Wlkp., St. Marienkirche

1489

Einritzungen in den Ziegeln der Chor-Ostaußenwand, achte Lage unter dem Fenster. Vier Ziegel mit Einritzungen, je zwei einander gleich, von denen einer stark verwittert ist und ein zweiter nur noch zur Hälfte besteht. Text (A) links, (B) rechts, unterbrochen durch Wappenschild. Inschriften gebrannt.

Ziegel: B.: 26,5 cm, H.: 8,5 cm. – Latein, gotische Majuskeln und Minuskeln; Bu.: 2,0 cm.

Wappen: Promnitz¹⁾, Kolowas?²⁾



A Mcccc // lxxxix
Johann // p(ro)mnitz



(B) Mcccc // lxxxix
I(.....)^{a)} // K(olowas)^{b)}

Solche Einritzungen konnten nur, bevor man die Ziegel brannte, entstehen. Damit sind sie für die Baudatierung des Chores von Bedeutung. Obwohl über die zwei Personen, ihre Identifizierung und Rolle beim Bau des Chores nichts bekannt ist, kann man annehmen, dass er um 1489 an die ursprüngliche Kirche angebaut wurde³⁾. Vermutlich war Johann Promnitz ein Sohn des Hans von P., der im Jahre 1412 das Ratsherren-/Bürgermeisteramt in Landsberg a. W. innehatte, und Vater des Hans von P., der später Hofmeister des Markgrafen Johann Cicero von Brandenburg wurde. Ein Vertreter Johann (?) des lausitzer Geschlechts Kolowas ist unbekannt.

a) Mögliche Auflösung: *Ioannes*?

b) Lesung unsicher.

- 1) Siebmacher, Taf. 56.
- 2) Drei Schilde, zu 2 und 1 gestellt. Dieses Wappen besaß das Lausitzer Geschlecht Kolowas. Vgl. Szymański, Herbarz rycerstwa polskiego, S. 209–210. Das gleiche Wappen haben die Familie von Schöneke und andere sowie die Malerzunft seit dem 15. Jh. benutzt. Vgl. Grenser, Zunft-Wappen und Handwerker-Insignien, S. 59.
- 3) König, Die Pfarrkirche St. Marien in Landsberg a. W., S. 31, war sich nicht sicher, ob diese Ziegeln baugeschichtlich verwendbar seien. Eine andere Meinung vertreten die Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 87–89, 94.

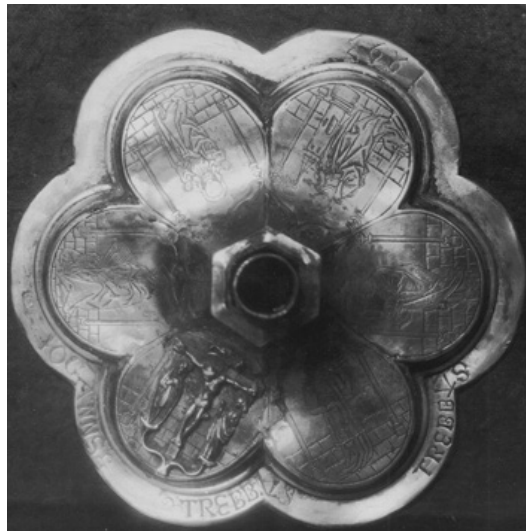
König, Die Pfarrkirche St. Marien in Landsberg a. W., S. 31–32, Taf. IV; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 89; Wochnik, Die Pfarrkirchen in Landsberg/Warthe, S. 45–46.

3. + LANDSBERG – Gorzów Wlkp., St. Marienkirche 1493

Kelch mit zugehöriger Patene. Silber vergoldet. Sechspañfuß, auf einem Feld Kreuzigungsrelief angenietet, auf dem anderen Halbfiguren eingraviert: Hieronymus, Anna Selbdritt, Barbara, Bartholomäus und Laurentius. Auf dem Fußrand die Jahreszahl (A) und Inschrift (B-D). Nodus und Kuppauflager (Kuppapäter ersetzt) in durchbrochener Arbeit. Auf den Zapfen des Nodus die Buchstaben-Inschrift (E). Inschriften graviert.

H.: 22 cm; Ø 16 cm. – Latein, gotische Majuskeln und Minuskel.

Beschreibung und Inschrift nach altem Foto und Kunstdenkmäler¹⁾:



- A 1493
- B IOGANNNS^{a)}
- C TREBBVS
- D TREBBV
- E J/H/E/S/VS

Die Inschriften

Offensichtlich steht dieser Kelch in einer Verbindung mit dem Ort Trebbus, der von Anfang an dem Zisterzienserkloster Dobrilugk (heute Doberlug-Kirchhain, Kreis Elbe-Elster) gehörte.

a) So Orig.

1) BLDAM, Landsberg, Kelch, Nr. 361169; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 94.

BLDAM, Landsberg, Kelch, Nr. 361169; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 94.

4. LANDSBERG – Gorzów Wlkp., St. Marienkirche 1498

Viertelstundenglocke. Bronze. Auf dem Kirchturm. Schlanke Form. Am Hals die Inschrift, Medaillon (Ø 1,6 cm) und Gießerzeichen des Merten Jakob, darunter ein schmaler Fries. Inschrift gegossen.

Ø 62 cm; H.: 62 cm; 135 kg. – Latein, gotische Majuskeln und Minuskeln.

Beschreibung und Inschrift nach König¹⁾:

Ave Maria gracia plena dominus tecum.²⁾ a(nno) d(omini) MCCCCXCVIII.

Gegrüßt seist Du Maria, voll der Gnade, der Herr sei mit dir. Im Jahr des Herrn 1498.

Die Glocke ist zurzeit nicht zugänglich. Im Jahre 1708 wurde sie durch einen Blitzschlag durchlöchert (8 × 3 cm.) und verlor einen Bügel. Die Glockengießerei des Meisters Jakob Merten in Elbing war von 1477 bis 1501³⁾ tätig.

1) König, Die Pfarrkirche St. Marien in Landsberg a. W., S. 48.

2) Liturgischer Text nach Lc 1,28.

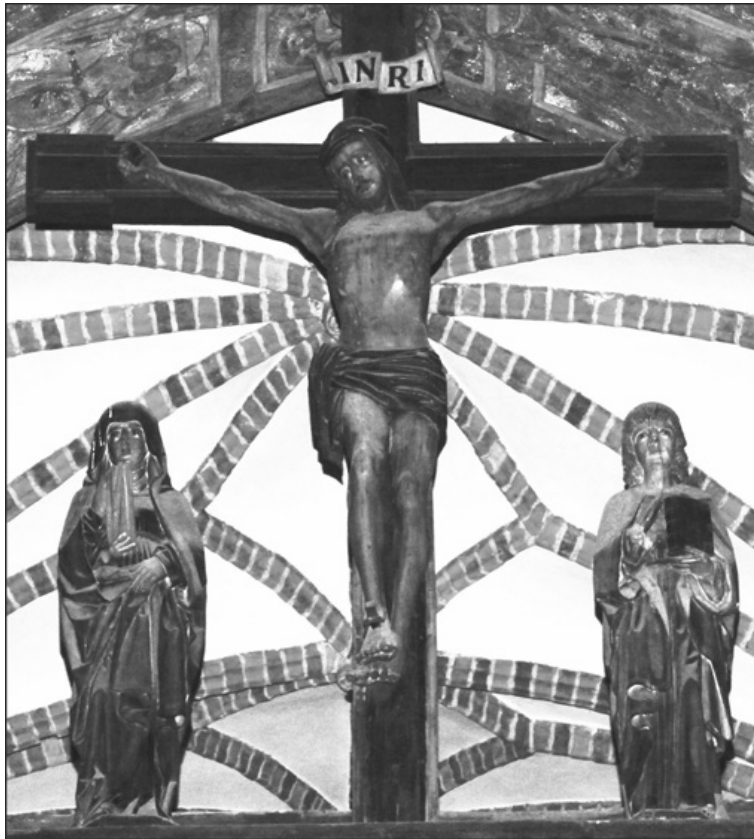
3) Wolff, Die Glocken der Provinz Brandenburg, S. 140, 167; Handbuch der deutschen Glockengießer und ihrer Werkstätten, S. 44.

König, Die Pfarrkirche St. Marien in Landsberg a. W., S. 48; Landsberger Heimatbuch, S. 119; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 95 (Fragment).

5. LANDSBERG – Gorzów Wlkp., St. Marienkirche Ende 15. Jh.

Kreuzigungsgruppe. Holz. Besteht aus Kruzifix mit Titulus, Maria und Johannes. Vollrunde Figuren in sehr ruhiger Haltung und mit ruhigem Umriß. Maria hat die Rechte in stiller Klage erhoben, Johannes hält mit beiden Händen ein Buch, der Körper des Gekreuzigten ist gestreckt. Die Titulusbuchstaben sind erneuert. Inschrift gemalt.

Latein.



I(ESUS) N(AZARENUS) R(EX) I(UDAEORUM)¹⁾

Jesus von Nazareth, König der Juden.

1) Io 19,19.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 95.

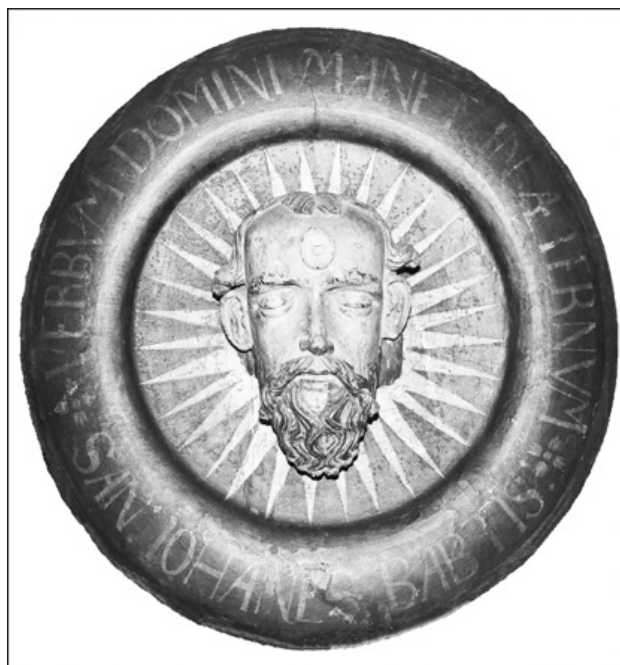
6. LANDSBERG – Gorzów Wlkp., St. Marienkirche 15. Jh.?, nach 1537?
Muzeum Lubuskie Gorzów Wlkp.

Schale Johannes' des Täufers. Holz. Ihr erster nachweisbarer Platz war auf der Kanzel der Marienkirche zu Landsberg a. W., dann vor 1917 auf der Kanzel der Marienkirche zu Küstrin und in der Zwischenkriegszeit in der Sakristei der Landsberger Marienkirche¹⁾. In der Treppenbrüstung der Kanzel waren Moses und etliche Apostel, am Stuhl vier Evangelisten, in der Mitte ein Bild des *Salvator Mundi* mit grauem Bart, der in der Hand den Globus hält, sowie weitere männliche und weibliche Bilder dargestellt. Als Säulen dienten allerhand zier-vergoldete Figuren. An der Rückwand war eine hölzerne, dunkelgrün bemalte Schale mit dem Kopf von Johannes dem Täufer, umgeben vom goldenen Strahlenkranz, befestigt. Auf der Johannesstirn eine ovale Vertiefung (4,1 × 3,5 cm), in der früher ein Glasfluß mit Reliquie deponiert war. Um die gewölbte Schale herum die in Gold gemalte Kapitalis-Inschrift, die eine ältere in gotischer Schrift verdeckte. Rechts der Schale ein Bild Martin Luthers, links eines Philipp Melanchthons. Die Kanzel wurde 1619 von zwei Witwen, von Döberitz geb. Marwitz und von Marwitz geb. Schapelow, gestiftet, wovon die zwei Pergamentblätter mit den Stiftungstexten an der Kanzeldecke zeugen²⁾ (siehe

Die Inschriften

Nr. 63). Abkürzungszeichen als doppelte Quadrangel. Worttrenner in Form einer Blüte. Inschrift gemalt.

Ø 70 cm. – Latein, Kapitalis; Bu.: 5,5 cm.



+ VERBUM DOMINI MANET IN^{a)} AETERNVM³⁾ + SAN(CTVS) IOHAN(N)ES BAPTIS(TA)

+ Das Wort des Herrn bleibt in Ewigkeit + Heiliger Johannes der Täufer.

Herkunft, Bestimmung und Entstehungszeit der Schale lassen sich nicht genau ermitteln. Solche Schalen kommen seit dem Beginn des 15. bis ins 17. Jahrhundert vor. Die neueste Fachliteratur nimmt an, dass die Schale in der Zeit vor der Reformation entstanden ist und einen anderen Text in Form einer gotischen Inschrift trug. Nach der Einführung der Reformation in der Neu-mark (1537) wurde sie übermalt, und anstelle des alten Textes wurde jetzt eine protestantische Devise in Form einer Kapitalis-Inschrift aufgetragen. Die Reliquie ging erst nach 1937 verloren. Die streng symmetrische Form des Johanneskopfes, klar und fein durchgearbeitet, mit gedrehten Locken, spricht mehr für die Entstehung am Anfang des 16. Jahrhunderts⁴⁾, obwohl eine etwas frühere Herstellung nicht ganz auszuschließen ist. Ob die Schale mit der 1495 niedergebrannten Kirche des Sankt Johannes des Täufers in Landsberg a. W. in Verbindung gebracht werden kann, bleibt nur eine nicht belegte Vermutung⁵⁾. Auch die verwendete humanistische Kapitalis kann bei der genaueren Datierung des Objekts keine Hilfe leisten. Ebenso lässt sich das Schicksal der Schale von der Entstehung bis in das erste Viertel des 18. Jahrhunderts nicht genau nachweisen. Erst dann wurde sie mit der 1619 hergestellten Kanzel in Verbindung gebracht (Beckmanns Beschreibung). Sie könnte von den Kanzelstifterinnen aus ihren Geburts- bzw. Wohnorten mitgebracht und in das neue Kanzelprogramm integriert worden oder erst später zur Kanzel gekommen sein. Bei der Beschreibung der Küstriner Kanzel hat Beckmann eine derartige Schale nicht

erwähnt. Es ist zu vermuten, dass die Schale später mit einem Pastor nach Küstrin kam und nach 1917 wieder nach Landsberg zurückkehrte.

- a) Punkt über *I* nicht mehr vorhanden.
- 1) Berg, Geschichte der Stadt und Festung Cüstrin, Erster Teil, S. 116, schreibt: *an der Rückwand der Kanzel [der St. Marienkirche zu Küstrin] hing, aus Holz geschnitzt, das Haupt Johannis des Täufers auf einer Schüssel.* Sollte es sich hier um die gleiche Schale handeln, bedeutet es, dass diese nach dem ersten Viertel des 18. Jahrhunderts und vor 1917 nach Küstrin kam, dort an der Rückwand der Kanzel hing, später unter ungeklärten Umständen nach Landsberg zurückkehrte und in der Zwischenkriegszeit in der Sakristei der dortigen St. Marienkirche aufbewahrt wurde. Nach 1945 gelangte sie ins Muzeum Lubuskie in Gorzów Wlkp.
- 2) Beschreibung nach Beckmann, S. 7–8.
- 3) 1 Pe 1,25; Is 40,8.
- 4) König, Die Pfarrkirche St. Marien in Landsberg a. W., S. 41; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 95. Wertheimer, Eine Johannisschüssel, S. 9, datiert sie auf wahrscheinlich um 1550.
- 5) Michalski, Głowa św. Jana Chrzciciela na misie, S. 41–47; Skaziński, Kościół św. Jana Chrzciciela w Gorzowie, S. 61–72.

Muzeum Lubuskie Gorzów Wlkp., Sign. II/1/12; BLHA, Rep. 16: Nachlass Beckmann, Nr. 1, S. 7–8; AP Gorzów, Akta miasta Gorzowa Wlkp., Sign. 30/158: Beckmann, Nachrichten von der Stadt Landsberg a. W., S. 319; König, Die Pfarrkirche St. Marien in Landsberg a. W., S. 41; Berg, Geschichte der Stadt und Festung Cüstrin, Erster Teil, S. 116; ders., Die evangelischen Kirchen Küstrins, S. 3; Michalski, Głowa św. Jana Chrzciciela na misie, S. 45; Tureczek, Kilka spostrzeżeń na temat głowy św. Jana Chrzciciela, Studia Epigraficzne, t. 5, S. 145–160.

7. + STENNEWITZ – Stanowice, Pfarrkirche 15. Jh?

Glocke. Bronze. Kirchturm, Glockenjoch mit der Jahreszahl 1725. Auf der Flanke die Glockeninschrift mit A-förmigem Gießerzeichen. Inschrift gegossen.

Ø 77,5 cm. – Latein, gotische Minuskel.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

O rex cuor te vene cum pace

O König der Herrlichkeit, komm mit Frieden.

Die ungewöhnliche und woanders nicht vorkommende Glockeninschrift lässt die Vermutung zu, dass hier eine fehlerhafte bzw. falsch gelesene Inschrift vorliegt. Es handelt es sich um die Glockenformel „o rex glorie veni cum pace“, die seit dem Anfang des 13. Jahrhunderts bekannt ist. Besonders häufig kommt sie im 14. Jahrhundert und – oft erweitert oder variiert – auf Glocken des 15. und vom Anfang des 16. Jahrhunderts vor²⁾.

- 1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 124.
 - 2) Otte, Handbuch, Bd. 1, S. 44; Walter, Glockenkunde, S. 162–167.
- Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 124.

Die Inschriften

8. LANDSBERG – Gorzów Wlkp., St. Marienkirche Anfang 16. Jh.
Bis 1945 Städtisches Museum

Kruzifix mit Titulus. Holz. An der Wand der Vorhalle. Stark beschädigt, wurde restauriert. Die Trennwörter als Quadrangel. Inschrift gemalt.
H. 170 cm. Bu.: 9,5 cm. – Latein.



I(ESUS) · N(AZARENUS) · R(EX) · I(UDAEORUM)¹⁾

Jesus von Nazareth, König der Juden.

1) Io 19,19.

Verzeichnis der Sammlungen des Städtischen Museums in Landsberg a. W., S. 15, Nr. 1364?; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 96.

9.

RATZDORF – Raclaw, Filialkirche

1503

Glocke. Bronze. Kirchturm. Am Wolm zwei dreifache Stege. Am Schulter zwischen dreifachen Stegen die schwer lesbare Inschrift, darunter Zierfries mit hängenden Blüten. Auf der Flanke zwei Marienreliefs. Inschrift gegossen.

Ø 73 cm; H. 58 cm; Krone H.: 15 cm. – Latein und deutsch, gotische Minuskel, Bu.: 2,5 cm.



· a(nn)o CCCCIII · O bod^{a)} kon^{b)}[--- unserm] · name[---]

Die größere Glocke, Ø 93 cm mit vier Relief-Medaillons, datiert auf um 1500, ist nicht mehr vorhanden.

a) So statt *god*?

b) So statt *kom(e)*?


Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 119, 207, 236.

10.

TORNOW – Tarnów, Pfarrkirche

1506

Glocke. Bronze. Kirchturm. Am Walm dreifacher Steg. Am Schulter zwischen einfachen Stegen

die Inschrift, deren Anfang eine Hausmarke  markiert. Darunter auf der Flanke zwei Reliefs: Christusknabe und Kruzifix. Inschrift gegossen.

Ø 79 cm; H. 58 cm; Krone H.: 15 cm. – Latein, gotische Minuskel; Bu.: 2–2,5 cm.



ave ◊ maria ◊ gracia ◊ plena ◊ dominus ◊ tecum²⁾ ◊ a(nno) ◊ d(omini) ◊ m°cccc°vi

Gegrüßt seist Du Maria, voll der Gnade, der Herr sei mit dir. Im Jahr des Herrn 1506.

Die Worttrenner sind als Raute ausgeführt. Diese Hausmarke trägt auch die größere Glocke aus Ratzdorf (poln. Raclaw) von ca. 1500 (siehe auch Glocke von 1503, Nr. 9)³⁾.

1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 132.

2) Liturgischer Text nach Lc 1,28.

3) Wolf, Die Glocken der Provinz Brandenburg, S. 116.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 132.

11. † KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1521

Grabdenkmal mit Sterbeschrift für Margarete und ihren Ehemann Bastian Schumler. Über dem Chor.

Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Beckmann:

Welches als eines von den ältesten Monumenten dieser Kirche ist und deshalb nicht sollen vorbringen werden [später von anderer Hand ergänzt] wiewohl über dem Chor, wo die graden Linien gehen noch ein ältest vorhanden, auf welchem die Schrift also lautet¹⁾:

Nach Christi Gebuhrt 1521, am Dornstag Vor Unser Frauen gebort²⁾ ist gestorben Margarete die älte Schumlerin von Frankfurt, und darnach am Abent Michael(is)³⁾ Ihr Lieber Man Bastian.

1) Beckmann, S. 20.

2) 5. September.

3) 29. September.

BLHA, Rep. 16: Nachlass Beckmann, Nr. 1, S. 20; GStA, VI. HANl. Nr. 112 (2): Beckmann, Cüstrinensia Collectanea, Bl. 17; Fredrich, J. Ch. Bekmann (1641 bis 1717), S. 13.

12. † KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1524

Grabdenkmal mit Sterbeschrift für Albrecht Groß. Am ersten Pfeiler links, unten. Darstellung: das Jüngste Gericht mit Inschrift. Inschrift gemalt.

Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Beckmann:

Es hängt auch unten ein altes wohl gemaltes Bild von A(nno) 1525[!], welches das Jüngste Gericht präsentiert mit folgender Inschrift¹⁾:

Anno 1524 den donnerstag Vor Reminiscere²⁾ ist der Ehrbare Albrecht Groß in Gott Seliglich entschlafn, den und allen Christgleubigen Christ Gott der Herr gnädig sei.

1) Beckmann, S. 20.

2) 18. Februar.

BLHA, Rep. 16: Nachlass Beckmann, Nr. 1, S. 20; GStA, VI. HANl. Nr. 112 (2): Beckmann, Cüstrinensia Collectanea, Bl. 17; Fredrich, J. Ch. Bekmann (1641 bis 1717), S. 13.

13. † LANDSBERG – Gorzów Wlkp., St. Marienkirche 1535

Figur des *Christus triumphans* wohl als Bekrönung des Altars der Marienkirche (siehe Nr. 57). Holz. Es fehlen: rechter Arm, linker Unterarm, die Füße. Unter grauem Anstrich Reste alter Fassung. Um den Leib Zinnband geschlungen mit der Jahreszahl, die auf die Entstehung der Figur bezogen werden kann.

H.: 49 cm.

Die Inschriften

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

MDXXXV

1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 96.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 96.

Landsberg – Gorzów Wlkp., St. Marienkirche nach 1537?
Muzeum Lubuskie Gorzów Wlkp.

Siehe 15. Jh.?, Nr. 6.

14. + KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1542

Statue des Markgrafen Johann von Brandenburg-Küstrin (1513–1571). Vor dem Altarbild. Marmor. 1707 renoviert und am 15. August 1758 während des russischen Bombardements von Küstrin vernichtet.

Beschreibung und Inschrift nach Hänfler¹⁾:

Vor anderem verdient besondere Bewunderung die Statue des Markgrafen. Es ist recht künstlich S(eine)r Durchlaucht Degen, den er um hat, nebst einem silbernen Knopfe, Griffe und Ortband und einer silbernen Kette, so da wieget vierundvierzig Lot, worauf, nämlich auf dem Griffe, steht in Silber auf einer Seite S(eine)r Durchlaucht Porträt, auf der andern Seite von gleichem Metalle der Markgräfin Bildnis, etwas erhaben und wohl poliert, auf der Scheide aber in Silber Adam und Eva mit dem Baume der Erkenntnis und der Schlange; alles sauber und künstlich gemacht mit der Jahreszahl

1542

1) Hänfler, Leben des Markgrafen Johann von Cüstrin, S. 294.

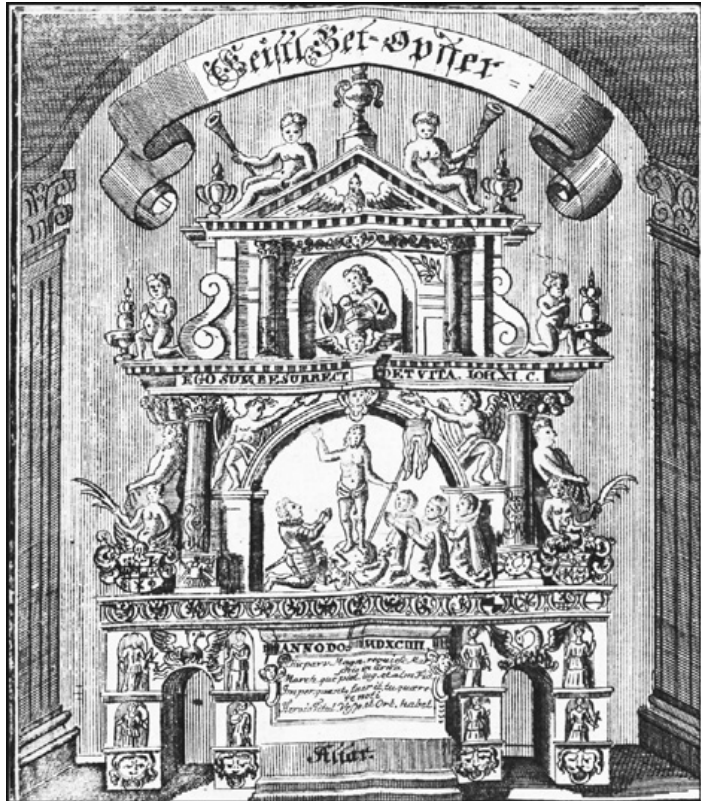
GStA, Rep. 94 IV C 3: Hänfler, Leben des Markgrafen Johann von Cüstrin, S. 294; Massute, Die Auffindung der Gruft des Markgrafen, S. 153; Berg, Geschichte der Stadt und Festung Cüstrin, Erster Teil, S. 116; ders., Die evangelischen Kirchen Küstrins, S. 3.

15. + KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1544

Altar. Zweigeschossige Ädikula. Die Predella bildet die Grabstätte des Markgrafen Johann von Brandenburg-Küstrin mit der Inschrift von 1594 (siehe Nr. 48), flankiert durch zwei geschmückte Durchgänge. Den Mittelteil des Altars bildet eine halbrunde Nische, flankiert von zwei korinthischen Säulen. Als Seitenstücke dienen biblische Figuren. In der Nische ist der Triumphierende Erlöser dargestellt, zu dessen Füßen Tod und Teufel liegen; links kniet in Rüstung ohne Helm der verstorbene Markgraf, rechts drei weiblichen Personen (Ehefrau und zwei Töchter). In den Rundbogenecken zwei Engel. Darüber ein profiliertes Gebälk, auf dem die Inschrift mit vergoldeten Buchstaben angebracht war. In der Nische des Obergeschosses zwischen zwei korinthischen Säulen das Brustbild Gottvaters. Seitlich Voluten und Putto. Der Altar schließt mit einem Dreieckgiebel ab, in dem ein Adler mit ausgebreiteten Flügeln dargestellt ist. Darüber sitzen zwei männliche Gestalten mit Trompeten in der Hand, und auf der Spitze des Giebels steht eine Urne. Der Altar wurde am 15. August 1758 während des russischen Bombardements Küstrins vernichtet.

Latein, Kapitalis.

Beschreibung und Inschrift nach altem Kupferstich¹⁾:



EGO SUM RESURRECTIO//IO ET VITA. IOH(ANNES) XI. CAP(ITEL)²⁾.

Ich bin die Auferstehung und das Leben. Johannes Kapitel 11.

Der Hochaltar wurde im Auftrag Markgraf Johanns von Brandenburg-Küstrin (1513–1571) im Jahre 1544 geschaffen³⁾. Er wurde ganz mit Alabaster überlegt und in Venedig hergestellt und bildete die Hauptzierde des Gotteshauses. Unter ihm befand sich die Grabstätte des Erbauers, des Markgrafen Johann. Der Altar als Kupferstich soll auch in anderen Altdrucken (Dickmann 1571 und Rode 1776) abgedruckt sein.

- 1) Geistreiches / Beth=Opffer / Oder / Cuestrinsches / Vollstaendiges / Gebeth= Und / Gesang Buch, Frontispiz.
- 2) Io 11,25.
- 3) Vgl. Fredrich, J. Ch. Bekmann (1641 bis 1717), S. 8.

Geistreiches / Beth=Opffer / Oder / Cuestrinsches / Vollstaendiges / Gebeth= Und / Gesang Buch, / ... Nebst einer Vorrede / M. David Glado, / ... Cuestrin [1692], Frontispiz – Staatsbibliothek zu Berlin PK, Sammlung Wernigerode Hb 2415; Ehrhardt, Altes und Neues Küstrin, S. 137–138 (Minuskelinschrift); GStA, VI. HA Nl. Nr. 112 (2): Beckmann, Cüstrinensia Collectanea, Bl. 7; Berg, Die Hohenzollerngruft in der Pfarrkirche zu Küstrin, S. 131; ders., Geschichte der Stadt und Festung Cüstrin, Erster Teil, S. 115; ders., Die evangelischen Kirchen Küstrins, S. 3.

16. † KÜSTRIN – Kostrzyn, Festung 1545

Geschütz (Zwölfpfunder) namens „Der wilde Mann“, auf dem der Papst als ein wilder Mann abgebildet war. Darüber wurde die Inschrift ausgeführt.

Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Hänfler¹⁾:

All ander Herrschafft ist von Gott
Zu Hülff dem Menschen in der Noth,
Ohn Satan und sein Päbstlich Robt,
Sind Herren zu stifften Sund und Tod,
Der Pabst heißt recht der wilde Mann,
Der durch sein falsches Schalckes Bahn
All Unglück angerichtet an,
Das Gott und Mensch nicht leiden kan.
M. D. XLV.²⁾

Die zwei unterschiedlichen Fassungen der Inschrift bei Hänfler und Fontane lassen sich vielleicht damit erklären, dass Fontane den Text verständlicher machen wollte.

- 1) Hänfler, Leben des Markgrafen Johann von Cüstrin, S. 48.
- 2) Wegener und Berg geben nur die letzten vier Zeilen wieder, wobei es für Berg (Beiträge) zwei Inschriften sind. Bei Fontane befindet sich eine andere Fassung ohne Jahreszahl:
Der Papst, das ist der „wilde Mann“,
Er hat all' Unglück richtet an,
Das Gott und Mensch nicht leiden kann.

GStA, Rep. 94 IV C 3: Hänfler, Leben des Markgrafen Johann von Cüstrin, S. 48; Kutschbach, Chronik der Stadt Küstrin, S. 93; Wegener, Lebensgeschichte des Markgrafen Johannes von Brandenburg, S. 11; Berg, Geschichte der Stadt und Festung Cüstrin, S. 138; ders., Beiträge zur Geschichte des Markgrafen Johann von Cüstrin, S. 104; Fontane, Wanderungen durch die Mark Brandenburg, Zweiter Teil, S. 314; Mykietów, Kostrzyn jako ośrodek władzy książęcej, S. 45.

17. † KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1545

Grabdenkmal mit Sterbeschrift für Anna Neumann geborene Sack, Ehefrau des neumärkischen Kanzlers Franz Neumann. Am Chor. Darstellung: Kreuzigung Christi, unter dem Kreuz kniend der Kanzler und seine verstorbene Gattin. Über dem Kreuz *fliegen die Engel mit des frommen Schächers Seele nach dem Himmel, an der anderen Seite ein böser Geist mit der bösen Schächer Seele nach der Höllen*. Unter der Darstellung die Sterbeschrift.

Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Beckmann:

Nächst herbei ist des Herrn Meisters zu Sonnenburg, damals noch neumärkischen Kanzlers, Frantz Neumans Ehefrauen Anna Sackin Gedächtnistafel 1545 darüber Christi Kreuzigung, unter welchen der Kanzler und sie knien. Oben fliegen die Engel mit des frommen Schächers Seele nach dem Himmel, an der anderen Seite ein böser Geist mit der bösen Schächer Seele nach der Höllen. Dergleichen Vorstellung auch in der Kirche zu Reetz bei dem großen Kruzifix sich befindet, wie wir in den Reetzischen Geschichten sehen werden. Die Aufschrift dabei lautet also¹⁾:

Die Erbare Frau Anna Saces Ern Frantzen von Naumans Cantzlers Eliche Hausfrau ist entschlaffen Montags nach Quasimodogeniti²⁾ Anno Domini 1545.

Franz Neumann, geboren in Sagan (poln. Żagań), Rektor in Küstrin, seit 1518 Stadtschreiber des dortigen Rates, in den Jahren 1526–1527, 1529, 1532–1533 Küstriner Bürgermeister, seit 1536 Kanzler des Markgrafen Johann von Brandenburg-Küstrin, 1564 zum Meister der Ballei Brandenburg des Johanniterordens in Sonnenburg gewählt, verheiratet mit Anna Sack. Starb nach Zerwürfnis mit Markgraf Johann in Prag³⁾.

1) Beckmann, S. 18.

2) 13. April.

3) Kutschbach, Chronik der Stadt Küstrin, S. 44.

BLHA, Rep. 16: Nachlass Beckmann, Nr. 1, S. 18; GStA, VI. HA. Nl. Nr. 112 (3): Beckmann, Cüstrinensia, Bl. 8; Friedrich, J. Ch. Bekmann (1641 bis 1717), S. 11.

18. + KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1547

Gedenktafel mit Sterbeschrift für Jakob Schwartz, Rentmeister des Markgrafen Johann von Brandenburg-Küstrin. Am vierten Pfeiler.

Deutsch und Latein.

Beschreibung und Inschrift nach Beckmann:

In gleichen [am vierten Pfeiler] des Markgräflichen Rentmeisters Jacob Schwartz Gedächtnistafel¹⁾:

Nach Christi Geburt unsres Herrn 1547 den 10 tag Weinmondes²⁾ ist der ehrlicher Jacob Schwartz fürstlicher Gnaden von Brandenburg Rentmeister allhie zu Cüstrin zu Christo unserm Herrn von dieser Welt geschieden. Ruget^{a)} im herren. Gloria Deo, Gratia Deo.

Gott sei Ehre, Gott sei Dank.

a) So Orig.

1) Beckmann, S. 22.

2) 10. Oktober.

BLHA, Rep. 16: Nachlass Beckmann, Nr. 1, S. 22; GStA, VI. HA Nl. Nr. 112 (3): Beckmann, Cüstrinensia, Bl. 10; Friedrich, J. Ch. Bekmann (1641 bis 1717), S. 14; Berg, Die evangelischen Kirchen der Stadt Cüstrin, S. 15 (nur der lateinische Spruch).

19. + KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1547

Epitaphium mit Sterbeschrift für Johannes Fend, Sekretär des Markgrafen Johann von Brandenburg-Küstrin. Neben der Kanzel links.

Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Beckmann:

Gegen über zur linker Hand an eben der Kanzel ist auch des gewesenen Markgräflichen Sekretärs Johann Fend Epitaph¹⁾:

Der Ehrbare und nahmhafte Johannes Fends Brandenburgischer Secretarius zu Cüstrin ist im Herrn Christo seeliglich gestorben zu Cotbuß am Palmabend²⁾ nach Christi Gebuhrt M. D. XXXXVII.

Die Inschriften

Zum Verstorbenen fehlen nähere Angaben.

1) Beckmann, S. 22–23.

2) 2. April.

BLHA, Rep. 16: Nachlass Beckmann, Nr. 1, S. 22–23; GStA, VI. HA. Nl. Nr. 112 (3): Beckmann, Cüstrinensia, Bl. 10; Fredrich, J. Ch. Bekmann (1641 bis 1717), S. 14.

20. + KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1547

Brustbild Martin Luthers. Arbeit aus der Werkstatt Cranachs.

H.: 50 cm; B.: 34 cm.

Beschriftung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

1547

1) Kunstdenkmäler des Kreises Königsberg, S. 314.

Kunstdenkmäler des Kreises Königsberg, S. 314.

21. + KÜSTRIN – Kostrzyn, Schloss 1548

Tür. An der Zimmertür des Markgrafen Johann von Brandenburg-Küstrin waren ein gereimter Text (A) und Bibelzitat (B) angebracht.

Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Hänfler¹⁾:

A

Wildu^{a)} Gott dienen alle Zeit,
Schick^{b)} dich zum Creutz^{c)} und Traurigkeit,
In Anfechtung halt fest^{d)}, dich drück,
Hab guten Muth, weich nicht zurück,
In steter Hoffnung leb und trag,
Waß dir auff Erden^{e)} begegnen mag,
Bey^{f)} Gott halt an mit Gebeth^{g)} und Gnad,
Der gibt dir Trost, Stärck, Hülff und Rath^{h)},
Denn gleich wies Gold durchs Feuer probirtⁱ⁾,
Also auch Gott sein Volk regiret^{j)},
Bewahrt es durch Angst, Noth^{k)} und Pein,
Die doch sein liebste Schäfflein seyn^{l)},
Drum thu dich denselben^{m)} ergeben,
Der hilfft stets auß zumⁿ⁾ ewigen Leben.

B

Job^{o)} 5.²⁾

Selig^{p)} ist der Mensch, den Gott straft. Darum^{q)} weigere dich der Züchtigung des Allmächtigen nicht. Denn Er verletzt und verbindet, Er^{r)} zerschmeißt und seine Hand heilet^{s)}.

Cap(itel) 7.²⁾

Muß nicht der Mensch immer im Streit seyn?

Diese Worte soll Markgraf Johann von Brandenburg-Küstrin an seiner Stubentür geschrieben haben, als er vom „Geharnischten“ Augsburger Reichstag zurückkehrte, auf dem er das Augsburger

Interim kompromisslos abgelehnt hatte und dadurch in Konflikt mit Kaiser Karl V. (1519–1556) geraten war.

- a) Berg: *Willst du.*
 - b) Ebd.: *Schicke.*
 - c) Ebd.: *Kreuz.*
 - d) Ebd.: *halt' dich fest.*
 - e) Ebd.: *Was auf Erden dir.*
 - f) Ebd.: *Bei.*
 - g) Ebd.: *Gebet.*
 - h) Ebd.: *Der gibt dir Trost, Stärk', Hilf' und Rat.*
 - i) Ebd.: *wie's Gold durch's Feuer probiert.*
 - j) Ebd.: *regiet.*
 - k) Ebd.: *Bewahret durch Angst, Not.*
 - l) Ebd.: *sein' liebsten Schäflein sein.*
 - m) Ebd.: *tu' dich demselben.*
 - n) Ebd.: *Der hilft stets zum.*
 - o) Kutschbach: *Joh.!*
 - p) Berg: *Siehe, selig.*
 - q) Ebd.: *strafet; darum.*
 - r) Ebd.: *verbindet, er.*
 - s) Ebd.: *heilt.*
- 1) Hänfler, *Leben des Markgrafen Johann von Cüstrin*, S. 79.
 - 2) Hi 5,17–18.
 - 3) Hi 7,1.

GStA, Rep. 94 IV C 3: Hänfler, *Leben des Markgrafen Johann von Cüstrin*, S. 125; Kutschbach, *Chronik der Stadt Küstrin*, S. 66; Berg, *Beiträge zur Geschichte des Markgrafen Johann von Cüstrin*, S. 42.

22. + KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1549

Grabdenkmal mit Sterbeschrift für Ludomilla Sack, Ehefrau des Rates des Markgrafen Johann von Brandenburg-Küstrin, Andreas Sack. Am Chor. Darstellung: Geißelung Christi und gereimte Sterbeschrift.

Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Beckmann¹⁾:

Nächst diesem ist an dem Chor daselbst eines markgräflichen Rates Andræ Sacks Ehefrauen Monument vorstellende die Geißelung Christi unter folgenden Reimen²⁾:

Frau Ludomilla^{a)} ruhet hie
 Jn Christo unsern Hern dem sie^{b)}
 Gedienet hat in ihren stant^{c)}
 Jhn treulich hat ins^{d)} End bekannt
 Er Andres Sack des Fürsten Rhat^{e)}
 Hat Sie Zum lieben weib gehabt
 Irs^{f)} Creutz das ist gewesen groß
 Nun schläft sie in des Hern Schoß^{g)}.

1549

Zu Ludomilla Sack fehlen nähere Angaben.

Die Inschriften

- a) Hänfler: *Edomilla!*
 - b) Ebd.: *unserm Herrn, den Sie.*
 - c) Ebd.: *ihrem Stand.*
 - d) Ebd.: *ans.*
 - e) Ebd.: *deß Fürsten Rath.*
 - f) Ebd.: *Ihr.*
 - g) Ebd.: *schläfft Sie in des Herren Schoß.*
- 1) Text auch bei Hänfler, S. 211, abgedruckt bei Frederich, S. 11.
 - 2) Beckmann, S. 18. Im Kapitel I. § 10, eingeklebt zwischen S. 30–31: Regierungsräte: Andreas Sack, dessen Ehegossin Grabschrift von 1549 an dem Chor der Kirche zu Küstrin zu sehen.

BLHA, Rep. 16: Nachlass Beckmann, Nr. 1, S. 18; GStA, VI. HA Nl. Nr. 112 (3): Beckmann, Cüstrinensia, Bl. 8; ebd., Rep. 94 IV C 3: Hänfler, Leben des Markgrafen Johann von Cüstrin, S. 211; Fredrich, J. Ch. Bekmann (1641 bis 1717), S. 11; Berg, Die evangelischen Kirchen der Stadt Cüstrin, S. 16 (moderne Fassung).

23. + KÜSTRIN – Kostrzyn, Schloss um 1550

Portal des Schlosseingangs. Terrakotta. Zwei Pilaster mit Sockeln, die mit Blattornamenten belegt und großenteils aus Formen gepresst sind, die sich mehrfach wiederholen. In den beiden Brustbildern über dem Türbogen die Porträts: eines Mannes (Markgraf Johann?) und einer Frau (Markgräfin Katharina?) in reicher Frauentracht mit Federhut. Darüber ein Türgesims mit Blattornament, in dessen Mitte ein Medaillon mit Frauenbüste. Bekrönung des Portals in Form eines erhabenen Reliefs mit der Bekehrung des Apostels Paulus zwischen zwei Pilastern mit Blattornament und zwei stehenden Kriegern in altrömischer Tracht. Darauf im Flachrelief der brandenburgische Adler, seitlich zwei Engel in altrömischer Tracht. In der Szene der Bekehrung des Apostels Paulus ist in der Mitte der Reiter Saul mit dem spitzen Helm, der nachmalige Apostel Paulus, dargestellt. Oben in den Wolken erscheint Gottvater, der ihm die am oberen Rand stehenden Worte zuruft (A). Der Apostel, geblendet von der himmlischen Erscheinung, erwidert mit den Worten (B). Auch die vier anderen Reiter sind von der Erscheinung geblendet. Die Pferde scheuen. Der eine Reiter hält den Schild hoch, um die Augen zu schützen. Ein anderer ist vom Pferd herabgefallen. Der dritte Reiter ist abgesprungen und hält sein Pferd am Zügel. Der vierte in der Tracht eines römischen Kriegers ist auf dem Pferd sitzen geblieben und hält geblendet die Hand vor die Augen. Der Kopf dieses Reiters war schon stark verwittert und nur noch schwer zu erkennen. Inschriften gebrannt.

Deutsch, Kapitalis.

Beschreibung und Inschriften nach altem Foto¹⁾:



Eingangportal



unterer Teil des Reliefs

A SAVL SAVL WAS VERFOLGESTV MICH¹⁾

B HER//R WAS WILTV / DAS // ICH THVN SOL²⁾

Küstrin wurde 1535 zur Residenzstadt von Markgraf Johann von Brandenburg-Küstrin (genannt auch Hans von Küstrin) erhoben. 1535 bis 1568 ließ er das Schloss und die Festung errichten. Nach seinem erbenlosen Tod 1571 fiel die Neumark wieder an das Kurfürstentum Brandenburg zurück.

1) Act 9,4; 22,7.

2) Act 9,6; 22,10.

BLDAM, Cüstrin, Schloß, Portal, Nr. 829.186; Kunstdenkmäler des Kreises Königsberg/N., S. 318–324; Piotrowska, Renesansowy zamek w Kostrzynie nad Odrą, S. 53–56; Sanocka, Portale kostrzyńskiego zamku, S. 18.

24. + KÜSTRIN – Kostrzyn, Schloss um 1550

Portal der Schlosskeller. Terrakotta. In den Ecken über dem Torbogen zwei Medaillons: links mit Frauenkopf und Inschrift (A), rechts mit Manneskopf und Text (B). Bis 1945 war nur noch das rechte Medaillon erhalten. Inschriften gebrannt.

Deutsch, Kapitalis.

Die Inschriften

Inscription nach altem Foto und Kunstdenkmäler¹⁾:



Rechtecke des Kellerportals

- A JVLIO
- B FALERIO

Zur Baugeschichte des Schlosses siehe oben Nr. 23. Nach Kunstdenkmäler könnten die Medail-
lons aus der Werkstatt des Statius von Düren (um 1520 – vor 1570) stammen²⁾.

- 1) BLDAM, Cüstrin, Schloß, Nr. 003331/32; Kunstdenkmäler des Kreises Königsberg/N., S. 324.
- 2) Kunstdenkmäler des Kreises Königsberg/N., S. 324.

BLDAM, Cüstrin, Schloß, Nr. 003331/32; Kunstdenkmäler des Kreises Königsberg/N., S. 324; Piotrowska, Renesan-
sowy zamek w Kostrzynie nad Odrą, S. 58–59; Sanocka, Portale kostrzyńskiego zamku, S. 19.

25. † KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1552, 1560, 1575

Gedenktafel für Guar Weigand, Hausarzt des Markgrafen Johann von Brandenburg-Küstrin bzw.
des Hauses Brandenburg (C), und seine drei Ehefrauen: Agathe geb. Wild (A), Katharina geb.
Dittelbach (B) und Dorothea, geb. Gergebach (D) mit Überschrift (E). Am zweiten Pfeiler in
Richtung Kanzel.

Latein.

Beschreibung und Inschrift nach Beckmann:

*An eben demselben nach der Kanzel zu des berühmten und Markgraf Johannsen gewesenen Leib Medici
und seiner Ehefrau Gedächtnistafel¹⁾:*

- A Anno Domini 1552 die 2 Julij obijt Honestiss(ima) Matrona Agatha D(omini) Stephani
Wildj Medici Excellentissimi Filia et D(omini) Guari Weigandi Conjux.

- B A(nn)o 1560. 18 Novembr(is) obÿt honesta Matrōna Catharina D(omini) Christoph(ori) Tettelbachÿ Filia Altera D(omini) Guari Uxor.
- C Anno 1575 Dominica Adventus²⁾ pie defunctus est Clarissimus Vir D(ominus) Guarus Weigandus Guarinus Inclÿtae Domus Brandenburgicae Medicus ingressus annum aetatis 60.
- D Anno <...>^{a)} Die <...>^{a)} Obÿt honesta Matrōna Dorothea Gengebachiana, Doctor Qguari tertia Uxor quibus omnibus Deus, resurrectionem laetam tribuat.

Oben auf dem Bilde steht geschrieben:

- E Ego miser homo quis liberabit me de Corpore Mortis. Rom. 7.24.³⁾

Am 2. Juli im Jahre des Herrn 1552 starb die ehrbarste würdevolle Agathe, die Tochter des höchst ausgezeichneten Arztes Herrn Stephan Wild und Ehefrau des Herrn Guar Weigand (A). Am 18. November des Jahres 1560 starb die ehrbare würdevolle Katharina, Tochter des Christoph Tettelbach, zweite Ehefrau des Herrn Guar (B). Am Adventssonntag im Jahre 1575 starb fromm der hochberühmte Mann, Herr Guar Weigand Guarini, Arzt des erlauchten Hauses Brandenburg, als er das 60. Lebensjahr angetreten hat (C). Am <...> des Jahres <...> starb die ehrbare würdevolle Dorothea Gengebach, die dritte Ehefrau des Doktor Guar; denen allen Gott die fröhliche Auferstehung schenke (D). Ich elender Mensch, wer wird mich von dem Leib des Todes erlösen (E).

Die Entstehung der Gedenktafel ist auf die Zeit nach dem Tod des Guar Weigand (+ 27. November 1575) zu datieren. Die zweite Ehe mit Katharina Dittelbach, Tochter des Christoph D., schloss er 1553⁴⁾. Die fehlenden Angaben in der Sterbeschrift von Dorothea Gengebach weisen darauf hin, dass sie wahrscheinlich wieder verheiratet außerhalb Küstrins gestorben ist.

a) Text nicht ausgeführt.

1) Beckmann, S. 21.

2) 27. November.

3) Rm 7,24.

4) Elegia Gratulatoria In Nÿptiis clarissimorum Virorum Domini Ioannis à Borcken Bremensis, I. V. Doctoris, cum honestissima uirgine, Catharina à Wilmers, nobilis uiri Ioannis à Wilmers filia, Et Domini Gvari Weigandi Guarini, medicin[a]e Doctoris, cum honestissima uirgine Catharina Dittelbachs, clarissimi uiri Domini Christophori Dittelbachs, Cancellarij Brandenburgensis in Onolczbach, &c. I. V. Doctoris filia / per Ioannem Seckervuicz Vratislauensem. Francoforti ad Viadrum: [Eichorn], 1553.

BLHA, Rep. 16: Nachlass Beckmann, Nr. 1, S. 21; GStA, VI. HA Nl. Nr. 112 (3): Beckmann, Cüstrinensia, Bl. 9–10; Fredrich, J. Ch. Bekmann (1641 bis 1717), S. 14.

26. 1553
KÜSTRIN – Kostrzyn, Berliner Straße 199
Muzeum Lubuskie Gorzów Wlkp.

Wappentafel des Johanniterordensmeisters Thomas Runge am ehemaligen Residenzhaus des Johanniterordens in der Berliner Straße Nr. 199. Sandstein. In den Ecken des quadratischen Steines Blumenverzierungen, in dessen Mitte die kreisrunde Scheibe. Im Binnenfeld ein erhaben eingemeißeltes und bemaltes Vollwappen. Darüber die Jahresangabe als Fortsetzung der auf Randleiste umlaufenden erhabenen Inschrift, oben links beginnend, die durch die Helmzier unterbrochen war. Die Worttrenner sind als Punkte ausgeführt.

H.: 86 cm; B.: 86 cm; Ø 80 cm. – Deutsch, Kapitalis; Bu.: 5,0 cm.

Die Inschriften

Inscription ergänzt nach Kunstdenkmäler¹⁾:



vor 1945



heute

Wappen: Johanniterorden – Runge²⁾.

[BRVDER·// THOMAS·RVNG]E·SANCT(I)·IOHANNIS·ORDENS·
MEISTER·IN·MA[RKE·MEIST]ER·ANNO·//[15//53]

Nach der Absetzung des Meisters der Ballei Brandenburg des Johanniterordens Joachim von Arnim (1544–1545) durch den Markgrafen Johann von Brandenburg-Küstrin musste sich der neugewählte Ordensmeister Thomas Runge (1545–1564) zur Residenz in Küstrin verpflichten. Als erster Residenzherr ließ er sein Wappen am Haus einmauern. Es blieb vom Brand während der russischen Belagerung 1758 verschont, wurde aber 1945 zerstört.

- 1) Kunstdenkmäler des Kreises Königsberg, S. 352.
- 2) Geviert: 1/4. Malteserkreuz, 2/3. Runge.

Muzeum Lubuskie Gorzów Wlkp., Sign. II/1/816; Kunstdenkmäler des Kreises Königsberg, S. 352; Thoma, Markgraf Hans von Küstrin, S. 38; Juon, Küstrin, S. 75 (Bild).

27. + KÜSTRIN – Kostrzyn, St. Marienkirche 1555

Gedenktafel an der nördlichen Wand in der markgräflichen Gruft im Chor unter dem Altar. Messing. Nach den Renovierungsarbeiten von 1882 neu vergoldet. Seit 1945 verschollen.

Deutsch und Latein, Kapitalis.

Inscription nach Bild bei Berg und Massute¹⁾:

JOHANS^{a)} MARGGRAFF ZV BRANDENBVRG ET CETERA^{b) c)} / EIN SON^{d)}
MARGGRAFF^{e)} JOACHIMS DIESES / NAMENS^{f)} DES ERSTEN·CHVRFV^{g)}RSTEN
ZV / BRANDENBVRG ET CETERA^{b) c)} HATT DVRCH GOTTES / VORSEHVNG^{g)}
IM IAHR NACH CHRISTI GEBVRT / M·D·XXXVI·^{h)} ANGEFANGEN DIE REI-
NE LEHRⁱ⁾ / DES HEILIGEN EVANGELII^{j)} VND WORTS^{k)} GOTTES / INHALTS
DER AVGSBVRGISCHEM CONFESSIO / NACH PROPHETISCHER VND APO-

STOLISCHER / SCHRIFFT¹⁾ ALHIER ZV CŮSTRIN VND FOLGIG^{m)} / DVRCHSⁿ⁾
 GANTZE FŮRSTENTVM^{o)} DER NEVEN / MARCK^{p)} VND IN ANDERN SEI-
 NEN LANDEN VND / HERSCHAFTEN^{q)} OFFENTLICH LEHREN ZVLAS-
 SEN VND OB^{r)} SOLCHER BEKÄNTNVS^{s)} SELBST / AVS GNADEN DES AL-
 MECHTIGEN^{t)} BESTENDICK^{u)} / GEPLIEBEN^{v)} VND ALSO DVRCH DESSEL-
 BIGEN^{w)} / HŮLFFE DIE SEINEN^{x)} DABEY^{y)} BEHALTEN^{z)} / ·M·D·LV· / SOLVS·
 SPES·MEA·CHRISTVS²⁾· / H(ANS)·M(ARGGRAFF)·Z(V)·B(RANDENBVRG)·^{aa)}

Christus (ist) meine einzige Hoffnung.

Johann von Brandenburg, auch genannt Hans von Küstrin, Sohn des Kurfürsten Joachim I. Nestor von Brandenburg (1484–1535) und der Elisabeth von Dänemark, Norwegen und Schweden (1485–1555), Markgraf der Neumark und der ihr „inkorporierten Lande“ (Sternberg, Cottbus/Peitz und Crossen). Geboren am 3. August 1513, gestorben am 13. Januar 1571. Bereits 1555 veranlasste der Markgraf den Einbau eines schlichten Gruftgewölbes unter dem Altar der Marienkirche, in dem er nach seinem Tod ruhen wollte. Die Fürstengruft wurde 1880 wiederentdeckt³⁾. Die unterschiedlichen Wiedergaben der Inschrift durch Hänfler, Seyffert und Fontane lassen sich nicht erklären.

- a) Hänfler: *Johannes*.
 - b) *ET CETERA* in Kürzungsform: *ZC* mit einem inmitten Bindestrich.
 - c) Ebd.: fehlt.
 - d) Ebd.: *Sohn*.
 - e) Ebd.: *Marggraf*.
 - f) Ebd.: *Stahmens*.
 - g) Ebd.: *Providence*.
 - h) Ebd.: *A(nno) 1536*.
 - i) Ebd.: *Lehre*.
 - j) Ebd.: *H. Evangelii*.
 - k) Ebd.: *Wortes*.
 - l) Ebd.: *Schrift*.
 - m) Ebd.: *folgends*.
 - n) Ebd.: *durch das*.
 - o) Ebd.: *Fürstenthum*.
 - p) Ebd.: *Neumarck*.
 - q) Ebd.: *Herrschaften*.
 - r) Ebd.: *und ist ob*.
 - s) Ebd.: *Bekäntniß*.
 - t) Ebd.: *allmächtigen*.
 - u) Ebd.: *beständig*.
 - v) Ebd.: *geblieben*.
 - w) Ebd.: *deßelben*.
 - x) Ebd.: *Seinigen*.
 - y) Ebd.: *dabey*.
 - z) Ebd.: *erhalten*.
 - aa) Ebd.: *·H·M·Z·B·* fehlt.
- 1) Berg, Die Hohenzollerngruft in der Pfarrkirche zu Küstrin, S. 136–137; Massute, Die Auffindung der Gruft des Markgrafen Johann von Küstrin, S. 153.
 - 2) Ein Grundsatz der evangelischen Theologie.
 - 3) Troschke, Die Auffindung der Fürstengruft in der Marienkirche zu Küstrin, S. 3 f.

Die Inschriften

GStA, Rep. 94 IV C 3: Hänfler, Leben des Markgrafen Johann von Cüstrin, S. 293 (abweichende Lesung); Seyffert, Annalen der Stadt und Festung Küstrin, S. 63–64 (abweichende Lesung); Fontane, Wanderungen durch die Mark Brandenburg, Zweiter Teil, S. 306 (abweichende Lesung); Petri, Kurze Geschichte der St. Jacobi-Kirche zu Drossen, S. 11–12; Berg, Die Hohenzollerngruft in der Pfarrkirche zu Küstrin, S. 136–137; ders., Geschichte der Stadt und Festung Cüstrin, S. 118; ders., Beiträge zur Geschichte des Markgrafen Johann von Cüstrin, S. 140–141; ders., Die evangelischen Kirchen Küstrins, S. 6; Massute, Die Auffindung der Gruft des Markgrafen Johann von Küstrin, S. 153; Noël, Aus der Geschichte Küstrins, S. 22–23; Schmook, Wo Markgraf Hans begraben liegt?, S. 69, 72–75; Thrans, Fürstengräber in Küstrin, 49; Mykietów, Kostrzyn jako ośrodek władzy książęcej, S. 57.

28. + KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1558

Wandinschrift. Am ersten Pfeiler links, über der Sterbeschrift des Albrecht Groß (Nr. 12). Gemalt.

Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Beckmann:

Darunter 1558. Oben darüber¹⁾:

Der Tröster der H(eilige) Geist, der von dem Vater und von dem Sohn ausgehet, wird zeugn^{a)} von mir²⁾. 1558.

a) So Orig.

1) Beckmann, S. 20.

2) Jh 15,26.

BLHA, Rep. 16: Nachlass Beckmann, Nr. 1, S. 20; Fredrich, J. Ch. Bekmann (1641 bis 1717), S. 13.

KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1560

Siehe 1552, Nr. 25.

29. + KÜSTRIN – Kostrzyn, Festung 1565

Fünf Geschütze, die der Markgraf Johann von Brandenburg-Küstrin nach Berlin verschickt hatte. Alle waren in einer Größe und trugen die gleiche Inschrift.

Deutsch.

Inschrift nach Hänfler¹⁾:

A(nno) 1565. Johann Margraff zu Brandenburg

1) Hänfler, Leben des Markgrafen Johann von Cüstrin, S. 47.

GStA, Rep. 94 IV C 3: Hänfler, Leben des Markgrafen Johann von Cüstrin, S. 47; Kutschbach, Chronik der Stadt Küstrin, S. 93.

30. + KÜSTRIN – Kostrzyn, Festung 1565

Geschütz namens *Der Rebhuhn*, das mit einer Inschrift versehen war.

Deutsch.

Inschrift nach Hänfler:

Auff Jedem unter denselben [Markgrafen Johann] stund ein Rebhun, und dabey dieser Vers:¹⁾

Das Rebhun mit seinem Schnabel picken^{a)}

Daß Mancher^{b)} drob zu Tod' erschrecken^{c)}.

Nur Wegener informiert, aus welchem Jahr das Geschütz stammte.

a) Fontane: *pickt*.

b) Berg, Beiträge: *mancher*.

c) Fontane: *erschrickt*.

1) Hänfler, Leben des Markgrafen Johann von Cüstrin, S. 48.

GStA, Rep. 94 IV C 3: Hänfler, Leben des Markgrafen Johann von Cüstrin, S. 48; Kutschbach, Chronik der Stadt Küstrin, S. 93; Wegener, Lebensgeschichte des Markgrafen Johannes von Brandenburg, S. 11; Berg, Geschichte der Stadt und Festung Cüstrin, Erster Teil, S. 139; ders., Beiträge zur Geschichte des Markgrafen Johann von Cüstrin, S. 104; Fontane, Wanderungen durch die Mark Brandenburg, Zweiter Teil, S. 314.

31. + KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1566

Grabdenkmal mit gereimter Sterbeschrift für Joachim von Seiger, Marschall zu Küstrin. Am zweiten Pfeiler, nicht weit von der Kanzel, Grabstein aufrecht eingemauert¹⁾. Darstellung: Bild des Verstorbenen in der Rüstung. Inschrift gemalt.

Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Beckmann²⁾:

An dem anderen Pfeiler stehet vorwärts ein geharnischtes adeliches Bild eines Seiger mit folgenden Reimen³⁾:

Joachim von Seiger geborn^{a)} von Adelichem Stamm^{b)}

Von Tugend Ehren treu, reich und Lobesam

Zu Schimpf und Ernst gebraucht sehr

Davon Er gehabt Lob und Ehr.

Viel Jahr sein Marschalck^{c)} Ampt geführt,

und in selben treulich und wohl regiert

Seliglich im Glauben an den Herrn Jesum Christ

Er A(nno) 1566 entschlaffen ist.

Am Abend Martin⁴⁾ sein Abschied war

Seines Alters im Sechß und Sechtzigsten Jahr,

Zu Cüstrin Er seine Ruh nehmen that

Die Herrschaft ihn gar ungeru verlohren hat.

Küstriner Marschall Joachim von Seiger, geboren 1500, starb am 9. November 1566. Mehr über ihn ist nicht bekannt.

a) Hänfler: *geboren*.

Die Inschriften

- b) Ebd.: *Stam(m)*.
- c) Ebd.: *Marshalgk.*
- 1) Nach Hänfler, S. 79: *in unser Cüstrinschen Großen Kirche an einem Pfeiler nicht weit von der Cantzel ein Leichenstein auffrechts eingemauert, mit dieser artigen Überschrift.*
- 2) Text auch bei Hänfler, S. 79, abgedruckt bei Frederich, S. 13.
- 3) Beckmann, S. 20–21.
- 4) 10. November.

BLHA, Rep. 16: Nachlass Beckmann, Nr. 1, S. 20–21; GStA, VI. HA Nl. Nr. 112 (3): Beckmann, Cüstrinensia, Bl. 9; ebd., Rep. 94 IV C 3: Hänfler, Leben des Markgrafen Johann von Cüstrin, S. 79; Fredrich, J. Ch. Bekmann (1641 bis 1717), S. 13; Kutschbach, Chronik der Stadt Küstrin, S. 51; Berg, Die evangelischen Kirchen der Stadt Cüstrin, S. 14, gibt eine moderne Fassung wieder.

32. + KÜSTRIN – Kostrzyn, Schloss vor 1571
Brustharnisch des Markgrafen Johann von Brandenburg-Küstrin (1513–1571), der mit einem
Wahlspruch versehen war.

Latein und deutsch.

Inscription nach Hänfler¹⁾:

Solus Spes mea Christus
Die Hoffnung sol allein
Mein liebsten Jesus seyn

- 1) Hänfler, Leben des Markgrafen Johann von Cüstrin, S. 48.

GStA, Rep. 94 IV C 3: Hänfler, Leben des Markgrafen Johann von Cüstrin, S. 48; Kutschbach, Chronik der Stadt Küstrin, S. 74.

33. + KÜSTRIN – Kostrzyn, Schloss vor 1571
Wandinschrift in Form von Lieblingssprüchen bei der Arbeitszimmertür des Markgrafen Johann
von Brandenburg-Küstrin (1513–1571).

Deutsch.

Inscription nach Hänfler:

*Und daher hatten Sie, dieser Fürstlichkeit desto weniger zuvergeßen, in dahero Gemach nicht ferne von
der Thüre schreiben lassen, wie itzo noch zu lesen:¹⁾*

Einem iedem soltn freundlich seyn,
Jedoch mach dich nicht all zu gemein,
In Tausend trau kaum einem recht,
Biß du erkennst Ihn Treu und schlecht²⁾,
Prüf deinen Freund vor in der Noth
Eh du Ihm deinen geheimen Rath
Entdecken thust, und habe gut Acht
Auff den, der sein selbst bestes tracht,
Er zeigt sich wol dir treu und gut,
In Noth dich doch verlassen thut,
Mancher stellt sich, wie Ers nicht meint,
Jzt ist Er Freund, bald wird Er Feind,

Vergißt der Treu um gring Ursach,
 Wißt Er ein Mord, Er schwätzt dies nach,
 Ingleichen thun dir Tischfreund dein,
 So dir stets gern am nächsten seyn,
 Vertrau nicht viel, sie sind nicht fest,
 Weil dirs wolgeht, sind sie dein Gäst,
 Bey deinem Tisch alß selbestn Herren,
 Schlägt Unglück zu, sie treten fern,
 Vergessen bald der Wolthat dein:
 Also ist ihn dir Freundschaftt gemein.

- 1) Hänfler, *Leben des Markgrafen Johann von Cüstrin*, S. 55.
 2) Kutschbach wie Fontane geben nur die dritte und vierte Zeile an.

GStA, Rep. 94 IV C 3: Hänfler, *Leben des Markgrafen Johann von Cüstrin*, S. 55; Kutschbach, *Chronik der Stadt Küstrin*, S. 42; Berg, *Beiträge zur Geschichte des Markgrafen Johann von Cüstrin*, S. 134–135 (moderne Fassung); Fontane, *Wanderungen durch die Mark Brandenburg, Zweiter Teil*, S. 306; Mykietów, *Kostrzyn jako ośrodek władzy książęcej*, S. 52–53.

34. + KÜSTRIN – Kostrzyn, Schloss vor 1571

Wandinschrift in Form eines Lieblingsspruchs über der Tür des Arbeitszimmers des Markgrafen Johann von Brandenburg-Küstrin (1513–1571).

Deutsch.

Inschrift nach Fontane¹⁾.

Hast du Feind' und fehlt dir Glück
 Hab guten Mut, weich nicht zurück.
 In steter Hoffnung leb und trag,
 Was dir auf Erden begegnen mag.

- 1) Fontane, *Wanderungen durch die Mark Brandenburg, Zweiter Teil*, S. 310.
 Fontane, *Wanderungen durch die Mark Brandenburg, Zweiter Teil*, S. 310.

35. + KÜSTRIN – Kostrzyn, Schloss vor 1571

Wandinschrift als Spruch des Markgrafen Johann von Brandenburg-Küstrin (1513–1571) in einem Zimmer des Schlosses.

Deutsch.

Inschrift nach Hänfler¹⁾:

A In Gotts Gewalt, hab Ichs gestallt
 B Ich vertraue Gott in allen Dingen

- 1) Hänfler, *Leben des Markgrafen Johann von Cüstrin*, S. 125.

GStA, Rep. 94 IV C 3: Hänfler, *Leben des Markgrafen Johann von Cüstrin*, S. 125; Berg, *Beiträge zur Geschichte des Markgrafen Johann von Cüstrin*, S. 132.

36. †

KÜSTRIN – Kostrzyn, Schloss

vor 1571

Wandinschriften als Bibelzitate in den Zimmerecken des Markgrafen Johann von Brandenburg-Küstrin (1513–1571).

Deutsch.

Inschrift nach Hänfler:

Es werden aber S(einer) Durchl(aucht) Zweifels ohne bey dieser Andacht die Worte offft gebrauchet haben, welche Sie auß Christlichen Hertzen daher stehen an den ecken in eines von dehero Zim(m)ern setzen lassen¹⁾:

- A Psalm. XVII, 4,5. Ich bewahre Mich in dem Worte deiner Lippen, für Menschen Werck, auff dem Wege deß Mörders. Erhalte meinen gang auff deinen Fußsteigen, daß meine Tritte nicht gleiten²⁾.
- B Psalm 119,11. Ich behalte dein Wort in meinem Hertzen, auff daß Ich nicht wieder dich sündige³⁾.

1) Hänfler, Leben des Markgrafen Johann von Cüstrin, S. 154–155.

2) Ps 17,4–5.

3) Ps 119,11.

GStA, Rep. 94 IV C 3: Hänfler, Leben des Markgrafen Johann von Cüstrin, S. 125; Berg, Beiträge zur Geschichte des Markgrafen Johann von Cüstrin, S. 132; Mykietów, Kostrzyn jako ośrodek władzy książęcej, S. 52.

37. †

KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche

vor 1571

Grabdenkmal mit Sterbeschrift für Albert Soranus, den zehnjährigen Sohn des neumärkischen Kanzlers Martin S. In der Kermen-Kapelle, gegenüber der Kanzel. Stein.

Latein.

Beschreibung und Inschrift nach Beckmann¹⁾:

In der Kermen Kapelle unter der vorigen, auch gegen der Kanzel ist ein steinernes Monument des gewesenen Neumärkischen Kanzlers Sorani Jungen Sohns Albert in diesen Worten bestehende²⁾:

Adelberti^{a)} Sorani Filij Clarissimi D(omini) Martini Sorani Legis^{b)} Doctoris Principis / Illustrissimi Johannis Marchionis Brandenburgensis Cancellarij Vigilantissimi. / Funus in hoc tumulo miserum jacet optime Lector / Alberti Sorani Spes Patris una Sui / Hunc Sibi crediderat Similem fore Semper avito / Fata Decennale sed rapuere Sibi / Ingenio validus, celebris pietate Puellus / Angelico fruitur Numine dante Choro. / Mirus ut ipse tuis Deus es, Bone Christe redemptis / Qui quod habere tuos vis, rapis ipse tibi.

(Grabstätte) des Adelbert Soranus, des Sohnes des hochberühmten Herrn Martin Soranus, Doktors der Rechte und unermüdlichsten Kanzlers des erlauchtesten brandenburgischen Markgrafen Johann. In diesem Grab, bester Leser, liegt die klägliche Leiche des Albertus Soranus, der einzigen Hoffnung seines Vaters. Er hatte geglaubt, dass dieser ihm angeerbt immer ähnlich sein werde. Aber der Tod hat ihm den Zehnjährigen geraubt, ein Knäblein, stark an Geist, berühmt für seine Frömmigkeit, freut es sich kraft göttlichen Waltens des Engelschores. Wunderbar, wie Du selbst Gott, guter Christus, den erlösten Deinen bist, der Du Dir die Deinen selbst raubst, weil Du sie als die Deinen haben willst.

Auf Grund des Todesdatums Markgraf Johanns ist anzunehmen, dass dieses Denkmal noch zu seiner Lebenszeit entstand, also vor 1571. Zur Person des Soranus ist Näheres nicht bekannt.

- a) So Orig.
- b) So Orig. statt *Legum*.
- 1) Text auch bei Hänfler, S. 206, abgedruckt bei Frederich, S. 14–15.
- 2) Beckmann, S. 23.
- 3) Übersetzung Hänflers:

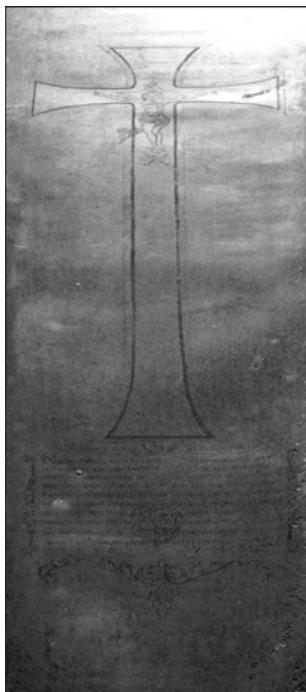
Die Leiche, die allhier, mein lieber Leser, liegt / Heißt Albert Soranus, von dem der Vater glaubte / Es sey die Hoffnung weg, die einig Ihn vergnügt / Da das Verhängniß Ihn im Zehnden Jahre raubte / Er dachte, dieser Sohn wird meines gleichen seyn / Der Kopf war köstlich gut, die Frömmigkeit zu loben / So aber gehet Er ins Chor der Engel ein / Wie hoch wird seine Seel', in dem Er stirbt erheben / Wie Gott es wundabahr mit den Erlösten hält / Und Ihre Hoffnung läßt sehr offt zu Waßer werden / So reißet manchmal Er von dieser arger Welt, / Das, was sein liebes Kind sol haben auff der Erden.

BLHA, Rep. 16: Nachlass Beckmann, Nr. 1, S. 23; GStA, VI. HA Nl. Nr. 112 (3): Beckmann, Cüstrinensia, Bl. 10; ebd., Rep. 94 IV C 3: Hänfler, Leben des Markgrafen Johann von Cüstrin, S. 206; Fredrich, J. Ch. Bekmann (1641 bis 1717), S. 14–15.

38. (+) KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1574 (1882)
 Muzeum Twierdzy Kostrzyn

Sarg der Katharina von Braunschweig (1517–1574), Witwe des Markgrafen Johann von Brandenburg-Küstrin. Gruft im Chor unter dem Altar. Zinn. Auf dem trapezförmigen, leicht erhobenen Deckel, der während der Restaurierungsarbeiten von 1882 dem alten treu nachgebildet wurde, ein eingraviertes Kruzifix mit Titulus (A). Unter dem Kreuz die eingeschlossene zwölfzeilige Sterbeschrift, das Wappen der Markgräfin, das die letzten fünf Zeilen des Textes trennt, ebenfalls eingraviert. Das Grab wurde 1999 in der Ruine der Küstriner Pfarrkirche wiederentdeckt und der Sargdeckel aufgehoben. Inschriften eingraviert.

H.: 199 cm; B.: 62–52 cm; D.: 6,0 cm. – Deutsch, Kapitalis; Bu.: 0,8 cm, bei INRI 2,0 cm.



Wappen der Markgräfin²⁾

Die Inschriften

A I(ESUS) N(AZARENUS) R(EX) I(UDAEORUM)¹⁾
B · ICH · GETRAW · GOT · IN · // · ALLEN · DINGEN. / NACH · CHRISTI · VN-
SERS · HERN^{a)} · VND · SELIGMACHERS · GEBVRT / · 1 · 5 · 7 · 4 · IHARE · AM · SON-
TAGE · VOCEM · IVCVN(DITATIS)³⁾ · AVF · DEN · ABEND / · VMB · 5 · VHR · IST ·
IN · GOT · CHRISTLICH · VND · SELIGLICH · VERSTOR/BEN · DIE · DVRCH-
LEVCHTIGE · HOCGEBORNE^{b)} · FÜRSTIN · VND · FRAV · FRAW / · KATA-
RIENA · GEBORNN · HERZOGIN · ZV · BRAVNSCHWEICK · VND / · LVN/
BVRG · MARGGRAFF · JOHANNNS · ZV · BRANDENBVRGK · SELIGE(N) · NACH/GE-
LASSENE · WITTWE · // IHRER · F(ÜRSTLICHEN) · G(NADEN) · ALTAE-
RS · 58 / IHARE · WELCHER · SELEN · // DER · ALMECHTIGE · GOTT · GENE/DIG ·
SEI · VND · I(HRER) · F(ÜRSTLICHEN) · G(NADEN) · // EINE · FRELICHE · AVFER-
STHE/VNGE · ZVM · EWIGEN · LEBEN · // VERLEIEN · WOLLE · / ANNO ·
1 · 5 · // · 7 · 4 · DEN · XVI · MAI.

Jesus von Nazareth, König der Juden (A).

Katharina, Herzogin von Braunschweig-Wolfenbüttel und Markgräfin von Brandenburg (1517–1574), war eine Tochter Herzog Heinrichs II. von Braunschweig-Wolfenbüttel (1489–1568) und der Gräfin Maria von Württemberg. Laut der Inschrift ist ihr Geburtsjahr spätestens auf 1517 zu datieren. Seit dem 11. November 1537 war sie mit Markgraf Johann von Brandenburg-Küstrin (1513–1571) verheiratet. Aus der Ehe stammten zwei Töchter: Elisabeth (1540–1578) und Katharina (1549–1602).

a) Berg: *Herren*.

b) So Orig.

1) Joh 19,19.

2) Quadriert: 1. zwei Löwen; 2. Löwe und fünf 2:3 Herzen; 3. Löwe; 4. Löwe im geschachten Rahmen.

3) 16. Mai.

Muzeum Twierdzy Kostrzyn, Inv.-Nr. L-B-48/1; Berg, Die Hohenzollerngruft in der Pfarrkirche zu Küstrin, S. 136–137; ders., Beiträge zur Geschichte des Markgrafen Johann von Cüstrin, S. 146; ders., Die evangelischen Kirchen Küstrins, S. 10–11; Noël, Aus der Geschichte Küstrins, S. 22; Kunstdenkmäler des Kreises Königsberg, S. 315; Schmook, Wo Markgraf Hans begraben liegt?, S. 75; Thrans, Fürstengräber in Küstrin, S. 49; Mykietów, Kostrzyn jako ośrodek władzy książęcej, S. 57.

39. + KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1574

Grabdenkmal mit Sterbeschrift für Elisabeth von Grünberg, geb. Blanckstein, genannt Stenzer, mit ihrer Tochter, Ehefrau des kurfürstlichen Statthalters zu Küstrin Zacharias von Grünberg. Am ersten Pfeiler links. Stein. Inschrift eingehauen.

Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Beckmann:

An dem ersten Pfeilers zu linken Hand des Churfürstlichen Staatshalters Zacharias von Grünberg Ehefrauen Monument in Stein gehauen mit der Beischrift¹⁾:

Elisabeth gebohrne Blancksteinin Stenzer genannt, des Churfürstlichen Hern Stathalters Zacharias v(on) Grünberg Elichen Haußfrau ist alhie in Got selig entschlaffen im 24 Jahr

Ihres Alters uf den 14 tag Novembr(is) Anno 1574 ligt mit ihre tochterlein Ursula alhie begraben.

1) Beckmann, S. 20.

BLHA, Rep. 16: Nachlass Beckmann, Nr. 1, S. 20; GStA, VI. HA Nl. Nr. 112 (3): Beckmann, Cüstrinensia, Bl. 9; Friedrich, J. Ch. Bekmann (1641 bis 1717), S. 13.

KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1575

Siehe 1552, Nr. 25.

40. + KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1576

Grabdenkmal mit Sterbeschrift für Hippolyt Hildesheim, kurbrandenburgischen Rat und Sekretär. In der Kapelle gegenüber der Kanzel.

Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Beckmann:

In der Kapelle gegen der Kanzel über sein des gewesenen Churfürstlichen Rats Hippolyt Hildesheim und seiner Ehefrauen Catharina Neumann Grabschrift¹⁾:

Anno 1576 d(en) 3 Sept(ember) ist der Ehrbahre Herr Hÿppolitis Hildesheim, Churf(ürstlich) Brandenb(urgischer) Raht und Secretarius in Christo seelig entschlafen, erwartet mit allen außerwehlten die fröliche Auferstehung.

1) Beckmann, S. 22. Vgl. auch unten 1589, Nr. 44.

BLHA, Rep. 16: Nachlass Beckmann, Nr. 1, S. 22; GStA, VI. HA Nl. Nr. 112 (3): Beckmann, Cüstrinensia, Bl. 10; Friedrich, J. Ch. Bekmann (1641 bis 1717), S. 14.

41. + KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1579

Grabdenkmal mit Sterbeschrift für Eckhard Lipmann, kurbrandenburgischer Rat. Am vierten Pfeiler.

Latein.

Beschreibung und Inschrift nach Hänfler¹⁾:

An dem 4ten des gewesenen Churfürstlichen Rats Eckardt Lipmann Stammes Monument dessen Worte auch in dem 1. Kap(itel) § 9 zu finden²⁾:

Eckardus Lipmanus J(uris) U(triusque) L(icentiatu)s consultissimus, / Electoris Brandenburgensis in hoc iudicio consiliarius meritissimus / a(nno) Christi 1579. Aetatis 34. / Die nono Aprilis ex hac mortali vita / in coelestem evocatus, / Corporis exuvias ad diem Restitutionis omnium / hic deponi curavit. / Ad coeli hic Regna reservo.

Eckhard Lipmann, höchst kundiger Lizentiat beider Rechte, höchst verdienter Rat des brandenburgischen Kurfürsten an diesem Gericht. Im Jahr Christi 1579 im Alter von 34 Jahren am 9. April aus diesem irdischen Leben in das himmlische abberufen, ließ er die Überreste seines Körpers bis zum Tag der Auferstehung aller hier niederlegen. Ich behalte sie hier zum Himmelreich.

Die Inschriften

Eckhard Lipmann, kurfürstlicher Rat, geboren 1545, war verheiratet mit Katharina Ulrichs, Tochter des Professors Erasmus U. aus Leipzig, diese in zweiter Ehe mit Augustin Hildesheim verbunden. Starb am 9. April 1579. Nach Hänfler waren zuvor, 1575 und 1578, in Küstrin zwei seiner Kinder verstorben, für die in der Marienkirche Epitaphien aufgerichtet waren. Ein weiterer Sohn Eckhard, geboren 1. November 1577, starb am 13. Mai 1599 und wurde in Küstrin zwei Tage später bestattet. In der Sterbeschrift ist Eckhard Lipmann als Lizentiat beider Rechte (I. U. L.), aber in der Leichenpredigt für seinen Sohn als Doktor beider Rechte (I. U. D.) benannt. Näheres über ihn ist nicht bekannt.

- 1) Abgedruckt bei Frederich, S. 14.
- 2) Beckmann, S. 22 (ohne Inschrift).

GStA, Rep. 94 IV C 3: Hänfler, Leben des Markgrafen Johann von Cüstrin, S. 207; BLHA, Rep. 16: Nachlass Beckmann, Nr. 1, S. 22; Fredrich, J. Ch. Bekmann (1641 bis 1717), S. 14; Leichpredigt. / Von der rechten ster=bekunst / aus Simeonis Liede. / Bey dem Begræbniß / des Ernvesten vnd / Namhafften / Eccardi Lipmans / Des Achtbarn vnd hochgelarten Herrn / Eccardi Lipmans I. V. D. vnd weiland Churfuerst=lichen Brandenburgischen Raths zu Cuestrin / etc. / hinterlassenen Sohnes. / Velcher den 13. Maÿ / morgens ... sei=nes Alters im 21 Jahr ... entschlaffen / vnd folgend den 15 ... / bestattet vorden: / Gehalten durch / Andream Wencilium D., Frankfurt/Oder 1599.

42. + LANDSBERG – Gorzów Wlkp., St. Marienkirche 1579

Epitaph des Landsberger Archidiakons Paul Gabler.

Latein.

Beschreibung und Inschrift nach Beckmann¹⁾:

Paulus Gabler so der Kirche 28 Jahr vorgestanden, gestorben 1578 [!] und mit folgendem Epitaphio beehret:

Epitaphium / Reuerendi Viri D(omini) Pauli Gableri, quem / posteaquam 28 / an(n)os sanam Evangelij / doctrinam in hac Ecclesia / docuit, ad coelestem societatem / ex hac vita Deus evocavit / A(nno) 1579 Die 21 Nov(embris) / Postquam Tori tandem duo pignora / Et foederis sancti Sociam sui / praemisit ad veram Salutem / Paulus in arte sacra peritus: / Non fata sensu tanta diutius / perferre parcarum potuit suo / has saepe voces sed sonoras / pectore protulit im(m)orante: / Heu solus in Terra miser! heu nimis / hic nunc oberro consilio carens. / Q(ua)si modo nobis avarum / ante diem daret hora fatum: / Nam corpus hoc circumfero morbidum / frustra: Satis Turbam docui meam / in florido Christi vireto / ter tria lustra nihil dolori / Mortalium verum: senum fugam / non svadet: At qui vocibus improbis / Spernunt Dei verbum potentis / et modo dogmata falsa fingunt. / Sic dixit: et voto dedit hoc frui / ipsi Deus: Quare metuit dolos / nullos, sed ex vita vocatus / est pia jussa Dei secutus / concepit abrupto, placidum statim, / sudore, somnum, nunc recubant pie / Hic membra defuncti sepulchro / spiritus astra tenet superna / certe Parentem, ceu decet optimum / lugemus. At vanum est: quoniam via / hac itur ad certam Salutem / hoc Superi reserantur arces. / P(eter) G(abler) F(ieri) F(ecit)

Das Epitaph des ehrwürdigen Mannes, des Herrn Paul Gabler, den, nachdem er 28 Jahre lang die heilsame Lehre des Evangeliums in dieser Kirche gelehrt hatte, Gott zur himmlischen Gemeinschaft aus diesem Leben gerufen hat im Jahr 1579 am 21. November. Nachdem er zwei Unterpfeiler seiner Liebe und die Gefährtin seines heiligen Bundes zum wahren Heil endlich vorausgeschickt hatte, konnte Paulus, in der heiligen Kunst erfahren, das Schicksal der Parzen, das so groß war, nicht länger mit seinem Verstand ertragen, sondern oft brachte er aus seiner

noch lebenden Brust die tönenden Laute hervor: Ach, ich allein auf Erden Unglücklicher! Ach, allzu sehr irre ich jetzt hier herum ohne Rat, als ob uns eben die Stunde das unerbittliche Schicksal vor der Zeit erteilen würde. Denn ohne Sinn trage ich diesen siechen Körper herum. Ausreichend habe ich mein Volk belehrt auf Christus' Weide, die blüht und grünt, dreimal drei Lustren (d. h. insgesamt 45 Jahre). Nichts Wahres ist dem Schmerz der Sterblichen eigen, er empfiehlt nicht die Flucht der Greise. Trotzdem verachten diese mit frechen Reden das Wort des mächtigen Gottes und denken sich nur falsche Lehren aus. So sprach er. Und Gott erfüllte ihm diesen Wunsch. Darum fürchtete er keine Listen, sondern aus dem Leben gerufen, folgte er Gottes frommen Befehlen, empfing nach dem plötzlichen Ende der Mühsal sogleich den friedlichen Schlaf. Jetzt ruhen hier im Grab fromm die Gebeine des Toten, sein Geist (aber) hat die Sterne oben erreicht. Gewiss trauern wir um den besten Vater, wie es sich ziemt. Doch bedeutet es nichts: Weil dieser Weg zum sicheren Heil führt, steht oben durch ihn der Himmel offen. Peter Gabler hat (das Epitaph) machen lassen.

Ein Landsberger Archidiakon Paul Gabler ist dem Evangelischen Pfarrerbuch nicht bekannt²⁾. Er wurde um 1530 geboren und war seit 1551 Diakon, später Archidiakon dieser Kirche, war verheiratet und hatte zwei Kinder. Sein jüngerer Bruder Peter, der Stifter des Denkmals, war Landsberger Kaplan seit 1565 und starb im Jahre 1586 um den 29. Juni³⁾.

- 1) Beckmann, Nr. 4, S. 13–14.
- 2) Evangelisches Pfarrerbuch, Bd. 1, S. 259.
- 3) Eckert, Die Landsberger Stadtschreiber-Chronik, S. 75.

BLHA, Rep. 16: Nachlass Beckmann, Nr. 4, S. 13–14; GStA, VI. HA Nl. Beckmann, Nr. 122: Landsberg an der Warthe, Bl. 109; AP Gorzów, Akta miasta Gorzowa Wlkp., Sign. 30/158: Beckmann, Nachrichten von der Stadt Landsberg a. W., S. 329–331; Zdrenka, Proboszczowie, S. 219–221.

43. + KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1586

Grabdenkmal mit Sterbeschrift (A) für Leonhard von Stör, Rat und Kammermeister in Küstrin, in Form eines elegischen Distichons und Chronogramms in den letzten zwei Zeilen (B).
Deutsch (A) und Latein (B).

Beschreibung und Inschrift nach Hänfler¹⁾:

A A(nno) 1586^{a)} den 15. Juni allhier im 61. Jahre selig entschlafen.

B Ad Rhenum jacet Urbs Openheim qvæ nomine dicta est,
Hæc tulit eximia cum pietate virum.
Imperii Caesar cui Nobilitatis honorem
Carolus imposuit qvintus ut ordo refert.
Hic Camerae Neomarchiacae bene praefuit, atque
Consilio Jani Principis auxit opes.
Magna fuit virtus animi huic, sapientia magna,
Magnus Justitiae et Relligionis amor.
Quas ob virtutes hunc Marchio semper amabat
Et, ceu dignus erat, pluribus ante tulit.
At nVnC haC Ipsa reCVbat LeonharDVs In Vrna
StVrIo, seD Laete spIrItVs astra CoLI^{b)}.

Am Rhein liegt eine Stadt, die Oppenheim heißt. Sie brachte einen Mann von herausragender Frömmigkeit hervor. / Dem legte der Kaiser des Reichs die Ehre des Adels bei, Karl, der nach der Reihenfolge der fünfte war. / Er führte die neumärkische Kammer gut und vermehrte den Reichtum des Fürsten Johann durch seinen Rat. / Er besaß große Kraft des Geistes, große Weisheit, große Liebe zur Gerechtigkeit und Religion. / Wegen dieser Vor-

Die Inschriften

züge hat ihn der Markgraf immer geliebt und ihn, da er [dessen] würdig war, über die meisten gestellt. / Jetzt ruht Leonhard Stör allerdings in dieser Urne, aber sein Geist bewohnt fröhlich die Sterne (B)²⁾.

Über Leonhard von Stör (Stöhr, Stöern) ist nicht viel bekannt. Geboren 1525, starb er am 15. Juni 1586. Sein angegebenes Sterbejahr in der Inschrift (A) ist nicht korrekt; er lebte noch am 10. März 1580, als Kurfürst Johann Georg ihn als Kammermeister in Küstrin und Rochus Quirinus Graf zu Lynar (* 24. Dezember 1525, † 22. Dezember 1596) anwies, sich gemeinsam nach Peitz zu begeben, um die dortige Festung zu besichtigen und ein Inventar des Zeughauses anzufertigen. Das Chronogramm in der Inschrift (B) weist auf das Jahr 1586 als Störs Sterbejahr Infolgedessen ist anzunehmen, dass es in der Inschrift (A) zur Vertauschung der beiden letzten Ziffern gekommen ist.

- a) Orig. 1568, siehe Inschrift (B) und Kommentar.
- b) Die zwei letzten Verse in Chronogrammform nur bei Hänfler.
- 1) Abgedruckt bei Frederich, S. 17.
- 2) Übersetzung von Hänfler:

Es hat unß Openheim am Rhein gezeugt den Mann / Der von der Frömmlichkeit ein Meister heißen kann / Der Kayser Karl hat Ihm den Adelstand verehret, / Und Er das Fürsten Gut mit Rath und That vermehret. / Der Cam(m)er stund Er wohl in unser Neumarck für: / Die Tugend war sein Schmück, die Weißheit seine Zier / Er hat Gerechtigkeit und Gottesdienst geliebet / Wie jeder dieses Lob Ihm nach dem Tode giebet. / Der Marggraff hat an Ihm dies alles hoch geschätzt / Und, wie Ers würdig war, den meisten fürgesetzt; / Nun aber schläfft sein Leib befreyt von allem Jammer / Der Himmel hat den Geist, sein Lob des Landes Cammer.

GStA, Rep. 94 IV C 3: Hänfler, Leben des Markgrafen Johann von Cüstrin, S. 278–279; Fredrich, J. Ch. Bekmann (1641 bis 1717), S. 17.

44. † KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1589

Grabdenkmal mit Sterbeschrift für Katharina Neumann, Ehefrau des Hippolyt Hildesheim, kurbrandenburgischen Rats und Sekretärs. In der Kapelle gegenüber der Kanzel.

Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Beckmann:

In der Kapelle gegen der Kanzel über sein des gewesenen Churfürstlichen Rats Hippolyt Hildesheim und seiner Ehefrauen Catharina Neumann Grabschrift¹⁾:

Anno 1589 d(en) 21 Aprilis ist die Ehrbare und tugendsame Frau Catharina Neümans Hyppolyti Hildesheim Eheliche Haußfrau im Herrn Christo sanfft entschlaffen und wartet gleichfalls mit allen gläubigen Gottes der frölichen Auferstehung.

- 1) Beckmann, S. 22. Vgl. auch oben Nr. 40.

BLHA, Rep. 16: Nachlass Beckmann, Nr. 1, S. 22; GStA, VI. HA Nl. Nr. 112 (3): Beckmann, Cüstrinensia, Bl. 10; Fredrich, J. Ch. Bekmann (1641 bis 1717), S. 14.

45. † KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1590

Gedenktafel für Adrian Albinus, Rechtswissenschaftler, kurbrandenburgischen Rat und neumärkischen Kanzler. Am Chor am zweiten rechten Pfeiler. Marmor. Darstellung: *oben die Jacobs Leiter, darunter ein Kruzifix zwischen 2 Pyramiden und zur Rechten des Kanzlers Bild mit einem Knabelein, zur Linken zwei Kniende Frauenspersonen.* Die Sterbeschrift (A) und in Form eines elegischen

Distichons der Text (B) wurden auf stark vergoldeter Messingtafel ausgeführt. Oben darüber das Bibelzitat (C).

Latein (A, B) und deutsch (C).

Beschreibung und Inschrift nach Beckmann¹⁾:

An dem anderen Pfeiler zur r(echten) Hand des Kanzlers Adriani Albini Monument in Marmel: oben die Jacobs Leiter, darunter ein Kruzifix zwischen 2 Pyramiden und zur R(echten) des Kanzlers Bild mit einem Knabelein, zur L(inken) zwei Kniende Frauenspersonen. Die Inscription ist auf einer stark vergoldeten Messingtafel zu sehen und in dem vorhergeht 1. Kap(itel) § 9 bei seinem Lebenslauf angeführt worden²⁾:

A Adrianus Albinus J(uris) C(onsultus) Celeberrimus, Principum Marchionum Consiliarius et Cancellarius Neomarchiae, Natus Laubani 1513 d(ie) 21^{a)} Octobr(is), Patre Gregorio Albino, Matre Ursula Henningin, Institutus in Patria et Svidnici, Wratislaviae, Cracoviae, Francofurtiae, Lipsiae, Bononiae multiplicem assecutus Scientiam; Jn Conjugio vixit honestissimo cum optatissima foemina Margareta Columbina atq(ue) altera Anna Weiganda Maritum infra decem Menses secuta. Ex qua pia Matrona Liberos suscepit Agatham et Adrianum, sed Coelo natos: Pius, Prudens, Magnificus ergo omnes, in Pauperes liberalis, optime de Patria meritus, Principum Impery Romani favorem, bonorum gratiam, humana omnia expertus; 77 Anno aetatis suae A(nno) C(hristi) 1590 d(ie) 5. Jul(ÿ)^{b)} ad Lucem evolavit aeternam, suo, Utriusq(ue) Conjugis et Liberorum Corporibus, hoc loco spe melioris vitae depositis, quorum animabus bene sit in Fasciculo Viventium.

Welchem nächst noch weiter zu lesen:

B Tumulus D(omini) Adr(iani) Alb(ini)^{c)}
 Ab ipso hic ut legeretur compositus.
 Qui conflictatus cum cautis Ingenysq(ue)
 Qvalia temporibus fata dedere meis.
 An dandis cupiat quod vivere longius, an non
 Rectius hinc lucrum dixeris esse mori.
 Mors rerum earum finis haec otia^{d)} fecit
 Otia non falsa voce petita mihi.
 Vivo nulla fuit requies, sed Christe Redemptor,
 In te nunc igitur post mea fata quies.

Oben drüber:

C Hier ist gewiß Gottes Hauß und die Pforte des Himmels. Genes(is) 28³⁾.

Adrianus Albinus, hochberühmter Rechtsgelehrter, Rat und Kanzler der fürstlichen Markgrafen der Neumark, geboren in Lauban am 21. Oktober 1513 vom Vater Gregorius Albinus und der Mutter Ursula Henning. Er bildete sich in seiner Heimat und erlangte in Schweidnitz, Breslau, Krakau, Frankfurt, Leipzig, Bologna vielfältiges Wissen. Er lebte in hochehrbarer Ehe mit der innig geliebten Frau Margarethe Columb und als zweiter mit Anna Weigand, die dem Gatten in kaum 10 Monaten nachgefolgt ist. Von dieser frommen Frau hat er die Kinder Agathe und Adrian empfangen, die jedoch dem Himmel geboren wurden. Fromm, besonnen, großzügig gegen alle, freigebig gegen die Armen, mit den höchsten Verdiensten um das Vaterland, (so hat er die Gunst der Fürsten des römischen Reichs, den Dank der guten (Menschen) und alles Menschliche erfahren. Im 77. Jahr seines Lebens, am 5. Juli im Jahre des Christus 1590, flog er davon in das ewige Licht. Sein Leichnam und die seiner beiden Frauen und Kinder sind an dieser Stelle in der Hoffnung auf ein besseres Leben beigesetzt. Möge es ihren Seelen

Die Inschriften

gut gehen im Kreis der (ewig) Lebenden (A). Grabmal des Herrn Adrianus Albinus, / von ihm selbst verfasst, auf dass es hier gelesen werde. / Der hatte zu kämpfen mit Listigen und Aufrichtigen (?) / Was hat das Schicksal meinen Zeiten gegeben! (?) / Wird wohl jemand wünschen, länger zu leben, oder würdest du nicht / von hieraus richtiger sagen, das Sterben sei ein Gewinn? / Dieser mein Tod, das Ende der bekannten Dinge, hat die Ruhe bereitet, / eine Ruhe, die mir, ohne zu lügen, erwünscht ist. / Zu Lebzeiten gab es keine Rast, doch Christus, Erlöser, / in dir also finde ich nach meinem Tod jetzt Ruhe (B).

Adrian Albinus (auch Hadrian Albinus, eigentlich Weiß), deutscher Rechtswissenschaftler, geboren am 21. Oktober 1513 in Lauban, gestorben (laut der Inschrift) am 5. Juli 1590 in Küstrin und dort bestattet zwei Tage später. Studierte an mehreren Universitäten, u. a. in Krakau, wo er Magister des Rechts wurde. An der Universität Bologna wurde er zum Doktor der Rechte promoviert. Dort heiratete er zum ersten Mal 1542. 1543 kam er an die Universität Frankfurt (Oder), wo er am 8. September Professor für die Institutionen und am 29. Oktober 1544 für die Pandekten wurde. Im Wintersemester 1543/1544 bekleidete er das Rektorat der Hochschule und wurde am 2. September 1545 Rat des Markgrafen Johann von Brandenburg-Küstrin. In zweiter Ehe heiratete er 1567 Anna (1547–1591), die Tochter des markgräflichen Leibarztes Guari Weigandi Guarini⁴⁾.

- a) Orig.: 31. Oktober, vgl. Leichenpredigt.
- b) Orig.: 3. Juni, vgl. ebd.
- c) Hänfler: *Adrian(i) Albini*.
- d) Beckmann: *vica*.

- 1) Inschrift (B) auch bei Hänfler, S. 204, beide Inschriften (A, B) abgedruckt bei Frederich, S. 12.
- 2) Beckmann, S. 19; S. 24 Adrianus Albinus 1543 Professor Juris in Frankfurt/O., bald darauf Kanzler der Neumark, bis zu seinem 72 Lebensjahr, starb am 4. Juni 1590 [!] im Alter von 77 Jahren. S. 25 Sein Epitaphium ist annoch in der Stadtkirche zu Küstrin zu lesen und lautet also ...; Christoph Neander und Johannes Cnobloch beide Professoren zu Frankfurt haben absonderliche Orationes und Nicol(aus) Menius Pastor zu Küstrin die Leichpredigt über Ihn gehalten in welcher ein mehr von seinem Lebenslauf und aus denselben in der Notit(ien) Univ(ersitatis) Francofotanas zu finden (Kap. VII f. 187).
- 3) Gen. 28,17.
- 4) Loewenfeld von, Die Leichenpredigten, S. 105–108.

BLHA, Rep. 16: Nachlass Beckmann, Nr. 1, Kap. 5, S. 19; Kap. 1, 24–25; GStA, Rep. 94 IV C 3: Hänfler, Leben des Markgrafen Johann von Cüstrin, S. 204; Fredrich, J. Ch. Bekmann (1641 bis 1717), S. 12; Publicae commoditati: Vitae Duorum Potentissimorum Principum Joachimi II. Electoris et Joannis Marchionis Brandeb.: Item Duorum Marchiae Cancellariorum: Lamperti Distelmeieri et Hadriani Albini; (cum monodia) ed. a Franc. Hildesheim, Typis exscriptit Nicolaus Voltze, 1592; Oratio de vita et fato Adriani Albini ... habita ... à Christophoro Neandro, Francofurti 1592; Leichpredig Bey dem ... Begrebnues des ... Adriani Albini ... von Menius, Nikolaus, Frankfurt/O. 1590; Katalog der Leichenpredigten und sonstiger Trauerschriften in der Oberlausitzischen Bibliothek der Wissenschaften zu Görlitz, I, S. 6, Nr. 2585; Berg, Die evangelischen Kirchen der Stadt Cüstrin, S. 12 (nur Inschrift C); Loewenfeld, Die Leichenpredigten, S. 106–108.

46. (+) KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche um 1590
Muzeum Twierdzy Kostrzyn

Grabdenkmal für vier Kinder des Liborius von Schlieben, kurbrandenburgischen Rates: Liborius, Klara, Eustach und Andreas. Sandstein. Ursprünglich *zum Turm nicht weit von der Orgel*, heute rekonstruierte Reste im Muzeum Twierdzy Kostrzyn. Die Umschrift (A) verläuft erhaben im vertieften Steinrand. In der Mitte auf leicht erhabenem rechteckigem Feld der zwölfzeilige lateinische Sterbetext in Form eines elegischen Distichons (B), darunter zwei Bibelzitate (C) und (D). Im unteren Teil knien vier Personen, die mit Vornamen bezeichnet sind (E-H). Rechts und

links der Sterbeschrift je vier Vollwappen mit der Beschriftung (links: I-L; rechts M-P). Inschrift erhaben eingehauen.

H.: 196 cm; B.: 115 cm (rechteckige Tafel 66 × 71 cm). – Deutsch (A) und Latein (B), Kapitalis (A, I-P), humanistische Minuskel (B), Fraktur (C-H); Bu.: 2,5 – 5,5 cm.

Beschreibung und Inschrift nach Befund und altem Foto¹⁾:



Wappen: Schlieben ²⁾	Leipziger ⁶⁾
Schlieben ³⁾	Zobelitz ⁷⁾
Langen ⁴⁾	Schlieben ⁸⁾
Bredow ⁵⁾	Dzierzanowski ⁹⁾

A VNTER DIESEM LEICHSTEIN LIGEN BEGRABEN DES / EDLEN GESTRENGEN VND EHRENVESTEN LIBORI VON SCHLIEBEN CHVRFVRSTLICH / BRANDENBVRGISCHEN RATHS VND AVF TAMMENDORF¹⁰⁾ VND / TO[RN]O^{a)} ¹¹⁾ ERBSSESSEN KINDERLEIN GO[T]T V[ERLEIHE] IHNEN EINE FRÖLICHE AVERSTEHVNG

B Hic tua Libori Schlibeni stem[mat]is uno
 Bis duo sub saxo pign[e]ra [redd]eba(n)t
 Pri(m)a Andrea patris preces ub[errimae]^{a)}
 Quam dede[r]at vitam unius^{b)} a(n)teri[us]
 Tertius Eustachiu(m) funditat me(n)sis abo[r]tus]
 Fatali accelerans regula superna q[ui]
 Dir(um)^{a)} diu aetatis [sui et s]pes mag(n)a Libore(m)
 colligit ad fratres Te quoq(ue) morte[m]^{a)}
 Ter denos qui(n)osq(ue)^{c)} dies vix Clara sup(er) sex
 Nata poloré^{d)} cunis migrat ad astra suis

Die Inschriften

Vos no(st)re filioli in do(m)ino requiescite Ch(ri)sto
Vos reuocans tanto puluere te(m)pus erit

- C Christus ist mein leben sterben ist mein / gewin Philip(per) 1¹²⁾
D Wir leben oder / sterben so sind wir des / Herren Röm(er) 14¹³⁾
E Liborius
F Clara
G Eustachius
H Andreas
I D(ERER) V(ON) // S(CHLIEBEN)
J D(ERER) V(ON) // S(CHLIEBEN)
K D(ERER) V(ON) // L(ANGEN)
L D(ERER) V(ON) // B(REDAW)
M D(ERER) // L(EIPZIGER)
N D(ERER) V(ON) // Z(OBELITZ)
O D(ERER) V(ON) // S(CHLIEBEN)
P D(ERER) V(ON) // DZ(IERZANOWSKI)

Hier (liegen) die Zeugnisse deines Stammbaums Liborius Schlieben, zweimal zwei, unter einem Felsen. / Die überreichen Gebete des Vaters gaben sie wieder, als ersten Andreas / das Leben des einen hatte er geschenkt vorher / der dritte Monat streckt Eustachius nieder, eine Frühgeburt, / die himmlische Richtschnur, die durch das Schicksal (den Tod) beschleunigt, (...) / den Verfluchten, lange Zeit seines Lebens und große Hoffnung den Liborius / riss sie empor zu den Brüdern auch dich durch den Tod / kaum dreimal je zehn und fünf Tage (= kaum 45 Tage) über sechs (?) / reist Clara, die in Schmerz geborene Tochter, in ihrer Wiege zu den Sternen. / Ihr, unsre Kinderlein, ruht in Christus, dem Herrn! / Die Zeit wird kommen und euch nach so viel Staub zurückrufen (B).

Liborius von Schlieben, kurbrandenburgischer Rat, war ein Sohn von Andreas von S. auf Tamendorf (poln. Gęstowie) und seiner ersten Frau Klara von Schlieben, Tochter des Magnus von Sch. aus dem Haus Wusterhausen-Beelitz und seiner Frau Anna von Lossow auf Gander¹⁴⁾. Um 1540 geboren, besaß er 1565 das Dorf Beelitz (poln. Bielice) und kaufte nach 1590 für 4380 Taler einen Anteil an Kliestow (Ortsteil von Frankfurt/O.), womit er 1592 belehnt wurde¹⁵⁾. Am 12. Januar 1598 nahm er am Regierungsantritt des Kurfürsten Joachim Friedrich von Brandenburg (* 27. Januar 1546, † 18. Juli 1608) teil. Er war er mit einer Leipziger verheiratet. Er starb nach dem 12. Januar 1598 und soll keine männlichen Nachkommen hinterlassen haben¹⁶⁾.

- a) Lesung unsicher.
b) Vor *unius* ein Schaft eines Großbuchstabens?
c) So statt *quiesque*.
d) so Orig., gemeint: *dolore*?
- 1) BLDAM, Küstrin, Stadt- und Pfarrkirche, Grabdenkmal der Kinder des Liborius von Schlieben.
2) Für Liborius von Schlieben siehe Siebmacher, Taf. 177.
3) Für Klara von Schlieben, Ehefrau des Andreas von Schlieben, siehe Anm. 2.
4) Für Anna von Langen aus dem Haus Münchhof, Ehefrau des Georg von Schlieben, siehe Neues preussisches Adels-Lexicon, Bd. 5, S. 381–382: geteilt: oben aufwachsender Löwe, unten geschacht.
5) Für die Mutter von Anna von Langen aus dem Geschlcht von Bredow siehe Siebmacher, Taf. 174.
6) Ebd., Taf. 156 (hier rechts gerichtet).
7) Ebd., Taf. 163.
8) Siehe Anm. 2.
9) Eine Lilie, siehe Neues preussisches Adels-Lexicon, Bd. 2, S. 616.

- 10) Tammendorf Krs. Crossen a. O. (poln. Gęstowice).
- 11) Tornow Krs. Crossen/O. (poln. Tarnawa Krościeńska). Fredrich lies hier irrtümlich Eicho = Eichow im Krs. Cottbus.
- 12) Phil 1,21.
- 13) Rö 14,8.
- 14) Magnus war ein Sohn von Georg von Sch. und Anna von Langen aus dem Hause Münchhofen, was durch die Ahnenprobe väterlicherseits bestätigt wird. Vgl. Nachricht von einigen Häusern des Geschlechts der von Schlieffen, S. 437, 459–461, und Wohlbrück, Geschichte des ehemaligen Bisthums Lebus, Bd. 3, S. 471.
- 15) Wohlbrück, Geschichte des ehemaligen Bisthums Lebus, Bd. 3, S. 246.
- 16) Die Vornamen der verstorbenen Kinder beziehen sich auf Vater, Mutter, Onkel und Großvater.

BLDAM, Küstrin, Stadt- und Pfarrkirche, Grabdenkmal der Kinder des Liborius von Schlieben; Muzeum Twierdzy Kostrzyn, ohne Inventarnummer; Fredrich, J. Ch. Bekmann (1641 bis 1717), S. 15; Hildeshemi Hippolyti Franc., De Fvtvrorvm Coniectaneis. Epistola Ad Nobilem Virum Liborium á Schlieben, Illustrissimi Septem Viri Brandebur=gici &c. Consiliarium. Berlini 1586; Kunstdenkmäler des Kreises Königsberg/N., S. 314 (ohne Inschrift).

47. (+) GRALOW – Gralewo, Pfarrkirche 1592

Grabplatte des Christoph Rülicke. Sandstein. Im Mittelfeld die stehende Gestalt des Verstorbenen in Plattenrüstung mit kräftigem Schnurrbart, Schwert und Dolch; unten rechts der Prachthelm. An den Seiten je zwei Vollwappen. Die Umschrift in zwei Zeilen, oben links beginnend, ausgeführt. Inschrift eingehauen.

H.: 172 cm, B.: 85 cm. – Deutsch, Kapitalis.

Beschreibung und Inschrift nach altem Foto und Hänseler¹⁾:



Die Inschriften

Wappen: Rüllicke²⁾ Schönberg³⁾
 unbekannt⁴⁾ Steinwehr⁵⁾

[A(NN)O] 1592 // DEN 9. // IVLY [I]ST DER EDELE GESTRENGE VND EH//
RE[N]//VHESTE/[C]HR[IS]TOFF RVLCKE ZU GRALLO⁶⁾ IN//GOTT
SELI//GK VORSCHITEN/[SEI]N//ES ALTERS/49 JAR GOT//VORLEI-
HE // IN / VND / VNS ALLEN EINE FRÖL//ICHE AVF//ERSTEVNG

Christoph Rüllicke (* 1545 in Linda/Sachsen) war Sohn von Wolf R. (+ 1552) und Margarethe von Schönberg (1513–1604), Herr auf Zantoch (poln. Santok), Morn (poln. Murzynowo), Pollychen (poln. Polichno), Jahnsfelde (poln. Jańczewo), Gralow und Lipke (poln. Lipki Wielkie). Er hatte zehn Geschwister, von denen nur Elisabeth, Apel (Apollo), Dietrich, Wolf und Kaspar länger gelebt haben⁷⁾. 1565 und 1566 wurde er mit den obengenannten Gütern zur gesamten Hand belehnt. Er war zweimal verheiratet: 1° um 1573 mit Katharina von Lüderitz aus dem Hause Jahnsfelde und 2° am 25. Januar 1592 mit Barbara von Steinwehr. Die zweite Ehe wurde erst nach seinem Tod am 9. Oktober 1592 bestätigt. Seine Kinder stammten aus der ersten Ehe: Wolf(gang), Dietrich, Eva, Adam und Kaspar, die das Gut Gralow bis zum Verkauf an den märkischen Kanzler Johann Georg von dem Borne am 1. November 1641 besaßen⁸⁾. Da die zwei unteren Wappen der beiden Ehefrauen des Verstorbenen zuzuordnen sind, lässt sich das linke untere Wappen mit dem bekannten Wappen von Lüderitz (schräg gestellter Anker) nicht identifizieren. Dies erweckt den Verdacht, dass der genealogischen Literatur ein Identifikationsfehler unterlaufen ist bzw. die Familie von Lüderitz auf Jahnsfelde ein ganz anderes Wappen benutzt hat.

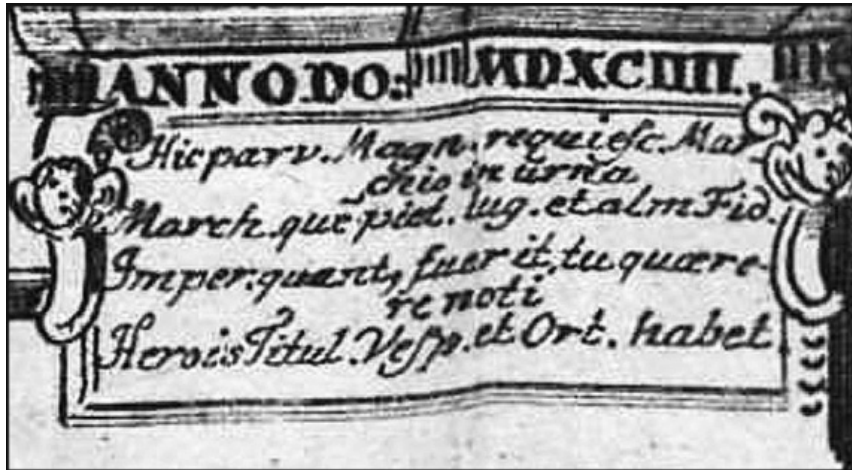
- 1) BLDAM, Gralow: Grabstein; Hänseler, Aus der Geschichte des Rittergutes und des Dorfes Gralow, S. 151; ders., Die Kirche von Gralow, S. 205.
- 2) Wappen Rüllicke: geteilt, oben und unten ein nach links laufender Windhund. Vgl. Siebmacher Taf. 154 (hier nach rechts gerichtet).
- 3) Siebmacher, Taf. 152.
- 4) Drei Pflanzen mit Früchten bzw. Blättern? Helmzier gleich (Stangen von Trebach?).
- 5) Zwei ins Andreaskreuz gelegte Steigbügel; Helmzier drei Straussfeder. Vgl. Mülverstedt, Der abgestorbene Adel der Provinz und Mark Brandenburg, Taf. 55.
- 6) Gralow (poln. Galewo).
- 7) Christliche Leichenpredigt bey dem Adelichen Begrebnuß der ... Frawen Margarethae Rülckin, des ... Wolff Rülckens zu Linda, Langenaw und Gränitz ... hinterlassenen Widwen, welche den 23. April ... 1604 Jahres ... zu Linda ... entschlaffen, und den 2. May hernach ... in der Kirchen zu Langenaw ... zur Erden bestattet. Freybergk 1604 (Ex. Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel).
- 8) Hänseler, Aus der Geschichte des Rittergutes und des Dorfes Gralow, S. 145; Wütschke, Die Familie von Rüllicke in Meißen und in der Neumark, S. 136–138.

BLDAM, Gralow: Grabstein; Hänseler, Aus der Geschichte des Rittergutes und des Dorfes Gralow, S. 151; ders., Die Kirche von Gralow, S. 205; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 71.

48. + KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1594

Grabdenkmal mit Sterbeschrift des Markgrafen Johann von Brandenburg-Küstrin (1513–1571) in Form von zwei elegischen Distichen (A, B). Altar, deren Predella die Grabstätte bildet, seitlich flankiert von zwei geschmückten Durchgängen (siehe Nr. 15). Alabaster. Der Altar samt der Grabstätte wurde während des russischen Bombardements Küstrins am 15. August 1758 vernichtet.

Latein, Kapitalis und schrägliegende humanistische Schrift.
Beschreibung und Inschrift nach altem Kupferstich¹⁾:



- A ANNO DO(MINI) M.DXCIII
Hic parv(â) Magn(us) requiesc(it) Marchio in urnâ
March(io), que(m) piet(as) lug(et) et alm(a) Fid(es).
Imper(io) quant(us) fuerit tu quaerere noli
Herois Titul(os) Vesp(er) et Ort(us)^{a)} habet.²⁾
- B [Cernis ut Joannes Marchio heic Christum
Pectore sub tempus mortis et ore ferat?
Vidit, in hanc^{b)}, rebus, spretis mortalibus, unum
Hujus et erexit sed bonitate, fides.
Multaque de sacris animam recreantibus, egit
Teque, sua pinxit de Cruce, Christe, manu,
Dum gravibus dictis solaminibusque reffectus
Languida sub thalamo poneret ossa suo,
Qui merito Christi moriturus fidere novit
Creditor is sancta mortuus esse Dec(edet)^{b)}.
- C M(agister) H(ieronymus) B(runner) F(ecit)]

Im Jahre des Herrn 1594 / In dieser kleinen Urne ruht der große Markgraf, / der Markgraf, den die Frömmigkeit und der erquickende Glauben beweinen. / (Du) Suche nicht im Reich, wie groß er gewesen ist, / Ost und West haben Ehrentitel für ihren Helden (A). Siehst du, wie Markgraf Johann hier Christus / zur Zeit seines Todes im Herzen und im Gesicht trägt? / Er sieht jetzt (= im Tod) ihn allein und verschmäh die vergänglichen Dinge. / Auch hat ihn der Glaube an diesen durch seine Güte (?) aufgerichtet / Viel hat er davon gehandelt, wie das Heilige die Seele belebt, / Und dich, Christus, am Kreuz (hängend) hat er mit eigener Hand gemalt, / bis er, durch würdige Reden und Worte des Trosts gekräftigt, / seine erschöpften Gebeine in sein Gemach unten legen sollte. / Und von ihm, der im Angesicht seines Todes sich auf das Verdienst Christi zu verlassen weiß, / nimmt man an, dass er sterblich ist durch die heilige (...) (B); Meister Hieronymus Brunner hat es gemacht (C).

Hänfler, Kutschbach, Freier und Berg geben nur die ersten vier Zeilen – die auf dem Kupferstich zu sehen sind – ohne Jahresangabe wieder. Nach Hänfler stammen diese Verse von Franz Hildesheim, der auch nur die vier Verse wiedergibt³⁾. Als Ehrhardt diese Verse, die ihm – wie er

Die Inschriften

schreibt – in die Hände geraten waren, dem Küstriner Anton Friedrich Schulze, Pastor zu Ostrow (1760–1796), vorlas, erinnerte sich dieser an sie, weil er sie sehr oft in seiner Jugend im Gotteshaus zu Küstrin gesehen und beinahe auswendig gelernt habe. Der Kupferstich kann nicht maßgebend für den gesamten angebrachten Text und dessen Verteilung sein. Trotzdem wurde der gesamte Text hier angegeben. An seiner Existenz ist nicht zu zweifeln, auch wenn an seiner Ausführung am Grab große Zweifel bestehen.

- a) Hänfler: *vetus*.
- b) So Orig.
- 1) Geistreiches / Beth=Opffer / Oder / Cuestrinsches / Vollstaendiges / Gebeth= Und / Gesang Buch, Frontispiz. Siehe dazu Fredrich, Die Stadt Küstrin, S. 68.
- 2) Bei Beckmann, Cüstrinensia Collectanea, Bl. 7 folgende Fassung:
Anno M.DXCIII / Hac parva magnus requiescit / Marchio in Urna / Marchio quem pietas luget / Et alma fides / Imperio quantus fuerit Tu / Qvaerere noli / Herois Titulos vesper et / Ortus habent

Übersetzung der ersten vier Verse nach Hänfler:

Der große Marggraf schläfft in dieser kleinen Kammer!
Die Gottesfurcht und Treu beweinen Ihren Jammer
Das darffst, wie groß Er war, dem Reiche gar nicht fragen,
Es kann dir Ost und West die Helden Nahmen sagen.

- 3) Hildesheim, Inscriptiones sepulcrales, S. 3, gibt auch nur die vier Verse wieder.

Geistreiches / Beth=Opffer / Oder / Cuestrinsches / Vollstaendiges / Gebeth= Und / Gesang Buch, / ... Nebst einer Vorrede / M. David Glado, / ... Cuestrin [1692], Frontispiz – Staatsbibliothek zu Berlin PK, Sammlung Wernigerode Hb 2415; Ehrhardt, Altes und Neues Küstrin, S. 137–138; GStA, VI. HA Nl. Nr. 112 (2): Beckmann, Cüstrinensia Collectanea, Bl. 7; GStA, Rep. 94 IV C 3: Hänfler, Leben des Markgrafen Johann von Cüstrin, S. 155, 286, 293; Fredrich, J. Ch. Bekmann (1641 bis 1717), S. 8 (erste vier Zeilen); Kutschbach, Chronik der Stadt Küstrin, S. 72, 102; Freier, Urkundliche Geschichte des Landes Sternberg, S. 397; Berg, Die Hohenzollerngruft in der Pfarrkirche zu Küstrin, S. 131; ders., Geschichte der Stadt und Festung Cüstrin, Erster Teil, S. 115; ders., Die evangelischen Kirchen Küstrins, S. 3; Schmook, Wo Markgraf Hans begraben liegt?, S. 70.

49. + LANDSBERG A. W. – Gorzów Wlkp., Städtisches Museum 1595

Wetterfahne. Eisen. Auf dem Gebäude des früheren Gasthauses „Zur Taube“ an der Schlosstrasse 9. Seit 1945 verschollen.

Inschrift nach Verzeichnis¹⁾:

1595

- 1) Verzeichnis der Sammlungen des Städtischen Museums in Landsberg a. W., S. 41 Nr. 990.

Verzeichnis der Sammlungen des Städtischen Museums in Landsberg a. W., S. 41 Nr. 990.

50. + KÜSTRIN – Kostrzyn, Rennplatz 1595

Feuerwerkkugel mit gezielter Figur eines römischen Helden, der mit dem rechten Arm eine Säule umfasste, auf der sich der lateinische Text (A) befand. In seiner linken Hand hielt er einen eisernen Stab, auf dem der gereimte Text (B) war und eine Kugel mit einer Zündschnur. Beide Texte mit goldenen Buchstaben gemalt.

Latein und deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Fredrich¹⁾:

A Fortitudo inexpugnabilis

B Demant ist fest ein Edelmstein,
Den man nicht ganz kann schlagen klein.
Also ein Mannes Dapfferkeit,
Ob Unfall hat, bestendig bleibt.
Unbesiegbare Stärke (A).

Die Feuerwerkskugel wurde am 23. Juni 1595 in Küstrin während des feierlichen Treffens der Markgrafen Johann Sigismund (1572–1619) und Johann Georg (1577–1624) von Brandenburg mit etlichen Fürsten, Grafen und Adel abgefeuert. Der Ablauf der Feierlichkeiten ist bei Fredrich auf Grund der historischen Quellen geschildert²⁾.

1) Fredrich, Die Stadt Küstrin, S. 67.

2) Ebd., S. 66–68. Siehe Abbildung bei Juon, Küstrin, S. 51.

Fredrich, Die Stadt Küstrin, S. 67.

51. + KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1595, 1709

Kanzel. Holz. Mittlerer Pfeiler der Nordseite. Die Kanzel ruhte auf einer ausgearbeiteten Säule. An der Außenseite der Kanzeltür das in Gold gemalte Bibelzitat (A) und auf der Innenseite das Bibelzitat (B). Über der Tür das Bau- (C) und Renovierungsdatum (D). In den Feldern der Trep- penbrüstung Bilder der Apostel Petrus, Paulus und Johannes sowie des Heiligen Christus. Auf dem Kanzelkorb Bilder der vier Evangelisten mit ihren Symbolen, jeder zwischen zwei vergolde- ten Säulen. Die Decke des Schalldeckels war mit einem Taubenbild geschmückt, später schwebte dort eine Taube, die den heiligen Geist darstellte. An der Rückwand der Kanzel hing, aus Holz geschnitzt, das Haupt Johannes' des Täufers auf einer Schale. Auf dem Schalldeckel ein doppeltes Gehäuse, oben darauf im vergoldeten Nest ein stehender Pelikan mit seinen Jungen.

Deutsch.

Beschreibung und Beschreibung und Inschrift nach Beckmann¹⁾ und Kutschbach²⁾:

Die jetzo vorhandene Kanzel ist von Holz und auf der Kirche Unkosten, wozu jedoch auch vornehmer Laute nicht wenig zugetragen A(nno) 1595 gebaut und A(nno) 1709 renoviert worden, welche beide Jahrezahlen über die Tür stehen. Sie ruht auf einer ausgearbeiteten Seite und enthält den Auftritt hinauf den Apostel Petri, Pauli und Johannis, wie auch des H(ei)l(ige)n Christi Bilder, oben an dem Stuhl die vier Evangelisten mit ihren symbolischen Bildern, jedweder zwischen zwei vergoldeten Säulen. Über dem Prediger sieht man ein folgendes Taubenbild: über der Decke ein doppeltes Gehäuse und ganz oben ein Pelikan:

A Ich bin die Tür; so jemand durch mich eingehet, der wird selig werden. Ev(angelium) Joh(annis) 10. V(ers) 9.³⁾

B Himmel und Erde werden vergehen, aber meine Worte vergehen nicht. Ev(angelium) Lucas Cap(itel) 21. V(ers) 33.⁴⁾

C A(nno) 1595

D A(nno) 1709

1) Beckmann, S. 13.

2) Kutschbach, Chronik der Stadt Küstrin, S. 403: *Die Kanzel war von Holz und schöner Bildhauerarbeit und Vergoldung. Es befanden sich daran die 12 Apostel nebst den 4 Evangelisten. Der Baldachin darüber war sehr prächtig,*

Die Inschriften

von 8 vergoldeten Säulen getragen. Christus stand darin mit der Siegesfahne. Über den Säulen spitzte sich der Bau wie ein schöner Thurm zu; darüber war ein vergoldetes Nest, worin ein Pelikan stand, der unter und neben sich seine Junge hatte. Unter dem Baldachin, über des Predigers Kopf, war der heilige Geist in Gestalt einer Taube, die sich unaufhörlich bewegte. Hinter dem Rücken des Predigers, am Pfeiler auf der Kanzel, hing das Haupt Johannes auf einer Schüssel [siehe Nr. 6]. Die Kanzel war 14 Stufen hoch. Hinten an der Thüre der Kanzel standen die Worte mit vergoldeten Buchstaben: [Inscription A]. Einwärts an der Thür standen die Worte: [Inscription B]. Ebenfalls mit goldenen Buchstaben. Siehe auch die Beschreibungen bei Berg.

- 3) Jh 10,9.
- 4) Lk 21,33.

BLHA, Rep. 16: Nachlass Beckmann, Nr. 1, S. 13; Fredrich, J. Ch. Bekmann (1641 bis 1717), S. 9; Kutschbach, Chronik der Stadt Küstrin, S. 403; Berg, Geschichte der Stadt und Festung Cüstrin, S. 116; ders., Die evangelischen Kirchen Küstrins, S. 3–4.

52. † BORKOW – Borek, Filialkirche 1596

Glocke. Bronze. Die Glocke war mit einem Relief der Madonna und des Heiligen Johannes sowie mit einer Stiftunginschrift (A) und einem Herstellungsvermerk (B) versehen. Seit 1945 verschollen.

Ø 100 cm; Gewicht: 289 kg. – Deutsch.

Inscription nach Kunstdenkmäler¹⁾:

A Hans Dömecke Schulc, Orban Bummeke, Hans Rastel, Meves Tiele, Kirchenveder.

B IACOB STELMACHER HAT MICH LASEN FLIESEN IM IAR 1596

Laut angebrachter Inscription stammte die Glocke aus der Glockengießerei des Jakob Stellmacher in Stettin, der dort von ca. 1584 bis 1633 tätig war²⁾. Über den Schulzen und die Kirchenväter ist Näheres nicht bekannt.

- 1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 55.
- 2) Wolff, Die Glocken der Provinz Brandenburg, S. 115, 177; Handbuch der deutschen Glockengießer und ihrer Werkstätten, S. 62; Eichler, Stettiner Glockengießer bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts, in: Stettiner Schriften, Nr. 10: 2000, S. 14, und Tureczek, Zabytkowe dzwony na ziemi lubuskiej, S. 225.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 55.

53. † KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1597

Gedenktafel für Sybilla von Hof, geborene von Schaderitz, Ehefrau des fürstlich-magdeburgischen Hofmarschalls Hans Wilhelm von Hof. Am Chor am rechten Pfeiler. Darstellung: Bild der Verstorbenen in Lebensgröße mit Sterbeschrift.

Deutsch.

Beschreibung und Inscription nach Beckmann:

Ferner sieht man an dem Pfeiler zur R. Hand nach dem Platz zu, des ehemaligen fürstlich Magdeburg(ischen) Hof-Marschall Ehegenossin Gedächtnistafel mit ihrem Bild in Lebensgröße und dabei folgender Inskription¹⁾:

Die Edle Ehren tugentsame Frau Sybilla geborne von Schaderitz, des Edlen, EhrenVesten Hans Wilhelm von Hof, fürst(lich) Magdeb(urgischen) hof Marschalcke Gliebte hauß frau ist in Gott selig Verschieden den 8. Novemb(er) Anno (15)97.

1) Beckmann, S. 18–19.

BLHA, Rep. 16: Nachlass Beckmann, Nr. 1, S. 18–19; GStA, VI. HA Nl. Nr. 112 (3): Beckmann, Cüstrinensia, Bl. 9; Fredrich, J. Ch. Bekmann (1641 bis 1717), S. 11–12; Berg, Gustav, Die evangelischen Kirchen Küstrins, S. 12 (moderne Fassung).

54. +

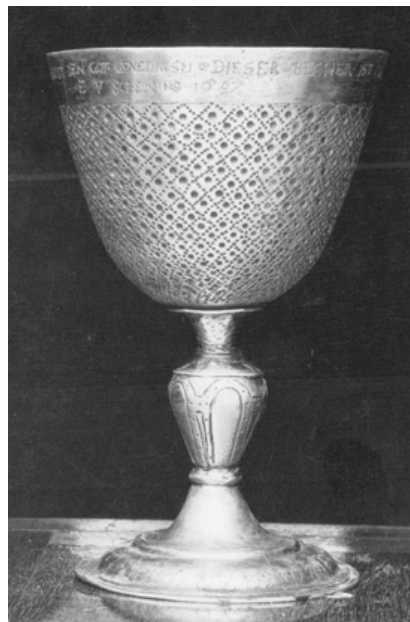
STOLZENBERG – Rózanki, Filialkirche

1597

Kelch. Silber vergoldet. Runder Fuß und birnförmiger Nodus mit eingravierten Arkaden. Am Fuß Blätter eingraviert. Die Kuppa gepunktet. Am oberen Rand die Stiftungsinschrift. Inschrift eingeschlagen.

H.: 14 cm. – Deutsch, Kapitalis.

Beschreibung und Inschrift nach altem Foto und Kunstdenkmäler¹⁾:



* DIESER BECHER · IST MIR VON MEINEM BRUDER ADAM VON SCHEININGK
SELIGEN ERERBET DEN GOT · GENEDIG SEL. / E(...) V(ON) SCHEUNING 1597

Vermutlich handelt es sich hier um Adam von Schöning, geboren um 1550, der nach der Rückkehr aus dreijährigem Kriegsdienst in Frankreich verstarb. Er war Sohn von Hans IV. von Schöning und Erate von Ramin und hatte vier Schwestern, die hier in Frage kommen: Eva, Elisabeth, Erata und Emerenta²⁾. Weil die Familiengenealogie von Schöning aus dieser Zeit unvollständig ist, ist auch eine andere Identifizierung möglich. Ebenso ist die Verbindung von Schöning mit Stolzenberg nicht geklärt.

1) BLDAM, Stolzenberg, Kelch, ohne Nummer; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 125.

2) Geschichtliche Nachrichten von dem Geschlechte von Schöning, S. 51 Nr. 16, S. 53, Nr. 24.

BLDAM, Stolzenberg, Kelch, ohne Nummer; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 125.

55. + LANDSBERG – Gorzów Wlkp., St. Marienkirche 1598, 1617, 1637

Orgel. Holz. Auf beiden Seiten des Chors. Geziert mit vielem geschnitzten Blumenwerk, stark vergoldet. Achtfüßiges Werk, bestehend aus drei Klavieren im Manual und einem im Pedal, insgesamt aus 36 Registern¹⁾ (zwölf im Hauptwerk, zwölf im Rück-Positiv, sieben im Brust-Positiv und fünf im Pedal), wobei im ganzen Werk nicht mehr als 13 hölzerne Rück-Positive und vier im Pedal waren. Die Orgel wurde 1598 aufgebaut und 1617 um zwölf Register erweitert, wovon zwei Inschriften (A-B) an beiden Seiten der Orgel zeugten. 1709 wurde sie repariert²⁾.

Latein.

Beschreibung und Inschrift nach Beckmann³⁾ und Corpus Bonorum⁴⁾:

- A Organa hac musica in honorem Dei et Cultus Divini usum exstructa sunt Anno Ch(ri)sti^{a)} M.D. XCVIII. Electore Illustrissimo et Potentissimo Principe ac Domino D(omi)n(o) Joachimo Friderico Marchione Brandenburgensis⁵⁾ etc. Purae Religionis propugnator et Patre Patriae. Cum Ecclesiae Sincera Verbi praedicatione praessent Reuerendi Viri D(omi)n(us) M(agister) Benedictus Mylius Pastor et Inspector, D(omi)n(us) Valentinus Wintherus et D(omi)n(us) M(agister) Wolfgangus Sinapius Diaconi. Consulatum gererent Viri Prudentissimi D(omi)n(us) Johannes Cuno. D(omi)n(us) Andreas Hallius Senior. D(omi)n(us) Simon Scheduling. Aërario Ecclesiastico praessent Viri Optimi Wilhelmus Preusmann, Michael Noke, Michael Stupinus, Andreas Hallius Senioris filius, qui impensis Ducentorum Florenorum Marchiorum^{b)} et ultra hoc opus pie adjuverunt. Faxit Deus ut Organorum illorum usus sacer et impollutus maneat, et hujus Ecclesiae membra viva sint Organa Deum indesinenter laudantia.
- B Anno Christi M. DC. XVII. quo Ecclesia Dei Jubileum Evangelicum celebrat et immensum Reformationis Beneficium per ministerium D(omni) Lutheri ante Centum Annos mundo Divinitus concessum grata mente recolit. Opus hoc Musicum Duodecim vocibus Instrumentalibus auctum est impensis Senatoris Ducentorum Joachimicorum, et ultra Consulibus Viris Prudentissimis D(omi)n(o) Georgio Piegkio, D(omi)n(o) Casparo Cörnero. Eodem Anno laquearia in Choro Supra aram sunt restaurata, totumq(ue) templum affabre renovatum est. Quaestoræ Ecclesiastici tum temporis erant Viri integerrimi: Bartholomaeus Buntingius, Jacobus Cörnerus, Georgius Jahn, Georgius Grasman.
- C Psalm XXVII. Unam petÿ a Domino hoc requiram, ut inhabitem in Domo Domini omnibus Diebus Vitae meae; ut videam pulchritudines Domini et visitem templum ejus⁶⁾.
- D M. Z. 1637. H. A. S.

Diese Musikorgel ist zur Ehre Gottes und zum Gebrauch des Gottesdienstes im Jahre Christi 1598 unter dem erlauchtesten Kurfürsten und mächtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Markgrafen Joachim Friedrich von Brandenburg usw., Beschützer der reinen Religion und Vater des Vaterlandes gebaut worden. Von der Kirche der aufrichtigen Verkündigung des Wortes waren gegenwärtig die ehrwürdigen Männer, Herr Magister Benedikt Mylius, Pastor und Superintendent, Herr Valentin Winther und Herr Wolfgang Sinapius, Diakone. Vom Stadtrat waren anwesend die weisesten Männer, Herr Johannes Cuno, Herr Andreas Halle Senior, Herr Simon Scheduling. Von der kirchlichen Schatzkammer waren präsent die besten Männer, Herr Wilhelm Preusmann, Michael Noke, Michael Stupin und Andreas Halle, Sohn von Senior, die die Kosten von zweihundert brandenburgischen Talar und darüber hinaus diese Arbeit fromm unterstützten. Gebe Gott, dass die Verwendung ihrer Orgel heilig und unbefleckt bleibt und die Orgel als lebender Teil der Kirche, hören nicht auf den Gott zu loben (A). Im Jahre Christi 1617, in dem die Kirche Gottes das Jubiläum des Evangeliums feiert und sich an die ungeheure Wohltat der Reformation dankbar erinnert, die durch das Wirken des Herrn Luther vor 100 Jahren der Welt von Gott gewährt worden ist, ist dieses Musikinstrument um 12 Instrumentalstimmen (= Register) erweitert worden auf Kosten des Rats von 200 und mehr Joachimstalern durch die Ratsherren, die weisesten Männer, die Herren Georg Pieck und Kaspar

Körner. Im selben Jahr wurden die Deckentäfelungen im Chor über dem Altar restauriert und die ganze Kirche kunstgerecht renoviert. Die kirchlichen Schatzmeister dieser Zeit waren die äußerst lauterer Männer Bartholomäus Bunting, Jakob Körner, Georg Jahn, Georg Grasmann. (B). Psalm XXVII. Das eine habe ich von Gott erbeten, darum möchte ich (ihn) ersuchen: dass ich wohnen möchte im Haus des Herrn alle Tage meines Lebens, damit ich die Herrlichkeit des Herrn sehen und seinen Tempel besuchen kann (C).

Magister Benedikt Mylius war um 1590 Konrektor am Grauen Kloster in Berlin und seit 1592 Oberpfarrer und Superintendent in Landsberg a. W. Er starb 1617⁷⁾. Von den zwei erwähnten Diakonen ist kaum etwas bekannt. Das Evangelische Pfarrerbuch kennt einen Diakon namens Valentin Winter nicht. Er starb nach 1598. Nach dem Pfarrerbuch soll Magister Wolfgang Sinapius das Diakonamt um 1608/1614 innegehabt haben. Aus der Inschrift geht jedoch hervor, dass er Landsberger Diakon schon vor 1598 war. Nach Beckmann wurde er 1635 zum Archidiakon berufen und starb in diesem Amt am 12. April 1650⁸⁾. Diese Angaben widersprechen dem Evangelischen Pfarrerbuch.⁹⁾

- a) Orig: *Xti*.
- b) Nachrichten: *Marchicorum*.
- 1) Nach Corpus Bonorum, S. 165: 34 Register!
- 2) Siehe Königk, Die Pfarrkirche St. Marien in Landsberg a. W., S. 42.
- 3) Beckmann, Nr. 4, S. 8–9.
- 4) Corpus Bonorum, S. 164–166, erwähnt die Inschriften Beckmanns (A-C) nicht und gibt nur den Text (D) wieder: *Dieses Werck ist überhaupt ein altes Werck, und weiß man nicht, von wann, oder quo anno es gebauet worden, doch findet man an einer Thür folgende Buchstaben mit der Jahr-Zahl ... Ob aber dieses der Nahme des Orgelbauers, ist unbekannt, vielmehr ist zu muthmaßen, daß der Mahler, so das Werck staffiret, Hase geheißen, weil zur linken Hand des Claviers ein gemahlter Hase mit einer Violine befindlich.*
- 5) Joachim Friedrich (1546–1608), Kurfürst von Brandenburg 1598 bis 1608, seit 1603 Administrator des Herzogtums Preußen.
- 6) Ps 27,4.
- 7) Evangelisches Pfarrerbuch, Bd. 2, S. 583. Siehe Beckmann, Nr. 4, S. 12.
- 8) Beckmann, Nr. 4, S. 13; Beckmann, Nachrichten von der Stadt Landsberg a. W., S. 331.
- 9) Evangelisches Pfarrerbuch, Bd. 2, S. 834.

BLHA, Rep. 16: Nachlass Beckmann, Nr. 4, S. 8–9; GStA, VI. HA NI. Beckmann, Nr. 122: Landsberg an der Warthe, Bl. 99; AP Gorzów, Akta miasta Gorzowa Wlkp., Sign. 30/158: Beckmann, Nachrichten von der Stadt Landsberg a. W., S. 319–321; ebd., Sign. 30/166: Corpus Bonorum der Cämmerey zu Landsberg an der Warthe, S. 164–166; Engelen und Henning, Geschichte der Stadt Landsberg, S. 95; Wochnik, Die Pfarrkirchen in Landsberg/Warthe, S. 67.

56.

GRALOW – Gralewo, Pfarrkirche

Ende 16. Jh.

Altar (ursprünglich Flügelaltar). Holz. Der Altar trennte zusammen mit seitlichen Holzgittern den polygonalen Chorschluss vom Langhaus ab. Altarrückwand mit früher eingebautem Kanzelkorb zwischen zwei Säulen mit Kompositkapitellen. An den Seiten je zwei Felder übereinander mit je drei Apostelfiguren. Unter dem früheren Kanzelkorb Predella mit Abendmahlsrelief. An den seitlichen Wangen Beschlagwerk und Grotteskornament. Als Abschluss aufgebrochener Dreieckgiebel, durch den der Unterzug der Decke läuft. Seitlich auf dem Gebälk standen früher je ein Wappenhalter, in den Schildern Wappen der Familien von Schöning und von Honig; bei der jüngsten Instandsetzung wurden an deren Stelle die Wappen von Ihlenfeld und von Papstein angebracht. Auf der Rückseite der Flügel gemalte Halbfiguren von vier Aposteln (links: Andreas, Bartholomäus, rechts: Jakob, Thomas) mit der übermalten Beschriftung (A-D). Der Kanzelkorb war mit reichem Akanthusschmuck ausgestattet. Auf der Kanzelrückwand war bis zur letzten Wiederherstellung eine Kreuzigungsgruppe mit der Inschrift (E) vor punziertem Goldgrund

Die Inschriften

angebracht, später an der Südwand aufgestellt¹⁾. 1934 wurde der Altar völlig wiederhergestellt (Inchrift E), die Fassung auf Grund umfangreicher alter Spuren erneuert, sehr farbenkräftig mit viel Gold. Vorher war alles braun überstrichen.

Latein (A-D) und deutsch (E-F), Kapitalis (A-D), gotische Minuskel (E) und Fraktur (F); Bu.: 2–5,5 cm (A-D).

Inschriften nach alten Fotos²⁾ und Befund:



vor 1934



nach 1934



heute



Kreuzigungsgruppe

Wappen³⁾: Steinwehr⁴⁾ Papstein⁵⁾ (Ihlenfeld⁶⁾
 Honig⁷⁾ Schöning⁸⁾

- A S(ANCTVS) ANDREAS
 B S(ANCTVS) BARTHOLOMEVS
 C S(ANCTVS) IACOBVS
 D S(ANCTVS) THOMAS.
 E [D]ies ◊ tat ◊ ich ◊ für ◊ dich ◊ was ◊ tust ◊ du ◊ für ◊ mic[h]
 F Erneuert // A(nno) D(omini) 1934

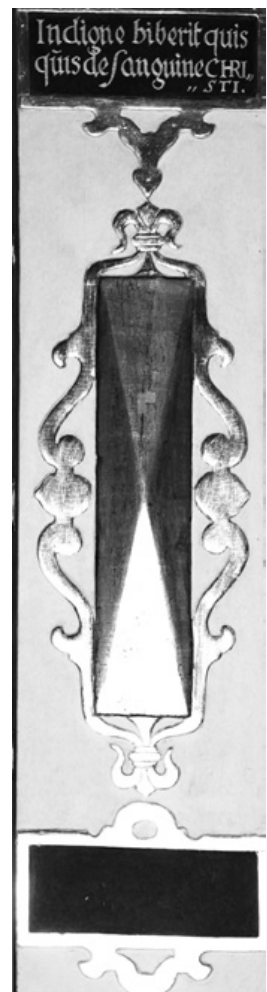
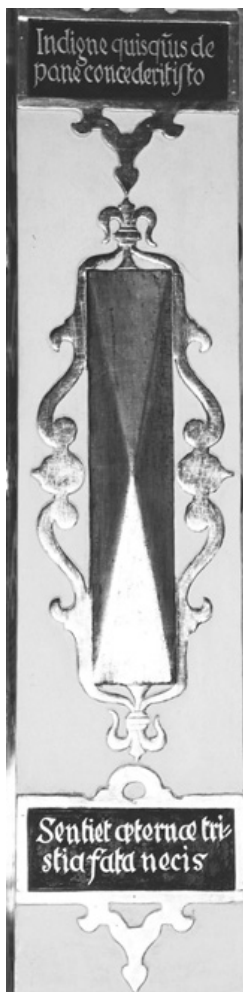
Der Stil der Ornamentik des Altars sowie der Apostelfiguren, der Kreuzigungsgruppe und der Evangelisten-Gemälde weist auf das späte 16. Jahrhundert. Dem entsprechen die Jahreszahlen 1590 und 1599 (siehe unten). In den Figuren sind noch starke gotische Nachklänge zu erkennen. Der Kanzelkorb im Stil des frühen 18. Jahrhundert wurde beim Neubau 1708/09 eingefügt. Den Ort der Anbringung der Wappen und deren Identifizierung zu klären, erweist sich als schwierig. Nach Hänseler soll sich links von der Kanzel (vom Beschauer aus) das Wappen derer von Steinwehr (zwei ins Andreaskreuz gelegte Steigbügel) mit der Jahreszahl 1590 auf der Rückseite befunden haben; rechts sollen die Wappen derer von Ihlenfeldt und Papstein mit der Jahreszahl 1599 angebracht gewesen sein⁹⁾. Die Kunstdenkmäler geben an, dass in den Schilden bei der jüngsten Instandsetzung die Wappen von Ihlenfeld und von Papstein durch die der Familien von Schöning und Honig ersetzt wurden¹⁰⁾. Auf Grund der unterschiedlichen Angaben und unzureichend guter Fotos lässt sich die Frage, welche Wappen auf dem Altar angebracht waren, nicht eindeutig klären. Weiter behaupten die Kunstdenkmäler, da die Familien von Ihlenfeld und von Papstein nicht in Gralow vorkämen, stamme der Altar aus einer anderen Kirche und sei wahrscheinlich beim Neubau der Kirche nach Gralow gekommen¹¹⁾.

- 1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 71.
- 2) BLDAM, Gralow, Kanzelaltar, Nr. 361 132/33 und ohne Nr.
- 3) Siehe Kommentar.
- 4) Zwei ins Andreaskreuz gelegte Steigbügel; Helmzier drei Straußfeder. Vgl. Mülverstedt, Der abgestorbene Adel der Provinz und Mark Brandenburg, Taf. 55.
- 5) Zwei gekreuzte Schleuderstücke, bedeckt durch einen Querbalken mit fünf Schleudersteinen; Helmzier: drei Straußfeder. Vgl. Mülverstedt, Der abgestorbene Adel der Provinz und Mark Brandenburg, Taf. 39 und Neues preussisches Adels-Lexicon, Bd. 4, S. 22–23. Hier: geteilt: links Schleuderstück, oben gekreuzte Streitäxte, rechts Querbalken mit fünf Schleudersteinen; Helmzier: links gekreuzte Streitäxte, rechts Straußfeder.
- 6) Zwei Streitäxte mit langen Stielen und Kolben (auch Hellebarden) gekreuzt; Helmzier: hohe Mütze mit drei Straußfedern. Vgl. Neues preussisches Adels-Lexicon, Bd. 5, S. 253–254. Auf dem benutzten Bild nicht erkennbar.
- 7) Quadriert: 1/3 Bienenstock, 2/4 Biene.
- 8) Aus Busch hervorspringender Hirsch; Helmzier: ein wachsender Hirsch. Vgl. Geschichtliche Nachrichten von dem Geschlechte von Schöning, S. 64 Nr. 57, 69 Nr. 70.
- 9) Hänseler, Die Kirche von Gralow, S. 204.
- 10) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 71.
- 11) Ebd.

BLDAM, Gralow, Kanzelaltar, Nr. 361 132/33 und ohne Nr.; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 71; Hänseler, Die Kirche von Gralow, S. 204.

Flügelaltar. Holz. In der Predella die Reliefdarstellung des *Abendmahls*, seitlich auf den Pfeilern die Inschriften (A) und (B), äußerlich volutenförmige Seitenwangen. Im Hauptfeld die Reliefdarstellung des *Kalvarienberges*, darüber auf dem Querbalken die Inschrift (C). In der Halbbo-gennische des Obergeschosses Relief *Jonas vom Walfisch ausgespien*, darüber auf dem Querbalken die Inschrift (D). Der Altar schließt mit Giebelbogen ab, auf dem früher ein *Christus triumphans* von 1535 (?) stand¹⁾ (siehe oben Nr. 13). In den Flügeln die zwölf Apostel, in zwei Reihen zu je drei übereinander. Der Altar wurde um 1600 zusammengestellt aus einem neuen Mittelteil und den Flügeln aus der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, dabei sind an den Flügeln zu den ursprünglichen sechs Apostel des linken und zwei des rechten vier Apostel hinzugefügt. Ergänzt sind auch die Gemälde auf der Außenseite: *Christus vor dem Hohenpriester*, *Christus vor Pilatus*, *Vorführung Christi durch Pilatus* und *Kreuztragung*. Bis 1945 wurde die Hinterwand des Altars um zwei neuzeitliche Zusatzflügel mit je zwei Feldern erweitert, die mit Bibelziten belegt waren²⁾. H.: 322 cm. – Latein (A, B) und deutsch (C, D), humanistische Schrift (A, B), Kapitalis (C) und Fraktur (D); Bu.: 1,5–3,0 cm.

Beschreibung und Inschrift vor 1945 nach altem Foto³⁾:



vor 1945



heute

- A Indigne quisquis de / pane concederit isto // Sentiet aeternae tri=/stia fata necis⁴⁾
 B Indigne biberit quis/quis de sanguine CHRISTI // [--- / ---]^{a) 4)}
 C IN CRUCE MORS TÆSA. MORS MORTEM PASSI. ACERBAT / MORTE MEA COELI
 IANVA CLAVSA PATET
 D Du hast mein Leben aus dem Verderben geführet, HERR mein GOTT⁵⁾

Jeder, der unwürdig von diesem Brot gegessen hat, wird das traurige Schicksal des ewigen Todes spüren (A); Jeder, der unwürdig vom Blut Christi getrunken hat, (der ist schuldig an dem Leib und Blut des Herrn) (B); Am überdrüssigen Kreuz der Tod. Der Tod macht den Tod des ihn Erleidenden bitter (?) / Durch meinen Tod steht die verschlossene Himmelstür offen (C).

a) Mögliche Ergänzung: *reus erit corporis et sanguinis Domini.*

- 1) Beckmann, S. 6: Die Altar Bilder bestehen aus lauter Schnitzwerck auf einem vergoldeten Grunde. Unten siehet man die Haltung des Nachtmahls, das Hauptbild ist die Kreuzigung Christi. Auf beiden Seiten die 12 Apostel die Instrumenta ihrer Marter zugleich haltende. Über dem Hauptbilde Jonas, wie Ihn der Walfisch ausspient. Umb und über demselben die Vier Evangelisten; Gantz oben Christus triumphans.
- 2) Links oben: [Joh 3,16] Also hat Gott die / Welt geliebt, daß / er seinen eingebore / nen Sohn gab, auf / daß alle, die an ihn / glauben, nicht ver / loren werden, son / dern das ewige / Leben haben; links unten [Joh 1,14] Das Wort ward / Fleisch und wohnte / unter uns, und wir / sahen seine Herrlich / keit, eine Herrlich - / keit als des eingebo / renen Sohnes vom / Vater, voller Gnade / und Wahrheit; rechts oben [Joh 11,25-26] Ich bin die Auf - / erstehung und das / Leben. Wer an mich / glaubet, der wird / leben, ob er gleich / stirbe, und wer da / lebet und glaubet an / mich, der wird nim (m) er - / mehr sterben; rechts unten [Joh 18,37] Ich bin dazu / geboren und in die / Welt gekommen, / daß ich für die Wahr - heit zeugen / soll. Wer aus der / Wahrheit ist, der / höret meine / Stimme.

Die Inschriften

- 3) BLDAM, Landsberg, Marienkirche, Altar, ohne Nr.
- 4) Paraphrase 1 Cor 11,27–28.
- 5) Jon 2,7.

BLHA, Rep. 16: Nachlass Beckmann, Nr. 1, S. 6; AP Gorzów, Akta miasta Gorzowa Wlkp., Sign. 30/158: Beckmann, Nachrichten von der Stadt Landsberg, S. 317; BLDAM, Landsberg, Marienkirche, Altar, ohne Nr.; Verzeichnis der Sammlungen des Städtischen Museums in Landsberg, S. 16, Nr. 113; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 95.

58. Küstrin – Kostrzyn, Schloß 1605
Märkisches Museum, Berlin

Mörser. Bronze. Die fünfzeilige Inschrift ist auf der Flanke zwischen den Wolmen beiderseits ausgeführt. Der Mörser wurde 1915 vom Antiquitätenhändler Rosenbaum aus Frankfurt/Oder für 650 Mark erworben.

H.: 28 cm; Ø 30 cm (außen), Ø 26,5 cm (innen). – Deutsch, Kapitalis; Bu.: 1,5 cm.



AVS DEM FEIER DET ICH / FLISEN C(VR)F(VRST) IOCHVM FRIDE/RICH LIS
MICH GISEN ZV / CVSTERIN IM IAR / 1 6 0 5

Der Bronzemörser stammt aus dem Haushalt des Kurfürsten Joachim Friedrich von Brandenburg (1546–1608) und befindet sich heute im Märkischen Museum in Berlin.

Märkisches Museum, Berlin, Inventarnummer VI 16628; Kunstdenkmäler des Kreises Königsberg, Heft IV, S. 348; Pniower, Der Bronzemörser von Cüstrin, (in:) Brandenburgia 24 (1916), S. 153–154; 25 (1916), S. 46, und Königsberger Kreiskalender 46 (1991), S. 148–150.

59. † KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1609–1638

Fahne des Obersts Hildebrand von Kracht mit Sinnspruch.

Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Thoma¹⁾:

Lebe beständig / kein Unglück ewig.

Zu Person Hildebrands von Kracht siehe unten 1638, Nr. 72. Seit 1609 war er Oberst und von 1612 bis 1638 Oberhauptmann der Festung Küstrin. Er starb am 19. August 1638 in Küstrin²⁾. Siehe sein Ehrendenkmal von 1668 (unten Nr. 103).

1) Thoma, Hillebrandt v. Kracht, S. 18.

2) Ebd.

Thoma, Hillebrandt v. Kracht, S. 18; Wernicke, Die Bedeutung der früheren Garnisonstadt Küstrin, S. 118.

60. + KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1611

Sarg des Markgrafen Friedrich IX. von Brandenburg (1588–1611). Gruft im Chor unter dem Altar. Die Sterbeschrift (A) mit Chronogramm (am Textende) sowie die Bibelzitate (B-G) waren vermutlich auf dem Sargdeckel ausgeführt. Seit 1883 ist die Gruft zugemauert.

Latein.

Beschreibung und Inschrift nach Berg¹⁾:

- A In hac tumba conditus est / Reverendiss(imus) atq(ue) illustriss(imus) Princeps ac Dominus D(omi)n(u)s / Fridericus, Marchio Branden(burgensis) Borus(siae) Stetini Pomeraniae / Cassub(iae) Vandal(iae) et in Silesia Crosn(ensis)²⁾ a Carnov(iensis)³⁾ Dux / Burggrav(ius) Norinb(ergensis) et Rugiae princeps, equestris S(acri) Iohann(itarum) ordi/nis per March(iam) Sax(oniae) Pomeran(iae) et Vandal(iae) magister / Magni illus(trissimi) Herois Iohan(ni) glor(iosi) Marchion(i) et elect(ori) Brand(enburgensi) / Principis piüss(imi) sa/pientiss(imi) et publ(icae) pacis amantiss(imi) p(iae) m(emoriae) ex Elisabetha Anhaltina / Ioach(imi) Erne/sti, Princ(ipi) Anhalt(inensi) filia matre filius, Ioachimi II March(ioni) et / Elect(ori) Brand(enburgensi) I.⁴⁾ nep/os, Ioach(imi) I.⁵⁾ pronepos, Ioannis⁶⁾ abnepos, Alberti Achillis⁷⁾ Germ(ani) / adnepos, Friderici VI.⁸⁾ trinepos, Friderici V. Burggravii Norinb(ergensi) et primi / in Marchia Brandenb(urgensis) Electoris⁹⁾ soboles. Nascitur Berolini in arce / electorali, patre climacterium magnum agente A(nn)o 1588 / Die 22. Mart(ii) hor(am) 1 antemeridiana. Postquam ab ineunte / aetate pietatem patriam avitamq(ue) et studia humaniora am/plexus esset, ad academ(ias) Francofort(em) et Tubingensem missus est, ubi / summa cum laude multorum applausu studiorumq(ue) fructu, per annos / aliquot commemoratus est. Inde Galliam, Britanniam, Scotiam et inferior(um) / Germaniam perlustravit. Vocatus ordini praeficitur magister A(nn)o / 1610 die 17. Iulii. In flore iuvenescens aetatis in Morbum incidit / inexpugnabilem et per semestre ferme integrum tabe lenta / consumptus, ex hac miserarium valle, inter pias preces et suspiria / ad aeterna coeli gaudia migravit A(nn)o 1611 d(ie) 19. Maii paulo ante / hor(am) 7. matut(inam). Praefuit ordini sive gubernationi menses X. d(ies) 2. / Vixit annos 23. septim(anam) 8. d(ies) 1. hor(am) 7. / Cuius anima requiescat in pace / DeUs sUs CepIt Me.
- B D(eo) O(ptimo) // I. Johan(nes) 1. / Sanguis Iesu Christi / Filii Dei mundat nos / ab omni peccato¹⁰⁾.
- C Iohan(nes) 3. / Sic Deus dilexit mundum, / ut filium suum unigeni-/tum daret, ut omnis, / qui credit in eum, non pereat, sed haberat / vitam aeternam¹¹⁾.
- D Lucae 2. / Nunc dimittis servum tuum, / Domine, secundum ver/bum tuum, in pace, / quia viderunt oculi / mei salutare tuum¹²⁾.
- E M(aximo) S(acrum) // Roman(os) 8. / Si Deus pro nobis, quis / contra nos¹³⁾.

Die Inschriften

- F Roman(os) 4. Christus traditus / est propter pecca-/ta nostra, resus-/citatus propter / iustitiam nostram¹⁴⁾.
- G Psalm(us) 31. / In manus tuas / Domine, commendabo spi-/ritum meum, rede-/misti me, Domine, Deus / veritatis¹⁵⁾.

In diesem Grab wurde der verehrungswürdigste und erlauchteste Fürst und Herr, Herr Friedrich, Markgraf von Brandenburg, Herzog von Preußen, Stettin, Pommern, Kaschuben, Wenden und in Schlesien von Krossen sowie von Jägerndorf, Burggraf von Nürnberg und Fürst von Rügen, Meister der Ritter des heiligen Johanniterordens für Mark (Brandenburg), Sachsen, Pommern und Wenden bestattet. Sohn des frommen Gedenkens großen erlauchtesten Held Johann (Georg), glorreichen Markgrafen und Kurfürsten von Brandenburg, barmherzigsten, weisesten Fürsten und größten Verfechter des öffentlichen Friedens, von der Mutter Elisabeth von Anhalt, Tochter des Fürsten Joachim Ernst von Anhalt, Enkel des Markgrafen und ersten Kurfürsten von Brandenburg Joachim II., Urenkel des Joachims I., Ur-urenkel des Johannes (Cicero), leiblicher Ur-ur-urenkel des Albrechts Achilles, fünfter Enkel abwärts des Friedrichs VI. (von Nürnberg), Sprössling des Burggrafen Friedrich V. von Nürnberg und ersten Kurfürsten von Brandenburg. Geboren auf der kurfürstlichen Burg in Berlin, dem Vater verursachte er große Lebenswende am 22. März im Jahre 1588 um 1 Uhr vormittags. Nach dem er seit seinem jungem Alter respektvoll für das angestammte Land und humanistische Studien Interesse zeigte, wurde er an die Frankfurter und Tübinger Universität geschickt, wo er mit dem höchsten Lob die allgemeine Anerkennung seiner vielen Studien erlangte, was einige Jahre erwähnt wurde. Daher bereiste er Frankreich, Großbritannien, Schottland und Niederdeutschland. Am 17. Juli des Jahres 1610 wurde er an die Spitze des Ordens zum Meister berufen. In der Blüte seiner jugendlichen Jahre fiel er in eine unbesiegbare Krankheit und in fast einem halben Jahr von langsamer Schwindsucht verzehrt wurde. Er verließ das Jammertal zwischen dem frommen Gebet und Seufzer der ewigen Freuden des Himmels am 19. Mai im Jahr 1611 um kurz vor 7. Uhr morgens. Führte den Orden bzw. die Regierung 10. Monate und 2. Tage. Lebte 23. Jahre 8. Wochen 1. Tag und 7. Stunden. Seine Seele ruht im Frieden. Gott nimm mich [= 1611] (A). Gott, dem Besten / 1. Johannes 1 Das Blut Jesu Christi, des Sohnes Gottes, reinigt uns von aller Sünde (B); Johannes 3 Gott hat die Welt so sehr geliebt, dass er seinen eingeborenen Sohn hingab, damit jeder, der an ihn glaubt, nicht verloren geht, sondern ewiges Leben hat (C); Lukas 2 Jetzt entlässt du deinen Sklaven, Herr, entsprechend deinem Wort, in Frieden, weil meine Augen dein Heil gesehen haben (D); dem Höchsten geweiht / Römer 8 Wenn Gott für uns ist, wer kann gegen uns sein? (E); Römer 4 Christus ist um unsere Sünde willen hingegeben worden und um unsere Rechtfertigung willen auferweckt (F); Psalm 31 Deinen Händen, Herr, werde ich meinen Geist anvertrauen, du hast mich erlöst, Herr, Gott der Wahrheit (G).

Markgraf Friedrich IX. von Brandenburg, geboren am 22. März 1588 in Cölln, gestorben am 19. Mai 1611 in Sonnenburg (poln. Słońsk), Sohn des brandenburgischen Kurfürsten Johann Georg (1525–1598) und dessen dritter Ehefrau Elisabeth von Anhalt (1563–1607), Tochter des Fürsten Joachim Ernst von Anhalt. Studierte in Frankfurt am Main und Tübingen und unternahm eine ausgedehnte Kavaliertour durch Europa. 1604 wurde er zunächst Koadjutor und schließlich 1610 Herrenmeister der Ballei Brandenburg des Johanniterordens mit Sitz in Sonnenburg. Er starb bereits 23-jährig und wurde in der Pfarrkirche von Küstrin bestattet. Sein Wahlspruch lautete *Justus ut palma florebit* (Der Gerechte wird wie ein Palmbaum blühen).

- 1) Berg, Die Hohenzollerngruft in der Pfarrkirche zu Küstrin, S. 135–136.
- 2) Krossen a. d. Oder (poln. Krosno Odrzańskie).
- 3) Lat. Carnovia, dt. Jägerndorf, poln. Karniów, tsch. Krnov, jetzt in Tschechien.
- 4) Joachim II. (1505–1571), genannt Hector, Kurfürst von Brandenburg.
- 5) Joachim I. (1484–1535), genannt Nestor, Kurfürst von Brandenburg.
- 6) Johann Cicero (1455–1499), Kurfürst von Brandenburg.
- 7) Albrecht Achilles (1414–1486), Kurfürst von Brandenburg.
- 8) Friedrich VI. (1371–1440), Burggraf von Nürnberg seit 1397, dann als Friedrich I. Kurfürst von Brandenburg (1415–1440).
- 9) Friedrich V. (um 1333–1398), Burggraf von Nürnberg.
- 10) 1 Io 1,7.

- 11) Io 3,16.
 12) Lc 2,29–30.
 13) Rm 8,31.
 14) Rm 4,25.
 15) Ps 31,6.

Berg, Die Hohenzollerngruft in der Pfarrkirche zu Küstrin, S. 135–136; ders., Die evangelischen Kirchen Küstrins, S. 9–10.

61. + KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1615

Sarg des Markgrafen Georg Albrecht II. von Brandenburg (1591–1615). Gruft im Chor unter dem Altar. Sterbeschrift vermutlich auf dem Sargdeckel. Seit 1883 ist die Gruft zugemauert.

Latein.

Beschreibung und Inschrift nach Berg¹⁾:

Gratia agni me beat. / Reverendissimus et illustrissimus Princeps ac Dominus / D(omi)n(u)s Georgius Albertus, Marchio Brandenburg(ensis) Prussiae etc(etera) / Dux, filius illustrissimi Electoris Brandenburg(ensis) ac Domini / D(omi)ni Iohannis Georgii, et illustrissimae Principissae Anhal/tinae ac Dominae D(omi)nae Elisabethae, utriusque / parentis pientissimae memoriae, natus est 20. Novemb(ris) / circiter VI hor(am) matutin(am) A(nno) 1591 et cum A(nn)o 1614 die / VI mens(is) Maii magister Sacri Iohannitarum ordinis / designatus esset, eiusque gubernacula vix / ultra sesqui annum tenuisset, die 13 Novemb(ris) / A(nn)i 1615 pustulis laborare coepit ac / deinde XIX eiusdem mensis et anni / ante horam 12 noctis in Christo / vita pie defunctus est, cuius cor/pus illustrissimum hic requiescit / et cum beatis omnibus resurre/ctionem suam et reditum Chr(ist)i / expectat gloriosissimum.

Die Gnade des Lammes segnet mich. / Der verehrungswürdigste und erlauchteste Fürst und Herr / Herr Georg Albert, Markgraf von Brandenburg, Herzog von Preußen etc. / Sohn des erlauchtesten brandenburgischen Kurfürsten und Herrn / des Herrn Johann Georg, und der erlauchtesten Fürstin von An/halt und Herrin, Herrin Elisabeth, beider / Eltern seligsten Gedenkens, ist geboren am 20. November / gegen 6 Uhr morgens im Jahre 1591. Und als er im Jahr 1614 am 6. Mai / zum Meister des heiligen Johanniterordens / designiert worden war und deren Steuer kaum / mehr als anderthalb Jahre gehalten hatte, begann er am 13. November / des Jahres 1615 an Pusteln zu leiden, und / dann am 19. dieses Monats und Jahres / vor 12 Uhr nachts ist er fromm in Christus / verstorben, dessen erlauchtester Kör-/per ruht hier / und erwartet mit allen Seligen seine Auferste-/hung und Christi / glorreichste Wiederkehr.

Georg Albrecht II. Markgraf von Brandenburg, geboren 20. November 1591 in Berlin, starb (laut der Inschrift) am 19. November 1615 in Sonnenburg (poln. Słońsk). Er war Sohn des brandenburgischen Kurfürsten Johann Georg (1525–1598) und dessen dritter Ehefrau Elisabeth (1563–1607), Tochter des Fürsten Joachim Ernst von Anhalt. 1614 folgte er seinem älteren Bruder Friedrich (1588–1611) als Herrenmeister der Ballei Brandenburg des Johanniterordens mit Sitz in Sonnenburg nach. 1615 bestätigte er die Rechte der Ordensstadt Zielenzig (poln. Sulęcín). Er starb 24-jährig an den Pocken und wurde in der Pfarrkirche von Küstrin bestattet. Sein Wahlspruch lautete *Mein Thun und Leben ist Gott ergeben*.

1) Berg, Die Hohenzollerngruft in der Pfarrkirche zu Küstrin, S. 135–136.

Berg, Die Hohenzollerngruft in der Pfarrkirche zu Küstrin, S. 135–136; ders., Die evangelischen Kirchen Küstrins, S. 10.

Beschreibung und Inschrift nach Beckmann¹⁾:

*Die Kanzel haben zwei Adelichen Witwen, eine von Marwitz und eine von Döberitz auf ihre Kosten gefertigen lassen, dem Andenken noch auf zweien Pergamehn an den Kanzeldecke vorhanden, folgenden Inhalts (...)*¹⁾:

- A A. G. K. H. Sophia V(on) d(er) Marwitz aus dem Hause Marwitz, Jahn Von Doeberitz seligen, weyland uf Liebno^{a) 2)} Erbseßen nachgebliebene Wittib, habe benebest der Von der Marwitzin^{b)} auf unser beiderseits eigene Unkosten diese Kantzel fertigen^{c)} laßen dem lieben Gott zu Ehren, der Kirchen zur Zier, auch dieser Stat^{d)} Hohes und Niedriges^{e)} Standes, Gantzen Gemeine, Wohlgefallen^{f)}, und Gedächtnüß Verehret im Jahr Christi 1619 den 20. Jun(ÿ) Von unß beiderseits in die Kirche geschafft^{g)}, da solche die Kirchen Vorsteher anfertigen laßen, daß auf dem folgenden S(ankt) Johannis Tage die Erste Predigt darauff geschehen. Die Hochgelobte Heilige Dreyfaltigkeit Gottes gebe ja daß biß auf den lieben Jüngsten Tag Gottes wort rein und unverfälscht darauf gepredigt und aller Zuhörer Seelen Zur ewigen Seeligkeit erbauet worden mocht^{h)}. Amen. Amen. HTürckⁱ⁾.
- B G. J. M. T. Elisabeth Von Schapelowen aus dem Hause Quilitz³⁾ bürtig, Asmus von der Marwitz seligen weyland auf Stennewitz⁴⁾ Erbseßen nachgebliebene Wittib, habe beneben der von Doebritzin⁵⁾ uf^{f)} unser beiderseits unkosten dieße Kantzel fertigen laßen, dem lieben Gott Zu Ehren, der Kirchen Zur Zier^{k)} [, auch dieser Stat^{d)} Hohes und Niedriges^{e)} Standes, Gantzen Gemeine, Wohlgefallen^{f)}, und Gedächtnüß Verehret im Jahr Christi 1619 den 20. Jun(ÿ) Von unß beiderseits in die Kirche geschafft^{g)}, da solche die Kirchen Vorsteher anfertigen laßen, daß auf dem folgenden S(ankt) Johannis Tage die Erste Predigt darauff geschehen. Die Hochgelobte Heilige Dreyfaltigkeit Gottes gebe ja daß biß auf den lieben Jüngsten Tag Gottes wort rein und unverfälscht darauf gepredigt und aller Zuhörer Seelen Zur ewigen Seeligkeit erbauet worden mocht^{h)}. Amen. Amen. HTürckⁱ⁾.]

Asmus von der Marwitz war zwei Mal verheiratet. 1591 heiratete er Elisabeth von Schapelow aus dem Hause Quilitz und starb 1608. Seine Ehefrau wurde geboren im Jahre 1570 und starb am 18. August 1619⁶⁾. Eine Sophie von der Marwitz, verwitwete Doebritz, ist der Familiengeschichte nicht bekannt. Diese Kanzel ähnelt sehr der Drossener Kanzel, die ebenfalls 1619 gebaut wurde⁷⁾.

- a) Nachrichten: *Libeno*.
- b) Ebd.: *Marwitz*.
- c) Ebd.: *verfertigen*.
- d) Ebd.: *Stadt*.
- e) Ebd.: *Niedriges*.
- f) Ebd.: *Wohlgefallen*.
- g) Ebd.: *geschafft*.
- h) Ebd.: *möcht*.
- i) Lesung unsicher.
- j) Nachrichten: *auf*.
- k) Orig.: *u. s. w. wie der vorige*.

- 1) Beckmann, S. 7–8.
- 2) Lieben Krs. Reppen (poln. Lubień).
- 3) Quilitz, heute Neuhardenberg.
- 4) Stennewitz Krs. Landsberg (poln. Stanowice).
- 5) Döbritz in Thüringen.

Die Inschriften

- 6) Geschichte der Familie von der Marwitz, S. 14, 57–58.
- 7) Kunstdenkmäler des Kreises Weststernberg, Abb. 32; Königk, Die Pfarrkirche St. Marien in Landsberg a. W., S. 40.

BLHA, Rep. 16: Nachlass Beckmann, Nr. 1, S. 7–8; GStA, VI. HA Nl. Beckmann, Nr. 122: Landsberg an der Warthe, Bl. 110; AP Gorzów, Akta miasta Gorzowa Wlkp., Sign. 30/158: Beckmann, Nachrichten von der Stadt Landsberg a. W., S. 317–318; Engeliien und Henning, Geschichte der Stadt Landsberg, S. 95; Wochnik, Die Pfarrkirchen in Landsberg/Warthe, S. 66.

64. + BEYERSDORF – Baczyna, Pfarrkirche um 1620

Grabplatte des Predigers Valentin Hanff. Der Verstorbene ist in Amtstracht dargestellt, in den Händen hält er die Bibel. Der Kopf vor einer Rundnische platziert, daneben links oben ein Wap-
pen, rechts ein Kruzifix.

H.: 178,0 cm.; B.: 83,0 cm. – Deutsch, Kapitalis.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:



Wappen: Hanff²⁾

DI IS VALENTIIVS HANFFIIVS

Die Inschriften

nisch von der rechten Seite herunter eine Binde und über derselben ein eingefasstes Komtur Kreuz. Um jedwedes derselben Acht adlige Wappen deren Vorfahren. Um seinem Bildnis liest man die Worte:



Vier erhaltene Bruchstücke der Grabplatte

Wappen: [Schlieben²⁾ [Lossow⁶⁾
 [Langen³⁾ [Flans⁷⁾
 [Leipziger⁴⁾ [Bredow⁸⁾
 [Sparr⁵⁾ [Maltitz⁹⁾

- A [Der wohlwürdige, wohled(le) Gestr(enge) und Veste Herr Adam von Schlieben Comptor zur Lietzen¹⁰⁾ Brandenburg(isch) Gehe]imter Raht [und] Verordneter der Löbliche[n] / Mittelm(ärkischen) Landscha[ft auf Papitz¹¹⁾ Erbs(essen) ist den 2 Martÿ 1552 zu L]agow¹²⁾ geboren vnd [d]en 6 Maÿ A(nno) 1·6·2·8· in Gott selig ver[storben und liegt allhier begraben]
- B [D(erer) v(on) Schlieben]
C D(erer) von Langen
D D(erer) v(on) Leipziger
E D(erer) v(on) Sparr
F [D(erer) v(on) Lossow]
G [D(erer) v(on) Flansen]
H D(erer) v(on) Bredow
I D(erer) v(on) Maltiz

Adam Ulysses von Schlieben, geboren am 2. März 1552 in Lagow, war ein Sohn des Andreas von S. auf Tammendorf (poln. Gęstowie) und seiner zweiten Frau Katharina (?) von Lossow, Tochter des Jürgen (?) von L. 1573 wurde Kammerjunker, 1588 kurbrandenburgischer Rat und Statthalter von Sonnenburg (poln. Słońsko), seit 1597 Komtur des Johanniterordens zu Lietzen, kurfürstlicher Geheimer Rat und Verordneter der Mittelmärkischen Landschaft, Erbgesessen auf Papitz. Studierte in Frankfurt/O. und Wittenberg. Zweimal verheiratet: 1° im Januar 1584 mit Anna Maria von Heymen, Tochter des Christoph von H. (* 1567, † im Mai 1584); 2° 1585 mit Barbara, geb. von Flans auf Ziesar († 6. Juni 1631). Er starb am 6. Mai 1628 in Küstrin, wurde dort am 17. Juli 1628 bestattet¹³⁾ und hinterließ fünf Söhne und sechs Töchter. Sein Epitaph befand sich früher in der ehemaligen Komtureikirche in Lietzen. Siehe auch unten Nr. 67.

- 1) Beckmann, S. 24.
- 2) Siebmacher, Taf. 177.
- 3) Geteilt: oben aufwachsender Löwe, unten geschacht. Vgl. Neues preussisches Adels-Lexicon, Bd. 5, S. 381–382.
- 4) Siebmacher, Taf. 156.
- 5) Ein kleiner Schild begleitet von acht Sternen. Vgl. Neues preussisches Adels-Lexicon, Bd. 8, S. 542–543.
- 6) Siebmacher, Taf. 174.
- 7) Ebd., Taf. 171.
- 8) Ebd., Taf. 174.
- 9) Ebd., Taf. 152.
- 10) Lietzen, Krs. Märkisch-Oderland.
- 11) Papitz im Spreewald, Krs. Cottbus.
- 12) Lagow, Krs. Osternberg (poln. Łagów).
- 13) Nachricht von einigen Häusern des Geschlechts der von Schlieffen, S. 459–467; Wohlbrück, Geschichte des ehemaligen Bisthums Lebus, Bd. 2, S. 496–497; Bd. 3, S. 247.

Muzeum Lubuskie Gorzów Wlkp., Sign. II/1/605 (falsche Identifizierung), weitere Bruchstücke im Museumsmagazin; BLHA, Rep. 16: Nachlass Beckmann, Nr. 1, S. 24; GStA, VI. HA Nl. Nr. 112 (2): Beckmann, Cüstrinensia Collectanea, Bl. 8; ebd., VI. HA Nl. Nr. 112 (3): Beckmann, Cüstrinensia, Bl. 10; Fredrich, J. Ch. Bekmann (1641 bis 1717), S. 15; Literæ Publicæ Fidei, Göttlicher Sicher GeleitsBrieff / auß diesem ins Ewige Leben / Dessen Inhalt Gottes Grosse / Grössere / und aller Gröste Barmhertzigkeit / ex. Psal. 51. v. 1.: Bey der Sepultur Deß ... Herrn Adam von Schliebens / Commendatoris zur Lietzen Welcher Anno 1552. in der Comptorey Lagaw geboren / und im 77. Jahr seines Alters am 6. Maij Anno 1628. in der Veste Cüstrin seeliglich inn Gott entschlaffen / und am 17. Julij Adelichem und Christlichem Brauch nach in der PfarrKirchen alldar begraben worden / Gestellet durch Bartholomaeum Hertzberg Pfarrn und Inspector der Kirchen zu Münchberg, Franckf. an der Oder 1628; Genealogia, vita et obitus, deß weiland Wol=und Ehrwürdigen, Gestrengen, Edlen und Ehrvesten Herrn Adam von Schliebens, Commendatoris zur Lietzen, auf Papitz etc. Erbsessen (...); Epicedia scripta in obitum Adami de Schlieben x (a variis auctoribus), Francofurti ad Oderam, 1628; Berg, Die evangelischen Kirchen der Stadt Cüstrin, S. 15, gibt eine moderne Fassung wieder.

67. † KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1631

Grabplatte der Barbara von Schlieben, geborene von Flans. Stein. *Zum Turm nicht weit von der Orgel.* Die Verstorbene ist im Habit in Lebensgröße dargestellt. An den Seiten der Verstorbenen je vier Ahnenwappen. Inschrift eingehauen.

Deutsch, Fraktur?

Beschreibung und Inschrift nach Beckmann:

Auf dem Platz nach dem Thurm zu nicht weit von der Orgel ist des h(ei)l(ige)n Adam von Schlieben und seiner Ehegenossin Monument beide Personen sein in Lebensgröße ausgehauen. Sie in dem damals

Die Inschriften

gewöhnlichen Frauen Habite [...]. Um jedwedes derselben Acht adlige Wappen deren Vorfahren. [...] Auf Ihrem Stein liest man:¹⁾

Wappen: [Flans] ²⁾	[Rohr] ⁴⁾
[Marwitz] ³⁾	[Barfus] ⁵⁾
unbekannt	unbekannt
unbekannt	unbekannt

Die wohl Edel Ehr und tugendreiche Frau Barbara geborne von Flansen, Herrn Adam von Slieben Comptoris zu Lietzen sehl(ig) nachgelaßen Wittib ist den 4 Febr(uaris) A(nno) 1567 zu Zuhlen⁶⁾ geboren und d(en) 6 Juny Anno 1631 zu Gorgist^{3) 7)} gestorben, liegt allhier begraben.

Barbara, geborene von Flans auf Ziesar, war seit 1585 die zweite Ehefrau von Adam Ulysses von Schlieben, Komturs zu Lietzen (seit 1597) (siehe oben Nr. 66). Sie wurde am 4. Februar 1567 in Zühlen geboren als Tochter des Kaspar von F., Hauptmanns auf Fürstenwalde, und der Margarethe von Rohr aus dem Haus Schönbeck. Sie starb am 6. Juni 1631 zu Gorgast und wurde am 8. März 1632 in der Pfarrkirche zu Küstrin bestattet⁸⁾.

a) Orig.: *Borgist!*

1) Beckmann, S. 24.

2) Für Kaspar von Flans siehe Siebmacher, Taf. 146, 171.

3) Für Sophie von Marwitz, Ehefrau des Dietrich von Flans, siehe ebd., Taf. 178.

4) Für Margarethe von Rohr siehe ebd., Taf. 72.

5) Für Barbara von Barfus, Ehefrau des Johann von Rohr siehe ebd., Taf. 174.

6) Zühlen, Krs. Ruppín.

7) Gorgast, Krs. Märkisch-Oderland.

8) Nachricht von einigen Häusern des Geschlechts der von Schlieffen, S. 467.

BLHA, Rep. 16: Nachlass Beckmann, Nr. 1, S. 24; GStA, VI. HA Nl. Nr. 112 (2): Beckmann, Cüstrinensia Collectanea, Bl. 8; ebd., VI. HA Nl. Nr. 112 (3): Beckmann, Cüstrinensia, Bl. 10; Dreyeckichte Grundfeste unser Seligkeit: Bey dem ChristAdelichen Begräbnuß Der ... Barbarae / Geborner Flänßin / Des ... Adam von Schlieben ... hinterlassener Fraw Wittiben. Welche den 6. Junii des verflommenen 1631. Jares ... entschlaffen / und nachmahls den 8. Martii dieses 1632. Jahres in der Pfarrkirchen zu Cüstrin in ihr Ruhbettlein versetzt worden / Fessel, Daniel. – Alten Stettin: Götzke, 1632. Katalog der Leichenpredigten und sonstiger Trauerschriften in niederschlesischen Bibliotheken und Archiven, S. 67 Nr. 24; Berg, Die evangelischen Kirchen der Stadt Cüstrin, S. 15, gibt eine moderne Fassung wieder.

68. (+) LANDSBERG – Gorzów Wlkp., St. Marienkirche 1633

Gemälde. Öl auf Leinwand. Porträt des Superintendenten und Oberpfarrers Kaspar Bucholzer. Früher im Obergeschoß der Sakristei. Ganzfiguriges Porträt des Verstorbenen im schwarzen Talar mit langen schwarzen Haaren (Perücke) und weißen Beffchen. Stehend am Tisch, hält er in seiner rechten Hand ein Buch und mit der Linken schwarze Handschuhe, die auf einem dunkelrosa zugedeckten Tisch liegen, neben einem weiteren Buch. Hinter dem Tisch ein gefülltes Bücherregal, das von oben und von der rechten Seite mit einem dunklen Stoff zugedeckt ist. Auf der getrennten zugehörigen Leinwandtafel war die Sterbeschrift (A), die Stiftungsinschrift (B) und in Form eines elegischen Distichons der Text (C) ausgeführt (verschollen). Inschrift gemalen. Bild: H.: 207 cm; B.: 111,5 cm. – Latein.

Beschreibung und Inschrift nach Beckmann¹⁾:

Sein Bildnüß hänget noch in Lebensgröße an dem ... zur ... Hand^{a)} des Chors mit dieser Beischrift:



- A Casparus Bucholzerus Pritzwald(ensis) M(archiae) Anno 1579 natus, postquam, studiorum causa varÿs peragratis terrarum locis, Custrini primum Ecclesiae ministerio Septennium, postea Landsbergae Pastoratu et vicinarum Inspectione per XV annos laudabiliter fuisset functus, in vera Nominis Divini invocatione ad Christum Salvatorem, quo et animula Elisabethae Molleriae prioris matrimony Consortis, ante triennium evolaveret, Vitae et laborum satur emigravit a(nn)o 1633 d(ie) 13. August(i) cum vixisset annos 54.
- B Anna Maria Fuhrmannia M(agistri) Jacobi Fuhrmanni Poliatri et Senatoris Landsb(ergensis) Filia marito desideratissimo effigiem hanc^{b)} honoris et piae recordationis ergo depingi et fingi curavit.

wobei auch dieses Epitaphium:

- C Hic Bucholzeri Casparis membra quiescunt,
 Qui Christi fidus Pastor ovilis erat.
 Ore Pericleo docuit veneranda Jehovae
 Jussa, meritis clarus, et arte potens.
 Quinquaginta implens vitae et quattuor annos
 Decessit terris, incola mente poli.

Die Inschriften

Kaspar Buchholzer aus Pritzwalk in der Mark (Brandenburg) (wurde) im Jahr 1579 geboren. Nachdem er der Studien halber verschiedene Gegenden der Erde durchstreift, zuerst in Küstrin für sieben Jahre ein Kirchenamt bekleidet und später ein Pastorat in Landsberg wie auch die Aufsicht über die benachbarten (Kirchen) lobenswert versehen hatte, ist er bei der wahren Anrufung des göttlichen Namens zu Christus, dem Heiland, in dem auch die Seele der Elisabeth Moller, der Gefährtin der früheren Ehe, drei Jahre zuvor entflohen war, zufrieden mit seinem Leben und Wirken im Jahr 1633 am 13. August davongegangen, nachdem er 54 Jahre gelebt hatte (A); Anna Maria Fuhrmann, Tochter des Arztes und Landsberger Rats Herrn Meister Jacob Fuhrmann, hat dieses Bild für ihren innig geliebten Mann zur Ehre und liebevollen Erinnerung malen und gestalten lassen (B); Hier ruhen die Glieder des Buchholzer Caspar, der ein treuer Hirte des Stalles Christi war. Mit Perikleischem Mund lehrte er die ehrwürdigen Gebote Jehovas, berühmt durch seine Verdienste, einflussreich durch sein Können. Vierundfünfzig Lebensjahre erfüllend ist er von Erden geschieden, im Geist ein Himmelsbewohner (C).

Kaspar Buchholzer wurde 1579 in Pritzwalk in der Prignitz geboren. 1611 wurde er Pastor in Küstrin, von 1618 bis 1633 war er Superintendent und Oberpfarrer an der St. Marienkirche in Landsberg a. d. W. War zweimal verheiratet: 1° mit Elisabeth Moller, die 1630 starb, und 2° 1631 mit Anna Maria Fuhrmann (* 14. Januar 1617, † 26. März 1659), Tochter des Stadtarztes und Ratsherren Magister Jakob F. Kaspar Buchholzer starb am 13. August 1633²⁾.

- a) So Orig.
- b) Beckmann: *haec*.
- 1) Beckmann, Nr. 4, S. 12.
- 2) Evangelisches Pfarrerbuch, Bd. 2, S. 104.

Muzeum Lubuskie Gorzów Wlkp., Sign. II/1/116 (nur Bild); BLHA, Rep. 16: Nachlass Beckmann, Nr. 4, S. 12; GStA, VI. HA Nl. Beckmann, Nr. 122: Landsberg an der Warthe, Bl. 111; AP Gorzów, Akta miasta Gorzowa Wlkp., Sign. 30/158: Beckmann, Nachrichten von der Stadt Landsberg a. W., S. 326–327; Das ist Der Gottseligen Tabae unsterbliches Ehren=Gedächtnuß Bey dem Christlichen Begräbnuß Der weilend Erbarne Ehr=und viel Tugendreichen Frauen Annae Mariae Fuhrmannin des Wol=Ehrvesten Vor=Achtbaren und Wolgelahrten Herren Andrae Bolzer Churfürstl. Brandenburg. Cammergerichts=Advocati alhier Ehelichen Hausfrauen, Welche am 26. Martii des 1659 Jahres zwischen 1. und 2. Uhr nach Mittage ... seliglich entschlaffen, und am Sonntag Quasimodogeniti [April 20] mit Christlichen Ceremonien beerdiget worden ... durch M. Danielem Fesselium Churfürstl. Brandenb. Conistorial=Rath und Superintendentem zu Cüstrin. In der Veste Cüstrin Gedruckt bey Johann Ernsten Anno M.DC.LIX; Zdrenka, Proboszczowie, S. 213–214.

69. + BEYERSDORF – Baczyna, Pfarrkirche 1634

Kelch. Silber vergoldet. Sechspaßfuß, Nodus mit 6 Zapfen, auf ihnen die Inschrift (A). Auf der Unterseite (?) des Fußes verläuft am Rande die eingravierte Inschrift (B).

H.: 20,5 cm. – Latein (A), deutsch (B), Kapitalis (A).

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

A JHESUS

B Johan Berger, chur(fürstlich) Brandenburg(ischer) Cammermeister zu Cüstrin und seiner Hausfrau Catharina Wernickin / 1634

Laut angebrachter Inschrift, deren vollständiger Inhalt unbekannt ist, stammte der Kelch mit der zugehörigen Patene (Ø 13,5 cm) aus dem Jahr 1634. Über die Stifter ist Näheres nicht bekannt. Seit 1945 verschollen.

- 1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 51.
Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 51.

70. †

KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche

1635

Grabdenkmal mit Sterbeschrift des Joachim von Köckritz, neumärkischen Regierungs- und Amtesrates und Kanzlers (A), mit Fürbitte (B). Unter dem Chor am vierten Pfeiler in Richtung Kanzel. Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Beckmann:

Noch an demselben unter dem Chor des gewesenen Kanzlers von Köckeritz Monument, dessen Inskription gleichfalls in dem 1. Kap(itel) § 9. zu sehen¹⁾:

A Allhier ruhet in Hofnung der seligen Auferstehung zum freuden leben der verblichene Körper des weyländ HochEdlen gestrengen und Hochbenahmten Joachimi von Kockeritzen auf Mitweyda²⁾ und Zulow³⁾ Erbgeseßen, welcher gebohren im Jahr nach der Geburt Christi M. D. LXXX[III]^{a)}. ist von der Churf(ürstlichen) durchl(aucht) zu Brandenburg zu einem Neumärkischen Regierungs Raht und Ampts Raht bestellet worden Jm Jahr M. DC. XXV. Hernach zu einem Verweser nacher Croßen a(nn)o M. DC. XXVIII. und ferner zum Neumärkischen Kantzler a(nn)o M. DC. XXXII. Hat zur Ehe gehabt die HochEdle, Ehr und tugendsame frau Anna gebohrne von Schlieben aus dem Hause Polßnitz⁴⁾ Balthasar von Schliebens weyländ Markgraf Joachim Friedrichen P(ro) M(emoria) Administratoris zu Halle geheimden Rahts. Jst gestorben allhier in der Vestung Cüstrin im Jahr M. DC. XXXV d(en) 5. Julÿ Seines Alters im 52 Jahr.

B Meine Seele an meinem letzten End
Befehl' ich, Herr Christ, in Deine Händ^{b)}.

Sein Sohn Balthasar Abraham von Köckritz, geboren am 30. November 1613, starb am 7. September 1672⁵⁾.

- a) Orig.: *M. D.LXXXV*. Im Kap. 1, S. 28, 29 (siehe Anm. 1) gibt Beckmann an, dass Joachim von Köckeritz am 3. Mai 1583 geboren und am 4. (!) Juli 1634 (!) im Alter von 52 Jahren und 2 Monaten gestorben sei. Daraus ergeben sich mehrere Lösungsmöglichkeiten, doch die einfachste bietet die Korrektur des Geburtsjahres auf 1583 an.
- b) Die letzten zwei Zeilen gibt nur Berg wieder.
- 1) Beckmann, Kap. 5, S. 19; Kap. 1, S 28: Joachim von Köckeritz, geboren A(nno) 1583 d(en) 3. Mai ...; S. 29: Jedoch nur bis ins dritte Jahr vorgestanden (als Kanzler) und A(nno) 1634 d(en) 4. Juli auf seinem Burglehn an der Calicke und andren dazu gestoßenen Zufällen Todes verblichen alt 52 Jahr und 2. Monate. (Angeklebter Zettel) Seine Grab-schrift ist noch in der Kirche zu Küstrin an dem vierten Pfeiler gegen der Kanzel über zu sehen, in welcher zu gleich eines und das andere von dem bisher erzählten enthalten, und ist folgendes (...); *Memoriae & Honori Magnifici, Strenui Et Nobilissimi Viri Dn. Joachimi a Köckritz in Mitweida / Zohlaw / &c. ... Cancellarii III. Nonas Quintileis post 7. matutinam Anno Christi MDCXXXV. pie & placide defuncti, Scripta In Academia Francofurtana Paratanti-um Epicedia [Frankfurt, Oder]: Kochius, 1635; Eine Christliche Leichpredigt / Von einem gähen Tode / Wie derselbe Kindern Gottes nicht verdamlich / sondern selig ist. Bey der ... Leichbegänniß / Des ... Joachim von Köckritz ... In der Kirchen zu Cüstrin / den 7. Octobris, des Jahres 1635. / Agricola, Adam Christian. Berlin: Runge, 1636.*
- 2) Mitweide Lkrs. Oder-Spree.
- 3) Zohlow, Krs. Weststernberg (poln. Sulów).
- 4) Polsnitz, Krs. Waldenburg (poln. Pecznicza).
- 5) Doppelte Ehren-Säule Zweyer Hoch-Adelichen auch im Tode nicht geschiedenen Ehehertzen / Nemlich des ... Balthasar Abraham von Köckeritzen ... Wie auch Dessen Ehe-Liebsten / der ... Dorothea Maria von Schönbeckin: Welche beyderseits anno 1672. in Franckfurt an der Oder innerhalb acht Tagen einander im seligen Tode gefolget / und zu Zohlow in Ihre Erbbegräbniß beygesetzt worden / Schindler, Georg. Franckfurt an der Oder: Zeitler, 1674; siehe Bötticher, Neumärkische Leichenpredigten in der Bibliothek der Marienkirche in Frankfurt an der Oder, S. 37–39.

Die Inschriften

BLHA, Rep. 16: Nachlass Beckmann, Nr. 1, Kap. 5, S. 19, Kap. 1, 28–29; Fredrich, J. Ch. Bekmann (1641 bis 1717), S. 12; Berg, Die evangelischen Kirchen der Stadt Cüstrin, S. 13.

LANDSBERG – Gorzów Wlkp., St. Marienkirche

1637

Siehe oben 1598, Nr. 55.

71. (+) KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche

1637

Grabdenkmal des Georg Boltzmann, brandenburgischen Hofapothekers, und seiner zweiten Frau. Bronze. Im Kirchenschiff hinter der Kanzel. Darauf der Text (A) in Form eines elegischen Distichons und die fragmentarisch erhaltene Sterbeschrift (B). Der Text für seine Frau ist nicht übermittelt († C), verziert mit Rollwerk und Engeln. Gießerzeichen GM, das von einem Pfeil durchbohrt ist. Inschrift gegossen.

1. H.: 27,7 cm; B.: 25 cm; 2. H.: 5,6 cm; B.: 6,7 cm. – Latein (A), deutsch (B), Fraktur; Bu.: 1,2–4,0 cm.

Beschreibung und Inschrift (A) nach Beckmann²⁾:

In der großen Halle hinter der Kanzel¹⁾ ist das Baltzmannische Begräbnis mit unterschiedenen diese Familie belangende Inskriptionen; Markgraf Johanssen Hof Apothekers gewesen zu Sein, Martinus Probus, Henrich Semon, George Boltzmann, dessen samt seiner zwei Ehefrauen und Tochter Grabstelle samt beigefügten Gedächtnistafel in der großen Halle zu sehen:

Erhaltenes Fragment der rechten unteren Ecke (B): 25 × 27,7 cm: Buchstaben: 1,2 cm, 3,0 cm, 4,0 cm.

A Boltzmannus^{a)} jacet hic phœbeo marte peritus
Vir fama celebris, Nobilis arte sua.
Transfodiunt tamen hunc valentia funere Mortis
Spicula, Vis horum quaesit, Amice vide.

B



[--- Jesus^{b)} ---]
 [--- 1]637 den 30 Nov[ember]
 [--- ...]s Seelige verdiennst
 [--- dies]e Welt abgeschiedenn
 [--- ...]hare vndt Wolweyse H(err)
 [---] Burgermeister v(ndt) Apotecher^{c)}
 [---] 67 Jahr 33 woch(en) 4 tag(e)
 [---] ruhet die Seele beÿ Gott
 [--- d]en Posaunen Ihres erlöses
 [--- g]erichte Amenn

Boltzmann liegt hier, kuldig in der Kunst des Phoebus-Sohnes (= Äskulap), ein Mann, durch seinen Ruf bekannt, durch sein Können berühmt. / Dennoch durchbohren ihn die mächtigen Stacheln des Todes im Sterben. Siehe, Freund, deren Kraft hat (ihn) gesucht (A).

Nach Fredrich waren noch hinter dem Altar der Pfarrkirche zwei Bronzetafeln mit den deutschen Grabinschriften für Georg Boltzmann und seine zweite Frau geb. Pontanus, ferner an der Nordwand „der Herberger zur Heimat“ auf Marmor die Grabschrift seiner Tochter Dorothea (1615–1631) erhalten.

Georg Boltzmann, Bürgermeister und Apotheker, war Sohn von Georg B. und Dorothea Rauschendorf. Geboren am 9. April 1570, starb er am 30. November 1637 im Alter von 67 Jahren, 33 Wochen und 4 Tagen. Er war zweimal verheiratet: 1° mit Anna Fromholdt (Fromholtz) († 28. August 1631), einer Tochter des Hofapothekers Matthias F. und der Eva Lehmann³⁾; 2° seine zweite Frau aus dem Hause Pontanus, geboren 1609, starb am 9. Mai 1638 im Alter von 29 Jahren. Seine ältere Tochter aus erster Ehe, Anna, geboren am 7. Februar 1612, verheiratet am 18. April 1632 mit dem Apotheker Matthias Hoffmann, starb am 29. Dezember 1634 und wurde in der Pfarrkirche zu Küstrin bestattet⁴⁾. Die andere Tochter, Dorothea, geboren 1615, starb 1631. Der Sohn Georg Heinrich (* 20. Oktober 1613), kurfürstlicher Hofapotheker, starb am 3. Februar 1673 (siehe unten Nr. 100).

- a) Frederich: *Bolzmannus*.
- b) Ob dieses Fragment zu dieser Tafel gehört, ist nicht sicher.
- c) So Orig.
- 1) Frederich: *hinter dem Altar*.
- 2) Beckmann, S. 23, 34.
- 3) Die eilffte Predig. In: Der seligen Kinder Gottes unsterbliches Ehrengedächtnüß Das ist / Der ... Theil Christlicher Leich- und Trost-Predigten: Die bey vornehmer und gottseliger Leute Leichbegängnüssen in der Veste Cüstrin gehalten ... / Jetzo auff's neue übersehen und zusammen in öffentlichen Druck gegeben worden/ Durch M. Danielem Fesselium, Churfürstl. Brandenburg. Consistorial-Rath / Pfarrern zu Cüstrin / und der Neumarck Superintendentem. Teil: 1. Cüstrin: Dennewitz Ernst, 1659, S. 530–573.
- 4) Siehe Gaukypikron Das ist: Trübsall und Labsall aller gläubigen Christen: An dem Hirschen und seiner Artzney vorgebildet / Und bey dem ... Begräbnüß Der ... Frauwen Annae Boltzmannin / Deß ... Herren Matthiae Hoffmanns/ der Apotecker Kunst erfahrenen Liebhabers ... HaußFraw: Welche den 29. Decembris deß 1634. Jahres ... entschlaffen / und den 4. Ianuarii deß jetzigen 1635. Jahres ... in der PfarrKirchen allhier zu Cüstrin ist beerdiget worden / auß dem 42. Psalm ... erkläret / Durch M. Danielem Fesselium, Pfarrern und Superintendentem, auch deß Churfl. Consistorii Assessorem daselbst, Franckfurt an der Oder 1635; *Epicedia In Obitum Honoratissimae, multisq[ue] virtutibus decoratissimae foeminae, Annae Boltzman[n]in ... Viri Dn. Matthiae Hofmanni Pharmacopaei industrii, Uxoris ...: Scripta ab Amicis [S.l.] 1635.*

Die Inschriften

Muzeum Twierdzy Kostrzyn, Inv.-Nr. 99/K/S; BLHA, Rep. 16: Nachlass Beckmann, Nr. 1, S. 23, 34; GStA, VI. HA Nl. Nr. 112 (3): Beckmann, Cüstrinensia, Bl. 15 Fredrich, J. Ch. Bekmann (1641 bis 1717), S. 21: *hinter dem Altar*; Kunstdenkmäler des Kreises Königsberg/N., S. 315 (ohne Inschrift); Richter, „Gott zu Ehren und zum Seeligen gebrauch der gleübigen“, S. 55 (Inschrift B).

72. †

KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche

1638

Sarg des Hildebrand von Kracht, Oberhauptmanns der Festung Küstrin. Kupfer. Gruft an der Ostseite der Kirche¹⁾. Auf dem Sargdeckel die Sterbeschrift. Darunter ringsherum 20 Wappen der Familie. An den Sargseiten sechs Löwenköpfe mit Griffen, dazwischen Bibelstellen.

Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Fredrich²⁾:



Aufnahme von 1921

Der Hochedler Gestrenger Fester / und Manhafter Herr / Hildebrand von Kracht / Wejland
Curfürst(ichen) Durchlaucht / zu Brandenburg Rath und / Oberster Ueber ein Regi-
ment / zu Fuss und Oberhauptmann / Dieser Feste Cüstrin. Uff Lindenberg³⁾ und Melläni-
chen⁴⁾ Erb/sessen ist am 19. August anno 1638 / Nachdem er 26 Jahr Hauptmann / dieser
Feste gewesen am [...] ^{a)} / selig entschlafen und allhier am 15. November [1638 ---].

Hildebrand von Kracht, Sohn des kurbrandenburgischen Obersten und Marschalls Isaac von Kracht⁵⁾ und der Eva von List aus dem Hause Komptendorf (Krs. Cottbus). Geboren am 20. Dezember 1573 auf Gut Lindenberg (Krs. Ostprignitz), Offizier, 1609 Oberst, von 1612 bis 1638 Oberhauptmann der Festung Küstrin. Zweimal verheiratet: 1° 1613 mit Anna Marie von Rintorf († 30. Juni 1630)⁶⁾; 2° 1630 mit Elisabeth Sophie von Rohr, Tochter des Klaus von R. auf Schönberg (1610–1662). Hildebrand von Kracht starb 19. August 1638 in Küstrin⁷⁾ und wurde dort am 15. November 1638 bestattet⁸⁾. Er hinterließ einen Sohn Dietrich, kaiserlichen Oberst⁹⁾, und drei Töchter. Siehe sein Ehrendenkmal von 1668 (Nr. 103). Ein Porträt Krachts befindet sich im

Traditionsraum der Schill-Kaserne zu Wesel¹⁰⁾. Die Kracht-Kapelle wurde am 22. Mai 1924 im Erdgeschoß des Schlossturms eingeweiht¹¹⁾.

- a) Mögliche Ergänzung: *am Vormittag, am Nachmittag?*
- 1) Berg, Die evangelischen Kirchen Küstrins, S. 25. ders., Geschichte der Stadt und Festung Cüstrin, S. 122: Die Nische wurde 1871 auf Befehl des Kriegsministers zugemauert und daran eine Tafel mit folgender Inschrift angebracht: *In diesem Gewölbe ruhen in einem kupfernen Sarge die irdischen Überreste des Kur=Brandenburgischen Obersten und Oberhauptmanns der Veste Cüstrin Hildebrands v. Kracht, nachdem er vom Jahre 1612–1638 Gouverneur dieser Festung gewesen ist.* Anfang der 1920er Jahre wurde der Sarg freigestellt.
 - 2) Fredrich, S. 16 Anm.
 - 3) Lindenberg, Krs. Ostprignitz.
 - 4) Nicht identifizierbar. Friedrich nennt: *Mattänischen*. Die Leichenrede *Malenichen*.
 - 5) Hiobi Triumphus Das ist / Leich unnd EhrenSermon, bey dem Christlichen und Adelichen Begräbnuß / deß weiland Edlen / Gestrengen und Ehrenvesten Issac Krachts / Churfürstlichen Brandenburgischen wolbestalten KriegsObersten ...: welcher den andern Weinmonats / umb 10. Uhr auff den Abend ... zeitliches Todes verfahren / und den dritten Wintermonats ... ist zur Erden bestattet worden. Seines Alters im 70. Jahre / Fleck, Johannes. Franckfurt an der Oder: Voltzius, 1617.
 - 6) Daß zwar ersterbende aber nicht verderbende sondern das ewige Leben erwerbende und ererbende Weitzen-Körnlein Bey Abführung deß ... Adelichen Leichnams Der ... Frawen Annae-Mariae, Geborner Rindtorffin Des ... Herrn Hildebrand Krachts ... Ehelicher Hauß-Frau Welche den 30. Tag des Junii, des 1630. Jahres ... entschlaffen ... den 8. Tag des Julii von Cüstrin nach Lindenberg ... geführet und begleitet worden ...; Der seligen Kinder Gottes unsterbliches Ehrengedächtnuß Das ist / der ... Theil Christlicher Leich- und Trost-Predigten: Die bey vornehmer und gottseliger Leute Leichbegängnissen in der Veste Cüstrin gehalten ... Jetzo auff's neue übersehen und zusammen in öffentlichen Druck gegeben worden Durch M. Danielem Fesselium, Der seligen Kinder Gottes unsterbliches Ehrengedächtnuß Das ist der ... Theil Christlicher Leich- und Trost-Churfürstl. Brandenburg. Consistorial-Rath/ Pfarrern zu Cüstrin und der Neumarck Superintendentem. Teil: 2. Cüstrin: Dennewitz Ernst, 1660, S. 1–94.
 - 7) Biographisches Lexikon aller Helden und Militärpersonen, Bd. 2, S. 325–329; Thoma, Hillebrandt v. Kracht, S. 1–18.
 - 8) Die erste Predigt. In: Der seligen Kinder Gottes unsterbliches Ehrengedächtnuß Das ist / Der ... Theil Christlicher Leich- und Trost-Predigten: Die bey vornehmer und gottseliger Leute Leichbegängnissen in der Veste Cüstrin gehalten ... / Jetzo auff's neue übersehen und zusammen in öffentlichen Druck gegeben worden/ Durch M. Danielem Fesselium, Churfürstl. Brandenburg. Consistorial-Rath/ Pfarrern zu Cüstrin / und der Neumarck Superintendentem. Teil: 1. Cüstrin: Dennewitz Ernst, 1659, S. 1–52.
 - 9) Jhesus Spectata Christianorum Haereditas. Das ist: Aller wahrer rechtgläubiger Christen Erbschafft. Aus der Epistel Pauli an die Philipper am 1. v. 21.: Bey der ... Leich-Begängnuß Des ... Herrn Dietrich Kracht / Römischer Kayserl. auch zu Ungarn und Böhmen Königlicher Majestät gewesenenen Obristen zu Fueß ... Welcher ... den 6. Julii Newen Calenders ... des 1657. Jahres / allhier zu Schlabendorff ... verschieden / und folgend's den 28. Martii Anno 1658. ... in sein beehrtes Ruhebettlein versetzt worden / Abgehandelt und einfältig erkläret / Praetorius, Martin. Schleusingen: Schmid, 1658.
 - 10) Früher als Ausstattung der Hindenburg-Kaserne in Rastenburg (poln. Kędzierzyn) – Bildarchiv Ostpreußen, Nr. 15061.
 - 11) Waldhausen, Cüstriner Erinnerungen, S. 100.

BLDAM, Küstrin, Marienkirche, Bild Nr. 1.043.639; Fredrich, J. Ch. Bekmann (1641 bis 1717), S. 16 Anm.; Geistlicher Adelsbrieff Aller rechtgläubigen Kinder Gottes bey dem Christ Adelichen Begräbnuß deß ... Herrn Hildebrand von Kracht, Sr. Churf. Durchl. Zu Brandenburgk vornehmen Raths, wolverdienten Kriegs Oberstens und Ober=Hauptmanns der Vestung Cüstrin, auff Linderbergk und Malenichen Erbsessens, Welcher den 19. Tag Augusti dieses 1638. Jahres ... in wahrer Erkändnuß und standhafter Bekändnuß seines Erlösers allhier zu Cüstrin ... entschlaffen und hernachen den 15. Novembris in sein newerkaufftes Erbbegräbnuß ist versetzt worde. Auß dem 3. Cap(itel) Johannis v(ers) 16 in Adelicher Ansehnlicher und Volkreicher Versamblung erkläret und auff begehren in Druck verfertigt durch M. Danielem Fesselium, Pfarrherrn ... daselbst. Gedruckt zu Frankfurt bey Michael Kochen.

Grabdenkmal mit Sterbeschrift für Lewin Balthasar und Johann Georg von dem Borne, zwei minderjährigen Söhnen des kurbrandenburgischen Geheimen Rats und neumärkischen Kanzlers Johann Georg von dem Borne. Genaue Platzierung des Denkmals unbekannt.

Latein.

Beschreibung und Inschrift nach Schmidt¹⁾:

[---] in spem indubitatae^{a)} ad perennem gloriam resurrectionis hic honeste reconditi sunt cineres nobilium puerorum Levini Balthasaris et Johannis Georgii prosapiae virtutum laude praeclarissimis parentibus Patre Johanne Georgio a Borne serenissimi Electoris Brandenburgensis Consiliario intimo nec non Cancellario Neomarchico fidelissimo in Dolgen²⁾ ac haereditario Matre Anna a Birckholtzen quorum natu maior^{b)} natus in hunc mundum anno recuperat(ionis) post Christum salutis MDCXXXIV^{c)} d(ie) 9. Nov(em)br(is) denatus d(ie) XII. Dez(embris)^{d)} anno MDCXXXVII^{e)}, minor natu Johannes Georgius natus A(nn)o MDCXXXVIII^{f)} d(ie) XIV.^{g)} Sept(embris) [---]^{h)}.

(...) in der unbezweifelbaren Hoffnung auf die ewige Herrlichkeit der Auferstehung ist hier die Asche der edlen Jungen Levin Balthasar und Johannes Georg ehrenhaft geborgen worden von den durch das Lob der Tugenden der Familie hochberühmten Eltern, dem Vater Johann Georg von dem Borne, Geheimem Rat des durchlauchtigsten Kurfürsten von Brandenburg und treuesten neumärkischen Kanzler und Erbsessen (?) in Dolgen, und der Mutter Anna von Birckholtzen, von denen der ältere in diese Welt geboren wurde im Jahr der Wiedererlangung des Heils nach Christus 1634 am 9. November, abgelebt am 12. Dezember im Jahr 1637, der jüngere Johann Georg geboren wurde im Jahr 1638 am 14. September [---].

Die unvollständige Sterbeschrift weist gravierende Fehler aus, die bei der Abschrift des Textes bzw. bei der Druckvorbereitung entstanden sind. Sie lassen sich auf Grund der Genealogie der Familie von dem Borne leicht korrigieren.

Der kurbrandenburgische Geheime Rat und neumärkische Kanzler Johann Georg von dem Borne (1589–1656) auf Born (poln. Borne), Dolgen (poln. Długie), Pritten (poln. Przytoń) und Berneuchen (poln. Barnówko), heiratete im August 1624 in Schilde (poln. Żółte) Anna Maria von Birckholz (* 1603, † 7. Oktober 1653)³⁾. Sie hatten 13 Kinder, darunter (Nr. 7) Lewin Balthasar (1634–1637) und (Nr. 9) Johann Georg (1638–1639), die minderjährig starben und in der Marienkirche zu Küstrin bestattet wurden. Der Kanzler Johann Georg selbst und seine Ehefrau wurden in der Kirche von Berneuchen begraben⁴⁾.

a) So Orig. *indubitatum?*

b) Orig.: *minor*.

c) Orig.: *MDCXXXIII*.

d) Orig.: *Sept(embris)*.

e) Orig.: *MDCXXXIII*.

f) Orig.: *MDCXXXIII*.

g) Orig.: *XIII*.

h) Mögliche Ergänzung: *denatus d(ie) IV. Jul(ii) anno MDCXXXIX*.

1) Schmidt, Die Familie von dem Borne, Bd. 1, S. 115.

2) Dolgen, Krs. Friedeberg (poln. Długie).

3) Der seligen Kinder Gottes unsterbliches Ehrengedächtnuß Das ist / der ... Theil Christlicher Leich- und Trost-Predigten: Die bey vornehmer und gottseliger Leute Leichbegängnissen in der Veste Cüstrin gehalten ... / Jetzo auffs neue übersehen und zusammen in öffentlichen Druck gegeben worden Durch M. Danielem Fesselium,

Der seligen Kinder Gottes unsterbliches Ehrengedächtnuß Das ist der ... Theil Christlicher Leich- und Trost-Churfürstl. Brandenburg. Consistorial-Rath / Pfarrern zu Cüstrin und der Neumarck Superintendentem. Teil: 2. Cüstrin: Dennewitz Ernst, 1660, S. 186–240.

- 4) Christliche Leich-Predigt / Von Der Gerechten Tode / Auß dem 56. Capittel Esaiae vers. 13. / 14.: Dem ... Hn. Johann Georgen von dem Born / Der Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg vornehmen geheimten Rahte / und Neu-Märckischen wolverdienten Cantzelnern / auff Dolgen / Born und Bernäüichen Erb-Herrn; Als derselbe Anno 1656. am 30. Augusti in der Veste Cüstrin ... entschlaffen und den ... 18. Novembris ... bestattet worden / ... in der Pfarr-Kirchen zu Cüstrin gehalten ... durch Georgium Cunradum Bergium ... Franckfurt an der Oder: Rösner, 1658; Schmidt, Die Familie von dem Borne, Bd. 1, S. 103–106, 111–117; NDB 2,1955, S. 468.

Schmidt, Die Familie von dem Borne, Bd. 1, S. 115.

74. † LANDSBERG – Gorzów Wlkp., St. Marienkirche 1643
Muzeum Lubuskie Gorzów Wlkp.

Totenschild des schwedischen Majors Peter Sabbi. Bemaltes Holz. Die Anbringung des Schildes unbekannt. Tafel mit Rahmen aus Rollwerk und Volutenspangen, im Zentrum ein Vollwappen im Relief. Darunter die ornamental gerahmte Kartusche mit querovalen Schriftfeld, darin die sechszeilige aufgemalte Inschrift. Blaue und gelbe Fassung.

H.: 161 cm. – Deutsch, Fraktur.

Beschreibung und Inschrift nach altem Foto¹⁾:



Wappen: Sabbi²⁾.

Der Hoch Edelgebohrne v(nd) Gestrenger^{a)} Her. / Peter Sabbi, Erb=Herr^{b)} auf Baggerbo v(nd) Hachstedt in / Schweden wolbestalt(er)^{c)} MaIOr, unter des Her Obersten / Bar(on) Carl Gustaff Wrangel über das Daall Regiment / zu Fuß ist A(nn)o 1642 in der leipziger Schlacht geblieben / und A(nn)o 1643 alhie in^{d)} Landsber[g] begraben

Die Inschriften

Die Sprachfehler der Beschriftung weisen auf fremde bzw. fehlerhafte Herstellung hin. Die erhaltenen Angaben sind auch nicht korrekt. Der schwedische Feldmarschall und Staatsmann Carl Gustav Wrangel, Graf zu Salmis (1613–1676), der hier als Oberst Baron erwähnt wird, war schon 1638 Graf und Generalmajor. Die weiteren Angaben lassen sich nicht überprüfen.

Die Schlacht zwischen dem schwedischen Heer und den kaiserlichen Truppen fand am 2. November 1642 nordöstlich von Breitenfeld bei Leipzig statt. Der in dieser Schlacht gefallene schwedische Major Peter Sabbi wurde im folgenden Jahr in der Marienkirche in Landsberg an der Warthe bestattet.

- a) Orig.: *Gestrenser*.
- b) Orig.: *ErbhlHerr*.
- c) Orig.: *wolbesalt(er)*.
- d) Orig.: *ie*.

- 1) Muzeum Lubuskie Gorzów Wlkp., Sign. V/3/127: 15×17,5 cm. Autor: Kurt Aurig (1883–1957).
- 2) Zwei Reihen von drei Eicheln mit Stielen nach unten, dazwischen querliegender Säbel im Behälter mit Griff nach links. Helmzierer: Helm mit Geweih und Eichelnblättern.

Muzeum Lubuskie Gorzów Wlkp., Sign. V/3/127 (Photo); Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 86 (nur Beschreibung); Kurt Aurig (1883–1957), der Landsberger Fotograf, S. 33 (Photo).

75. LANDSBERG – Gorzów Wlkp., St. Marienkirche 1644
Muzeum Lubuskie Gorzów Wlkp.

Gemälde. Öl auf Leinwand. Porträt des Superintendenten und Oberpfarrers Jakob Halle. Früher im Obergeschoß der Sakristei. Ganzfiguriges Porträt des Verstorbenen im schwarzen Talar mit langem schwarzem Vollbart und weißer Halskrause. Seine Hände hält er zusammen, unter dem linken Arm hält er eine Bibel. Auf der getrennten zugehörigen Tafel die Sterbeschrift (A) und der Text in Form eines elegischen Distichons mit zwei Chronogrammen (B). Inschrift gemalt.

Bild: H.: 114 cm; B.: 88 cm; Inschrifttafel (H.: 46 cm, B.: 99 cm). Latein, humanistische Schrift mit Kapitalis und Fraktur; Bu.: H.: 1,5, 2,5, 3,5 cm.

Beschreibung und Ergänzung der Inschrift nach Beckmann¹⁾:

M(agister) Jacobus Halle angetreten A(nno) 1635, gestorben A(nno) 1644 am Tage Barchardi d. i. 12. Oct(obris). Bei seinem Bildniß an dem sein folgende Worte zu lesen (...). Seine Antritts und Todten Jahre sein in diesen beiden dabei befindlichen Eteostichis enthalten:





A

COLVMNA SEPŪLCHRALIS
HONORĪ

Perquam^{a)} Reverendi Amplissimi Clarissimi atque Eruditissimi V[IRI DOMI]NI
M(AGĪSTRĪ) ĪACO=/BĪ HALLen, olim s[ub t]ali schemate Ecclesiae Landesbergianae
Pastoris [meritissimi ut] et vicini tractus Inspectoris fidelissimi ac gravissimi, nunc vero in
Domino [Beatissimi con=]/secrata et posita à [Vid]ua et Filys maestissimis atque adfflictis-
simis^b [.5..] / Sor[oris^{c)} Ī]NSPECTOR(ĪS) Radios manus aemula pinxit / [.....] Pars melior
nunc supera alta tenet. M(onumentum) S(epulchri) H(oc) P(osuit).

B

ETEOSTĪCHA^b

TrĭstĭfĭCo MaiUs soLes tres attULĭt orbĭ
HaLLĪUs Ut sUBĭĭt sCeptra saCrata Chorĭ. A(nno) 1635.
HaLLĪUs hĭnC abĭens BURgharDĪ LUCe²⁾ serena

EXULTans^{a)} ĩnĭlt fULgĭDa teCta polĭ. Anno 1644.

^{b)}L(...) inq(ue) fac(it) David Unterbaum^{b)}

Grabsäule zur Ehre / des überaus ehrwürdigen, erlauchtesten, hochberühmten und hochgelehrten Mannes, Herrn Magister Jakob Halle, des einst in dieser Tracht verdientesten Pastors der Landsberger Kirche und getreuesten und ehrwürdigsten Aufsehers des benachbarten Landstrichs, nun aber des Seligsten im Herrn, geweiht und gesetzt von der Witwe und den traurigsten und niedergebeugtesten Kindern (...) Die eifrige Hand der Schwester hat die Stäbe (?) des Aufsehers gemalt. (...) Der bessere Teil (= seine Seele) erreicht jetzt die Höhen des Himmels. Dieses Grabmonument hat (sie) gesetzt (A); Chronogramm / Der Mai hat der sich schrecklich zeigenden Welt drei Sonnen gebracht, / sobald Hallius das heilige Zepter des Chors übernahm. Im Jahr 1635. / Als Hallius von hier fortging am heiteren Burghardstag, / betrat er jubelnd das schimmernde Haus des Himmels. Im Jahr 1644. / (---) hat gemacht David Unterbaum (B).

Magister Jakob Halle³⁾ wurde am 27. Mai 1585 in Landsberg a. d. Warthe als Sohn des Gewandschneiders Johann H. und seiner Ehefrau Eva Engelke geboren. 1612 wurde er Rektor und 1614 Archidiakon in seiner Geburtsstadt. Von 1635 bis 1644 war er dort Oberpfarrer und Superintendent. Halle war zweimal verheiratet: 1° mit Katharina Zürcke, Tochter des Landsberger Ratsherren Georg Z., und 2° mit Anna Haber, Tochter des Landsberger Handelsmanns Erasmus H. Jakob Halle starb am 12. Oktober 1644⁴⁾.

David Unterbaum wurde um 1605 in Kesmark/Käsmerk (slow. Kežmarok) geboren. Von 1628 bis 1668 war er Pastor in Tornow (poln. Tarnów), Kreis Landsberg/W., starb dort am 10. Mai 1668⁵⁾.

a) Orig. *Pergum*.

b--b) Fehlt bei Beckmann.

c) Lesung unsicher.

1) Beckmann, Nr. 4, S. 12–13.

2) 12. Oktober.

3) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 95 führen ihn als Eteos Ticha!!!

4) Evangelisches Pfarrerbuch, Bd. 2, S. 289: † am 10. Oktober!

5) Ebd., S. 911.

Muzeum Lubuskie Gorzów Wlkp., Sign. II/1/117/1–2; BLHA, Rep. 16: Nachlass Beckmann, Nr. 4, S. 12–13; GStA, VI. HA Nl. Beckmann, Nr. 122: Landsberg an der Warthe, Bl.111; AP Gorzów, Akta miasta Gorzowa Wlkp., Sign. 30/158: Beckmann, Nachrichten von der Stadt Landsberg a. W., S. 327–328; Zdrenka, Proboszczowie, S. 214–215.

76. KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1645–1652
(Privatbesitz)

Kelch. Silber vergoldet. Sechspaßfuß über einem breiten Fußrand und einer hohen senkrechten Zarge mit geriffeltem Fries. Die Felder des Fußes sind mit Blumen auf schraffiertem Grund verziert. In einem Band auf dem äußeren Rand des Fußes verläuft die Stiftungsinschrift (A). Der Schaft besteht aus zwei sechseckigen Rohrstücken, die den kräftigen aus halbkugeligen Buckeln gebildeten und mit Blumen verzierten Nodus einfassen. Auf der schlichten steilen Kuppel ein eingraviertes, von einem Lorbeerkranz umgebenes Allianzwapen von Burgsdorff und von der Osten, darüber die dazugehörigen Buchstabenfolgen (B) und (C). Keine Goldschmiedezeichen. Angekauft auf einem Berliner Flohmarkt nach 1945, heute in Privatbesitz.

H.: 22 cm; Gewicht 594,3 g – Deutsch, Kapitalis mit Minuskel.

Beschreibung und Inschrift nach Richters Foto¹⁾:



Wappen: Burgsdorf²⁾ Osten³⁾

- A GOT ZV EHRN VND / DANKSAGVNG HABE ICH / DIESES ZVM GERINGEN / GE-
DECHTNIS IN SEIN HAVS / GEBEN, ER WOLLE VERNER / MEIN VND DER MEI-
NIGEN / GN(EDIG)e GOT VND VATER sein
- B G(EORG) E(HRENTREICH) V(ON) B(VRGSDORFF) O(BERSTALLMEISTER)
C(AMMERHERR) V(ND) // C(OMMENDATOR) Z(V) S(VPPLINGENBVRG)⁴⁾
- C H(EDWIG) V(ON) // D(ER) O(STEN)

Zu Georg Ehrentreich von Burgsdorf siehe unten Nr. 94. Hedwig von der Osten, verheiratete von Burgsdorf, geboren am 21. März 1613 in Woldenburg (poln. Dąbie) bei Regenwalde (poln. Łobez), war eine Tochter des Christoph v. d. O. auf Schildberg (poln. Golenice) und Hedwig von Ramin. 1629 starben ihr Vater und Bruder an der Pest. Am 20. Dezember 1633 heiratete sie in Stettin Georg Ehrenreich von Burgsdorf. Sie verfasste evangelische geistliche Lieder und Betrachtungen⁵⁾, die – nach dem Urteil Gottfried von Bülow – „über ein Jahrhundert lang in vielen Kreisen erbauend gewirkt haben“⁶⁾. Sie starb am 9. Mai 1676 in Küstrin und wurde dort bestattet. Aus dieser Ehe stammten sieben Söhne und vier Töchter, darunter: Juliane Charlotte (* 8. Juni 1635, † 24. April 1654)⁷⁾, Kurt Ehrenreich, Komtur in Lietzen (* 16. Dezember 1639, † 2. Juli 1662), Louisa Hedwig (* 30. September 1641, † 1669) ∞ 1661 mit Adolf Maximilian von Löben (* 28. September 1631, † 1682), Bernd Hildebrandt (* 28. September 1642, † 10. August 1677) ∞ 24. Januar 1670 mit Magdalena Sibylle von Friesen (* 4. Februar 1652, † 1. September 1693) und Alexander Magnus (* 18. März 1651, † 18. Juni 1675)⁸⁾. Die Entstehung des Kelches ist einzugrenzen auf den Zeitraum zwischen 1645, als Georg Ehrentreich von Burgsdorf Kommendator von Süpplingenburg wurde, und 1652, als er zum Gouverneur der Festung Küstrin nominiert wurde, was sicherlich vermerkt worden wäre.

- 1) Richter, Das Abendmahlsgerät der Küstriner Pfarrkirche, S. 147–149.
2) Siebmacher, Taf. 178.
3) Siebmacher, Taf. 168 (hier spiegelverkehrt dargestellt).

Die Inschriften

- 4) Dorf und Gemeinde im Lks. Helmstedt/Niedersachsen.
- 5) Geistlicher Trost-Brunn in 33 lieblichen Trost-Quellen und 17 andächtigen Betrachtungen bestehend, Stettin 1667. Neuausgabe unter dem Titel Geist-erquickende Trost-Quelle aus dem lebendigmachenden Worte Gottes, in geistreichen Betrachtungen und Andachten ... von einer hochadelichen Person und Liebhaberin Jesu Christi in ihrem Wittwenstande verfertigt, Leipzig 1754; Zwölf geistliche Aufmunterungen. Stettin 1668.
- 6) ADB, Bd. 24, S. 503; Lebenslauf der Frau Hedwig von Burgsdorff geboren von der Osten, S. 1–63.
- 7) Die Dritte Predig. In: Der seligen Kinder Gottes unsterbliches Ehrengedächtnuß Das ist Der ... Theil Christlicher Leich- und Trost-Predigten: Die bey vornehmer und gottseliger Leute Leichbegängnissen in der Veste Cüstrin gehalten ... Jetzo auff's neue übersehen und zusammen in öffentlichen Druck gegeben worden/ Durch M. Danielem Fesselium, Churfürstl. Brandenburg. Consistorial-Rath, Pfarrern zu Cüstrin und der Neumarck Superintendentem. Teil: 1. Cüstrin: Dennewitz Ernst, 1659, S. 89–180.
- 8) Rechtschaffener Christen Eigentliches Absehen auff Gott und sonderliches Ansehen bey Gott: Bey dem Hoch-Adelichen Leich-Begängnis so dem Weyland Wolgebohrnen Herrn Alexandro Magno von Burgstorff, Sr. Churfl. Durchl. zu Brandenb. unter dem Freyherrlichen Dörfflingsischen Regiment Hochbestalten Rittmeister ... nachdem Er in dem harten mit denen Schweden bey Fehrbellin gehaltenen Treffen geblieben. In der Veste Cüstrin ... zu Ehren angestellt worden Aus zweyen von der ... Mutter aufgegebenen Paulinischen Texten als Philipp. 1. v. 20. 21. und Rom. 14. v. 7. 8. 9. Einfältig betrachtet und auff Begehren zum Drucke übergeben / von M. David Glado ..., Franckfurt an der Oder 1676; Trost-Gedächtnüsz An die Allerhöchst-betrübte FrauMutter Die Hoch-und Wol-Edel-Gebohrne Frau, Fr. Hedwig von Burgstorffin Gebohrne von der Osten ...: Bey dem Am 23. Novembr. in der Veste Cüstrin gehaltenen standmässigen Leich-Begängnis Ihres Hertzliebsten Sohnes Des ... Hn. Alexandri, Sr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenb. Rittmeisters, Welcher ... in einem harten Gefechte bey Fehr-Berlin ... einen unverhofften doch seligen Tod ... gesegnet; Auffgerichtet von Theodoro Habersack Dienern Göttl. Worts bey dem Curfürstl. Ampt Pyritz. Franckfurt an der Oder [1675].

Richter, Das Abendmahlsgerät der Küstriner Pfarrkirche, S. 147–149.

77. + KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1645, 1662

Wandinschrift am Eingangstor zur Stadt- und Pfarrkirche, verfasst von den Küstriner Diakonen Johannes Elger, Johannes Possard und Magister Martin Muthreich. Texte (A) und (B) in Form eines elegischen Distichons. 1806 entfernt?

Latein.

Beschreibung und Inschrift nach Beckmann¹⁾:

A(nno) 1627. Johannes Elger von Greifenberg aus den Schlesien und Johannes Possard, auf welche beide und sich mit M(agister) Martin Muhtreich gleichwohl allhier Diakonen etliche Disticha gemacht, so an dem Eingang der Garnison Kirchtür befindlich also lauten:

A Conditus hoc Busto est Elgerus Coelia Verba
 Qui te Custrinum magno animo docuit
 Possardus placide hac etiam requiescit in Urna
 Successor Cathedrae Conjugyq(ue) tui
Elger, Martinus Muhtreich utrumq(ue) Secutus
qua Cathedram Sacram conjugiumq(ue) Simul
Manibus hoc posuit Nati Uxorismq(ue) beatae
 quae Elisabeth Goltzen nomine dicta fuit
 Idem cum visum fuerit tibi maxime Iova
 Ossibus his jungi discupit ossa sua.
 Anno M. DC. XLV.

und gegenüber unter einem Bildnis der Drei Einigkeit mit den vier Evangelisten

B
 Est Deus in tribus, est Personis Unus in Uno
 Est etiam trinus Solus et una Salus.
Aeternus Pater et Verbum tum Spiritus ipse
 Qui tres in Coelis pondera testis habent
 Sic tres in Terris testantes sunt et in unum
 Flamen, Aqua et Sanguis: Queis renovatur Homo
Haec est vera Fides moritur qua quisq(ue) Fidelis
 Et Martin Muthreich qua moriturus erit
 Hic cum Custrini tractat Sacra dogmata Verbi
 Istius Fidei non nisi^{a)} verba Sonat
 Cujus cum laudem^{b)} complet Sua tempora Vitae
 Ad tumuli hanc Urnam molliter Ossa cubant.

In diesem Grab wurde Elger bestattet, der dich, Küstrin, / mit seinem edlen Gemüt die himmlischen Worte lehrte. / Friedvoll ruht auch Possard in dieser Urne, / der Nachfolger auf deinem Katheder und in deinem Ehebund, / Elger. Martinus Muthreich ist beiden gefolgt / durch diese, dem heiligen Katheder und dem Ehebund zugleich, / mit seinen Händen hat er dies für seinen Sohn und seine selige Frau gesetzt, / die Elisabeth Goltz mit Namen hieß. / Wenn es dir gut scheinen sollte, größter Jehova, / wünscht sich derselbe, dass sich seine Gebeine mit ihren Gebeinen verbinden. / Im Jahr 1645 (A); Gott ist in drei Personen, ist einer in einer, / Ist sogar dreifältig allein und alleine das Heil, / der ewige Vater und das Wort und der Geist selbst, / welche drei im Himmel das Gewicht eines Zeugen haben, / so gibt es auch auf Erden die, die drei in eins bezeugen, / Geist, Wasser und Blut: Durch sie wird der Mensch erneuert. / Das ist der wahre Glauben, in dem ein jeder Gläubige stirbt / und in dem auch Martin Muthreich sterben wird, / wenn er hier in Küstrin die heiligen Lehren des Worts behandelt. / Er lässt nur die Worte dieses Glaubens ertönen, / mit dessen Lob er die Zeit seines Lebens ausfüllt. / Bei der Urne <die- ses> Grabs mögen seine Gebeine sanft ruhen (B).

Dem Text ist zu entnehmen, dass die Inschrift (A) nach dem Tod Elgers (1631) und Possards (1636) und zu Lebzeiten Muthreichs entstanden ist. Dagegen wurde die Inschrift (B) erst nach dem Tod des letzteren (1662) verfasst und ausgeführt. Sie wurde vermutlich 1806 durch die Franzosen entfernt²⁾.

Johannes Elger, geboren in Greifenberg/Schlesien (poln. Gryfów Śląski), um 1605 Pastor am Heiliggeisthospital in Berlin, 1611–1612 Diakon, 1613–1631 Archidiakon in Küstrin. Starb 1631 in Küstrin³⁾. – Johannes Possard, geboren in Langheinersdorf, Krs. Sprottau (poln. Długie), Sohn des Pastors Johann P. und der Anna Schulze, 1632 Pastor in Biberteich, Krs. Reppen (poln. Bobrówko), 1634–1636 Diakon in Küstrin. Verheiratet mit Elisabeth Elger, geb. Goltz, Tochter des Ratskammerers Kaspar G. in Berlin. Starb in Küstrin am 24. Mai 1636⁴⁾. – Magister Martin Muthreich, geboren am 4. Oktober 1606 in Berlin, Sohn des Bürgers Martin M. und der Katharina Maßute. Studierte in Wittenberg und Frankfurt/O. 1631 Konrektor in Bernau, 1632 Rektor ebenda, 1635 Konrektor in Wriezen, 1644–1657 Diakon und 1658–1662 Archidiakon in Küstrin. Verheiratet: 1° 27. Februar 1637 mit Elisabeth Possard, geb. Goltz, Tochter des Ratskammerers Kaspar G. in Berlin; 2° 24. Februar 1645 mit Eva Müller, Tochter des Kaufmanns Michael M. in Krossen/O. Starb in Küstrin am 28. Februar 1662⁵⁾.

a) Fredrich: *nonnisi*.

b) So Orig.; Fredrich: *tandem* (?).

Die Inschriften

- 1) Beckmann, S. 30–31.
- 2) Berg, Geschichte der Stadt und Festung Cüstrin, S. 122.
- 3) Evangelisches Pfarrerbuch, Bd. 1, 256; 2, S. 181.
- 4) Ebd., Bd. 1, 256; 2, S. 648.
- 5) Ebd., Bd. 1, 255–256; 2, S. 582–583; Katalog der Leichenpredigten-Sammlungen ... in Liegnitz, S. 337.

BLHA, Rep. 16: Nachlass Beckmann, Nr. 1, S. 30–31; GStA, VI. HA Nl. Nr. 112 (2): Beckmann, Cüstrinensia Collectanea, Bl. 33 (A); ebd., VI. HA Nl. Nr. 112 (3): Beckmann, Cüstrinensia, Bl. 13–14; Fredrich, J. Ch. Bekmann (1641 bis 1717), S. 19.

78. + LANDSBERG – Gorzów Wlkp., St. Marienkirche 1646

Grabplatte des Kindes Elisabeth Sophie Rut. Stein mit dunklem Ölfarbenanstrich, unter dem stellenweise älterer dunkelroter Anstrich zu erkennen ist. Ursprünglicher Ort unbekannt. Im vertieften Mittelfeld die erhabene Gestalt des verstorbenen Kindes im Kleid und Kappe, das auf der Brust eine Blume in den Händen hält. Darunter in der ovalen, leicht vertieften Kartusche die sechszeilige Sterbeschrift (A), deren Anfang über der Kartusche, seitlich der Darstellung des Kindes, ausgeführt ist. Über ihren Schultern links das Vollwappen von Rut, rechts das von Holendorff, mit dazugehörigen Texten (B, C), die auf dem Bogen über der Verstorbenen platziert sind. Seitlich in der Mitte der Grabplatte zwei Bibelzitate, links (D), rechts (E). In den oberen leicht vertieften Zwickeln Engelsköpfe. Inschrift eingehauen.

H.: 103 cm; B.: 70 cm.– Deutsch, Fraktur.

Beschreibung und Inschrift nach altem Foto¹⁾:



Wappen: von Rut⁴⁾, von Holtzendorf⁵⁾.

- A Grab // Mahl / Elisabeth Sophia Rutin Hern Obristen Carl Ruten / geliebtes Tochterleins, welches geborn am 28 july Im Jahr C(hristi) 1645 / in Gott aber zertigk vndt seeligk verschieden am 1 Januarÿ Anno / 1646 Frue umb drey vhr Ihres gantzen alters 22 Wochn^{b)} vnnndt 3 ta-/ge. Der Gott genaden wolle.
- B Carl Dir ich^{a)} Sohn Rutt Obr(ist)
- C Anna Sophia v(on) Holtendorff
- D philipam. I Cap(itel) / Christus ist mein leben, Sterben / ist mein gewin.²⁾
- E Sapientiae. 4. / Der Gerechte, ob er / gleich zu Zeitlich ster-/bet, ist er doch in der Ruhe.

Der schwedische Oberst Karl Dietrich Rut (Ruth, Rutt), 1592 geboren und 1656 gestorben, kommt in den Jahren 1631–1648 als Kommandant von Landsberg an der Warthe, später von Elbing vor. Als Lohn für seinen Dienst erhielt er das Gut Nonnendorf bei Greifswald in Vorpommern, das er am 9. Oktober 1652 an den schwedischen Feldmarschall Karl Gustav Wrangel (1613–1676) verkaufte⁶⁾. Aus seiner Ehe mit Anna Sophia von Holtzendorf stammten mindestens zwei Kinder (Elisabeth Sophia und Karl), die im Kindesalter verstarben. In der Kirche von Rambow befanden sich ein Rüstungswappen des Obersten von Rut sowie ein sehr großer silbervergoldeter Kelch auf achtpassigem Fuß mit Patene sowie eine kreisrunde silberne Oblatenschachtel, gestiftet von ihm und seiner Ehegattin⁷⁾ (siehe unten Nr. 84).

a) So Orig. Steinmetzfehler: *Dietrich*?

b) So Orig.

1) Muzeum Lubuskie Gorzów Wlkp., Sign. V/3/126: 15×17,5 cm. Autor: Kurt Aurig (1883–1957).

2) Phil 1,21.

3) Wsh 4,7.

4) Geteilt, oben eine Raute, unter zwei Dreiecken.

5) Geviertelt, überdeckt von einem Querbalken. Vgl. Siebmacher, Taf. 175; Bagmihl, Pommersches Wappenbuch, Bd. 5, Taf. 13.

6) Gemeinsame Bekannte, S. 204.

7) Die Kunst- und Geschichtsdenkmäler des Großherzogthums Mecklenburg-Schwerin, Bd. 5, S. 379.

Muzeum Lubuskie Gorzów Wlkp., Sign. V/3/126 (Photo); Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 95 (ohne Inschrift).

79. † LANDSBERG A. W. – Gorzów Wlkp., St. Marienkirche 1647

Grabplatte des Landsberger Bürgermeisters Johannes Schede. Im Boden des Chors. Darauf die Sterbeschrift (A, C), Stiftungsinschrift (B), Bibelzitate (D-E) und der gereimte Text (F).

Latein (A, B) und deutsch (C-F).

Beschreibung und Inschrift (A) nach Beckmann¹⁾:

Dieser Sohn David Schede, ist A(nno) 1623 Bürgermeister worden und noch im denselben Jahr umb Michaelis verstorben. Seines Bruders aber, so auch Ratmann in Landsberg gewesen, Johannis, zwei Söhne Johannes und Friedrich, die Scheden, sein beide wieder Bürgermeister worden und Johannes A(nno) 1647 den 30. Oktober verstorben, dessen Grabstein annoch auf dem Boden des Chors zusehen mit folgender Grabschrift:

Die Inschriften

- A D(eo) O(ptimo) M(aximo) S(acrum) / Tu quisquis es, Viator, huc si veneris Subsiste, dum quid Te velit Saxum legas: Hic Situs est Amplissimus et Prudentissimus Vir D(omi)n(us) Johannes Schede Patriae Decus et ejusdem Reipubl(icae) Columen optatum, qui primum quidem Scabinus, Nobilitatis deinde quaestor Supremus, paulo post Senator^{a)}, mox Judex, tandem Principem locum aspiravit, et Reipubl(icae) Clavum tenuit decies et ter, turbidis plane temporibus, natus est publico bono d(ie) II Julij CIO D XCI. Obijt vero lugentibus bonis omnibus d(ie) XXX. Octobr(is) A(nno) CIO DC XLVII.
- B ^{b)}Fama et Gloria ad huc Superstes / Marito, Patri et Socero desideratiss(imo) / relicta vidua et super stites liberi / cum Generis lugentes et lamentan-/tes / P(ii) P(osuerunt)^{-b)}
- C Alhier ligt begraben, der Weyland WohlEhren Veste, Vorachtbahre und WohlWeyße etc. Johan Schede, ein berühmter Regent, und Wohl verdienter Bürgermeister, bey dießer seiner Geburts=Stadt, ist gebohren im Jahr Christi 1591. 2 Jul(ÿ) seliges Todes aber Verstorben, A(nn)o 1647 am 30 Octobr(is) zu deßen stetigen Ehren=Gedächtniß, durch Beschaffung der Hinterlassenen Fr(au) Wittwen und erben, dießer Grabstein ist anhero gelegt worden.
- D Psalm: 39. Her Lehre doch mich, dass ein Ende mit mir haben muß, und mein Leben ein Ziel hatt, und ich davon muß²⁾.
- E Apocal(ypsis): 14. Selig sind die Todten, die in dem Herren sterben von nun an³⁾.
- F Auff des Todes Bitterkeit
Folgt die selge Ewigkeit
Drumb nur unerschrocken dran
Weil der Todt nicht schaden kan.

Gott, dem Besten und Größten, geweiht. / Wer du auch bist, Wanderer, wenn du hierhergekommen bist, halt an, bis du gelesen hast, was der Stein dich (lesen lassen) will: Hier liegt der höchsterlauchte und überaus kluge Mann, Herr Johannes Schede, Zierde des Vaterlands und willkommene Stütze des Gemeinwesens, der ja zuerst Schöffe, dann höchster Schatzmeister des Adels war, ein wenig später Ratsherr, dann Richter, schließlich suchte er zur höchsten Stelle zu gelangen und hielt den Schlüssel des Gemeinwesens dreimal zehn Jahre (in Händen) in deutlich stürmischen Zeiten. Geboren wurde er zum allgemeinen Besten am 2. Juli 1591. Er starb dagegen unter der Trauer aller guten (Menschen) am 30. Oktober 1647 (A); Ruhm und Ehre leben jeweils noch weiter fortleben. Dem innig vermissten Ehemann, Vater und Schwiegervater haben die zurückgelassene Witwe und die fortlebenden Kinder mit den Schwägern trauernd und klagend fromm (dies Grabmal) gesetzt (B).

Die Reformation in Landsberg a. W. wurde im Jahre 1537 eingeführt. Einen besonderen Anteil daran hatte Bürgermeister Johannes Schede, der Stammvater eines bedeutenden Landsberger Patriziergeschlechtes⁴⁾. Johannes Schede wurde am 2. Juli 1591 als Sohn des Ratsherrn Johannes Schede geboren und war seit 1613 mit Elisabeth Schulze verheiratet. Nach ihrem Tod heiratete er 1625 Anna Senff. Das Bürgermeisteramt übte er seit 1634 aus. Er starb am 30. Oktober 1647. Auch sein Sohn David (Daniel) (1627–1692) wurde Landsberger Bürgermeister⁵⁾.

a) Nachrichten: S. *Senator*.

b--b) Dieses Fragment nur bei Beckmann, Landsberg an der Warthe, Bl. 98^r.

1) Beckmann, S. 30: *Dergleichen auch eine deutsche beigefügt ist aber einerlei Inhalts, wannhero man angestanden, sie anher zu setzen.* Inschriften (B-E) nur bei Bekmann, Landsberg an der Warthe, Bl. 98.

2) Ps 39,5.

3) Offb 14,13.

4) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 82.

5) Siehe Eines frommen Daniels und Gläubigen Christens Seeliges Schlaffen-Gehen: welches Auß dem letzten Vers des 12ten Cap: Daniels Bey dem am 26sten Sonntag nach Trin. [30. November 1692] angestellten Volck-

reichen Leich-Begännuß Des ... Herrn Daniel Schedens / N.P.C. und Wollmeritirten ältesten BürgerMeisters allhier zu Landsberg an der Wahrte. Welcher am verstrichenen 23. Octob: des 1692sten Jahrs ... eingeschlaffen / und ... den 26sten October in hiesiger Pfarr-Kirchen vor dem Altar in sein Schlaff-Kämmerlein gelegt worden ... vorgetragen und ... Zum Druck außgefertiget worden / Von M. Samuel Richtsteigen / Churfürstlichen Brandenb(urgischen) Past(ori) Prim(arii) zu Landsberg an der Wahrte / und des Lands- und Friedebergischen Creyses Inspectore, Cüstrin 1692.

BLHA, Rep. 16: Nachlass Beckmann, Nr. 1, S. 30; GStA, VI. HA Nl. Beckmann, Nr. 122: Landsberg an der Warthe, Bl. 98, 153; AP Gorzów, Akta miasta Gorzowa Wlkp., Sign. 30/158: Beckmann, Nachrichten von der Stadt Landsberg a. W., S. 364–365; Schede, Hans-Georg, Caroline Schede, S. 187.

80. GRALOW – Gralewo, Pfarrkirche 1648

Glocke. Bronze. Kirchturm. Am Schulter zwischen einfachen Stegen die Stiftungsinschrift (A), unten zwischen einfachen Stegen Fries mit Fruchtornement und darunter Fries mit Akanthus-ranken. Auf der Flanke der als Glockenrede formulierte Herstellungsvermerk (B), der über und unter dem Wappen ausgeführt ist, auf der Gegenseite sind Putten angebracht. Doppelter Steg auf dem Wolm und auf der Schärfe der Text (C). Inschrift gegossen.

Ø 82 cm; H.: 61 cm; Krone 21 cm. Latein (A, C) und deutsch (A, B) – Kapitalis; Bu.: 2,5 cm.



Wappen: von Borne²⁾

- A HANS GEORG VON / DEM BORNE CANCELL(ARIVS) / (Wappen) / DEO ET ECCLIAE / ANNO ◊ M^a ◊ DC ◊ XLVIII
- B AVS DEM VEIWER FLOS ICH / DIETRICH KESLER ZV CVSTRIN GOS MICH
- C VERBUM DOMINI MANET IN AETERNVM¹⁾

Hans Georg von dem Borne, Kanzler, Gott und der Kirche im Jahre 1648 (gestiftet) (A).
Das Wort des Herrn bleibt ewiglich (C).

Die Inschriften

Johann Georg von dem Borne (* 8. März 1589, † 30. August 1656), kurbrandenburgischer Geheimer Rat und neumärkischer Kanzler, Erbsessen auf Born (poln. Borne), Dolgen (poln. Długie), Pritten (poln. Przytoń) und Berneuchen (poln. Barnówko) und zeitweise auf Wusterwitz (poln. Ostrowice), Janikow (poln. Jankowo), Gralow (poln. Gralewo) und Zantoch (poln. Santok); Gralow erwarb er am 1. November 1641 und besaß es bis zu seinem Tod³⁾. Seit August 1624 war er mit Anna Maria von Birckholz (1603–1653) verheiratet. Sie hatten 13 Kinder. Beide wurden in Berneuchen in der dortigen Kirche begraben⁴⁾ (siehe oben Nr. 73). Der Glockengießer Dietrich Kessler (Kesler) war in Küstrin zwischen 1648 bis 1654 tätig⁵⁾.

a) *M* beschädigt.

1) 1 Pt 1,25; Is 40,8.

2) Bagmihl, Pommersches Wappenbuch, Bd. 1, Tafel 34.

3) Schmidt, Die Familie von dem Borne, Bd. 2, S. 29 ff.; Hänsele, Aus der Geschichte des Rittergutes und des Dorfes Gralow, S. 145.

4) Ebd., Bd. 1, S. 103–196; NDB 2, 1955, S. 468; Repertorium der diplomatischen Vertreter aller Länder seit dem Westfälischen Frieden, Bd. 1, S. 60; Leich-Predigt auf Jo(hann) Geo(rg) von dem Born, churfürstlich Brandenburg(urgischen) geh(eim) Rath, † 30 Aug. 1656 / von Geo(rg) Cunrad Bergius, Franckf(urt) a/O. 1658.

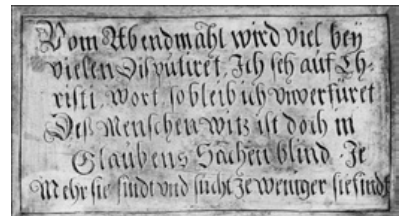
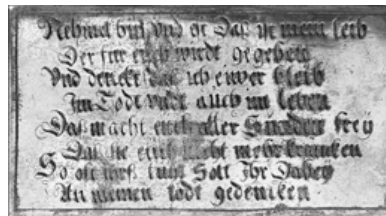
5) Wolff, Die Glocken der Provinz Brandenburg, S. 115, 164; Handbuch der deutschen Glockengießer und ihrer Werkstätten, S. 33.

GStA, VI. HA Nl. Beckmann, Nr. 122: Landsberg an der Warthe, Bl. 109; Hänsele, Aus der Geschichte des Rittergutes und des Dorfes Gralow, S. 145 Anm. 5; ders., Die Kirche von Gralow, in: Brandenburg, S. 204.

81. KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1649
(Privatbesitz)

Oblatendose. Silber vergoldet. Schlichter, kastenförmiger Körper auf vier gegossenen Kugelfüßen, untere Kante von einer kräftigen Profilleiste umschlossen. Flacher Deckel mit einer leichten Stufung, dessen breiter Rand umlaufend mit Ranken und Blumen verziert ist und das erhöhte flache Mittelfeld mit dem Choraltext (A) umrahmt. Im Innern des Deckels wurde eine zweite Inschrift (B) ausgeführt, die auf die seinerzeit auch in Küstrin heftigen Streitigkeiten zwischen Lutheranern und Reformierten anspielt. Der Deckel ist mit zwei in Blattaschen auslaufenden Scharnieren an der Rückwand vernietet, die von drei gravierten Blumen umgeben sind. Auf der Vorderseite der Dose sind die Leidenswerkzeuge Christi, darunter Kreuz mit Titulus (C), dargestellt. Die rechte Seite zeigt die Darstellung des Heiligen Abendmahls und die linke die Fußwaschung Christi. Die Unterseite des Dosenbodens weist das von der Abendmahlskanne bekannte große, lorbeerumkränzte Allianzwappen Boltzmann-Freund mit der umlaufenden Beschriftung (D) auf. Die Beschneidung am oberen Rand und die Werkspuren eines Polierwerkzeuges deuten – nach Richter – darauf hin, dass das Bodenblech ursprünglich einen Teil der Wandung eines zylindrischen Gefäßes bildete und später für den Boden der Oblatendose verwendet wurde¹⁾. Um 1980 im französischen Kunsthandel entdeckt. Inschriften eingraviert. H.: 8 cm; B.: 15 cm. Gewicht: 687,9 g – Deutsch (A-B, D), Latein (C); Kapitalis (C, D), Fraktur (A, B).

Beschreibung und Inschriften nach Richters Foto²⁾:



Wappen: Boltzmann⁴⁾ Freund⁵⁾

- A Nehmet hin, vnd est Daß ist mein Leib
Der für euch wirdt gegeben
Vnd denckt daß ich eiwer bleib
Im Todt vndt auch im Leben
Daß macht euch aller Sünden freÿ
Daß sie euch nicht mehr kräncken
So oft ihrß tuht Solt Ihr Dabeÿ
An meinen todt gedencken³⁾
- B Vom Abendmahl wird viel beÿ / vielen Disputiret,
Ich seh auf Ch=/risti-Wort, so bleib ich vnverfüret /
Deß Menschen Witz ist doch in / Glaubens Sachen blind,
Je / Mehr sie sindt vnd sucht Je weniger sie findt.
- C I(ESUS) N(AZARENUS) R(EX) I(UDAEORUM)⁶⁾
- D GEORGE HENRICH BOLTZMANN // EVA MARIA G(EBORENE) FREINDIN //
Anno 1649
Jesus von Nazareth, König der Juden (C).

Zu Georg Heinrich Boltzmann, Küstriner Apotheker und Bürgermeister, sowie zu seiner Ehefrau siehe unten Nr. 83. Für die Umarbeitung des Bodenbleches gibt Richter eine hypothetische Erklärung. Als 1649 Georg Heinrich Boltzmann zum Kirchenvorsteher berufen wurde, schenkte er mit seiner Ehefrau der Küstriner Pfarrkirche eine Abendmahlskanne. Als er im darauffolgenden Jahr

Die Inschriften

zum Bürgermeister gekürt wurde, beschloss er, neue Kirchengewerke zu stiften. Die Weinkanne von 1649 wurde durch eine neue ersetzt, auf der neben dem Wappen und Namen der Stifter der stolze Hinweis „Bürgermeister in Cüstrin“ stand. Das Silber der alten Kanne wurde eingeschmolzen und zur Anfertigung der neuen Kanne und der Oblatendose verwendet. Nur der Wappenteil der Wandung fand für den Boden der zeitgleich gestifteten Oblatendose eine Verwendung⁷⁾.

Der Verfasser des Chorals von 1636 „Als Jesus Christus in der Nacht, darinn er ward verrathen“, Johann(es) Heermann, geboren 11. Oktober 1585 in Raudten (poln. Rudna) im Herzogtum Glogau, gestorben 17. Februar 1647 in Lissa (poln. Leszno), zählt zu den bedeutendsten deutschen Kirchenlieddichtern der Barockzeit⁸⁾. Auf der Oblatendose wurden nur die Strophen 3 und 8 verwendet.

- 1) Richter, Das Abendmahlsgerät der Küstriner Pfarrkirche, S. 155.
 - 2) Ebd., S. 153–155.
 - 3) Allgemeines und vollständiges Evangelisches Gesang-Buch (1751), S. 1004, Nr. 1652; Jauerisches Gesang-Buch (1818), S. 743, Nr. 954.
 - 4) Siehe Nr. 83.
 - 5) Ebd.
 - 6) Io 19,19.
 - 7) Richter, Das Abendmahlsgerät der Küstriner Pfarrkirche, S. 155.
 - 8) ADB, Bd. 11, 1880, S. 247–249; Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon, Bd. 2, S. 639–641.
- Richter, Das Abendmahlsgerät der Küstriner Pfarrkirche, S. 153–155.

82.

KÜSTRIN – Kostrzyn?
Muzeum Lubuskie Gorzów Wlkp.

1. H. 17. Jh.

Relief mit der Szene des Drachenkampfes des hl. Georg. Sandstein. Die Herkunft des Reliefs ist unbekannt, vermutlich Küstrin. Am oberen Rand die teilweise zerstörte Inschrift (A), am unteren der Text (B). Inschrift eingehauen.

H.: 73 cm; B.: 88 cm. – Deutsch, Fraktur; Bu.: 2,5–5,0 cm.



A [... w]ider den Fraß[bi]s^{a)}

B Se[tz]t^{a)} ·:Ma(n)dig:^{a)}

Das Relief zeigt den hl. Georg (* 280 n. Chr. in Lod/Israel, † 23. April 303 n. Chr. in Nikomedia/Türkei) auf dem Pferd mit einer Lanze während des Kampfes gegen einen Drachen, der die Menschen einer Stadt in Libyen bedrängt hat. In dieser Darstellung erscheint der ritterliche Held, der hl.

Georg als ein menschliches Abbild des Erzengels Michael, womit deutlich wird, daß der im Himmel bereits gewonnene Kampf mit dem widergöttlichen Drachen gewissermaßen auch auf der Erde ausgetragen wird von den Soldaten Christi. Das Relief liefert keine Anhaltspunkte für seine Herkunft.

a) Lesung unsicher.

Muzeum Lubuskie Gorzów Wlkp., Sign.: II/1/604.

83. KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1650
(Privatbesitz)

Weinkanne. Silber vergoldet. Glatter, zylindrischer Körper mit kräftigem, hohem Fußteil und profiliertem Standring. Die Profilierung wiederholt sich in dem zweifach gestuften Deckel, der mit einem gegossenen Pinienzapfen bekrönt ist. Auf dem unteren Deckelring ist das Bibelzitat (A) und auf dem oberen das Bibelzitat (B) angebracht. Schlichter und geometrischer Ausguss mit Rankenwerk und s-förmig geschwungenem Henkel. Die Wandung ist mit einer reich gestochenen Gravierung von lorbeerumkränzten Wappen und der Deckel mit einer Lutherrose versehen. Unter dem Ausguss ein Allianzwappen Boltzmann-Freund mit der Beschriftung (C). Über dem linken seitlichen Wappen Boltzmann die Beschriftung (D), darunter der Text (E); über dem rechten seitlichen Wappen Fromholdt die Beschriftung (F), darunter das Bibelzitat (G). Auf dem gerundeten Fußring ist der Stiftungstext (H) ausgeführt. Am Standring der Kanne zwei undeutliche Goldschmiedezeichen: das Küstriner Beschauzeichen und Meisterzeichen mit den Initialen (I). Deutlicher ist der preußische Steuerstempel (seit 1809 verwendet)¹⁾ mit den Initialen (J) und der französische Einfuhrstempel (ab 1893 im Gebrauch)²⁾ eingeschlagen. Um 1980 im französischen Kunsthandel entdeckt, heute in Privatbesitz. Inschriften eingraviert.

H.: 38,5 cm; Gewicht: 2100 g – Deutsch (A-D, F, H-J), Latein (E, G). Kapitalis (C-G), Fraktur (A, B, H).

Beschreibung und Inschriften nach Richters Foto³⁾:



Die Inschriften

Wappen: Boltzmann⁴⁾ Freund⁵⁾ Fromholdt⁶⁾

A Das Blut Jesu Christi des Sohnes Gottes Machet uns rein von aller unser Sünden⁷⁾

B Evang(elium) Joh(annes) 6: wer an mich gleübet den wirt nümer Mehr dürsten⁸⁾

C GEORG // HEINRICH BOLTZMANN BÜRG(E)M(EÏSTER) İ(N) C(ÜSTRİN) EVA
MARIA G(EBORENE) FREİNDİN

D GEORG // BOLTZMAN / BVRGEM(EÏSTER) // V(ND) APOTEC(ER)

E HOC BİBITVR EX CHALİCE QVOD FLVXİT DE CHRISTİ LATERE⁹⁾

F ANNA // FROMHOLDTİN

G MATTH(ÄVS) İİ VENİTE AD ME OMNES Q(Vİ) LABORATİ ET ONERATİ ESTİS ET
EGO REFİCIAM VOS¹⁰⁾

H A(nn)o 1650 Am tage Sanct GEORGI¹¹⁾ · Obdachte Perßonen geben diese Kanne der Kir-
chen in Custrin Gott zu Ehren und zum Seeligen gebrauch der gleübigen

I J(ohann) P(alsche)¹²⁾

J F(riedrich) W(ilhelm)¹³⁾

Das wird aus dem Kelch getrunken, was aus Christi Seite geflossen ist (E); Mathäus 11: Kommt her zu mir alle,
die ihr mühselig und beladen seid; und ich werde euch erquicken (H).

Georg Heinrich Boltzmann, Küstriner Apotheker und seit 1650 Bürgermeister, war ein Sohn des dortigen Bürgermeisters und Apothekers Georg B. (*9. April 1570, †30. November 1637) und der Anna Fromholdt (Fromholtz) (†28. August 1631 (siehe oben Nr. 71). Geboren am 20. Oktober 1613 in Küstrin, heiratete er am 17. September 1638 Eva Maria Freund, die Tochter des Küstriner Ratsherrn Johann F. und der Eva Bolt (siehe oben Nr. 81). Er starb am 3. Februar 1673 in Küstrin und wurde dort begraben¹⁴⁾. Ihn überlebten seine Witwe und zwei von sechs Kindern: Anna Marie ∞ mit Johann Kaspar Fielitz und Eva Sophie ∞ mit Johann Krause. Zu den vier verstorbenen Kindern gehört die Tochter Dorothea Elisabeth (1655–1663), siehe unten Nr. 100.

1) Rosenberg, Nr. 4420.

2) Ebd., Nr. 6616.

3) Richter, „Gott zu Ehren und zum Seeligen gebrauch der gleübigen“, S. 52–58; ders., Das Abendmahlsgerät der Küstriner Pfarrkirche, S. 153–155.

4) Unten zwei Querbalken, darüber ein Mann mit hohem Hut, in seinen ausgestreckten Händen zwei Pfeile gerichtet nach unten. Helmzier: das gleiche.

5) Geviert: 1/3 links gerichteter Hund; 2/4 drei senkrechten Balken; Helmzier: Hund.

6) Unten zwei Querbalken, darüber ein recht gerichteter Vogel (Taube?), im Schnabel ein Zweig mit zwei Blättern und eine Eichel; Helmzier: drei gleiche Zweige.

7) 1 Jh 1,7.

8) Jh 6,35.

9) Vgl. De sacramento Eucharistiae.

10) Mt 11,28.

11) 22. April.

12) Einen Küstriner Goldschmied namens Johann Palsche kennt nur Fredrich (Die Stadt Cüstrin, S. 28), dagegen Scheffler (Goldschmiede Mittel- und Nordostdeutschlands) nicht.

13) Friedrich Wilhelm III. (1770–1840), König von Preußen seit 1797.

14) Encomia Vere Christianorum Magistratum, Das ist: Die herrliche Ehren-Titul Der wahren Christlichen Regenten und Obrigkeiten Bey dem Christlichen Begräbnüß Des ... Herrn Georg Heinrich Boltzman Churfürstl. Brandenb. Hoff-Apotekers und wolverdienten Burger-Meisters allhier zu Cüstrin: Welcher ... 1673 ... entschlafen ... vorgetragen und erkläret durch M. Danielem Fesselium ..., Franckfurt an der Oder 1673; Bey dem Christlichen Begräbnüß des Weyland Edlen WolEhrenvesten Groß=Achtbarn und Wol=Weisen Herrn Georg Heinrich Boltzmanns, Chur-

fürstl. Brandenburg, Hoff-Apotheker und wohlverdienten Burger=Meisters allhier zu Cüstrin, welche am dritten Tag deß Februari dieses 1673sten Jahres ... selig entschlaffen von Daniel Fesselius, Franckf. a/O. 1673. Siehe auch Bötticher, Neumärkische Leichenpredigten in der Bibliothek der Marienkirche in Frankfurt an der Oder, S. 41–42.

Katalog der 16. Kunst- und Antiquitätenmesse Hannover 1984, S. 34 (Abbildung); Deutsche Goldschmiedekunst vom 15. bis zum 20. Jahrhundert, S. 279–280 (Abbildung); Richter, „Gott zu Ehren und zum Seeligen gebrauch der gleübigen“, S. 52–58; ders., Das Abendmahlsgerät der Küstriner Pfarrkirche, S. 153–155.

84. + LANDSBERG – Gorzów Wlkp., St. Marienkirche 1650

Grabplatte des Kindes Karl Rut. Stein mit dunklem Ölfarbanstrich, unter dem stellenweise älterer dunkelroter Anstrich zu erkennen ist. Ursprünglicher Ort unbekannt. Im vertieften Mittelfeld die erhabene Gestalt des verstorbenen Kindes im Kleid und Kappe, das auf der Brust eine Blume in den Händen hält. Darunter in der ovalen leicht vertieften Kartusche die fünfzeilige Sterbeschrift. Seitlich Ranken im Knorpelstil. Oben ovale vertiefte Kartusche, in der vier Vollwappen väterlicher- und mütterlicherseits ausgeführt sind. Inschrift eingehauen.

H.: 141 cm; B.: 78 cm. – Deutsch, Fraktur.

Beschreibung und Inschrift nach altem Foto¹⁾:



Wappen: von Rut²⁾ unbekannt³⁾ von Holtzendorff⁴⁾ von Hacke⁵⁾

Carl Rut Herrn Obersten Carl Ruten geliebtes Sehnlein / welches gebohren am 27 November im Jahr C(hristi) 1646 in Gott / [aber Zertig]^{a)} vnd Selig vorschiden Den 2 Juni An(n)o 1650 ves[-peram]^{b)} --- Seines Alters 3] Jahre 20 Wochen 2 tage dem Gott / [genaden soll wolle]^{a)}

Die Inschriften

Zum schwedischen Obersten Karl Dietrich Rut (Ruth, Rutt) und zu seiner Familie siehe oben Nr. 78. Karl Rut war sein zweites Kind, das im Kindesalter verstarb.

- a) Mögliche Ergänzung auf Grund der Inschrift seiner Schwester.
- b) Lesung unsicher.
- 1) Muzeum Lubuskie Gorzów Wlkp., Sign. V/3/125: 15×17,5 cm. Autor: Kurt Aurig (1883–1957).
- 2) Geteilt, oben eine Raute, unter zwei Dreiecken mit Spitze nach oben.
- 3) Schräglinksbalken durch drei Spitzhacken? geteilt.
- 4) Geviertelt, überdeckt von einem Querbalken. Vgl. Siebmacher, Taf. 175; Bagmihl, Pommersches Wappenbuch, Bd. 5, Taf. 13.
- 5) Siebmacher, Taf. 179.

Muzeum Lubuskie Gorzów Wlkp., Sign. V/3/125 (Photo); BLDAM, Landsberg a. W., Marienkirche (Bild); Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 95 (ohne Inschrift).

85. + LANDSBERG A. W. – Gorzów Wlkp., Städtisches Museum 1650

Innungslade der Bäcker in Landsberg a. W. mit Jahresdatum. Restauriert und neubemalt. Seit 1945 verschollen.

Inschrift nach Verzeichnis¹⁾:

1650

- 1) Verzeichnis der Sammlungen des Städtischen Museums in Landsberg a. W., S. 82 Nr. 118.

Verzeichnis der Sammlungen des Städtischen Museums in Landsberg a. W., S. 82 Nr. 118.

86. + LANDSBERG – Gorzów Wlkp., St. Marienkirche 1650

Grabplatte des Archidiakons Friedrich Bruch. Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Beckmann:

Alhier neben der Cantzel liegt begraben, und ruhet selig der WohlEhrWürdige, und Hochgelehrte Herr, Fridericus Bruch, Archidiaconus dießer Stadt, und ist gestalt gewesen, wie hier zu sehen An(n)o 35 ist er hier vociret worden. An(n)o 1650 den 12. April(is) selig gestorben, seines Alters 64 Jahr.

Friedrich Bruch, geboren um 1586, war Landsberger Archidiakon von 1635 bis zu seinem Tod am 12. April 1650¹⁾. Er wurde neben der Kanzel in der Marienkirche bestattet.

- 1) Evangelisches Pfarrerbuch, Bd. 1, S. 259; Bd. 2, S. 97.

GStA, VI. HA Nl. Beckmann, Nr. 122: Landsberg an der Warthe, Bl. 109^r.

87. + LANDSBERG – Gorzów Wlkp., Richtstraße / Sikorskiego 1651

Hausinschrift. In einem Balken im Hausflur in der Richtstraße (heute Sikorskiego) die Inschrift. Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

Her. Jacob Döbel Anno 1651

- 1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 101.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 101.

Glocke im Kirchturm. Bronze. Gerade gekahlte Kronenplatte mit sechs kantigen Bügeln. Die Glocke hat am Rand einen Doppelsteg und am Schlagring einen Wulst zwischen Doppelstegen. Am Glockenhals einfacher Steg mit Salbeiblättern, darunter ein Fries mit abwechselnden Ranken und Lilien, unter dem auf der Flanke zwischen einfachen Stegen die dreizeilige Inschrift (A) mit Chronogramm. Unter dem unteren Steg ein Girlandenfries. Darunter an sich gegenüberliegenden Seiten ein Engel in Akanthusranken zwischen zwei Vollwappen, um diese herum die Buchstaben (B) verstreut sind, die Kreuzigung mit Maria, Johannes und Magdalena, ein Glockenmeisterschild in Form einer Glocke mit dem Herstellungsvermerk in Form von Buchstaben (C) und daneben von Buchstaben (D), darunter ein Engelkopf und Maria mit Kind auf der Mondsichel. Inschriften gegossen. Ø 67 cm; H.: 74 cm; H.: Bügel 18 cm. – Deutsch und Latein, Kapitalis.

Beschreibung und Inschrift nach: Deutsches Glockenarchiv Nürnberg und Kunstdenkmäler¹⁾:



Wappen: von Löben²⁾, von Pfuel³⁾

- A HANS GVNTTER V(ON) LÖBEN VRSVLA·V(ON) LÖBEN·GEBORNE PFVLIEN PFANDESS GESESSEN / IN HOGENWALDE ELISABET SOFIA G(EBORNE) RORIENH(ERRN)O(TTO)^{a)}HILDEBRAND / GOTTES GNADEMACHT SEELIG·K(URFÜRSTLICHEN)^{b)}·S(EKRETÄRS)^{b)}·NAG(ELASSENE)·W(ITWE)·H(ERR)·DAVID VNTERBAVM·P(ASTOR)
- B H(ANS) G(VNTTER) V(ON) L(ÖBEN) // V(RSVLA)·V(on) L(ÖBEN) G(EBORNE) P(FVLIEN)
- C F(RANCISCVS) V(OILLARD)^{c)}
- D F(RANCISCVS)V(OILLARD)^{c)}C(IVIS)F(RANCOFVRTENSIS)N(ATIONE)G(ALLVS) ME F(ECIT)

Franz Voillard, Frankfurter Bürger, französischer Nationalität, hat mich gemacht (D).

Zu Hans Günter von Löben, seiner Ehefrau Ursula geborene Pfuel sowie Elisabeth Sophia geborene Ro(h)r, Witwe des Otto Hildebrand, sind keine näheren Angaben bekannt. David Unterbaum wurde um 1605 in Käsmark/Käsmerk (slow. Kežmarok) geboren. Von 1628 bis 1668 war er Pastor

Die Inschriften

in Tornow Kreis Landsberg a. W. (poln. Tarnów) und starb dort am 10. Mai 1668³⁾. Die Pfarrstelle in Hohenwalde war von 1636 bis 1653 nicht besetzt und wurde vom benachbarten Pastor in Tornow verwaltet⁴⁾. Der Glockengießer Franz Voillard war nicht nur in Brandenburg bestens bekannt. Aus seiner Werkstatt stammen über 50 Glocken, die zwischen 1649 und 1678 entstanden sind⁵⁾.

- a) OSKAR?
- b) Auflösung unsicher.
- c) Auch V(OILLARDUS) möglich.
- 1) Deutsches Glockenarchiv Nürnberg, Sign. 7/20/21C; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 77.
- 2) Siebmacher, Taf. 166.
- 3) Drei Regenbogen übereinander; Helmzier: ein von dem Regenbogen überhöhter natürlicher Palmbaum, begleitet von drei (1, 2) goldenen Sternen. Vgl. Neues allgemeines Deutsches Adels-Lexicon, Bd. 7, S. 135.
- 4) Evangelisches Pfarrerbuch, Bd. 1, S. 261; 2, S. 911.
- 5) Wolff, Die Glocken der Provinz Brandenburg, S. 115 (von 1652!), 182–183; Handbuch der deutschen Glockengießer und ihrer Werkstätten, S. 65; Górski, Franciscus Voillard, S. 155–162.

Deutsches Glockenarchiv Nürnberg, Sign. 7/20/21C; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 77 (1652!); Tureczek, Zabytkowe dzwony, S. 124–125 (1652!).

89. + LANDSBERG – Gorzów Wlkp., St. Marienkirche 1651

Grabdenkmal mit Sterbeschrift für den Landsberger Diakon Jakob Hoffmann. Neben der Kanzel Latein.

Beschreibung und Inschrift nach Beckmann¹⁾:

Alhier neben der Canzel liegt, und ruhet seelig, der Wohl Ehrwürdige und Hochgelehrte Herr Jacobus Hoffman(nus) Diaconus dießer Stadt Landsberg, und ist gestalt gewesßen, wie alhier zu sehen ist. An(n)o 1642. ist Er hier vociret worden. An(n)o 1651. den 12 Nov(embri) selig gestorben, seines Alters im 46 Jahr:

Sunt digna cedro verba maximi
Justus, docentis, perÿt, et pectus super
Haud ullus est ponens: Uri dementiae
collecti in Saut intelligente, quia mali
Faciebus à colligitq(ue), aequum diligens.
Ingredior ipsi pace contingunt bonâ
Svavi quiescunt cubiculo, ad novum diem.
Hofmannus impiger fuit Mÿsta, perÿt,
ut justus, et citò, quia maxime Deus
Dilexit illum congregatus ob malum
Brevi im(m)inens nunc in Manu est Domini sui,
Im(m)unis à cruce, et quiescit suaviter
In pace. Non super modum illum plangite,
nec invidentes gaudium ei caelicum:
Ast ponderate talia, Deumq(ue) precibus
caliclis fatigate, mala pellat oppido,
Et ædibus nostris, queramus tempore

Justo beatas ingredi sedes, et ut
Hofman(n)us in coelo coruscare peren(n)e.
Severinus Crebrigi^{us} / R(ector) S(cholae) L(ibens) P(osuit) + F(ecit)

Die Worte des größten Lehrenden sind der Zeder würdig, / ein Gerechter ist zugrunde gegangen, und über der Brust / ist nicht irgendeiner, der sitzt: Verbrannt zu werden (Auerochsen?) der Verrücktheit (?) / versammelt (...) weil des Bösen (?) / von den Gesichtern er versammelt, das Gerechte liebend (?) / Ich gehe hinein. Sie selbst erlangen mit gutem Frieden (?), / sie ruhen in einem süßen Schlafgemach bis zum neuen Tag. / Hofmann war ein rühriger Myste, er ist gestorben / wie ein Gerechter, und (es geschah) schnell, weil Gott ihn besonders / liebte. Dahingerafft von einem Übel / in kurzer Zeit, (danach) verlangend, ist er jetzt in der Hand seines Herrn, / unberührt vom Kreuz, und er ruht süß (?) / in Frieden. Beweint ihn nicht über das Maß / und neidet ihm dabei auch nicht seine himmlische Freude: / aber wägt solches ab und ermüdet Gott mit Bitten, / dass er das Böse von der Stadt abwende / und von unserem Haus. Wir sinnen darauf, zur rechten Zeit / die seligen Sitze zu betreten und wie / Hofmann im Himmel fortdauernd zu leuchten. / Severinus Crebrigi^{us}, / der Rektor der Schule, hat bereitwillig (den Stein) gesetzt und (die Inschrift) verfasst.

Jakob Hoffmann, geboren um 1605, wurde 1642 Diakon in Landsberg a. d. Warthe, starb dort am 12. November 1651 und wurde in der dortigen St. Marienkirche bestattet²⁾.

1) GStA, VI. HA Nl. Beckmann, Nr. 122: Landsberg an der Warthe, Bl. 109^r.

2) Evangelisches Pfarrerbuch, Bd. 2, S. 344.

GStA, VI. HA Nl. Beckmann, Nr. 122: Landsberg an der Warthe, Bl. 109^r; Muzeum Lubuskie Gorzów Wlkp., Sign. II/1/112 (sein Bildnis?).

90. + LANDSBERG A. W. – Gorzów Wlkp., Städtisches Museum 1652

Innungslade der Töpfer in Landsberg a. W. mit Jahresdatum. Seit 1945 verschollen.
Inschrift nach Verzeichnis¹⁾:

1652

1) Verzeichnis der Sammlungen des Städtischen Museums in Landsberg a. W., S. 83 Nr. 930.

Verzeichnis der Sammlungen des Städtischen Museums in Landsberg a. W., S. 83 Nr. 930.

91. + LANDSBERG A. W. – Gorzów Wlkp., Städtisches Museum 1652 (1748)

Innungslade der Zimmerer in Landsberg a. W. mit Jahresdatum (A). Renoviert im Jahre 1748 (B). Seit 1945 verschollen. Deutsch.

Inschrift nach Verzeichnis¹⁾:

A 1652

B Renov(iert) 1748.

1) Verzeichnis der Sammlungen des Städtischen Museums in Landsberg a. W., S. 82 Nr. 252.

Verzeichnis der Sammlungen des Städtischen Museums in Landsberg a. W., S. 82 Nr. 252.

92. + LANDSBERG A. W. – Gorzów Wlkp., Städtisches Museum 1652 (1748)

Innungslade. Auf der inneren Seite die Inschrift (A). Renoviert im Jahre 1748 (B). Seit 1945 verschollen.
Deutsch.

Die Inschriften

Inschrift nach Verzeichnis¹⁾.

A H(er)r Bürgermeister Reinhardt beysitzer / Gottlieb Bredo Michael Arndt / Martin Wentzel Michael Kniehasse / Mathias Lehmann Anno 1652.

B Renov(iert) 1748.

Die Innungslade kam ins Museum auf Magistratsanweisung.

1) Verzeichnis der Sammlungen des Städtischen Museums in Landsberg a. W., S. 31, 83–84 Nr. 1346.

Verzeichnis der Sammlungen des Städtischen Museums in Landsberg a. W., S. 31, 83–84 Nr. 1346.

93. + HIMMELSTÄDT – Mironice, Klosterkirche 1653

Grabdenkmal mit Sterbeschrift für Ludwig von Lau, kurbrandenburgischen Amtshauptmann. An der Mauer neben einer Pfeilerschaft. – Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Beckmann¹⁾:

(...) zwischen 2 Hermen gewolben von welchen das zum Eingange doppelt ist, an dem anderen das Lauische begräbnüß. Neben diesem an der Mauer lieset man das andenet eines Amtshauptmanns Ludwigs von Lau mit herumbstehenden Wapen seiner Ahnen und an jeder Ecke eine Decoration. Die Inscription lautet also:

Der weiland Hoch Edelgeborne, Gestrenge Veste, Hochbenamte Her Ludwig von Lau Churf(ürstlich) Brandenb(urgischer) Hauptmann der Ämpter Himmelstät²⁾ und Kartzig³⁾ in der Grafschaft Mannsfelt im Dorf Bulleben⁴⁾ auf dem Adel(ichen) Rittersitz der von Lauen gebohren den (Sonntag)^{a)} Esto mihi⁵⁾ A(nno) 1574. Hat in Chur und Fürst(lichen) Diensten gelebet 66 Jahr als in Fürst(lich) Anhaltischen 26 Jahr, in Churbrandenb(urgischen) vor Kammer Juncker, Stalmeister Marschal und Hauptmann 40 Jahr, welcher Hauptmannschaft allhier Er rühmlich Vorgestanden 30 Jahr, ist endlich sehlig Verstorben d(en) 11 Dec(embris) A(nno) 1652. als Er sein Alter durch Gottes gnade mit Ruhm und Ehren auf 78 Jahr 9 Monat gebracht in Adel^{b)} reichen Versammlung allhier adelich begraben d(en) 10 Febr(uarii) A(nno) 1653.

a) Abkürzung in einer C-Form.

b) Lesung unsicher.

1) GStA, VI. HA Nl. Beckmann, Nr. 109, Bl. 1^v.

2) Himmelstädt Krs. Landsberg/Oder (poln. Mironice).

3) Kartzig Krs. Naugard (poln. Karsk).

4) Polleben, heute OT der Lutherstadt Eisleben, Krs. Mansfeld-Südharu (in Sachsen-Anhalt).

5) 21. Februar.

GStA, VI. HA Nl. Beckmann, Nr. 109, Bl. 1^v.

94. + KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1656

Epitaph des Georg Ehrentreich von Burgsdorf; kurfürstlicher Oberstallmeister, Kammerherrn, Oberst, Gouverneur der Festung Küstrin und neumärkischer Regierungsrat. Gegenüber dem Chor der Büchsenmacher. – Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Beckmann¹⁾:

Noch gegen dem Büchsenmeister Chor des gewesenen Gouverneurs von Burgstorf Gedächtnis:

Dem wollwürdigen, Hoch Edelgebohrnen Hern George Ehrntreich von Burgstorf S(einer) Churf(ürstlichen) Durchl(aucht) zu Brand(enburg) Ober=Stallmeister, Cammerherr, Obrister zu Roß und Fuß, Gouverneur der Veste Custrin, Neumärkischer Regierungs Raht des S(ankt) Joh(annis) Ordens Ritter und Commendator zu Supplingenburg² und Hauptmann zu Zehden³ auf Hohen Zieten⁴, Goltbeck⁵ und Dertzow⁶ Erbher ist den 2. Martÿ 1656 im Herrn selig entschlafen und nach allhie gehaltenen Leich Predigt und Christl(ichen) Leich Cerimonien zu Hohen Zieten beigesetzt worden seines Alters 53 Jahr.

Georg Ehrentreich von Burgsdorf, Sohn des Alexander Magnus von B., kurbrandenburgischer Hauptmann in Zehden, Erbherr auf Hohen Zieten aus dem Hause Schildberg und der Katharina von Röbel (Räbel) aus dem Haus Friedland, wurde am 27. November 1603 geboren. 1631 Oberstallmeister, 1641 Kammerherr, 1645 Komtur von Süpplingenburg (zur Ballei Brandenburg des Johanniterordens zugehörig), von 1652 bis zu seinem Tod 1656 Gouverneur der Festung Küstrin und Kommandant von Driesen (poln. Drezdenko), Oderberg, Crossen und Landsberg. Er war verheiratet (20. Dezember 1633 in Stettin) mit Hedwig von der Osten (+ 9. Mai 1676). Zu ihr und den Kindern siehe oben Nr. 76. Georg Ehrentreich von Burgsdorf starb am 2. März 1656 in Küstrin und wurde am 7. Mai 1656 in Hohen Zieten bestattet⁷⁾.

- 1) Beckmann, S. 21–22. Mehr über Burgsdorf im Kapitel 1, S. 21–23. Eine etwas veränderte Fassung bei Richter (Das Abendmahlsgerät der Küstriner Pfarrkirche, S. 149).
- 2) Süpplingenburg, Krs. Helmstedt.
- 3) Zehden, Krs. Königsberg/N. (poln. Cedyňa).
- 4) Hohenzieten, Krs. Soldin (poln. Sitno).
- 5) Goldbeck, Krs. Stargard (poln. Sulino).
- 6) Dertzow, Krs. Soldin (poln. Derczewo).
- 7) Anastaseōs Hēmōn eis tēn zoēn aiōnion eptarōos paraklēsis. Das ist Auß der Auferstehung der Todten herfließende sieben liebliche Trost-Quellen Darauf gläubige Christen bey der lieben ihrigen oder ihrem eigenen seligen Abschied Trost-Wasserschöpfen und ihre Thränen von ihren Augen abwaschen sollen: Bey dem ChristAdelichen Leichbegängniß Des ... Georg Ehrentreichs von Burgkstorff ... Welcher am abgewichenen 2. Martii dieses 1656. Jahrs ... zu Cüstrin seliglich entschlaffen und nach der in Cüstrin am 7. Maii gehaltenen Leichproceßion zu Hohenziethen in sein Adeliches Erb-Begräbniß ist zur Ruhe gesetzt worden. Auß der Epistel Pauli an die Römer am 8. Cap. v. 11. ... in der Pfarr-Kirchen zu Cüstrin gezeigt und auff begehren in Druck verfertigt Durch M. Danielem Fesselium Alten Stettin: Götzke, 1656; Die Andere Predigt. In: Der seligen Kinder Gottes unsterbliches Ehrengedächtniß Das ist Der ... Theil Christlicher Leich- und Trost-Predigten: Die bey vornehmer und gottseliger Leute Leichbegängnissen in der Veste Cüstrin gehalten ... Jetzo auff's neue übersehen und zusammen in öffentlichen Druck gegeben worden/ Durch M. Danielem Fesselium, Churfürstl. Brandenburg. Consistorial-Rath Pfarrern zu Cüstrin und der Neumarck Superintendentem. Teil: 1. Cüstrin: Dennewitz Ernst, 1659, S. 53–88. Siehe Biographisches Lexikon aller Helden und Militärpersonen, Th. 1, S. 296–300; Gauhen, Des Heil. Röm. Reichs Genealogisch=Historisches Adels=Lexicon, S. 205; Stammtafel des Uradeligen Geschlechts der Herren von Burgsdorff, Teil 2, S. 287; ADB 3 (1876), S. 616f.; L. Frhr. v. Ledebur, Gallerie bemerkenswerter Personen des von Burgsdorff'schen Geschlechts, in: Märkische Forschungen 14 (1878), S. 96f.; Bahl, Der Hof des Großen Kurfürsten, S. 443.

BLHA, Rep. 16: Nachlass Beckmann, Nr. 1, S. 21–22; GStA, VI. HA Nl. Nr. 112 (3): Beckmann, Cüstrinensia, Bl. 10; Fredrich, J. Ch. Bekmann (1641 bis 1717), S. 14; Aller Geistlichen Jungfrauen, die dem Lamb nachfolgen Geistliches Creutz- und Tugendkränzlein und Him[m]liche Freud- und Ehren-krone: Bey dem Christ-Adelichen Leichbegängnis Der ... Jungfrauen Julianae Charlottae gebohrner von Burckstorff ... Georg Ehrentreich von Burckstorff ... eheleiblichen Tochter, Welche am XXIV. Aprilis des 1654. Jahres zu Nacht umb XII. uhr allhier zu Cüstrin ... entschlaffen und nach in der Veste Cüstrin gehaltenen LeichProcession zu Hohenziethen in das Adeliche Erb-Begräbniß zur Ruhe ist

Die Inschriften

versetzt worden. Aus der 2. Epistel S. Pauli an Timoth. Cap. 4. Bey Adelicher und Volckreicher Versam[m]lung in der Pfarrkirchen zu Cüstrin vorgetragen durch M. Danielem Fesselium Franckfurt 1655; Sieges und Ehren-Fahne, Welche Dem Wol-gebohrnen Herrn, Herrn Alexander Magnus von Borgstorff Churfürstlichen Brandenburgischen ... Rittmeister, Als derselbe in dem harten Treffen zwischen ... Brandenb. Cavallerie, und der Königl. Schwedischen Haupt-Armee, Am 18. Junii st. v. 1675. bey dem Dorffe Lynum geblieben und nunmehr zu Cüstrin beerdigt worden ... hat auffgestecket Albertus Albrecht. Franckfurt an der Oder [1675]; Berg, Die evangelischen Kirchen der Stadt Cüstrin, S. 14–15 (eine moderne Fassung).

95. † MARWITZ – MARWICE, Filialkirche 1657

Scheibe medaillonförmig. Glas. Im nordwestlichen Fenster des Langhauses. Inhalt: Zunftwappen der Bäcker, gehalten von Greif und Löwe, darunter? die Inschrift.

Ø 14 cm. – Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

Zunftwappen: Bäcker²⁾

Lorentz Ebel lest dis machen Got zu ehren und der Kirche zum gefallen / 1657 / Hans Pochner

Zu dieser Zeit gehörte Marwitz dem Moritz Werner von der Marwitz (1628–1698), der seit 1654 mit Adelgunde Charlotte von Borne (1633–1667), Tochter des Neumärkischen Kanzlers Johann Georg von Borne, verheiratet war³⁾. Zu den erwähnten Personen lassen sich keine näheren Angaben machen.

1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 114.

2) Grenser, Zunft-Wappen und Handwerker-Insignien, S. 15.

3) Geschichte der Familie von der Marwitz, S. 59.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 114.

96. † KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1658

Grabdenkmal mit Sterbeschrift für Elisabeth Timmen, Mutter des Superintendenten Matthäus Buga in Stendal. An der Mauer links vom Altar.

Latein.

Beschreibung und Inschrift nach Beckmann¹⁾:

An der Mauer vordenwärts des gewesenen Propsts zu Bernau und nachmaligen General Superintendenten Matthias Bugaei Mutter Elisabeth Timmeniae. Von A(nno) 1658:

Elisabeth Timmeniae^{a)} A(nno) 1658

Der volle Inhalt der Inschrift ist nicht bekannt. Elisabeth Timmen war die Mutter des Magisters Matthäus Buga (Bugäus), die einen Seifensieder B. vor 1620 geheiratet hat. Sie starb 1658. Matthäus, geboren 1620 in Küstrin, war dort von 1644 bis 1652 Archidiakon, 1652 Propst in Bernau, von 1664 bis zu seinem Tod am 12. Juni 1680 Generalsuperintendent in Stendal²⁾.

a) *Fimmeniae?*

1) Beckmann, S. 26.

2) Evangelisches Pfarrerbuch, Bd. 1, S. 255; 2, S. 106.

BLHA, Rep. 16: Nachlass Beckmann, Nr. 1, S. 26; Fredrich, J. Ch. Bekmann (1641 bis 1717), S. 16.

Altar. Holz. Dreigeschossige Ädikula. In der Mitte der Predella das Bild des Abendmahls, darüber auf dem Rahmen die Inschrift (A). Im Hauptfeld die Darstellung der Kreuzigung mit dem Titulus (A) auf dem Kreuz. An den Seiten zwischen gedrehten Säulen gemalte Figuren von Moses und Aaron. An den Außenseiten in den Knorpelwerkswangen zwei runde Kartuschen mit den Texten: (C) links, (D) rechts. Auf dem breiten Hauptgebälk, das mit drei Engelsköpfen mit Flügeln geschmückt ist, über dem mittleren Engelskopf die Inschrift (E). Oben zwischen zwei runden Säulen das Bild der Himmelfahrt Christi, flankiert von zwei weiteren Knorpelwerkswangen mit Kartuschen, die die Texte (F) links und (G) rechts beinhalten; an deren Außenseiten zwei männliche Figuren. Als Bekrönung geschnitzte Figuren des *Christus triumphans* zwischen Maria und Johannes.

Deutsch, Fraktur.

Beschreibung und Inschriften nach altem Foto und Kunstdenkmäler¹⁾:



Die Inschriften

- A Esset das ist mein Leib, Trincket das ist mein Blut.²⁾
B I(ESUS) N(AZARENUS) R(EX) I(UDAEORUM)³⁾
C Thue / das [.../...]⁴⁾
D Also / hatt Gott / die Welt / geliebet⁵⁾
E Heylig Heylig ist Gott der Herr / Zeba//ot.⁶⁾
F Ich binn / die Auffer-/stehung und / das Leben⁷⁾
G Gott fährt / auff mitt / Jautzen⁸⁾

Jesus von Nazareth, König der Juden (B).

Laut des Kirchenrechnungsbuches wurde der Altar von Georg Klein (?), Maler und Bildschnitzer aus Landsberg a. d. Warthe, gefertigt.

- 1) BLDAM, Hohenwalde, Altar, Nr. PK000079.tif; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 76.
- 2) Mt 26,26–28.
- 3) Io 19,19.
- 4) Nicht identifizierte Bibelstelle.
- 5) Jh 3,16.
- 6) Jes 6,3.
- 7) Jh 11,25.
- 8) Ps 47,5.

BLDAM, Hohenwalde, Altar, Nr. PK000079.tif; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 76.

KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche

1662

Siehe oben 1645, Nr. 77.

98. + LANDSBERG A. W. – Gorzów Wlkp., Städtisches Museum 1663

Tafeltuch der Königin Luise. Zwei Teile eines größeren Tafeltuches. Damastweberei, mannigfache Figuren, Rosetten usw. zur Darstellung der Wappen Kleve, Mark, Ravensburg, Jülich, Berg und mehrmals die Jahreszahl. Seit 1945 verschollen.

Inschrift nach Verzeichnis¹⁾:

1663

Das Tafeltuch gehörte der Hofhaltung König Friedrich Wilhelms III., der mit Luise Auguste Wilhelmine Amalie Herzogin zu Mecklenburg-Strelitz (1776–1810) verheiratet war. Auf der raschen Reise des Königs im Herbst 1806 nach Königsberg i. Pr., nach der preußischen Niederlage gegen Napoleon in der Schlacht bei Jena und Auerstedt, wurde das Tuch mit vielen anderen Gegenständen in Küstrin zurückgelassen und später verkauft. Auf diesem Weg gelangte es in Privatbesitz.

1) Verzeichnis der Sammlungen des Städtischen Museums in Landsberg a. W., S. 23 Nr. 159.

Verzeichnis der Sammlungen des Städtischen Museums in Landsberg a. W., S. 23 Nr. 159.

99. + LANDSBERG A. W. – Gorzów Wlkp., Städtisches Museum 1663
Zollstock. Messing. Einmal zusammenlegbar mit eingravierter Jahreszahl. Seit 1945 verschollen.
Inschrift nach Verzeichnis¹⁾:

1663

- 1) Verzeichnis der Sammlungen des Städtischen Museums in Landsberg a. W., S. 25 Nr. 404.
Verzeichnis der Sammlungen des Städtischen Museums in Landsberg a. W., S. 25 Nr. 404.

100. + KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1663
Gedenktafel der Dorothea Elisabeth Boltzmann, Tochter des kurbrandenburgischen Hofapothekers und Küstriner Bürgermeisters Georg Heinrich Boltzmann. Vermutlich am fünften Pfeiler. Die Ausführung der Inschrift ist unbekannt.
Deutsch.
Beschreibung und Inschrift nach Berg¹⁾:

Dorothe Elisabeth Boltzmannin liegt hier in Stille,
Zwar mit ihrer Eltern Schmerz, dennoch nach des Höchsten Wille.
Jung von Jahren, alt an Tugend;
Ihre zarte ganze Jugend,
Ist nun leider in 8 Jahr und 10 Wochen eingeschränkt.
Christenherz, besinne dich, was der Eltern Sinn gedenkt,
Und erinnere dich dabei,
Daß auch Jugend flüchtig sei.

Zu ihren Eltern siehe oben Nr. 83. Zu den vier verstorbenen Kindern des Ehepaars gehörte die Tochter Dorothea Elisabeth, die 1663 im Alter von acht Jahren und zehn Wochen verstarb.

- 1) Berg, Die evangelischen Kirchen der Stadt Cüstrin, S. 16.
Berg, Die evangelischen Kirchen der Stadt Cüstrin, S. 16.

101. + KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1665
Taufe. Stein mit zinnernem Becken. *Rechts, wenn man die Kirche vom Turm aus betrat, unter der Kanzel in einem besonderen Gestühl.* Umgeben von einem hohen kunstvoll gearbeiteten Holzgitter. Über der Taufe ein *schwebender gestirnter Himmel.* Auf dem Becken die Inschrift.
Deutsch.
Beschreibung und Inschrift nach Beckmann¹⁾:

Die Taufe stehet in einem besonderen Gestühle zur r(echten) Hand unterwärts der Kanzel, mit darüber schwebenden gestirnten Himmel. Das Corpus selbst ist von Holz und darin ein zinnernes Becken mit darauf befindlichen Worten:

Anno 1665 ließen dießes Gott Zu ehren machen Adam Simon Böhm C(hurfürstlich)
B(randenburgischer) Rent(meister)^{a)} und Elisabeth Müllerin.

- a) Fredrich und nach ihm Berg: *C. B. Rentsch.*

Die Inschriften

1) Beckmann, S. 13.

BLHA, Rep. 16: Nachlass Beckmann, Nr. 1, S. 13; GStA, VI. HA Nl. Nr. 112 (2): Beckmann, Cüstrinensia Collectanea, Bl. 7; Fredrich, J. Ch. Bekmann (1641 bis 1717), S. 9; Berg, Geschichte der Stadt und Festung Cüstrin, S. 116; ders., Die evangelischen Kirchen Küstrins, S. 4; Piątkowski, Kościoły i świątynie Starego Miasta w Kostrzynie, S. 78.

102. LANDSBERG – Gorzów Wlkp., Luisenstraße / Łużycka Nr. 12 1667

Bauinschrift. Auf einem Fußbodenziegel an der Treppe im sog. Judenhaus in der Luisenstraße (jetzt Łużycka Nr. 12).

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

1667

Zweigeschossiges Fachwerkhaus mit Krüppelwalmdach. Im Innern breiter Flur, durch die Tiefe des Hauses auf einen Hinterhof führend. Treppengeländer mit Holzpfosten wohl aus dem 17. Jahrhundert.

1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 102.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 102.

103. + KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1668

Ehrendenkmal für Hildebrand von Kracht, Oberhauptmann der Festung Küstrin, und seine Ehefrau Elisabeth Sophie von Rohr. Hinter dem Altar. Darstellung: siehe Beschreibung Beckmanns. Inschrift eingehauen (?).

Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Beckmann¹⁾:

Und ist darin von andern merkwürdig des ehemaligen Gouverneurs allhier Hildebrands von Kracht und seiner Ehegenossin Monument. Selbiges besteht aus drei übereinander gesetzten und jedes Mal mit zwei vergoldeten Säulen versehenen Etage an derer untersten beider adelige Eheleute Bildnisse kniend zu sehen, mit darüber folgenden acht adeligen Wappen, jeden Teils Ihnen zwischen beiden aber eine kurze Erzählung dero Lebenslauf. In dem Mittelsten stehet zur Rechten das Krachtische, zur Linken das Rohrische wegen, und zwischen den beiden Säulen die Worte: ... Das ganze Monument ist mit unterschiedlichen Engelköpfen umgeben und ruht bis an das Gewölbe, an welchen endlich ganz oben des H(ei)l(ige)n Christi Triumph mit der Siegesfahne präsentiert wird. Der Altar dieser Kirche aber steht vor bisher vorzählten Monument mit einem kleinen Crucifix, so vor dem Krachtischen Lebenslauf befindlich:

Wappen: Kracht²⁾ Rohr³⁾

Zu Ehren des großen Gottes, zur Zier dieser Kirchen, und zur Ehrengedächtnüße der Adlichen Geschlechter derer von Krachten und Rohren insonderheit, haben dieses Ehrengedächtnüß und Begräbnüß aufrichten lassen, aus schuldigster Kindlicher Liebe dero überbliebene einige Tochter die hochwol Edelgebohrne Frau Hedwig Sophia von Kracht und dero Schwiegersohn der hochwol Edelgebohrne Herr Raban von Canstein Churfürst(lich) Brandenb(urgischer) Geheimer Raht, Ober Hof=Marschal, Cammer Praesident aller dero Domaenen und Landes Hauptmann zu Beßkow⁴⁾ und Storckow⁵⁾, auch Hauptmann der Ämpter Hornburg⁶⁾, Liebenwalde⁷⁾ und Zedenick⁸⁾ im Jahr 1668.

In dem dritten und kleinsten Etage liest man die Worte aus Jes(aia) 11. v(ers). 5:

Herr du bist mein Gott etc.⁹⁾

Zur Person Hildebrand von Krachts siehe sein Sarg von 1638¹⁰⁾ (siehe oben Nr. 72). Er war zweimal verheiratet. Aus der zweiten Ehe stammte die Stifterin des Denkmals Hedwig Sophie von Kracht (* nach 1630, † 16. Oktober 1694). Sie heiratete: 1° 26. April 1653 in Küstrin den Oberstleutnant Bernd Friedrich I. von Arnim auf Boitzenburg, gestorben 8. September 1660 in Lindenberg¹¹⁾; 2° 1662 (den zweiten Stifter des Denkmals) Raban von Canstein, geboren 10. August 1617 auf Burg Canstein, kurbrandenburgischer Geheimer Rat und Hofkammerpräsident, gestorben 22. März 1680 in Küstrin¹²⁾; 3° 1691 Jobst Mauritiz von Offen¹³⁾.

- 1) Beckmann, S. 25.
- 2) Siebmacher, Taf. 170.
- 3) Ebd., Taf. 72.
- 4) Beeskow, Krs. Oder-Spree.
- 5) Storkow, Krs. Oder-Spree.
- 6) Hornburg, Stadt im Bistum Halberstadt, 1648 brandenburgisch, heute OT der Gemeinde Schladen-Werla, Krs. Wolfenbüttel (in Niedersachsen).
- 7) Liebenwalde, Krs. Oberhavel.
- 8) Zehdenick, Krs. Oberhavel.
- 9) Jes 11,5.
- 10) Biographisches Lexikon aller Helden und Militärpersonen, Th. 2, S. 325–329; Thoma, Hillebrandt v. Kracht, S. 1–18.
- 11) Kreis Ostprignitz. Siehe Deutsches Familienarchiv, Bd. 137–140: Das Geschlecht von Arnim. V. Teil: Stammtafeln, bearb. von Jasper v. Arnim, Neustadt a. d. Aisch 2002, Taf. 096/4; Bahl, Der Hof des Großen Kurfürsten, S. 424f.
- 12) Bahl, Der Hof des Großen Kurfürsten, S. 449f.
- 13) Die Christliche Gelassenheit / Aus Psalm. LXXIII, 23.24.25.26. Als der Weiland Wolgeborenen Frauen / Fr. Hedwig Sophien von Offen / General-Lieutenantin / gebohrner von Kracht /: Von Dero ... Seele verlassener Leichnam den 16. Octob. 1694. Zu Berlin ... beygesetzt worden / Spener, Philipp Jakob. Cölln an der Spree: Liebpert, [1694].

BLHA, Rep. 16: Nachlass Beckmann, Nr. 1, S. 25; GStA, VI. HA Nl. Nr. 112 (2): Beckmann, Cüstrinensia Collectanea, Bl. 33; ebd., VI. HA Nl. Nr. 112 (3): Beckmann, Cüstrinensia, Bl. 11; Fredrich, J. Ch. Bekmann (1641 bis 1717), S. 15–16; Christlicher Leich-Sermon Aus den Klagworten: Die Edlen Kinder zu Zion / dem Golde gleich geachtet / wie sind sie nun den Erden-Töpfen vergleicht?: Als Der Hoch-Edelgebohrne H. Friderich Wilhelm von Canstein / Des ... Raban von Canstein ... Erstgebohrner Sohn / So gar frühzeitig / jedoch selig / am 28. Julii ... dieses 1673sten Jahrs aus dieser Sterblichkeit gegangen war / und sein entseelter Leib am 30. darauff in sein herrliches Ruhe-Kämmerlein in der Pfarr-Kirchen zu St. Mariae hie in ... Berlin ... beygesetzt ward / Gehalten von Andrea Müllern, Cölln an der Spree 1673; Berg, Geschichte der Stadt und Festung Cüstrin, S. 121; Piątkowski, Kościoły i świątynie Starego Miasta w Kostrzynie, S. 83–84.

104. † KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1668

Kanzel. Neben dem Altar. Gehalten von einem Engel, in den Feldern der Treppenbrüstung Bilder der vier Evangelisten, um den Kanzelkorb zwei adlige Wappen mit der Zahl 1668, auf der Rückwand Bilder von Salvator und Moses, die mit etlichen vergoldeten Säulen geziert sind. Über den Bildern vergoldete Muscheln. Auf dem Schalldeckel vergoldeter Phoenix. Inschrift gemalt.

Beschreibung und Inschrift nach Beckmann:

Die Inschriften

Die Kanzel steht nahst dem Altar und wird von einem Engel gehalten. Die Stiege hinauf sieht man die vier Evangelisten, um den Stuhl 2 ad(lige) Wappen Wilhelm von Höking mit der Zahl 1668 und Marien geb(ohrne) Krachtin. Hinterwärts nach der Mauer zu stehen des Salvatores und Mosis Bildnisse, dero auch sonst mit etlichen vergoldeten Säulen und über den Bildern ebenfalls mit vergoldeten Muscheln geziert ist. Und steht endlich ganz oben auf der Decke ein ganz vergoldeter Phoenix¹⁾:

Wappen: von Heyking²⁾ von Kracht³⁾

1668

Maria von Kracht, geboren vor 1630, war eine Tochter Hildebrand von Krachts, Oberhauptmanns der Festung Küstrin, und der Anna Maria von Rintorf, gestorben am 30. Juni 1630. Näheres über ihren Mann Wilhelm von Heyking (Höcking) und zur Baugeschichte der Kanzel ist nicht bekannt.

1) Beckmann, S. 26.

2) Quer durch Spitze geteilt, oben schreitet über drei Spitzen ein Löwe. Vgl. Ledebur, Adelslexicon, Bd. 1, S. 354.

3) Siebmacher, Taf. 170.

BLHA, Rep. 16: Nachlass Beckmann, Nr. 1, S. 26; GStA, VI. HANl. Nr. 112 (3): Beckmann, Cüstrinensia, Bl. 11; Fredrich, J. Ch. Bekmann (1641 bis 1717), S. 16.

105.

LANDSBERG – Gorzów Wlkp., St. Marienkirche

1668

Muzeum Lubuskie Gorzów Wlkp.

Gemälde. Öl auf Holz. Porträt des Landsberger Oberpfarrers und Superintendenten Christian Sculteti (Schulz). Früher im Obergeschoß der Sakristei. Ganzfiguriges Porträt des Verstorbenen im schwarzen Talar mit Victor-Emanuel-Bart und ausgelegtem grauen Kragen und weißer Spitze. In seiner rechten Hand hält er ein geschlossenes Gebetsbuch, in dem sein Zeigefinger steckt. Stehend am Tisch hängt seine linke Hand herab; auf dem Tisch neben einer Sanduhr ein menschlicher Schädel. Auf der getrennten zugehörigen Holztafel die Sterbeschrift. Inschrift gemalt. Bild: H.: 191 cm; B.: 99,5 cm. Inschrifttafel (H.: 46 cm, B.: 99 cm). – Latein, Kapitalis; Bu.: 1,0 – 3,0 cm.





IN MEMORIAM.

VIRI ADMODUM REVERENDI CLARISSIMI ET / EXCELLENTISS(IMI) D(OMI)
NI M(AGISTRI) CHRISTIANI SCVLTETI, PASTORIS PRIMO APVD F[R]ANCOF-
VRTENSES SVBVRBANI / PER QVINQUENNIV(M) ET SEMESTRE FIDELISS(IMI)
DEIN INSPECTORIS LANDSBERGENS[IS] PER DVODECENIVM MERITISS(IMI) /
GRAVISS(IMI) DVARVM SVCCESIVE CONIVGV MARI TI SVAVISS(IMI) DVOR-
VM EX [P]RIMO CONNVBIO FILIORVM VNI= / VS(QVE) FILIÆ, PARENTIS
DESIDERATISS(IMI), ÆTATEM QVINQVA GENARII, CVM ANNI QVADRANTE,
CVIVS / OSSA HIC AD ARAM, BEATÆ MENTIS REDITVM, IN SPE ET SILENTIO
PRÆSTOLANTVR:

EIVSDEM HÆC EFFIGIES.

PROCVRANTĪBVS VĪDVA MOLESTĪSSĪMA, DOROTHEA FABRĪCIA, LĪBERĪS(QVE)
TRĪSTĪSSĪMĪS / HEĪC ADPENSA EST M.DC.LXVIII.

ĪSTA VĪRĪ FACĪES OLĪM ĪAM CORPORĪS VMBRAM
CERNĪMVVS; AST MENTEM CERNERE NEMO POTEST.
FRANCFVRTĪ GENĪTVS, PRĪMĪS EDOCTVS AB ANNĪS
ARTES, QVAS CELEBRĪS LEVCORĪS EXCOLVĪT.
PRÆCONEM VERBĪ VĪADRVS LANDSBERGA(QVE) VĪDĪT,
EXĪMĪVM(QVE) SOPHON, THEĪOLOGVM(QVE) GRAVEM.
FAC(ĪT)

BARTHOLOMÆVS BREDOW.

ECCLES(ĪÆ) LANDSB(ERGENSĪS) DĪACON(VS).

Zum Andenken / an den sehr ehrwürdigen, hochberühmten und / vortrefflichsten Herrn, Magister Christian Scultet (Schulz), den treuesten Pastor zuerst bei den Frankfurtern der Vorstadt / für fünfeinhalb Jahre, dann den verdienstvollsten und würdigsten Landsberger Aufseher (= Superintendenten) für zwölf Jahre, zweier Ehefrauen nacheinander süßesten Ehemann, zweier aus der ersten Ehe (stammenden) Söhne und ei/ner Tochter geliebtesten Vater im Alter von 50 und einem Viertel Jahr, dessen Knochen hier beim Altar die Rückkehr der glücklichen Seele in Hoffnung und Schweigen erwarten: / Das Bild desselben ist hier, / weil die tiefbetrübtete Witwe, Dorothea Fabricia, und die tieftraurigen Kinder dafür Sorge trugen, aufgehängt worden 1668. / Dies (war) einst das Gesicht des Mannes, schon sehen wir den Schatten des Körpers; / doch niemand kann den Geist sehen. / Geboren in Frankfurt, von seinen ersten Jahren an in den Künsten unterrichtet, die die berühmte Leucoris [= Universität Wittenberg] vervollkommnet hat. / Den Verkünder des Wortes haben Viadrus [= Frankfurt(Oder) und Landsberg gesehen, den außergewöhnlichen Weisen, bedeutenden Theologen. / Gemacht hat (dies) Bartholomaeus Bredow / der Landsberger Kirche Diakon.

Magister Christian Scultetus (Schulze) wurde Anfang Januar 1618 in Frankfurt a. d. Oder geboren. Er besuchte die Schule in Stettin und studierte nachher in Jena und Helmstedt. 1651 wurde er Pastor an Sankt Georg in Frankfurt/O. Von 1656 bis 1668 war er Oberpfarrer und Superintendent in Landsberg a. d. Warthe. Er war zweimal verheiratet: 1° 7. Mai 1655 in Frankfurt/O. (Sankt Marienkirche) mit Maria Koltzhorn; 2° mit Dorothea Faber (Schmidt). Er starb am 29. März 1668 in Landsberg a. d. W.¹⁾ Aus der ersten Ehe hatte er zwei Söhne und eine Tochter. Einen Landsberger Diakon namens Bartholomäus Bredow kennt das Evangelische Pfarrerbuch nicht²⁾.

1) Evangelisches Pfarrerbuch, Bd. 1, S. 259; 2, S. 803: die zweite Ehe ist hier nicht bekannt.

2) Ebd., Bd. 1, S. 259; Bd. 2, S. 91.

Muzeum Lubuskie Gorzów Wlkp., Sign. II/1/110/1–2; GStA, VI. HA Nl. Beckmann, Nr. 122: Landsberg an der Warthe, Bl. 111^r (Fragment); Zdrenka, Proboszczowie, S. 215–216.

106. (+) LANDSBERG – Gorzów Wlkp. 1670

Pokal der Bäckerinnung. Zinn. Runder Fuß und Stil, zylindrisches Gefäß mit Wulst, der mit Löwenköpfen verziert ist. Deckel mit weiblicher Figur, die eine Fahne in der Hand hält, darauf die Stiftungsinschrift (A). Auf dem Gefäß die Inschrift (B). Drei Silberschilde angehängt, die laut der Inschrift (C-E) gestiftet wurden.

H.: 54 cm. – Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

A Meister Michel Recke verehrt 1670 dem Becker=Gewerk

- B M(eister) George Pasche, Peter Reger, Christian Röder, Burchardt Macke, Johann Habermann, Gottfried Runitz, Elias Becker, Martin Friedr(ich) Bartsch, Peter Steffen, George Rettich, Christian Hacke, Johann George Steffen 1708
- C Joachim Pinnow Muhl=Meister 1688
- D Heinrich Aschenbrenner Musicus Instrumentalis 1708
- E Christian Vierhüffe Rathmann und Beysitzer des Beckergewerkes 1726

Zu den erwähnten Personen lassen sich keine nähere Angaben machen.

1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 103.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 103.

107. + KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1671

Gedenktafel für Gertrud Elisabeth Stephan, Ehefrau des Küstriner Archidiakons David Gladow. Die Plazierung des Grabes ist unbekannt.

Deutsch.

Inschrift nach Leichenpredigt: *Grabschrift welche gedachter Wittwer S(eine)r hochgeneigtesten und treubeständigsten Gertrud Elisabeth Staphanin zu Ehren auff einer sondern Taffel bey ihrem Ruhekämmerlein setzen lassen¹⁾:*

Hier liegt mein Tugendschatz dem Leibe nach begraben
 Dich mein ich Stephanin / die du mit deinen Gaben
 Des Leibes und Gemüths mich zwar in kurzer Zeit
 Vnd kaum drey viertel Jahr / doch herrlich wol erfreut.
 Schlaff wol / und ruhe auß / die rechte Lebens=Sonne
 Dein Jesus Gott und Mensch wird bald mit grosser Wonne
 Dich wieder wecken auff / und Leib und Seel zugleich
 Erfreuen ewiglich in seinen Himmelreich.
 Indessen sol dein Ruhm so lang ich leb auff Erden
 Von mir nach Billigkeit stets außgebreitet werden
 Vnd wird mein Wunsch mein Will und herzliche Begleid
 Auß heisser Liebe sein: O! Das ich wär bey dir!

Der Küstriner Archidiakon David Gladow (1634–1703) war fünfmal verheiratet. In zweiter Ehe heiratete er 5. November 1670 in Sonnenburg Gertrud Elisabeth Stephan, Tochter des Christoph S., Kanzlers des Johanniterordens, und seiner Ehefrau Elisabeth Wend (* 27. August 1651 in Sonnenburg, † 17. Mai 1671). David Gladow starb am 3. Oktober 1703 in Küstrin (siehe unten Nr. 141).

1) Staatsbibliothek zu Berlin PK, Sign.: Ee 6237, S. 16.

Christübliche Stand- und Abdankungs-Rede bey Ansehnlicher Leichbestattung Der ... Fr. Gertrud Elisabeth Stephanin Tit: Herren M. David Gladovii Treubedienten Archidiaconi gewesenen Ehegenossin gehalten von George Schultzen Diac., Cüstrin 1671; Dreyfaltiges Trost- und Heil-Pflaster Welches alle Leidtragende Christen so über den frühzeitigen Absterben ihrer hertzlieben Ehegatten und Kinderlein hochbetrübt sein auff ihre schmerzende Hertzens-Wunden legen und sie damit verbinden lindern und heilen sollen Bereitete auß dem Buch der Weißheit cap. 3. v. I.: Bey dem ... Leichbegängnis Der ... Fr. Gertrud Elisabeth gebohrner Stephanin Des ... Herrn M. Davidis Gladovii Der Christliche

Die Inschriften

Gemeine allhier ... Archidiaconi Ehelicher Haußfrauen / Und seiner liebsten Tochter Jungfer Mariae Gladovin Welche beyde an dem abgewiechenen Pffingstfest [11. Juni] dieses 1671. Jahres ... entschlaffen Und den drauff folgenden Freytag und Sonntag Trinitatis [16. bzw. 18. Juni] in ihre neubereitete Ruhkammerlein sind versetzt worden ... vorgetragen Durch M. Danielem Fesselium, Churfürstl. Brandenb. Consistorial Rath und Superintendenten zu Cüstrin.

LANDSBERG – Gorzów Wlkp.

1671

Siehe unten 1726, Nr. 171.

108. + ZANZIN – Santocko, Filialkirche 1671
Zwei runde Scheiben. Glas. In der Sakristei. 1. stellt einen Engel mit Schwert und ein Schaf sowie die Inschrift (A) dar; 2. zeigt Herz mit Balken und drei Kleeblätter sowie die Inschrift (B). – Deutsch.
Ø 16 cm.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

A Johannes Schaper 1671

B Martha Sophia Wernickin 1671

Zu den Stiftern Johann Schaper und seiner Ehefrau (seit 1663) Martha Sophia Wernicke siehe unten Nr. 123 und 124. Die Verbindung zwischen dem Ehepaar und Zanzin bleibt unklar.

1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 144.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 144.

109. + KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1674

Gedenktafel für Daniel Fessel, Küstriner Pastor, neumärkischen Superintendenten und kurbrandenburgischer Rat. Am Chor, am dritten Pfeiler. Darstellung: Bild des Verstorbenen in Lebensgröße mit Sterbeschrift.

Latein.

Beschreibung und Inschrift nach Beckmann¹⁾:

An dem dritten Pfeiler hängt des gewesenen Inspektor Fesselj Bild in Lebensgröße, dessen Beischrift in dem folgenden § VII. zu lesen:

M(agister) Daniel Fesselius Freiberga Misnicus Hagio Synedrj Sereniss(imi) Elector(is) Brand(enburgensis) Consiliarius Neo Marchiae Superintendens et Pastor: Custrinensis Anno Christi 1674 Ministerj 49. et aetatis 76. beate et placide expiravit, Suiq(ue) memoriam hac pictura posteris, Si qui erunt, reliquit.

Magister Daniel Fesselius, ein Meißener aus Freiberg, Konsistorialrat (?) des erlauchtsten brandenburgischen Kurfürsten, Superintendent der Neumark und Küstriner Pastor, hat im Jahr Christi 1674 im 49. (Jahr) seines Amtes und im 76. seines Lebens selig und friedvoll (sein Leben) ausgehaucht und das Andenken an sich mit diesem Bild den Nachkommen, wenn es welche geben wird, hinterlassen.

Daniel Fessel (Fesselius), geboren am 1. Januar 1599 in Freiberg/Sachsen (ursprünglich Mark Meißen), Sohn des Schneiders Martin F. und der Anna Eisermann besuchte 1612–1617 die Landschule in Meißen, studierte 1618 in Wittenberg. 1624 Hofprediger der Kurfürstenwitwe Anna in Berlin und Pastor in Frankenberg (Schlesien). 1626 dritter Diakon an der Nikolaikir-

che in Berlin. 1630–1674 Superintendent und Konsistorialrat in Küstrin. Verheiratet: 1° 1625 mit Anna Meldner, Tochter des Pastors Jeremias M. in Reinhardtsgrimma (Ortsteil der Stadt Glashütte im Landkreis Sächsische Schweiz-Osterzgebirge), † 10. Januar 1634; 2° mit Margarethe Osterroth, Tochter des Regierungsrats Barthold O. in Küstrin, † 20. März 1652; 3° 10. April 1654 mit Salomea Gerlach, geborene Buße (* 8. August 1603, † 1. März 1676), Tochter des Stadtschreibers Joachim B. in Frankfurt/O. Er starb am 18. Oktober 1674 in Küstrin. Die Bestattung fand am 25. Oktober 1674 statt²⁾.

- 1) Beckmann, S. 19; S 29: *M. Daniel Fesselius, angetreten A(nno) 1630, gestorben A(nno) 1674. Sein Andenken wird noch an dem dritten Pfeiler in der Kirche in folgenden Worten bewahrt (...).*
- 2) Ehrhardt, Altes und Neues Küstrin, S. 166–171; Evangelisches Pfarrerbuch, Bd. 1, S. 255; 2, S. 198.

BLHA, Rep. 16: Nachlass Beckmann, Nr. 1, S. 19, 29; GStA, VI. HA Nl. Nr. 112 (3): Beckmann, Cüstrinensia, Bl. 12; Fredrich, J. Ch. Bekmann (1641 bis 1717), S. 18; To pan d. i. Gott und Alles, Bey dem Domin(ica) XIX. post Trinitatis [25. Oktober] Ann. 1674. gehaltenen hochschmerzlichen Leichbegängnüß, Des ... Hn. M. Danielis Fessellii, weitberühmten Theologi und Philologi ... und Consistorial-Raths zu Cüstrin: Aus dem 23. biß zum 26. Versiceln des LX-XIII. Psalms einfältiglich gezeiget / ... zum Druck befördert Von des Verstorbenen Schwieger-Sohn M. David Glado, Franckfurt an der Oder 1674; Hülden Kleinod Hertzstärckender Tröstungen wieder den Tod ... Im Jahr Christi 1676. d. 10. Martii, in Cüstrin bey Beerdigung der am 1. Ejusdem im Herrn seelig Verstorbnen WolEhrbaren Viel=Ehr=und Tugendreichen Frauen Salome Bußin Des Weil(and) WolEhrwürdigen Großachtbarn und Hochgelahrten Herrn M. Danielis Fessellii Wolverdienten Consistorial=Raths und Superintendentens daselbst Nachgelassenen Frau Wittwen ... von Georg Schultzen Diac., Franckfurt an der Oder [1676]. Siehe Bötticher, Neumärkische Leichenpredigten in der Bibliothek der Marienkirche in Frankfurt an der Oder, S. 42–43.

110. † KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1676

Gedenktafel für Charlotte Sibylle Croll. Es lässt sich nur vermuten, dass diese bei dem fünften Pfeiler angebracht war, an dem sich auch ihre Grabplatte befand. Wie die gereimte Inschrift ausgeführt war, ist unbekannt.

Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Berg¹⁾:

Mein Freund, steh' etwas still! Beliebe zu verweilen!
 Schau' dieses Denkmal an! Vernimm die kurzen Zeilen!
 So wirst du klärlich sehen, wie ein noch zartes Bild
 In ihrer besten Blüt' die Gruft der Erden füllt.
 Dem Höchsten diente sie mit andachtsvollem Herzen,
 Sein Wort war eingepflanzt in ihrem zarten Herzen.
 Den Nächsten liebte sie in ungefärbter Treu,
 Ihr war kein Trug bewußt, von aller Falschheit frei.
 Weil denn nun ihr Gemüt nichts konnt als Tugend fassen
 Wollt' sie der Himmel nicht der Erden länger lassen.
 Sobald sie das verspürt, so hielt sie sich bereit,
 Verachtet', was eitel war und alle Eitelkeit.
 Rief ihrem Jesum an, zu dessen tiefen Wunden
 Sie ihre Zuflucht nahm, weil sie dort Heil gefunden.
 So gab mit Freuden sie den Eltern gute Nacht,
 Schlieff sanft und selig ein; so ward ihr Lauf vollbracht.

Die Inschriften

Weil Berg die Sterbeschrift nicht vollständig wiedergegeben hat, können wir nur seiner Beschreibung entnehmen, dass Charlotte Sibylle Croll (Kroll) eine Tochter des kurfürstlich neumärkischen Protonotars und der Margarethe Bohein war. Sie wurde 1660 geboren und starb 1676 im Alter von 16 Jahren.

1) Berg, Die evangelischen Kirchen der Stadt Cüstrin, S. 15–16.

Berg, Die evangelischen Kirchen der Stadt Cüstrin, S. 13, 15–16.

111. + KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1677

Epitaph des Grafen Christian Albrecht zu Dohna, Statthalters und Gouverneurs von Küstrin. Martinskapelle, erster Pfeiler rechts. Brauner Marmor mit Militärgerät und Totenköpfen. Die lateinische Sterbeschrift wurde von dem Verstorbenen selbst verfasst. Das Dohna'sche Erbbegräbnis wurde im Jahre 1758 zugeschüttet.

Latein.

Inscription nach Dohna¹⁾, Beschreibung nach Beckmann²⁾:

Auch wird noch eine Kapelle gedacht S(ankt) Mertens Kapelle genannt, welche vielleicht eine von den jetzigen Hallen ist, worin ein und anderes Begräbnis enthalten. Zu dem gegenwärtigen Zustand der Kirche aber und darin jetzo enthaltenen Denkwürdigkeiten wieder zu kommen, so ist unter den in dieser Kirche vorhandenen Monumenten, an dem ersten Pfeiler zur r(echten) Hand des gewesenen Churfürsten Staathalters und Gouverneurs zu Küstrin, Christian Albrechts Grafen von Dona Monument von braunem Marmor mit Krieges Instrumenten und Toten Köpfe umgeben und nachstehende Inskription enthaltende:

Quod^{a)} quaeris Viator; / tumulatus^{b)} hic quiesco, / C(hristianus) A(lbrechtus) / comes de Dona / sed^{c)} levis pulvis et cinis^{d)} inanis / fui aliquando / homo Christianus^{e)} / qui^{f)} dona / vanitatis non spreuit^{g)} / sed^{h)} cum grahtitudine fruendo / manusⁱ⁾ quae ea porrigebant / fidelitate et improbo^{j)} labore sum deosculatus / Dona aeternitatis autem / solum^{k)} modo desideravi / Noli^{l)} igitur hic quaerere / titulos nec honores / Fumum gloriae hujus saeculi^{m)} / nunquamⁿ⁾ amavi / Qui^{o)} et oculis meis uberiores lacrimas^{p)} / Quam gaudi scintillas^{q)} / expressit^{r)} / ima^{s)} si amassem / Quid^{t)} lucri inde reportassem? / Dum^{u)} omnia cum cinere^{v)} nunc conciderunt^{w)}, / Quapropter^{x)} / Nec Chronologiam actorum nec seriem^{y)} dignitatum, / Quae^{z)}: / Aeternitati^{aa)} insertus / Tempore^{bb)} me abdicavi et actis temporum, / Videns quae Jesum / Invidi mundi / Invisas rideo^{cc)} dignitates. / olim^{dd)} / Comes de Dona / Nunc^{ee)} ex dono redemptoris / Comes agni ad pascua^{ff)} aeterna ducentis. / His abi viator^{gg)} et tuum nostrae Mortalitati dona suspirium felicitati donatae applausum^{hh)}. / ^{k)}Annoⁱⁱ⁾ M DC LXXVII^{j)}.^{-k}

Weil du fragst, Wanderer: / begraben ruhe ich hier, / Christian Albrecht Graf von Dohna, / doch der Staub ist (mir) leicht und die Asche nichtig. / Ich war einmal der Mensch Christian, / der die Gaben / der Eitelkeit nicht verschmäht hat, / sondern sie mit Dankbarkeit kostend, / habe ich die Hände, die sie entgegenstreckten, / mit Gewissenhaftigkeit und übertriebener Anstrengung abgeküsst. / Die Geschenke der Ewigkeit aber / habe ich einzig und allein ersehnt. / Wollte also hier nicht fragen / nach Titeln und nicht nach Ehren. / Den Wind des Ruhms dieses Jahrhunderts / habe ich niemals geliebt, / der auch aus meinen Augen reichere Tränen / als die Funken der Freude herausgedrückt hat. / Wenn ich das Niedrigste geliebt hätte, / welchen Gewinn hätte ich davongetragen? / Solange alles mit der Asche jetzt zusammengebrochen ist, / deswegen / sollst du weder die Chronologie der Taten noch die Reihe der Würden suchen: / Der Ewigkeit eingefügt, / habe ich mich beizeiten von den Hand-

lungen der Zeit[en] losgesagt / und blickend auf Jesus / lache ich über die beneideten Würden / der neidischen Welt. / Einst Graf von Dona, / jetzt durch das Geschenk des Erlösers / im Gefolge des Lammes, das mich zu den ewigen Weiden führt. / Geh fort von diesem, Wanderer, und schenke deinen Seufzer unserer Sterblichkeit, dem Glück, das (uns) geschenkt wurde, den Applaus. / Im Jahre 1677.

Christian (auch Christoph) Albrecht Burggraf und Graf zu Dohna (* 15. Dezember 1621 in Küstrin, † 14. Dezember 1677 in Gartz/Oder), Sohn des Christoph II. von Dohna und der Ursula Gräfin von Solms-Braunfels. Seit 1657 kurbrandenburgischer Generalleutnant der Infanterie, Gouverneur von Küstrin, neumärkischer Regierungsrat, Statthalter in Halberstadt und Hauptmann zu Gröningen. 1658 Generalfeldzeugmeister. Verheiratet (6. April 1644) mit Sophie Theodore Gräfin von Holland-Brederode-Vianen (* 16. März 1620 in Vianen, † 23. September 1678 in Halberstadt), mit der er zehn Kinder hatte. Seine Brüder Friedrich von Dohna (1621–1688) und Christoph Delphicus von Dohna (1628–1668) sowie seine sechs Söhne wurden auch Soldaten³⁾: Friedrich Heinrich, * 1645, † 1668 vor Toulon; Wolfard, * 1647, † 8. September 1666, kurbrandenburgischer Hauptmann; Wilhelm Albrecht, † 1673 vor Maastricht, holländischer Oberst; Christoph, * 1651, † 27. Oktober 1672 bei Koblenz, kurbrandenburgischer Oberstwachmeister; Karl Emil, * 10. September 1658, † 3. Juli 1686 vor Buda, kurbrandenburgischer Oberst (siehe unten Nr. 119, 120); Dietrich Theodor, * 5. Dezember 1659, † 17. Juli 1686 vor Buda, kurbrandenburgischer Oberst – siehe Nr. 119, 121. Christian Albrecht Burggraf und Graf zu Dohna wurde am 3. März 1678 in der Pfarrkirche zu Küstrin beigesetzt⁴⁾.

- | | | |
|--|--|--|
| a) Berg: <i>Quid</i> ; Beckmann: <i>Quis</i> . | b) Berg: <i>Tumulatus</i> . | c) Ebd.: <i>Sed</i> . |
| d) Ebd.: <i>cinis</i> . | e) Ebd.: <i>christianus</i> . | f) Ebd.: <i>Qui</i> . |
| g) Ebd.: <i>sprevit</i> . | h) Ebd.: <i>Sed</i> . | i) Ebd.: <i>Manus</i> . |
| j) Ebd.: <i>Fidelitate et improbo</i> . | k) Ebd.: <i>Solum</i> . | l) Ebd.: <i>Noli</i> . |
| m) Ebd.: <i>Fumum huius seculi</i> . | n) Ebd.: <i>Nunquam</i> . | o) Ebd.: <i>Qui</i> . |
| p) Ebd.: <i>lacrymas</i> . | q) Ebd.: <i>Quam gaudii scintillas</i> . | r) Ebd.: <i>Expressit</i> . |
| s) Ebd.: <i>Imo</i> . | t) Ebd.: <i>Quid</i> . | u) Ebd.: <i>Dum</i> . |
| v) Ebd.: <i>cinere</i> . | w) Ebd.: <i>conciderint</i> . | x) Ebd.: <i>Quapropter</i> . |
| y) Ebd.: <i>Nec chronologiam actorum nec seriem</i> . | z) Ebd.: <i>Quaeras</i> . | |
| aa) Ebd.: <i>Aeternitati</i> . | bb) Ebd.: <i>Tempore</i> . | cc) Ebd.: <i>Invidi mundi invisas adeo</i> . |
| dd) Ebd.: <i>Olim</i> . | ee) Ebd.: <i>Nunc</i> . | ff) Ebd.: <i>Pascha</i> . |
| gg) Ebd.: <i>viator</i> . | hh) Ebd.: <i>Applausum</i> . | ii) Ebd.: <i>A</i> . |
| jj) Ebd.: <i>MDCLXXI</i> . Beckmann: <i>MDCLXXXI</i> vgl. Fredrich, J. Ch. Bekmann (1641 bis 1717), S. 10. | | |
| k-k) Das Datum fehlt bei Dohna. | | |

- 1) Aufzeichnungen über die Vergangenheit der Familie Dohna. Teil II: Die Dohna's unter dem Grossen Kurfürsten, S. 195.
- 2) Beckmann, S. 15.
- 3) Biographisches Lexikon aller Helden und Militärpersonen, Th. 1, S. 370–371; Nachtrags-Heft Nr. 6c zum Teil II „Auszug aus den Memoiren des Grafen Friedrich IV., des jüngeren, Dona geb. 1621, † 1688“, Berlin 1900, Anlage Nr. 1; Priesdorff, Soldatisches Führertum, Bd. 1, Hamburg [1937], S. 14, Nr. 16 und Bahl, Der Hof des Großen Kurfürsten, S. 95, 112, 127 f., 139, 158, 160, 165, 182, 187, 257, 377, 453, 463 f., 494, 545, 610, Taf. 23.
- 4) Abdankungs-Rede So zu Cüstrin am 2. Martii Anno 1678. In Hochansehnlicher Versammlung Bey der Beerdigung ... Des Herrn Burg-Grafen und Grafen zu Dona, hochseeligen Andenckens Leiche vor der Procession gehalten worden von ... Eusebio von Brandt, Cüstrin: Müller, 1678; Der Todten die in dem Herren sterben Von nun an Gepriesene Seeligkeit daß Sie ruhen von ihrer Arbeit und ihre Wercke ihnen nachfolgen: Nach dem Zeugniß der Himlischen Stimme und des Geistes Gottes aus Apocal. cap. XIV. v. 13. In einer Klag- und Trost-Predigt über den tödtlichen Hintrit ... Des ... Hn. Christian Albrecht, Burg-Graffen und Grafen zu Dona ... Welcher ... den 14 Novembr. deß abgewichenen 1677 Jahres die Jahre und Tage seines Lebens vollendet hat und von seiner Arbeit zu der ewigen Ruhe gekommen ist. Am Sonntag Oculi War der 3. Martii dieses lauffenden Jahres nachdem

Die Inschriften

des Abends vorher Die Hoch-Gräffliche Leiche ... in das darzu erbauete Gewölb und Erb-Begräbniß zu Cüstrin war beygesetzt worden. Erkläret und angewiesen Rötcher, Franz Christian. Cüstrin 1678.

BLHA Potsdam, Rep. 16: Nachlass Beckmann, Nr. 1, S. 15–16; GStA Berlin, VI. HA. Nl. Nr. 112 (3): Beckmann, Cüstrinensia, Bl. 7–8; Fredrich, J. Ch. Bekmann (1641 bis 1717), S. 10; Aufzeichnungen über die Vergangenheit der Familie Dohna. Theil II: Die Dohna's unter dem Grossen Kurfürsten, S. 195; Berg, Die evangelischen Kirchen Küstrins, S. 11–12.

112. + KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1677

Sarg mit Sterbeschrift des Christian Albrecht Grafen zu Dohna. In der Erbgruft der Familie Dohna, die während der Belagerung der Stadt Küstrin durch die Russen im Jahre 1758 zugeschüttet wurde. Die Gruft wurde bei den Aufbauarbeiten 1785 aufgemacht, die Inschriften wurden abgeschrieben und die Gruft wurde wieder zugemauert.

Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Nachricht von den Inschriften¹⁾:

Der Hochwohlgebohrne Herr Herr Christian Albrecht Burggraf und Graf zu Dohna, Freyherr auf Stockenfels²⁾ und Fischbach³⁾ auf Schlobitten⁴⁾ und Carwinden⁵⁾, Schlodien⁶⁾, Borckersdorff⁷⁾ und Henseln⁸⁾ Erbherr. Seiner Churfürstlichen Durchlauchtigkeit zu Brandenburg Geheimder=Rath, Stadthalter des Fürstenthums Halberstadt⁹⁾, General Feld=Zeugmeister, Gouverneur und Oberhauptmann der Veste Cüstrin, und der angehörig Forteresse, Obrister über 2 Regimenter zu Fuß, Neumärckischer Regierungs=Rath und Hauptmann zu Gröningen¹⁰⁾ ist gebohren in Cüstrin den 15 November 1621. und gestorben zu Gartz¹¹⁾ den 14ten December 1677.

Zu Person des Verstorbenen siehe Nr. 111.

- 1) Nachricht von den Inschriften auf die bisher unbekannt gewesenen fünf Särge, S. 87–88.
- 2) Hier *Schlackenfels!* im Regental beim dem Ortsteil Fischbach der Stadt Nittenau im Landkreis Schwandorf in Bayern.
- 3) Ortsteil Fischbach der Stadt Nittenau (siehe oben).
- 4) Hier *Schlobacken!*, poln. Słobity, Krs. Preußisch Holland (poln. Pasłęk).
- 5) Karwinden (poln. Karwiny), Krs. Preußisch Holland.
- 6) Krs. Preußisch Holland, poln. Głodysze.
- 7) Hier *Gorckersdorff!* = Borchersdorf (poln. Dębiny), Krs. Preußisch Holland.
- 8) Krs. Preußisch Holland, poln. Jankówko.
- 9) Sachsen-Anhalt.
- 10) Lks. Börde in *Sachsen-Anhalt*.
- 11) Gartz/Oder im Lks. Uckermark in Brandenburg.

Nachricht von den Inschriften auf die bisher unbekannt gewesenen fünf Särge, S. 87–88.

113. + KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1678

Sarg mit Sterbeschrift der Sophie Theodore Gräfin von Holland-Brederode-Vianen, Witwe des Grafen Christian Albrecht zu Dohna, in der Erbgruft der Familie Dohna, die während der Belagerung der Stadt Küstrin durch die Russen im Jahre 1758 zugeschüttet wurde. Die Gruft wurde bei den Aufbauarbeiten 1785 aufgemacht, die Inschriften wurden abgeschrieben, und die Gruft wurde wieder zugemauert.

Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Nachricht von den Inschriften¹⁾:

Die Hochwohlgebohrne Frau Sophia Theodora vermählte Burggräfin und Gräfin zu Dohna geb(ohrene) Gräfin von Holland Brederode Wittwe. Ist gebohren den 15ten Martii 1620. Gestorben Anno 1678 den 23sten Sept(embris) Ihres Alters 58 Jahr 6 Monath und etliche Tage.

Zu Person der Verstorbenen siehe Nr. 111.

1) Nachricht von den Inschriften auf die bisher unbekannt gewesenen fünf Särge, S. 89.

Nachricht von den Inschriften auf die bisher unbekannt gewesenen fünf Särge, S. 89.

114. + KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1678

Sarg mit Sterbeschrift der Ursula Anna Gräfin zu Dohna in der Erbgruft der Familie Dohna, die während der Belagerung der Stadt Küstrin durch die Russen im Jahre 1758 zugeschüttet wurde. Die Gruft wurde bei den Aufbauarbeiten 1785 aufgemacht, die Inschriften wurden abgeschrieben, und die Gruft wurde wieder zugemauert.

Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Nachricht von den Inschriften¹⁾:

Fräulein Ursula Anna Burggräfin und Gräfin zu Dohna MDCLXXXVIII. den 14 May gestorben. Ihres Alters 23 Jahr.

Sie war Tochter des Christian Albrecht Grafen zu Dohna und seiner Ehefrau Sophie Theodore Gräfin von Holland-Brederode-Vianen. Geboren 12. August 1654, gestorben 25. Mai 1678.

1) Nachricht von den Inschriften auf die bisher unbekannt gewesenen fünf Särge, S. 89.

Nachricht von den Inschriften auf die bisher unbekannt gewesenen fünf Särge, S. 89.

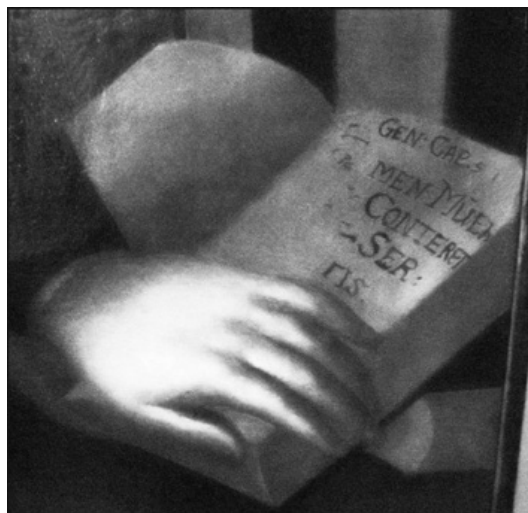
115. LANDSBERG – Gorzów Wlkp., St. Marienkirche 1683
Muzeum Lubuskie Gorzów Wlkp.

Epitaphium. Öl auf Leinwand. Porträt des Landsberger Oberpfarrers und Superintendenten Johann Friedrich Lindner. Früher im Obergeschoß der Sakristei. Ganzfiguriges Porträt des Verstorbenen im schwarzen Talar mit Schnurr- und Kinnbart und weißen Beffchen. Stehend am Tisch hält er seine rechte Hand auf der Brust, mit der linken Hand stützt er sich auf eine offene Bibel mit einem zerstörten Zitat (A). Die Inschriftentafel mit dem Sterbetext (B) ist in sehr schlechtem Zustand.

Bild: H.: 210 cm; B.: 122 cm. Inschrifttafel: H.: 46 cm, B.: 99 cm. – Latein (A, B), Kapitalis (A), Kapitalis mit Minuskel (B); Bu.: H.: 0,7 cm (A), 1–3 cm (B).

Die Inschriften

Beschreibung nach Befund, Inschrift (B) ergänzt nach Beckmann¹⁾:



A GEN(ESIS) CAP(ĪTEL) 3.1[5]^{a)} / SEMEN TUUM^{b)} / [ĪPSA] CONTERET [ET
ĪNSĪDĪA]BER(ĪS)^{c)} / [CALCANE]O] EIUS^{d) 2)}

B ^eEPĪTAPHĪUM

VĪRĪ

PLVRĪMVM. REVERENDĪ. CLARĪSSĪMĪ. NEC NON DOCTĪSSĪMĪ

DOMĪNĪ M(AGĪSTRĪ) IOHANNĪS FRĪDERĪCĪ LĪNDNERĪ

LANDSBERGENSĪS ECCLESĪAE PASTORĪS ET VICĪ[-]

[NARV]M F[RĪEDE]B[ERGENSĪV]M. ĪNSPECTORĪS. VĪGĪLANTĪSSĪMĪ.^e

SO[N]NB[VRGĪVM.³⁾] C[LAR]UM. NATALĪS. TERRA. MAGĪST[R]UM. ^e[U]BĪ

NAT[UM. AN(N)O.] 1629^e /

LĪND[NERUM. PRĪMĪS. ARTĪBUS. ERUDĪĪT.] ^eAD [A]NNUM 16[4]6^e

ANNO. BER[OL]I[NUM. SPENGLERO.⁴⁾] AUTO[RE. POLI]VIT. °A(NN)O [1647]°
 A[C.] VITEB[ERGAM. ILLUM. MISIT. AD.] AONIDES.⁵⁾
 POST. [F]RANCO[FURTUM. BIS, BIS WITEBERGAQ(UE). COEPIT.]
 ID(QUE). MAGIST[ERII. SERTA. PARAVIT EI. A(NN)O. 1651 D(IE) 18 OCTOB(RIS)
 DECANO. PHIL(OSOPHIAE). D(OMI)N(O). TOB(IA). MAGIR(O).^{f) °e6)}
 DORSCHAEUS.^{g) 7)} TANDEM. [MA]GN[US. PEREGIT EU]ND[EM.]
 ROSTOK[I. LE]CTOR. CAETERA. PRAETEREO.
 VIR Q[V]ANTUS. FUERIT. PLANCT[U.] LANDSBERGA. PR[OBATUS. °A(NN)O. 1669]°
 SONNENBURGIUM^{h)}. VITA. QVIPPE. QVERUNTUR. AB[IIT. °(QUO. A(NN)O. 1675
 VOCAT(US). DIACON(US).°]
 TH[EOL]OGUS. VERE. PIUS. ORATORQ(UE). SVAVIS.
 PHILOSOPHUS. SANUS. PHILOLOGUSQ(UE). BONUS.
 VITA A[BI]T, UT SIMEON. CUM. FUNEBREMQ(UE). SIBI. IPSI.
 SERMONEM. FECIT. CONTICET. ALTER. OLOR. °[EX I PET(RI) I]24.25.
 DOM(INICA) SAP(TUAGESIMAE) d(ie) 14. [Febr(uar)]
 Obyt die 15. Febr(uar)

ANNO M.DC.LXXXIII. FECIT IOHA(NNES) REIM[ANN]°

Genesis Kapitel 3.1[5] Sie reibt deinen Samen auf und dir wird nachgestellt von ihrer Ferse (A); Grabschrift / des Mannes, / des höchst zu verehrenden, höchstberühmten wie auch gelehrtesten / Herrn Magister Johannes Friedrich Lindner, / des Pastors der Landsberger Kirche und der benachbarten / Friedebergenschen (Kirchen) aufmerksamster Inspektor. / Das berühmte Sonnenburg, sein Geburtsland, hat Magister Lindner, wo er / im Jahr 1629 geboren wurde, / in den Anfängen der Künste ein Jahr ausgebildet zum Jahr 1646, / Berlin verfeinerte ihn in einem Jahr unter der Förderung von Spengler im Jahr 1647 / und schickte ihn nach Wittenberg zu Olearius. / Später ließ er sich zweimal in Frankfurt, zweimal in Wittenberg nieder. / Und das bereitete ihm die Girlanden des Magister(grads) im Jahr 1651 am 18. Oktober, / als Herr Tobias Magirus Dekan der Philosophie war. / Der große Dorschaeus führte denselben schließlich zur Vollendung / in Rostock. Leser, das übrige übergehe ich. / Was für ein großer Mann er gewesen ist, erwies sich durch das Weinen in Landsberg (im Jahr 1669) (?), sie beklagten Sonnenburg allerdings durch das Leben (?), er ging fort. In diesem Jahr 1675 wurde er zum Diakon berufen. / Ein wahrhaft frommer Theologe und ein angenehmer Redner, / ein gescheiter Philosoph und ein guter Philologe, / (so) schied er aus dem Leben wie Simeon, als er für sich selbst die Grab-/rede verfasste. / Der nächste Schwan – aus dem 1 Brief des Hl. Peter 1,24–25. – verstummte am Sonntag *septuagesimae* am 14. Februar. Starb am 15. Februar im Jahr 1683. (Das Epitaphium) hat Johannes Reimann gemacht (B).

Magister Johann Friedrich Lindner wurde im Jahre 1629 in Sonnenburg (poln. Słońsk) als Sohn des dortigen Schulrektors Georg Lindner geboren. Nachdem er das Gymnasium in Berlin besucht hatte, studierte er an den Universitäten Wittenberg, Frankfurt/Oder und Rostock. 1663 wurde er Diakon in Sonnenburg, Von 1669 bis 1683 war er Oberpfarrer und Superintendent in Landsberg a. d. Warthe. Starb dort am 15. Februar 1683⁸⁾.

- a) Orig: S(?)I.
 b) Orig.: T(?)MEN MUEI.
 c) Orig.: SER:.
 d) Orig.: rIS.
 e--e) Beckmann, Nachrichten: fehlt.
 f) Beckmann: Magur(us)!
 g) Ebd.: Dorsheus.
 h) Ebd.: Sonburgum.

Die Inschriften

- 1) Beckmann, S. 11–12.
- 2) Mögliche Rekonstruktion des Fragments auf Grund des Buches Genesis (Gn 3,15): *Inimicitias ponam inter te et mulierem et semen tuum et semen illius ipsa conteret caput tuum et tu insidiaberis calcaneo eius* (Übersetzung: *Und ich will Feindschaft setzen zwischen dir und dem Weibe und zwischen deinem Nachkommen und ihrem Nachkommen; der soll dir den Kopf zertreten, und du wirst ihn in die Ferse stechen*).
- 3) Sonnenburg (poln. Słońsk).
- 4) Adam Spengler (1612–1665), ev. Theologe, Rektor eines Gymnasiums in Berlin, Pastor und Superintendent in Wriezen an der Oder / Brandenburg.
- 5) Adam Olearius (1599–1671), Pseudonim u. a. Aonides, deutscher Schriftsteller und Gelehrter, Professor an der Universität Wittenberg.
- 6) Tobias Magirus (1586–1652), deutscher Philosoph, Professor an der Universität Frankfurt/O.
- 7) Johann Georg Dorsch (lat. Dorschaeus) (1597–1659), ev. Theologe und Professor der Theologie an der Rostock Universität.
- 8) Evangelisches Pfarrerbuch, Bd. 1, S. 259; 2, S. 506.

Muzeum Lubuskie Gorzów Wlkp., Sign. II/1/114/1–2; BLHA Potsdam, Rep. 16: Nachlass Beckmann, Nr. 1, S. 11–12; GStA Berlin, VI. HA. Nl. Beckmann, Nr. 122: Landsberg an der Warthe, Bl. 111^r; AP Gorzów, Akta miasta Gorzowa Wlkp., Sign. 30/158: Beckmann, Nachrichten von der Stadt Landsberg, S. 328–329 (Fragment) ; Zdrenka, Proboszczowie, S. 216–218.

116. + KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1683

Grabdenkmal mit Sterbeschrift für Georg Schultz, Küstriner Diakon. Über der Sakristei.
Latein.

Beschreibung und Inschrift nach Beckmann¹⁾:

Über der Sakristei sieht man des gewesenen Diakons George Schultzen Grabschrift, welche § VII wird zu lesen sein:

D(omino) O(ptimo) J(esu) S(alvatori) Nosse si cupis Viator D(ominum) Georgium Schultz
Custrinensium per 14 Annos Diaconum, paucis Lege, nec enim angustia haec meritorum
ejus capit amplitudinem: Rarum in eo Ecclesia luget Decus et pupillam sibi Excisam, cujus
similem si redderet Doctorem Deus meliorem non desideraret, sed cum auditores amaret,
se ipsum adisse visus est, cum alys luceret impensius, eo se consumpsit citius, hinc charus
Auditori, annis longioribus, sed charior Deo die aeterno, ante diem dignus putabatur, natus
Francofurti die 21 Aprilis anno 1645, Denatus Custrini d(ie) 12 Decembr(is) anno 1683
molliter ossa quiescant, ilicet.

Dem besten Herrn, Jesus, dem Heiland. Wenn du kennen möchtest, Wanderer, den Herrn Georg Schultz, den Küstriner, der 14 Jahre hindurch Diakon war, lies (über ihn) in wenigen (Worten), denn dieser beschränkte Platz fasst nicht den großen Umfang seiner Verdienste: Die Kirche beweint in ihm eine seltene Zierde und den Augenstern, der ihr entrissen ist. Wenn Gott einen diesem ähnlichen Gelehrten schüfe, würde er sich keinen besseren wünschen. Aber weil (jener) seine Zuhörer liebte, schien er zu sich selbst hingegangen zu sein. Weil er für andere um so heftiger strahlte, verzehrte er sich selbst um so schneller. Seinem Zuhörer daher längere Jahre lieb, aber Gott noch lieber, wurde er des Tages der Ewigkeit vor der (vom Schicksal bestimmten) Zeit für würdig gehalten. Geboren in Frankfurt am 21. April im Jahr 1645, abgelebt in Küstrin am 12. Dezember im Jahr 1683. Mögen seine Gebeine sanft ruhen. Man kann gehen!

Diakon Georg Schultz, geboren am 21. April 1645 in Frankfurt/O., Sohn des Bäckers Peter S. und der Eva Ruang. Studierte in Frankfurt/O. Von 1669 bis 1683 Diakon in Küstrin. Verheiratet 17. Januar 1671 mit Anna Marie Hückel, Tochter des Archidiakons H. in Küstrin. Starb dort am 12. Dezember 1683²⁾.

- 1) Beckmann, Kap. 5, S. 22, § VII, S. 32: Georgius Schultze, so Huckelio succediret A. 1670, gestorben 1683, dessen Inscription über der Sacristei in folgenden Worten bestehet: GStA Berlin, VI. HA. Nl. Nr. 112 (3): Beckmann, Cüstrinensia, Bl. 14
- 2) Evangelisches Pfarrerbuch, Bd. 1, S. 256; 2, S. 804.

BLHA Potsdam, Rep. 16: Nachlass Beckmann, Nr. 1, S. 22; Fredrich, J. Ch. Bekmann (1641 bis 1717), S. 14, 20.

117. + KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1684

Epitaph für Georg Schönberger, Küstriner Pfarrer und Superintendent. Über dem Beichtstuhl des Superintendenten, links von der Predigertür.

Latein.

Beschreibung und Inschrift nach Beckmann:

L(icentiatu)s Georg Schönberger berufen A(nno) 1674, gest(orben) A(nno) 1684. Sein Epitaphium stehet über des Inspectoris Beichtstuhle zur L(inken) der Thüre, wo die Prediger hineingehen also lautende¹⁾:

Reverendus admodum atq(ue) praeclarissimus D(omi)n(us)^{a)} Georgius Schonberger S(acro) S(anctae)^{b)} Theol(ogiae) Lic(entiatus) Consist(orialis), quod Custrini est Assessor et Ecclesiae ejusdem Pastor et Inspector per Octennium natus Halae Sax(oniae) Anno 1630 11 Aprilis, denat(us) Custrini die 12 Marty Anno 1684

Der hochehrwürdige sowie weitberühmte Herr Georg Schönberger, allerheiligster Theologie konsistorialer Lizenziat, der in Küstrin 8 Jahre lang Assessor und Pastor der dortigen Kirche und Superintendent war. Geboren in Halle/Sachsen am 11. April im Jahre 1630, gestorben in Küstrin am 12. März im Jahre 1684.

Georg Schönberger, geboren 11. April 1630 in Halle a. d. Saale, Sohn des Hutmachers Georg S. und der Anna Arnold. Studierte in Jena, Frankfurt, Leipzig und Wittenberg. 1655 wurde er Feldprediger im kurfürstlichen Regiment von Kannenberg, 1667 Superintendent und Oberpfarrer in Soldin, 1676–1684 desgleichen in Küstrin. Verheiratet: 1° Berlin Nikolaikirche 8. Juli 1667 mit Anna Marie Lilius, geb. Blechschmidt, Tochter des Hof- und Kammergerichtsrats Friedrich B.; 2° 1683 mit Margarethe Sophrosyne von Labach, Tochter des Konsistorialrats Christian von L. in Stettin. Starb am 12. März 1684 in Küstrin, wo er bestattet wurde²⁾.

a) Fredrich: Dr.!

b) Orig.: S. S.

1) Beckmann, S. 29.

2) Evangelisches Pfarrerbuch, Bd. 1, S. 255; 2, S. 777.

BLHA Potsdam, Rep. 16: Nachlass Beckmann, Nr. 1, S. 29; Fredrich, J. Ch. Bekmann (1641 bis 1717), S. 18.

118. + GRALOW – Gralewo, Pfarrkirche 1684?

Kelch. Silber vergoldet. Runder Fuß. Wappen und Inschriften. Stempel: Zweimal die Buchstaben MF.

H.: 25,5 cm. – Deutsch.

Inschrift nach Kunstdenkmäler und Hänseler¹⁾:

Wappen: von der Marwitz²⁾ von der Lancken³⁾.

Die Inschriften

- A Dietrich v(on) d(er) Marwitz / Hedwig Elisabeth Marwitzin geb(or)ne v(on) d(er) Lancken / 1684^{a)}
B S(cholastika) E(va) V(on) G(ramm)
C G(eorg) V(on) S(ydow)

Hans Dietrich von der Marwitz (1609–1680), Herr auf Marwitz, Gralow, Zantoch, Jahnsfelde, Treppeln, war verheiratet mit Hedwig Elisabeth von der Lancken aus dem Hause Zernikow (1640–1712), Tochter von Oloff von der Lancken⁴⁾. Der Rittmeister Georg von Sydow hat am 24. Februar 1699 Scholastika Eva von Gramm geheiratet.

a) Hänseler: 1685!

- 1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 71; Hänseler, Die Kirche von Gralow, S. 205.
- 2) In Blau ein aufgerichteter, ausgerodeter, natürlicher Baumstamm, der oben nach außen schräg in zwei gestümmelten Ästen ausgeht, die je drei goldene Blätter tragen.
- 3) Geteiltes Schild in Silber einen aufsteigenden roten Löwen, darunter in Blau drei (2:1) sechsstrahlige silberne (auch goldene) Sterne.
- 4) Geschichte der Familie von der Marwitz, S. 14, 63.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 71; Hänseler, Die Kirche von Gralow, S. 205.

119. † KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1686

Epitaph des Karl Emil und Dietrich Theodor zu Dohna, Söhne des Grafen Christian Albrecht zu Dohna (siehe Nr. 111). Martinskapelle, neben dem Pfeiler. Brauner Marmor mit vergoldetem Militärgeschütz und Wappen.

Latein.

Beschreibung und Inschrift nach Beckmann¹⁾:

An eben dem Pfeiler sieht man auch das Monument der beiden Brüder Grafen von Dona des vorigen Söhne, welche beide in der Belagerung von Ofen geblieben, so gleichfalls von braunem Marmor und mit vergoldeten Kriegs Instrumenten und Wappen umgeben und mit einem flambierten Gitter verwahrt, ist nebst folgende Inskription:

Siste Viator et hic contemplare fraterni amoris et honestæ gloriosæq(ue) Amulationis rorum perfectumq(ue) Exemplum in Carolo Aemilio, et Theodorio Comitibus ac Burggrafys de Dona Fratribus Germanis, quos optima ab infantia educatio, excelsa Indoles et incorrupta vivendi ratio, prudentiæ plena et gloriæ Dominos fecit vere Germanos, in eis finem habuit Una ex familys Jllustris Domus de Dona Hi soli superstites fuerant e Sex Fratribus qui omnes pro Patriæ salute occubuerunt, Digni omnes magno quoq(ue) Patre filij, sed hi pro cæteris, quorum Cineres hoc uniti tumulo clauduntur, Postquam animi affectus bona et fortunæ mirum in modum (quo ad vinxerunt) Fuerunt Conjuncti, Singuli quamvis Juniores præfuere Legioni Chiliarcha inter copias Mag(nifici) Frid(eric) Gvil(helmi) Electoris Brandenburgici, Semper Strenui, Semper Prudentes, Semper tum hoc militari munere, tum omnibus alys suis negotys, Magnanimi et circumspecti, Donec in pari occasione Prudentiam fortitudinemq(ue) Suam de novo exercendi in celebri Scilicet obsidione Buda inter Submissas in Leopoldo Jmperat(ore) subsidium copias Anno 1686, saucius uterq(ue) infelici Vulnere gloriosam posuit Vitam Primus 13/3 Julij An(no) Aetat(is) 27, Alter 27/17

ejusdem Mensis An(no) Ætat(is) 26. Videre patueres Viator simile huic monumentum Viannæ²⁾ in Belgio Fœderato, Cujus dictiones duo hi Fratres Supremi fuere Domini nacti hæreditatem per jura Matris, quæ ut Filia Brederodicæ³⁾ Domus Primogenita Veteres Hollandiæ Comites inter Majores habuit in Wolphardo⁴⁾ horum fratrum Avunculo paucis ab hinc annis utraq(ue) Domus extincta desÿt, Sed, eheu! Primogenitus vix annum integrum his bonis atq(ue) Dominio potitus est, Alter vix Dies quindecim, rapti ambo morte præmatura, rapti subditis quorum Spes et deliciæ, rapti Augustæ Brand(enburgensi) Aulæ cujus erant Jllustrissimum Ornamentum, rapti honestis Viris calamitate pressis, quorum erant refugium, rapti cæteris familijs de Dona, quorum erant decus et Columen, rapti sibimet ipsis cum primos excelsæ indolis et nascentis gloriæ fructus vix cœpissent degustare, rapti tandem duabus Sororibus quæ Solæ e numerosa familia jam Superstites posteritati committunt hoc officÿ intimiq(ue) affectus monumentum erga duos Fratres amore Suo dignissimos, quos etiam intime amarunt et a quibus ipsæ intime redamatæ sunt. Meditare, Viator, quam fragilia sint bona hominis in hac Vita, Sed perpende etiam futurum, ut qui duos hos Fratres in pulverem jam hic redactos, ex nihilo olim eduxit, eosdem ex hoc tumulo aliquando reducat, qui enim fieri potest, ut æternus rerum Conditor Justitiæ, bonitatis et Vitæ fons inexhaustus in abyssum nihili iterum demergat creaturas ratione præditas, quæ et ipsum reveritæ sunt quæq(ue) et ipsi semel fuerunt Charæ, Certe, Deus viventium non mortuorum Deus est; Abi Viator, ægram Mortalis Vitæ conditionem solatur Spes gloriosæ quondam et immortalis.

Halt an, Wanderer, und betrachte hier das seltene und vollendete Beispiel brüderlicher Liebe und ehrenwerten, ruhmvollen Nacheifers in Carl Emil und Theodor, Grafen und Burggrafen von Dohna, leiblichen Brüdern, welche Herren von Kindheit an beste Ausbildung, herausragende Begabung und unbescholtene Lebensweise, voll Klugheit und Ruhm, zu wahren Geschwistern machte. In ihnen hat eine Familie des berühmten Hauses von Dohna aus der Familie ihr Ende gehabt. Diese allein waren von sechs Brüdern übriggeblieben, die alle für die Rettung des Vaterlands fielen, alle Söhne auch würdig ihres großen Vaters, aber diese, deren Aschen von diesem Grabhügel vereint verschlossen werden, vor den anderen. Nachdem sie in Denkungsart, Neigungen, Gütern und Glück wunderbar, solange sie lebten, vereint waren, haben sie einzeln obschon noch jünger dem Regiment als Oberste (?) unter den Truppen des großartigen Friedrich Wilhelm, brandenburgischen Kurfürsten, vorgestanden, immer tüchtig, immer vernünftig, immer sowohl in dieser militärischen Aufgabe als auch in ihren anderen Geschäften großherzig und angesehen, solange bis beide in einer ähnlichen Situation, ihre Klugheit und Tapferkeit Übungen von neuem auszuüben, bei der bekannten Belagerung von Buda unter den zur Unterstützung Kaiser Leopolds geschickten Truppen im Jahr 1686 verwundet durch eine unselige Wunde ihr ruhmvolles Leben beendeten, der erste am 13/3 Juli im 27. Lebensjahr (= mit 27 Jahren), der zweite am 27/17. desselben Monats im 26. Lebensjahr. Wanderer, dir könnte offenstehen, ein diesem ähnliches Monument in Vianen im verbündeten Belgien zu sehen, dessen Spruch (ist): Diese zwei Brüder waren die letzten Herren, nachdem sie die Erbschaft durch die Rechte der Mutter erlangt hatten, die als erstgeborene Tochter des Brederodischen Hauses in Wolphardus, dem Onkel dieser Brüder, die älteren Grafen von Holland unter ihren Vorfahren hatte. Seitdem sind in wenigen Jahren beide Häuser erloschen und zu Ende gegangen. Doch wehe! Der Erstgeborene hat kaum ein Jahr diese Güter und Herrschaft innegehabt, der andere kaum 15 Tage, da wurden beide durch einen vorzeitigen Tod geraubt, geraubt ihren Untergebenen, deren Hoffnung und Lieblinge sie waren, geraubt dem ehrwürdigen brandenburgischen Hof, dessen strahlendste Zierde sie waren, geraubt den ehrenhaften Männern, die durch Unglück niedergedrückt sind, deren Zuflucht sie waren, geraubt den übrigen Familien von Dohna, deren Zierde und Schutz sie waren, geraubt sich selbst, da sie die ersten Früchte ihrer herausragenden Begabung und ihres entstehenden Ruhms kaum zu kosten begonnen hatten, geraubt schließlich den beiden Schwestern, die allein aus einer zahlreichen Familie nunmehr übriggeblieben dieses Denkmal der Pflicht und der innigen Zuneigung zu ihren beiden Brüdern, die ihrer Liebe mehr als würdig sind, die sie auch innig liebten und von denen sie selbst innig wiedergeliebt wurden, ins Werk setzen. Bedenke, Wanderer, wie zerbrechlich die Güter des Menschen in diesem Leben sind, aber erwäge auch

Die Inschriften

die Zukunft, dass der, der diese zwei Brüder, welche hier nunmehr zu Staub geworden sind, einst aus dem Nichts herausgeführt hat, ebendiese einmal aus diesem Hügel herausführt. Wie kann es denn passieren, dass der ewige Schöpfer der Dinge, unerschöpfliche Quelle der Gerechtigkeit, der Güte und des Lebens, seine vernunftbegabten Geschöpfe für nichts wieder in den Abgrund stürzen (wörtlich: in die Meerestiefe eintauchen) sollte, die auch Ehrfurcht für ihn empfunden haben und die ihm einmal lieb waren. Gewiss, Gott ist ein Gott der Lebenden und nicht der Toten. Geh weiter, Wanderer, für die betrüblichen Verhältnisse des sterblichen Lebens bildet die Hoffnung auf ein dereinst ruhmreiches und unsterbliches (Leben) den Trost.

Karl Emil (* 10. September 1658; † 3. Juli 1686 vor Buda) war kurbrandenburgischer Oberst. Theodor (Dietrich) (* 5. Dezember 1659; † 17. Juli 1686 vor Buda) war ebenfalls kurbrandenburgischer Oberst. Beide waren Söhne von Christian Albrecht Burggraf und Graf zu Dohna und Sophie Theodore Gräfin von Holland-Brederode-Vianen – siehe Nr. 111. Beide fielen bei der Belagerung von Buda (deutsch Ofen) während des von kurbrandenburgischen Truppen unterstützten Feldzugs Kaiser Leopolds I. gegen die Türken im Großen Türkenkrieg von 1683 bis 1699⁵⁾.

- 1) Beckmann, S. 16–18.
- 2) Vianen, Herrschaft in Holland.
- 3) Brederode, Grafen- und Reichsgrafengeschlecht in Holland.
- 4) Graf Wolfart von Brederode starb 1679.
- 5) Biographisches Lexikon aller Helden und Militärspersonen, Th. 1, S. 380 und Bahl, Der Hof des Großen Kurfürsten, S. 280.

BLHA Potsdam, Rep. 16: Nachlass Beckmann, Nr. 1, S. 16–18; GStA Berlin, VI. HA. Nl. Nr. 112 (3): Beckmann, Cüstrensia, Bl. 8–9; Fredrich, J. Ch. Bekmann (1641 bis 1717), S. 11.

120. † KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1686

Sarg mit Sterbeschrift von Karl Emil zu Dohna, Sohn des Grafen Christian Albrecht zu Dohna (siehe Nr. 111). Die Familiengruft wurde 1758 zugeschüttet.

Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Dohna¹⁾:

C(arl) E(mil) B(urggraf) G.^{a)} u(nd) G(raf) z(u) D(ona), geboren anno 1658 den 10. Septembris, ist gewesen Obrister zu fus unter Seiner C(urfürstlichen) D(urchlaucht) zu Brandenburg, in anno 1685 ist ihm zu gefallen die independente herschaft oder Souverainitet von Viane, Ameide extsamt die Erb Burggrafschaft von Utrecht durch das austerben des manligen Stams von den G(rafen) v(on) Hollant Brederode draus seine Frau muter entsprossen, er ist durch ein Musqueten Cougel erschossen in der belagerung vor Oven den 3./13. Juli 1686 darauf er so zur stunde seinen Schöpfer seinen geist aufgeopfert.

Zu Person von Karl Emil von Dohna siehe oben Nr. 119.

- a) Vermutlich ein Druckfehler, ein G. zu viel?
- 1) Aufzeichnungen über die Vergangenheit der Familie Dohna. Theil II: Die Dohna's unter dem Grossen Kurfürsten, S. 325.
- 2) Eine andere Fassung bietet Nachricht von den Inschriften auf die bisher unbekannt gewesenen fünf Säрге, S. 89: *Carl Aemilius Burggraf und Graf zu Dohna, Seiner Churfürstl(ichen) Durchlauchten zu Brandenburg gewesener Obristen zu Fuß, ist Anno 1658 den 10ten Septembr(is) gebohren, Anno 1685 ist ihm durch Aussterben des männlichen Stammes der Grafen von Holland Brederode vermittelst seiner Frau=Mutter, so aus demselben entsprossen worden, die Souveraine Herrschaft von Vianen Ameyden zusamt der Erbburggrafschaft von Utrecht zugefallen. Anno 1686 den*

3 Jul(ii) in der Belagerung vor Ofen ist Er von einer Musqueten-Kugel in die Brust getroffen, dadurch er stündlich seinem Schöpfer den Geist aufgeopfert.

Aufzeichnungen über die Vergangenheit der Familie Dohna. Theil II: Die Dohna's unter dem Grossen Kurfürsten, S. 325; Nachricht von den Inschriften auf die bisher unbekannt gewesenen fünf Särge, S. 89.

121. + KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1686

Sarg mit Sterbeschrift von Theodor (Dietrich) zu Dohna, Sohn des Grafen Christian Albrecht zu Dohna (siehe Nr. 111). Familiengruft, die 1758 zugeschüttet wurde.

Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Dohna¹⁾:

Didrig B(urggraf) u(nd) G(raf) z(u) D(ona), geboren anno 1659 den [5.]^{a)} Dezember, ist gewesen Obrister über dass Regiment dragoner guardes von S(einer) C(urfürstlichen) D(urchlaucht) zu Brandenburg, ist in der Belagerung vor Oven auf der Breche in wehrendem sturm erschossen 14 Tage nach seinen Bruder den 17./27. Juli 1686 und etlige Stunde darnach im Gebet und Anrufung Gottes seine Seele mit guter Vernunft seinem Seeligmacher aufgeopfert²⁾.

Zu Person von Theodor (Dietrich) von Dohna siehe oben Nr. 119.

a) Fehlt!

1) Aufzeichnungen über die Vergangenheit der Familie Dohna. Theil II: Die Dohna's unter dem Grossen Kurfürsten, S. 325.

2) Eine andere Fassung bietet Nachricht von den Inschriften auf die bisher unbekannt gewesenen fünf Särge, S. 89–90: Diedrich Burggraf und Graf zu Dohna, Seiner Churfürstl(ichen) Durchlauchten zu Brandenburg gewesener Obrist des Leib=Regiments Dragoner ist Anno 1650 im Dezembr(is) gebohren und Anno 1686 den 17ten Julii 14 Tage nach seinem Bruder in der Belagerung von Ofen auf der Breche in währendem Sturm schwerlich am Haupte verwundet, wodurch Er etliche Stunden hernach im Gebeth und Anrufung Gottes seinem Seeligmacher die Seele aufgeopfert.

Aufzeichnungen über die Vergangenheit der Familie Dohna. Theil II: Die Dohna's unter dem Grossen Kurfürsten, S. 325; Nachricht von den Inschriften auf die bisher unbekannt gewesenen fünf Särge, S. 89–90.

122. + LIPKE – Lipki Wielkie, Pfarrkirche 1687

Zwei Altarleuchter. Zinn versilbert, mit Balusterschaft. Am Fuß die Stiftungsinschrift (A) und Stempel des Johann Syring in Stargard, Pommern¹⁾. H.: 38,5 cm

Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler²⁾:

A Gestiftet von M. V. P. 1687

B J(ohann) S(yring)

1) Hintze, Norddeutsche Zinngießer, S. 233, Nr. 2080 (nicht erwähnt).

2) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 106.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 106.

Gedenktafel für Johann Schaper, Advokat des kurfürstlichen Kammergerichts und Syndikus der neumärkischen Städte. Ein Teil des Sterbetextes wurde in Form eines elegischen Distichons ausgeführt. Näheres nicht bekannt.

Latein.

Beschreibung und Inschrift nach Beckmann¹⁾:

und vorwärts [am vierten Pfeiler] des Advokaten und des Landschaft Syndikus L(icientiatus) Johann Schapers Monument:

Siste gradum properans ad mortem, Fesse Viator^{a)}

Aspice Mnemosynon^{b)}, quod tibi pandit iter.

Exhibet hoc Saxum^{c)} nomen perdulce Schaperi

Et famam, quae post fata superstes erit.

Signat nam titulus pastor^{d)}, quem Christus Ovili^{e)}

Tradidit, ut Coeli^{f)} gaudia parta daret.

Justitiae sanctae verus Jurisq(ue) Sacerdos^{g)},

Praesidium miseri Judicijq(ue) Decus^{h)}.

Causarum Tutor Suavi Sermone disertusⁱ⁾

Et legum custos dexteritate fuit.

Hinc instar Stellae nitidae sine fine coruscat

Et mistus Superis^{j)} tecta beata colit.^{k)}

Vive memor lethi, mundi res Sperne^{l)} fugaces

In Patriam^{m)} tendens, Lector amate Valeⁿ⁾.

Extremum munus hoc D(omi)n(o) Johanni Schapero J(uris) U(triusque) L(icientiato) Cam(erae) Electoral(i) Advocato, et Civitatum Neomarch(iae) Syndico. D(omi)n(o) Avunculo Suo olim Svavissimo nunc desideratissimo praestare debuit, Johannes Krause M. DC. L. XXXVIII.

Halte deinen Schritt an, der du zu deinem Tod eilst, müder Wanderer, / betrachte das Denkmal, das dir den Weg weist. / Es bietet dir dieser Felsen den gar reizenden Namen Schapers / und seinen Ruf, der nach dem Tod übrigbleiben wird. / Denn der Titel Pastor, den Christus dem Schäfer / verliehen hat, gibt an, dass er die gewonnenen Freuden des Himmels verschenkt. / Ein wahrer Priester der heiligen Gerechtigkeit und des Rechts, / Schutz für den Elenden und Zierde des Gerichts. / Als Beistand bei Prozessen gewandt in geschickter Rede / und als Hüter der Gesetze besaß er Geschick. / Daher leuchtet er wie die glänzenden Sterne ohne Ende, / und mit den Himmlischen vereint bewohnt er die himmlischen Häuser. / Lebe im Gedenken an den Tod, verschmähe die flüchtigen Dinge der Welt, / geliebter Leser, und auf deinem Weg in die Heimat lebe wohl.

Als letzten Dienst hat dies für Herrn Johannes Schaper, Lizentiat beider Rechte, Anwalt der kurfürstlichen Kammer und Syndikus der neumärkischen Städte, seinen Herrn Onkel, dem einst liebenswürdigsten, jetzt schmerzlich vermissten, erweisen müssen Johannes Krause 1688.

Johann Schaper wurde am 25. April 1625 in Sonnenburg (poln. Słońsk) als Sohn des Lehnsekretärs Paul Sch. und seiner Ehefrau Eva Lindner geboren. 1643 besuchte er das Berliner Gymnasium, und später studierte er in Wittenberg, Frankfurt/Oder und Rostock. Am 4. März 1650 heiratete er Martha Elisabeth Foss (Fuchs), Tochter des Pastors Samuel F. in Stettin. Nach deren Tod (1659) heiratete er zum zweiten Mal am 2. November 1663 Martha Sophia Wernicke, Tochter des brandenburgischen Kammerrats Andreas W. und der Sabine Krause. Sie starb im

Jahre 1683, siehe Nr. 108. Johann Schaper selbst starb am 8. Mai 1688 und wurde am 23. Mai in Küstrin bestattet. Aus der ersten Ehe hinterließ er einen Sohn, den Pastor und Superintendent in Lübben Johann Samuel (* 1652 in Küstrin, † 25. Dezember 1705 in Lübben), und zwei Töchter: 1. Eva Margarethe, die seit 1672 mit dem Küstriner Archidiakon David Gladow verheiratet war (sie † 1673) und 2. Elisabeth Regina (* 1658 in Sonnenburg), die 1688 in Küstrin David Schmalz heiratete. Aus der zweiten Ehe stammen drei Kinder: zwei Söhne: 1. Johann Ernst (1668–1721), Arzt, Staatsmann, Professor in Rostock, 2. Johann Friedrich, Jurist, und eine Tochter Martha Sabine, verehelicht mit Ernst Friedrich Fehr († 25. Juli 1732)²⁾. Siehe auch Nr. 283.

- | | | |
|------------------------------------|------------------------------------|---|
| a) Berg: <i>fesse viator!</i> | b) Ebd.: <i>mnemosynon.</i> | c) Ebd.: <i>saxum.</i> |
| d) Ebd.: <i>Pastor.</i> | e) Ebd.: <i>ovili.</i> | f) Ebd.: <i>coeli.</i> |
| g) Ebd.: <i>iurisque sacerdos.</i> | h) Ebd.: <i>iudicique decus.</i> | i) Ebd.: <i>tutor suavi sermone disertus.</i> |
| j) Ebd.: <i>mixtus superis.</i> | k) Beckmann: <i>colet!</i> | l) Berg.: <i>sperne.</i> |
| m) Ebd.: <i>patriam.</i> | n) Ebd.: <i>lector amate vale!</i> | |

1) Beckmann, S. 19–20.

2) Vgl. Genealogisches Handbuch des Adels, Band 26, Adelige Häuser Band V, Limburg 1961, S. 322–323.

BLHA Potsdam, Rep. 16: Nachlass Beckmann, Nr. 1, S. 19–20; GStA Berlin, VI. HA. Nl. Nr. 112 (3): Beckmann, Cüstrinensia, Bl. 9–10; Fredrich, J. Ch. Bekmann (1641 bis 1717), S. 13; Die Letzte Liebe und Schuldigkeit Welche dem seligen Herrn Licentiate Schapern Dessen Hinterlassene Kinder und Treu-verbundene Freunde, Erwiesen haben, Cüstrin 1688; Die Davidische Seelen-Beruhigung: Bey den am Sonntage Rogate Anno 1688 gehaltenen Leich-Begängnis Des im Herrn am 8. May selbiges Jahres selig-entschlaffenen Herrn Johann Schapers / I. U. Licentiati, Churfürstlichen Brandenburgischen Cammer-Gerichts-Advocati ... Aus den ... Text des 7. 8. und 9. Vers im CXVI Psalm ... betrachtet und auff Begehren zum Druck befördert / von M. David Glado, Lutherischen Prediger in Cüstrin, Cüstrin 1688; Gott den Vater als besten Advocaten stellte nach dem 31. und 32. Vers des 8ten Capitels der Epistel an die Römer in folgender Parentation vor M. Johann Hänfler, Christ.=Lutherischer Prediger in Cüstrin [1688]; Berg, Die evangelischen Kirchen der Stadt Cüstrin, S. 13, gibt nur den gereimten Text wieder.

124. † KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1688
Gedenktafel für Johann Schaper, Advokat des kurfürstlichen Kammergerichts und Syndikus der neumärkischen Städte.

Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Leichenpredigt¹⁾:

Hier stehe still du bemüheter Wandersmann / und ruhe dich ein wenig bey der Ruhestätte eines recht bemüheten Mannes, / Herrn Johann Schapers J(uris) U(triusque) L(icentiatu)s / Churfürstlichen Brandenburgischen Cammer=Gerichts=Advocati, / und der Neumärckischen Städte Syndici, / Der in stetiger Arbeit seine Ruhe, den Preiß im Fleiß, im Streite den Frieden, / die Vergnügung im Missvergnügen über die Eitelkeit dieses mühseligen / Lebens gesucht und gefunden: / Bey seiner Geburts=Stadt hat er sich der nimmerstillstehenden Sonne, / Bey seinem Vaterlande des zur Arbeit auffmunternden Morgen=Sternes, / Bey seinem Namen des getreuen Hirten, / Bey seinem Ampte der Clienten stets erinnert, / und für ihre Wolfahrt unnachlässig gesorget. / Mit und gegen Menschen hat Er viel reden müssen, / aber mit GOTT hat Er ungleich mehr gesprochen, / als bey welchem auch die Seuffzer Reden seyn, / Wenn der Glaube die Zunge, und der heilige Geist der Redner ist. / Das irrdische hat er also gebrauchet dass es dem ewigen dienen müssen, / Sein Hertz in und von GOTT erfreut, und von der Welt entfreyet, / von Thränen aber nicht befreyet, / als welche offft wie ein Regen aus den tunckeln Wolcken der Traurigkeit

Die Inschriften

herab fielen, / jedoch zu seinem Besten, / weil dergestalt die Saatzeit fruchtbarlich bestellt ward, / auff welche die Freuden=volle Erndte folgen sollte. / Sein langwieriges Lager war ein kurzer Begriff des Glaubens, der Liebe, / der Gedult, und eines sehnlichen Verlangens aufgelöset und bey Christo zu seyn, / Dessen Er auch am 8ten Maji des 1688sten Jahres abends gegen 9 Uhr und / also wenig Stunden vor den Tag Hiobs als ein gedultiger Hiob gewähret ward. / Sein Gedächtnis sey und bleibe im Segen ewiglich: / Ehe du aber weggehst, geliebter Wandersmann, siehe noch einmal dieses todte Grab an, / als ein lebendiges Zeugnis des Köstlichen in dieser Welt, / welches Mühe und Arbeit ist / Und weil alle Mühe, die nur das Zeitliche suchet, nichts beständiges findet, / sondern umbsonst und verlohren ist; / So bemühe dich vornemlich in dem Lauffe deines Lebens den rechten Weg zu finden, / der dich führen kann / zu einem seligen / Ende. /

Vertrauter Hertzens=Freund, mein ander Jch im Leben,
Was kann und sol ich dir bey deinem Grabe geben:
Nim dis Gedächtnis hin, nim an zu guter letzt,
Was deines Freundes Hertz und Hand hat aufgesetzt.
Johannes Krause.

Zu Johann Schaper siehe Nr. 123.

- 1) Die Letzte Liebe und Schuldigkeit Welche dem seeligen Herrn Licentiato Schapern Dessen Hinterlassene Kinder und Treu-verbundene Freunde, Erwiesen haben, Cüstrin: Müller, 1688 (Staatsbibliothek Berlin, Sign. 1 an 33 in Ee 634).

Staatsbibliothek Berlin, Sign. 1 an 33 in Ee 634.

LANDSBERG – Gorzów Wlkp.

1688

Siehe 1670, Nr. 106.

125. + KÜSTRIN – Kostrzyn, Festung 1688–1701

Eingangstor zur Bastion *König* und zum Zeughaus. Die beiden Torpfosten schließen oben mit den Akroterien ab, in deren Kartuschen die Initialen. Sandstein. Seit 1945 verschollen.

Beschreibung und Inschrift nach Bild bei Juon¹⁾:

F(riedrich) // III.

Friedrich III. von Brandenburg (1657–1713) wurde 1688 Kurfürst von Brandenburg und 1701 König in Preußen als Friedrich I. Seine kurfürstliche Herrschaft als Friedrich III. liefert die Entstehungszeit des Tores.

- 1) Juon, Küstrin, S. 58.

Juon, Küstrin, S. 58.

126. + KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1689

Gedenktafel mit Brustbild für Johann Heinrich Grunel, Feld- und Garnisonprediger zwischen beiden Fenstern. Näheres nicht bekannt. Inschrift gemalt.

Latein.

Beschreibung und Inschrift nach Beckmann¹⁾:

Zwischen beiden Fenstern ist des gewesenen Garnison Predigers Joh(ann) Henr(ich) Grunely Gedächtnistafel nebst seinem Brustbilde, welcher 6. Jahre Feldprediger und 9. Jahre Garnison Prediger gewesen, gestorben 1689, alt 38 Jahr, von seiner Witwe Margareta Gladow errichtet.

Joh(annes) Henr(icus) Grunel

Der volle Inhalt der Inschrift ist nicht bekannt. Johann Heinrich Grunel, geboren um 1651, war 6 Jahre Feldprediger und 9 Jahre Garnisonprediger. Verheiratet mit Margarethe Gladow. Starb 1689 im Alter von 38 Jahren. Das Evangelische Pfarrerbuch kennt ihn nicht.

1) Beckmann, S. 26.

BLHA Potsdam, Rep. 16: Nachlass Beckmann, Nr. 1, S. 26; GStA Berlin, VI. HA. Nl. Nr. 112 (3): Beckmann, Cüstriensia, Bl. 11; Fredrich, J. Ch. Bekmann (1641 bis 1717), S. 16.

LANDSBERG – Gorzów Wlkp.

1689

Siehe 1726, Nr. 171.

127. +

NEUENDORF – Chróścik, Filialkirche

1692

Zwei Altarleuchter. Zinn. Dreiseitiger Fuß auf Kugeln, darauf die Stifungsinschrift (A). Feinzinnstempel des Michael Nieröse in Landsberg¹⁾.

H.: 42 cm.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler²⁾:

A C. B. 1692

B M(ichael) N(ieröse)

Zum Stifter lassen sich keine näheren Angaben machen.

1) Hintze, Norddeutsche Zinngießer, Nr. 1320 (nicht erwähnt).

2) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 116.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 116.

128. +

GROSS CAMMIN – KAMIEŃ WIELKI, Pfarrkirche

1693

Grabplatte des Hans Heinrich von Schlabrendorf. Sandstein, weiß bemalt. Genauer Standort unbekannt, an der Mauer befestigt. In der Mitte der Verstorbene in Lebensgröße, dargestellt in Plattenrüstung und Allongerücke, in der rechten Hand Kommandostab, rechts unten sein abgestellter Helm. Oben über seinem Kopf halten zwei Putten das Familienwappen. An den Seiten des Verstorbenen in zwei Reihen 34 Ahnenproben (zwei untere Wappen links beschädigt und nicht fachmännisch ergänzt). Als Bekrönung der Grabplatte eine ovale Schrifttafel in Akanthusrahmen mit der Sterbeschrift, oben Totenkopf.

H.: 305 cm. – Deutsch, Fraktur und humanistische Schrift.

Die Inschriften

Beschreibung und Inschrift nach altem Foto¹⁾:



Wappen: links (väterlicherseits):

Schlabrendorf²⁾

Schlabrendorf ³⁾	Wütenau ⁴⁾
Thümen ⁵⁾	Hacken ⁶⁾
Lattorf ⁷⁾	Blumenthal ⁸⁾
Gedow ⁹⁾	Krummensee ¹⁰⁾
Würthner(?) ¹¹⁾	Klitzing ¹²⁾
unbekannt ¹³⁾	Wenckstern ¹⁴⁾

rechts (mütterlicherseits):

Thümen¹⁷⁾

Thümen ¹⁸⁾	Gröben ¹⁹⁾
Hacken ²⁰⁾	Oppen ²¹⁾
Rödern ²²⁾	Klitzing ²³⁾
Bredow ²⁴⁾	Thier ²⁵⁾
Bredow ²⁶⁾	Ramin ²⁷⁾
(zugedeckt)	unbekannt ²⁸⁾

(zerstört)	Bardeleben ¹⁵⁾	Krummensee ²⁹⁾	unbekannt ³⁰⁾
(zerstört)	Bodendorf(?) ¹⁶⁾	(zugedeckt)	unbekannt ³¹⁾

Der Hoch Wohlgebohrne Herr / Herr Hanns Heinrich von Schlabrendorff, Weyl(and) / Seiner Churf(ürstlichen) Durchl(aucht) Zu Brandenb(urg) wohlbestalter Ge=/neral Major Zu Fuß, Gouverneur der Vestung Colberg³²⁾ auff / Groß und Klein Kamin³³⁾, Waßmannsdorff³⁴⁾, Dipenseeische / Feldmarkt³⁵⁾, Drosedo³⁶⁾ und Cölpjen³⁷⁾ Erbherr, ist im / Herrn sanfft und seel(ig) entschlaffen in der Vestung / Colberg, den 1. Dec(embri) a(nn)o 1693. Alter 72. jahre.

Hans Heinrich von Schlabrendorf (* 1621³⁸⁾, † 01. Dezember 1693), kurbrandenburgischer Generalmajor der Infanterie (1688) und Gouverneur der Festung Kolberg (1690), Amtshauptmann von Himmelstedt und Erbherr von Cammin, Kölpin, Drosedow und Waßmannsdorf. Seine Eltern waren Manasse von Sch. und Melusine (Melosina) von Thümen († 1656) aus dem Hause Waltersdorf. Er war verheiratet mit Louise von Podewils (* 10. Januar 1657, † 5. Juni 1686), der Tochter des Adam von Podewils (1617–1697) und der Klara von Zitzewitz. Aus dieser Ehe stammten folgende Kinder: 1. Otto Christian ∞ mit Ida Elisabeth von Carnitz (* 12. Dezember 1670); 2. Louise Henriette ∞ mit Ewald Bogislaw von Schlabrendorf; 3. Tochter ∞ mit Reimar von Manteuffel (* 1664, † nach 1688). Bei der Identifizierung der Wappen hilfreich war die Ahnenprobe der Schwester des Verstorbenen, Elisabeth Sophia von Schwerin, geborene von Schlabrendorf³⁹⁾.

- 1) BLDAM, Groß Cammin, Grabstein, Nr. 361 136.
- 2) Für Manasse von Schlabrendorf – Neues allgemeines Deutsches Adels-Lexicon, Bd. 8, S. 181.
- 3) Für Joachim von Schlabrendorf – siehe oben.
- 4) Für Hedwig von Wüthenau – Neues allgemeines Deutsches Adels-Lexicon, Bd. 9, S. 614.
- 5) Für Ursula von Thümen – ebd., Bd. 9, S. 198. Hier Lattenzaun schrägrechts.
- 6) Für Magdalena von Hacken – Siebmacher, Taf. 36.
- 7) Ebd., Taf. 168.
- 8) Genealogisches Handbuch des Adels, Adelslexikon Band I, Band 53 der Gesamtreihe, Limburg (Lahn) 1972, S. 442–444.
- 9) Mülverstedt, Der abgestorbene Adel der Provinz und Mark Brandenburg, Taf. 16.
- 10) Ebd., Taf. 29.
- 11) Würthner? Ein Hahn mit einem Pfeil in der Krallen stehend auf einem Hügel, links; Helmzier: das gleiche.
- 12) Jahrbuch des Deutschen Adels, Bd. 2, S. 264.
- 13) Drei Maiglöckchen zwischen zwei Sichel; Helmzier: das gleiche.
- 14) Siebmacher, Taf. 177.
- 15) Jahrbuch des Deutschen Adels, Bd. 2, S. 26.
- 16) Teilweise zerstört: schreitender Löwe nach links, vgl. Siebmacher, Taf. 179: hier nach rechts.
- 17) Für Melosina von Thümen – Siehe Anm. 5. Hier Lattenzaun schräglinks.
- 18) Für Otto von Thümen – Siehe Anm. 5. Hier Lattenzaun schräglinks.
- 19) Für Sabina von der Gröben – Siebmacher, Taf. 168: hier verkehrt.
- 20) Für Katharina von Hacken – Siehe Anm. 6.
- 21) Für Anna von Oppen – Siebmacher, Taf. 167.
- 22) Ebd., Taf. 36.
- 23) Siehe Anm. 12.
- 24) Siebmacher, Taf. 174: hier rechts gerichtet.
- 25) Im Lattenzaun schrägrechts eine Blume; Helmzier: eine Frau?
- 26) Siehe Anm. 24.
- 27) Siebmacher, Taf. 167: hier Helmzier: drei Straußfeder.

Die Inschriften

- 28) Axtkopf(?); Helmzier: Feder/Pflanzenbündel?
- 29) Siehe Anm. 10.
- 30) Drei übereinander liegenden Kirschblätter(?) mit Spitze nach rechts.
- 31) Stadtmauer mit geöffnetem Tor; Helmzier: drei Straußfeder.
- 32) Kolberg/Pommern, poln. Kolobrzeg.
- 33) Groß und Klein Cammin Krs. Landsberg/W., poln. Kamień Wielki i Mały.
- 34) Waßmannsdorf Krs. Dahme-Spreewald.
- 35) Diepenseeische Feldmark = Diepensee, Ortsteil der Stadt Königs Wusterhausen Krs. Dahme-Spreewald.
- 36) Drosedow Krs. Kolberg, poln. Drozdowo.
- 37) Kölpin Krs. Kolberg, poln. Kiełpino.
- 38) Das Geburtsjahr ergibt sich aus der Grabinschrift. Für die gängige Behauptung, dass er erst am 5. Januar 1646 in Glienicke zur Welt kam, fehlt jede Grundlage. Siehe Bahl, *Der Hof des Großen Kurfürsten*, S. 50, 364, 395.
- 39) *Trost und Theil Der Kinder Gottes / im leben und tode aus dem 73. Psalm: bey Hochadelichem Leichbegängniß Der Wolgeborenen Frawen Fr. Elisabeth Sophien / FreyFrawen von Schwerin geborenen von Schlaberndorff ... Nachdem dieselbe am 26. Januarii dieses 1656. jahres ... entschlaffen / und ihr verblichener cörper am folgenden 13. Martii in der Thumkirchen zu Cölln an der Spree beygesetzt worden / in volckreicher Versammlung erkläret / durch D. Johannem Bergium ...* Berlin: Runge, 1656; *Biographisches Lexikon aller Helden und Militairpersonen, welche sich in Preußischen Diensten berühmt gemacht haben*, Bd. 3, S. 370.

BLDAM, Groß Cammin, Grabstein Nr. 361 136; *Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg*, S. 73 (ohne Inschrift).

129. + BEYERSDORF – Baczyna, Pfarrkirche 1694

Altarleuchter. Zinn. Runder Fuß auf drei Kugeln, auf ihm die eingravierte Inschrift mit Stempel des Michael Nieröse in Landsberg¹⁾.

H.: 42 cm. – Deutsch.

Inschrift nach *Kunstdenkmäler*²⁾:

A Elisabetha Nadollin verwittibte Treublutin 1694

B M(ichael) N(ieröse)

Laut angebrachter Inschrift, deren vollständiger Inhalt unbekannt ist, stammte der Altarleuchter aus dem Jahr 1694. Elisabeth Nadollen, verheiratete Treublut, war vermutlich eine Tochter des Schweriner Bürgermeisters Tobias N. Der Zinngießer Michael Nieröse (Nierase), geboren um 1660, starb am 24. Juni 1741 im Alter von 81 Jahren. Seit 1945 verschollen. Siehe einen ähnlichen Altarleuchter von 1775, Nr. 255.

1) Hintze, *Norddeutsche Zinngießer*, S. 233, Nr. 1320 (nicht erwähnt).

2) *Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg*, S. 51.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 51.

130.

TAMSEL – Dąbroszyn, Schloss
Muzeum Lubuskie Gorzów Wlkp.

1696

Schrank. Eingelegtes Holz. Sockel und Gebälk, Gliederung mit drei Pilastern. Auf dem Fries das Jahresdatum.

H.: 235 cm.; B.: 242 cm. – Latein. Bu.: 4,0 cm.



AN//NO // 16//96

Im Jahre 1696.

Muzeum Lubuskie Gorzów Wlkp., Sign. II/1/208; BLDAM, Tamsel, Schrank, Nr. PK000083.tif; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 128.

131.

TAMSEL – Dąbroszyn, Fialkirche

1696

Sarkophag des Hans Adam II. von Schöning. Gruft. Kupferblech, Zinn und Holz. Sechseckiger Sarkophag in unterschiedlichen Ausmaßen. Auf dem Sarkophagdeckel unter dem Kruzifix das Monogramm (A) in Löttechnik, das mit einer Grafenkrone, Lorbeerzweigen und Schärpe mit Rangabzeichen eines Obersten geschmückt ist. Darüber Kartusche mit Wappenschild mit Helm und Adelskrone. Die Schildränder bestehen aus den über Kreuz verlaufenden Lorbeerzweigen, Schmuckelementen und Rangabzeichen. Die längeren Seiten des Sarkophagdeckels weisen in der Mitte ovale Kartuschen, die ein Kranz aus Palmenblättern und durchflochtenen Lorbeerzweigen schmückt, auf. In der linken Kartusche die Sterbeschrift (B), in der rechten das Bibelzitat (C). Seitlich der Kartuschen antithetische Panoplien aus Fahnen, Wimpeln und Waffen. An der Kopfseite reliefartige Komposition mit trauernder Athene, die sitzend in voller Rüstung inmitten gezogener Waffen dargestellt wird. An der Fußseite befindet sich ein Engel mit Fanfare inmitten der verschiedenen Waffen, der die Personifizierung des Ruhmes darstellt. Auf den längeren

Die Inschriften

Sargseiten je drei Griffe, dazwischen je vier Panoplien, die aus sich kreuzenden diversen Schuss-, Hieb- und Stichwaffen sowie Bogenschützenausrüstung und anderen Accessoires bestehen. Der Sarg wurde rekonstruiert.

L.: 234 cm; H.: 80 cm; B.: 99 cm. Inschriftenfelder: H.: 25 cm; B.: 55,5 cm. – Deutsch. Fraktur und humanistische Schrift; Bu.: 1,7–6,0 cm.



Wappen: von Schöning¹⁾.

- A H(err) H(ans) A(dam) G(raf) v(on) S(chöning) C(hurfürstlich) S(ächsicher) G(eneral)f(eld)M(arschall)
- B Der Hoch=Wohlgebohrne Herr/Herr Hannß Adam von Schöning/auff Tamßel²⁾, Warneck³⁾, Birckholtz⁴⁾/Churf(ürst)l(ich) Sächß(ischer) hochbestelt gewesener Generals= Feld=Marschall/würklich Geheimer= und Geheimer=Kriegs=Rath; Obrister der /Leib=Guarde zu Fuß wie auch über ein Regiment Curassiers / und ein Regiment Dragoner. / Ward gebohren zu Tamsel den 1. Octob(ris) 1641. / Starb seelig in Dreßden den 28. August(i) 1696.
- C Psalm. XVIII. / Wo ist ein GOTT ohn der HERR? Oder / ein Hort ohn unser Gott? GOTT rüstet mich mit Krafte, und / machet meine Wege ohne Wandel. Er macht meine Füße gleich / den Hirschen und stellet mich auff meine Höhen. Er lehret meine Hand / streiten und lehret meinen Arm einen ehrnen Bogen / spannen. Und gie=/best mir den Schild deines Heÿls, und deine Rechte stärcket mich, / Und wenn du mich demühtigst, machest du mich groß⁵⁾.

Hans Adam II. von Schöning, geboren 1. Oktober 1641 in Tamsel bei Küstrin, starb am 28. August 1696 in Dresden, Sohn des Hans Adam I. von Schöning (+ 1665) und der Frau Marianne von Schapelow (+ 1664), kurbrandenburgischer und kursächsischer Feldmarschall⁶⁾. Am 8. Januar 1668 heiratete er Johanna Margarethe Luise von Pöllnitz (* 1641, + 16. April 1698). Von ihren zwölf Kindern starben fünf in frühester Kindheit. Das Erwachsenenalter haben erreicht: Louise, Charlotte Katherine, Johann Ludwig (1675–1713), sächsischer Oberst (siehe unten Nr. 156, 157), Karl, Dorothea Henriette und Sophie Wilhelmine.

Sein Leichnam wurde von Dresden nach Tamsel überführt und am 4. Dezember 1696 in der dortigen Dorfkirche bestattet⁸⁾. Zu seiner Ehren wurde dort ein Doppelgrabmal mit seiner Gemahlin, vermutlich Berliner Arbeiten aus dem Umfeld Andreas Schlüters, errichtet⁷⁾. Sein Sarkophag ist einer der interessantesten barocken Sarkophage auf dem Gebiet der Neumark.

- 1) 5) Aus Busch hervorspringender Hirsch; Helmzier: ein wachsender Hirsch. Geschichtliche Nachrichten von dem Geschlechte von Schöning, S. 64 Nr. 57, 69 Nr. 70.
- 2) Tamsel, poln. Dębroszyn.
- 3) Warnick, poln. Warniki.
- 4) Birkholz, Krs. Friedeberg, poln. Brzoza.
- 5) Ps 18,32–36.
- 6) Geschichtliche Nachrichten von dem Geschlechte von Schöning, S. 108–171; Schöning von, Des General=Feldmarschalls Hans Adam von Schöning auf Tamsel Leben und Kriegsthaten, Berlin 1837; Haake, Generalfeldmarschall Hans Adam von Schöning, Berlin 1910; Poten von, Hans Adam von Schöning, ADB, 32:1891, S. 309–311 und Bahl, Der Hof des Großen Kurfürsten, S. 110, 140, 158, 229, 234f., 240, 426, 578f., 622, Taf. 30.
- 7) Rechtschaffener Christen Schuldigkeit ... Als des ... Joh. Adams von Schöning ... Entseelter Körper in Sein Erb-Begräbnüß den 4. December ... 1696. beygesetzt wurde ... gezeigt von David Glado, Dreßden 1696; Siegreiche Waffen der Helden Davids Aus Gottes Zeughause vorgesuchet und bey dem Ehrengedächtniß des Weyland HERRN Hans Adam von Schöning, Auf Tamsel, Warnick und Birkholtz Erb=Herrn, Sr. Churf. Durchlaucht zu Sachsen hochbestell gewesenen General-Feld=Marschalls, Würcklichen Geheimbden und Geheimbden Kriegs=Raths, Obristen über dero Leib=Guardie zu Fuß, wie auch über ein regiment Cuirassirer und ein Regiment Dragoner, Welchen Gott am 28. August 1696 in dem IV. Jahre seines glorwürdigen Alters durch einen seel. Tod der Vergänglichkeit entrissen, Am 25. November selbigen Jahres in der Kirche zum H. Creutz Nach Anleitung des XVIII. Psal v(erse) 33–36 gezeigt von Sam. Nenedicto Carpzovio D. Churf. Durchl. Zu Sachsen Hoff=Prediger und Kirchenrath. Dreßden gedruckt bey Johann Rieden, Churf. Sächs. Hoff=Buchdrucker.
- 8) Siehe Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 127.

Fontane, Wanderungen durch die Mark Brandenburg, Zweiter Teil, S. 413; Kościół w Dąbroszynie. Panteon chwały rodów szlachty dąbroszyńskiej, S. 39–42, 121–127.

132. (+) TAMSEL – Dąbroszyn, Filialkirche 1698?

Grabdenkmal des Feldmarschalls Hans Adam II. von Schöning und seiner Gattin Johanna Margarete Luise von Schöning geborene von Pöllnitz. Sandstein und Marmor. Nördliches Querschiff. Über zwei vortretenden Sockeln in großen Nischen die lebensgroßen Standbilder der Verstorbenen im Zeitkostüm, darüber jeweiliges Wappen. Aufgebrochener Segmentgiebel und Urne als Bekrönung. Wahrscheinlich sind die weiß gestrichenen Figuren bedeutende Werke eines Berliner Bildhauers unter dem Einfluss Schlüters. Seitlich auf der hinteren Wand die Ahnenproben mit je 16 Wappen in vier Reihen je 4 Wappen nach den männlichen (rechts A) und weiblichen (links B) Vorfahren verteilt.

H.: 560 cm; B.: 408 cm; Ahnentafel: H.: 140 cm. – Deutsch.

Die Inschriften

Beschreibung und Inschriften nach altem Foto¹⁾ und von Kamiński²⁾:



A Diese 8 Ahnen sind von dem Herrn [...]

B Diese 8 Ahnen sind von der Frau [...]

Wappen: Schöning³⁾ Pöllnitz⁴⁾

- | | |
|--------|---|
| rechts | 1. Reihe: Schöning, Strauß, Wreech, Rohwedel |
| | 2. Reihe: Strauß, Horcher, Leyhen, Bischofswerder |
| | 3. Reihe: Rühlke, Larissen, Schonenburg, Ingaritzen |
| | 4. Reihe: Reffen, Ponitzken, Bornstedt, Schönebek |
| links | 1. Reihe: Schapelow, Wulffen, Platen, Straußen |
| | 2. Reihe: Wilmersdorf, Pfulen, Kötteritz, Hoberg |
| | 3. Reihe: Pannewitz, Röbel, Beerfelde, Zuelow |
| | 4. Reihe: Bendeleben, Hauvitz, Bornsdorf, Bredow |

Hans Adam von Schöning II., geboren 1. Oktober 1641 in Tamsel bei Küstrin, starb am 28. August 1696 in Dresden und wurde nach Tamsel überführt (siehe Nr. 131). Seit dem 8. Januar 1668 war er mit Johanna Margarethe Luise von Pöllnitz (* 1641) verheiratet. Sie starb ebenfalls in Dresden am 26. April 1698 und wurde nach Tamsel überführt (siehe Nr. 133). Die Entstehung des Grabdenkmals ist kurz nach ihrem Tod zu setzen.

1) BLDAM, Tamsel, Grabdenkmal, Nr. 003641641.

2) Kamiński v., Inventar älterer Oelbildnisse, Denkmäler u. s. w. des Deutschen Adels, s.31 erwähnt alle Wappen.

- 3) Geschichtliche Nachrichten vom dem Geschlechte von Schöning, S. 64 Nr. 57, S. 69 Nr. 70 und Bahl, Der Hof des Großen Kurfürsten, S. 110, 140, 158, 229, 234f., 240, 426, 578 f., 622, Taf. 30.
 4) Ein Sparren; Helmzier: bekrönter Helm mit Büffelhörnern.

BLDAM, Tamsel, Grabdenkmal, Nr. 003641641; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 127, 218 (Bild); Kościół w Dąbroszynie. Panteon chwały rodów szlachty dąbroszyńskiej, S. 110 (Bild); Kamiński v., Inventar älterer Oelbildnisse, Denkmäler u. s. w. des Deutschen Adels, s.31.

133. + TAMSEL – Dąbroszyn, Schloss 1681?, nach 1698

Bildnis von Johanna Margarethe Luise von Schöning geb. von Pöllnitz mit ihren fünf Kindern. Gruppenbild in Parklandschaft, links im Hintergrund Schloss von Tamsel vor 1686, rechts in der oberen Ecke die Bildbeschriftung, die erst nach dem Tod von Johanna Margarethe Luise von Schöning im Jahre 1698 nachgetragen wurde. Die drei verstorbenen Kinder der Dargestellten schweben als Engel am Himmel. Die Frau trägt ein weißgelbes Atlaskleid, die zur Zeit der Entstehung des Bildes lebenden fünf Kinder sind blau, rot, grün und mattviolett gekleidet. Seit 1945 verschollen.

Deutsch, humanistische Schrift.

Inschrift nach Bild in Kunstdenkmäler und Kościół w Dąbroszynie¹⁾:



Johanna Margarethe Luise / Gemahlin mit Kindern / von General=feldmarschall / von Schöning / geb(oren) von Pöllnitz, gest(orben) 1698.

Johanna Margarethe Luise von Pöllnitz (1641–1698), die einzige Tochter des kurbrandenburgischen Generalmajors, Kämmerers und Gouverneurs von Lippstadt, Johann Ernst von Pöllnitz, war seit 1668 mit Hans Adam II. von Schöning verheiratet. Deren elf Kinder (das zwölfte kurz nach der Geburt gestorben) kamen zur Welt vor 1688. Davon sollen fünf in der Kindheit verstorben sein²⁾. Die drei am Himmel schwebenden Engel sollen die drei zu dieser Zeit schon

Die Inschriften

verstorbenen Kinder: Hans Ernst (1668–1672), Marianna Arnoldina (1677–1679) und Wolf Ernst (1678–1679) symbolisieren. Neben der noch jung aussehenden Mutter sind auf dem Bild fünf Kinder (vier Kinder spielen um sie herum, ein fünftes ruht auf ihrem Schoß), die vor 1680 geboren sind: Bogislaus (1669–1693), Louise (1671–1709), Charlotte Katharina (1674–1735), Johann Ludwig (1675–1713) und Karl (1679–1698), zu sehen. Später kamen noch drei Kinder zur Welt: Dorothea Henriette (1682–1714), Sophie Wilhelmine (1686–1730), und Elisabeth Johanna (1687–1688). Unter Berücksichtigung der Geburtsdaten aller Kinder, ist anzunehmen, dass das Bild den Stand der Familie von Schöning (ohne Vater) im Jahre 1680 bzw. 1681 widerspiegelt. Damit ist auch die Entstehung des Bildes auf diese Jahre zu begrenzen. Die Ansicht des Schlosses vor dem Umbau, mit dem 1686 begonnen wurde³⁾, bekräftigt diese Feststellung. Es steht auch fest, dass die Bildbeschriftung erst nach der Beförderung von Hans Adam II von Schöning zum kursächsischen Generalfeldmarschall im Jahre 1691 und nach dem Tod von Johanna Margarethe Luise von Schöning am 26. April 1698 nachträglich ausgeführt wurde.

- 1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 130; Kościół w Dąbroszynie. Panteon chwały rodów szlachty dąbroszyńskiej, S. 97.
- 2) Historische und Genealogische Beschreibung des ... Geschlechts derer von Poellnitz, S. 108–109; Geschichtliche Nachrichten von dem Geschlechte von Schöning und dessen Gütern. Gesammelt und geordnet von den Gebrüthern Hans und Kurt von Schöning, Berlin 1830, S. 171–174 und Bahl, Der Hof des Großen Kurfürsten, S. 240, 556, 578, Taf. 30.
- 3) Fontane, Wanderungen durch die Mark Brandenburg, Zweiter Teil, S. 415–416.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 130 (Bild); Kościół w Dąbroszynie. Panteon chwały rodów szlachty dąbroszyńskiej, S. 97 (Bild).

134. + KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt 1699
Inschriften als Elemente der Stadtausschmückung zur Begrüßung des Kurfürsten Friedrich III. von Brandenburg in der Stadt Küstrin am 4. Oktober 1699. Auf der Ehrenpforte an der Marktecke, die mit Steinfarbe gestrichen und mit Kriegsarmaturen verziert war, befand sich in der Mitte auf der Seite zum Tor in einem Oval das mit goldenen Buchstaben ausgeführte Chronogramm (A). Auf der Seite zum Markt, war des Kurfürsten Name achtmal ins Geviert gesetzt (B), oben darauf stand eine große vergoldete Kugel. Am anderen Ende des Marktes die vornehmste große Ehrenpforte, auf der in Richtung zum Markt ein roter und zum Schloss ein schwarzer Adler standen, darüber ein Kurhut. Die Adler hielten im Schnabel einen goldenen Schlüssel und in den Klauen Schwert und Zepter. Von der Marktseite befand sich die Inschrift (C) und von der Schlosseite der Text (D). Unter dem Adler rechts stand eine Jungfraufigur, die auf ihrem Kopf kleine Türmchen hatte. In einer Hand hielt sie einen grünen Palmzweig, in Zweiter ein Schild, das in 27 Felder eingeteilt war, die die 27 vornehmsten neumärkischen und inkorporierten Städte darstellten sollten. Auf dem Schild in Richtung Markt war der Text (E) und in Richtung Schloss der Text (F) ausgeführt. Zur Linken war ein Bildnis einer Jungfrau angebracht, die einen grünen Kopfkranz hatte, sie hielt in einer Hand einen Palmzweig und in der anderen einen Schild, worin die Stadt und Festung Küstrin dargestellt war, mit der Inschrift (G) in Richtung Markt und (H) in Richtung Schloss. In der Mitte in Richtung Markt befand sich das Bildnis des Kurfürsten, darüber der Text (I) und in Richtung Schloss das Bildnis der Göttin des Friedens mit der Überschrift (J). Gegenüber und über den kleinen Seitenpforten war ein zierlich geschnitztes und bemaltes Laubenwerk und an jedem eine Jungfrau gestalt, die liegend mit einer Hand Sinnbilder

hielt. Zum Markt eine Bienenkönigin, von einem Bienenschwarm umgeben, mit dem Text (K); gegenüber ein Löwe, durch dessen Brüllen seine schlafenden Jungen aufgeweckt werden, mit der Überschrift (L). Zum Schloss ein Adler, vor dem sich die Vögel fürchten und fliehen, mit dem Text (M); gegenüber ein zweiter Adler, welcher in die Sonne sieht, mit dem Text (N). Über der großen mittelsten Pforte, auf der Seite zum Markt, hing ein Feston, worauf in Blau mit goldenen Buchstaben eine lange (nicht wiedergegebene) lateinische Inschrift ausgeführt war. Auf der Seite zum Schloss, auf einem Feston waren deutsche Verse angebracht (O). Deutsch und Latein. Beschreibung und Inschrift nach Kutschbach¹⁾:

A FrIDerICVs tertIVs pIVs, IVstVs^{a)}, feLIX MoenIa VIstItat 4. October.

B F(ridericus) III.

C SUB HIS

D Mächtig bewährt

E TUTA ET SECURA

F Glücklich vermehrt

G NEC TACTA NEC TANGENDA

H Noch unversehrt

I Vivat

J Des Krieges befreit

K Aemulantur obsequiis

L Suum cuique

M Durch Sehen zerstreut

N Im Sehen erfreut

O Willkommen, Friedrich, Du treuer Brennus=Fürst:

Des großen Vaters Sohn: der Neu=Mark neue Sonne:

Ein ander Salomon: der Unterthanen Wonne:

Du Quell des Ueberfluß, wornach ein Jeder dürst.

Nachdem die Christenheit in güldnem Frieden lebt,

Läßt sich ein FRIEDERICH in unsern Mauern schauen,

Die vor ein Friedens=Fürst zum Frieden ließ erbauen,

Und drüber noch der Krantz der reinen Jungfrau schwebt.

Du ziehst dann glücklich ein und nimmst von uns den Eid

Der Unterthänigkeit, den Wir vor fast zwölf Jahren

Im Herzen abgelegt, wie sichs wird offenbaren,

Wann aller Herz und Mann ein VIVAT Friedrich schreit.

Es lebe Friederich, der Dritte, unser Herr,

Des Friedens Oelblatt muß den Thron und Scepter decken,

Und kann es ein treues Land die süsse Früchte schmecken,

So lange wahren wird der Brennen=Adler.

Friedrich der Dritte, der Fromme, Gerechte, Glückliche, besucht die Mauer 4. Oktober [1699] (A). Friedrich III. (B); Unter diesen (C); *Mächtig bewährt* (D); geschützt und sicher (E); *Glücklich vermehrt* (F); weder berührt noch zu berühren (G); *Noch unversehrt* (H); lebe er (hoch) (I); *Des Krieges befreit* (J); Sie wetteifern im Gehorsam (K); Jedem das Seine (L); *Durch Sehen zerstreut* (M); *Im Sehen erfreut* (N).

Die Inschriften

Nach elf Jahren als Kurfürst von Brandenburg, entschloss sich Friedrich III. (1657–1713) am 4. Oktober 1699 nach Küstrin zu kommen, um am nächsten Tag die Huldigung der Stände einzunehmen. Aus diesem Anlass wurde die Stadt feierlich geschmückt.

a) Kutschbach: *JVstVs!*

1) Kutschbach, Chronik der Stadt Küstrin, S. 163–165.

Kutschbach, Chronik der Stadt Küstrin, S. 163–165.

135. † KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 2. H. 17. Jh.

Gedenktafel für Matthias Hoffmann, Bürgermeister zu Küstrin und Adam Simon Böhm (siehe Nr. 101), kurfürstlicher Vize Rentmeister in Küstrin. An der Mauer links vom Altar.

Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Beckmann:

Unter den sonst in dieser Kirche vorhandenem Monument und Gedenktafel sein folgende: zur L(inken) des Altars an der Mauer eines hier gewesenen Bürgermeisters Matthias Hoffmans und eines Churfürstlichen Vice Rentmeisters Adam Simonis[!] mit der Beschrift¹⁾:

Oben: Hierher vernünftige Asche!
ließ deinen Staub aus diesem Stein
dem wer nicht gleich gehärtet sein

Unten: Beide aber ehret mit diesem Grabmahl und beweinet biß in den Staub die Ihnen Vormahls ehelich verbundene Frau Elisabeth Müllerin

Die Lebens- und Amtsdaten der beiden Verstorbenen sind nicht bekannt. Aus diesem Grund ist eine genauere Datierung nicht möglich. Die Ehefrau Elisabeth Müller hat die beiden überlebt und ließ die Gedenktafel aufstellen.

1) Beckmann, S. 26.

BLHA Potsdam, Rep. 16: Nachlass Beckmann, Nr. 1, S. 26; GStA Berlin, VI. HA. Nl. Nr. 112 (3): Beckmann, Cüstriensia, Bl. 11; Fredrich, J. Ch. Bekmann (1641 bis 1717), S. 16.

136. KÜSTRIN – Kostrzyn 17./18. Jh.
Märkisches Museum Berlin

Richtschart, so genanntes Katte-Schart, mit Scheide. Metall. Parierstange aus Messing, an deren Enden sich jeweils ein Löwenkopf sowie in der Mitte ein Daumenring befinden. In der beidseitig vergoldeten Blutrinne befinden sich die eingravierten Inschriften (A-B). Das Schwert wurde 1882 vom Märkischen Museum für 75 Mark angekauft¹⁾.

Klingelänge: 84 cm; Griffelänge: 24 cm; Gesamtlänge: 108 cm; B.: 6,0 cm; Inschriftfeld 15,6 cm. – Deutsch, schrägliegende humanistische Schrift; Bu.: 0,4–1,0 cm.



A–B Wan Ich Mein Schwert Tuh auffheben :: / So geb gott dem Armen Sünder das Ewige Leben

Das Schwert stammt nachweislich von W. Kaufmann, dem Besitzer einer Scharfrichterei. Sein Großonkel namens Heyl war Scharfrichter in Küstrin, der nachweislich von Katte enthauptet hat. Heyl starb ohne Erben, dadurch kam das Schwert zu einer Tante Kaufmanns nach Stargardt. Da auch sie ohne Erben starb, erhielt das Schwert der Vater von W. Kaufmann, welchem es bei der Erbschaftsregulierung für 80 Reichstaler angerechnet wurde. Dieses Schwert als Besitz sollte nie die Familien Heyl und Kaufmann verlassen haben.

Die Scharfrichterfamilie Kaufmann (Kauffmann) war in der Mark Brandenburg eine weitverzweigte Scharfrichter- und Abdeckerfamilie²⁾. Ihren Hauptsitz hatte sie in der Kreisstadt Bernau. 1780 kommt ein Heinrich Kauffmann als Scharfrichter vor. Nach dem Tod seiner Witwe († 29. März 1803) erhielt deren Sohn Karl Friedrich Kauffmann ein neues Privileg. Dessen Söhne besaßen ebenfalls Abdeckereien. Die Tochter Friedericke war mit dem Scharfrichter Karl Fr. Heil in Küstrin vermählt. Die Scharfrichterfamilie Heil besaß nachweislich das Scharfrichteramt in Küstrin bereits 1708.

Dass um 1730 ein gewisser Heyl (Heil) Scharfrichter in Küstrin war, der auch die übliche Entlohnung für die Enthauptung quittierte, ist durch Archivalien belegt. Entgegen dieser Quittung ist der Name des ausführenden Scharfrichters in einer in Carl Hinrichs' Werk „Der Kronprinzenprozeß. Friedrich und Katte“ (1936), S. 154, abgedruckten Quelle mit Koblenz angegeben, in einem anderen dort S. 147 abgedruckten Bericht wird ohne Name der Scharfrichter von Seelow erwähnt. Dass auswärtige Scharfrichter zur Exekution herangezogen und dann vom örtlichen Scharfrichter ausbezahlt wurden, ist nicht ungewöhnlich. Heute erhebt auch ein zweites Museum in Brandenburg den Anspruch darauf, das originale Katte-Richtschwert zu besitzen. Da dieses Werk keinen Platz für solche Diskussion bietet, wird hier auf die Literatur verwiesen³⁾.

Die Meinungsverschiedenheiten zwischen Friedrich Wilhelm I, und seinem Sohn, dem Kronprinzen Friedrich, dem späteren König Friedrich II., kulminierten im August 1730 in dessen Fluchtversuch aus Steinsfurth bei Mannheim nach Frankreich. Nachdem der Plan gescheitert war, reagierte der König despotisch. Er ließ seinen Sohn unter strengster Bewachung nach Küstrin bringen und dort in Einzelhaft halten. Sein Fluchthelfer und Freund, Gardeleutnant Hans-Hermann von Katte, wurde in Berlin verhaftet. Am 22. Oktober 1730 verhängte das Kriegsgesicht in Köpenick über ihn infolge seiner Mitwisserschaft eine lebenslange Haftstrafe. Friedrich

Die Inschriften

Wilhelm I. war jedoch mit dem Urteil nicht einverstanden und setzte die Todesstrafe durch. Am 6. November 1730 wurde von Katte in Küstrin hingerichtet.

- 1) Marlies Ebert, Der Erwerb des „Katteschwertes“ durch das Märkische Provinzial-Museum zu Berlin im Jahre 1882. Ein Ankaufsbeispiel aus den Anfangsjahren des Museums (Manuskript des Märkischen Museums – herzlichen Dank an Uwe Winkler).
- 2) Schmidt, Die Scharfrichterfamilie Kaufmann, S. 42–43; ders., Scharfrichter und Abdecker im Kreise Königsberg Nm., S. 107–109 (Foto).
- 3) Kutschbach, Chronik der Stadt Küstrin, S. 180; Fredrich, Die Stadt Küstrin, S. 136, 159; Lucke, Das Katten-Richtschwert, S. 277–279; Köhler, Das Katte-Richtschwert, S. 14–17; dies., Die Familie von Katte und das Katte-Richtschwert. Geschichte und Hintergründe, S. 67–94; Langerwirsch, Das Katte-Schwert, S. 89–94; Ausstellungskatalog „Kriegsgericht in Köpenick! Anno 1730: Kronprinz – Katte – Königswort“, S. 197–202.

Märkisches Museum Berlin, Inventarnummer: VI 7450.

137. † LANDSBERG A. W. – Gorzów Wlkp., Konkordienkirche / Städtisches Museum 1701
Weinkrug, Zinn. Inschrift. Seit 1945 verschollen.

Deutsch.

Inschrift nach Verzeichnis¹⁾:

JOH(AN) GEORG / PETERS HAT / DER ZU CON/CORDIEN KIR/CHE GEHÖRI/
GEN REFORM/IRTEN GEMEINDE / DIESE FLAS/CHE GESCHEN/KET. LANDZ/
BERG DEN 12. / JUN(II) A(nno) 1701.

- 1) Verzeichnis der Sammlungen des Städtischen Museums in Landsberg a. W., S. 17–18, Nr. 1380.

Verzeichnis der Sammlungen des Städtischen Museums in Landsberg a. W., S. 17–18, Nr. 1380.

138. † EULAM – Ulim, Filialkirche 1701

Glocke. Bronze. Stiftungsinschrift (A) und Herstellungsvermerk (B).

Ø 88 cm. – Latein.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

A Johann Georg Hoffmann Pastor, Johann Valentin Consul Eccles(iae) Provisor, Bartholomaeus Koppel Senator et Provisor.

B Johann Jakob Schultz in Berlin [...] ^{a)} 1701

Johann Georg Hoffmann Pastor, Johann Valentin Bürgermeister, Vorsteher der Kirche, Bartholomäus Koppel Ratsherr und Vorsteher (A).

Johann Georg Hoffmann (1648–1719), Sohn des Küstriner Bürgermeisters Matthias H., war von 1685 bis 1719 Superintendent in Küstrin und Pastor in Eulam²⁾. Der Glockengießer Johann Jakob Schultz aus Prenzlau war in Berlin von 1679 bis 1716 tätig³⁾.

a) Orig.: *Me fecit?*

- 1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 64.

- 2) Evangelisches Pfarrerbuch, Bd. 2, S. 344.

- 3) Wolff, Die Glocken der Provinz Brandenburg, S. 115, 175–176.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 64.

139. + LIEBENOW – Lubno, Filialkirche 1702

Kelch mit zugehöriger Patene. Silber vergoldet. Sechspañfuß, sechskantiger Stil mit Nodus, auf dessen Rauten und auf den Flächen die Buchstaben-Inschrift (A). Auf dem Fuß die später nachgetragene Inschrift (B). Auf der zugehörigen Patene die Inschrift (C).

H.: 16 cm; Ø 13 cm. – Deutsch, gotische Minuskel (A), humanistische Schrift (B, C).

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

A i/h/e/s/u/s c/r/i/s/t/u/s m/a/r/i/a

B J(ohanna) M(aria) H(anff) – G(eborne) V(iccus) A(nn)o 1702

C J(ohanna) M(aria) H(anff) – G(eborne) V(iccus) A(nn)o 1702

Zu Stifterin siehe Nr. 168.

1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 106.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 106.

140. + KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1703

Orgel. Holz mit Schnitzwerk vergoldet. Zwischen zwei Chören. Platz des Erneuerungsdatums der Orgel unbekannt.

Beschreibung und Inschrift nach Beckmann:

Die Orgel stehet zwischen zwei wohl gezierten Chören und ist das Holz und Schnitzwerk an derselben, alles vergoldet, das ganze Werk besteht aus 24 Registern und bedeutet die Jahrzahl daran 1703 dass sie in selbem Jahr erneuert worden¹⁾:

1703

Die von einem Orgelbauer aus Reetz erneuerte und zwischen zwei Chören stehende Orgel hatte 4 Register.

1) Beckmann, S. 13.

BLHA Potsdam, Rep. 16: Nachlass Beckmann, Nr. 1, S. 13; Fredrich, J. Ch. Bekmann (1641 bis 1717), S. 9; Berg, Geschichte der Stadt und Festung Cüstrin, S. 117; ders., Die evangelischen Kirchen Küstrins, S. 4.

141. + KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1703

Brustbild des Archidiacons David Gladow mit Sterbeschrift. Am ersten Pfeiler links, oben. Inschrift gemalt. Worttrenner nach Berg.

Latein.

Beschreibung und Inschrift nach Beckmann:

Noch an demselben obenwärts hängt des gewesenen Archiediakon M(agister) David Gladows Brustbild mit einer Beischrift (so § VII zu lesen)¹⁾:

Monumentum / quod cernis Lector^{a)} / ab^{b)} haeredibus positum / est teris Venerandi^{c)} / D(omini) Mag(istri) David(ÿ) Gladovÿ Custrinens(is) Archidiaconi^{d)} / de^{e)} quo, si omnia dicimus, parum est, si nihil / Summa ingratitude / fuit^{f)} enim in eo gravitas sine Tae-

Die Inschriften

dio / Candor sine garrulitate / Zelus cum Scientia^{g)} / Perspicuitas in Mysterijs^{h)} / omnibusⁱ⁾ viribus animae et corporis perorabat / et^{j)} tamen Vir^{k)} 69 annorum ferme factus / quadraginta^{l)} annos hic in ministerio implevit / maritus 6 Conjugum / Pater Viginti quatuor Vivorum^{m)} liberorum / et Avus Septem Nepotum^{o)} / die^{p)} 3. Octobris^{q)} a(nn)o 1703 obyt / In corde Auditorum^{r)} / Viduæ et liberorum / immortal(itat)is futurus.

Das Denkmal, das du siehst, Leser, ist von den Erben gesetzt worden im Land (?) des verehrungswürdigen Herrn Magister David Gladow, Küstriner Archidiakons, zu dem es wenig gibt, wenn wir alles nennen, wenn (wir) nichts (nennen), es die größte Undankbarkeit (wäre). Er besaß nämlich Würde ohne Verdruss (zu erregen), Glanz ohne Geschwätzigkeit, Eifer (gepaart) mit gründlichem Wissen, Klarheit in den Mysterien (des Glaubens). Mit allen Kräften seines Geists und seines Körpers trug er vor und ist dennoch fast 69 Jahre alt geworden, ein Mann, der 40 Jahre hier in seinem Dienst vollendete, ein Ehemann von 6 Frauen, Vater von vierundzwanzig lebenden Kindern und Großvater von sieben Enkeln. Am 3. Oktober starb er im Jahr 1703, im Herzen seiner Hörer, Witwe und Kinder in Zukunft unsterblich (= künftig der Unsterblichkeit angehörend).

Archidiakon David Gladow, geboren 7. Dezember 1634 in Küstrin, Sohn des Archidiakons David G. und Marie Behne. Studierte in Wittenberg, Jena und Frankfurt. 1658 Konrektor in Küstrin, 1661 Diakon in Sonnenburg, 1662 Diakon in Küstrin, 1669–1709 dortiger Archidiakon²⁾. Verheiratet: 1° 1661 mit Eva Maria Fessel, Tochter des Superintendenten Daniel F. in Küstrin (* 17. November 1641, † 10. November 1669)³⁾; 2° 5. November 1670 in Sonnenburg mit Gertrud Elisabeth Stephan, Tochter des Christoph S., Kanzler des Johanniterordens (* 27. August 1651, † 17. Mai 1671) – siehe Nr. 107; 3° 1672 in Küstrin mit Eva Margarethe Schaper, Tochter des Kammergerichtsadvokaten Johann S. († 1673); 4° 1674 in Küstrin mit Anna Sophie Zieritz, Tochter des Regierungs- und Konsistorialrats Dr. jur. Bernhard Z.; 5° 1677 in Sonnenburg mit Eva Elisabeth Halle, Tochter des Superintendenten Samuel H.; 6° 1695 mit Eva Marie Schultz. Starb am 3. Oktober 1703 in Küstrin⁴⁾.

a) Berg.: <i>Quod cernis lector.</i>	b) Ebd.: <i>Ab.</i>	c) Ebd.: <i>Est senis venerandi.</i>
d) Ebd.: <i>Custrinensis Archidiac.</i>	e) Ebd.: <i>De.</i>	f) Ebd.: <i>Fuit.</i>
g) Ebd.: <i>scientia.</i>	h) Ebd.: <i>mysteriis.</i>	i) Ebd.: <i>Omnibus.</i>
j) Ebd.: <i>Et.</i>	k) Ebd.: <i>vir.</i>	l) Ebd.: <i>Quadraginta.</i>
m) Ebd.: <i>viginti quatuor vivorum.</i>	o) Ebd.: <i>Et avus septem nepotum.</i>	p) Ebd.: <i>Die.</i>
q) Ebd.: <i>Oktobris.</i>	r) Ebd.: <i>auditorum.</i>	

- 1) Beckmann, S. 20; S. 32: *In dessen Stelle A(nno) 1648 Melchior Huckelius gestorben, und M(agister) David Gladow der Jüngere, so bis ins 41to Jahr diesem Amt vorgestanden und A. 1703 d(en) 3. Oktober verstorben, besage folgender Insription an dem ersten Pfeilers zur linken Hand in der Stadtkirche: ...*; Fredrich, J. Ch. Bekmann (1641 bis 1717), S. 19.
- 2) Als Archidiakon hat er die Vorrede zum Geistreiches Beth-Opffer, Oder Cüstrinsches Vollständiges Gebeth- und Gesang-Buch ..., Cüstrin 1692 (2. Aufl. 1720) geschrieben.
- 3) Eine rechte Israelitin Vom Israel Gottes Aus dem 1. B. Mos. C. 22. V. 26. Anno 1669 d. 10. Novembr. in Cüstrin Bey Beerdigung der am 5. eiusd. im Herrn selig verstorbnen Frauen Der ... Fr. Even Marien Fesselin Tit: Herrn M. David Gladovii Treufließigen Archidiaconi daselbst gewesenen Eheliebsten / Georg Schultz. Veste Cüstrin: Söhnicke, 1670.
- 4) Evangelisches Pfarrerbuch, Bd. 1, S. 256; 2, S. 249–250.

BLHA Potsdam, Rep. 16: Nachlass Beckmann, Nr. 1, S. 20, 32; GStA Berlin, VI. HA. Nl. Nr. 112 (3): Beckmann, Cüstrinensia, Bl. 14; Fredrich, J. Ch. Bekmann (1641 bis 1717), S. 19; Christübliche Stand- und Abdanckungs-Rede bey Ansehnlicher Leichbestattung Der ... Fr. Gertrud Elisabeth Stephanin Tit: Herren M. David Gladovii Treubedienten Archidiaconi gewesenen Ehegenossin gehalten / von George Schultzen, Cüstrin 1671; Dreyfaltiges Trost- und Heilpflaster / Welches alle Leidtragende Christen/ so über den frühzeitigen Absterben ihrer hertzlieben Ehegatten und Kinderlein hochbetrübt sein / auff ihre schmerzende Hertzens-Wunden legen / und sie damit verbinden / lindern / und

heilen sollen / Bereitete auß dem Buch der Weißheit cap. 3. v. I. Bey dem ... Leichbegängnis Der ... Fr. Gertrud Elisabeth / geböhner Stephanin / Des ... Herrn M. Davidis Gladovii Der Christliche Gemeine allhier ... Archidiaconi Ehelicher Haußfrauen / Und seiner liebsten Tochter Jungfer Mariae Gladovin / Welche beyde an dem abgewiechenen Pfingstfest dieses 1671. Jahres ... entschlaffen / Und den drauff folgenden Freytag / und Sontag Trinitatis in ihre neubereitete Ruhkammerlein sind versetzt worden ... vorgetragen / Durch M. Danielem Fesselium, Churfürstl. Brandenb. Consistorial Rath und Superintendenten zu Cüstrin, Cüstrin, 1671; Berg, Die evangelischen Kirchen der Stadt Cüstrin, S. 14.

142. † LANDSBERG A. W. – Gorzów Wlkp., Konkordienkirche 1704

Gedenktafel für Adam Sorgenfrei, den Landsberger Ratsherren, Bürgermeister und Stifter von 4000 Talern für den Wiederaufbau der zerstörten Getraudenkapelle, Tafel, rechts von der Kanzel. Text mit goldenen Buchstaben ausgeführt.

Latein.

Beschreibung und Inschrift nach Beckmann¹⁾:

Dem Herrn Adamo Sorgenfrei aber zu immerwährenden Andenken ist folgende Inscription auf einer anschaulichen Tafel mit guldenen Buchstaben Zur Rechts der Kanzel gesetzt worden:

Memoriae / Nobilissimi Viri / Adami Sorgenfrei / qui Suerini ad Wartham / genus sortitus / Natalium fortunam Virtutum decore honoravit / ac ne / Praeter sanguinem nihil Boni in eo certeres / Probitate Deum / Fide suos / Amore omnes et Singulos / Complecti studuit / et / ut numeros omnes^{a)} boni Viri expleret / Conjugio, sed non prole beatus / Pietatem scripsit haeredem / Legatis CCCC THALARIS / ut / Templum hoc instauraretur / Indeq(ue) Adamus hic in Terram de Terra / obyt A(nno) M. DC. XLI. / Nunc vero Demum / Sub Auspicio Serenissimi ac Potentissimi / REGIS PRUSSIAE / FRIEDERICI / Initio Anni M. DCC. IV. / Solenni ejus inauguratione facta / Vota viri Optime expleta / Erecto hoc Monumento / Grata Posteritas celebrat / Abi Lector / Et bene precare univervis / Qui Auctoritatem, Consilia, Opem addidere / perficiendo pio huic Operi / Totiq(ue) Sacro Coetui / in Servatoris Sui Nomine / hic Congregato. / S(oli) D(eo) G(loria)

Zum Gedenken an den edelsten Mann Adam Sorgenfrei, der in Schwerin an der Warthe den Stand der Geburt erlangte und dem Schicksal durch die Zierde seiner Tugenden Ehre machte, und damit du nicht außer Blut nichts Gutes in ihm siehst: er strebte danach, Gott mit seiner Redlichkeit, die Seinen mit seiner Treue, alle auch einzeln mit seiner Liebe zu umfassen und, um alle Kategorien eines guten Mannes zu erfüllen, (auch) durch den Ehebund. Aber weil er (dabei) nicht mit einem Nachkommen beglückt wurde, setzte er die Frömmigkeit als Erben ein mit einem Legat von vierhundert Thalern, damit dieser Tempel erneuert werde und von daher Adam hier auf die Erde von der Erde (erneuert werde) (?). Er starb im Jahr 1641. Jetzt schließlich unter dem Auspiz des durchlauchtigsten und mächtigsten Königs von Preußen, Friedrich, zu Beginn des Jahres 1704, nach seiner feierlichen Einweihung, nach der besten Erfüllung der Gelübde des Mannes und nach der Errichtung dieses Monuments feiert die dankbare Nachkommenschaft. Geh fort, Leser, und bete gut für alle zusammen, die ihren Einfluss, ihren Rat und ihre Mittel beigetragen haben zur Vollendung dieses frommen Bauwerks, und für die ganze heilige Versammlung, die im Namen ihres Heilands hier versammelt ist. Gott als Einzigem (gebührt) Ehre.

Die Getraudenkapelle mit ihrem Hospital, die Vorgängerin der Konkordienkirche, befand sich außerhalb der Stadtmauer vor dem Zantocher Tor. Sie wurde 1458 neu ausgestattet²⁾. Nach dieser Kapelle wurde ein Stadtviertel im Nordosten genannt: Getraudenviertel, aus dem sich später die Zantochervorstadt entwickelte. Die Getraudenkapelle ging mit der Heiliggeistkapelle im 30-jährigen Krieg zugrunde. Am 27. Februar 1638 stiftete Adam Sorgenfrei 4000 Taler zum

Die Inschriften

Aufbau der zerstörten Kapelle. Es kam jedoch nicht zum Wiederaufbau, weil Landsberg bis 1650 in schwedischer Hand war. Erst unter dem Kurfürsten Friedrich III. von Brandenburg (1657–1713), seit 1701 Friedrich I. König in Preußen, hat man 1696 mit dem Bau begonnen. 1699 blieb er unvollendet liegen. Erst 1703/1704 mit Hilfe eines königlichen Zuschusses wurde der Bau vollendet und die Kirche eingeweiht. Auf den königlichen Befehl wurde sie als Simultankirche für das lutherische und reformierte Bekenntnis errichtet und erhielt den Namen Konkordienkirche. Im Jahre 1768 brannte die Zantochervorstadt, darunter auch die Konkordienkirche ab. Die Kirche wurde 1776 wiederhergestellt. Dafür gab der König 9000 Taler frei. Sie wurde nach einem Bauplan des Bau-Direktors Hahn in Kreuzform, jedoch ohne Thurm aufgeführt, und durch den Hofprediger Vogt eingeweiht (siehe Nr. 258, 259).

Adam Sorgenfrei wurde am 29. Dezember 1598 in Landsberg a. d. Warthe als Sohn des dortigen Bürgermeisters Adam S. und Katharine Krause, Tochter des Bürgermeisters Jonas Krause geboren. 1620 heiratete er 1° Anna Damm, Witwe des Gerichtsverwandten Martin Schede in Landsberg a. d. Warthe (+ Februar 1639). 2° im November 1639 Dorothea Nadollen, Tochter des Bürgermeisters Tobias Nadollen in Schwerin a. d. Warthe. Starb in Schwerin a. d. Warthe am 20. Mai 1641 und drei Tage später wurde er dort bestattet.

a) Nachrichten: *omni*.

1) Beckmann, S. 20.

2) Riedel, CDBr., I/18, S. 423 f.; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 82.

BLHA Potsdam, Rep. 16: Nachlass Beckmann, Nr. 1, S. 20; GStA Berlin, VI. HA. Nl. Beckmann, Nr. 122: Landsberg an der Warthe, Bl. 101; AP Gorzów, Akta miasta Gorzowa Wlkp., Sign. 30/158: Beckmann, Nachrichten von der Stadt Landsberg a. W., S. 338–340; *Pie viventium ac beate morientium solatium*, Aller lebendigen und sterbenden Christen Güldenes Kleinod und Seelen=Schatz, Auß dem schönen Kirchspruch Psal. 73 v. 25–26, Herr wenn ich nur Dich habe etc. Zubereitet und erkläret Bey der ansehnlichen und volkreichen Sepultur deß Veyland ... Herrn Adami Sorgenfreiß, Wohlverordneten Rathsherrn zu Landsbergk an der Warthem, welcher allhier in Schwerin den Pfingsmontag, vor dem 20. Majj St. N. ... verschieden und den folgenden 23. ... bestattet worden; durch David Arndten, wohlberufenen Pastoren und Diener Christi daselbst. Zu Franckfurt an der Oder bey Michael Kochen gedruckt Anno 1641.

143. † LANDSBERG A. W. – Gorzów Wlkp., Konkordienkirche 1704

Kelch mit zugehöriger Patene. Silber vergoldet. Kelch mit Deckel, geriffelter Modus, am sechssteiligem Fuß die Inschrift (A); auf der linken Seite der Patene die Inschrift (B). Verlust nach 1937. Stempel von Bernhard Quippe in Berlin¹⁾.

H.: 23,5 cm (Kelch); Ø 23 cm (Patene). – Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Rackwitz²⁾:

A Seine Königl(iche) Majestät von Preußen³⁾ haben aus hohen Gnaden diesen Kelch der Reformierten Gemeinde zu Landsberg an der Warthe geschenkt, den 18 Januarii Anno 1704.

B Seine Königl(iche) Majestät von Preußen haben aus hohen Gnaden diesen Brodt=Teller der Reformierten Gemeinde zu Landsberg an der Warthe geschenkt den 18 Januarii Anno 1704.

Nach Rackwitz war der Kelch mit zugehöriger Patene schon 1899 nicht mehr vorhanden. Er vermutete sogar dessen Verlust während des Brandes von 1768⁴⁾. Für die Bearbeiter der *Kunstdenkmäler*⁵⁾ von 1937 waren der Kelch und die Patene hingegen damals noch vorhanden!

- 1) Rosenberg, Nr. 1180.
- 2) Rackwitz, Zur Geschichte der Konkordienkirche, S. 35.
- 3) Kurfürst Friedrich III. von Brandenburg (1657–1713), seit 1701 als Friedrich I. König in Preußen.
- 4) Rackwitz, Zur Geschichte der Konkordienkirche, S. 35–36.
- 5) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 98.

Rackwitz, Zur Geschichte der Konkordienkirche, S. 35.

144. + WORMSFELDE – Wojcieszycze, Pfarrkirche

1705

Wetterfahne. Eisen. Kirchturm. Inschrift geschmiedet.

Beschreibung und Inschrift nach altem Foto und Kunstdenkmäler¹⁾:



1705

Die Feldsteinkirche mit Satteldach stammte aus dem 13./14. Jahrhundert. An der Westseite der Fachwerkturm von 1705 (laut Jahreszahl in der Wetterfahne).

- 1) BLDAM, Wormsfelde, Kirche, ohne Nr.; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 136.
BLDAM, Wormsfelde, Kirche, ohne Nr.; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 136.

145. + KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt 1706

Bauinschrift. Tor. Am Ende der langen Brücke, auf dem rechten Oderufer, auf dem aufgebauten Tor, bestehend aus zwei steinernen Pfeilern (19 Fuss hoch und 5½ Fuss breit), war die Inschrift angebracht.

Latein.

Beschreibung und Inschrift nach Kutschbach¹⁾:

Friederici I. imperio dei gratia Borussorum regis electoris Brandenb(urgensis) haec monumenta exstructa sunt

Unter der Herrschaft Friedrichs I., von Gottes Gnaden König der Preußen, Kurfürsten von Brandenburg, sind diese Denkmäler errichtet worden.

Friedrich I. (1657–1713), Kurfürst von Brandenburg, seit 1701 König in Preußen.

1) Kutschbach, S. 168.

Kutschbach, Chronik der Stadt Küstrin, S. 168.

146. + MARWITZ – Marwice, Filialkirche 1706

Glocke. Bronze. Im Kirchenturm. Régenceornamentik und Relief eines laufenden Engels mit Palmzweigen. Auf der Flanke Stiftungsinschrift (A) und Herstellungsvermerk (B).

Ø 71 cm. – Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

A Curt Dietrich v(on) d(er) Marwitz, Landrat, Daniel Schulz, Prediger, Egidius Krumteich, Peter Apitz, Kirchenvorsteher.

B Gegossen von Johann Heinrich Schmidt in Stettin 1706.

Curt Dietrich von der Marwitz (1661–1733), Sohn von Moritz Werner von der Marwitz (1623–1698) und Adelgunde Charlotte von dem Borne (1633–1667), brandenburgischer Hofrat und Landsberger Landrat. 1699 heiratete er Dorothea Luise von Brand (1682–1738), Tochter des Generalleutnants und Gouverneurs von Küstrin Wilhelm von Brand. 1721 wurde er seiner Ämter wegen Betrug enthoben. 1747 wurde das Gut Marwitz an Albrecht von Bergen verkauft²⁾. Pastor Daniel Schulz (Schultze) wurde Pfarrer in Marwitz im Jahre 1685 und starb dort 1709. Er war seitdem 26. Februar 1703 verheiratet mit Maria Elisabeth Restel³⁾. Egidius Krumteich war Ortsvogt und Kirchenvorsteher.

Aus der Glockengiesserei von Johann Heinrich Schmidt in Stettin stammen mehrere Glocken, die zwischen 1700 und 1733 entstanden sind⁴⁾. Nach Wolff befand sich im Kirchenturm noch eine zweite Glocke aus der Werkstatt Johann Friedrich Schramms in Frankfurt/Oder von 1736, die jedoch 1937 nicht mehr vorhanden war⁵⁾.

1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 114.

2) Schmidt, Die Familie von dem Borne, Bd. 1, S. 115 Nr. 99; Geschichte der Familie von der Marwitz, S. 60–61.

3) Evangelisches Pfarrerbuch, Bd. 1, S. 262; Bd. 2, S. 796.

4) Wolff, Die Glocken der Provinz Brandenburg, S. 116, 174; Handbuch der deutschen Glockengießer und ihrer Werkstätten, S. 54.

5) Wolff, Die Glocken der Provinz Brandenburg, S. 116, 174.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 114.

147. + LANDSBERG A. W. – Gorzów Wlkp., Höhere Bürgerschule 1707

Grundstein mit Inschrift. Im Fundament des 1856–1857 abgerissenen Schulgebäudes. Beschreibung und Inschrift nach Engeliem und Henning¹⁾:

1707

In Folge des Eisenbahnbaues musste das Gebäude der Höheren Bürgerschule dem Schienenweg Platz machen. Das Grundstück mit dem Gebäude wurde von der Bahn angekauft und im Winter 1856–1857 abgerissen. Bei den Abrissarbeiten fand man auf dem Fundament den Grundstein, auf dem die Jahreszahl 1707 ausgeführt war.

1) Engeliem und Henning, Geschichte der Stadt Landsberg an der Warthe, S. 303.

Engeliem und Henning, Geschichte der Stadt Landsberg an der Warthe, S. 303.

148. + LANDSBERG A. W. – Gorzów Wlkp., Städtisches Museum 1708

Fensterscheibe. Scheibe mit geätztem Wappenschmuck des Landsberger Stadtkämmerers Benedictus Saltzwedel. Seit 1945 verschollen.

Latein, Kapitalis.

Beschreibung und Inschrift nach Deutsche Volkskunst¹⁾:



Wappen: Saltzwedel²⁾.

BENEDICTUS SALTZWEDEL / 1708.^{a)}

a) Verzeichnis der Sammlungen des Städtischen Museums in Landsberg a.W., S. 91 Nr. 5: *Benedictus Saltzwedel, Stadtkämmerer Landsberg a. W. 1708!*

1) Deutsche Volkskunst, Bd. 2, Abb. 90.

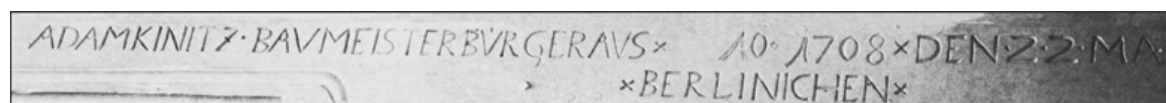
2) Geteilt, oben in Blau eine goldene Sonne zwischen zwei goldenen Sternen, unten in Rot ein silberner Wellenbalken. Auf dem Helm mit blau-goldenen Decken die Sonne zwischen offenem, je mit einem goldenen Stern belegtem blauen Fluge.

Deutsche Volkskunst, Bd. 2, Abb. 90; Verzeichnis der Sammlungen des Städtischen Museums in Landsberg a. W., S. 91 Nr. 5.

Die Inschriften

149. GRALOW – Gralewo, Pfarrkirche 1708

Bauinschrift. Auf der Nordseite auf einer Deckbalke eingeschnitzt.
Deutsch, Kapitalis.



ADAM KINITZ · BAVMEISTER BÜRGER AVS * BERLINCHEN^{a) 1)}
A(NNO) ◊ 1708 * DEN · 2 · 2 · MAY ◊

Die Fachwerkkirche wurde in den Jahren 1708/1709 auf der Stelle einer älteren Kirche erbaut.
1900 erneuert und 1928 wiederhergestellt²⁾.

- a) *BERLINCHEN* ausgeführt in unterer Zeile.
1) Poln. Barlinek.
2) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 70.
Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 70.

LANDSBERG – Gorzów Wlkp. 1708

Siehe 1670, Nr. 106.

KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1709

Siehe 1595, Nr. 51.

150. + LANDSBERG – Gorzów Wlkp., Stadtschule 1710

Türinschrift. Holz. In den Türbogen der ehemaligen Stadtschule auf dem alten Schlossplatz an der Mauer in Richtung Warthe. Eingang zum Theater, am Korinthischen-Bogen aus Holz, die Inschrift (A) mit goldenen und (B) in Form eines Distichons mit schwarzen Buchstaben ausgeführt.
Latein, Kapitalis (A).

Beschreibung und Inschrift (A-B) nach Corpus Bonorum¹⁾, Inschrift (A) nach Engelen – Henning und Landsberg und die Neumark²⁾:

In dem großen Eingang des Gebäudes, gegen über ist die Treppe zu dem Theatro, der Eingang desselben ist eine Corinthische-Bogen-Stellung von Holtz mit der Inschrift von goldenen Buchstaben (...). Innerhalb dieser Bogen-Stellung stehet mit schwarzen Buchstaben ...:

A ATRI^{a)} QUID PORTAM COELORUM RESPICE PORTAM RESPICE TER FOLIUM
CEU TRIADIS SOLIUM^{b)}.

B Descendis sic haec descendent omnia lector,
Quae nova nunc spectas tempore prisca suo,
Dei Deus ut rerum consumat cana vetustas.
Ædes has sacras pieridumque Domum,

Dei Schaedios, Zochen, Weinreich da vivere Tristen.

Ædilem patres degere cede Deus.

Anno 1710.

Was Schwarzes ich trage (= zu lesen geben?), denke an das Himmelstor, denke an das dreifache Blatt (Kleeblatt) gleichwie den Thron der Dreifaltigkeit (A); Du steigst hinab, so wird dies alles hinabsteigen, Leser. / Was du jetzt Neues siehst, ist zu seiner Zeit alt, / Götter, Gott (?), so dass das graue Alter der Dinge aufbraucht (?) / dieses heilige Haus und das Haus der Musen (Pieros-Töchter), / Götter, gib dass die Schaedier, Zochen, Weinreich, Tristen leben (?), / gestehe zu, dass der Aedil, die Ratsherren leben, Gott! (?) / Im Jahr 1710.

Zur Baugeschichte der Schule siehe Nr. 147.

- a) Engeliem – Henning und Landsberg und die Neumark: *ATRJ*.
 - b) Engeliem – Henning und Landsberg und die Neumark, geben den Inschriftentext (A) in Kapitalis, was mehr die Wahrheit entspricht.
- 1) Corpus Bonorum, S. 172–173.
 - 2) Engeliem – Henning, S. 305; Landsberg und die Neumark, S. 300.

AP Gorzów, Akta miasta Gorzowa Wlkp., Sign. 30/166: Corpus Bonorum der Cämmerey zu Landsberg an der Warthe, S. 172–173; Engeliem und Henning, Geschichte der Stadt Landsberg an der Warthe, s.305; Landsberg und die Neumark vor fünfzig Jahren, s.300.

151.

TAMSEL – Dąbroszyn, Schloss

1710

Ofenplatte. Gusseisen. Im Treppenhaus links in die Wand eingelassen. In der Mitte im ovalen Kreis der preußische Adler mit Zepter und Reichsapfel, auf deren Brust die Initialen. Das Jahresdatum ist durch den gekrönten Kopf des Adlers geteilt. In den Ecken der gerahmten Platte vier Rosenblüten mit einem Zweig.

H.: 58,5 cm; B.: 44,5 cm. – Latein; Bu.: 3,0 cm.



Wappen: Preußen

Die Inschriften

17//10 / F(RIDERICUS) R(EX)

Friedrich König

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 128.

152.

TAMSEL – Dąbroszyn, Schloss

um 1710

Ofenplatte. Gusseisen. Im Treppenhaus links in die Wand eingelassen. In der Mitte im ovalen Kreis aus Blättern ein springendes Pferd. Über ihm die Inschrift, die durch eine aus den Wolken herausragende Hand mit einem Sieger Lorbeerkranz geteilt ist. Im Hintergrund eine Kirche, ein Haus, Tiere und ein arbeitender Mensch. In den Ecken des erhabenen Mittelfeldes Pflanzenornament.

H.: 60,0 cm; B.: 72,5 cm. – Latein; Bu.: 3,0 cm.



EX DVRIS // GLORIA¹⁾

Durch Mühen zum Ruhm

- 1) Bekannter Wahlspruch von Erich dem Jüngeren (1545–1584) und Johann Friedrich (1665–1679) von Braunschweig-Lüneburg, der auch auf ihren Münzen vorkommt.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 128.

153. †

LANDSBERG A. W. – Gorzów Wlkp., Konkordienkirche

1711

Oblatendose. Silber vergoldet. Deckel mit Handgriff. Régenceornamentik. Am Boden die Stiftungsinschrift (A) und der nicht identifizierte Stempel: Beschauzeichen von Danzig oder Königsberg in Preußen mit einem Buchstaben (B).

H.: 9 cm. – Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

A Friedrich Hoffmann / Anna Hoffmannin geb(orene) Schmidin / 1711

B M

Zu den erwähnten Personen lassen sich keine näheren Angaben machen.

1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 98.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 98.

154. + LANDSBERG A. W. – Gorzów Wlkp., Rathaus 1712

Türinschrift über dem Eingang zum großen Saal im oberen Stock. Am Eingang war das königliche Wappen mit dem Text (A) und das Wappen der Stadt Landsberg mit dem Text (B) angebracht. Latein.

Beschreibung und Inschrift nach Beckmann¹⁾:

Oben ist Anno 1712 ein großer Saal mit zweien Aufgängen vor die Gewandschneider angefertigt worden. Eure Hoch Preuß(ische) Neumärkische Regierung ein besonders Patent ergehen lassen, auch das ganze Gebäude erneueret worden. Der Eingang ist mit darüber stehenden Königl(ichen) und der Stadt Wapen gezieret, und führet das Erste der Beischrift:

Wappen: Königreich Preußen²⁾ Stadt Landsberg a. d. Warthe

A Sub Friderico Rege primo^{a)} / Suum Cuiq(ue)^{b)} tribuente, / Corona Sceptro^{c)} Conjuncta. / Tribuas ergo, quisquis eris Judex / Cuiq(ue)^{b)} suum / Et Certe^{d)} Corona^{e)} aeterna Praemium erit tuum.

Das anderer:

B Amore Concordia et Obsequio Moenia^{f)} Surgunt.

Unter König Friederich dem Ersten, als er jedem das Seine zuteilte, wurde die Krone mit dem Szepter verbunden. Mögest du also, wer du Richter auch sein wirst, jedem das Seine zuteilen, und gewiss wird die ewige Krone deine Belohnung sein (A); Durch Liebe, Eintracht und Gehorsam steigen die Mauern empor (B).

a) Beckmann: fehlt.

b) Corpus Bonorum: ohne Abkürzung.

c) Ebd.: *Sceptra*.

d) Ebd.: *certa*.

e) Ebd.: *corona*.

f) Ebd.: *moenia*.

1) Beckmann, Nr. 1, S. 23.

2) Siebmacher, Taf. 7.

BLHA Potsdam, Rep. 16: Beckmann, Nr. 1, S. 23; GStA Berlin, VI. HA. Nl. Beckmann, Nr. 122: Landsberg an der Warthe, Bl.141; AP Gorzów, Akta miasta Gorzowa Wlkp., Sign. 30/158: Beckmann, Nachrichten von der Stadt Landsberg a. W., S. 347–348; Ebd., Sign. 30/166: Corpus Bonorum der Cämmerey zu Landsberg an der Warthe, S. 157.

KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche
Muzeum Twierdzy Kostrzyn

1713

Siehe 1787?, Nr. 283.

155. †

DECHSEL – Deszczno, Pfarrhaus

1713

Teller. Zinn. Darauf die Stiftungsinschrift. Ø 24 cm.

Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

Anna Gensigin / 1713

Die Stifterin war vermutlich eine Schwester des Superintendenten und Oberpfarrers Laurentius Gensichen (1674–1742) siehe Nr. 193.

1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 59.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 59.

156.

TAMSEL – Dąbroszyn, Filialkirche

1713

Grabdenkmal des Johann Ludwig von Schöning. Linkes Querschiff, an der Westwand des Familien-Mausoleums. Sandstein, Alabaster und Marmor. In der Mitte des vorgewölbten Sockels eine Kartusche aus Palmblättern, die unten in einer Kokarde zusammengebunden sind; die Kartusche beinhaltet die Sterbeschrift. Darüber die Darstellung des symbolischen Sarkophags, der auf Löwentatzen steht. Zwischen Sockel und Sarkophag als Bindeglied eine weitere Kartusche mit dem Vierfeldwappen des Verstorbenen mit Helm und Adelskrone. Die Kartusche schließt oben mit einem Helm mit Federbusch, Signa Militaria, flammenden Fackeln, Musikinstrumenten und Rüstelementen ab. Über dem Sarkophag ein nach oben verengender Aufsatz in Form eines Obeliskens, auf dessen Volutensockel die Marmorbüste des Verstorbenen mit zwei ihn umgebenden allegorischen Frauenfiguren (links: Caritas; rechts Justitia), die auf dem Sockel auf einer vierseitigen Plinthe stehen. Im oberen Teil des Aufsatzes im Glockenblumenornament die Ganzkörperskulptur einer geflügelten Putte; daneben war eine Kindergestalt, die einen Lorbeerkrantz über dem Kopf des Verstorbenen hielt (seit dem Zweiten Weltkrieg verschollen). Der Aufsatz schließt mit einem leicht gebogenen, marmorierten Profilgesims, auf dem eine Urne mit Totenkopfmotiv und zwei Muscheln, gefüllt mit Blumengebinden, steht, ab.

H.: 560 cm; B.: 300 cm. Inschriftenfeld: H.: 60 cm; B.: 126 cm. Bu.: 2,8–3,7 cm. – Deutsch, Kapitalis.





Wappen: Johanniterorden¹⁾ Schöning²⁾
 Schöning²⁾ Johanniterorden¹⁾

DER HOCH WOHL / GEBOHRNE HERR, HERR / IOHAN LVDEWIG VON SCHÖ-
 NING, DES SANCT / IOHANNITER ORDENS RITTER, VND DESIGNIRTER COM-
 MENDATOR ZV LAGO³⁾. S(EINE)R KÖNIGL(ICHEN) MAIEST(ÄT) IN POH-
 LEN / VND CHVRFV̄RSTLI(CHEN) DVRC HL(AVCHT) ZV SACHSEN GEWESE-
 NER CAM-/MER-HERR; HERR ZV TAMBSEL⁴⁾, WARNIG⁵⁾, GROS- VND KLEIN-
 CAMMIN⁶⁾, BIRCKHOLTZ⁷⁾ VND SCHÖNHOF⁸⁾. IST GEBOHREN ZV / CŮSTRIN⁹⁾
 DEN 25^{t(en)} DECEMBR(IS), ST(ILO) VET(ERE) ANNO 1675. V(ND) AVF / DEM
 ADELICHEN GVTHE ZV NEVENDORF, IN DEM FV̄RST//ENTV(M) / HAL//
 BERSTAT, ANNO 1713. DEN 29 OCTOB(RIS) SELIG IN // DEM / HERRN ENT-
 SCHLAFEN. SEINES ALTERS / 37. IAHR 10. MONATH(EN) VND 10. / TAGE.

Die Inschriften

Johann Ludwig (* 25. Dezember 1675; † 29. Oktober 1713), Sohn des Hans Adam von Schöning und Johanna Margarethe Luise von Pöllnitz (1641–1698), sächsischer Oberst, Erbe der väterlichen Güter, verheiratet seit 1699 mit Gräfin Juliane Charlotte von Dönhoff (1682–1733), Tochter des Grafen Friedrich von Dönhoff. Deren Tochter Eleonore Louise (1708–1764), Erbin von Tamsel, heiratete am 25. Mai 1723 den späteren Generalleutnant Adam Friedrich von Wreech (1689–1746)¹⁰⁾.

Das Denkmal weist große Ähnlichkeit mit demjenigen des Andreas von Kraut († 1723) in der Nikolaikirche in Berlin auf. Es entstand in der Werkstatt Johann Georg Glumes (1679–1765), eines der bekanntesten Schüler von Andreas Schlüter. Höchstwahrscheinlich wurde es durch seine Witwe Juliane Charlotte von Dönhoff in Auftrag gegeben. Es stellt neben dem Denkmal von Hans Adam II. eines der hervorragendsten Werke barocker Bildhauerei in der Neumark dar.

- 1) Malteserkreuz.
- 2) Aus Busch hervorspringender Hirsch; Helmzier: ein wachsender Hirsch. Geschichtliche Nachrichten von dem Geschlechte von Schöning, S. 64 Nr. 57, 69 Nr. 70.
- 3) Lagow, poln. Łagów.
- 4) Tamsel, poln. Dębroszyn.
- 5) Warnick, poln. Warniki.
- 6) Gross- und Klein Cammin, poln. Kamień Wielki i Kamien Mały.
- 7) Birkholz (Krs. Friedeberg), poln. Brzoza.
- 8) Schönhof, poln. Wisławie.
- 9) Küstrin, poln. Kostrzyn.
- 10) ADB, 44, Leipzig 1898, S. 257 und Bahl, Der Hof des Großen Kurfürsten, S. 462–463, 578, 622, Taf. 30.

Fontane, Wanderungen durch die Mark Brandenburg, Zweiter Teil, S. 410–411; Kamiński v., Inventar älterer Oelbildnisse, Denkmäler, S. 31; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 127 (ohne Inschrift); Kościół w Dąbroszynie. Panteon chwały rodów szlachty dąbroszyńskiej, S. 33–36, 116–118.

157. † TAMSEL – Dąbroszyn, Ferialkirche 1713

Sarkophag des Johann Ludwig von Schöning. Gruft. Auf Grund der alten veröffentlichten Bilder lässt sich über dem zerstörten Sarkophag kaum etwas feststellen. Am Sarg war das Wappen von Schöning, aus Messing, gegossen, ziseliert und vergoldet, wie Handhaben, ebenso aus Messing, gegossen, ziseliert und punktiert, angebracht. Auf den längeren Seiten des Sarkophagsdeckels war mindestens eine Inschrift ausgeführt; auf der linken Seite die fünfzeilige Sterbeschrift. Der Text lässt sich auf Grund der Inschrift auf dem Grabdenkmal teilweise rekonstruieren. Ob und welche Inschrift auf der rechten Seite war, bleibt unbekannt.

Deutsch, Kapitalis.

Teilinschrift nach Bild in Kościół w Dąbroszynie¹⁾:

Wappen: von Schöning²⁾.

DER · HOCHWOHLGEBOHRNE · HERR · HERR · IOHAN · LVDEWIG · [VON
SCHÖNING · RITTER · DES · SANCT · IOHANNITER ·] / ORDENS · S(EINE)R ·
KÖNIGL(ICHEN) · MAIE(STÄT) · IN · POHLEN · VND · CHVRFV̇RSTLI(CHEN) ·
[DVRCHL(AVCHT) · ZV · SACHSEN · GEWESENER ·] / CAMMERHERR · HERR · ZV
· TAMSEL³⁾ · WARNIG⁴⁾ · GROS[- VND KLEIN-CAMMIN⁵⁾ · BIRCKHOLTZ⁶⁾ · VND] /
SCHÖNHOF⁷⁾ · IST · GEBOHREN · ZV · CŮSTRIN⁸⁾ · DEN · 25^{t(en)} [DECEMBR(IS) ·

ST(ILO) VET(ERE) · ANNO · 1675 · V(ND) · AVF] · / DEM · ADELICHEN · GVTHE · ZV · NEVENDORF · IN · DEM · [FV̇RSTENTV(M) · HALBERSTAT · ANNO · 1713 · DEN · 29 OCTOB(RIS) · SELIG · IN · DEM · HERRN · ENTSCHLAFFEN ---]^{a)}.

Zu Person von Johann Ludwig von Schöning (1675–1713) siehe oben.

- a) Der weitere Verlauf und die Länge der Inschrift lassen sich nicht feststellen.
- 1) Kościół w Dąbroszynie. Panteon chwały rodów szlachty dąbroszyńskiej, S. 131.
- 2) Aus Busch hervorspringender Hirsch; Helmzier: ein wachsender Hirsch. Geschichtliche Nachrichten von dem Geschlechte von Schöning, S. 64 Nr. 57, 69 Nr. 70 und Bahl, Der Hof des Großen Kurfürsten, S. 462–463, 578, 622, Taf. 30.
- 3) Tamsel, poln. Dębroszyn.
- 4) Warnick, poln. Warniki.
- 5) Gross- und Klein Cammin, poln. Kamień Wielki i Kamien Mały.
- 6) Birkholz (Krs. Friedeberg), poln. Brzoza.
- 7) Schönhof, poln. Wisławie.
- 8) Küstrin, poln. Kostrzyn.

Kościół w Dąbroszynie. Panteon chwały rodów szlachty dąbroszyńskiej, S. 43–44, 130–131.

158. + KÜSTRIN – Kostrzyn, Rathaus 1714

Türinschrift. Über der Tür zum Gerichtssaal. Im ovalen goldenen Rautenkranz im blauen Feld der Text mit goldenen Buchstaben ausgeführt.

Latein.

Beschreibung und Inschrift nach Beckmann¹⁾:

Über der andern Thür nach der Gerichts Stube, in einen ovalen guld(en) Rautenkrantz im Blauenfelde mit guldenen Buchstaben:

Curia / Templum Sanctitatis / Amplitudinis Mentis / Consilii publici!²⁾ / MDCCXIV.

Das Gericht, Tempel der Ehrwürdigkeit, der Hoheit der Staatsweisheit (und) des Staatsrates! 1714.

Das alte Rathaus im Osten der Marienkirche auf dem Marktplatz als Backsteinbau mit Satteldach und späterem quadratischem Turm über der Mitte (so genannten Blaseturm) wurde 1850/1851 abgerissen.

- 1) Beckmann, Nr. 1, S. 22.
- 2) Zitiert nach Cicero aus seiner Rede für Titus Annius Milo, siehe Präparationen nebst Übersetzung zu Ciceros Rede für T. Annius Milo, Kap. 33,90.

BLHA Potsdam, Rep. 16: Beckmann, Nr. 1, S. 22; AP Gorzów, Akta miasta Gorzowa Wlkp., Sign. 30/158: Beckmann, Nachrichten von der Stadt Landsberg a. W., S. 344–345; Rackwitz, Bilder aus Landsbergs Vergangenheit, S. 141; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 100 (mit Datum 1719!).

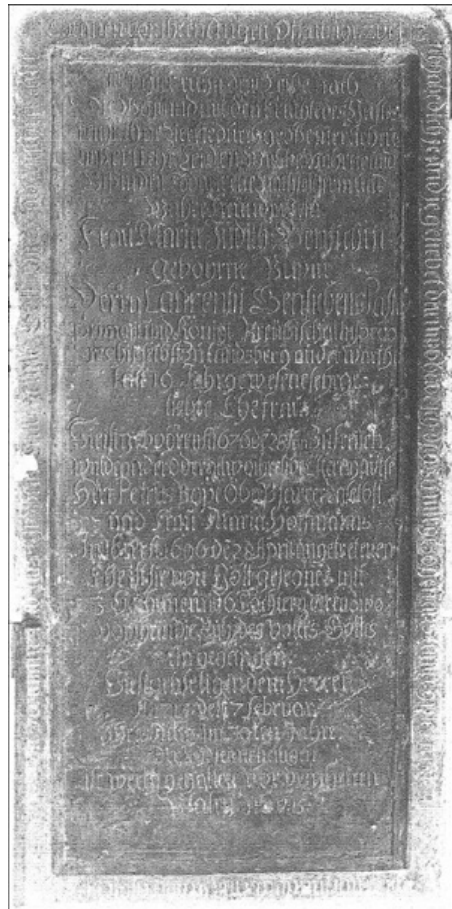
159. + LANDSBERG – Gorzów Wlkp., St. Marienkirche 1715

Grabplatte der Maria Judith Gensich geb. Pape. Grauer Stein. Ursprünglicher Ort unbekannt, vor 1945 in einer Wand eingelassen. Im eingetieften Mittelfeld die Sterbeschrift (A) mit dem Bibelzitat (B). Um den Stein verlaufen in erhabenem Band die drei Bibelzitate: rechts (C), unten (D), links und oben (E).

H.: 133 cm; B.: 64 cm. – Deutsch, Fraktur.

Die Inschriften

Beschreibung und Inschrift nach altem Foto¹⁾:



- A Allhier ruhet dem Leibe nach / Die Weyländ mit den Fruchte(n) des Geistes / reichlich gezierete durch große in(n)erliche u(nd) / außerliche Leiden Wohlbewährete und / Biß in den Tod getreue Nachfolgerin und / Wahre Freündin Jesu / Frau Maria Judith Gensichin / geborne Papin / Herrn Laurentii Gensichens Past(orii) / primarii und Königl(ich) Preußischen Inspecto-/res hieselbst Zu Landsberg an der Warthe / fast 19 Jahr gewesene sehr geliebte Ehefrau. / Sie ist geboren A(nn)o 1676 de(n) 28 Jan(uarÿ) Zu Freÿen-/walde an der Oder allwo ihre liebe Eltern gewese(n) / Herr Petrus Pape OberPfarrer daselbst / und Frau Maria Hoffmanns / In ihrer A(nn)o 1696 de(n) 28 April angetretenen / Ehe ist sie von Gott gesegnet mit / 3 Söhnne und 6 Töchtern deren Zwe / vor ihr in die Reihe des Volkes Gottes / eingegangen. / Sie starb selig in dem Herren / A(nn)o 1715 de(n) 17 Februar / Ihres Alters im 30ten Jahre
- B Der Tod seiner heiligen / ist Werth gehalten vor dem Herren / Psalm 116. v(ersus) 15.²⁾
- C Ich habe dich je und je geliebet, darumb habe ich dich zu mir gezogen aus lauter Güte. Jerm(ias) 31. v(ersus) 3.³⁾
- D [Die mi]t Träne(n) säen werde(n) mit Freude(n) ernte(n). Ps(alm) 126 v(ersus) 5.⁴⁾
- E Diese sind's, die gekommen sind aus großen Trübsal und Gott wird abwischen alle / Tränen von ihren Augen. Offenbahr(ung) 7. v(erse) 14 17.⁵⁾

- 1) Muzeum Lubuskie Gorzów Wlkp., Sign. V/3/124: 15×17,5 cm. Autor: Kurt Aurig (1883–1957).
- 2) Ps 116,15.
- 3) Jer 31,3.
- 4) Ps 126,5.
- 5) Apc 7,14,17.

Muzeum Lubuskie Gorzów Wlkp., Sign. V/3/124 (Photo); Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 95 (ohne Inschrift).

160. + MARWITZ – Marwice, Filialkirche 1716

Wetterfahne. Eisen. Kirchturm. Inschrift geschmiedet.
Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

1716

Die Feldsteinkirche mit Satteldach stammte aus dem 13./14. Jahrhundert, die Gruftanbauten an der Nord- und Südseite aus dem 18. Jahrhundert und der Westturm aus Fachwerk aus dem Jahre 1716 (laut Jahreszahl in der Wetterfahne).

- 1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 112–113.
Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 112–113.

161. + HIMMELSTÄDT – Mironice, Klosterkirche vor 1717

Taufbecken. Holz. Sechseckig, in den Feldern gemalte Darstellungen der vier Evangelisten, des Hl. Paulus und der Taufe Christi.

Latein.

Beschreibung und Inschrift nach Beckmann¹⁾:

Sie ist 6 Eckigt und ist darauf gemahlet die 4 Evangelisten, Paulus und die Taufe Christi. Die Taufe ist gantz von Holtz und stehet dieser Vers herumb geschrieben:

Hoc quicunq(ue) loco lotus fit Sanguine lotum Et Christi Membrum se Secat esse novum²⁾

Wer an diesem Ort gewaschen wird, wird mit Blut gewaschen und sich als neues Mitglied Christi absondern wird.

Die Entstehung des Taufbeckens lässt sich näher nicht bestimmen. Es war zur Beckmanns Zeit († 1717) vorhanden.

- 1) GStA Berlin, VI. HA. Nl. Beckmann, Nr. 109, Bl. 1^r.
- 2) Vgl. Decretum Gratiani (Kirchenrechtssammlung), Capitel CXXXI.

GStA Berlin, VI. HA. Nl. Beckmann, Nr. 109, Bl. 1^r.

162. + GROSS CAMMIN – Kamień Wielki, Pfarrkirche 1717

Kanzelaltar. Holz. Hinter dem Altartisch der Korb zwischen Säulen, an deren Sockel links Wappen von Schöning mit den Buchstaben (A), rechts Wappen von Dönhoff mit der Beschriftung (B).

Deutsch.

Die Inschriften

Beschreibung und Inschrift nach altem Foto und Kunstdenkmäler¹⁾:



Wappen: Schöning²⁾ Dönhoff³⁾

A J(OHANN) L(UDWIG) V(ON) S(CHÖNING) / 1717

B J(ULIANE) C(HARLOTTE) V(ON) S(CHÖNING) G(EBORNE) R(EICHS)G(RÄFIN)
V(ON) D(ÖNHOF)

Zur Person von Johann Ludwig von Schöning (1675–1713) und seiner Ehefrau Juliane Charlotte geb. Dönhoff (1682–1733) siehe oben Nr. 156, 157. Es ist anzunehmen, dass die Witwe Juliane Charlotte zum Andenken an ihren verstorbenen Ehemann die Kanzel gestiftet hat.

- 1) BLDAM, Groß Cammin, Altar, Nr. 36; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 73.
- 2) Aus Busch hervorspringender Hirsch; Helmzier: ein wachsender Hirsch. Geschichtliche Nachrichten von dem Geschlechte von Schöning, S. 64 Nr. 57, S. 69 Nr. 70.
- 3) Eberkopf (Keilerkopf) mit emporstehenden Borsten; Helmzier: ein wachsender bezungter schwarzer Keiler, von zwei gekreuzten goldenen Lanzen am Hals durchbohrt.

BLDAM, Groß Cammin, Altar, Nr. 36; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 73.

163.

BEYERSDORF – Baczyna, Pfarrkirche

1719

Glocke. Bronze. Die Krone ist mit menschlichen Köpfen verziert. Am Rand und an der Schulter ein einfacher Steg. An der Schulter von oben nach unten ein schmalerer Fries mit Akanthusranken und zwei Putten und ein breiterer mit Chronosrelief. Auf der Flanke verlaufen um die Glocke acht Inschriftenfelder, die von einem Doppelsteg begrenzt sind. In den Inschriftenfeldern die vierzeilige Inschrift (A), deren Anfang in der ersten Hälfte mit einem Teil des Unterarms mit Hand und Zeigefinger gekennzeichnet ist; in der zweiten Hälfte sind die Zeilen mit dem gleichen Zeichen, die zueinander gerichtet sind, von beiden Seiten begrenzt. Darunter der als Glockenrede formulierte Herstellungsvermerk (B). Unter den Inschriften zwei Reliefs mit Ge-
kreuzigtem und Auferstehendem Christus.

H.: 55 cm.; Krone 15 cm.; Ø 70 cm.; Bu.: 2,5–3,0 cm. – Deutsch, Kapitalis mit erhöhten Anfangsbuchstaben.



- A ·GOTT ALLEIN ZU EHREN UNTER REGIERUNG/S(EINE)R MAI(ESTÄT)
FRID(RICH) WILHELMS KÖNIG IN PREUSSEN¹⁾ /·BEFÖRDERT DIESES NEU-
EN GLOCKENWERKS /·DER EHRWÜRD(IGE) JOHANN CHRISTOPH RO-
EDER /·PREDIGER HIESELBST UND //·KIRCHEN VAETER ·/·GOTTFRIED
BEHREND ·/·GOTTFRIED ZIMMERMANN ·/·MARTIN WEBER ·
- B ·JOHANN GEORG SCHMID GOS MICH IN SOLDIN ANNO 1719

Prediger Johann Christoph Röder, geboren um 1669, Pastor in Beyersdorf seit 1699, 1736 emeritiert. Starb dort²⁾. Über den dortigen Kirchenvätern ist Näheres nicht bekannt. Laut angebrachter Inschrift stammt die Glocke aus der Glockengießerei Johann Georg Schmid's in Soldin (poln. Myślubórz), der dort nachweislich von 1718 bis 1727 tätig war³⁾.

1700 und 1733 mehrere Glocken entstanden sind⁴⁾, siehe auch oben Nr. 146. Vermutlich wurde die Glocke Opfer des Ersten Weltkrieges.

- 1) Kunstdenkmäler des Kreises Königsberg (Neumark), S. 363.
- 2) Alt Schaumburg Krs. Königsberg/N., poln. Szumiłowo.
- 3) Evangelisches Pfarrerbuch, Bd. 1, S. 248, 257; Bd. 2, S. 821.
- 4) Wolff, Die Glocken der Provinz Brandenburg, S. 111, 174; Handbuch der deutschen Glockengießer und ihrer Werkstätten, S. 54.

Kunstdenkmäler des Kreises Königsberg (Neumark), S. 363.

166. (+) TAMSEL – Dąbroszyn, Park 1724

Grabdenkmal des Generals Joachim Friedrich von Wreech. Sandstein. Zur Lage des Denkmals im Park siehe Nr. 291. Auf dem hohen Sockel, der oben mit volutenartigen Abrundungen abschloss, war der Sterbetext (A) angebracht. Darüber gesimsartiger, schräg nach oben abgeschnittenem Aufsatz, auf dem vorne die unlesbare Inschrift (B) ausgeführt wurde. Das Denkmal schloss mit einem flachen viereckigen Obelisken ab, auf dem die Kartusche aus Marmor (wohl vom Schloßgiebel) mit dem Vollwappen angebracht war.

H.: ca. 370 cm. – Deutsch, Fraktur und Kapitalis.

Beschreibung und Inschrift nach altem Foto¹⁾:



Wappen: Wreech²⁾

Die Inschriften

A Der Hochwollgebohrne Herr / Herr JOACHIM FRIDERICH von WREICH / S(eine)r Königl(ichen) Mayes(tät) in Preußen und Churfürstl(ichen) Durchl(aucht) / zu Brandenburg Hochbestalter GENERAL von der CAVALLERIE / GOUVERNOUR von Geldern³⁾ Obristen von Leib Regiment DRAGONER / Ampts Hauptmann derer Ämpter Cartzig⁴⁾ und Himmelstädt⁵⁾ / derer Güter Büßow⁶⁾ Gralow⁷⁾ Krining⁸⁾ Kelpin⁹⁾ Liebenow¹⁰⁾ / Kratzick¹¹⁾ Erb und LehnHerr. / Ist gebohren den 22 SEPTEMBER 1650 / Und gestorben den 9 APRIL 1724.

B †

Joachim Friedrich von Wreech, geb. 22. September 1650¹²⁾ in Büssow (poln. Buszów) Krs. Friedeberg (poln. Strzelce Krajeńskie), starb 9. April 1724 auf Gut Kriening (poln. Krzynki) im Landkreis Landsberg. Sohn von Joachim von Wreech (1605–1666), Direktor des Kreises Friedeberg, und Katharina von Brandt (* 1630; † 14. September 1689). Wurde 1686 Oberstleutnant, Chef des damaligen Leib-Droneur-Regiments (später Kürassier-Regiment Nr. 4), 1688 Oberst, 1695 Generalmajor, 1704 Gouverneur von Geldern, 1704 Generalleutnant und 1715 General der Kavallerie. 1704 zum Amtshauptmann von Karzig und Himmelstädt bestellt. Seit 1682 verheiratet mit Katharine Amalie von Weyher, Tochter des dänischen Feldmarschalls Adam von Weyher. Sie hatten einen Sohn Adam Friedrich (1689–1746), der mit Eleonore Louise von Schöning (1708–1764) auf Tamsel verheiratet war, siehe Nr. 196. Joachim Friedrich von Wreech starb am 9. April 1724 auf seinem Gut Kriening und wurde in Tamsel bestattet¹³⁾.

- 1) BLDAM, Tamsel, Park, Lapidarim, Nr. 003670.
- 2) Ein sechsspeichiges Rad; Helmzier: offener Flug. Vgl. Neues preussisches Adels-Lexicon, Bd. 4, S. 355.
- 3) Stadt in Niederlanden.
- 4) Karzig (poln. Karsko) Krs. Soldin (poln. Myślibórz).
- 5) Himmelstädt (poln. Mironice) Krs. Landsberg a. W.
- 6) Büssow (poln. Buszów) Krs. Friedeberg (poln. Strzelce Krajeńskie).
- 7) Gralow (poln. Galewo) Krs. Landsberg a. W.
- 8) Kriening (poln. Krzynki) Krs. Landsberg a. W.
- 9) Kōlpin (poln. Kiełpin) Krs. Grünberg (poln. Zielona Góra).
- 10) Liebenow (poln. Lubno) Krs. Landsberg.
- 11) Kratzig (poln. Kraśnik) Krs. Arnswalde (poln. Choszczno)?
- 12) In der Literatur oft mit falschem Geburtsdatum: 22. November 1650, z. B. auf seinem Porträt im Muzeum Lubuskie Gorzów Wlkp.
- 13) Mebes, Beiträge zur Geschichte des Brandenburgisch-Preußischen Staates, Bd. 1, S. 600; Biographisches Lexikon aller Helden und Militärpersonen, Th. 4, S. 267 und Bahl, Der Hof des Großen Kurfürsten, S. 622, Taf. 1.

BLDAM, Tamsel, Park, Lapidarim Nr. 003670; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 131 (ohne Inschrift).

167. † LIEBENOW – Lubno, Filialkirche 1725

Kelch. Silber vergoldet. Sechspaßfuß. Auf dem Fuß die Stiftungsinschrift. Stempel: Berliner Beschauzeichen mit Buchstaben¹⁾ (B).

H.: 22 cm. – Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler²⁾:

A Friderich Hanff / Johanna Maria Hanff geb(orene) Viccius / 1725

B J A S T

Zur Stifterin siehe Nr. 139.

- 1) Rosenberg Nr. 1181.
 - 2) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 106.
- Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 106.

168. + STENNEWITZ – Stanowice, Pfarrkirche 1725

Glockenjoch mit der Jahreszahl. Kirchturm. Die Glocke siehe Nr. 17.
Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

1725

Zu Baugeschichte der Kirche siehe Nr. 248.

- 1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 124.
- Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 124.

169. + LANDSBERG A. W. – Gorzów Wlkp., Konkordienkirche 1726

Kelch mit Deckel. Silber vergoldet. Achteiliger Fuß und Nodus. Am Fuß die Stiftunginschrift (A) und der nicht identifizierte Stempel: Beschauzeichen ein Adler mit Inschrift (B). Dazugehörige Patene siehe Nr. 173.

H.: 23,5 cm. – Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

- A Christian Hasse / Euphros(in) Schumannen / 1726
- B E. WIEN

Zu den erwähnten Personen lassen sich keine näheren Angaben machen. Es ist zu vermuten, dass Christian Hasse der erste Mann von Euphrosine Schumann war. Er starb vor 1729, siehe Nr. 173.

- 1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 98.
- Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 98.

170. + LANDSBERG A. W. – Gorzów Wlkp., Konkordienkirche 1726

Türinschrift mit Chronogramm über der Turmtür mit goldenen Buchstaben auf dunkelblauem Hintergrund ausgeführt.

Latein.

Beschreibung und Inschrift nach Rackwitz¹⁾:

Demissum ante Caput nunc tollit ad aethera Turris
 Ostendens nutu, vox quod in aede docet
 Larga manus Regis sese hic et Cura Senatus
 Exercuit, molem struxit at ipse Deus
 HanC qVotIes CernIs, MeDItare SVperna VIator
 Sperans^{a)}, qVas gazas InterIora tenent.
 Anno 1726.

Die Inschriften

Nachdem ihm zuvor das Haupt heruntergefallen ist / erhebt er es jetzt in den Himmel, der Turm, / zeigend mit seinem Blick, was die Stimme im Gotteshaus lehrt. / Die gern gebende Hand des Königs hat sich hier und die Sorge des Rates / kommt hier zum Ausdruck, doch Gott selbst hat das gewaltige Bauwerk errichtet. / So oft du es betrachtest, überlege in der Hoffnung auf den Himmel, Wanderer, / welche Schätze das Innere umfasst. Im Jahr 1726.

a) Rackwitz: *Spernens?*

1) Rackwitz, Zur Geschichte der Konkordienkirche, S. 37. Leicht veränderte Fassung bei Engelen und Henning, Geschichte der Stadt Landsberg, S. 171.

Engelen und Henning, Geschichte der Stadt Landsberg, S. 171; Rackwitz, Zur Geschichte der Konkordienkirche, S. 37.

171. + LANDSBERG – Gorzów Wlkp., Städtisches Museum 1726

Pokal der Bäckerinnung. Zinn. Runde Fuß und Stil, zylindrisches Gefäß mit Wulst, der mit Löwenköpfen verziert ist. Deckel mit weiblicher Figur, die ursprünglich eine Fahne in der Hand hielt. Der Pokal ist mit einer Stiftungsinschrift (A) und mit einem Stempel (Zweimal großer Doppeladler mit Zeichen in Art eines Hauszeichens im Brustschild) versehen. Drei Silberschilde angehängt: 1. mit weiblicher Figur in durchbrochener Arbeit mit Inschrift (B), 2. mit Inschrift (C) und 3. mit Inschrift (D).

H.: 41 cm. – Deutsch, Kapitalis.

Beschreibung und Inschriften nach altem Foto und Kunstdenkmäler¹⁾:



A MEISTER CHRISTIAN HACKE, HANDWERKSMEISTER / DESSEN SOHN / DANIEL HACKE, SCHENKT DER / BRVDERSCHAFT DIESEN WILLKOMMEN / 1726

B 1766 MICHEL REKE, DER ALTE BESCHEDER

C MATIS MÜLLER 1671

D JOACHIM FRIEDRICH GIESSLER 1689

Zu den erwähnten Personen lassen sich keine nähere Angaben machen.

1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 103.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 103.

LANDSBERG – Gorzów Wlkp.

1726

Siehe 1670, Nr. 106.

172. +

TAMSEL – Dąbroszyn, Schloss

1727

Eisenofen im Treppenhaus. Gusseisen mit Messingaufsatz und Messingtüren. Auf der Absatzschräge Relief mit preußischem Adler, von Minerva und bärtigem Gott gerahmt. Dort die Inschrift (A).

Im Messingaufsatz zwei Kartuschen rechts mit Wappen von Barfus, links mit Monogramm (B).

H.: 280 cm (Ofen). – Deutsch und Latein.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:



Die Inschriften

Wappen: Barfus²⁾

A Gotth(ilm) Mum Archit(ectus) inv(enit) 1727.

B F(riedrich) G(raf) v(on) B(arfuß)

Gotthilf Mum Architekt hat es entworfen (A).

Ein Architekt namens Gotthilf Mum ist unbekannt. Nach den Bearbeitern der *Kunstdenkmäler* soll das Monogramm einem Schwiegersohn (!) des Feldmarschalls Hans Adam II. von Schöning gehört haben. Diese Aussage lässt sich jedoch nicht belegen. Sollte sie doch zutreffen, müsste sich hier um einen bis jetzt unbekanntem Ehebund von Charlotte Catharina (1674–1735) oder Sophie Wilhelmine (1686–1730) handeln. Nachdem Charlotte Catharina 1717 und Sophie Wilhelmine 1722 verwitwet waren, wäre es möglich, dass eine ihnen noch einen von Barfus geheiratet hat. Bei der Verfolgung dieser Spur ist nicht zu vergessen, dass die Schwester Juliane Charlotte von Dönhoffs (∞ mit Johann Ludwig von Schöning) auf Tamsel, Eleonore von Dönhoff, seit 1693 mit dem brandenburgisch-preußischen Generalfeldmarschall Hans Albrecht von Barfus (1635–1704) verheiratet war. Der älteste Sohn aus dieser Ehe, Friedrich Otto Graf von Barfus (* 1694), starb als Major an seinen Verletzungen in Wien am 3. September 1717.

1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 128.

2) Siebmacher, S. 174: In einem mit Blutstropfen besprengten silbernen Schild ein mit drei nackten Füßen belegter grüner Balken. Auf dem Helm mit rot-silbernen Decken ein wie der Schild belegter Flug. Hier geviert: 1:3 mit Maltezerkreuz 2:4.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 128, 222 (Bild).

173. + LANDSBERG A. W. – Gorzów Wlkp., Konkordienkirche 1729

Patene zugehörig zum Kelch (Nr. 163). Silber vergoldet. Am Rande die Stiftungsinschrift (A) und der nicht identifizierte (Landsberger?) Stempel: Kleeblatt? mit Buchstaben (B).

Ø 19 cm. – Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

A Apotheker Johann Oltmann / Ephrosina Schumannen / 1729

B I(ohann) F(riedrich) W(agenknecht) / MC²⁾

Zu den erwähnten Personen lassen sich keine näheren Angaben machen. Es ist zu vermuten, dass der Apotheker Johanna Oltmann der zweite Mann von Euphrosine Schumann war, siehe Nr. 169.

1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 98.

2) Scheffler, Goldschmiede Mittel- und Nordostdeutschlands, S. 147 Nr. 2.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 98.

174. LIPKESCHBRUCH – Lipki Male, Filialkirche 1729

Muzeum Lubuskie Gorzów Wlkp.

Kelch. Zinn. Schlicht mit rundem Fuß, auf diesem die Stiftungsinschrift (A) und Stempel des Michael Nieröse in Landsberg¹⁾.

H.: 19,0 cm; Ø 10,9 cm. – Deutsch, Kapitalis mit Minuskel; Bu.: 0,6–1,0 cm.



A JOHAN SCHMID / GOTTFRID RIECE^{a)} / · 1729 ·
 B M(ichael) N(ieröse)

a) Kunstdenkmäler: *Riege*.

1) Hintze, Norddeutsche Zinngießer, Nr. 1320 (nicht erwähnt).

Muzeum Lubuskie Gorzów Wlkp., Sign. II/2/4; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 107.

175. + TORNOW – Tarnów, Pfarrkirche 1729

Patene. Silber. Darauf die Stiftungsinschrift (A) und das Landsberger Beschauzeichen: ein Adler und Stempel mit dem Meister Monogramm (B).

H.: 15 cm. – Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

A Anna Margareta Zimmermann / 1729

B FD²⁾

Zur Stifterin lassen sich keine näheren Angaben machen.

1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 132.

2) Scheffler, Goldschmiede Mittel- und Nordostdeutschlands, S. 147 Nr. 3.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 132.

176. + NEUENDORF – Chróścik, Filialkirche 1731

Glocke. Bronze. Auf der Flanke die Stiftungsinschrift (A) und der Herstellungsvermerk (B).

Ø 62 cm. – Deutsch und Latein.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

Die Inschriften

- A Ev(angelischen) Just(itiar) Sultzin viduae Hanfin und ihren Erben
B Joh(ann) Friedr(ich) Schramm / Frankfurt a(n) O(der) 1731

Zu erwähnten Personen lassen sich keine näheren Angaben machen. In der Werkstatt des Glockengießers Johann Friedrich Schramm in Frankfurt/Oder wurden in den Jahren 1714–1748 mehrere Glocken gegossen²⁾.

- 1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 116.
2) Wolff, Die Glocken der Provinz Brandenburg, S. 116, 175; Handbuch der deutschen Glockengießer und ihrer Werkstätten, S. 55–56.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 116.

177. + BORKOW – Borek, Filialkirche 1731?

Kanzelaltar. Holz. Kanzelkorb zwischen zwei Pilastern, ebenso wie die Wangen mit reich geschnitzter Akanthuszier, Schalldeckel, als Abschluss gebrochener Giebel und in der Mitte Landsberger Adler. Im mittleren Teil der Altarschranke mitten im geschnitzten Blumenornament ein ovales nach oben gerichtetes Feld mit Krone, in dem die Inschrift (A) angebracht wurde. In der Basis des Pilasters mitten in der Akanthuszier zwei kleine ovale nach oben gerichtete Felder mit der Inschrift (B) (links) und (C) (rechts). Auf dem dreikantigen Kanzelkorb in reicher Akanthuszier drei ovale Felder mit den Inschriften (D-F), die auf dem Foto nicht mehr lesbar sind.

Deutsch, Fraktur.

Beschreibung und Inschrift nach altem Foto¹⁾:



Wappen: Stadt Landsberg

A Psalm 29 v(ers) 2. / Betet an / den Herrn / in heiligem / Schmuck²⁾

B Nehmet / esset das ist / mein Leib / Math. 26 v(ers) 26³⁾

C Trinket / alle Daraus das / ist mein Blut / Math. 26 v(ers) 27⁴⁾

Der Kanzelaltar und das Taufbecken wurden aus der alten Fachwerkkirche von 1731 in den Neubau von 1906 integriert⁵⁾.

1) BLDAM, Borkow, Kanzelaltar, Nr. 003555.

2) Ps 29,2.

3) Mt 26,26.

4) Mt 26,27–28.

5) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 55.

BLDAM, Borkow, Kanzelaltar, Nr 003555; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 55 (ohne Inschrift).

178. † LANDSBERG A. W. – Gorzów Wlkp., Konkordienkirche 1735
Städtisches Museum

Weinkrug, Zinn. Inschrift. Seit 1945 verschollen.

Deutsch, Kapitalis mit Minuskel.

Inschrift nach Verzeichnis¹⁾:

ZUR CONCORD(IEN) KIRCHE. / A(nn)o 1735.

1) Verzeichnis der Sammlungen des Städtischen Museums in Landsberg a. W., S. 18 Nr. 1380.

Verzeichnis der Sammlungen des Städtischen Museums in Landsberg a. W., S. 18, Nr. 1380.

179. † LANDSBERG A. W. – Gorzów Wlkp., Städtisches Museum 1735

Sammelbüchse der Schuhmachergesellen zu Landsberg a. d. Warthe. Zinn. Seit 1945 verschollen.

Deutsch, Kapitalis.

Inschrift nach Deutsche Volkskunst¹⁾:



Die Inschriften

DER : SCHUMACHER : / GESELLEN : BUCKS : / ZU : LANDESBERG : /
AN : DER : WARTH(E) : / 1735

1) Deutsche Volkskunst, Bd. 2, Abb. 104.

Deutsche Volkskunst, Bd. 2, Abb. 104.

180. + JAHNSFELDE – Janczewo, Filialkirche 1735

Wetterfahne. Eisen. Kirchturm. Inschrift geschmiedet.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler²⁾:

L(udolph) V(on) S(chöning) / 1735

Die Fachwerkkirche mit eingezogenem Westturm und Vorhalle an der Nordseite wurde in den Jahren 1733–1735 erbaut. Ludolf von Schöning (1701–1749) war Erbherr auf Jahnsfelde. Zu seiner Person siehe Nr. 184.

1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 78.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 78.

181. + STOLZENBERG – Rózanki, Filialkirche 1735

Wetterfahne. Eisen. Kirchturm. Inschrift geschmiedet.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

1735

Putzbau aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts mit im Osten abgewalmtem Satteldach und eingezogenem Westturm, Vorhallenanbau an der Südseite. Auf den heutigen Bau ist wahrscheinlich die Jahreszahl 1735 in der Wetterfahne zu beziehen.

1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 124.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 124.

182. + STOLZENBERG – Rózanki, Filialkirche um 1735 (1. H. 18. Jh.)

Kanzelaltar. Hölzerner Altartisch mit Felderteilung. Kanzelkorb zwischen zwei korinthischen Säulen, die Rückwand flachbogig geöffnet. Abschlußgesims mit geschweiften Verkröpfung, in der Mitte Johanniterkreuz mit Monogramm in Kartuschrahmen. Wangen mit gequetschten Voluten. Kapitalis.

Beschreibung und Inschrift nach altem Foto und Kunstdenkmäler¹⁾:



Wappen: Johanniterorden²⁾

FH

Der Inhaber des Monogramms lässt sich nicht identifizieren.

- 1) BLDAM, Stolzenberg, Altar, Nr. 37; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 125.
- 2) Malteserkreuz.

BLDAM, Stolzenberg, Altar, Nr. 37; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 125.

Die Inschriften

183. † EULAM – Ulim, Filialkirche 1735–1769

Taufschale. Zinn. Feinzinnstempel des Melchior Friedrich Nieröse in Landsberg¹⁾.

Ø 32 cm.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

M(elchior) F(riedrich) // N(ieröse) / 17//35

1) Hintze, Norddeutsche Zinngießer, Nr. 1323 (nicht erwähnt).

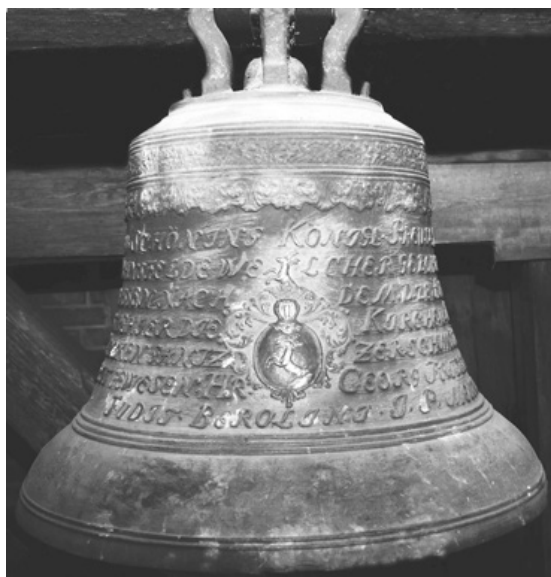
2) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 65.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 65.

184. JAHNSFELDE – Jańczewo, Filialkirche 1736

Glocke im Kirchturm. Bronze. Kronenplatte mit vier kantigen Bügeln. Die Glocke hat am Rand einen Doppel- und am Schlagring einen dreifachen Steg. Am Glockenhals zwischen dreifachen Stegen ein Fries mit Rankenwerk, darunter ein weiterer Fries aus hängenden Akanthus. Auf der Flanke die sechszeilige Stiftungsinschrift (A), die durch das Vollwappen unterbrochen ist, und der Herstellungsvermerk (B). Als Worttrenner sind Punkte ausgeführt.

Ø 63 cm., H.: 61 cm., H.: Bügel 13 cm. – Deutsch und Latein, schrägliegende Kapitalis; Bu.: 2,0–2,3 cm.



Wappen von Schöning¹⁾

A HERR LUDOLPH·V(ON) SCHÖNING KÖNIGL(ICH) PREUS(SICHER^{a)} / LI-
EUTENANT / UND ERBHERR AUF JAHNSFELDE WE//LCHER / GEBOH-
REN·DEN·21·JULY^{b)}·HAT / DIESE GLOCKE GISSEN / LASSEN NACH // DEM·
D(EN) 28 APRIL·1733 BEY ENTSTA/NDNER / FEUERSBRUNST ALHIER DIE //
KIRCHE·U(ND) / THURM IN / DIE ASCHE / GELEGET·U(ND) DIE VORIGE
GLOCKEN GANTZ // ZERSCHMOLTZEN·PREDIGER BEY / DIESER KIRCHE

IST ZUR/ZEIT GEWESEN·H(ER)R//GEORGE FRIEDER(ICH) ADOLPHI ZU/
GRAHLOW

B FUDIT·BEROLINI·J(OHANNES)·P(AULUS)·MEURER·ANNO·1736·

(Mich) hat gegossen in Berlin Johann Paul Meurer im Jahr 1736.

Ludolf (Ernst) von Schöning, Sohn des Oberstleutnants und Landrats des Landsberger Kreises Friedrich Wilhelm von S. und der Anna Barbara von Schmalenberg, Tochter des Anton Wilhelm von Schmalenberg aus dem Hause Rohrbeck (poln. Rosnowo), Witwe von Otto Friedrich von der Marwitz (+ 1693). Geboren 21. Juli 1701 in Jahnsfelde, 1716 besuchte er die Lateinische Schule in Halle. Nach dem Tod seines Vaters (1730) beendete er seine Militärlaufbahn und übernahm das Familiengut Jahnsfelde. War zweimal verheiratet: 1° um 1735 mit Sophie Catharine von Arnim, Tochter des Otto von A. auf Gerswalde (poln. Jerzwald) und Sophie von Eickstädt, die 1747 verstarb; 2° danach heiratete er Dorothea Adelheide Amalie von Lüskow, Tochter des Balthasar Erdmann von Lüskow und der Juliane Hedwig von Zastrow. Aus zweiter Ehe hinterließ er eine Tochter Beate Juliane Ulrike von Schöning (* 1749), verheiratete von Knobelsdorf. Nach der Feuersbrunst von 1733 baute er 1735 die neue Fachwerkkirche, die von ihm reichlich ausgestattet wurde. Ludolf (Ernst) von Schöning starb am 17. März 1749 in Jahnsfelde, wo er und seine erste Frau bestattet wurden.

Georg Friedrich Adolphi, geb. um 1666 in Bärwalde (poln. Barwice), war seit 1692 bis zu seiner Pensionierung 1735 (?) Pfarrer in Gralow (poln. Gralowo), dem die Filialkirche in Jahnsfelde unterstand. Starb 1759 in Gralow²⁾.

Johann Paul Meurer war Glockengießer in Berlin, der 1734 als Nachfolger Johannes Jacobis als Oberinspektor der Königlichen Hof- und Artilleriegießerei fünf große Baßglocken für die Garnisonkirche in Potsdam gegossen hat. In seiner Werkstatt goß er in den Jahren 1727–1740 mehr als zwanzig Glocken³⁾.

a) Abkürzung in Form eines Buchstaben *L*.

b) Es fehlt das Geburtsjahr.

1) Aus Busch hervorspringender Hirsch; Helmzier: ein wachsender Hirsch. Geschichtliche Nachrichten von dem Geschlechte von Schöning, S. 64 Nr. 57, 69 Nr. 70.

2) Evangelisches Pfarrerbuch, Bd. 1, S. 259 und Bd. 2, S. 4 nennen ihm *Joachim* Friedrich Adolphi!

3) Wolff, Die Glocken der Provinz Brandenburg, S. 115, 167; Handbuch der deutschen Glockengießer und ihrer Werkstätten, S. 44.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 78 (nur erwähnt).

185. +

JAHNSFELDE – Jańczewo, Filialkirche

1736

Glocke im Kirchturm. Bronze. Einfache Krone schräg abfallend mit sechs kantigen Bügeln. Die Glocke hat am Rand einen Doppel- und am Schlagring einen dreifachen Steg. Am Glockenhals zwischen Doppelstegen ein Fries mit Rankenwerk, verziert mit musizierenden Putten. Darunter die Inschrift (A) mit den schwebenden Engeln zwischen den Worten. Unter dem Text ein weiterer Fries aus hängenden Akanthus, darunter verläuft auf der Flanke die neunzeilige Inschrift (B), die durch das Vollwappen unterbrochen ist. Als Worttrenner sind Punkte ausgeführt.

Ø 81 cm., H.: 81 cm., H.: Bügel 14 cm. – Deutsch und Latein, schräg liegende Kapitalis.

Die Inschriften

Beschreibung und Inschrift nach Deutsches Glockenarchiv Nürnberg und Kunstdenkmäler¹⁾:



Wappen von Schöning²⁾

A · SOLI · DEO · GLORIA³⁾

B HERR LUDOLPH V(ON) SHONING^{a)} KÖNIGL(ICH) PREUS(SICHER)^{b)} / LI-
EUTENANT UND ER[B]HERR AUF JAHNSFELDE / WELCHER / GEBOHREN
DEN · 21 · JULY · 1701 · HAT DIESE GLOCKE GISSEN / LASSEN NACH DEM D(EN)
28 / April 1733 BEY ENTSTANDNER // FEUERSBRUNST IN JAHNSFELDE DIE
KIRCHE – U(ND) / THURM IN / DIE ASCHE GELEGET · U(ND) DIE // VORI-
GE GLOCKEN GANTZ / ZERSCHMOLTZEN / PREDIGER BEY DIESER KIR-
CHE // IST ZU DER / ZEIT GEWESEN / H(ER)R GEORGE FRIEDER(ICH) ADOL-
PHI // ZU / GRAHLOW · U(ND) · KIRCHVATER / CHRISTIAN MEYER · U(ND) //
MICHEL SCHULTZE / GOTT BEWAHRE DIESE KIR // CHE THURM UND / GLO-
CKEN / FÜR ALLEN SCHADEN UND UNGLÜCK AMEN / FUDIT · / BEROLI-
NI · J(OHANN) · P(AUL) · MEURER · ANNO · 1736 ·

Gott allein die Ehre (A); (mich) hat gegossen in B Johann Paul Meurer im Jahre 1736 (B).

Zu den erwähnten Personen siehe Nr. 184. Zu den Kirchenvätern Christian Meyer und Michael Schultze lassen sich keine näheren Angaben machen.

a) So Orig.

b) Abkürzung in Form eines Buchstaben *L*.

- 1) Deutsches Glockenarchiv Nürnberg, Sign. 7/20/2B; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 78.
- 2) Aus Busch hervorspringender Hirsch; Helmzier: ein wachsender Hirsch. Geschichtliche Nachrichten von dem Geschlechte von Schöning, S. 64 Nr. 57, 69 Nr. 70.
- 3) 1 Tim 1,17.

Deutsches Glockenarchiv Nürnberg, Sign. 7/20/2B; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 78; Tureczek, Zabytkowe dzwony, S. 124.

186. + BLUMBERG – Mościce, Filialkirche 1737

Wetterfahne. Eisen. Kirchturm. Inschrift geschmiedet.
Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

1737

Der jetzige massive Neubau von 1867/68 ist an Stelle der alten Feldsteinkirche errichtet worden. Der Westturm aus Backstein, jetzt verputzt, stammte von 1737. Die Jahreszahl befand sich auf der Wetterfahne des Kirchenturmes, die heute nicht mehr auffindbar ist. Vorne am Kirchturm wurde, wohl bei der Instandsetzung im Jahre 1904, die gleiche Jahreszahl in großen Ziffern angebracht.

1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 53.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 53.

187. + LANDSBERG A. W. – Gorzów Wlkp., Städtisches Museum 1738

Krug. Grauer Ton mit Zinnfuß und Zinndeckel, auf welchem die Initialen und das Jahresdatum eingraviert sind¹⁾. Seit 1945 verschollen.

Beschreibung und Inschrift nach Verzeichnis¹⁾:

J. G. G. / 1738

1) Verzeichnis der Sammlungen des Städtischen Museums in Landsberg, S. 83 Nr. 580.

Verzeichnis der Sammlungen des Städtischen Museums in Landsberg, S. 83 Nr. 580.

188. + NEUENDORF – Chróścik, Filialkirche 1738

Glocke. Bronze. Die Glocke stammt aus Rosenthal (poln. Róžańsko). Auf der Flanke die Stiftungsinschrift (A) und der Herstellungsvermerk (B).

Ø 78 cm. – Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

A Ernst Sydow Küster / Hans Knospe / Caspar Neuendorff / Mathias Ruhl / Michel Klinke
Kirchenvorsteher

B Johann Meyer in Colberg 1738

Zu erwähnten Personen lassen sich keine näheren Angaben machen. Wann die Glocke von Rosenthal (poln. Róžańsko) Krs. Soldin (poln. Myślibórz) nach Neuendorf gekommen ist, ist unbekannt. Aus der Glockengießerei von Johann Meyer in Kolberg (poln. Kołobrzeg) sind aus der Zeit von 1733 bis 1783 mehrere Glocken bekannt²⁾.

a) Wolff, Die Glocken der Provinz Brandenburg: *Joseph!*

1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 116.

2) Wolff, Die Glocken der Provinz Brandenburg, S. 130, 167–168; Handbuch der deutschen Glockengießer und ihrer Werkstätten, S. 44–45.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 116.

Glocke „die Große“. Klang c. Bronze. Auf dem Kirchenturm. Die Stiftungsinschrift (A) und der Herstellungsvermerk (B) auf einer und die Fortsetzung der Stiftungsinschrift (C) und des Textes in Form eines elegischen Distichons mit Chronogramm (D) auf der anderen Glockenseite. Stadtwappen. Im Jahre 1817 umgegossen.

Latein.

Beschreibung und Inschrift nach *Corpus Bonorum*¹⁾:

A

Soli Deo gloria
 Sub Regimine
 Serenissimi ac potentissimi Domini
 Friderici Wilhelmi
 cum
 Reipublicae fasces tenerent
 David Balduin Lange, Consul regens.
 Wilhelm Nicolaus Kreÿe, Consul Iudex, et
 redituum ecclesiasticorum curator.
 Heinrich Triste, Consul aedilis.
 Theophilus Nathanael Lange, Consul, Syndicus,
 et Secretarius.
 Johann Gottfried Beckmann, Consul.
 Gottfried Sigismund Reinhard
 Christian Ludolph Grassmann Consules adjuncti
 Johann Christoph Schultz, Camerarius.
 Michael Stenigke, praefectus redi=
 tuum ecclesiasticorum.
 Johann Ludolph Schlecker.
 Johann Kletke.
 Paul Sigismund Hindersin.
 Johann Christoph Versinus.
 Johann Marschel Senatores
 Christian Eichhorn.
 Michael Massau.
 Johann Kante.
 Friederich Schroter. Assesores Iudicii.

B Haec campana denuo refusa est / A(put) / Friederich Koernern. / Cive Landsbergensis. / Anno MDCCXL

C Soli Deo gloria in saeculorum saecula. / Hoc tempore sacrorum fuerunt antistites / Laurentius Gensichen, Pastor primarius, et Inspector. / Johann Samuel Bartsch, Archi-Diaconus. / Gottlob Samuel Runtze, Diaconus. / Joachim Christoph Benicke, Rector Scholae. / Daniel Christoph Festius, Con-Rector / Johann Gotthard Perlitz, Cantor. / Christoph Gottlieb Seiffart, Baccalaureus.

D
 En CaMpana graVIs! Tres aDsIstVntqVe sorores.
 Consona VoX IstIs: gens proba Sponte VenI.
 MDCCXVVVVVIII.

Wappen: Stadt Landsberg.

Gott allein die Ehre. Unter der Herrschaft des durchlauchtigsten und mächtigsten Herren Friderich Wilhelm als des Gemeinwesens Rutenbündel innehatten David Balduin Lange, der regierende Bürgermeister. Wilhelm Nikolaus Kreye, der Ratsherr und Richter, und Verwalter der kirchlichen Einkünfte. Heinrich Triste, Ratsherr und Baumeister. Theophil Nathanael Lange, Ratsherr, Syndicus und Sekretär. Johann Gottfried Beckmann, Ratsherr. Gottfried Sigismund Reinhard, Christian Ludolph Grassmann, Ratsverwandte. Johann Christoph Schultz, Kämmerer. Michael Stenigke, Vorsteher der kirchlichen Einkünfte. Johann Ludolph Schlecker. Johann Kletke. Paul Sigismund Hindersin. Johann Christoph Versinus. Johann Marschel. Ratsherren. Christian Eichhorn. Michael Massau. Johann Kante. Friederich Schroter. Beisitzer des Gerichts (A); Diese Glocke ist neu gegossen worden bei Friederich Koerner den Landsberger Bürger. Im Jahr 1740 (B); Gott allein die Ehre in alle Ewigkeit. Zu dieser Zeit waren die Vorsteher der Kirche: Laurentius Gensichen, Hauptpastor und Inspektor (= Superintendent). Johann Samuel Bartsch, Archidiakon. Gottlob Samuel Runtze, Diakon. Joachim Christoph Benicke, Schulrektor. Daniel Christoph Fest, Konrektor. Johann Gotthard Perlitz, Kantor. Christoph Gottlieb Seiffart, Baccalaureus (C). Siehe, die schwere Glocke! Und drei Schwestern sind dabei. Ton, klinge mit ihnen: Brave Gemeinde, komm von selbst herbei. 1740 (D).

Zur Glocke siehe auch König und Landsberger Heimatbuch²⁾. Die Tatsache, daß die vier Landsberger Glocken in der Werkstatt des Friedrich Körner in Landsberg gegossen wurden und er selbst dabei als Landsberger Bürger bezeichnet wurde, war weder Wolff noch dem Handbuch bekannt³⁾.

- 1) Corpus Bonorum, S. 160–161.
- 2) König, Die Pfarrkirche St. Marien in Landsberg, S. 49; Landsberger Heimatbuch, S. 119.
- 3) Wolff, Die Glocken der Provinz Brandenburg, S. 140, 165; Handbuch der deutschen Glockengießer und ihrer Werkstätten, S. 37–38.

AP Gorzów, Akta miasta Gorzowa Wlkp., Sign. 30/166: Corpus Bonorum der Cämmerey zu Landsberg an der Warthe, S. 160–161.

190. † LANDSBERG – Gorzów Wlkp., St. Marienkirche 1740

Glocke „die Zweite“. Klang *es*. Bronze. Auf dem Kirchturm. Der Text in Form eines elegischen Distichons mit Chronogramm war neben dem deutschen gereimten Text (A) mit dem Herstellungsvermerk (B) ausgeführt. Nach 1817 umgegossen.

Latein und deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Corpus Bonorum¹⁾:

A QVatVor sorores Vno eoDeMqVe anno natae; horas.
 ConVentVs grato tInnItV sIgnIfICant.
 MDCLLVVVVVVIII.

So wie der Glocken Schall wird in den Ohren klingen,
 So laß dein Wort Herr Christ auch in die Herzen dringen.

B Friedrich Koerner / fudit / Anno MDCCXL.

Vier Schwestern, in ein und demselben Jahr geboren, bezeichnen die Stunden der Versammlung mit gefälligem Geklingel. 1740 (A); Friedrich Koerner goss mich im Jahr 1740.

Zur Glocke siehe auch König und Landsberger Heimatbuch²⁾. Zum Glockengießer siehe oben.

Die Inschriften

1) Corpus Bonorum, S. 162.

2) König Die Pfarrkirche St. Marien in Landsberg, S. 49; Landsberger Heimatbuch, S. 119.

AP Gorzów, Akta miasta Gorzowa Wlkp., Sign. 30/166: Corpus Bonorum der Cämmerey zu Landsberg an der Warthe, S. 162; Kaplick, Die alten Landsberger Glocken, S. 202 (nur deutscher Text).

191. † LANDSBERG – Gorzów Wlkp., St. Marienkirche 1740

Glocke „die Dritte“. Klang g. Bronze. Auf dem Kirchenturm. Die gereimte Inschrift mit Chronogramm. Im Jahre 1867 umgegossen.

Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Corpus Bonorum¹⁾:

Vier Schwestern halten hie,
gar gute Harmonie,
Das kann Vns nVn belehren,
So einig Gott zu ehren.
MDCLLVVVVVVIII.

Zur Glocke siehe auch König und Landsberger Heimatbuch²⁾. Zum Glockengießer siehe oben.

1) Corpus Bonorum, S. 162.

2) König, Die Pfarrkirche St. Marien in Landsberg, S. 49; Landsberger Heimatbuch, S. 119.

AP Gorzów, Akta miasta Gorzowa Wlkp., Sign. 30/166: Corpus Bonorum der Cämmerey zu Landsberg an der Warthe, S. 162; Kaplick, Die alten Landsberger Glocken, S. 202.

192. † LANDSBERG – Gorzów Wlkp., St. Marienkirche 1740

Glocke „die Vierte“. Bronze. Auf dem Kirchenturm. Die gereimte Inschrift mit Chronogramm. Sie wurde im Jahr 1917 für Kriegszwecke abgeliefert.

Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Corpus Bonorum¹⁾:

Ich bin nVr klein
Dring aber kraeftig ein
So klinget Gottes Wort oft gar geringe
ThVt aber grosse Dinge
Es kann erstorbne Herzen rVhren
Das sie sehr grosse Kraeffte SpVren
DDDCLLVVVVVVIII.

Zum Glockengießer siehe oben.

1) Corpus Bonorum, S. 162.

AP Gorzów, Akta miasta Gorzowa Wlkp., Sign. 30/166: Corpus Bonorum der Cämmerey zu Landsberg an der Warthe, S. 162; Kaplick, Die alten Landsberger Glocken, S. 202.

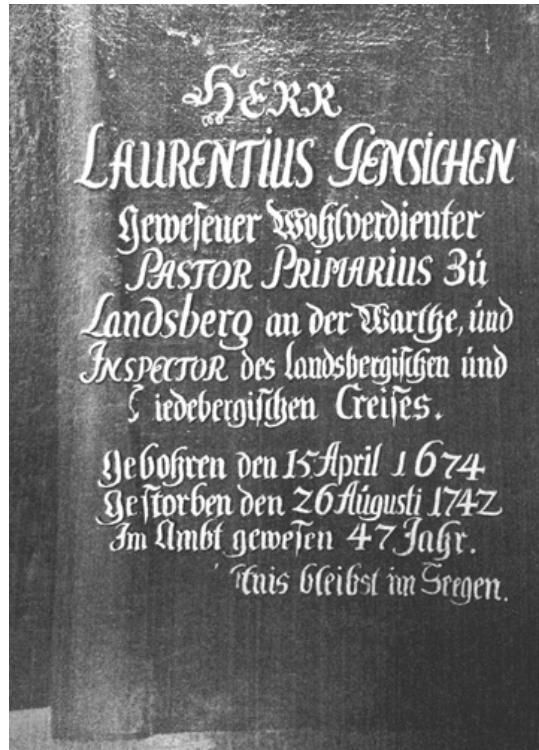
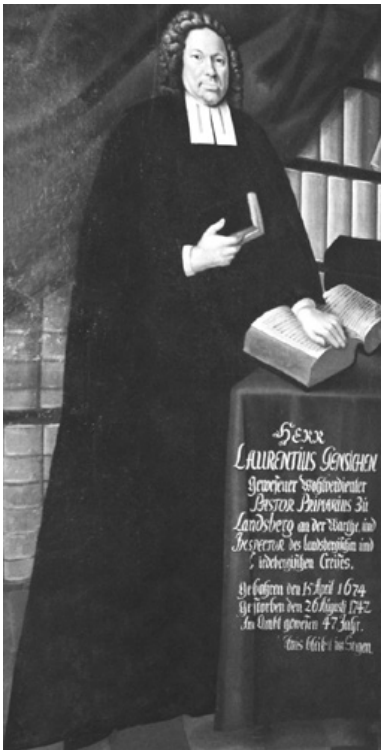
193.

LANDSBERG – Gorzów Wlkp., St. Marienkirche
Muzeum Lubuskie Gorzów Wlkp.

1742

Gemälde. Öl auf Leinwand. Porträt des Superintendenten und Oberpfarrers Lorenz Gensichen. Früher im Obergeschoß der Sakristei. Ganzfiguriges Porträt des Verstorbenen mit gelockten Haaren (Perücke) im schwarzen Talar mit weißem Beffchen. Im Hintergrund ein vollgefülltes Buchregal, dessen oberer Teil mit schwarzem Stoff zugedeckt ist. Der Verstorbene hält in der rechten Hand ein Gebetsbuch; die linke Hand liegt auf einem geöffneten dicken Buch, das wiederum auf einem dunkelgrün zugedeckten Tisch liegt. Unter dem Buch auf der zu Boden hängenden Tischdecke die Sterbeschrift.

H.: 250 cm; B.: 128 cm. – Deutsch, humanistische Schrift mit Fraktur; Bu.: H.: 3–7 cm.



HERR / LAURENTIUS GENSICHEN / Gewesener Wohlverdienter / PASTOR PRIMARIUS Zu / Landsberg an der Warthe und / INSPECTOR des Landsbergischen und / [Fr]iedebergischen¹⁾ Creises. / Geboren den 15. April 1674 / Gestorben den 26 Augusti 1742 / Im Ambt gewesen 47 Jahr. / [Sein Gedäc]htnis bleibt im Seegen.

Laurentius Gensichen wurde am 15. April 1674 in Köthen als Sohn des Pastors Samuel G. und seiner ersten Ehefrau Katharina Ulrich geboren. 1695 wurde er Pastor in Niederfinow Krs. Eberswalde, 1697 in Köthen, 1702 am Armen- und Waisenhaus in Berlin²⁾ und 1703 am Heiliggeist in Berlin und in Stralau bei Berlin. Von 1710 bis zum Tode war er Oberpfarrer und Superintendent in Landsberg a. d. Warthe. Er war zweimal verheiratet: 1° 28. April 1698 mit Maria Pape, Tochter des Oberpfarrers Peter P. in Bad Freienwalde, geboren am 28. Januar 1676. Sie starb am 17. Februar 1715 und wurde in der Marienkirche bestattet³⁾ (siehe ihre Grabplatte Nr. 159). Sie hatten

Die Inschriften

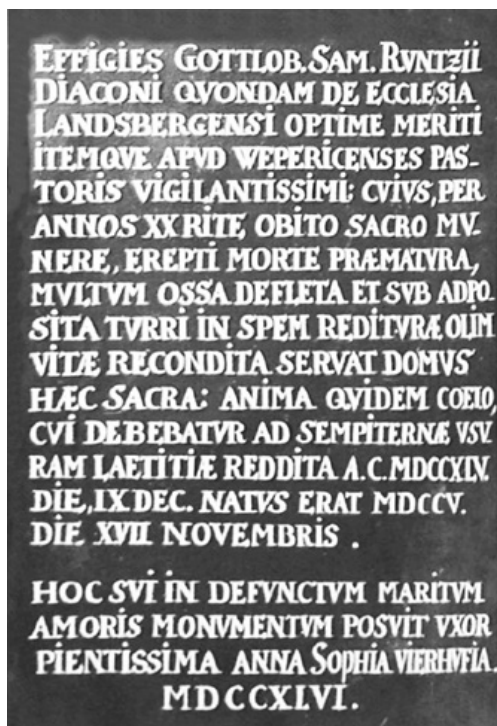
gemeinsam neun Kinder; 2^o 1716 mit Dorothea Karoline Elsholz, Tochter des Pastors Johann E. in Greifenberg (poln. Gryfice)⁴).

- 1) Friedeberg (poln. Strzelce Krajeńskie).
- 2) Kurtzer Bericht von einigen Armen-Schulen zu Berlin, Wie selbige durch Gottes Segen ihren Anfang genommen, und bisher erhalten worden, Zum Preiß Göttliches Nahmens aufgesetzt, Und auf Begehren zum Druck gegeben von Laurentio Gensichen, Prediger bey der Heil. Geist Kirche und beym Armen-Wesen in Berlin, Berlin um 1703.
- 3) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 95
- 4) Evangelisches Pfarrerbuch, Bd. 2, S. 239; Schwarz, Beiträge zur Geschichte der neumärkischen Kirchen, S. 20–21. Muzeum Lubuskie Gorzów Wlkp., Sign. II/1/113; Kurt Aurig (1883–1957) der Landsberger Fotograf, S. 33 (Photo); Zdrenka, Proboszczowie, S. 218–219.

194. LANDSBERG – Gorzów Wlkp., St. Marienkirche 1746
Muzeum Lubuskie Gorzów Wlkp.

Gemälde. Öl auf Leinwand. Porträt des Landsberger Diakons Gottlob Samuel Runtze. Früher im Obergeschoß der Sakristei. Ganzfiguriges Porträt des Verstorbenen mit weißen gelockten Haaren (Perücke) im schwarzen Talar und mit weißen Beffchen. Im Hintergrund ein vollgefülltes Buchregal, dessen obere rechte Ecke mit einem schwarzen Stoff zugedeckt ist. Der Verstorbene hält die linke Hand auf seiner Brust, in der rechten hält er ein auf einem Tisch neben zwei großen Büchern liegendes Gebetsbuch, darunter auf der zu Boden hängenden Tischdecke die Sterbeschrift (A) und Stiftungsinschrift (B).

H.: 246 cm; B.: 131 cm. – Latein, Kapitalis; Bu.: 2,5–3,5 cm.



A EFFIGIES GOTTLOB(İ) SAM(UELI) RVNTZII / DİACONİ QVONDAM DE EC-
CLESİA / LANDSBERGENSİ OPTİME MERİTİ / İTEMQVE APVD WEPERİCENS-

ES¹⁾ PAS-/TORIS VIGILANTISSIMI: CVIVS, PER / ANNOS XX RITE OBITO SACRO
MV-/NERE, EREPTI MORTE PRÆMATVRA, / MVLTVM OSSA DEFLETA ET SVB
ADPO-/SITA TVRRĪ ĪN SPEM REDĪTVRÆ OLĪM / VĪTÆ RECONDĪTA SERVAT
DOMVS / HÆC SACRA: ANĪMA QVĪDEM COELO, / CVĪ DEBEBATVR AD SEM-
PĪTERNÆ VSV-/RAM LÆTĪTĪÆ REDDĪTA A(NNO) C(HRĪSTĪ) MDCCXLV. / DĪE
IX DEC(EMBRĪS). NATVS ERAT MDCCV. / DĪE XVII NOVEMBRĪS.

B HOC SVĪ ĪN DEFVNCTVM MARĪTVM / AMORĪS MONVMENTVM POSVĪT
VXOR / PĪENTĪSSĪMA ANNA SOPHĪA VĪERHVFIĀ. / MDCCXLVI.

Bildnis des Gottlob Samuel Runtzius einstmals Diakon, der sich um die Landsberger Kirche bestens verdient gemacht hat, ebenso des bei den Wepritzern aufmerksamsten Pastors, dessen viel beweinte und unten im angefügten Turm in der Hoffnung auf ein dereinst zurückkehrendes Leben beigesetzten Gebeine, nachdem er 20 Jahre hindurch den heiligen Ritus in seinem Amt begangen hatte und durch einen vorzeitigen Tod (den Seinen) entrissen worden war, dieses heilige Haus bewahrt: Die Seele ist dem Himmel, dem sie geschuldet wurde zum Gebrauch der ewigen Freude, zurückgegeben worden im Jahr des Christus 1745, am 9. Dezember. Geboren worden war er 1705 am 17. November (A); Dieses Grabmal errichtete die liebevollste Ehefrau als Denkmal ihrer Liebe zu ihrem verstorbenen Mann (B).

Gottlob Samuel Runtze wurde am 17. November 1705 in Landsberg a. d. Warthe als Sohn des Pastors Georg R. und seiner Ehefrau Sophie Reander geboren. 1731 wurde er Hilfsprediger in seiner Geburtsstadt und dort von 1740 bis 1745 Diakon. Verheiratet mit Anna Sophie Vierhufe. Starb am 9. Dezember 1745²⁾.

- 1) Wepericenses = Wepritzer (poln. Wieprzyce). Die Wepritzer Kirche war eine Tochterkirche von Landsberg. Ob hier der damalige Landsberger Pastor Laurentius Gensichen gemeint ist?
- 2) Evangelisches Pfarrerbuch, Bd. 2, S. 723: * 28. November 1705!, + 19. Dezember 1745!

Muzeum Lubuskie Gorzów Wlkp., Sign. II/1/115; Zdrenka, Proboszczowie, S. 222–223.

195. (+) TAMSEL – Dąbroszyn, Filialkirche 1746

Sarg des Generals Adam Friedrich von Wreech (1689–1746). Die Sterbeschriften waren auf zwei Tafeln aus Messingblech, repoussiert, poliert, graviert und punktiert, angebracht: 1. Tafel in Form einer asymmetrischen Kartusche, eingerahmt von einem Rocailenornament aus Akanthuslaub. Im linken oberen Eck ein Lorbeerzweig, im rechten ein Weihrauchgefäß. In der rechten unteren Ecke ein Schädel mit Schienbeinen, aus dessen Augenhöhlen Hopfentriebe wachsen, deren Blütenzapfen den Schädel krönen. In der Kartusche ein Schriftfeld mit der Sterbeschrift (A); die 2. Tafel hat die Form einer Urne mit einem gewölbten Deckel. An den gebogenen Henkeln hängen Girlanden aus Eichenlaub; oben asymmetrisch angeordnete Zweige mit Lorbeerlaub. Die Basis schmücken militärische Motive: Federbusch, Lorbeerzweig und Fahnen. Im gewölbten eiförmigen Schriftfeld das Trauergedicht (B). Vom Sarg sind nur die zwei Tafeln erhalten geblieben.

H.: 65 cm.; B.: 35,5 cm. (A); H.: 43,6 cm., B.: 35 cm. (B) – Kapitalis mit Minuskel (A), Kapitalis (B), Bu.: 1,0–1,4 cm (A); 1,0–1,2 cm (B)

A IN / DIESEM SARGE / RVHEN DIE ENDSEELTEN GEBEINE / DES HOCH-
WOHL GEBOHREN HERRN, HERRN / ADAM FRIEDRICH von WREECHS
KÖNIGL(ICH) / PREVS(SISCHEN) GENERALLIEVTNANT VON DER CAVA-
LERIE. / CHEFF VND COM(M)ANDEVR DES LEIB REGIMENTS CVRRAS-
SIERS, / RITTERDESPREVS(SISCHEN) SCHWARTZENADLERv(nd)DESS(ANKT)

IOHAN(N)ITER ORDENS / AMTS=HAVPTMAN(N) ZV HIM(M)ELSTAEDT¹⁾ ERB
HERRN AVF BÛSSOW²⁾, KINING³⁾, GRALOV⁴⁾ / ZANTOCH⁵⁾, POLICHEN⁶⁾, CÖL-
PIN⁷⁾, KRAZENICK⁸⁾, SILBERBERG⁹⁾, GABBERT¹⁰⁾, BVLGE/RIN¹¹⁾ v(nd) STRALO¹²⁾,
GROSS VND KLEIN CAM(M)IN¹³⁾, TAMSEL¹⁴⁾ VND WARNICK¹⁵⁾ / S(eine)r EXCEL-
ENTZ ERBLICKTEN DAS LICHT DER WELT A(nn)o 1689 d(en) 28 MAY / TRA-
TEN IN KRIEGESDIENSTEN A(nn)o 1711. VND WVRDEN GLEICH ZVM / CA-
PITEIN VNTER DIE DRAGONER ERNENNET NACHDEHM DIESELBEN / 2 IAHR
CAMMER=IVNCKER BEY S(eine)r KÖHNIGL(ICHEN) MAY(ESTÄT) IN PREVS-
SEN / FRIEDERICH DEM ERSTEN GEWESEN. VERMÄHLTEN SICH 1723 / d(en)
25 May. MIT DER HOCHWOHLGEBORHNEN FRÄVLEIN, FRÄVLEIN. / LOVYSA
ELEONORA von SCHÖNING ERBTOCHTER AVF GROSS / VND KLEIN CAM(M)
IN¹³⁾, TAMSEL¹⁴⁾ VND WARNICK¹⁵⁾ ERZEVGTEN MIT DER/SELBEN EILFF LE-
BENDIGE KINDER ALS 6 TÖCHTER VND 5 SÖHNE / VND VERSTARBEN SE-
LIGST A(nn)o 1746. / d(en) 27 Augusti IN SCHÖNEBECK¹⁶⁾ / BEY DERO REGIMENT
ZWI/SCHEN) 2 VND 3 VHR NACHMI/TTAGS NACHDEHM SIE IHR / RVHMOVOL-
LES LEBEN / GEBRACHT AVF / 57 IAHR 3 MOH/NATH(E).

- B HIER LIEGT EIN TEVRER HELD DEN FREVND VND WEIB BEKLAGT
DER STETS DAS VNRECHT SCHEVT; NIE VOR DEN TOD GEZAGT
DES NACHRVHM VOR IHM SPRICHT WAN FREVND V(ND) FEDER SCHWIGE
DRVM ISTS NICHT ER DER STIRBT, ES STIRBT NVR SEINE LAST.
DER LEIB VON WELCHEN GOTT DEN GEIST IN HÄNDEN FAST
LIEGT NVR AVF KVRTZE ZEIT DAMIT ER HÖHER STIEGE.
ES SCHREIBT DIE EWIGKEIT DIE TREVEN SORGEN EIN
HIR WIRD SEIN NACHRVHM HELL SEIN BILDNIS GÖLDEN SEYN
VND OB SEIN SCHNELLER FALL DER WELD GLEICH GIBT DIE LEHRE
WIE FALSCH DES GLÛCKES GÛNSTETS MIT DER TVGEND MEINT
WAN HIER EIN WAHRER SCHMERTZ DVRCH ALLER AVGE WEINT
SO MACHT DIE GROSSMVHT DOCH GOTT VND DEM ENDE EHRE.
DIE TREVE WEYHT DIR DIE LETZT BETRÛBTE PHLICHT.
DV WIRST AVS VNSEERN BLICK DOCH AVSS DEN HERTZEN NICHT
AN DEN VERKLÄHRVNGSOHRT MIT STVMEN SCHMERTZ GETRAGEN
DIE EINFALT ZIERT DAS LEID SIEHT WITTW v(nd) WAYSAN AN
SIE BRAVCHEN KEINEN MVND DER KÛNSTLICH SINGET
DV RVHST VEREHRVNGS WEHRTH / NVR WIR SIND ZV BEKLAGEN.

Adam Friedrich von Wreech, königlich preußischer Generalleutnant¹⁷⁾, Sohn des Generals Joa-
chim Friedrich und seiner Ehefrau Katharina Amalie von Weyher (siehe Nr. 166). Geboren am
28. Mai 1689 in Freienwalde an der Oder, starb am 27. August 1746 in Schönebeck. Chef des
Kürassierregiments Nr. 3 sowie Ritter des Schwarzen Adlerordens und des Johanniterordens.
Außerdem war er auch Amtshauptmann von Himmelstädt und Kartzig. Verheiratet mit Louise
Eleonore von Schöning (1708–1764), Tochter von Johann Ludwig von Schöning und Juliane
Charlotte von Dönhoff. Das Paar hatte elf Kinder, u. a. Eleonore Charlotte Amalie (* 1724), Juli-
ane Luise (* 1726), Friedrich Ludwig (* 1727), Karl Albrecht Adam (* 1728), Sophie Friederike
(* 1730), Friedrich Wilhelm Feodor (* 1733) und Ludwig Alexander (* 1734).

- 1) Himmelstädt Krs. Landsberg, poln. Mironice.
- 2) Büssow Krs. Friedeberg, poln. Buszów.
- 3) Kienitz Krs. Soldin, poln. Kinice.
- 4) Gralow Krs. Landsberg, poln. Gralewo.
- 5) Zantoch Krs. Landsberg, poln. Santok.
- 6) Pollychen Krs. Landsberg, poln. Polichno.
- 7) Kölpin Krs. Arnswalde, poln. Kiełpino.
- 8) Kratznik Krs. Arnswalde, poln. Kraśnik.
- 9) Silberberg Krs. Arnswalde, poln. Świąciechów.
- 10) Gabbert Krs. Stargard, poln. Jaworze.
- 11) Bulgrin Krs. Belgard, poln. Białogórzyno.
- 12) Strehlow Krs. Naugard, poln. Strzałkowo.
- 13) Groß und Klein Cammin Krs. Landsberg, poln. Kamień Duży und Kamień Mały.
- 14) Tamsel Krs. Landsberg, poln. Dąbroszyn.
- 15) Warnick Krs. Landsberg, poln. Warniki.
- 16) Schönebeck an der Elbe.
- 17) Siehe GStA Berlin, X. HA Rep. 9, Nr. 230 und Bahl, Der Hof des Großen Kurfürsten, S. 622, Taf. 1.

Fontane, Wanderungen durch die Mark Brandenburg, Zweiter Teil, S. 413; Kościół w Dąbroszynie. Panteon chwały rodów szlachty dąbroszyńskiej, S. 39–42, 137–138.

196. + TAMSEL – Dąbroszyn, Schloss nach 1746

Bildnis des Generals Adam Friedrich von Wreech (1689–1746). Öl auf Leinwand. In der linken oberen Ecke Bildbeschriftung. Seit 1945 verschollen.

H.: 85 cm.; B.: 70 cm.

Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Bild in Kościół w Dąbroszynie¹⁾:

Adam Friedrich / General v(on) Wreech. / als Oberst. / geb(oren) 28 Mai 1689. gest(orben)
1746

Zur Person von General Adam Friedrich von Wreech (1689–1746) siehe Nr. 195.

- 1) Kościół w Dąbroszynie. Panteon chwały rodów szlachty dąbroszyńskiej, S. 45–48, 102.

Kościół w Dąbroszynie. Panteon chwały rodów szlachty dąbroszyńskiej, S. 45–48, 102. Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 130 (ohne Inschrift).

197. (+) LANDSBERG A. W. – Gorzów Wlkp., Städtisches Museum 1748

Hirschfänger mit damaszierter Klinge, einem auffliegenden Adler zwischen Arabesken, mit Inschrift. Seit 1945 verschollen.

Latein.

Beschreibung und Inschrift nach Verzeichnis¹⁾:

non soli cedit / 1748.

Nicht (einmal) der Sonne weicht er. 1748.

Die lateinische Phrase, die auch als *Nec soli cedit* bekannt ist, war das Motto von Friedrich Wilhelm I. gegen das Motto Ludwigs XIV. *Nec pluribus impar* (Auch nicht mehreren unterlegen).

Die Inschriften

Das Motto *Nec soli cedit* ist auch auf brandenburg-preußischen Münzen zu finden, die 1713 in Magdeburg geprägt wurden.

1) Verzeichnis der Sammlungen des Städtischen Museums in Landsberg, S. 33 Nr. 196.

Verzeichnis der Sammlungen des Städtischen Museums in Landsberg, S. 33 Nr. 196.

198.

DECHSEL – Deszczno, Pfarrkirche

1749?

Altar. Holz. Altartisch geschnitzt, mit durchgebrochenen Feldern, darüber reich geschnitzte Rückwand mit gewundenen Säulen an den Seiten und reich geschnitzten Akanthuswangen, oben verkröpftes Gebälk und dreifach gestaffelter Giebel, der mit dem Adler der Stadt Landsberg bekrönt ist. Auf dem Gebälk Inschrift (A), die nach 1945 verkrüppelt wurde. Im Altarmittelfeld moderne Kopie nach Rubens, die die Kreuzigung Christi mit Maria (links), Johannes (rechts) und am Kreuzfuß trauernden Magdalena darstellt¹⁾. Auf dem Kreuz Titulus mit dem dreisprachigen Text (B). Unter dem Bild ein umrahmtes Feld 46 × 90 cm mit der aufgemalten Inschrift (C), die jetzt in der Mitte durch einen Sakramentschrein zugedeckt ist. Darunter zwischen der Säulenbasis ein Feld mit der jetzt übermalten Inschrift (D).

H.: 46,0 cm; B.: 90,0 cm. – Deutsch (C, D), Latein (A, B), Hebräisch (B), Griechisch (B); Ziermajuskel (A, C), Kapitalis (B), humanistische Schrift (B, D); Bu.: 10 cm (A), 2,0–3,5 cm (B), 8,5 cm (D). Beschreibung und Inschriften nach altem Foto²⁾ und Befund:



vor 1945



heute

- A ANNO 1749^{a)}
 B היהודים מלך, מנצרת ישוע
 Ἰησοῦς ὁ Ναζωραῖος ὁ βασιλεὺς / τῶν Ἰουδαίων
 IESVS NAZARENVS REX IVDAEORV[M]³⁾
 C SIEHE DAS IST / GOTES LAMM / WELCHES DER WELT / SUENDE TRAEGT⁴⁾
 D (+) Selig sind, die zum Hochzeitsmahl / des Lammes berufen sind⁵⁾
 Jesus von Nazareth, König der Juden (B).

Die jetzige Kirche wurde 1892 an Stelle einer Fachwerkkirche von 1749 errichtet. Man nimmt an, dass der Altar aus der alten Kirche übernommen wurde. Nach den Kunstdenkmälern entsprechen die Formen noch dem 17. Jahrhundert, so dass sich die Jahreszahl möglicherweise auf die Wiederherstellung anlässlich des Kirchenneubaues bezieht⁶⁾.

- a) Vom ursprünglichen ANNO ist nur ein Teil der Buchstabe A und ein N, das jetzt hingelegt ist. Ein weiteres N und O fehlt.
 1) Copie nach Rubens / Else Boettger.
 2) BLDAM, Dechsel, Altar, ohne Nr.
 3) Io 19,19.
 4) Jh 1,29.
 5) Offb 19,9.
 6) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 59.

BLDAM, Dechsel, Altar, ohne Nr.; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 59 (ohne Inschrift).

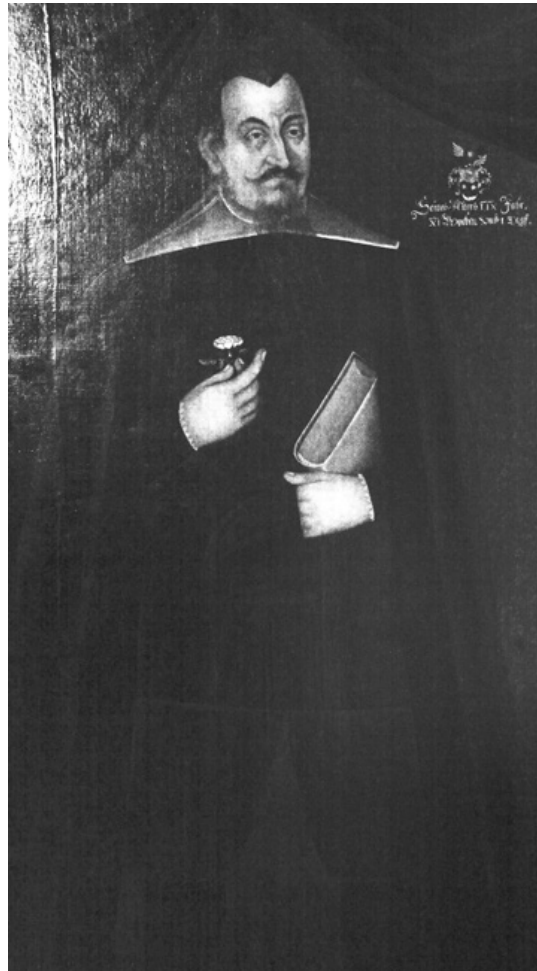
199. (+) DECHSEL – Deszczno, Pfarrkirche 1749?

Taufbecken. Holz. Als Ständer gewundene Säule, achtseitiges Becken mit Knorpelwerk, in dessen Feldern die Inschrift. Abschlussfries mit Engelsköpfen, der hohe Deckel ist mit gewundener Säule und Voluten bekrönt.

Deutsch, Fraktur.

Beschreibung und Inschrift nach altem Foto¹⁾:





Wappen: Frey¹⁾

Seines Alters LIX Jahr. / XI Wochen vnd I Tagk.

Über den Ziffern L und IX ein waagrechter Balken.

Über Johannes Frey ist wenig bekannt. Er muss im Jahr 1694 bzw. 1695 zur Welt gekommen sein, weil er bei seinem Tod 1754, 59 Jahre 11 Monate und 1 Tag alt war. 1714 wurde er Feldprediger im Kürassierregiment Markgraf Friedrich in Schwedt, 1718 Oberpfarrer in Reetz (poln. Recz) Krs. Arnswalde (poln. Choszczno) und von 1743 bis 1754 Oberpfarrer und Superintendent in Landsberg a. d. Warthe²⁾.

1) Im schwarz, Mondsichtel liegend, darüber zwei Sterne in Gold.

2) Evangelisches Pfarrerbuch, Bd. 1, S. 259; 2, S. 218.

Muzeum Lubuskie Gorzów Wlkp., Sign. II/1/111; Zdrenka, Proboszczowie, S. 219.

Privatbesitz

Rubelbecher so genannter Zorndorfer. Silber, aus einem Rubel getrieben. Auf leicht hochgewölbtem Boden kugelsegmentförmiger Becher mit erhaltenem Münzrand. Die glatte Wandung mit gereimten historischen Inschriften (A) und (B). Unten auf dem Boden das Beschauzeichen der Stadt Landsberg a. d. Warthe (Scheffler, Nr. 314), Meistermarke Johann Friedrich Wagenknecht (C) und preußischer Steuerstempel für 1809 (Rosenberg Nr. 4419).

H.: 3,1 cm; Ø 5,7 cm (A); H.: 3,5 cm; Ø 5,5 cm (B). – Deutsch, humanistische Schrift.

Beschreibung und Inschrift nach Scheffler und Kunsthaus Lampertz¹⁾:



- A Weil die Preussen mit den Russen sich getummelt in der Schlacht / So bin ich von einem Rubel gar zum Tummelchen gemacht. / Zorndorff, d(en) 25. August 1758
- B Gott gebe Friederich und seinem Zepter Seegen, Was ist an Wien, Paris und Petersburg gelegen. Zorndorff d(en) 25. Aug(ust) 1758
- C WAGENKNECHT²⁾

Zu den historischen Ereignissen siehe Nr. 206. Im Verlauf der Schlacht gelang es den Preußen, einen Teil der russischen Kriegskasse zu erbeuten – jene Rubel, aus denen die vorliegenden Becher getrieben wurden. Vergleichbare derartige Rubelbecher sind von C. F. Dulitz in Frankfurt/Oder und von Gottfried Beil in Königsberg/Pr. bekannt³⁾. Im Jahre 2008 wurden die zwei Becher bei der Kunstauktion Nr. 928 des Kunsthauses Lampertz in Köln ersteigert und befinden sich weiterhin in Privatbesitz.

- 1) Scheffler, Goldschmiede Mittel- und Nordostdeutschlands, S. 147, Abb. 7; Kunsthaus Lampertz, Neumarkt 3, 50667 Köln, Auktion 928 Kunstgewerbe 20. November 2008.
- 2) Scheffler, Goldschmiede Mittel- und Nordostdeutschlands, S. 147, Nr. 321.
- 3) Ebd., S. 46, 147.

Scheffler, Goldschmiede Mittel- und Nordostdeutschlands, S. 147, Abb. 7; Kunsthaus Lampertz, Neumarkt 3, 50667 Köln, Auktion 928 Kunstgewerbe 20. November 2008.

208.

KÜSTRIN – Kostrzyn

1758

Medaille zur Erinnerung an die Schlacht von Zorndorf. Silber. Auf der Vorderseite das belorbeer- te Brustbild des Friedrichs des Großen im Harnisch mit Hermelin und Ordenskreuz nach rechts, am Rand die Umschrift (A). Auf der Rückseite zerfleischt ein Löwe einen Hund (Russland), während ihn fünf andere Hunde, durch Wappen als Schweden, Sachsen, Frankreich, Lothringen und Österreich gekennzeichnet, umringen, im Hintergrund Bäume, darüber die Umschrift (B), unten im Abschnitt die Inschrift (C).

Ø 49 mm. – Latein, Kapitalis.

Beschreibung und Inschrift nach der Abbildung bei Olding¹⁾:



- A FRIDERICVS MAGNVS REX BORVSS(ORVM) ETC(ETERA)
 B NEC QVANTITATE NEC QVALITATE VINCENDVS
 C PRAEL(IO) PROPE ZORNDORFIVM / ET CVSTRINO RVSS(IANO) OBSID(IO) / LIBERATO XXV AVG(VSTI) · / MDCCLIX ·

Friedrich der Große König der Preußen usw. (A); Weder durch die Quantität noch durch die Qualität zu besiegen (B); Nach der Schlacht bei Zorndorf wurde Küstrin von der Belagerung durch die Russen befreit am 25. August 1758 (C).

Man nimmt Johann Georg Holzthey als Medailleur an. Ein Medailleexemplar wurde im Garten des Predigerhauses in Staffelde bei Kremmen (Osthavelland) gefunden und erinnert an der gewonnenen Schlacht zwischen Preußen und Russland bei Zorndorf (poln. Sarbinowo) im Siebenjährigen Krieg (1756–1763) am 25. August 1758. Ein Exemplar befand sich früher im Küstriner Schloss-Museumszimmer.

1) Olding, S. 130, Nr. 648.

Olding, Die Medaillen auf Friedrich den Großen von Preußen, S. 130, Nr. 648; Noël, Aus der Geschichte Küstrins, S. 16–17.

209.

KÜSTRIN – Kostrzyn

1758

Medaille zur Erinnerung an die Schlacht von Zorndorf. Silber. Beschreibung wie oben.
Ø 49 mm. – Latein, Kapitalis.

Beschreibung und Inschrift nach der Abbildung bei Olding¹⁾:



A FRIDERICVS MAGNVS REX BORVSSORVM ETC(ETERA)

B NEC QVANTITATE NEC QVALITATE VINCENDVS

C PRAEL(IO) PROPE ZORNDORFIVM / ET CVSTRINO RVSS(IANO) OBSID(IO) / LIBERATO XXV AVG(VSTI) · / MDCCLIX ·

Friedrich der Große König der Preußen usw. (A). Weder durch die Quantität noch durch die Qualität zu besiegen (B). Nach der Schlacht bei Zorndorf wurde Küstrin von der Belagerung durch die Russen befreit am 25. August 1758 (C).

Man nimmt Johann Georg Holzthey als Medailleur an. Zum Anlass der Prägung siehe Nr. 208.

1) Olding, S. 129, Nr. 647.

Olding, Die Medaillen auf Friedrich den Großen von Preußen, S. 129, Nr. 647.

210.

KÜSTRIN – Kostrzyn

1758

Medaille zur Erinnerung an die Schlacht von Zorndorf. Kupfer. Auf der Vorderseite der König zu Pferde nach links, im Hintergrund Reiter und Feldlager, am Rand die Umschrift (A), unten im Abschnitt der Text (B). Auf der Rückseite russische Kavallerie wird von preußischer Reiterei verfolgt, darüber am Rand die Umschrift (C), im Hintergrund die Festung Küstrin, oben die Zahl (D), unten im Abschnitt der Text (E).

Ø 41–42 mm. – Deutsch, Kapitalis.

Beschreibung und Inschrift nach der Abbildung bei Olding¹⁾:



- A FRIDERICH DER GROSSE HELD
- B AUG(UST) 25 1758
- C HAT DIE RUSSEN GEIAGET AUS DEM FELD
- D 33000
- E BEY CUSTRIN

Zum Anlass der Prägung siehe Nr. 208.

1) Olding, S. 130–131, Nr. 649.

Olding, Die Medaillen auf Friedrich den Großen von Preußen, S. 130–131, Nr. 649.

211.

KÜSTRIN – Kostrzyn

1758

Medaille zur Erinnerung an die Schlacht von Zorndorf. Kupfer. Auf der Vorderseite der König zu Pferde nach links, am Rand die Umschrift (A), unten im Abschnitt der Text (B). Auf der Rückseite fliehende und verfolgte Truppen, darüber am Rand die Umschrift (C), unten im Abschnitt der Text (D).

Ø 38 mm. – Englisch, Kapitalis.

Beschreibung und Inschrift nach der Abbildung bei Olding¹⁾:



Die Inschriften

- A THE VALIANT KING OF PRUSSIA
- B AUG(UST) 25 1758
- C THE RUSSIANS DEFEATED
- D CUSTRIN

Der tapfere König von Preußen (A). 25. August 1758 (B). (hat) die Russen besiegt (C). Küstrin (D).

Zum Anlass der Prägung siehe Nr. 208.

1) Olding, S. 131, Nr. 650.

Olding, Die Medaillen auf Friedrich den Großen von Preußen, S. 131, Nr. 650.

212.

KÜSTRIN – Kostrzyn

1758

Medaille zur Erinnerung an die Schlacht von Zorndorf. Kupfer. Auf der Vorderseite der König zu Pferde nach links, am Rand die Umschrift (A), unten im Abschnitt der Text (B). Auf der Rückseite fliehende und verfolgte Truppen, darüber am Rand die Umschrift (C), unten im Abschnitt der Text (D).

Ø 24–24,5 mm. – Englisch, Kapitalis.

Beschreibung und Inschrift nach der Abbildung bei Olding¹⁾:



- A BY THE VALIANT KING OF PRUSSIA
- B AUG(UST) 25 / 1758
- C THE RUSSIANS DEFEATED
- D CUSTRIN

Durch den tapferen König von Preußen (A). 25. August 1758 (B). (sind) die Russen besiegt (C). Küstrin (D).

Zum Anlass der Prägung siehe Nr. 208.

1) Olding, S. 131, Nr. 651.

Olding, Die Medaillen auf Friedrich den Großen von Preußen, S. 131, Nr. 651.

213. + LANDSBERG A. W. – Gorzów Wlkp., Städtisches Museum 1760

Dose. Messing mit getriebenen Bildern und Inschrift zum Andenken an die Schlacht bei Torgau im Jahre 1760. Gleichzeitige Arbeit. Seit 1945 verschollen. – Deutsch und Latein. Humanistische Schrift.

Inschrift nach Verzeichnis¹⁾:

3. November 1760 / Joh(ann) Hein(rich) Giese²⁾ Torgau fec(it)

3. November 1760 – Torgau – Johann Heinrich Giese hat (mich) gemacht.

Die Schlacht bei Torgau am 3. November 1760 war die letzte große Schlacht des Siebenjährigen Krieges zwischen Österreich und Preußen.

1) Verzeichnis der Sammlungen des Städtischen Museums in Landsberg, S. 22 Nr. 50.

2) Graveur Johann Heinrich Giese (1716–1766).

Verzeichnis der Sammlungen des Städtischen Museums in Landsberg, S. 22, Nr. 50.

214. + LANDSBERG A. W. – Gorzów Wlkp., Städtisches Museum 1761

Haspelstock mit Inschrift. Seit 1945 verschollen.

Inschrift nach Verzeichnis¹⁾:

1761 / D. E. L. J.

1) Verzeichnis der Sammlungen des Städtischen Museums in Landsberg, S. 26 Nr. 582.

Verzeichnis der Sammlungen des Städtischen Museums in Landsberg, S. 26 Nr. 582.

215. + KÜSTRIN – Kostrzyn, Kietzer Straße 132 1761

Hausinschrift. Am Haus in der Kietzer Straße 132. – Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

Dieses Haus ist Anno 1726 von Grund aus neu erbaut worden, Anno 1758 von den Russen einbombardiert und wieder erbaut 1761.

1) Kunstdenkmäler des Kreises Königsberg, S. 353.

Kunstdenkmäler des Kreises Königsberg, S. 353.

216. + KÜSTRIN – Kostrzyn, Schloß 1762

Glocke (große). Bronze. Schloßturm. Zwei Inschriften auf der Flanke(?): vorne (A), hinten (B). Latein.

Beschreibung und Inschrift nach Hoffbauer¹⁾:

A Confuderat flammaram furor nos omnes templi castelli que campanas, crudele Russorum hoc opus fuit, flammivomis instrumentis bellicis quum prima frustratae tamen obsidionis die saevirent totamque urbem Custrinensem, aedibus nec ullis exceptis, die 15. Augusti anno MDCCLVIII cineribus sepeliri, strenue curarent.

Die Inschriften

B Ex metallo tandem ruinis reperto refusa sum anno MDCCLXII, ut quota jam lapsa sit hora sono meo incolae discant. Sceptra qui gerit Borussorum potentissimus rex est Fridericus II. Fecit C(hristian) D(aniel) Heintze.

Geschmolzen hatte der Flammen Wuth uns alle, der Kirche und des Schlosses Glocken; der Russen grausames Werk war dies, da sie mit Flammen speienden Kriegswerkzeugen am ersten Tage der gleichwohl vereitelten Belagerung wüteten und es eifrig betrieben, daß die ganze Stadt Küstrin ohne Ausnahme irgend eines Gebäudes am 15. August 1758 in Asche begraben würde (A); Aus dem endlich unter den Trümmern aufgefundenen Metalle bin ich im Jahre 1762 wieder gegossen worden, damit durch meinen Schall die Einwohner erführen, welche Stunde schon verronnen sei. Der der Preußen Scepter führt, ist der mächtige König Friedrich II. Christian Daniel Heintze hat (mich) gemacht (B).

Die Glocken des Schloßturms waren die ältesten in der Stadt. Ihr Schicksal nach 1882 bleibt ungeklärt. Man kann nur vermuten, dass die Glocken als erste im Ersten Weltkrieg abgeliefert wurden. Der Glockengießer Christian Daniel Heintze war tätig als Gießer von 1740 bis 1778²⁾. Eine von den Glocken hatte einen Ø von 70 cm³⁾.

- 1) Hoffbauer, Eine stündliche Erinnerung an die Schreckenstage Küstrins, S. 228.
- 2) Wolff, Die Glocken der Provinz Brandenburg, S. 112, 160 (kennt nur eine Glocke); Schmidt, Märkische Glockengießer, Teil 2, S. 125–126; Teil 3, S. 82 (erwähnt diese nicht).
- 3) Kunstdenkmäler des Kreises Königsberg, S. 348.

Hoffbauer, Eine stündliche Erinnerung an die Schreckenstage Küstrins, S. 228.

217. + KÜSTRIN – Kostrzyn, Schloß 1762

Glocke (kleine). Bronze. Schloßturm. Inschrift auf der Flanke(?).

Ø 70 cm. – Latein.

Beschreibung und Inschrift nach Hoffbauer¹⁾:

Sororis ad machinam animatis motibus horas distinguentem majoris sors et mea fuit Custrini annis MDCCLVIII et MDCCLXII, hanc vide lector et lege. Fecit C(hristian) D(aniel) Hintze.

Das Schicksal meiner größeren Schwester in Bezug auf das mit belebten Bewegungen die Stunden unterscheidende Uhrwerk war auch meines in Küstrin in den Jahren 1758 und 1762. Betrachte es, Leser, und lies. Gemacht hat (mich) C(hristian) D(aniel) Hintze.

Kommentar siehe Nr. 216.

- 1) Hoffbauer, Eine stündliche Erinnerung an die Schreckenstage Küstrins, S. 228.
- 2) Wolff, Die Glocken der Provinz Brandenburg, S. 112, 160 (kennt nur eine Glocke); Schmidt, Märkische Glockengießer, Teil 2, S. 125–126; Teil 3, S. 82 (erwähnt diese nicht).

Hoffbauer, Eine stündliche Erinnerung an die Schreckenstage Küstrins, S. 228; Kunstdenkmäler des Kreises Königsberg, S. 348.

218. (+) DECHSEL – Deszczno, Pfarrkirche 1763

Kelch. Zinn. Stiftungsinschrift (A). Feinzinnstempel des Tobias Kannegießer in Landsberg (B)¹⁾. H.: 21 cm.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

A J.B.D.S.S.G.V./1763

B T(obias)//K(annegiesser)

Die Inschriften

gen Compagnien Landmiliz ihm zur Hülfe kam, die rebellierenden Gefangenen zu / paaren zu treiben und sie ergreifen konnte. Getroffen aber durch einer feindlichen Kugel, sank er als Sieger und Retter / der Stadt auf dem Bette der Ehre. Dies geschah den 5^{ten} Julij 1762 auf das Bastion CRONPRINTZ / am Pulverthurm, wo dieses Denkmal eingemauert ist:

Steh' Wanderer, streue Lorbeeren auf das Grab des Helden, / Bedaure, daß sein Vaterland ihn zu früh verlor. / Noch mehr aber bewundre seine Entschlossenheit, seinen unerschrockenen Muth, seine / Tapferkeit. Und ihr von Preußens Heer vorbeÿgehende hoffnungs=volle Jüngerer= / Helden^{a)} ermuntert durch das Beÿspiel dieses Helden, kämpft, sieg gleich Ihm fürs / Vaterland, und traget auch dereinst den Ruhm davon, den edle Thaten verdienen.

Am 5. Juli 1762 brachen aus dem Festungsgefängnis in Küstrin die österreichischen Kriegsgefangenen aus und feuerten aus den Geschützen auf die Stadt. Leutnant Johann Jakob Thiele vom dortigen Landbataillon mit 36 Mann konnte sie aufhalten und Schlimmeres verhindern, dabei fand er den Tod. Der Gouverneur der Garnisonstadt Küstrin von 1763 bis 1794, Prinz Friedrich August von Braunschweig-Wolfenbüttel-Oels¹⁰⁾, ließ als Andenken an dessen Heldentat eine Gedenktafel anbringen¹¹⁾. Seine Amtszeit liefert ihre Entstehungszeit.

a) Lesung unsicher. Kutschbach und Juon: *Jünglinge!*?

- 1) Juon, Küstrin, S. 34.
- 2) Poln. Bartoszyce.
- 3) Henning Alexander von Kleist (1676–1749), preußischer Generalfeldmarschall.
- 4) Hans Christoph von Woldeck (1712–1789), preußischer Generalleutnant.
- 5) Bock von, Hauptmann, näher nicht identifizierbar.
- 6) Heinrich Gottlob Zschüschen (1739–1791), preußischer Major.
- 7) Nikolaus Friedrich von Heyderstädt, Oberstleutnant, Kommandant der Festung Küstrin von 1762 bis 1772.
- 8) Sydow von, Major, näher nicht identifizierbar
- 9) Joachim Christian Friedrich von Itzenplitz (1706–1765), preußischer Generalmajor.
- 10) Prinz Friedrich August von Braunschweig-Wolfenbüttel-Oels (1740–1805), preußischer General der Infanterie und von 1763 bis 1794 Gouverneur der Garnisonstadt Küstrin.
- 11) Kutschbach, Chronik der Stadt Küstrin, S. 210–212; Juon, Küstrin, S. 34.

Juon, Küstrin, S. 34 (Photo und Text); Kutschbach, Chronik der Stadt Küstrin, S. 210–212 (nur Text).

221. + BLUMBERG – Mościce, Filialkirche 1764

Zwei Altarleuchter. Zinn versilbert. Dreiseitiger Fuß auf Kugeln mit Krallen, auf den Kanten war ein Adler angebracht, ein zweiter fehlte. Ein Stempel war nicht feststellbar.

H.: 54 cm. – Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach *Kunstdenkmäler*¹⁾:

S. H. Pauli, Kaufmann zu Frankfurt / M. D. Paulin geb(orne) Ludekussin / 1764

Laut angebrachter Inschrift, deren vollständiger Inhalt unbekannt ist, stammten die Altarleuchter aus dem Jahr 1764. Über die Stifterin ist Näheres nicht bekannt. Aus der Beschreibung der *Kunstdenkmäler* geht nicht hervor, ob die Inschrift gleich auf beiden Leuchtern ausgeführt oder an jedem ein einzelner Stifter vermerkt wurde. Seit 1945 verschollen.

1) *Kunstdenkmäler* des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 54.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 54.

222. + KÜSTRIN – Kostrzyn, Berliner Straße 200 1764

Hausinschrift am Haus *Zur Glocke* in der Berliner Straße 200.

Beschreibung und Inschrift nach *Kunstdenkmäler*¹⁾:

1764

1) *Kunstdenkmäler des Kreises Königsberg*, S. 353.

Kunstdenkmäler des Kreises Königsberg, S. 353.

223. + NEUENDORF – Chróścik, Filialkirche 1764

Kelch. Zinn. Stiftungsinschrift (A). Feinzinnstempel des Tobias Kannegießer in Landsberg¹⁾.

H.: 21 cm.

Beschreibung und Inschrift nach *Kunstdenkmäler*¹⁾:

A 1764

B T(obias) // K(annegiesser)

1) Hintze, *Norddeutsche Zinngießer*, Nr. 1322 (nicht erwähnt).

2) *Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg*, S. 116.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 116.

MASSIN – Mosina, Filialkirche 1764

Siehe 1773, Nr. 249.

224. + LOSSOW – Włostów, Filialkirche nach 1764

Opferteller. Zinn. Stempel: Küstriner Beschau und Fortuna mit Initialen und Jahreszahl.

Ø 29,5 cm.

Beschreibung und Inschrift nach *Kunstdenkmäler*¹⁾:

J C L 1764

1) *Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg*, S. 110.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 110.

225. TAMSEL – Dąbroszyn, Schloss (1737) nach 1764
Bayreuth – Eremitage des Alten Schlosses

Bildnis der Eleonora Luise von Wreech, geborene von Schöning (1708–1764). Kniestück, dargestellt in weißem Atlaskleid. Öl auf Leinwand. In der linken oberen Ecke Bildbeschriftung, die erst nach dem Tod der Dargestellten im Jahre 1764 nachgetragen wurde. Gemalt von Antoine Pesne. H.: 138 cm.; B.: 107 cm. – Deutsch, humanistische Schrift.

Beschreibung und Inschrift nach Bild in *Kunstdenkmäler und Kościół w Dąbroszynie*¹⁾.



Eleonore Louise / Gemahlin des General / Lieutenant von Wreich / geb(oren) von Schöning. / geb(oren 2 Februar 1708. / gest(orben) <...>^{a)} 1764.

Louise Eleonore von Wrech, geborene von Schöning (* 2. Februar 1708 auf Tamsel, + 1764 in Berlin²⁾), war die Enkelin des kursächsischen Generalfeldmarschalls Hans Adam von Schöning und Erbin von Schloss Tamsel. Ihr Vater war Johann Ludwig von Schöning (1675–1713), ihre Mutter die Gräfin Juliane Charlotte von Dönhoff. Seit dem 25. Mai 1723 war sie mit dem königlich preußischen Generalleutnant Adam Friedrich von Wrech (1689–1746) verheiratet. Das Paar hatte elf Kinder, u. a. Eleonore Charlotte Amalie (* 1724), Juliane Luise (* 1726), Friedrich Ludwig (* 1727), Karl Albrecht Adam (* 1728), Sophie Friederike (* 1730), Friedrich Wilhelm Feodor (* 1733) und Ludwig Alexander (* 1734). Nach ihrem 1764 zu Berlin erfolgten Tode und nachdem auch ihr letzter Sohn Ludwig Alexander 1795 gestorben war, ging der Besitz von Tamsel durch Heirat ihrer Tochter Sophie Friederike (1730–1784) mit Stanislaus Gerhard von Dönhoff (1725–1758) an deren Sohn Graf Bogislaw von Dönhoff-Dönhoffstadt, später (1816) an die Grafen von Schwerin über. Im Jahre 1737 wurde Louise Eleonore von Wrech von preußischen Hofmaler Antoine Pesne³⁾ gemalt. Ihr Portrait befindet sich jetzt in der Eremitage des Alten Schlosses in Bayreuth.

a) Tages- und Monatsdatum nicht ausgeführt.

1) Kościół w Dąbroszynie. Panteon chwały rodów szlachty dąbroszyńskiej, S. 100; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 130.

- 2) Ein unveröffentlichtes Testament von Louise Eleonore von Wreech aus dem Jahr 1764 befindet sich im BLHA Potsdam, Rep. 4A Kammergericht, Nr. 19384.
 3) Antoine Pesne (1683–1757) war seit 1711 Hofmaler in Preußen und seit 1722 Direktor der Berliner Kunstakademie.

Zobeltitz von, Tamsel und Frau von Wreech, S. 101; Kościół w Dąbroszynie. Panteon chwały rodów szlachty dąbroszyńskiej, S. 50, 100. Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 130, 220.

226. + DÖLLENSRADUNG – Nowiny Wielkie, Filialkirche 1765

Zwei Altarleuchter. Zinn. Mit Balusterschaft. Stiftungsinschrift. Feinzinnstempel des Tobias Kannegießer in Landsberg¹⁾.

H.: 39 cm.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

A 1765

B T(obias) // K(annegiesser)

- 1) Hintze, Norddeutsche Zinngießer, Nr. 1322 (nicht erwähnt).
 2) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 63.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 63.

227. + LOPPOW – Łupowo, Filialkirche 1765

Kelch. Zinn. Auf dem Fuß das Stiftungsjahr (A) und der Stempel des Tobias Kannegießer in Landsberg¹⁾.

H.: 21,5 cm.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler²⁾:

A 1765

B T(obias) // K(annegiesser)

- 1) Hintze, Norddeutsche Zinngießer, Nr. 1322 (nicht erwähnt).
 2) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 108.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 108.

228. + GROSS CAMMIN – Kamień Wielki, Pfarrkirche 1766

Schraubflasche. Zinn, gelb gestrichen. Sechskantig. Stempel nicht erkennbar.

H.: 33,5 cm.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler²⁾:

1766

- 1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 73.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 73.

Die Inschriften

229. (+) DECHSEL – Deszczno, Pfarrkirche 1766

Taufschale. Zinn. Stiftungsinschrift (A), auf der Krone Initialen (B) eingraviert. Feinzinnstempel des Tobias Kannegießer in Landsberg (C)¹⁾.

Ø 43 cm.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

A Maria Sophia Sidonia Lehmann / Johann Jakob Ludewich Lehmann / 1766

B J(ohann)J(akob) L(ehmann)

B T(obias) // K(annegiesser)

1) Hintze, Norddeutsche Zinngießer, Nr. 1322 (nicht erwähnt).

2) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 59.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 59.

230. + WEPRITZ – Wieprzyce, Filialkirche 1766

Zwei Altarleuchter. Später in der neuen Friedhofkapelle. Zinn, schwarz lackiert. Balusterschaft über Teller, der von drei geschweiften Füßen getragen wird. Stiftungsinschrift (A) und Feinzinnstempel des Tobias Kannegießer in Landsberg¹⁾.

H.: 50,5 cm.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

A Martin Klitmann und Maria Elisabeth Hoffmannin verehel(icht) Klitmannin / 1766

B T(obias) // K(annegiesser)

Zu den Stiftern lassen sich keine näheren Angaben machen.

1) Hintze, Norddeutsche Zinngießer, Nr. 1322 (nicht erwähnt).

2) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 135.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 135.

LANDSBERG – Gorzów Wlkp. 1766

Siehe 1726, Nr. 171.

231. + ZANZHAUSEN – Santoczno, Pfarrkirche 1767

Geldkasten. Eisen. Mit schlichten Rokokobeschlägen. Jahreszahl.

H.: 27 cm, B.: 25 cm, L.: 38 cm.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

1767

1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 143.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 143.

232. †

Dechsel – Deszczno, Pfarrhaus

1767

Teller. Ton glasiert. In der Darstellung ein Hirsch und unter ihm das Jahresdatum.
Ø 29 cm.

Beschreibung und Inschrift nach altem Foto und Kunstdenkmäler¹⁾:



1767

- 1) BLDAM, Dechsel, Pfarrhaus, Geschirr; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 59.
BLDAM, Dechsel, Pfarrhaus, Geschirr; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 59.

233. †

KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche

1767

Zwei Altarleuchter. Silber. Glatte geschweifte Flächen. Stiftungsinschrift (A) und Stempel: Küstriner Beschau mit Meisterinitialen (B).

Ø 42 cm.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

A Anna v(on) Bohlen / 1767

B I(oachim) F(riedrich) D(ulitz)²⁾

- 1) Kunstdenkmäler des Kreises Königsberg/N., S. 314.
2) Goldschmied Joachim Friedrich Dulitz aus Beelitz, seit 1715 Bürger der Stadt Küstrin – siehe Scheffler, Goldschmiede Mittel- und Nordostdeutschlands, S. 144, Nr. 5d.

Kunstdenkmäler des Kreises Königsberg/N., S. 314.

234. + TAMSEL – Dąbroszyn, Schloss 1767–1769

Wandteppiche mit „Chinoiserien“. Im Alkovenzimmer des Obergeschosses, das „Chinesisches Zimmer“ genannt war. An den Rändern aufgenähte Inschriftenbänder und Inschriftenkartuschen in russischer Sprache mit dem russischen Adler, den Jahreszahlen und der Bezeichnung Petersburg: 1. Parklandschaft mit Segelboot und Jahreszahl (A); 2. Parklandschaft mit Brunnen und Chinesengruppe und Jahreszahl (B); 3. Landschaft mit angelnden Chinesen und Jahreszahl (C); 4. Chinesischer Würdenträger, im Garten sitzend mit Jahreszahl (D).

H.: 310 cm.; B.: 359 cm. (A); H.: 310 cm.; B.: 193 cm. (B); H.: 307 cm.; B.: 204 cm. (C); H.: 311 cm.; B.: 203 cm. (D).

Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

A 1767

B 1767

C 1768

D 1769

1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 129.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 129.

235. + DÖLLENSRADUNG – Nowiny Wielkie, Fialkirche 1768

Taufschale. Zinn. Stiftungsinschrift. Kein Stempel.

Ø 25 cm.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

Angehörig der Spiegelschen Kirchböcken 1768

Das auf königlichem Territorium für 30 Kolonisten vom Amt Himmelstädt 1748–1754 angelegte Dorf Spiegel wurde 1929 mit dem Gutsbezirk Döllensradung (angelegt 1809) als Döllensradung zusammengelegt. Die dortige Kirche ist eine Filiale von Gennin (poln. Jenin).

1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 63.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 63.

236. + TAMSEL – Dąbroszyn, Schloss 1768

Bildnis des Prinzen Heinrich von Preußen. Öl auf Leinwand im Holzrahmen mit Monogramm (A). Kniestück, der Dargestellte im blauen Rock mit orangefarbener Schärpe. Die rechte Hand weist auf das Schlachtgetümmel im Hintergrund. Fertigungsinschrift (B). Seit 1945 verschollen.

H.: 156 cm.; B.: 108 cm. – Latein.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

A FCP

B H(einrich) Tischbein²⁾ pinx(it) 1768

Heinrich Tischbein hat gemalt 1768.

Prinz Friedrich Heinrich Ludwig von Preußen (1726–1802), Sohn des Königs Friedrich Wilhelm I. von Preußen und dessen Gattin Sophie Dorothea von Hannover.

- 1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 129.
- 2) Johann Heinrich Tischbein der Ältere (1722–1789), genannt *der Kasseler*, war einer der anerkanntesten Maler und einer der größten Portraitisten des 18. Jahrhunderts – ADB 38 (1894), S. 362–371.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 129, 221.

237. + ZANZHAUSEN – Santoczno, Pfarrkirche 1768

Zwei Vasen. Zinn. Die Blumenvasen sind urnenförmig und jeweils mit zwei großes Henkeln versehen. Eingestichelte Rankenornament, oben die Stiftungsinschrift. Ohne Stempel. Inschriften eingeschlagen.

H.: 14 cm.

Beschreibung und Inschrift nach altem Foto und Kunstdenkmäler¹⁾:



Z.H. 1768

- 1) BLDAM, Zanzhausen, Blumen vase, ohne Nummer; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 143.

BLDAM, Zanzhausen, Blumenvasen, ohne Nummer; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 143.

Die Inschriften

238. + ZANZHAUSEN – Santoczno, Pfarrkirche 1768
bis 1945 Heimatmuseum Friedeberg – Strzelce Krajeńskie

Taufschale. Zinn. Mit ausgeschnittenem Rand und eingestichelter Rankenornamentik. Stiftungsinschrift. Ohne Stempel. Inschriften graviert.

Ø 21 cm. Deutsch – Kapitalis.

Beschreibung und Inschrift nach altem Foto und Kunstdenkmäler¹⁾.



· Z · H · 1768 · // · WER · GLAVBET · / · VND · GETAUTFT²⁾ · / · DER · WIRT · SELICH ·²⁾

a) So Orig.

1) BLDAM, Zanzhausen, Tauschüssel, ohne Nummer; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 143.

2) Mk 16,16.

BLDAM, Zanzhausen, Taufschale, ohne Nummer; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 143.

239. TAMSEL – Dąbroszyn, Filialkirche 1769

Sarkophag. Inschrifttafel vom Sarkophag der Juliana Maria Louisa von Schack. Ovale Zinnblech mit der eingravierten Sterbeschrift, umrahmt vom repoussierte und versilberten Messingblech.

H.: 80,2 cm.; B.: 35,7 cm.; Inschriftfeld: H.: 35,7 cm., B.: 28,1 cm. – Deutsch, Kapitalis und Minuskel; Bu.: 1,2–1,7 cm.



JULIANA MARIA LOWISA / von SCHACK / GEMAHLIN DES KÖNIGLICHEN /
KAMMER HERREN / HERREN von SCHACK / GEBOHRNE von WREECH / GE-
BOHREN den 21. April 1738 / GESTORBEN den 21. März 1769

Juliana Maria Luisa von Schack geborene von Wreech, verheiratet seit 1759 mit dem königlichen Kammerherrn Gneomar Bernhard Wilhelm von Schack, Herr auf Prillwitz¹⁾ (1730–1776). Geboren am 21. April 1738 in Schönbeck in Sachsen-Anhalt, gestorben am 21. März 1769 in Berlin, bestattet in der Gruft der Kirche zu Tamsel. Aus dieser Ehe stammte Luise Juliana von Schack (1760–1835), die 1° 1787 Heinrich Siegmund von Czetrütz und Neuhaus und 2° 1796 August Friedrich Ferdinand Graf von der Goltz (1765–1832) heiratete.

1) Krs. Müritz in Mecklenburg-Vorpommern.

Kościół w Dąbroszynie. Panteon chwały rodów szlachty dąbroszyńskiej, S. 50, 142.

240. † KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1769

Glocke. Die große. Bronze. Kirchturm. Die Glockeninschrift mit dem Herstellungsvermerk: vorne (A), hinter (B).

Ø 140 cm. – Deutsch (A) und Latein (B), Kapitalis.

Beschreibung und Inschrift nach Hoffbauer¹⁾:

Vorne:

A DIESE VIER GLOCKEN SIND NACH VERLANGTEN TOHNEN C.E.G.C. GEGOSSEN WORDEN VON FRIEDRICH GOTTHOLD KÖRNERN AVS FREYSTADT A(NN)O 1769.

Hinten:

B D(EO) O(PTIMO) M(AXIMO) AVSPICIIS POTENTISSIMI BORVSSORVM REGIS FRIDERICI MAGNI PATRIS PATRIAE HAEC CAMPANA, QVAM FLAMMAE EX RVSSORVM INSTRVMENTIS BELLICIS ORTAE ANNO CIOIOCCLVIII. DIE XV. AVG(VSTI) CONSVMSERANT, DENVO, VT SIGNVM DARET CHRISTI CIVIBVS AD CVLTVM DEO PUBLICE EXHIBENDVM ET AD HONOREM DEFVNCTIS TRIBVENDVM, EST REFVSA ANNO RESTAVRATAE SALVTIS CIOIOCCLXIX.

Gott, dem Besten und Größten. Unter den Auspizien des mächtigsten Königs der Preußen, Friedrichs des Großen, Vaters des Vaterlandes, wurde diese Glocke, die die Flammen, welche aus den Kriegsgeräten der Russen stammten, im Jahr 1758, am 15. August, vernichtet hatten, 1769, im Jahr des wiedergebrachten Heils, wieder gegossen, damit sie der Gemeinde Christi das Zeichen gebe, den Gottesdienst öffentlich auszuüben und den Verstorbenen die Ehre zu erweisen.

Im Siebenjährigen Krieg (1756–1763) wurde am 15. August 1758 die Stadt Küstrin samt der evangelischen Pfarrkirche durch russische Streitkräfte zerstört²⁾. Die zerstörten Glocken wurden erst 1769 durch die vier neugegossene ersetzt. Der Glockengießer Friedrich Gotthold Körner stammte aus Freystadt (Schlesien) und war von 1768 bis 1787 tätig³⁾. Das Schicksal dieser Glocke bleibt unbekannt; sie gilt als verschollen.

- 1) Hoffbauer, Eine stündliche Erinnerung an die Schreckenstage Küstrins, S. 228, gibt die Inschrift in Minuskeln, *U* statt *V* und *MD* statt *CIOIO* wieder. Siehe unten.
- 2) Berg, Die evangelischen Kirchen, S. 17.
- 3) Wolff, Die Glocken der Provinz Brandenburg, S. 112, 165; Handbuch der deutschen Glockengießer und ihrer Werkstätten, S. 38. Siehe auch Schmidt, Märkische Glockengießer, Teil 3, S. 86 und Tureczek, Zabytkowe dzwony, S. 178–179.

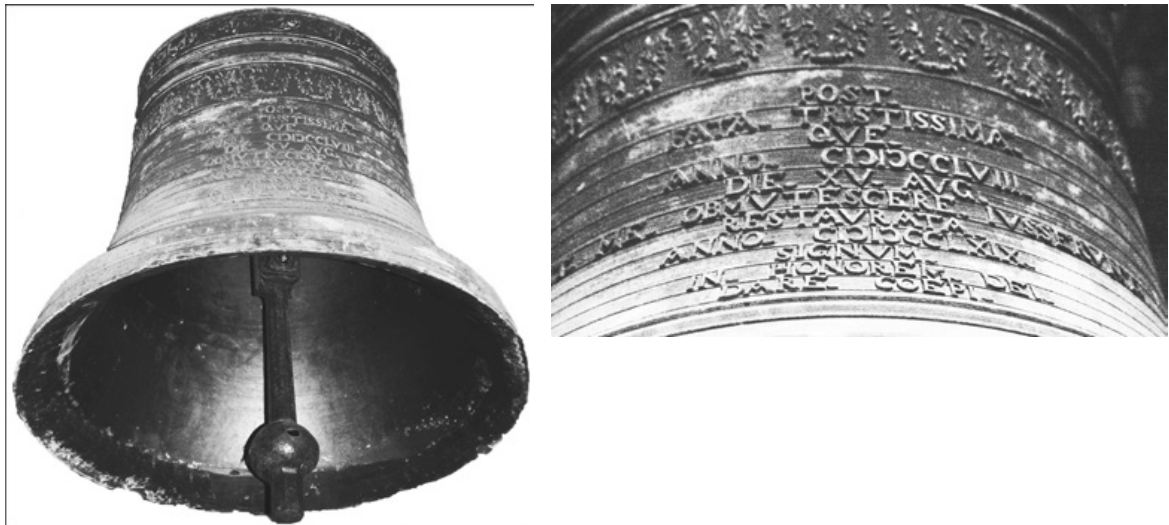
Hoffbauer, Eine stündliche Erinnerung an die Schreckenstage Küstrins, S. 228; Kunstdenkmäler des Kreises Königsberg/N., S. 315 (Fragment); Rogge, Die Glocken der Küstriner Pfarrkirche, S. 64.

241. KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1769
Eberswalde-Finnow, Maria-Magdalenen-Kirche

Glocke. Die zweite. Bronze. Kirchturm. Auf der Schulter ein Akanthusfries. Darunter vier Zierstege und ein weiterer Akanthusfries. Auf der Flanke elf dünne Stege, die als einfache Lineatur für den als Glockenrede formulierten Herstellungsvermerk dienen. Darunter wieder zwei Stege,

ebenso auf dem Walm sind zwei weitere dünne Stege ausgeführt. Die Worttrenner in Form einer kleinen liegenden Raute.

Ø 110 cm. – Latein, Kapitalis.



POST. / FATA. TRISTISSIMA. / QVE. / ANNO. CIOIOCLVIII. / DIE. XV. AVG(VSTI). /
ET. ME. OBMVTECERE. IVSSERVNT. / RESTAVRATA. / ANNO. CIOIOCLXIX. /
SIGNVM. / IN. HONOREM. DEI. / DARE. COEPI.

Nach dem traurigsten Geschick, das im Jahre 1758 am 15. August auch mich verstummen ließ, begann ich im Jahre 1769 das Zeichen zur Ehre Gottes zu geben.

Zu den historischen Umständen und zum Glockengießer siehe oben Nr. 240. Die Glocke befindet sich heute in der Maria-Magdalenen-Kirche in Eberswalde-Finow.

Hoffbauer, Eine stündliche Erinnerung an die Schreckenstage Küstrins, S. 228 (als dritte Glocke!), gibt die Inschrift in Minuskeln, *U* statt *V* und *MD* statt *CIOIO* wieder!; Kunstdenkmäler des Kreises Königsberg/N., S. 315 (unvollständig); Tureczek, Uwag kilka o dzwonach Friedricha Gottholda Körnera, S. 87–88; Rogge, Die Glocken der Küstriner Pfarrkirche, S. 64.

242. + KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1769

Glocke. Die dritte. Bronze. Kirchturm. Der als Glockenrede formulierte Herstellungsvermerk.

Ø 93 cm. – Latein, Kapitalis.

Beschreibung und Inschrift nach Hoffbauer¹⁾:

ET ME NECARVNT FLAMMAE PER TOTAM VRBEM MISERE SAEVIENTES
ANNO CIOIOCLVIII DIE XV. AVG(VSTI) PER DEI GRATIAM ET FRIDERICI
CLEMENTIAM REVIVISCERE ET PRIMVM SONITVM EDERE COEPI ANNO
CIOIOCLXIX

Auch mich tödteten die durch die ganze Stadt jammervoll wütenden Flammen im Jahre 1758 am 15. August. Durch Gottes Gnade und Friedrichs Güte begann ich wiederaufzuleben und den ersten Schall von mir zu geben im Jahre 1769.

Die Inschriften

Zu den historischen Umständen und zum Glockengießer siehe oben Nr. 240²⁾. Das Schicksal der Glocke bleibt unbekannt; sie gilt als verschollen.

- 1) Hoffbauer, Eine stündliche Erinnerung an die Schreckenstage Küstrins, S. 228 (hier als zweite Glocke!), gibt die Inschrift in Minuskeln, *U* statt *V* und *MD* statt *CIOI* wieder!
- 2) Vgl. Handbuch der deutschen Glockengießer und ihrer Werkstätten, S. 38.

Hoffbauer, Eine stündliche Erinnerung an die Schreckenstage Küstrins, S. 228; Kunstdenkmäler des Kreises Königsberg/N., S. 315 (unvollständig); Tureczek, Uwag kilka o dzwonach Friedricha Gottholda Körnera, S. 88; Rogge, Die Glocken der Küstriner Pfarrkirche, S. 65.

243. KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1769
Eberswalde-Finnow, Maria-Magdalenen-Kirche

Glocke. Die kleinste. Bronze. Kirchturm. Oben auf der Schulter zwischen Doppelsteg ein Fries aus Engelköpfen mit Flügeln, unten ein Akanthusfries. Darunter auf der Flanke und auf den Wolm übergehend die vierzehn dünne Stege, die als einfache Lineatur für den als Glockenrede formulierten Herstellungsvermerk dienen. Darunter zwei weitere dünne Stege. Die Worttrenner in Form einer kleinen liegenden Raute.

Ø 68 cm. – Latein, Kapitalis.



IN. / RVINIS. / A(NNO). CIOIÖCCLVIII. DIE. XV. AVGVSTI. / ET. EGO. SVM.
SEPVLTA. / EX. IISDEM. / ANNO. CIOIÖCCLXIX. / RESTITVTA. / POST. NOVOS.
CASVS. / QVVM. ET. IPSA.^{a)} LVTEA. ADHVC. DENVO. / ERAM. COLLAPSA. / ET.
STRVCTOR. MEVS. VITAM. / FERE. SVB. DOMO. A. VENTO. DISIECTA. / AMISE-
RAT. / CONVOCO. CIVES.

In den Ruinen des Jahres 1758 am 15. August bin ich begraben worden, aus denselben im Jahr 1759 wiederhergestellt worden. Nachdem auch ich nach neuen Ereignissen als wertlose von neuem heruntergefallen war und mein Verfertiger fast sein Leben unter dem vom Sturm zerstörten Haus verloren hatte. Rufe ich die Bürger zusammen.

Zu den historischen Umständen und zum Glockengießer siehe oben Nr. 240. Die Glocke befindet sich heute in der Maria-Magdalenen-Kirche in Eberswalde-Finow¹⁾.

a) Kunstdenkmäler: *cjssa!*

1) Handbuch der deutschen Glockengießer und ihrer Werkstätten, S. 38.

Hoffbauer, Eine stündliche Erinnerung an die Schreckenstage Küstrins, S. 228, gibt die Inschrift in Minuskeln, *U* statt *V* und *MD* statt *CIDIO* wieder!; Kunstdenkmäler des Kreises Königsberg/N., S. 315–316 (unvollständig); Tureczek, Uwag kilka o dzwonach Friedricha Gottholda Körnera, S. 88; Rogge, Die Glocken der Küstriner Pfarrkirche, S. 65.

244. + BLUMENTHAL – Kwiatkowice, Ferialkirche 1769

Kelch. Zinn. Beschreibung fehlt. Stempel des Tobias Kannegießer in Landsberg¹⁾.

H.: 19 cm.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler²⁾:

A 1769

B T(obias) K(annegiesser)

Laut angebrachter Inschrift, deren vollständiger Inhalt unbekannt ist, stammte der Kelch aus dem Jahr 1769. Zu Kannegießer siehe oben Nr. 218. Seit 1945 verschollen.

1) Hintze, Norddeutsche Zinngießer, S. 234, Nr. 1322 (nicht erwähnt).

2) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 54.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 54.

245. ZANTOCH – Santok, Glockenturm 1769

Wetterfahne. Eisen. Kirchturm. Einzelstehend in der Mitte des Dorfes an der Straße. Inschrift geschmiedet.

Beschreibung und Inschrift nach altem Bild und Kunstdenkmäler¹⁾:



1769

Nach dem Abbruch einer Fachwerkkirche von 1724 im Westen des Dorfes, veranlasst durch Bau der Ostbahn, wurde die neue Kirche 1858 erbaut, der alleinstehende Glockenturm dagegen 1769 (laut Jahreszahl in der Wetterfahne).

1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 141.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 141.

Die Inschriften

246. + NEUENDORF – Chróścik, Schulhaus 1771

Schulzenstock. Akazienwurzel, darauf eingeschnittener Jahreszahl.
Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

1771

1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 116.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 116.

247. + BORKOW – Borek, Fialkirche 1771

Taufschale. Kupfer. Am Rand Wellenlinien.

Ø 54 cm.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾.

1771

Laut angebrachter Inschrift, deren vollständiger Inhalt unbekannt ist, stammte die Taufschale aus dem Jahr 1771. Seit 1945 verschollen.

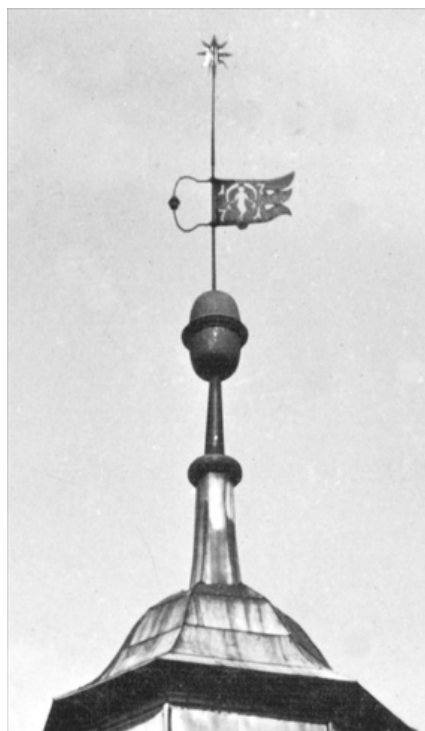
1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 55.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 55.

248. + STENNEWITZ – Stanowice, Pfarrkirche 1771

Wetterfahne. Eisen. Kirchturm. Inschrift geschmiedet.

Beschreibung und Inschrift nach altem Foto und Kunstdenkmäler¹⁾:



1//7/7//1

Die Feldsteinkirche mit Satteldach stammte aus dem späteren Mittelalter und wurde 1871/1872 stark mit Ziegeln erneuert. Der Westturm aus Fachwerk stammt von 1771 (laut Jahreszahl in der Wetterfahne). An der Nordseite barocker Gruftanbau aus Backstein, verputzt, mit Walmdach.

1) BLDAM, Stennewitz, Kirche, ohne Nr.; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 123.

BLDAM, Stennewitz, Kirche, ohne Nr.; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 123.

249. + MASSIN – Mosina, Filialkirche 1764, 1773

Zwei Altarleuchter. Zinn. Inschrift (A) und Stempel: Küstriner Beschau und Fortuna mit Initialen und Jahreszahl.

H.: 42 cm.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

A C A K 1773

B J C L 1764

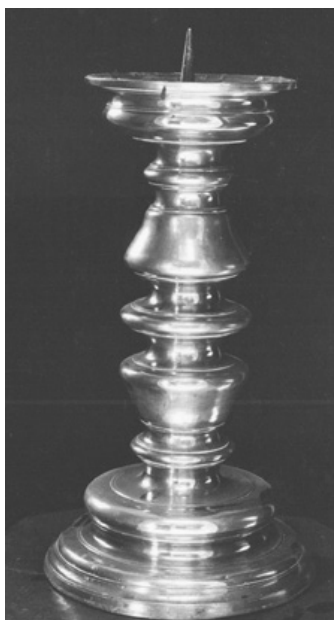
1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 114.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 114.

250. KLADOW – Klodawa, Pfarrkirche 1774
Muzeum Lubuskie Gorzów Wlkp.

Zwei Altarleuchter. Zinn. Die Altarleuchter bestehen aus einem profilierten runden hohen Fuß, auf dem die zweizeilige Stiftungsinschrift (A) angebracht ist, und aus mehrfach profilierten schmalen Balusterschaft mit oberen und unteren Tropfeller. Auf der Innenseite des unteren Tropfellers der dreifach ausgeführte Stempel des Christian Friedrich Ritter in Landsberg (B)¹⁾.

H.: 43 cm; – Deutsch, humanistische Schrift; Bu.: 0,5–1,1 cm.



Die Inschriften

- A HER(R) Pastor. Frentzel; Zu Klado(w) 1774 / → Barth(olomäus) Sasse; Fried(rich) Bahr;
Kirch=Väter ←
B C(hristian) F(riedrich) // R(itter) / 17 // 56

Pastor Johann August Frentzel, geboren um 1705 in Weißensee in Sachsen. Studierte in Erfurt. 1734 Lehrer am Großen Militär Waisenhaus in Potsdam, 1738–1778 Pastor in Kladow. Starb dort am 28. Mai 1778²⁾. Über die Kirchenväter ist Näheres nicht bekannt. Der Zinngießer Christian Friedrich Ritter (Richter) aus Landsberg erwarb am 5. April 1756 in Cottbus das Bürgerrecht. 1769 siedelt nach Landsberg über und seitdem war er hier tätig. Starb am 3. Januar 1795 in Landsberg.

1) Hintze, Norddeutsche Zinngießer, Nr. 1326 (nicht erwähnt).

2) Evangelisches Pfarrerbuch, Bd. 1, S. 258; 2, S. 217.

Muzeum Lubuskie Gorzów Wlkp., Sign. II/2/293/1–2; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 57.

251. + HOHENWALDE – Wysoka, Filialkirche 1774

Wetterfahne. Eisen. Kirchturm. Inschrift geschmiedet.
Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler²⁾:

1774

Der Kirchturm wurde 1719 erbaut.

1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 76.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 76.

252. + STOLZENBERG – Różanki, Filialkirche 1774

Altar. Holz. Runde Platte eines Opfertisches, bemalt mit fliegender Engel, der ein Spruchband mit einem Text (A) hält, darunter in roter Kartusche die Stiftungsinschrift (B).

Ø 76 cm. – Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

A +

B Andreas Mau 1774

Zum Stifter lassen sich keine näheren Angaben machen.

1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 125.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 125.

253. + BEYERSDORF – Baczyna, Pfarrkirche 1775

Altarleuchter. Zinn. Profiliertes runder Fuß, dicker, mehrfach profilierter Balusterschaft mit breitem profiliertem Tropfteller. Unten am Fuß die eingravierte Inschrift mit Stempel des Christian Friedrich Ritter in Landsberg¹⁾.

H.: 40 cm.

Beschreibung und Inschrift nach altem Foto und Kunstdenkmäler²⁾.



- A Joh(ann) Droscke Pastor zu Beyersdorff, Mart(in) Meltzer, Frid(rich) Schroeter Kirch Vaeter 1775
 B C(hristian) F(riedrich) // R(itter) / 17//56

Laut angebrachter Inschrift, deren vollständiger Inhalt unbekannt ist, stammte der Altarleuchter aus dem Jahr 1775. Pastor Johann Droschke (Druschke, Druschky), geboren 1703 in Kolwitz bei Cottbus, Sohn des Küsters D. Studierte in Halle. 1736 Pastor in Beyersdorf. Verheiratet mit Luise Arndt, Tochter des Pastors Joachim Friedrich A. in Marwitz. 1783 emeritiert. Starb in Beyersdorf am 5. Dezember 1786³⁾. Von den anderen Stiftern ist Näheres nicht bekannt. Zum Zinngießer Ritter siehe oben Nr. 250. Seit 1945 verschollen. Siehe den ähnlichen Altarleuchter von 1694, Nr. 129.

- 1) Hintze, Norddeutsche Zinngießer, Nr. 1326 (nicht erwähnt).
 2) BLDAM, Beyersdorf, Altarleuchter ohne Nr.; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 51.
 3) Evangelisches Pfarrerbuch, Bd. 1, S. 261; 2, S. 167.

BLDAM, Beyersdorf, Altarleuchter ohne Nr.; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 51.

254. + LOPPOW – Łupowo, Filialkirche 1775

Zwei Altarleuchter. Dreiseitiger Fuß auf Kugeln. Auf dem Fuß die Stiftungsinschrift (A) und der Stempel des Christian Friedrich Ritter in Landsberg¹⁾.

H.: 36 cm.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler²⁾:

- A Pastor Droschke, Gottfried Deichert, Joh(ann) Fried(rich) Schröter Kirchenväter / 1775
 B C(hristian) F(riedrich) // R(itter) / 17//56

Zum Pastor Johann Droschke (1703–1786) siehe oben Nr. 253. Zu den Kirchenvätern lassen sich keine Angaben machen. Die Kirche in Loppow war eine Tochterkirche von Beyersdorf.

- 1) Hintze, Norddeutsche Zinngießer, Nr. 1322 (nicht erwähnt).
 2) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 108.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 108.

Die Inschriften

255. + ZANZIN – Santocko, Filialkirche 1775

Zwei Altarleuchter. Zinn versilbert. Stiftungsinschrift. Stempel: nur Landsberger Beschauzeichen zu erkennen.

H.: 42 cm.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

Johann Druschke Pastor / Martin Sachsse / Christian Schültzke Kirchen Vaeter 1775

Zum Pastor Johann Droschke (1703–1786) siehe oben Nr. 253. Zu den Kirchenvätern lassen sich keine Angaben machen.

1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 144.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 144.

256. + TAMSEL – Dąbroszyn, Park 1775

Wetterfahne mit Jahresdatum auf Gartenhaus, am unteren Abhang des oberen Parkgeländes. Die Wetterfahne befand sich auf dem kleinen Turmaufbau aus Holz. Eisen.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾.

1775

1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 131.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 131.

257. + SCHÖNEWALD – Krasowiec, Filialkirche 1775?

Patene. Zinn. Darauf Jahreszahl (A) und Feinzinnstempel des Johann Ernst Raeder aus Landsberg (B)¹⁾.

Ø 15 cm.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler²⁾.

A 1775

B I(ohann) E(rnst) // R(aeder) // 17//79

Der Zinngießer Johann Ernst Raeder (Reder, Röder) war ein Sohn des Sattlers Johann Ernst Raeder in Berlin, lernte dort bei Christoph Friedrich Saeuberlich von 1760 bis 1765 und erlangte am 15. September 1779 vor der Berliner Zunft das Landmeisterrecht nach Landsberg. Am 30. März 1780 heiratete er dort Maria Dorothea, Tochter des Weißbäckers Samuel Matthae und starb dort nach 1798.

1) Hintze, Norddeutsche Zinngießer, Nr. 1328 (nicht erwähnt).

2) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 121.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 121.

258. + LANDSBERG A. W. – Gorzów Wlkp., Konkordienkirche 1776?

Bauinschrift. Auf dem Frontispiz über den Haupteingang.

Latein, Kapitalis.

Beschreibung und Inschrift nach Engelen und Henning¹⁾:

TEMPLUM CONCORDIAE / UTRIQUE RELIGIONI EVANGELICAE / SACRUM,
FUNESTO INCENDIO, D(IE) 31. MAI 1768, / FUNDITUS DELETUM, / AUSPICIIS
FRIDERICI MAGNI BORUSSORUM / REGIS / RESTAURATUM ANNO 1776.

Tempel der Eintracht beider evangelischen Religionen geweiht, wurde durch ein unseliges Feuer am 31. Mai 1768 von Grund auf zerstört, unter den Auspizien Friedrichs des Großen, Königs der Preußen, wiederhergestellt im Jahr 1776.

Nachdem das Feuer im Jahre 1768 die Zantochervorstadt und die Kirche zerstört hat, wurde sie auf den königlichen Befehl als Simultankirche für das lutherische und reformierte Bekenntnis 1776 wiederhergestellt. Siehe Nr. 142.

1) Engelen und Henning, Geschichte der Stadt Landsberg an der Warthe, S. 209.

Engelen und Henning, Geschichte der Stadt Landsberg an der Warthe, S. 209.

259. + LANDSBERG A. W. – Gorzów Wlkp., Konkordienkirche 1776?

Emporen. Das Innere ist durch den Haupteingang und den Kanzelaltar an den Breitseiten sowie durch die geschwungenen Emporeneinbauten bestimmt. An der Ostwand, gegenüber dem Haupteingang, flankiert von Pilastern, der bauchige Kanzelkorb mit Schalldeckel, Volutenbekrönung und Urne. Die allseitig umlaufende Empore wird von toskanischen Säulen gestützt. Zu Seiten des Altars je zwei vierkantige Pfeiler, darüber in den ovalen Feldern der rechteckigen Emporenbrüstung die gemalten Inschriften: links vom Altar (A), rechts (B). Über dem Haupteingang die einschwingende Empore, in derer rechtseckigen Brüstung zwei ovalen Feldern mit reichem Akanthusornament und dem unterbrochenen Inschriftentext (C). Ob und wie weit man bei der neueren Bemalung die Inschriften aus dem 18. Jh. übernommen hat, lässt sich nicht feststellen.

Deutsch, Fraktur mit Schwellzügen.

Die Inschriften

Beschreibung und Inschrift nach altem Foto und *Kunstdenkmäler*¹⁾:



A Für euch / gegeben. / Luc(as) 22.19.²⁾

B Für euch / vergossen / Luc(as) 22.20.³⁾

C Jesus Christus / gestern und heute // und derselbige auch / in Ewigkeit. / Hebr(äerbrief) 13.8.⁴⁾

Zur Baugeschichte der Konkordienkirche siehe Nr. 142.

1) BLDAM, Landsberg, Konkordienkirche, Nr. PK0000086.tif und PK0000090.tif; *Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg*, S. 96–98.

2) Lk 22,19.

3) Lk 22,20.

4) Heb 13,8.

BLDAM, Landsberg, Konkordienkirche, Nr. PK0000086.tif und PK0000090.tif; *Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg*, S. 96–98.

260. WOXHOLLÄNDER – Łagów, Filialkirche nach 1776

Zwei Opferteller. Zinn. Darauf Stempel: Beschau Frankfurt a. O. und Justitia mit Initialen und der Jahreszahl.

Ø 23 cm.

Beschreibung und Inschrift nach *Kunstdenkmäler*¹⁾:

J.P. / 1776

1) *Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg*, S. 137.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 137.

261. †

KÜSTRIN – Kostrzyn, Festung

1778

Portal des Zeughauses. Sandstein. Über dem Eingang zwei Prunkwappen des Markgrafen Johann von Brandenburg und dessen Ehefrau Herzogin Katharina von Braunschweig-Wolfenbüttel, darüber die Erneuerunginschrift. Seit 1945 verschollen.

Deutsch. Kapitalis.

Beschreibung und Inschrift nach altem Foto¹⁾:



Wappen: Brandenburg²⁾, Braunschweig-Wolfenbüttel³⁾

ZEUGHAUS N°1.^{a)} ERNEUERT 1778.

Das Portal des in den Jahren 1546–1555 erbauten Zeughauses blieb vom Brand während der russischen Belagerung im Jahre 1758 verschont.

a) Unter *o* ein Querbalken.

1) Deutsches Dokumentationszentrum für Kunstgeschichte – Bildarchiv Foto Marburg, Nr. KBB 13.106; BLDAM, Cüstrin, Schloß, Nr. 003334/35.

2) Vgl. Siebmacher, Taf. 5.

3) Geviert, vgl. Siebmacher, Taf. 5.

Deutsches Dokumentationszentrum für Kunstgeschichte – Bildarchiv Foto Marburg, Nr. KBB 13.106; BLDAM, Cüstrin, Schloß, Nr. 003334/35; Juon, Küstrin, S. 59 (Photo).

Die Inschriften

262. †

BALZ – Białcz, Filialkirche

1778

Kelch. Kupfer vergoldet. Runder gebuckelter Fuß mit gleichem Nodus. Kupa mit aufgelegtem durchbrochenem Régenceornament, darüber die Besitzinschrift.

H.: 26,5 cm.

Beschreibung und Inschrift nach altem Foto¹⁾:



BALTZ. 1778.

Laut angebrachter Inschrift, deren vollständige Inhalt unbekannt ist, stammte der Kelch mit der zugehörigen Patene (Ø 17,5 cm) aus dem Jahr 1778. Weil die 1903 abgebrochene Fachwerkkirche 1750 errichtet wurde, ist anzunehmen, dass der Kelch nicht der älteste war. Seit 1945 verschollen.

1) BLDAM, Balz, Kelch, Nr. 361109.

BLDAM, Balz, Kelch Nr. 361109; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 47.

263. †

RAUMERSWALDE – Roszkowice, Filialkirche

1778

Kelch. Zinn. Darauf die Stiftungsinschrift (A) und der Stempel des Tobias Kannegießer in Landsberg¹⁾. Die dazugehörige Patene Ø 13 cm.

H. 17 cm.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler²⁾:

A J. H. G. 1778

B T(obias) K(annegiesser)

Zum Stifter lassen sich keine näheren Angaben machen. Zum Zinngießer Kannegießer siehe oben Nr. 218.

- 1) Hintze, Norddeutsche Zinngießer, S. 234, Nr. 1322 (nicht erwähnt).
- 2) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 119.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 119.

264. † STENNEWITZ – Stanowice, Pfarrkirche 1778

Kelch. Zinn. Stiftungsinschrift (A) und Feinzinnstempel des Tobias Kannegießer in Landsberg¹⁾.
H.: 20 cm.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

A K. F. K. 1778

B T(obias) // K(annegiesser)

- 1) Hintze, Norddeutsche Zinngießer, Nr. 1322 (nicht erwähnt).
- 2) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 124.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 124.

265. † LANDSBERG – Gorzów Wlkp., St. Marienkirche 1779

Kelch mit zugehöriger Patene. Silber vergoldet. Runder Fuß und Nodus, hohe Kuppel. Auf Fuß und Kuppel Blattkränze eingraviert und der Buchstabe L. Laut der Inschrift auf dem Fuß 1779 als Ersatz für einen 1758 verbrannten Kelch hergestellt. Stempel des Berliner Goldschmieds Müller und Berliner Beschau¹⁾.

H.: 29 cm; Ø 17 cm.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler²⁾:

F. Müller JS

- 1) Rosenberg, Nr. 1180.
- 2) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 94.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 94.

266. † LANDSBERG – Gorzów Wlkp., 1779

Schaustück der Landsberger Schützengilde mit Widmungsinschrift. Silberne Täfelchen mit eingravierter Inschrift.

Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Engelien und Henning¹⁾:

Im Jahre, da wir dreimal Sieben schrieben,
So lebten wir im vollen Frieden;
Ich ward als König eingebracht.

Die Inschriften

Acht und siebenzig ward Krieg gemacht,
Da ich zum zweiten Mal als König eingebracht,
Und Neun und siebenzig ward der Frieden,
ich aber weiß nicht, ob mir zum dritten Mal
das Königreich beschieden.

Nach Engeliem und Henning erwarb der Nagelschmied Johann Gottlieb Köhler in den Jahren 1777 und 1778 die Königswürde der Landsberger Schützengilde. Nach dem Frieden zu Teschen (poln. Cieszyn) am 13. Mai 1779, der den Bayerischen Erbfolgekrieg zwischen Österreich und Preußen beendete, ließ er dem Schaustück, welches er der Gilde verehrt hatte, noch ein silbernes Täfelchen beifügen mit dem obigen Text.

1) Engeliem und Henning, Geschichte der Stadt Landsberg an der Warthe, S. 209.

Engeliem und Henning, Geschichte der Stadt Landsberg an der Warthe, S. 209.

267. + ZETTRITZ – Ciecierzycze, Fialkirche 1779

Kelch. Zinn. Beschreibung fehlt. Stempel des Christian Friedrich Ritter in Landsberg¹⁾.

H.: 22,0 cm.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler²⁾:

A 1779

B C(hristian) F(riedrich) // R(itter)

Laut angebrachter Inschrift, deren vollständiger Inhalt unbekannt ist, stammte der Kelch mit der zugehörigen Patene (Ø 15 cm) aus dem Jahr 1779. Zum Zinngießer Ritter siehe oben Nr. 250. Seit 1945 verschollen.

1) Hintze, Norddeutsche Zinngießer, Nr. 1326 (nicht erwähnt).

2) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 58.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 58.

268. + DECHSEL – Deszczno 1779
Städtisches Museum Landsberg a. W.

Eheband Münch und Lehmann. Seide bedruckt mit Bibel und anderen Versen sowie mit Orts- und Datumsangabe. Seit 1945 verschollen.

Beschreibung und Inschrift nach Verzeichnis¹⁾:

Dechsel, 25. November 1779

1) Verzeichnis der Sammlungen des Städtischen Museums in Landsberg a. W., S. 25 Nr. 355.

Verzeichnis der Sammlungen des Städtischen Museums in Landsberg a. W., S. 25 Nr. 355.

269. + MARWITZ – Marwice, Filialkirche nach 1779

Zwei Altarleuchter. Zinn. Balusterschaft. Feinzinnstempel des Johann Ernst Raeder aus Landsberg¹⁾.
H.: 37 cm.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler²⁾.

I(ohann) E(rnst) // R(aeder) // 17//79

- 1) Hintze, Norddeutsche Zinngießer, Nr. 1328 (nicht erwähnt).
- 2) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 114.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 114.

270. + SCHÖNEWALD – Krasowiec, Filialkirche nach 1779

Schraubflasche. Zinn. Sechskantig. Feinzinnstempel des Johann Ernst Raeder aus Landsberg¹⁾.
H.: 32 cm.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler²⁾:

I(ohann) E(rnst) // R(aeder) // 17//79

- 1) Hintze, Norddeutsche Zinngießer, Nr. 1327 (nicht erwähnt).
- 2) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 121.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 121.

271. + ZANZIN – Santocko, Filialkirche nach 1779

Taufschale. Zinn versilbert. Mit zwei Henkel. Stiftungsinschrift. Feinzinnstempel des Johann Ernst Raeder aus Landsberg¹⁾.

Ø 27,5 cm. – Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler²⁾:

A W. Kreyen zu Beyersdorf

B I(ohann) E(rnst) // R(aeder) // 17//79

- 1) Hintze, Norddeutsche Zinngießer, Nr. 1327 (nicht erwähnt).
- 2) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 144.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 144.

272. + LANDSBERG A. W. – Gorzów Wlkp., Bethaus der Friedrichstadt 1781
Städtisches Museum

Taufschale. Zinn. Jahresdatum (A). Berliner Beschauzeichen mit den Initialen und Jahreszahl (B), Hirsch vor einer Säule mit den gleichen Initialen.

Ø 29 cm.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

A 1781

B J L // 174[.]

- 1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 99.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 99.

273.

WEPRITZ – Wieprzyce, Filialkirche
Muzeum Lubuskie Gorzów Wlkp.

1783

Kelch. Zinn. Zwölffragmentaler runder und profilierter Fuß, runder Schaft mit rundem profilier-tem Knauf. Auf der schlichten steilen Kupa die eingravierte Stiftungsinschrift.

H.: 23,9 cm, Ø 12 cm. – Deutsch, Kapitalis; Bu.: 0,6–1,1 cm.

Beschreibung und Inschrift nach dem Original¹⁾:



Zu WEPRITZ WAREN. 1783. / PRED(IGER)^{a)} HERR. ARCHIDIACONUS. SCHEE-
LE. / HERR. DIACONUS. APPELT. / KIRCHEN VÆTER. I. F. SCHÜLER. / .und. / M.
MEILECKE. / KÜSTER. I. B. REICHE.

Archidiakon Johann Benjamin Scheele wurde am 13. Juli 1726 in Iden in der Altmark als Sohn des Pastors Benjamin Sch. und Sophie Krey geboren. 1750 studierte er an der Universität Halle an der Saale. Danach wurde er Konrektor in Landsberg an der Warte, 1755 Diakon und von 1783 bis 1796 Archidiakon an der dortigen Marienkirche. Am 19. Mai 1759 heiratete er dort Charlotte Rehfeldt geborene Kistenmacher, Tochter des Kriegs- und Domänenrats Georg Gabriel K. in Pyritz. Starb in Landsberg am 30. Januar 1796.²⁾ Diakon Gottlieb Benjamin Appelt wurde am 26. August 1743 in Meseritz als Sohn des Oberpfarrers Magister Johann Christoph A. geboren. Studierte an der Universität in Frankfurt/Oder. 1773 wurde er Pastor in Glambeck Krs. Arnswalde und von 1783 Diakon an der Marienkirche in Landsberg. Nach dem Tod Scheeles, übernahm er 1796 das Archidiakonatsamt, das er bis 1804 innehatte. Höchstwahrscheinlich starb er in diesem Jahr³⁾. Da die Wepritzer Kirche eine Filialkirche der Landsberger Marienkirche war, haben Scheele und Appelt aus diesem Grund hier den Kirchendienst ausgeübt. Zu den übrigen in der Inschrift erwähnten Personen fehlen nähere Angaben.

a) Außerhalb zwischen der zweiten und dritten Zeile.

1) Muzeum Lubuskie Gorzów Wlkp., Sign. II/2/346.

2) Evangelisches Pfarrerbuch, Bd. 1, S. 259; Bd. 2, S. 739.

3) Ebenda, Bd. 1, S. 259; Bd. 2, S. 14.

Muzeum Lubuskie Gorzów Wlkp., Sign. II/2/346; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 135 (fehlt).

274. †

TAMSEL – Dąbroszyn, Schloss

1783

Büste des Dodo Heinrich von Inn- und Knyphausen. Marmor. Fertigungsinschrift. Seit 1945 verschollen. Latein.

H.: 63 cm. (Büste).

Beschreibung und Inschrift nach *Kunstdenkmäler*¹⁾:

Christophorus Hewetson Hibernus²⁾ fecit 1783

Christoph Hewetson Ire hat es gemacht 1783.

Dodo Heinrich von Inn- und Knyphausen (1729–1789), preußischer Gesandter in Paris, heiratete im März 1776 die Witwe Sophie Friederike von Wreech (1730–1784), die eine Enkelin von Generalleutnant Adam Friedrich von Weerch (1689–1746) und Louise Eleonore von Schöning (1708–1764) war³⁾. Der Inschriftentext der zweiten Marmorporträtbüste von Sophie Friederike von Knyphausen geborene von Wreech (H.: 65 cm.), ist nicht überliefert.

1) *Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg*, S. 129.

2) Christopher Hewetson Hibernus (1739 – um 1799), irischer Bildhauer, der ab 1765 in Rom wirkte – Thieme-Becker, *Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler*, Band 17, Leipzig 1924, S. 13.

3) Straubel, *Biographisches Handbuch der preußischen Verwaltungs- und Justizbeamten*, Teil 1, S. 454.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 129, 218 (Bild).

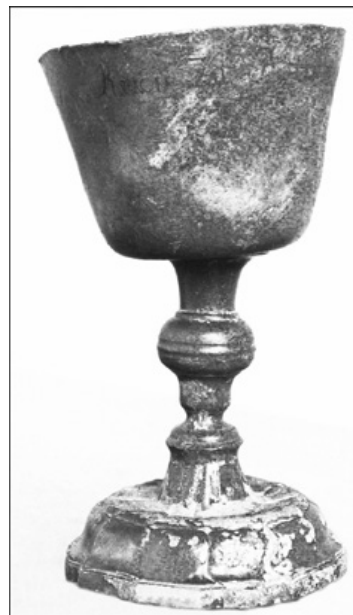
275.

RODENTHAL – Prądocin, Filialkirche
Muzeum Lubuskie Gorzów Wlkp.

1783

Kelch. Zinn. Hoher gedrehter und segmentierter Fuß. Am runden Schaft ein runder profilierter Nodus. Auf der schlichten steilen Kupa die Stiftungsinschrift (A). Unten am Fuß der Feinzinnstempel des Johann Ernst Raeder aus Landsberg¹⁾. Die zugehörige Patene fehlt.

H.: 22,5 cm; Ø 12,7 cm. – Deutsch, Kapitalis; Bu.: 0,5,-1,1 cm.



Die Inschriften

A KELCH ZU ROTENDMAL^{a)} / 1783

B I(ohann) E(rnst) // R(aeder) // 17//79

Die drei Kolonien Derschau (poln. Dzierzów), Leopoldsfahrt (poln. Stężyca) und Rodenthal wurden 1772 auf dem Gebiet der Landsberger Kämmerei angelegt. Die Namen sind abgeleitet von dem Minister von Derschau, dem Oberfinanzrat Roden und dem Fürsten Leopold von Anhalt-Dessau, die 1774 eine Reise durch das Warthebruch unternahmen. Die beiden Kirchen in Derschau und Rodenthal waren Filialkirchen von Eulam (poln. Ulim). Die Kirche in Rodenthal wurde um 1780 (Kirchenakten ab 1781) und die jetzige Kirche an ihrer Stelle 1879 errichtet²⁾.

a) So statt *Rodenthal*!

1) Hintze, Norddeutsche Zinngieße, Nr. 1328 (nicht erwähnt).

2) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 59–60.

Muzeum Lubuskie Gorzów Wlkp., Sign. II/3/345; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 60.

276. + ZECHOW – Czechów, Filialkirche 1784

Glocke. Bronze. Akanthus- und Bandwerkzier. Auf der Flanke die Stiftungsinschrift (A) und der Herstellungsvermerk (B).

Ø 66 cm. – Deutsch (A) und Latein (B).

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

A D. G. O(tto) Burchardt Bürgermeister von Landsberg / M(ichael) D(ietrich) Stenigke Inspektor und Pastor / Goldelius Pastor in Lorendorf und Zechow / Mich(ael) Teschner Schulze in Zechow / M. A. Roestel, M. Beyercke Kirchenväter

B J. H. Schellii vidua Sedini 1784

Michael Dietrich Stenigke wurde 1741 in Landsberg an der Warthe als Sohn des Ratsherrn Johann Dietrich S. und der Dorothea Katharina Mund geboren. Studierte an der Universität Halle an der Saale. Seit 28. November 1765 wurde er Feldprediger im Infanterieregiment von Brietzke in Wesel und von 1779 bis zu seinem Tod am 29. Juni 1797 Pastor und Superintendent in Landsberg²⁾. Ernst Gottlieb Friedrich Goldelius wurde am 1. März 1743 in Lippehne (poln. Lipiany) als Sohn des Kantors Ernst Siegfried G. und der Marie Katharina Flötesch geboren. Studierte an der Universität Halle an der Saale. 1769 wurde er Pastor in Guscht (poln. Goszczanowo) im Krs. Friedeberg (poln. Strzelce Krajeńskie), 1774 in Lorendorf (poln. Wawrów) bei Landsberg und 1800 in Dechsel (poln. Deszczno). Am 25. Oktober 1769 heiratete er in Schweinert (poln. Świniary) Dorothea Luise Machatius, Tochter des dortigen Pastors Johann Karl M. Starb in Dechsel am 13. April 1809³⁾. Zu den Kirchenvätern lassen sich keine Angaben machen.

Aus der Glockengießerei von Johann Heinrich Scheels Witwe wurden in den Jahren von 1771 bis 1798 mehrere Glocken gegossen⁴⁾. Eine zweite Zechower Glocke (Ø 80 cm) von 1784 aus der gleichen Werkstatt ist schon früher verlorengegangen.

1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 144.

2) Evangelisches Pfarrerbuch, Bd. 1, S. 259; Bd. 2, S. 854.

3) Ebd., Bd. 1, S. 239, 258, 260; Bd. 2, S. 254.

4) Wolff, Die Glocken der Provinz Brandenburg, S. 117, 171; Handbuch der deutschen Glockengießer und ihrer Werkstätten, S. 53.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 144.

277.

TAMSEL – Dąbroszyn, Filialkirche

1785

Sterbeschrift vom Sarg des Friedrich Wilhelm Feodor von Wreech. Rechteckiges Zinnblech mit der eingravierten Sterbeschrift, umfasst von einem Rahmen aus Messingblech mit von Astralmotiv gepunzter Bordüre, versilbert.

H.: 38,3 cm.; B.: 24,8 cm.; Inschriftfeld: H.: 23,5 cm., B.: 20,6 cm.; – Deutsch, humanistische Schrift; Bu.: 1,2–2,1 cm.



Friederich Willhelm Feodor · / Frey Herr Von Wreich · / S(eine)r Königl(ichen) Maies-
tet / Von Preussen · Würcklicher / Kammerherr Und Hoff Marschal[1]^{a)} / beÿ S(eine)r
Königl(ichen) Hoheit / des Printzen Heinrich / Von Preussen¹⁾: Sin[d]^{a)} Gebohren Zu Ber-
lin / den 29ten January 173[3]^{a)} / Und Gestorben Zu Berlin / den 23ten May 1785

Friedrich Wilhelm Feodor von Wreech (geboren 29. Januar 1733, gestorben 23. Mai 1785), wirklicher Kammerherr und Hofmarschall bei Prinz Heinrich von Preußen, Sohn des königlich preußischen Generalleutnants Adam Friedrich von Wreech (1689–1746) und der Louise Eleonore von Schöning (1708–1764), Tochter von Johann Ludwig von Schöning. Sein Leichnam wurde von Berlin nach Tamsel überführt und in der dortigen Kirche bestattet. Siehe Nr. 279.

a) Buchstabe durch Rahmen zugedeckt.

1) Prinz Friedrich Heinrich Ludwig von Preußen (1726–1802) war das 13. Kind König Friedrich Wilhelms I. von Preußen und dessen Gattin Sophie Dorothea von Hannover.

Fontane, Wanderungen durch die Mark Brandenburg, Zweiter Teil, S. 413; Kościół w Dąbroszynie. Panteon chwały rodów szlachty dąbroszyńskiej, S. 51–52, 144.

278. †

BERKENWERDER – Brzozowiec, Fialkirche

1785

Zwei Altarleuchter. Zinn. Feinzinnstempel des Johann Ernst Raeder aus Landsberg¹⁾. Seit 1945 verschollen.

H.: 33,0 cm.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler²⁾:

A Prediger J(ohann) J(oachim) Münch, Schulze D. L. Münchenberg 1785

B Kirchenväter Erd(mann) Schmidt, G. Karney 1785

C I(ohann) E(rnst) // R(aeder) // 17//79

Laut angebrachter Inschrift, deren vollständiger Inhalt unbekannt ist, wurden die Altarleuchter im Jahr 1785 gestiftet. Johann Joachim Münch, geboren am 31. August 1751 in Dechsel (poln. Deszczno), Sohn des Pastors Johann Joachim M. und der Dorothea Euphrosine Wegner. Pastor in Dechsel von 1776 bis 1799. Starb dort 1799³⁾. Von den anderen Stiftern lassen sich keine näheren Angaben machen. Es ist anzunehmen, dass die Altarleuchter aus der Kirche in Dechsel stammten. Zum Zinngießer Raeder siehe oben Nr. 257.

1) Hintze, Norddeutsche Zinngießer, Nr. 1328 (nicht erwähnt).

2) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 47.

3) Evangelisches Pfarrerbuch, Bd. 1, S. 258; 2, S. 580.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 47.

279. †

TAMSEL – Dąbroszyn, Park

1785–1795

Epitaph mit Bild und Urne zum Gedächtnis der verstorbenen Geschwister des Ludwig Alexander von Wreech (1734–1795) (siehe Nr. 299): Schwester Sophie Friederike (1732–1784) (siehe Nr. 287) und Bruder Friedrich Wilhelm Feodor (1733–1785) (siehe Nr. 277). Wo die dort in französischer Sprache verfassten Inschriften (A-B) angebracht waren, ist nicht bekannt.

Französisch.

Beschreibung und Inschriften nach Fontane¹⁾:

A Complaints de Louis Alexandre Comte de Wreich sur la perte de sa sœur et de son frère.

B Naissez mes vers, soulagez mes douleurs

Et sans efforts coulez avec mes pleurs!

Pour vous pleurer je devance l'aurore,

L'éclat du jour augmente mes ennuis,

Je gémiss seul dans le calme des nuits,

La nuit s'envole et je gémiss encore,

Vous n'avez point soulagé mes douleurs,

Naissez mes vers, laissez couler mes pleurs.

Klagen des Louis Alexander Graf von Wreich über den Verlust seiner Schwester und seines Bruders (A). Seid geboren meine Gedichte, lindert meine Schmerzen und mühelos fließt mit meinen Tränen! Um für euch zu weinen, komme ich dem Tagesanbruch zuvor, der Tagesanbruch steigert meinen Kummer, einsam jammere ich in der Nachtstille, die Nacht verfliegt, und ich seufze noch, gar nicht habt ihr meine Schmerzen gelindert, seid geboren meine Gedichte, lasset meine Tränen fließen (B).

Ludwig Alexander von Wreech (von Wreich) (1734–1795). Graf, Kammerherr und Hofmarschall des Prinzen Heinrich von Preußen. Er war Sohn von Adam Friedrich von Wreech (1689–1746) und dessen Frau Luise Eleonore von Schöning (1708–1764). Er folgte seinem Bruder Friedrich Wilhelm Feodor Freiherr von Wreech (1733–1785) als Erb- und Gerichtsherr von Tamsel und Warnick und war Letzter seines Geschlechts. Er starb am 23. Mai 1785. Seine Schwester Sophie Friederike von Wreech (1730–1784), war zuletzt verheiratet mit dem preußischen Gesandten in Paris Dodo Heinrich von Inn-, und Knyphausen (1729–1789) und starb am 19. Juni 1784. Die Entstehung des Epitaphs ist nach dem Tod der Geschwister und zur Lebenszeit Ludwig Alexanders zu datieren.

1) Fontane, Wanderungen durch die Mark Brandenburg, Zweiter Teil, S. 408.

Fontane, Wanderungen durch die Mark Brandenburg, Zweiter Teil, S. 408.

280. + NEUENDORF – Chróścik, Fialkirche 1786

Schraubflasche. Zinn. Sechskantig. Stiftungsinschrift (A). Feinzinnstempel des Johann Ernst Rader in Landsberg¹⁾.

H.: 20 cm. – Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

A Prediger J(ohann) S(amuel)^{a)} L(eutlof) / F.M. / M.A. Kirchenväter / Pastor Senior
Joh(ann) Druschke 1786

B I(ohann) E(rnst) // R(aeder) // 17//79

Prediger Johann Samuel Leutlof wurde geboren am 9. Februar 1759 in Drehnow (poln. Drzeniów) als Sohn des Pastors Samuel L. und seiner Ehefrau Anna Rosine Roth. Studierte an der Universität Halle a. d. Saale. Ordiniert am 27. Juni 1784 zu Beyersdorf (poln. Byczyna), starb dort am 17. Juli 1795³⁾. Zum Pastor Johann Droschke siehe Nr. 253. Zu den Kirchenvätern lassen sich keine näheren Angaben machen.

a) Kunstdenkmäler: G.

1) Hintze, Norddeutsche Zinngießer, Nr. 1327 (nicht erwähnt).

2) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 116.

3) Evangelisches Pfarrerbuch, Bd. 1, S. 261; Bd. S. 499.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 116.

281. + PYREHNE – Pyrzany, ehemalige Försterei 1786

Hausinschrift. Am Nordausgang des Dorfes. Über der Tür des Wohnhauses mit Satteldach die Jahreszahl und Monogramm.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

1786 / FR

Das Wohnhaus war ursprünglich das Amtshaus.

1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 118.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 118.

282. † TAMSEL – Dąbroszyn, Park nach 1786

Denkmal für Lisette Tauentzien, geborene Marschall. Weißer Sandstein mit eingravierter Inschrift. Französisch.

Inschrift nach Fontane¹⁾.

Rose, elle a vécu ce que vivent les roses – l'espace d'un matin²⁾

Die Rose, sie lebte, was die Rosen leben – das Weilchen eines Morgens.

Dieser Stein wurde zum Andenken an die schöne Lisette (Elisabeth) Tauentzien geborene Marschall, der ersten Gemahlin von Bogislaw Friedrich Emanuel Graf Tauentzien von Wittenberg (1760–1824)³⁾, aufgestellt. Sie heirateten im Jahre 1785; ein Jahr später verstarb sie.

- 1) Fontane, Wanderungen durch die Mark Brandenburg, Zweiter Teil, S. 408.
- 2) Dieses Zitat stammt aus dem Gedicht des französischen Schriftstellers François de Malherbe (1555–1628): *Consolation à M. du Périer sur la mort de sa fille* von 1598 – *Oeuvres Complets de François de Malherbe* par L. Lalanne, Bd. 1, Paris 1862, S. 38–43.
- 3) Gorszkowsky von, Das Leben des Generals Grafen Bogislaw Tauentzien von Wittenberg, Frankfurt a. O. 1832; ADB, 37 (1894), S. 447–452.

Fontane, Wanderungen durch die Mark Brandenburg, Zweiter Teil, S. 408; Tamsel – Dąbroszyn. Schlösser und Gärten der Neumark, S. VII.

283. KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt- und Pfarrkirche 1787?
Muzeum Twierdzy Kostrzyn

Sarg mit den Überresten der drei Kinder des Johann Schaper: Johann Ernst, Johann Friedrich und Martha Sabine verhelicht Fehr. Kupfer. Trapezförmig, auf sechs runden Füßen, vorne und hinten je zwei Griffe, Seitenwende in drei Felder geteilt. Die gemalte Inschrift befindet sich auf dem Sargdeckel und wurde bei der letzten Wiederherstellung mangelhaft restauriert.

H.: 63 cm; B.: 83 cm; Tiefe: 58,5 cm. – Latein, Kapitalis; Bu.: 1,8–2,2 cm.



QVIESCANT IN / PACE! / PARENTVM OPTI-/MORUM / ET / COGNATORVM / DILECTORVM / OSSA ET CİNERES / QVOS HAC IN CİSTA / CONDİ CVRAVİT / PIETAS / B(EATİ) İOH(ANNİS) SCHAPERİ / İ(VRİS) V(TRİVSQVE) L(İCENTİATİ) CAM(ERAE) ADV(OCATİ) ET / CİV(İTATVM) NEOM(ARCHİAE) SYND(İCİ) / FİLİORVM / İOH(ANNİS) ERNESTİ DV-/CİS REG(ENTIS) ME-CLENB(VRGİCİ) / CONSİLİARİİ [AVLİ-/C]İ^{a)} ET ARCHİATRİ / []^{b)} ET / İOH(ANNİS) FRİDERICİİ / REGİS BORVSSLÆ / CONSİLİARİİ RE[Gİ-] / MİNİS^{c)} IN POSTERA / NECNON FİLÆ / MARTHÆ SABİNÆ / CONSİLİARİİ AVL(İCİ) / ERN(ESTİ) FRİDERICİİ FEHRİİ / VXORİS. / ANNO. MDCCXIII[C]^{d)}.

Möge sie in Frieden ruhen! Die Gebeine und Asche der besten Eltern und geliebten Verwandten und seiner Kinder, die in dieser Kiste für die Zukunft beizusetzen die Frömmigkeit des seligen Johannes Schaper besorgte, des Lizenziaten beider Rechte, Advokats der Kammer und des Rechtsbeistands der Städte der Neumark, (nämlich die Gebeine) seiner Söhne, des Johann Ernst, des Hofrates des regierenden mecklenburgischen Fürsten und Leibarztes, und des Johann Friedrich, des Königs von Preußen Regierungsrat, und seiner Tochter Sabine, der Ehefrau des Hofrates Ernst Friedrich Fehr im Jahr 1787.

Die Gründe für die Zusammenlegung der Überreste der drei Kinder des Johann Schaper in einem Sarg sind uns nicht übermittelt. Vermutlich war ein Grund dafür die Vernichtung der Kirche samt der Gruft während der Stadtbelagerung durch die Russen im Jahre 1758. Johann Schaper starb selbst am 8. Mai 1688 und wurde in der Marienkirche in Küstrin bestattet. Zu seiner Familie und Kindern, siehe Nr. 123, 124. Sein Sohn Johann Ernst, geb. 26. April 1668, starb am 11. Januar 1721 in Rostock und der Inschrift zufolge wurde er auch in der Marienkirche in Küstrin begraben¹⁾. Der zweite Sohn Johann Friedrich, geb. um 1670, promovierte 1694 in Jena, war seit 1696 pommerscher Regierungsrat, am 31. März 1714 nobilitiert; soll um 1740 einen mutwilligen Bankrott gemacht haben²⁾ und starb danach. Das Sterbedatum von Martha Sabine, die hier nicht als Witwe bezeichnet wird, lässt sich auch nicht genau ermitteln. Da ihr Ehemann Ernst Friedrich Fehr (* 13. Dezember 1659) am 25. Juli 1732 in Königsberg in Preußen gestorben ist, ist sie erst danach (laut Inschrift als letzte, d. h. nach 1740) gestorben³⁾. Diese Feststellung bekräftigt die Vermutung, dass die Zusammenlegung der Überreste der drei Kinder des Johann Schaper in einer engen Verbindung mit der Vernichtung der Gruft im Jahre 1758 steht. Nach der Katastrophe von 1758 wurde die Kirche zuerst 1767, dann 1787 wiederhergestellt. Es ist vorstellbar, dass die während der Wiederaufbauarbeiten gefundenen und geborgenen Überreste der drei oben genannten Kindern auf Veranlassung der Familie Schaper in einem gemeinsamen Sarg zusammengelegt wurden. Dies würde das rekonstruierte Jahresdatum 1787 bekräftigen und das unbegründete Jahr 1713 ausschließen. Die Gruft selbst wurde erst 1882 durch Wilhelm I. wiederhergestellt. 1945 wurde sie während der Kampfhandlungen zugeschüttelt und erst in den 1990er Jahren wieder freigelegt.

- a) Da Johann Ernst Schaper ein Hofrat des mecklenburgischen Herzogs war, lassen die restaurierten Buchstabenreste *X..I.I* die Lesung *AVLİCİ* zu. Weniger wahrscheinlich: *İNTİMİ*.
- b) Nach der Restaurierung ein *T*? Ein Wort an dieser Stelle ist überflüssig.
- c) Orig.: falsch: *RE[Gİ]/MENİS*.
- d) Nach dem Fotobefund vor der Restaurierung ist eine Rekonstruktion des Jahresdatums *MDCCXIIIC* (statt klassisch *MDCCLXXXVII*) möglich. Diese platzsparende Form des Jahresdatums kommt auch in den Drucken Schapers oft vor (z. B. Staatsbibliothek Berlin: 6 in Ja 311; 5 in Ja 12531–1694/1725). Siehe dazu den obigen Kommentar.

Die Inschriften

- 1) Krause Karl Ernst Hermann, *Schaper, Johann Ernst*. ADB, 30 (1890), S. 575.
- 2) Straubel, Biographisches Handbuch der preußischen Verwaltungs- und Justizbeamten, Teil 2, S. 850.
- 3) Verheiratet 19. Oktober 1687. Siehe Die angebothene Hoffnung als der Ancker unserer Seele: Zu Unvergeßlichem Ruhm-Gedächtnis Des ... Ernst Friedrich Fehr ... Nachstehender Maßen an das Licht gesetzt. Königsberg 1732, S. 23.

Muzeum Twierdzy Kostrzyn, Sign.: L-B-48/1; Zdrenka, Sarkofag rodziny Schaper, S. 79–86.

284. + DIEDERSDORF – Dzieduszyce, Filialkirche 1787

Zwei Altarleuchter. Zinn. Stiftungsdatum. Feinzinnstempel des Johann Ernst Raeder aus Landsberg 1779¹⁾.

H.: 34 cm.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

A 1787

C I(ohann) E(rnst) // R(aeder) // 17//79

- 1) Hintze, Norddeutsche Zinngießer, Nr. 1328 (nicht erwähnt).
- 2) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 60.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 60.

285. + EULAM – Ulim, Filialkirche 1787

Städtisches Museum Landsberg a. W.

Altargemälde. Öl auf Holz. Darstellungen: 1. Kreuzigung und 2. Auferstehung. Primitive Malerei in rot, blau und weiß. Auf der Rückseite des Auferstehungsgemälde die Inschrift.

H.: 75 cm, B.: 65 cm. – Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

Dieser Altar ist zum erstenmal gemahlet worden 1697. Hiernach durch Ansuchen und Stiftung des hiesigen Herrn Prediger Münch und Herrn Lehn Schultzen Jahn, beide Kirchenväter G. Bumcke und C. Hänseler zum zweitenmal von neuem anno 1787 durch Maler Cousinet²⁾ aus Landsberg gemahlet worden.

Johann Joachim Münch, geboren in Dechsel (poln. Deszczno) am 31. August 1751 als Sohn des gleichnamigen Vaters, der dort von 1746 bis 1775 Pastor war und der Dorothea Euphrosine Wegner. Nach der Emeritierung des Vaters übernahm sein Sohn dessen Pfarramt, zu dem die Filialkirche in Eulam gehörte. Er übte dieses Amt bis zu seinem Tod im Jahre 1799 aus³⁾.

- 1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 65.
- 2) Das Künstlerlexikon kennt nur eine Künstlerin Catherine Elise Cousinet (1726, † nach 1790), verheiratet mit Ludwig Simon l'Empereur, die mit einem Maler Cousinet aus Landsberg nicht identisch sein kann – Allgemeines Künstlerlexikon, Theil 2, S. 235; Neues allgemeines Künstler-Lexicon, Bd. 4, S. 117.
- 2) Evangelisches Pfarrerbuch, Bd. 1, S. 258; Bd. 2, S. 580.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 65.

Denkmal in Form eines Obeliskens zur Erinnerung an der Festlichkeit, auf der die drei Johanniterordensritter Bogislaus Friedrich Carl Graf von Dönhoff (1854–1809), Friedrich Ludwig von Schack (1747–1829) und Bogislaw Friedrich Emanuel Graf Tauentzien von Wittenberg (1760–1824) den Prinzen Heinrich von Preußen (1726–1802) im Juli 1787 im Park von Tamsel begrüßt hatten. Errichtet an jener Stelle, an der das Treffen stattgefunden hatte. Am Objekt wurden Inschriften (A) und (B) in französischer Sprache angebracht.

Französisch.

Beschreibung und Inschrift nach Fontane¹⁾:



A En mémoire / du passage de Gabel en Bohême / par / le prince Henri de Prusse²⁾ / le 31. Juillet 1778.

B Ce marbre véridique aux siècles à venir / Du héros de notre siècle attestera la gloire, / Mais tout ce qu'il peut contenir / N'est qu'un feuillet de son histoire.

Zum Gedächtnis an die Übernahme des Passes von Gabel in Böhmen durch den Prinzen Heinrich von Preußen am 31. Juli 1778 (A). Dieser wahrheitsgetreue Marmor wird den künftigen Zeitaltern den Ruhm des Helden unseres Jahrhunderts bezeugen, aber alles, was er vermag zu erfassen, ist lediglich ein einzelnes Blatt aus seiner Geschichte (B).

Das Ereigniss, an das beim Besuch des Prinzen Heinrich von Preußen im Tamseler Park feierlich erinnert wurde, fand im Bayerischen Erfolgkrieg statt. Nachdem Preußen am 3. Juli 1778 Öster-

reich den Krieg erklärt hatte, maschierten seine Truppen am 5. Juli in Böhmen ein. Die in Richtung Reichenberg (tsch. Liberec) vorrückende Armee des Prinzen Heinrich musste den Pass von Gabel (tsch. Jablonné v Podještědí) passieren, was dem Prinzen am 31. Juli kampflos gelang. Auf beiden Seiten kam es schnell zu großen logistischen Problemen, so dass nennenswerte militärische Auseinandersetzungen vermieden wurden. Dabei blieb Prinz Heinrich von Preußen weitestgehend untätig, was zu einem erneuten Bruch mit seinem Bruder König Friedrich II. führte. Am 13. Mai 1779 wurde der Krieg beendet.

- 1) „Im Sommer 1787 jedoch sah man ihn monatelang in Tamsel, um Schloss und Park für den zugesagten Besuch des Prinzen Heinrich festlich herzurichten. Graf Ludwig [von Wreech, 1734–1795] hatte lange genug in der Nähe des Prinzen gelebt, um dem Meister auf dem Gebiete der Festlichkeiten wenigstens einiges von seiner Inszenierungskunst abgelauscht zu haben, und als der Prinz im Juli genannten Jahres wirklich in Tamsel erschien, begrüßten ihn Arrangements, wie er sie selber nicht schmeichelhafter und stilvoller hätte herstellen können (...). Im Rücken von Tamsel, unmittelbar hinter dem Park, liegt eine Wald- und Hügelpartie, durch die sich ein Hohlweg, die Straße nach dem benachbarten Zorndorf, hinzieht. Sei es nun, daß dieser Hohlweg dem Terrain, um dessen Reproduzierung es sich handelte, wirklich ähnlich sah, oder sei es, daß man einfach nahm, was man hatte, gleichviel, der Hohlweg war auf Anordnung des Grafen Ludwig überbrückt worden, um an dieser Stelle die Erstürmung des Passes von Gabel, eine der glänzendsten Waffentaten des Prinzen, noch einmal bildlich zur Darstellung zu bringen. Unten standen die Tamseler und Küstriner, Kopf an Kopf, um Zeuge des prächtigen Schauspiels zu sein, und Feuerwerk und Leuchtkugeln erhellten die Nacht, während Graf Ludwig, von einem der zur Seite liegenden Hügel aus, den Prinzen bis an den Brückeneingang führte. Unter dem Jubel des Volkes überschritt dieser den »Paß«, an dessen Ausgang ihm drei Johanniterritter: Graf Dönhoff, von Schack und von Tauenzien in rotem Kriegskleid und schwarzen Ordensmänteln entgegentraten und auf die transparenten Worte hinwiesen“ [siehe unten]: – Fontane, Wanderungen durch die Mark Brandenburg, Erster Teil, S. 413.

Der *Außenpark* ist eine Waldpartie, die vom Fuß des Hügels an bis zur Kuppe desselben aufsteigt und, vom Bruch aus gesehen, die Schlußcoullisse des ganzen Bildes bildet. Auf der Höhe des Hügels erhebt sich einer jener griechischen Tempel, wie sie die Rokokozeit zu bauen liebte, während weiter abwärts eine Schlucht die Hügelwand durchbricht, eine Talrinne, durch welche der Weg nach Zorndorf führt. In dieser Schlucht war es, wo in den Achtziger Jahren dem Prinzen Heinrich zu Ehren die Forcierung des Passes von Gabel, die letzte des Prinzen, noch einmal in Szene gesetzt wurde. Natürlich bei bengalischem Feuer. Die Schlucht wurde zu diesem Behuf überbrückt; Minerva, die schöne zwanzigjährige Gräfin Dönhoff, führte die Sturmkolonne mit begeisterter Anrede über die Brücke, an deren anderem Ende der Prinz von drei Johanniterrittern: von Schack, Graf Dönhoff und Graf Tauenzien, in voller Ordenstracht begrüßt und mit den schon an anderer Stelle mitgeteilten Worten empfangen wurde: *Henry parait! il fait se rendre! Vous fremissez fiers Autrichiens! Si vous powiez le voir, si vous powiez l'entendre, Vous béniriez le sort qui vous met dans ses mains.* Also etwa: *Heinrich erscheint! und vor seinem Begegnen! zittert Österreich und unterliegt! kenntet ihr ihn, ihr würdet es segnen, stolze Feinde, dass Er euch besiegt.* – ebenda, Zweiter Teil, S. 406.

- 2) Siehe oben Nr 277 Anm. 1.

Fontane, Wanderungen durch die Mark Brandenburg, Erster Teil, S. 413; Zweiter Teil, S. 406–407; Zobeltitz von Feodor, Tamsel und Frau von Wreech, S. 111 (Abbildung); Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 131; Tamsel – Dąbroszyn. Schlösser und Gärten der Neumark, S. VIII, 20.

287. + TAMSEL – Dąbroszyn, Schloss 1788

Büste der Sophie Friederike von Inn,- und Knyphausen geborene von Weerch (1730–1784), überstimmend mit der Marmorbüste (siehe Nr. 279). Bronze auf Kalksteinsockel. Fertigungsinchrift. Seit 1945 verschollen.

H.: 65 cm. (Büste).

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

F(rancesco) Righetti²⁾, Roma 1788

Francesco Righetti, Rom 1788.

Sophie Friederike von Wreech (1730–1784), eine Enkelin des Generalleutnants Adam Friedrich von Weerch (1689–1746) und der Louise Eleonore von Schöning (1708–1764), hat zweimal geheiratet: 1° 7. September 1752 Stanislaus Gerhard von Dönhoff (1725–1758) und 2° im März 1776 den preußischen Gesandten in Paris Dodo Heinrich von Inn- und Knyphausen (1729–1789). Die Büste ist nach ihrem Tod entstanden.

1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 129.

2) Francesco Righetti (1749–1817), italienischer Bildhauer, Silber- und Bronzeschmied, der in Rom wirkte.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 129.

288. + LANDSBERG – Gorzów Wlkp. 1788

Pokal der Schuhmacherinnung. Zinn. Runder Fuß und Stil, auf dem zylindrischen Gefäß zwei Wülste mit Löwenköpfen. Auf dem Deckel eine weiblicher Figur. Auf dem Gefäß eingraviert Stiefel und Jahreszahl (A) sowie die Inschrift (B). Feinzinnstempel des Johann Ernst Raeder in Landsberg (C)¹⁾.

H.: 58 cm. – Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler²⁾:

A 1788

B J. C. Roloff von Fuerstenberg als Altgesell, M. L. Kittel von Landsberg a(n) W(arthe) Schreiber, J. G. Brose von Bitterfeld Deputirter, Meister A. Pfaffenschlaeger, Meister C. Fels Vorsteher, J. G. Holtzstein von Landsberg a(n) W(arthe)

C I(ohann) E(rnst) // R(aeder) // 17//79

Zu den erwähnten Personen lassen sich keine nähere Angaben machen.

1) Hintze, Norddeutsche Zinngießer, Nr. 1327–1328 (nicht erwähnt).

2) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 103.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 103.

289. + LOSSOW – Włostów, Filialkirche 1789

Kelch. Zinn. Gewundener Fuß mit dem Stiftungsjahr (A) und dem Stempel des Johann Ernst Raeder in Landsberg 1779¹⁾. Die dazugehörige Patene Ø 14,5 cm.

H.: 23,5 cm.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler²⁾:

A 1789

B I(ohann) E(rnst) // R(aeder) // 17//79

1) Hintze, Norddeutsche Zinngießer, Nr. 1328 (nicht erwähnt).

2) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 110.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 110.

Die Inschriften

290.

TAMSEL – Dąbroszyn, Park
Muzeum Lubuskie Gorzów Wlkp.

1789–1795

Büste des Prinzen Heinrich von Preußen (1726–1802) aus Bronze auf Kalksteinsockel in Form eines kannelierten Säulenstumpfs. Diese Büste, der „Zwischensockel“ und die Büste des Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg (1620–1688) standen früher nebeneinander in einer Ecke des Parks von Tamsel¹⁾ – siehe Foto unten und Nr. 291. In der oberen Hälfte befand sich ein umlaufendes, mit einem Lorbeerfestschmücktes breites Band, auf dem die eingehauene Inschrift (A) angebracht war, darunter ein Messingschild mit den eingravierten Texten (B1, B2). Das Inschriftenfeld war in den Ecken mit vier Blüten geschmückt. Diese Büste trägt hinten das Datum und den Namen des Herstellers (C).

Sockel des Prinzen: H.: 130 cm, Säulenstumpf: H. 102 cm.; die Büste H.: 79 cm. Französisch (A, B), Latein (C) – Kapitalis (A-B), humanistische Schrift (C); Bu.: 2,0 cm (A), 1,1 cm (B1), 0,4–0,6 cm (B2).

Beschreibung und Inschriften nach altem Foto, dem Befund, Fontane und Kunstdenkmäler²⁾:

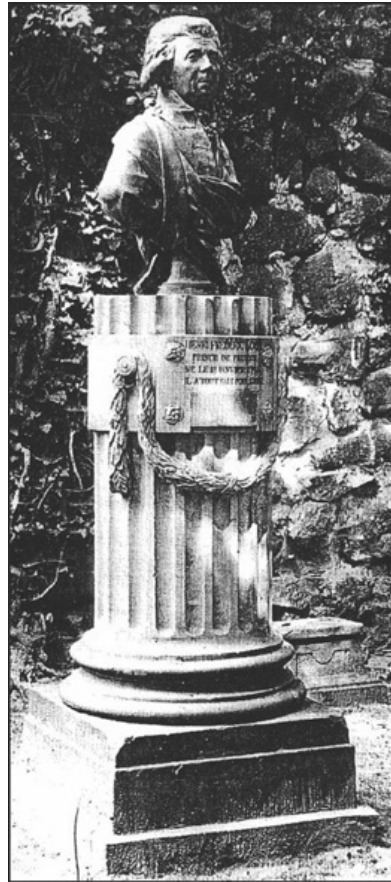


Die Lage nach alter Aufzeichnung.



vor 1945





- A HENRI FRÉDÉRIC LOUIS / PRINCE DE PRUSSE / NÉ LE 18. IANVIER 1726. / IL A
TOUT FAIT POUR L'ÉTAT.
- B1 DANS CETTE IMAGE AUGUSTE ET CHÈRE / TOUT HÉROS VERRA SON RI-
VAL. / TOUT SAGE VERRA SON ÉGAL / ET TOUT HOMME VERRA SON FRÈRE.³⁾
- B2 PAR LE CHEVALIER DE BOUFFLERS^{a) 4)} / ÉRIGÉE LE XV JUIN MDCCLXX-
XIX / PAR LE COMTE LOUIS ALEXANDRE DE WREICH
- C Houdon⁵⁾ · f(ecit) · 1789 ·

Heinrich Friedrich Ludwig Prinz von Preußen geboren am 18. Januar 1726. Er hat alles für den Staat getan (A). In diesem erhabenen und teuren Bild erblickt jeder Held seinen Rivalen. Jeder Weiser erblickt sein Ebenbild und jeder Mensch erblickt seinen Bruder. Von Ritter de Boufflers. Aufgestellt am 15. Juni 1789 von Graf Ludwig Alexander von Wreich (B). Houdon hat es gemacht (C).

Es ist anzunehmen, dass die Aufstellung der beiden Büsten und des „Zwischensockels“ zur Lebenszeit des Büstenstifters von Prinz Heinrich, Ludwig Alexander von Wreich (* 1734, † 20. Juni 1795), erfolgte. Der Sockel weist in seiner Form und Verzierung wesentliche Gemeinsamkeiten mit dem Postament für die im Schlosspark von Bellevue in Berlin aufgestellten Houdon-Büste des Prinzen Heinrich auf. Deswegen nimmt man an, dass die beiden Sockel in Berlin hergestellt wurden. Bis 1945 befanden sich die Büste des Prinzen Heinrich im Schloss und der „Zwischensockel“ neben der Büste des Großen Kurfürsten im Park von Tamsel. Heute stehen die Bronzebüste des Prinzen Heinrich im Muzeum Lubuskie in Gorzów Wlkp. und der Säulenstumpf mit dem „Zwischensockel“ im Schloss Tamsel. Siehe unten Nr. 291.

Die Inschriften

- a) Die ersten fünf Zeilen kommen auch auf dem Denkmal in Rheinsberg vor, siehe Das Monument zu Rheinsberg, S. 38; bei Prinz Heinrich von Preussen, S. 519 sind nur die Inschriften (A) und (B) wiedergegeben.
- 1) Fontane: *auf einem Altar?*
- 2) BLDAM, Tamsel, Schlosspark, Nr. 003670; Fontane, Wanderungen durch die Mark Brandenburg, Zweiter Teil, S. 407–408; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 129, 131.
- 3) Dieses Zitat stammt aus dem Gedicht des französischen Schriftstellers Stanislas Jean, Chevalier de Boufflers (1738–1815) „Vers Pour le buste du Prince Henri“, In: Œuvres de Stanislas de Boufflers, Tome 1, Paris 1805, S. 32.
- 4) Stanislas Jean, Chevalier de Boufflers (1738-1815), französischer Schriftsteller, Offizier, Enzyklopädist und Verwaltungsbeamter.
- 5) Jean-Antoine Houdon (1741–1828), französischer Bildhauer des Klassizismus.

Muzeum Lubuskie Gorzów Wlkp., Sign. II/1/30; BLDAM, Tamsel, Schlosspark, Nr. 003670; Fontane, Wanderungen durch die Mark Brandenburg, Zweiter Teil, S. 407–408; Zobelitz von Feodor, Tamsel und Frau von Wreech, S. 107–108; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 129, 131; Billert, Dąbroszyn, S. 7; Arnason, The Sculptures, Abb. 143; Paszkowska, Pałac w Dąbroszynie, S. 27, 48; Prinz Heinrich von Preussen, Ausstellung (1994), S. 60; Das Monument zu Rheinsberg, S. 38; Prinz Heinrich von Preussen, S. 446, 519; Tamsel – Dąbroszyn. Schlösser und Gärten der Neumark, S. VIII, 20.

291.

TAMSEL – Dąbroszyn, Park

1789–1795

Sandsteinsockel („Zwischensockel“), der früher zwischen den Büsten des Prinzen Heinrich von Preußen (1726–1802) und des Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg (1620–1688) in einer Ecke des Parks stand und heute, stark beschädigt, im Schloss aufbewahrt wird. Dreieckiger Sandsteinsockel, der unten und seitlich ein Blumenornament aufweist. Darauf war eine profilierte Querplatte aufgesetzt, deren Ecken mit Bockköpfen abschließen. Auf dem Sockel eine runde Steinvase, die mit einer quadratischen Platte zugedeckt war. Auf jeder Seite ist eine Inschrift (A), (B), (C1 – dem Kurfürsten geltend) und C2 – dem Prinzen geltend) angebracht, die eine Verbindung zwischen den beiden Büsten darstellen. Die Büste des Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg aus Marmor wurde auf einen runden Sandsteinsockel aufgesetzt. Zur Lage des Denkmals im Park siehe oben Nr. 291.

Büste: H. 237 cm; „Zwischensockel“: H.: 73 cm (ohne Vase und Sockel). Französisch (A), Deutsch (B), Latein (C1, C2) – Humanistische Schrift (A, B), Kapitalis (C1, C2); Bu.: 1,4–3,2 cm (A); 1,5–5,0 cm (B); 2,0 cm (C).

Beschreibung und Inschriften nach dem Befund, altem Foto, Fontane und Kunstdenkmäler¹⁾:



vor 1945



heute

Die Inschriften

- A [Grands d]ans la paix, Grands dans la guerre,
[Tous deu]x, par de brillants^{a)} exploits,
[Devinrent] et l'Exemple et la Leçon des Rois.
[D'infortun]és proscrits le premier fut le Père,
[Le second, par] son art d'étonner et de plaire,
[Mit des Françai]s tout les Cœurs sous ses loix.
- B Mächtig erhuh sich der Staat durch / Wilhelm, der ihm zu Lehrern /
Jedes friedliche Kunst *Galliens* Flüchtlinge / gab; /
Mächtig beschützt ihn der Sieger bey Freiberg, / der in die Lorbeern /
Früh sich des feinen Geschmacks *Gallische* / Lilien wand.
- C1 FRIDE[RICUS GUILIELMUS] / VER[E MAGNUS.] / CIVIUM PARE[NS. HOSTIUM VICTOR.] / LIBERTATIS G[ERMANICAE VINDE.] / FIDE[I EXULIS PERFUGIUM.]
- C2 [HENRICUS] / MILITUMA[MOR. HOSTIUM TERROR.] / GALLI[CAE GENTIS] / DELICIAE. MUSAR[UM ALTOR.] / AD FREYBERGAM V[ICTOR.]

Groß im Frieden, groß im Krieg, alle beide, dank brillanter Taten, wurden zum Beispiel und zur Lehre der Könige. Der erste wurde der Vater der geächteten Unglücklichen, der zweite beugte durch seine Kunst zu erstaunen und zu gefallen alle Herzen der Franzosen unter seine Gesetze (A). Friedrich Wilhelm, / der wahrhaft Große, / Vater der Bürger, Sieger über die Feinde, / Verteidiger der germanischen Freiheit / Zuflucht für den Glaubensflüchtling (C1). Heinrich Liebe der Soldaten. Schrecken der Feinde. Gallischen Volkes Liebling. Nährer der Musen. Sieger bei Freiberg (C2).

Die Aufstellung der beiden Büsten und des „Zwischensockels“ erfolgte zu Lebzeiten des Büstenstifters von Prinz Heinrich, Ludwig Alexander von Wreech (* 1734, † 20. Juni 1795); es ist anzunehmen, dass alle drei Denkmäler im gleichen Jahr, d. i. 1789, aufgestellt wurden. Heute befindet sich die Bronzebüste des Prinzen Heinrich im Muzeum Lubuskie in Gorzów Wlkp.⁵⁾, und der Säulenstumpf mit dem Sandsteinsockel wird im Schloss Tamsel aufbewahrt. Siehe oben Nr. 290. Die Inschriften feiern den Großen Kurfürsten Friedrich Wilhelm wegen seiner siegreichen Feldzüge und wegen der Aufnahme seiner reformierten Glaubensgenossen, der vom französischen König 1685 mit der Aufhebung des Edikts von Nantes aus Frankreich vertriebenen Hugenotten sowie den Prinzen Heinrich für seinen Sieg über die Österreicher in der Schlacht bei Freiberg 1762 gegen Ende des Siebenjährigen Krieges und seiner Vorliebe für französische Kunst und Kultur.

a) *brillauts* statt *brillants*. Fontane: *fameux!*

1) BLDAM, Tamsel, Park, Nr. 003670; Fontane, Wanderungen durch die Mark Brandenburg, Zweiter Teil, S. 407–408; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 129, 131.

BLDAM, Tamsel, Park, Nr. 003670; Fontane, Wanderungen durch die Mark Brandenburg, Zweiter Teil, S. 407–408; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 129, 131.

292. + SCHÖNEWALD – Krasowiec, Filialkirche 1791

Kelch. Zinn. Darauf Jahreszahl (A) und nicht identifizierter Feinzinnstempel.

H.: 23,5 cm.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

1791

1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 121.
Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 121.

293. + WOXHOLLÄNDER – Łagów, Filialkirche 1792

Zwei Altarleuchter. Zinn. Dreiseitiger Fuß auf Kugeln, Balusterschaft. Stiftungsinschrift (A) und Stempel: Küstriner Beschau und Fortuna mit dem Monogramm und der Jahreszahl (B).

H.: 49 cm.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

A Johann Tescke / Glogau 1792

B J. C. L. / 1764

Zum Stifter lassen sich keine Angaben machen.

1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 137.
Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 137.

294. + EGLOFFSTEIN – Łagodzin, Filialkirche 1793

Zwei Altarleuchter. Zinn. Mit Balusterschaft. Stiftungsinschrift. Kein Stempel.

H.: 44,0 cm.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

Daniel Strauch / 1793

1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 64.
Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 64.

295. + EGLOFFSTEIN – Łagodzin, Filialkirche 1793

Kelch. Zinn. Stiftungsinschrift. Kein Stempel.

H.: 22,5 cm.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

1793

1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 64.
Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 64.

296. + LANDSBERGER HOLLÄNDER – Chwałowice, Filialkirche 1793

Bauinschrift. Auf einem Balken der Emporenbrüstung auf der Eingangsseite eingeritzt.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

1793 Möscht^{a)}

a) Lesung unsicher.

1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 104.
Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 104.

Die Inschriften

297. + LIEBENOW – Lubno, Filialkirche 1793

Bauinschrift. Eingeritzt im Verputz des flachbogigen Westportals.
Beschreibung und Inschrift nach *Kunstdenkmäler*¹⁾:

1793

1) *Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg*, S. 105.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 105.

298. + GRALOW – Gralewo, Pfarrkirche 1794

Patene. Silber. Stiftungsinschrift (A), Stempel mit den Buchstaben (B) und das Landsberger Beschauzeichen: ein Adler.

Ø 14 cm. – Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach *Kunstdenkmäler* und Hänseler¹⁾:

A A(dolph) C(hristian) L(udwig) B(aron) v(on) R(hade) 1794

B IZ / EDW²⁾

Freiherr Adolph Christian Ludwig von Rhade (1764–1813) war Besitzer des Guts Gralow von 1790 bis 1803 und in den Jahren 1802–1808 Landrat des Landkreises Landsberg a. W. Am 24. September 1803 kaufte das Gut der nachfolgende Landrat (1808–1814) Freiherr Leopold Friedrich von Wendessen für 320 000 Taler, dessen Familie es bis 1945 behielt³⁾.

a) *Kunstdenkmäler*: L?

1) *Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg*, S. 71; Hänseler, *Die Kirche von Gralow*, S. 205.

2) Scheffler, *Goldschmiede Mittel- und Nordostdeutschlands*, S. 148, Nr. 4: EDM!?

3) Pohl, *Heimatkunde der Stadt und des Kreises Landsberg a. W.*, S. 58–59; Beske und Handke, *Landsberg an der Warthe*, Bd. 1, S. 329–336; Zysnarski, *Historia gorzowskich powiatów*, S. 34–45; Straubel, *Biographisches Handbuch der preussischen Verwaltungs- und Justizbeamten*, Teil 2, S. 802.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 71; Hänseler, *Die Kirche von Gralow*, S. 205.

299. + TAMSEL – Dąbroszyn, Filialkirche 1795

Sarg des Ludwig Alexander Graf von Wreech mit einer Sterbeschrifttafel. Deutsch.
Beschreibung und Inschrift nach Fontane¹⁾:

Ludwig Graf von Wreech, der letzte seines Stammes, königlich preußischer Kammerherr und Hofkavalier Seiner Königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen²⁾, Erb- und Gerichtsherr auf Tamsel etc., Ritter des Johanniterordens und Domherr des Stifts zu Magdeburg, ward geboren im Jahre 1734 zu Kyritz in der Altmark und starb den 20. Juni 1795 zu Rathenow im 61. Jahre seines ruhmwürdigen Lebens.

Ludwig Alexander von Wreech (von Wreich) geboren 1734 in Kyritz, verstorben am 20. Juni 1795 in Rathenow, war Graf, Kammerherr und Hofmarschall des Prinzen Heinrich von Preußen. Er war Sohn von Adam Friedrich von Wreech (1689–1746) und dessen Frau Luise Eleonore von Schöning (1708–1764). Seine Mutter war Enkelin des Feldmarschalls Hans Adam von Schöning (1641–1696), der es als weiblicher Erbin gelang, den Familienbesitz zu beerben. Ludwig Alex-

302. + LANDSBERG A. W. – Gorzów Wlkp., Städtisches Museum 1796

Innungslade der Böttcher in Landsberg a. W. mit Jahresdatum. Auf dem Deckel ein in Holz eingelegetes Fass, Zirkel und zwei Wappentiere (Löwen), an der Vorderseite Schlägel und Beil¹⁾. Seit 1945 verschollen.

Beschreibung und Inschrift nach Verzeichnis¹⁾:

1796

Zunftwappen Böttcherinnung²⁾.

1) Verzeichnis der Sammlungen des Städtischen Museums in Landsberg a. W., S. 82 Nr. 328.

2) Vgl. Grenser, Zunft-Wappen und Handwerker-Insignien, S. 22–23.

Verzeichnis der Sammlungen des Städtischen Museums in Landsberg a. W., S. 82 Nr. 328.

303. + ZETTRITZ – Ciecierzycze, Filialkirche 1796

Zwei Altarleuchter. Zinn. Stempel des Johann Ernst Raeder aus Landsberg 1779¹⁾.

H.: 35 cm.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler²⁾:

A M(...) St(...) 1796

B I(ohann) E(rnst) // R(aeder) // 17//79

Laut angebrachter Inschrift, deren vollständiger Inhalt unbekannt ist, wurden die Altarleuchter im Jahre 1796 gestiftet. Über den Stifter ist Näheres nicht bekannt. Zum Zinngießer Raeder siehe oben Nr. 257. Seit 1945 verschollen.

1) Hintze, Norddeutsche Zinngießer, Nr. 1327 (nicht erwähnt).

2) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 58.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 58.

304. + SEIDLITZ – Siedlice, Filialkirche 1796

Zwei Altarleuchter. Zinn. Balusterschaft und dreiseitiger Fuß auf Kugeln mit Krallen und Jahreszahl. Ohne Stempel.

H.: 49 cm.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

1796

1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 122.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 122.

305. + LOSSOW – Włostów, Filialkirche 1796

Opferteller. Zinn. Stempel: Wriezener Beschau und zwei flamende Herzen mit einem Buchstaben und Jahreszahl.

Ø 23 cm.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

G 1796

1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 110.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 110.

306. + BALZ – Białcz, Filialkirche 1797

Zwei Altarleuchter. Zinn mit späterem Silberüberzug. Stempel nicht feststellbar.

H.: 38 cm.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

A Gottlieb Friedrich Tanto 1797

B Scherlotte Tanton geb. Heinrichen 1797

Laut angebrachter Inschrift, deren vollständiger Inhalt unbekannt ist, wurden die Altarleuchter im Jahre 1797 von Gottlieb Friedrich Tanto und seiner Ehefrau Scherlotte Tanton geborene Heinrichen gestiftet. Über sie ist Näheres nicht bekannt. Seit 1945 verschollen.

1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 47.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 47.

307. + HAGEN – Dziersławice, Filialkirche 1797

Schraubflasche. Zinn. Stiftungsinschrift. Feinzinnstempel des Johann Ernst Raeder aus Landsberg 1779¹⁾.

H.: 34 cm.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler²⁾:

A 1797

B I(ohann) E(rnst) // R(aeder) // 17//79

1) Hintze, Norddeutsche Zinngießer, Nr. 1327 (nicht erwähnt).

2) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 73.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 73.

Die Inschriften

308. LANDSBERG A. W. – Gorzów Wlkp. 1798
Muzeum Lubuskie Gorzów Wlkp.

Lade. Holz mit gegossenen Eisenbeschlägen. Auf dem Deckel befestigte Eisenschilder, in deren Feldern (H.: 5,1; B.: 10,6 cm) Initialen und Jahresdatum.



HGLB // 1798

Ob die Truhe der Konkordienkirche zuzurechnen ist, bleibt ungewiss¹⁾.

1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 99

Muzeum Gorzów Wlkp., Sign. II/1/463; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 99.

309. + LANDSBERG A. W. – Gorzów Wlkp. 1798
Städtisches Museum

Majolika-Krug mit Zinndeckel und Jahresangabe. Seit 1945 verschollen.
Beschreibung und Inschrift nach Verzeichnis¹⁾.

anno 1798

1) Verzeichnis der Sammlungen des Städtischen Museums in Landsberg a. W., S. 25 Nr. 402.

Verzeichnis der Sammlungen des Städtischen Museums in Landsberg a. W., S. 25 Nr. 402.

310. + JOHANNESHOF – Jasiniec, Filialkirche 1798

Zwei Altarleuchter. Zinn. Ohne Stempel.

H.: 29,5 cm.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾.

W. Bölcken 1798

1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 79.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 79.

311. †

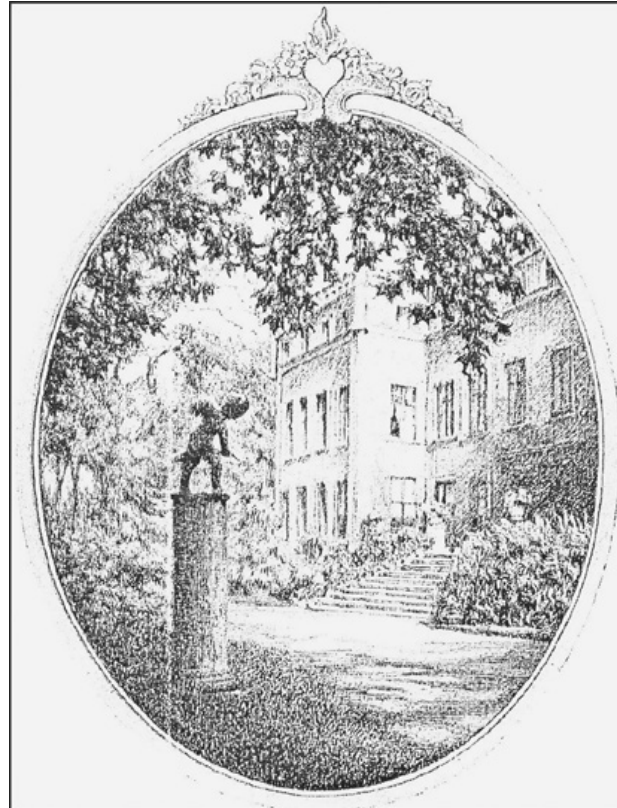
TAMSEL – Dąbroszyn, Park

Ende 18. Jh.

Figur des bogenschnitzenden Amors aus Bronze auf Marmorsockel in Form einer Säulentrommel. Ursprünglich im Park nördlich gegenüber dem Schloss, später im Schloss. Inschrift auf Bronzetafel. Seit 1945 verschollen.

H.: 110 cm. (Sockel), 72 cm. (Figur). – Französisch.

Inschrift nach von Zobeltitz¹⁾:



Qui que tu sois^{a)}
Voici ton maitre
Il fut, il est
Ou il doit être²⁾.

Wer auch du immer bist, hier dein Meister, er war, er ist, oder er sollte sein.

a) Zobeltitz: *fois!*

1) Zobeltitz von, Tamsel und Frau von Wreech, S. 97.

2) Bei Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 129 eine andere Fassung: *Qui que tu sois / voici ton maitre / ile l'est, le fut / où il doi être.*

Zobeltitz von, Tamsel und Frau von Wreech, S. 97; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 129, 222.

Die Inschriften

312. + DERSCHAU – Dzierzów, Filialkirche 1799

Zwei Altarleuchter. Zinn vernickelt. Stiftunginschriften (A-B). Feinzinnstempel des Johann Ernst Raeder aus Landsberg 1779¹⁾.

H.: 32,0 cm. – Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

A M. Hahnert 1799

B D. Hoffmannin verehel(icht) Hahnerten 1799

C I(ohann) E(rnst) // R(aeder) // 17//79

1) Hintze, Norddeutsche Zinngießer, Nr. 1328 (nicht erwähnt).

2) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 60.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 60.

313. (+) BLOCKWINKEL – Plonitz / Bolemin – Płonica, Filialkirche 1799

Kirchenweihtafel. Neben der Kanzel. Holz.

Deutsch, Fraktur.

Beschreibung und Inschrift nach altem Foto¹⁾:



Im Jahre 1799. d(en) 5. May: Sonnt(ag) Exaudi ist diese Kirche ein-
geweiht worden durch den H(er)rn Inspector Stenigke, im Beiseyn des
H(er)rn Justiz=Raths Henneberger, des H(er)rn Burgermeister Abernethy,
und des H(er)rn Senator Ludwich. Wo denn auch der Prediger

Fr(iedrich) G(ottlob) Teicher introduciret worden. Der zeitige Küster ist Joh(ann) Casp(ar)
Liehr. In Plonitz sind: In Blockwinkel sind:

Der Schulze: Chr(istoff) Bucholz

Der Schulze: Mich(ael) Hertzberg

Die Gerichtsmänner: 1. Joh(ann) Gottfr(ied) Beerenstrauch

1. Michael Obst

2. Joh(ann) Gottfr(ied) Bergener

2. Erdmann Klatte

3. Gottfr(ied) Henschke

3. Chr. Fr. Machus

Kirchen=Väter:

Chr(istoff) Puhlmann

Mark(us) Henschke

Wir gehn in unser Gotteshaus mit Herzenswonne ein und aus
 und hören Lebensworte. Wir sehens mit Verwundrung ab, was
 Gottes Güte hat gethan an uns und diesem Orte. Dafür seÿ dir
 Gott der Treue, nun aufs neue Dank und Ehre! Schütze ferner
 deine Lehre!

Schriebs(teller) Friedr(ich Gottl(ob) Teicher.

Die Orte Blockwinkel und Plonitz wurden gleichzeitig 1754 im sogenannten Elsbruch auf Grund und Boden der Landsberger Kämmerei angelegt. 1797 wurde hier eine Pfarrstelle und 1799 eine neue Kirche als Tochterkirche von Altensorge (poln. Glinik) eingerichtet²⁾.

Pfarrer Friedrich Gottlieb Teicher, geboren 1730 in Berlin, studierte in Halle, wurde 1760 Kantor in Landsberg a. W. und 1797 Pastor in Altensorge. Bald nach seiner Emeritierung 1809 verstarb er dort am 2. August 1810³⁾. Sein genauer Bestattungsort ist unbekannt. Superintendent Michael Dietrich Stenigke wurde 1741 in Landsberg als Sohn des dortigen Ratsherrn Johann Dietrich Stenigke und der Dorothea Katharina Mund geboren. Studierte an der Universität Halle an der Saale. 1765 wurde er Feldprediger im Infanterieregiment von Brietzke in Wesel. Von 1779 bis zu seinem Tod Pfarrer an der St. Marienkirche in Landsberg und Superintendent. Starb dort am 29. Juni 1799(?)⁴⁾. Zu den anderen Personen lassen sich keine Angaben machen.

1) BLDAM, Blockwinkel-Plonitz, Kirchenweihinschrift, Nr. 361126; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 152.

2) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 52–53.

3) Evangelisches Pfarrerbuch, Bd. 1, S. 258; Bd. 2, S. 879.

4) Ebd., Bd. 1, S. 259; Bd. 2, S. 854: + 29. Juli 1797!; 1797–1800 vacat in der Pfarrstellebesetzung!

BLDAM, Blockwinkel-Plonitz, Kirchenweihinschrift, Nr. 361126; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 152.

314. + CHRISTOPHSWALDE – Jastrzębnik, Filialkirche um 1800?

Teller. Zinn. Beschreibung fehlt. Stempel des Emanuel Gottlieb Sattig in Glogau¹⁾.

Ø 23 cm.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler²⁾:

E(manuel) G(ottlieb) // S(attig)

Emanuel Gottlieb Sattig, Sohn des Zinngießers Andreas S. in Glogau (poln. Głogów), geboren um 1766, verheiratet am 2. September 1788 mit Anna Katharina, Tochter des Bäckers Gottfried Hoffmann, starb um 1837.

1) Hintze, Norddeutsche Zinngießer, S. 158, Nr. 497 (nicht erwähnt).

2) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 56.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 56.

Die Inschriften

315. LANDSBERG – Gorzów Wlkp., St. Marienkirche 1800
Muzeum Lubuskie Gorzów Wlkp.

Schüssel. Zinn. Auf der profilierten Fahne die zweizeilige gravierte Inschrift. Erwerb nach 1945.
Ø 55 cm. – Deutsch, humanistische Schrift; Bu.: 0,8–1,0 cm.



C. F. v(on) FRANCKENBERG. / ANNO. 1800: DEN. 16. December.

Wegen der Initialen ist eine genaue Identifizierung der Person und Zuordnung der Schüssel nicht möglich¹.

- 1) Vielleicht handelt sich hier um Carl Ferdinand von Franckenberg (1772–1849), der mit Juliana von Grabczewska (1785–1858) verheiratet war.

Muzeum Lubuskie Gorzów Wlkp., Sign. II/2/249.

316. + GIESENAUE – Jeżyki, Filialkirche 1801

Zwei Altarleuchter. Messing. Mit Balusterschaft. Stiftungsinschrift.
H.: 21,0 cm.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹):

Anna Christina Peschin 1801.

- 1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 69.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 69.

317. + LOSSOW – Włostów, Filialkirche 1801

Zwei Altarleuchter. Auf dem Fuß die Stiftungsinschrift (A) und der Stempel des Johann Ernst Raeder in Landsberg¹).

H.: 34 cm. – Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler²):

A C. L. Schüler und C. L. Schülern geb(orne) Wehlitzer zu Lossow / 1801

B I(ohann) E(rnst) // R(aeder) // 17//79

- 1) Hintze, Norddeutsche Zinngießer, Nr. 1327 (nicht erwähnt).

- 2) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 110.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 110.

318. + LOSSOW – Włostów, Filialkirche 1801
- Taufschale. Zinn. Stiftungsinschrift.
Ø 23,5 cm.
Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:
- Vorleser Joh(ann) Gottlieb Schubert zu Lossow und Coceji²⁾ / 1801
- 1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 110.
2) Cocceji Krs. Landsberg, poln. Krzyszczyzna.
Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 110.
-
319. + ROSSWIESE – Zielieniec, Filialkirche 1801
- Kelch. Zinn. Darauf die Stiftungsinschrift (A), ohne Stempel. Die zugehörige Patene Ø 14,5 cm mit Feinzinnstempel des Johann Ernst Raeder in Landsberg¹⁾.
H. 22 cm. – Deutsch.
Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler²⁾:
- A W.H. Kieter Pastor / Gottfried Rohrbeck Schulze / Gottlob Meuniche / Friedrich Urlaub
Kirchenväter 1801
B I(ohann) E(rnst) // R(aeder) // 17//79
- Pastor W.H. Kieter wurde in Soldin (poln. Myślubórz) im Jahre 1767 geboren. Studierte an der Universität Frankfurt/O. Seit 1796 bis zu seine Emeritierung 1835 war er lutherischer Pastor an der Konkordienkirche in Landsberg an der Warthe. Als solcher betreute er auch die Kirche zu Roßwiese. Starb nach 1835³⁾. Zu den Kirchenvätern lassen sich keine näheren Angaben machen.
- 1) Hintze, Norddeutsche Zinngießer, S. 234, Nr. 1328 (nicht erwähnt).
2) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 120.
3) Evangelisches Pfarrerbuch, Bd. 1, S. 260; Bd. 2, S. 404.
Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 120.
-
320. + SEIDLITZ – Siedlice, Filialkirche 1801
- Taufschale. Messing. Stiftungsinschrift.
Ø 26 cm.
Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾.
- M. E. S. 1801
- 1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 122.
Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 122.
-
321. + LANDSBERG A. W. – Gorzów Wlkp., Konkordienkirche, Friedhof 1804
- Grabdenkmal der Susanne Ernestine Riesenbeck. Gusseiserne Trommel mit Sterbeschrift, darunter Eichenkranz, als Bekrönung eine Deckelurne.
H.: ca. 250 cm. – Deutsch, Kapitalis.

Die Inschriften

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:



EINEM TREU[G]^{a)} / SUSANNE ERNESTINE / RIESENBECK / GEBORNE DU
TITRE / AM 24^{TEN} FEBR(UAR) 1804

1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 99.

a) G[EDÄCHTNIS]?

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 99.

322. + HAGEN – Dziersławice, Filialkirche 1804

Zwei Altarleuchter. Zinn. Mit Balusterschaft. Stiftungsinschrift. Ohne Stempel.

H.: 34,5 cm.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

1804

1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 73.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 73.

323. + GRALOW – Gralewo, Pfarrkirche 1805

Taufschale. Zinn. Ø 29,5 cm. Inschrift. Feinzinnstempel.

Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler und Hänseler¹⁾:

Angnese Louise Charlotte v(on) Wendessen / 1805

Landrat (1808–1814) Freiherr Leopold Friedrich von Wendessen kaufte das Gut Gralow am 24. September 1803 von Freiherr Adolph Christoph Friedrich von Rhade, seinem Amtsvorgänger (1803–1808), für 320 000 Taler²⁾. Seine Familie, die aus Lichtenberg in Mecklenburg stammte, behielt das Gut bis 1945. Vermutlich war die Stifterin Agnes Louise Charlotte von Wendessen seine Ehefrau.

1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 71; Hänseler, Die Kirche von Gralow, S. 205.

2) Pohl, Heimatkunde der Stadt und des Kreises Landsberg a. W., S. 58–59; Beske und Handke, Landsberg an der Warthe 1257-1945-1976, Bd. 1, S. 329–336; Zysnarski, Historia gorzowskich powiatów, S. 34–45.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 71; Hänseler, Die Kirche von Gralow, S. 205.

324. † KÜSTRIN – Kostrzyn, Stadt 1806

Denktafel am Berliner Tor. Auf schwarzen Grund weisse Riesenschrift.

Latein.

Beschreibung und Inschrift nach Kutschbach¹⁾:

Cüstrin insula erat: sed magna virtus Napoleonis venit, vidit, vicit.

Küstrin war eine Insel (= Festung): aber die große Tapferkeit Napoleons kam, sah (und) siegte.

Die Übergabe der Festung Küstrin an die Franzosen fand am 1. November 1806 statt.

1) Kutschbach, Chronik der Stadt Küstrin, S. 222–223.

Kutschbach, Chronik der Stadt Küstrin, S. 222–223.

325. † RAUMERSWALDE – Roszkowice, Ferialkirche 1806

Kelch. Zinn. Darauf die Stiftungsinschrift (A), ohne Stempel. Die zugehörige Patene Ø 14 cm mit Feinzinnstempel des Johann Ernst Raeder in Landsberg¹⁾.

H. 23,5 cm.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler²⁾:

A Pastor J(ohann) D(avid) Große 1806

B I(ohann) E(rnst) // R(aeder) // 17//79

Pastor Johann David Große wurde in Jauer (poln. Jawor) am 27. April 1740 als Sohn des Vorwerksbesitzers Gottfried G. und seiner Ehefrau Maria geboren. Studierte an der Universität Halle an der Saale. Seit 1775 bis zu seinem Tod war er Pastor in Költtschen (poln. Kołczyn), und in dieser Funktion betreute er auch die Kirche in Raumerswalde. Er starb in Költtschen am 4. April 1809³⁾.

1) Hintze, Norddeutsche Zingießer, S. 234, Nr. 1328 (nicht erwähnt).

2) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 119.

3) Evangelisches Pfarrerbuch, Bd. 1, S. 286; Bd. 2, S. 272.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 119.

Die Inschriften

326. + RAUMERSWALDE – Roszkowice, Filialkirche 1806

Zwei Altarleuchter. Zinn. Darauf die Jahreszahl (A), und der Feinzinnstempel des Johann Ernst Raeder in Landsberg¹⁾.

H. 34 cm.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler²⁾:

A 1806

B I(ohann) E(rnst) // R(aeder) // 17//79

Vermutlich sind die zwei Altarleuchter auch eine Stiftung des damaligen Pastors Johann David Große (1740–1809), siehe oben Nr. 325.

1) Hintze, Norddeutsche Zinngießer, S. 234, Nr. 1327 (nicht erwähnt).

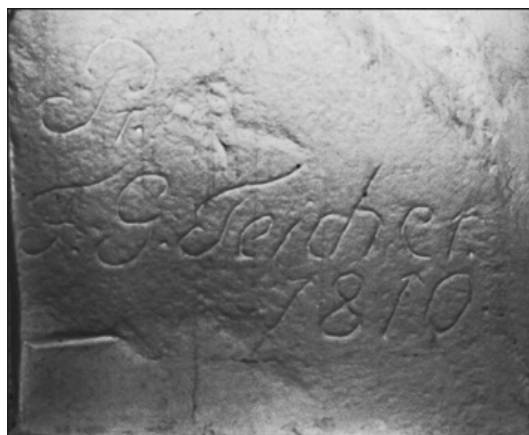
2) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 120.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 120.

327. ALTENSORGE – Glinik, Pfarrkirche 1810

Grabplatte des Pfarrers Friedrich Gottlieb Teicher. Schlichter Inschriftstein in der rechten Südwand der Vorhalle. Die eingetiefte Inschrift ist weiß überstrichen.

H.: 62 cm; B.: 68 cm; Bu.: 6,0–13 cm. – Deutsch, schrägliegende humanistische Schrift.



P(farre)r / F(riedrich) G(ottlieb) Teicher. / 1810.

Die jetzige Kirche wurde 1897 unweit der abgebrochenen Fachwerkkirche von 1788 errichtet. Bei den Bauarbeiten wurde der Grabstein eingemauert. Zu Pfarrer Teicher siehe oben Nr. 313.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 46.

328. ZANZHAUSEN – Santoczno, Pfarrkirche 1811

Glocke. Eisen. Auf der Flanke Relief des preußischen Adlers, darunter die Inschrift.

Ø 82 cm; H.: 61 cm (ohne Krone); Bu.: 3,0–8,0 cm. – Deutsch, schrägliegende humanistische Schrift.



Berlin 1811

Zur Glocke siehe Wolff¹⁾.

1) Wolff, Die Glocken der Provinz Brandenburg, S. 117.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 143.

329.

ZANZHAUSEN – Santoczno, Pfarrkirche

1812

Glocke. Eisen. Auf der Flanke Relief des preußischen Adlers und darunter die Inschrift.
Ø 64 cm; H.: 52 cm (ohne Krone); Bu.: 2,5–3,0 cm. – Deutsch, Kapitalis.



BERLIN / 1812

Zur Glocke siehe Wolff¹⁾.

1) Wolff, Die Glocken der Provinz Brandenburg, S. 117.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 143.

Die Inschriften

330. + SEIDLITZ – Siedlice, Filialkirche 1813

Kelch. Zinn. Darauf Jahreszahl (A). Ohne Stempel.

H.: 23,5 cm.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾.

1813

1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 122.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 122.

331. + LANDSBERG A. W. – Gorzów Wlkp. 1813
Alterfriedhof im Norden der Küstriner Straße

Grabdenkmal der Johanna Juliana Veronika Roestel. Rundtempel auf hohen Sockel. Marmor und Gusseisen. Die Sterbeschrift wurde auf dem unteren Gesims des abschließenden Kuppeldachs in Form einer Krone, die acht korinthischen Säulen tragen, ausgeführt. – Deutsch. Kapitalis.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler und altem Foto¹⁾:



JOHANNA JULIANA VERONICA ROESTEL GEST(ORBEN) 19. AUGUST 1813

1) BLDAM, Landsberg, Alterfriedhof, Standort 105, Karton 12, Negativnummer Br. Ar. 178; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 99.

BLDAM, Landsberg, Alterfriedhof, Standort 105, Karton 12, Negativnummer Br. Ar. 178; Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 99.

332. + Küstrin – Kostrzyn, 1814

Begrüßungstexte für die Vaterlandskämpfer nach der Kapitulation der Franzosen in Küstrin am 20. März 1814. In der Schanze auf einer Ehrenpforte in Richtung Vorstadt wurden drei brüderlich verschlungene Hände dargestellt und mit dem Text (A) versehen. Darunter der Text (B). Auf der anderen Seite war ein Lorbeerkranz mit der Devise (C) angebracht.

Latein und Deutsch.

Beschreibung und Inschriften nach Kutschbach¹⁾:

A Salus generis humani

B Heil den Eroberern deutscher Freiheit! / Innigen Dank dem Erretter dieser Stadt! / Glück und Selbständigkeit dem Vaterlande!

C Spes publica

Heil des Menschengeschlechts (A); Öffentliche Hoffnung (C).

Die Franzosen kapitulierten nach einjähriger Belagerung durch Russen und Preußen am 20. März 1814 und zogen ab. Preußen übernahm die Festung Küstrin wieder in seinen Besitz wieder. Die beschriebenen Feierlichkeiten fanden am gleichen Tag statt²⁾.

1) Kutschbach, Chronik der Stadt Küstrin, S. 243.

2) Siehe Thoma, Belagerung und Wiedereinnahme Küstrins 1813/14, S. 28.

Kutschbach, Chronik der Stadt Küstrin, S. 243; Dallmer, Geschichte der Blockade der Festung Küstrin 1813/14, S. 160; Berg, Die Blockade Küstrins 1813/14, S. 38; ders., Die Erfahrungen und Schicksale Cüstrins, S. 59.

333. + LANDSBERG A. W. – Gorzów Wlkp., Städtisches Museum 1815

Eheband von Krause und Demoiselle Otto. Seide weiß mit roten Rand und Datumsangabe. Seit 1945 verschollen.

Deutsch.

Beschreibung und Inschrift nach Verzeichnis¹⁾:

15. September 1815

1) Verzeichnis der Sammlungen des Städtischen Museums in Landsberg a. W., S. 26, Nr. 521.

Verzeichnis der Sammlungen des Städtischen Museums in Landsberg a. W., S. 26, Nr. 521.

334. + LIPKE – Lipki Wielkie, Pfarrkirche 1815

Kelch. Silber. Runder Fuß mit Stiftungsinschrift und nicht mehr erkennbarem Stempel. Die dazugehörige Patene Ø 16 cm.

H.: 24 cm.

Beschreibung und Inschrift nach Kunstdenkmäler¹⁾:

Benjamin Bentzmann / 1815

1) Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 106.

Kunstdenkmäler des Stadt- und Landkreises Landsberg, S. 106.

Quellen und Literatur

1. Ungedruckte Quellen

Archiwum Państwowe w Gorzowie Wielkopolskim (APGW) [Staatsarchiv in Landsberg a. W.]

– Akta miasta Gorzowa, Sign. 30/158: Johann Christian Beckmann, Churmärkische Landesbeschreibung, Buch V: Nachrichten über die Neumarck: Extract: Nachrichten von der Stadt Landsberg an der Warthe.

– Akta miasta Gorzowa, Sign. 30/166: Corpus Bonorum der Cämmerey zu Landsberg an der Warthe.

Brandenburgisches Landeshauptarchiv (BLHA), Potsdam

– Rep. 4A: Kammergericht, Nr. 19384: Testament der Louise Eleonore von Wreech, 1764.

– Rep. 16: Nachlass Johann Christoph Beckmann, Nr. 1: Churmärkische Landesbeschreibung, Buch V: Nachrichten über die Neumarck.

Deutsches Glockenarchiv, Nürnberg

– Kartei mit Bild, Sign. 7/20/21C.

– Kartei mit Bild, Sign. 7/20/2B.

Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz (GStA), Berlin

– I. HA Rep. 94 IV C 3: Johann Hänfler, Leben Markgrafs Johann von Cüstrin.

– VI. HA Nl. Johann Christoph Beckmann, Nr. 122: Landsberg an der Warthe.

– VI. HA Nl. Nr. 112 (2)-(3): Johann Christoph Beckmann, Cüstrinensia Collectanea.

Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg, Berlin

– Foto Nr. 126/VIII a/2; 123/VIII a/4; 124/VIII a/5.

2. Gedruckte Quellen und Literatur

ADB = Allgemeine Deutsche Biographie, Bde. 11, 1880; 24, 1887; 30, 1890; 32, 1891; 37, 1894; 38, 1894; 44, 1898.

Allgemeines Künstlerlexikon, oder: Kurze Nachricht von dem Leben und den Werken der Maler, Bildhauer, Baumeister, Kupferstecher, Kunstgiesser, Stahlschneider u. a.; nebst angehängten Verzeichnissen der Lehrmeister und Schüler, auch der Bildnisse, der in diesem Lexikon enthaltenen Künstler von Johann Rudolf Füssli; fortgeführt & erg. von Hans Heinrich Füssli, Th. 1–5, Zürich 1806–1821.

Quellen und Literatur

Allgemeines und vollständiges Evangelisches Gesang-Buch für die Königl. Preußis. Schlesis. Lande also eingerichtet, daß es in allen evangelis. Gemeinden zu gebrauchen ist, indem man darinnen die erbaulichen Lieder aus allen in Schlesien zeithero üblichen Gesangbüchern zu allgemeiner Erbauung zusammengetragen hat; Nebst angefügtem Gebet-Buch, und einer Vorrede von Johann Friedrich Burg, Königl. Ober-Consistorial-Rath und Inspector. Cum Censura. Breßlau im Verlag Johann Jacob Kornes, 1751.

Arnason, Hjoervardur Harvard, *The Sculptures of Houdon*, Yale/London 1975.

Aufzeichnungen über die Vergangenheit der Familie Dohna. Theil II: Die Dohna's unter dem Grossen Kurfürsten, Berlin 1880. Nachtrags-Heft Nr. 6c zum Theil II „Auszug aus den Memoiren des Grafen Friedrich IV., des jüngeren, Dona geb. 1621, † 1688“, Berlin 1900.

Ausstellungskatalog „Kriegsgericht in Köpenick! Anno 1730: Kronprinz – Katte – Königswort“, Berlin 2011.

Bagmihl, Julius Theodor, *Pommersches Wappenbuch*, Bd. 1–5, Stettin 1855.

Bahl, Peter, *Der Hof des Großen Kurfürsten. Studien zur höheren Amtsträgerschaft Brandenburg-Preußens* (Veröffentlichungen aus den Archiven Preußischer Kulturbesitz, Beiheft 8), Köln, Weimar, Wien 2001.

Berg, Gustav, Beiträge zur Geschichte des Markgrafen Johann von Cüstrin, in: *Schriften des Vereins für Geschichte der Neumark* 14 (1903), S. 1–147.

Ders., Die Blockade Küstrins 1813/14, in: *Schriften des Vereins für Geschichte der Neumark* 10 (1900), S. 22–39.

Ders., Die Erfahrungen und Schicksale Cüstrins in den Jahren 1813–1814 von Konrektor Schradler, in: *Schriften des Vereins für Geschichte der Neumark* 26 (1911), S. 33–60.

Ders., Die evangelischen Kirchen der Stadt Cüstrin, in: *Schriften des Vereins für Geschichte der Neumark* 24 (1910), S. 1–33.

Ders., Die Hohenzollerngruft in der Pfarrkirche zu Küstrin, in: *Hohenzollern Jahrbuch* 1906, S. 130–137.

Ders., Geschichte der Stadt und Festung Cüstrin, Teil 1, in: *Schriften des Vereins für Geschichte der Neumark* 35 (1917).

Berliner „Bär“, 4 (1878), S. 191 vom 15. Oktober; 16 (1890) vom 31. Mai.

Beske, Hans und Handke, Ernst, *Landsberg an der Warthe 1257-1945-1976*, Bd. 1, Bielefeld 1976.

Billert, A., *Dąbroszyn. Zespół pałacowy. Dokumentacja historyczno-architektoniczna*, Poznań 1969.

Biographisch-Bibliographisches Kirchenlexikon, Bd. 2, Hamm 1990.

Biographisches Lexikon aller Helden und Militärpersonen, welche sich in Preußischen Diensten berühmt gemacht haben, Theil 1–4, Berlin 1788–1791.

Bötticher, Arno, Neumärkische Leichenpredigten in der Bibliothek der Marienkirche in Frankfurt an der Oder, in: Schriften des Vereins für Geschichte der Neumark 19 (1906), S. 1–77.

Boufflers Chevalier de, Stanislas Jean, Vers Pour le buste du Prince Henri, in: Œuvres de Stanislas de Boufflers, Tome 1, Paris 1805.

Dallmer, [Viktor], Geschichte der Blockade der Festung Küstrin 1813/14, in: Festschrift anlässlich des 25jährigen Bestehens des Vereins für die Geschichte Cüstrins, hrsg. von Walter Thoma, Cüstrin 1926, S. 52–165.

Deutsche Goldschmiedekunst vom 15. bis zum 20. Jahrhundert aus dem Germanischen Nationalmuseum, hrsg. von Klaus Pechstein, unter Mitwirkung von Martin Angerer, Silvia Glaser, Ursula Peters, Ralf Schürer, Heinz Stafski und Dagmar Thormann, Berlin 1987.

Deutsche Volkskunst, Bd. 2: Mark Brandenburg, bearb. von W. Lindner, München 1924.

Deutsches Familienarchiv, Bd. 137–140: Das Geschlecht von Arnim. V. Teil: Stammtafeln, bearb. von Jasper v. Arnim, Neustadt a. d. Aisch 2002.

Dossmann, Ernst, Iserlohner Tabakdosen erzählen, Iserlohn 1981.

Ebert, Marlies, Der Erwerb des „Katteschwertes“ durch das Märkische Provinzial-Museum zu Berlin im Jahre 1882. Ein Ankaufsbeispiel aus den Anfangsjahren des Museums (Manuskript des Märkischen Museums).

Eckert, Rudolf, Die Landsberger Stadtschreiber-Chronik [1561–1688], in: Schriften des Vereins für Geschichte der Neumark 1 (1893), S. 19–100.

Ehrhardt, Siegismund Justus, Altes und Neues Küstrin oder Beyträge zu einer historischen Nachricht von denen Schicksalen der Haupt-Stadt und Festung Küstrin in der Neumarck. Aus bewährten Schriftstellern zusammen gelesen und zum Andencken der Wieder-Auferbauung derselben herausgegeben von ..., Glogau 1769.

Eichler, Hans-Georg, Stettiner Glockengießer bis zum Beginn des 19. Jahrhunderts, in: Stettiner Schriften 10 (2000).

Engelien, August und Henning, Franz, Geschichte der Stadt Landsberg an der Warthe von den ältesten Zeiten bis auf die Gegenwart ..., Landsberg 1857.

Fischer, Otto, Evangelisches Pfarrerbuch für die Mark Brandenburg seit der Reformation, hrsg. v. Brandenburgischen Provinzialsynodalverband, Bd. 1–2, Berlin 1941.

Fontane, Theodor, Wanderungen durch die Mark Brandenburg, hrsg. v. von Gotthard Erler und Rudolf Mingau, Teil 1–2, Frankfurt am Main 1989.

Fredrich, Carl, Die Stadt Küstrin, Küstrin 1913.

Fredrich Carl, J. Ch. Bekmann (1641 bis 1717), Beschreibung der Stadt Cüstrin, Progr. Kgl. Gymnas(iums), Cüstrin 1914.

Quellen und Literatur

Freier, Wilhelm, Die Ausbreitung der Reformation in der Neumark, besonders im Lande Sternberg, Frankfurt (Oder) 1883.

Ders., Urkundliche Geschichte des Landes Sternberg, Zielenzig 1892.

Gauhen, Johann Friedrich, Des Heil. Röm. Reichs Genealogisch=Historisches Adels=Lexicon, hrsg. von ..., Leipzig 1740.

Gemeinsame Bekannte: Schweden und Deutschland in der Frühen Zeit, hrsg. v. Ivo Asmus, Heiko Droste, Jens E. Olesen, Münster 2003.

Genealogisches Handbuch des Adels, Adelslexikon Band I, Bd. 53 der Gesamtreihe, Limburg (Lahn) 1972.

Genealogisches Handbuch des Adels, Bd. 26, Adelige Häuser Band V, Limburg 1961.

Geschichte der Familie von Marwitz, bearb. von Walther v. Diest, Kolberg 1929.

Geschichtliche Nachrichten von dem Geschlechte von Schöning und dessen Gütern. Gesammelt und geordnet von den Gebrüdern Hans und Kurt von Schöning, Berlin 1830.

Górski, Adam, Franciscus Voillard – wędrowny ludwisarz. Przyczynek do dziejów ludwisarstwa na Ziemi Międzyrzeckiej, in: Ziemia Międzyrzecka, Szkice z dziejów Pogranicza, Redakcja Bogusław Mykietów, Marcei Tureczek, Międzyrzecz-Zielona Góra 2004, S. 155–162.

Gorszkowsky von, Das Leben des Generals Grafen Bogislaw Tauentzien von Wittenberg, Frankfurt a. O. 1832.

Grenser, Alfred, Zunft-Wappen und Handwerker-Insignien. Eine Heraldik der Künste und Gewerbe, Frankfurt am Main 1889.

Haake, Paul, Generalfeldmarschall Hans Adam von Schöning, Berlin 1910.

Handbuch der deutschen Glockengießer und ihrer Werkstätten bis zum Jahre 1900 in den ehemaligen deutschen Ostprovinzen Pommern, Ost- und Westpreußen und Schlesien mit Berücksichtigung der im westlichen Deutschland vorhandenen Leihglocken unter Verwendung des von Hans Georg Eichler (+) verfassten Handbuchs der Stück- und Glockengießer im mittleren und östlichen Deutschland, bearb. von Jörg Poettgen, Gescher 2010.

Hänseler, August, Aus der Geschichte des Rittergutes und des Dorfes Gralow, in: Die Neumark. Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Neumark 3 (1926), S. 143–153.

Ders., Die Kirche von Gralow, in: Brandenburg. Zeitschrift für Heimatkunde und Heimatpflege 7 (1929), Heft 13, S. 204–206.

Inscriptiones sepulcrales: quae vulgo sunt epitaphia: Electorum et Marchionum quorundam Brandeburgg. Franc(iscus) Hildesheim, Berlini, 1608.

Hintze, Erwin, Norddeutsche Zinngießer (Die deutschen Zinngießer und ihre Marken 3), Leipzig 1923.

Historische und Genealogische Beschreibung des uhraltadelichen und freyherrlichen Geschlechts derer von Poellnitz, ... zusammengetragen von Johann Georg Knup, Leipzig 1745.

Hoffbauer, Theodor, Eine stündliche Erinnerung an die Schreckenstage Küstrins im August 1758, in: Brandenburgisches Provinzialblatt, Landsberg a. W., Jg. 3 (1882), Nr. 34, S. 227–229.

Jahrbuch des Deutschen Adels. Deutsche Adelsgenossenschaft, Bd. 1–3, Berlin 1896–1899.

Jauerisches Gesang-Buch, darinn eine große Sammlung alter und neuer Lieder aus den vornehmsten in den Königl. Preußischen und Churbrandenburgischen, auch Schlesischen Landen und Orten Evangel. Religion herausgekommenen Lieder-Büchern zum Kirchen- und Hausgebrauch zu finde, [Jauer] ¹²1818.

Juon, Ralf, Küstrin 1232–1932, Küstrin 1932.

Kamiński v., Inventar älterer Oelbildnisse, Denkmäler u. s. w. des Deutschen Adels, i: Der Deutscher Herold 24 (1893), Beilage, S. 31.

Kaplick, Otto, Die alten Landsberger Glocken, in: [Neue] Mitteilungen „Die Neumark“ 3 (1926), S. 202.

Katalog der 16. Kunst- und Antiquitätenmesse Hannover-Herrenhausen 31.3. – 8.4.1984, München 1984, S. 34.

Katalog der Leichenpredigten und sonstiger Trauerschriften in niederschlesischen Bibliotheken und Archiven, bearb. v. Rudolf Lenz (Marburger Personalschriften-Forschungen 32), Stuttgart 2002.

Katalog der Leichenpredigten und sonstiger Trauerschriften in der Oberlausitzischen Bibliothek der Wissenschaften zu Görlitz, bearb. v. Rudolf Lenz (Marburger Personalschriften-Forschungen 38), Stuttgart 2004.

Katalog der Leichenpredigten-Sammlungen der Peter-Paul-Kirchenbibliothek und anderer Bibliotheken in Liegnitz, bearb. von Richard Mende (Bibliothek familiengeschichtlicher Quellen 9), Marktschellenberg 1938.

Köhler, Heike, Die Familie von Katte und das Katte-Richtschwert. Geschichte und Hintergründe, in: Jahresbericht des historischen Vereins Brandenburg (Havel) NF 7 (1997–98), S. 67–94.

Dies., Das Katte-Richtschwert, in: Von Galgenstrick und Henkersknoten, Berlin 1996, S. 14–17.

König, G[ottlieb], Die Pfarrkirche St. Marien in Landsberg a. W. Eine baugeschichtliche Studie (mit einem geschichtlichen Rückblick von F. Müller), in: Die Neumark 2 (1925), S. 1–60.

Kościół w Dąbroszynie. Panteon chwały rodów szlachty dąbroszyńskiej, wyd. Urząd miasta i gminy w Witnicy (Die Kirche in Tamsel. Pantheon der Adelsgeschlechter von Tamsel), Gorzów Wlkp. 2003.

Die Kunstdenkmäler der Provinz Brandenburg, Bd. VI. 3. Kreis Weststernberg, unter der Schriftleitung des Theodor Goecke bearb. von Wilhelm Jung und Willy Spatz, Berlin 1913.

Quellen und Literatur

Die Kunstdenkmäler der Provinz Brandenburg, Bd. VI. 6. Kreis Crossen, bearb. von Wilhelm Jung, Friedrich Solger, Willy Spatz und Melle Klinkenberg, Berlin 1921.

Die Kunstdenkmäler der Provinz Brandenburg, Bd. VII. 1. Kreis Königsberg Nm., bearb. von Friedrich Solger, Willy Hoppe und Georg Voß, Berlin 1928.

Die Kunstdenkmäler der Provinz Brandenburg, Bd. VII. 3. Stadt- und Landkreis Landsberg (Warthe), bearb. von Kurt Reißmann. Vorarbeiten von Georg Voß (+) und Otto Korn. Mitarbeiter: Eberhard Küster und Fritz Buchholz, Berlin 1937.

Die Kunst- und Geschichtsdenkmäler des Großherzogtums Mecklenburg-Schwerin, Bd. 5, Schwerin 1902.

Kurtzer Bericht von einigen Armen-Schulen zu Berlin, Wie selbige durch Gottes Segen ihren Anfang genommen, und bisher erhalten worden, Zum Preiß Göttliches Nahmens aufgesetzt, Und auf Begehren zum Druck gegeben von Laurentio Gensichen, Prediger bey der Heil. Geist Kirche und beym Armen-Wesen in Berlin, Berlin um 1703.

Küstriner Oderblatt, Jg. 1890, Nr. 63 vom 5. Juni.

Kutschbach, K. W., Chronik der Stadt Küstrin, Küstrin 1849.

Landsberg und die Neumark vor fünfzig Jahren, in: Brandenburgisches Provinzialblatt, Landsberg a. W., 3 (1882), Nr. 46, S. 299–302.

Landsberger Heimatbuch, Heimatkunde des Stadt- und des Landkreises Landsberg (Warthe), Landsberg (Warthe) 1935.

Langerwirsch, Gabriele, Das Katte-Schwert, in: Offene Türen, Heft 1: Fünf romanische Backsteindorfkirchen im Elb-Havel-Winkel und ihre Besonderheiten, hrsg. v. Geschichtskreis und Marionettenbühne Kirchspiel Wulkow-West, 2000, S. 89–94.

Lebenslauf der Frau Hedwig von Burgsdorff geboren von der Osten, geb. 1613, gest. 1676: Von ihr selbst aufgesetzt. Vorw.: K. Kuhlo, hrsg. v. der von Burgsdorffschen Familie, als Ms. gedr. Berlin 1873.

Loewenfeld, P. J. R., Die Leichenpredigten für die neumärkischen Kanzler Albinus und Birkholtz, in: [Neue] Mitteilungen „Die Neumark“ 3 (1926), S. 105–109.

Lucke, Albert, Das Katten-Richtschwert, in: Brandenburg 8 (1930), S. 277–279.

Massute, Albert, Die Auffindung der Gruft des Markgrafen Johann von Küstrin, in: Brandenburgisches Provinzialblatt, Landsberg a. W., 1 (1880), Nr. 21, S. 152–153, 159–161.

Mebes, Julius, Beiträge zur Geschichte des Brandenburgisch-Preußischen Staates und Heeres, Bd. 1, Berlin 1861.

Michalski, Janusz, Głowa św. Jana Chrzyciela na misie – średniowieczna rzeźba relikwiarzowa z Muzeum w Gorzowie Wielkopolskim, in: Nadwarciański Rocznik Historyczno-Archiwalny 4 (1997), S. 41–47.

Das Monument zu Rheinsberg, Potsdam 2002 (Neuausgabe von Beschreibung des Denkmals, welches in Rheinsberg errichtet ist. Nebst einer Rede gehalten bey der Einweihung desselben, Berlin 1791).

Mülverstedt, G. A. von, Der abgestorbene Adel der Provinz und Mark Brandenburg. J. Siebmachers grosses und allgemeines Wappenbuch in einer neuen, vollständig geordneten und reich vermehrten Auflage mit heraldischen und historisch-genealogischen Erläuterungen, Sechsten Bandes fünfte Abtheilung, bearb. von ..., Nürnberg 1880.

Mykietów, Bogusław, Kostrzyn jako ośrodek władzy książęcej w latach panowania Jana II Brandenburskiego (1535–1571), in: De oppido et castello. Przeszłość i terażniejszość twierdzy Kostrzyn. Materiały z sesji historycznej zorganizowanej 29 sierpnia 2004 roku w bastionie Filip na kostrzyńskim Starym Mieście. Redakcja Bogusław Mykietów, Marcei Tureczek, Kostrzyn, Zielona Góra 2004, S. 29–62.

Nachricht von den Inschriften auf die bisher unbekannt gewesenen fünf Särge, welche sich in der Gräflich-Dohnaschen Gruft in der Stadt-Pfarrkirche zu Cüstrin befinden. Aufgesetzt vor dem letzteren Bombardement den 2ten Junii 1756. Mitgetheilt von dem Geheimen Legationsrath und Residenten zu Berlin Herrn Doct. Oelrichs, in: Historisches Portefeuille. Zur Kenntniß der gegenwärtigen und vergangenen Zeit, 5. Jahrgang, 2. Band, 1786, S. 87–90.

Nachricht von einigen Häusern des Geschlechts der von Schlieffen oder Schlieben vor Alters Sliwin oder Sliwingen, Cassel 1784, Bd. 2, Berlin 1830.

Naumann, E., Die ältesten evgl.-luth. Trauregister der Stadt Küstrin, Teil I, in: „Der Neumärker“ 3 (1943), S. 261–288, Teil II, ebd. 4 (1944), S. 1–15.

NDB = Neue Deutsche Biographie, Bd. 2 (1955).

Neues allgemeines Deutsches Adels-Lexicon, im Vereine mit mehreren Historikern hrsg. v. Ernst Heinrich Kneschke, Bd. 1–9, Leipzig 1859–1870.

Neues allgemeines Künstler-Lexicon, bearb. von G. K. Nagler, Bd. 1–22, München 1835–1852.

Neues preussisches Adels-Lexicon oder genealogische und diplomatische Nachrichten von den in der preußischen Monarchie ansässigen oder zu derselben in Beziehung stehenden fürstlichen, gräflichen, freiherrlichen und adeligen Häusern, mit der Angabe ihrer Abstammung, ihres Besitzthums, ihres Wappens und der aus ihnen hervorgegangenen Civil- und Militärpersonen, Helden, Gelehrten und Künstler, bearbeitet von Gelehrten und Freunden der vaterländischen Geschichte unter dem Vorstande von Freiherrn Leopold von Zedlitz-Neukirch, Bd. 1–5, Leipzig 1836–1843.

Noël, Louis, Aus der Geschichte Küstrins von ..., Berlin 1906.

Oeuvres Complets de François de Malherbe par L. Lalanne, Bd. 1, Paris 1862.

Olding, Manfred, Die Medaillen auf Friedrich den Großen von Preußen 1712 bis 1786, Regensburg 2003.

Quellen und Literatur

Osten von der, Hedwig, Geistlicher Trost-Brunn in 33 lieblichen Trost-Quellen und 17 andächtigen Betrachtungen bestehend, Stettin 1667. Neuauflage unter dem Titel Geist-erquickende Trost-Quelle aus dem lebendigmachenden Worte Gottes, in geistreichen Betrachtungen und Andachten ... von einer hochadelichen Person und Liebhaberin Jesu Christi in ihrem Wittwenstande verfertigt, Leipzig 1754.

Osten von der, Hedwig, Zwölf geistliche Aufmunterungen, Stettin 1668.

Otte, D. Heinrich, Handbuch der kirchlichen Kunst-Archäologie des deutschen Mittelalters, 5. Auflage in Verbindung mit dem Verfasser bearb. v. Ernst Wernicke, Bd. 1–2, Leipzig 1883–1885.

Paszowska M., Pałac w Dąbroszynie. Studium dziejów i przemian architektonicznych zespołu pałacowego. Dokumentacja, Szczecin 1990 (Archiwum WO KOZ w Gorzowie).

Petri, A., Kurze Geschichte der St. Jakobikirche zu Drossen, Denkschrift und Einladung zu der, so Gott will, am 2. Mai d. Js., Vormittags 10 Uhr in hiesigen St. Jacobi-Kirche stattfindenden Feier des 350jährigen Jubiläums der Einführung der Reformation in Drossen, Drossen 1888.

Piątkowski, Józef, Kościoły i świątynie Starego Miasta w Kostrzynie, in: Cozsterine – Küstrin – Kostrzyn. Twierdza – Ludzie – Kultura. Materiały z II sesji historycznej zorganizowanej w dniu 27 sierpnia 2005 roku. Redakcja Bogusław Mykietów, Katarzyna Sanocka, Marcei Tureczek, Kostrzyn, Zielona Góra 2005, S. 77–89.

Piotrowska, Dominika, Renesansowy zamek w Kostrzynie nad Odrą. Renaissance-Schloss in Küstrin, Kostrzyn nad Odrą 2009.

Pohl, R., Heimatkunde der Stadt und des Kreises Landsberg a. W., Landsberg a. W. 1901.

Priesdorff, Kurt von, Soldatisches Führertum, Bd. 1, Hamburg [1937].

Prinz Heinrich von Preußen in Bildnissen seiner Zeit, Ausstellung, Stiftung Schlösser und Gärten Potsdam-Sanssouci, Potsdam 1994.

Prinz Heinrich von Preussen. Ein Europäer in Rheinsberg. Stiftung Preußische Schlösser und Gärten Berlin-Brandenburg. Katalog anlässlich der Ausstellung im Schloss Rheinsberg vom 4. August bis 27. Oktober 2002.

Rackwitz, A., Bilder aus Landsbergs Vergangenheit (Aus dem Beginn des 18. u. 19. Jahrhunderts), in: Schriften des Vereins für Geschichte der Neumark 11 (1901), S. 129–152.

Ders., Zur Geschichte der Konkordienkirche und ihrer Vorgängerinnen in Landsberg a. W., in: Schriften des Vereins für Geschichte der Neumark 8 (1899), S. 11–70.

Repertorium der diplomatischen Vertreter aller Länder seit dem Westfälischen Frieden, Bd. 1, hrsg. v. Ludwig Bittner und Lothar Groß, Oldenburg 1936.

Richter, Ernst-Ludwig, „Gott zu Ehren und zum Seeligen gebrauch der gläubigen“, in: Kunst & Antiquitäten. Zeitschrift für Kunstfreunde, Sammler und Museen, Heft 1 (1988), S. 52–58.

Ders., Das Abendmahlsgerät der Küstriner Pfarrkirche – Relikte einer versunkenen Stadt, in: Königsberger Kreiskalender, Jg. 2013, S. 146–157.

Riedel, CDBr. = Codex diplomaticus Brandenburgensis. Sammlung der Urkunden, Chroniken und sonstigen Quellen über die Geschichte der Mark Brandenburg und ihrer Regesten, hrsg. von Adolph Friedrich Riedel, Hauptteil 1, Bd. 18, Berlin 1859.

Rogge, Martin, Die Glocken der Küstriner Pfarrkirche, in: Königsberger Kreiskalender, Jg. 2009, S. 63–65.

Sanocka, Katarzyna, Portale kostrzyńskiego zamku, in: Cozsterine – Küstrin – Kostrzyn. Twierdza – Ludzie – Kultura. Materiały z II sesji historycznej zorganizowanej w dniu 27 sierpnia 2005 roku. Redakcja Bogusław Mykietów, Katarzyna Sanocka, Marcei Tureczek, Kostrzyn, Zielona Góra 2005, S. 17–24.

Schwebel, Oskar, Die St. Marienkirche zu Cüstrin. Ein Gedenkblatt zur ersten Säkularfeier des jetzigen Kirchengebäudes am 19.5.1887, Cüstrin 1887.

Schede, Die Familie Schede, in: Mittheilungen. Hrsg. v. dem Verein für die Geschichte der Neumark 9–11 (1893).

Schede, Hans-Georg, Caroline Schede. Eine Geschichte des privaten Lebens in der Goethezeit, Berlin 2018.

Scheffler, Wolfgang, Goldschmiede Mittel- und Nordostdeutschlands von Wernigerode bis Lauburg in Pommern. Daten Werke Zeichen, Berlin, New York 1980.

Schmidt, Georg, Die Familie von dem Borne mit den namensverwandten Geschlechtern, Bd. 1–2, Merseburg 1887–1889.

Schmidt, Rudolf, Märkische Glockengießer bis zum Jahre 1600. Ein Beitrag zur Glockenkunde der Mark Brandenburg, in: Jahrbuch für brandenburgischen Kirchengeschichte 14 (1916), S. 69–88.

Ders., Märkische Glockengießer im 17. und 18. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Glockenkunde der Mark Brandenburg, in: Jahrbuch für brandenburgischen Kirchengeschichte 15 (1917), S. 110–155.

Ders., Märkische Glockengießer im 19. Jahrhundert. Ein Beitrag zur Glockenkunde der Mark Brandenburg, in: Jahrbuch für brandenburgischen Kirchengeschichte 16 (1918), S. 68–93.

Ders., Die Scharfrichterfamilie Kaufmann, Brandenburg, in: Zeitschrift für Heimatkunde und Heimatpflege, für Wandern und Reisen 5 (1927), S. 42–43.

Ders., Scharfrichter und Abdecker im Kreise Königsberg Nm., in: Königsberger Kreiskalender 3 (1928), S. 107–109.

Schmook, Reinhard, Wo Markgraf Hans begraben liegt? Schicksale der Fürstengruft unter dem Chor der Küstriner Pfarrkirche, in: De oppido et castello. Przeszość i terażniejszość twierdzy Kostrzyn. Materiały z sesji historycznej zorganizowanej 29 sierpnia 2004 roku w bastionie Filip

Quellen und Literatur

na kostrzyńskim Starym Mieście. Redakcja Bogusław Mykietów, Marcei Tureczek, Kostrzyn, Zielona Góra 2004, S. 69–78 (auch im Königsberger Kreiskalender, Jg. 2003).

Schöning von, Des General=Feldmarschalls Hans Adam von Schöning auf Tamsel Leben und Kriegsthaten, Berlin 1837.

Schwartz, Paul, Aufzeichnungen über die Schlacht von Zorndorf, in: Schriften des Vereins für Geschichte der Neumark 8 (1899), S. 71–97.

Ders., Friedrich der Große und der Bau der Stadtkirche zu Cüstrin, in: Schriften des Vereins für Geschichte der Neumark 21 (1908), S. 267–270.

Seyffert, Johann Christian, Annalen der Stadt und Festung Küstrin aus Urkunden und Handschriften bearbeitet von ..., Küstrin 1801

Siebmacher = Johann Siebmachers Wappenbuch von 1605, hrsg. von Horst Appuhn, München 1999.

Skaziński, Błażej, Kościół św. Jana Chrzyciela w Gorzowie, in: Nadwarciański Rocznik Historyczno-Archiwalny 5 (1998), S. 61–72.

Skibiński, Szczęśny, Kościół farny z XIII w. w Gorzowie Wielkopolskim, in: Kwartalnik architektury i urbanistyki 13 (1968), H. 3, S. 265–283.

Stammtafel des Uradeligen Geschlechts der Herren von Burgsdorff, bearb. von Hans von Burgsdorff-Friedrichstanneck, hrsg. v. Alhard von Burgsdorff-Garath, Teil 1–4, Düsseldorf 1958–1959.

Straubel, Rolf, Biographisches Handbuch der preußischen Verwaltungs- und Justizbeamten 1740–1806/15, Teil I–II (Einzelveröffentlichungen der Historischen Kommission zu Berlin 85; Einzelveröffentlichungen des Brandenburgischen Landeshauptarchiv VII), München 2009.

Szymański, Józef, Herbarz rycerstwa polskiego z XVI wieku, Warszawa 2011.

Tamsel = Dąbroszyn. Schlösser und Gärten der Neumark [Freundeskreis Schlösser und Gärten der Mark in der Deutschen Gesellschaft e. V.], hrsg. von Sibylle Badstübner-Gröger und Markus Jäger, Berlin 2006.

Thieme-Becker, Allgemeines Lexikon der bildenden Künstler, Bd. 17, Leipzig 1924.

Thoma, Walter, Belagerung und Wiedereinnahme Küstrins 1813/14. Aus dem Tagebuch eines deutschen, zur französischen Besetzung gehörigen Offiziers, in: Schriften des Vereins für Geschichte der Neumark 41 (1923), S. 3–29.

Ders., Hillebrandt v. Kracht, Kommandant von Cüstrin 1612 bis 1638. Ein Lebensbild, Cüstrin 1924.

Ders., Markgraf Hans von Küstrin, Neudamm 1927.

Thrams, Hermann, Fürstengräber in Küstrin. Die Gruft des Markgrafen in der Marien-Pfarrkirche, in: Kreis-Kalender für den Kreis Königsberg-Neumark 27 (1979), S. 46–50.

Troschke, P., Die Auffindung der Fürstengruft in der Marienkirche zu Küstrin im Jahre 1880. Nach amtlichen Akten und mündlichen Mittheilungen von Augenzeugen, Küstrin 1897.

Tureczek, Marcei, Kilka spostrzeżeń na temat głowy św. Jana Chrzciciela na misie ze zbiorów Muzeum Lubuskiego w Gorzowie Wielkopolskim (Próba analizy w kontekście średniowiecznych i wczesnonowożytnych dziejów miasta), in: *Studia Epigraficzne* 5 (2014), S. 145–160.

Ders., Uwag kilka o dzwonach Friedricha Gottholda Körnera z dawnego kościoła mariackiego w Kostrzynie, in: *De oppido et castello. Przeszłość i terażniejszość twierdzy Kostrzyn. Materiały z sesji historycznej zorganizowanej 29 sierpnia 2004 roku w bastionie Filip na kostrzyńskim Starym Mieście*. Redakcja Bogusław Mykietów, Marcei Tureczek, Kostrzyn, Zielona Góra 2004, S. 85–90.

Ders., Zabytkowe dzwony na ziemi lubuskiej. Dokumentacja. Ochrona. Badania, Zielona Góra 2010.

Verzeichnis der Sammlungen des Städtischen Museums in Landsberg a. W., Landsberg a. W. 1906.

Walanus, Wojciech, das verschollene Retabel von Diedersdorf (Stare Dzieduszyce) in der Neumark. Zur Wirkung Hans Leinbergers, in: *Jahrbuch für brandenburgischen Landesgeschichte* 62 (2011), S. 1–42.

Waldhausen, Ewald, Cüstriner Erinnerungen, in: *Brandenburg. Zeitschrift für Heimatkunde und Heimatpflege, für Wandern und Reisen* 6 (1928), S. 99–102.

Walter, Karl, Glockenkunde, Regensburg u. a. 1913.

Wegener, Wilhelm Gabriel, Lebensgeschichte des Markgrafen Johannes von Brandenburg, Landesfürsten in der Neumark zu Küstrin: Gelegenheitsschrift bei der dritten Secularfeier der Kirchenreformation der Stadt Züllichau; nebst dem Bilde des Markgrafen und einem sich darauf beziehenden genealogischen Weiheblatte auf die Vermählung des Prinzen Carl von Preussen, Königliche Hoheit, mit der Prinzessin Marie von Sachsen-Weimar, Königliche Hoheit, von ..., Berlin 1827.

Wernicke, Herbert, Die Bedeutung der früheren Garnisonstadt Küstrin, in: *Königsberger Kreis-kalender. Das Heimatbuch für den Kreis Königsberg/Neumark*, Jg. 1993, S. 118–120.

Wertheimer, Otto, Eine Johannisschüssel in der Marienkirche zu Landsberg a. W., in: *Brandenburgische Museumsblätter. Mitteilungen der Vereinigung brandenburgischer Museen N.F.* 2 (1925), S. 9–10.

Wochnik, Fritz, Die Pfarrkirchen in Landsberg/Warthe (Gorzów Wlkp.) und in Drossen (Ośno Lubuskie), in: *Jahrbuch für brandenburgischen Landesgeschichte* 62 (2011), S. 43–73.

Wohlbrück, Siegmund Wilhelm, Geschichte des ehemaligen Bisthums Lebus und des Landes dieses Nahmens, Bd. 1–3, Berlin 1829–1832.

Wolff, F., Die Glocken der Provinz Brandenburg und ihre Giesser. Denkmalarchiv der Provinz Brandenburg, Berlin 1920.

Wütschke, Johannes, Die Familie von Rülicke in Meißen und in der Neumark, in: Genealogie. Deutsche Zeitschrift für Familienkunde 18 (1986), H. 5, S. 129–139; H. 6, S. 174–181.

Zdrenka, Joachim, Proboszczowie, archidiakoni i diakoni kościoła św. Marii w Gorzowie Wielkopolskim i ich inskrypcje do 1800 r., in: Studia Epigraficzne 5 (2013), S. 213–223.

Ders., Sarkofag rodziny Schaper z Kostrzyna i kwestia jego datacji, in: Szczeciński Informator Archiwalny 23 (2014), S. 79–86.

Zobeltitz von Feodor, Tamsel und Frau von Wreech, in: Allmanach, hrsg. v. der Schriftleitung von Velhagen und Klassings Monatsheften, Berlin 1919, S. 98–115 und in: Kreis-Kalender für den Kreis Königsberg-Neumark 27 (1979), S. 108–117.

Zysnarski Jerzy, Historia gorzowskich powiatów, in: Nadwarciański Rocznik Historyczno-Archiwalny 6/1 (1999), S. 34–45.

3. Leichenpredigten

Abdanckungs-Rede So zu Cüstrin am 2. Martii Anno 1678. In Hochansehnlicher Versammlung Bey der Beerdigung ... Des Herrn Burg-Grafen und Grafen zu Dona, hochseeligen Andenckens Leiche vor der Procession gehalten worden von ... Eusebio von Brandt, Cüstrin 1678.

Aller Geistlichen Jungfrauen die dem Lamb nachfolgen Geistliches Creutz- und Tugendkränzlein und Him[m]lische Freud- und Ehren-krone: Bey dem Christ-Adelichen Leichbegängnis Der ... Jungfrauen Julianae Charlottae gebohrner von Burckstorff ... Georg Ehrentreich von Burckstorff ... eheleiblichen Tochter Welche am XXIV. Aprilis des 1654. Jahres zu Nacht umb XII. uhr allhier zu Cüstrin ... entschlaffen und nach in der Veste Cüstrin gehaltener LeichProcession zu Hohenziethen in das Adeliche Erb-Begräbnis zur Ruhe ist versetzt worden Aus der 2. Epistel S. Pauli an Timoth. Cap. 4. Bey Adelicher und Volckreicher Versam[m]lung in der Pfarrkirchen zu Cüstrin vorgetragen durch M. Daniele Fesselium, Franckfurt 1655.

Anastaseōs Hēmōn eis tēn zoēn aiōnion eptarroos paraklēsis. Das ist Auß der Aufferstehung der Todten herfliessende sieben liebliche Trost-Quellen Darauß gläubige Christen bey der lieben ihrigen oder ihrem eigenen seligen Abschied Trost-Wasser schöpfen und ihre Thränen von ihren Augen abwaschen sollen: Bey dem ChristAdelichen Leichbegängniß Des ... Georg Ehrentreichs von Burgkstorff ... Welcher am abgewichenen 2. Martii dieses 1656. Jahrs ... zu Cüstrin seliglich entschlaffen und nach der in Cüstrin am 7. Maii gehaltenen Leichproceßion zu Hohenziethen in sein Adeliches Erb-Begräbnis ist zur Ruhe gesetzt worden. Auß der Epistel Pauli an die Römer am 8. Cap. v. 11. ... in der Pfarr-Kirchen zu Cüstrin gezeiget und auff begehren in Druck verfertiget Durch M. Daniele Fesselium ..., Alten Stettin 1656.

Bey dem Christlichen Begräbnis des Weyland Edlen WolEhrenvesten Groß=Achtbarn und Wol=Weisen Herrn Georg Heinrich Boltzmanns, Churfürstl. Brandenburg, Hoff-Apotheker und

wohlverdienten Burger=Meisters allhier zu Cüstrin, welche am dritten Tag deß Februari dieses 1673sten Jahres ... selig entschlaffen von Daniel Fesselius, Franckf. a/O. 1673.

Christliche Leichenpredigt bey dem Adelichen Begrebnuß der ... Frawen Margarethae Rülckin, des ... Wolff Rülckens zu Linda, Langenaw und Gränitz ... hinderlassenen Widwen, welche den 23. April ... 1604 Jahres ... zu Linda ... entschlaffen, und den 2. May hernach ... in der Kirchen zu Langenaw ... zur Erden bestattet, Freybergk 1604 (Ex. der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel).

Christliche Leich-Predigt Von Der Gerechten Tode Auß dem 56. Capittel Esaiæ vers. 13. 14.: Dem ... Hn. Johann Georgen von dem Born Der Churfürstl. Durchl. zu Brandenburg vornehmen geheimten Rahte und Neu-Märckischen wolverdienten Cantzelern auff Dolgen Born und Bernäüchen Erb-Herrn; Als derselbe Anno 1656. am 30. Augusti in der Veste Cüstrin ... entschlaffen und den ... 18. Novembris ... bestattet worden ... in der Pfarr-Kirchen zu Cüstrin gehalten ... durch Georgium Cunradum Bergium ..., Franckfurt an der Oder 1658.

Christlicher Leich-Sermon Aus den Klagworten: Die Edlen Kinder zu Zion dem Golde gleich geachtet wie sind sie nun den Erden-Töpfen vergleicht?: Als Der Hoch-Edelgebohrne H. Fride- rich Wilhelm von Canstein Des ... Raban von Canstein ... Erstgebohrner Sohn So gar frühzeitig jedoch selig am 28. Julii ... dieses 1673sten Jahrs aus dieser Sterblichkeit gegangen war und sein entseelter Leib am 30. darauff in sein herrliches Ruhe-Kämmerlein in der Pfarr-Kirchen zu St. Mariae hie in ... Berlin ... beygesetzt ward gehalten von Andrea Müllern, Cölln an der Spree 1673.

Christübliche Stand- und Abdanckungs-Rede bey Ansehnlicher Leichbestattung Der ... Fr. Ger- trud Elisabeth Stephanin Tit: Herren M. David Gladovii Treubedienten Archidiaconi gewesenen Ehegenossin gehalten von George Schultzen, Cüstrin 1671.

Das ist Der Gottseligen Tabæ unsterbliches Ehren=Gedächtnuß Bey dem Christlichen Begräb- nuß Der weilend Erbar Ehr= und viel Tugendreichen Frauen Annae Mariae Fuhrmannin des Wol=Ehrvesten Vor=Achtbaren und Wolgelahrten Herren Andrae Bolzer Churfürstl. Branden- burg. Cammergerichts=Advocati alhier Ehelichen Hausfrauen, Welche am 26. Martii des 1659 Jahres zwischen 1. und 2. Uhr nach Mittage ... seliglich entschlaffen, und am Sonntag Quasi- modogeniti mit Christlichen Ceremonien beerdiget worden ... durch M. Danielem Fesselium Churfürstl. Brandenb. Conistorial=Rath und Superintendentem zu Cüstrin. In der Veste Cüst- rin ... Anno M.DC.LIX.

Daß zwar ersterbende aber nicht verderbende sondern das ewige Leben erwerbende und erer- bende Weitzen-Körnlein Bey Abführung deß ... Adelichen Leichnams Der ... Frawen Annae- Mariae, Geborner Rindtorffin Des ... Herrn Hildebrand Krachts ... Ehelicher Hauß-Frau Wel- che den 30. Tag des Junii, des 1630. Jahres ... entschlaffen ... den 8. Tag des Julii von Cüstrin nach Lindenbergh ... geführet und begleitet worden

Der seligen Kinder Gottes unsterbliches Ehrengedächtnuß Das ist Der ... Theil Christlicher Leich- und Trost-Predigten: Die bey vornehmer und gottseliger Leute Leichbegängnissen in der Veste Cüstrin gehalten ... Jetzo auff's neue übersehen und zusammen in öffentlichen Druck ge-

Quellen und Literatur

geben worden Durch M. Danielem Fesselium, Churfürstl. Brandenburg. Consistorial-Rath Pfarrern zu Cüstrin/ und der Neumarck Superintendentem. Teil: 1, Cüstrin 1659.

Der seligen Kinder Gottes unsterbliches Ehrengedächtnuß Das ist/ der ... Theil Christlicher Leich- und Trost-Predigten: Die bey vornehmer und gottseliger Leute Leichbegängnissen in der Veste Cüstrin gehalten ... Jetzo auff neue übersehen und zusammen in öffentlichen Druck gegeben worden Durch M. Danielem Fesselium, Der seligen Kinder Gottes unsterbliches Ehrengedächtnuß Das ist der ... Theil Christlicher Leich- und Trost-Churfürstl. Brandenburg. Consistorial-Rath Pfarrern zu Cüstrin und der Neumarck Superintendentem. Teil: 2, Cüstrin 1660.

Der Todten die in dem Herren sterben Von nun an Gepriesene Seeligkeit daß Sie ruhen von ihrer Arbeit und ihre Wercke ihnen nachfolgen: Nach dem Zeugniß der Himlischen Stimme und des Geistes Gottes aus Apocal. cap. XIV. v. 13. In einer Klag- und Trost-Predigt über den tödtlichen Hintrit ... Des ... Hn. Christian Albrecht, Burg-Graffen und Graffen zu Dona ... Welcher ... den 14 Novembr. deß abgewichenen 1677 Jahres die Jahre und Tage seines Lebens vollendet hat und von seiner Arbeit zu der ewigen Ruhe gekommen ist. Am Sonntag Oculi War der 3. Martii dieses lauffenden Jahres nachdem des Abends vorher Die Hoch-Gräffliche Leiche ... in das darzu erbaute Gewölb und Erb-Begräbniß zu Cüstrin war beygesetzt worden. Erkläret und angewiesen Rötcher, Franz Christian, Cüstrin 1678.

Die angebothene Hoffnung als der Ancker unserer Seele: Zu Unvergeßlichem Ruhm-Gedächtnis Des ... Ernst Friedrich Fehr ... Nachstehender Maßen an das Licht gesetzt, Königsberg 1732.

Die Christliche Gelassenheit Aus Psalm. LXXIII, 23.24.25.26. Als der Weiland Wolgeborenen Frauen Fr. Hedwig Sophien von Offen General-Lieutenantin geborner von Kracht/: Von Dero ... Seele verlassener Leichnam den 16. Octob. 1694. Zu Berlin ... beygesetzt worden Spener, Philipp Jakob, Cölln an der Spree [1694].

Die Davidische Seelen-Beruhigung: Bey den am Sonntage Rogate Anno 1688 gehaltenen Leich-Begängnis Des im Herrn am 8. Maÿ selbiges Jahres selig-entschlaffenen Herrn Johann Schapers I. U. Licentiati, Churfürstlichen Brandenburgischen Cammer-Gerichts-Advocati ... Aus den ... Text des 7. 8. und 9. Vers im CXVI Psalm ... betrachtet und auff Begehren zum Druck befördert von M. David Glado, Lutherischen Prediger in Cüstrin, Cüstrin 1688.

Die Letzte Liebe und Schuldigkeit Welche dem seligen Herrn Licentiate Schapern Dessen Hinterlassene Kinder und Treu-verbundene Freunde Erwiesen haben, Cüstrin 1688.

Doppelte Ehren-Säule Zweyer Hoch-Adelichen auch im Tode nicht geschiedenen Ehehertzen Nemlich des ... Balthasar Abraham von Köckeritzen ... Wie auch Dessen Ehe-Liebsten der ... Dorothea Maria von Schönbeckin: Welche beyderseits anno 1672. in Franckfurt an der Oder innerhalb acht Tagen einander im seligen Tode gefolget und zu Zohlow in Ihre Erbbegräbniß beygesetzt worden Schindler, Georg, Franckfurt an der Oder 1674.

Dreyeckichte Grundfeste unser Seligkeit: Bey dem ChristAdelichen Begräbnuß Der ... Barbarae Geborner Flänßin Des ... Adam von Schlieben ... hinterlassener Fraw Wittiben. Welche den 6. Junii des verflossenen 1631. Jares ... entschlaffen und nachmahls den 8. Martii dieses 1632.

Jahres in der Pfarrkirchen zu Cüstrin in ihr Ruhbettlein versetzt worden Fessel, Daniel, Alten Stettin 1632.

Dreyfaltiges Trost- und Heil-Pflaster Welches alle Leidtragende Christen so über den frühzeitigen Absterben ihrer hertzlieben Ehegatten und Kinderlein hochbetrübt sein auff ihre schmerzende Hertzens-Wunden legen und sie damit verbinden lindern und heilen sollen/ Bereitet auß dem Buch der Weißheit cap. 3. v.I.: Bey dem ... Leichbegängnüs Der ... Fr. Gertrud Elisabeth/ geborner Stephanin Des ... Herrn M. Davidis Gladovii Der Christliche Gemeine allhier ... Archidiaconi Ehelicher Haußfrauen Und seiner liebsten Tochter Jungfer Mariae Gladovin Welche beyde an dem abgewiechenen Pffingstfest dieses 1671. Jahres ... entschlaffen Und den drauff folgenden Freytag und Sonntag Trinitatis in ihre neubereitete Ruhkämmerlein sind versetzt worden ... vorgetragen Durch M. Danielem Fesselium, Churfürstl. Brandenb. Consistorial Rath und Superintendenten zu Cüstrin, 1671.

Eine rechte Israelitin Vom Israel Gottes Aus dem 1. B. Mos. C. 22. V. 26.: Anno 1669 d. 10. Novembr. in Cüstrin Bey Beerdigung der am 5. eiusd. im Herrn selig verstorbnen Frauen Der ... Fr. Even Marien Fesselin Tit: Herrn M. David Gladovii Treuffleißigen Archidiaconi daselbst gewesenen Eheliebsten Georg Schultz, Veste Cüstrin 1670.

Eines frommen Daniels und Gläubigen Christens Seeliges Schlaffen-Gehen: welches Auß dem letzten Vers des 12ten Cap: Daniels Bey dem am 26sten Sonntag nach Trin. angestellten Volckreichen Leich-Begännüß Des ... Herrn Daniel Schedens N.P.C. und Wollmeritirten ältesten BürgerMeisters allhier zu Landsberg an der Wahrte. Welcher am verstrichenen 23. Octob: des 1692sten Jahrs ... eingeschlaffen und ... den 26sten October in hiesiger Pfarr-Kirchen vor dem Altar in sein Schlaff-Kämmerlein gelegt worden ... vorgetragen und ... Zum Druck außgefertiget worden Von M. Samuel Richtsteigen Churfürstlichen Brandenb(urgischen) Past(ori) Prim(arii) zu Landsberg an der Wahrte und des Lands- und Friedebergischen Creyses Inspectore, Cüstrin 1692.

Elegia Gratvlatoria In Nvptiis clarissimorum Virorum Domini Ioannis à Borcken Bremensis, I. V. Doctoris, cum honestissima uirgine, Catharina à Wilmers, nobilis uiri Ioannis à Wilmers filia, Et Domini Gvari Weigandi Guarini, medicin[a]e Doctoris, cum honestissima uirgine Catharina Dittelbachs, clarissimi uiri Domini Christophori Dittelbachs, Cancellarij Brandenburgensis in Onolczbach, &c. I. V. Doctoris filia per Ioannem Seckervuicz Vratislaiuensem, Francoforti ad Viadrum 1553.

Encomia Vere Christianorum Magistratum, Das ist: Die herrliche Ehren-Titul Der wahren Christlichen Regenten und Obrigkeiten Bey dem Christlichen Begräbnüß Des ... Herrn Georg Heinrich Boltzman Churfürstl. Brandenb. Hoff-Apotekers und wolverdienten Burger-Meisters allhier zu Cüstrin: Welcher ... 1673 ... entschlaffen ... vorgetragen und erkläret durch M. Danielem Fesselium ..., Franckfurt an der Oder 1673.

Gaukypikron Das ist: Trübsall und Labsall aller gläubigen Christen: An dem Hirschen und seiner Artzney vorgebildet Und bey dem ... Begräbnüß Der ... Frauwen Annae Boltzmannin Deß ... Herren Matthiae Hoffmanns der Apotecker Kunst erfahrenen Liebhabers ... HaußFraw: Welche den 29. Decembris deß 1634. Jahres ... entschlaffen und den 4. Ianuarii deß jetzigen 1635. Jah-

Quellen und Literatur

res ... in der PfarrKirchen allhier zu Cüstrin ist beerdiget worden auß dem 42. Psalm ... erklärt Durch M. Danielem Fesselium, Pfarrern und Superintendentem, auch deß Churfl. Consistorii Assessorem daselbst, Franckfurt an der Oder 1635.

Epicedia In Obitum Honoratissimae, multisq[ue] virtutibus decoratissimae foeminae, Annae Boltzman[n]in ... Viri Dn. Matthiae Hofmanni Pharmacopaei industrii, Uxoris ...: Scripta ab Amicis [S.l.] 1635.

Geistlicher Adelsbrieff Aller rechtgläubigen Kinder Gottes bey dem Christ Adelichen Begräbniß deß ... Herrn Hildebrand von Kracht, Sr. Churf. Durchl. Zu Brandenburgk vornehmen Raths, wolverdienten Kriegs Oberstens und Ober=Hauptmanns der Vestung Cüstrin, auff Linderbergk und Malenichen Erbsessens, Welcher den 19. Tag Augusti dieses 1638. Jahres ... in wahrer Erkändnüß und standhaffter Bekändnüß seines Erlösers allhier zu Cüstrin ... entschlaffen und hernachen den 15. Novembris in sein newerkaufftes Erbbegräbnüß ist versetzt worden. Auß dem 3. Cap(itel) Johannis v(ers) 16 in Adelicher Ansehnlicher und Volkreicher Versamblung erklärt und auff begehren in Druck verfertiget durch M. Danielem Fesselium, Pfarrherrn ... daselbst. Gedruckt zu Frankfurt bey Michael Kochen.

Geistreiches Beth=Opffer Oder Cuestrinsches Vollstaendiges Gebeth= Und Gesang Buch, ... Nebst einer Vorrede M. David Glado, ... Cuestrin [1692].

Genealogia, vita et obitus, deß weiland Wol= und Ehrwürdigen, Gestrengen, Edlen und Ehrenvesten Herrn Adam von Schliebens, Commendatoris zur Lietzen, auf Papitz etc. Erbsessen (...); Epicedia scripta in obitum Adami de Schlieben x (a variis auctoribus), Francofurti ad Oderam 1628.

Gott den Vater als besten Advocaten stellte nach dem 31. und 32. Vers des 8ten Capitels der Epistel an die Römer in folgender Parentation vor M. Johann Hänfler, Christ.=Lutherischer Prediger in Cüstrin [1688].

Hildeshemi Hippolyti Franc., De Fvtvrorvm Coniectaneis. Epistola Ad Nobilem Virum Liborium á Schlieben, Illustrissimi Septem Viri Brandebur=gici &c. Consiliarium. Berolini 1586.

Hiobi Triumphus Das ist Leich unnd EhrenSermon, bey dem Christlichen und Adelichen Begräbnüß deß weiland Edlen Gestrengen und Ehrenvesten Issac Krachts Churfürstlichen Brandenburgischen wolbestalten KriegsObersten ...: welcher den andern Weinmonats umb 10. Uhr auff den Abend ... zeitliches Todes verfahren und den dritten Wintermonats ... ist zur Erden bestattet worden. Seines Alters im 70. Jahre Fleck, Johannes, Franckfurt an der Oder 1617.

Hülden Kleinod Hertzstärckender Tröstungen wieder den Tod ... Im Jahr Christi 1676. d. 10. Martii, in Cüstrin bey Beerdigung der am 1. Ejusdem im Herrn seelig Verstorbnen WolEhrbaren Viel=Ehr=und Tugendreichen Frauen Salome Bußin Des Weil. WolEhrwürdigen Großachtbarn und Hochgelahrten Herrn M. Danielis Fessellii Wolverdienten Consistorial=Raths und Superintendentens daselbst Nachgelassenen Frau Wittwen ... von Georg Schultzen Diac., Franckfurt an der Oder [1676].

Jhesus Spectata Christianorum Haereditas. Das ist: Aller wahrer rechtgläubiger Christen Erbschafft. Aus der Epistel Pauli an die Philipper am 1. v. 21.: Bey der ... Leich-Begängnüß Des ... Herrn Dietrich Kracht Römischer Kayserl. auch zu Ungarn und Böhmen Königlicher Majestät gewesenenen Obristen zu Fueß ... Welcher ... den 6. Iulii Newen Calenders ... des 1657. Jahres allhier zu Schlabendorff ... verschieden und folgend den 28. Martii Anno 1658. ... in sein begehrtes Ruhebettlein versetzt worden Abgehandelt und einfältig erkläret Praetorius, Martin. Schleusingen 1658.

Leich-Predigt auf Jo(hann) Geo(rg) von dem Born, churf(ürstlich) Brandenb(urgischen) geh(eim) Rath, † 30 Aug. 1656 von Geo(rg) Cunrad Bergius, Franckf(urt) a/O. 1658.

Literæ Publicæ Fidei, Göttlicher Sicher GeleitsBrieff auß diesem ins Ewige Leben Dessen Inhalt Gottes Grosse Grössere/ und aller Gröste Barmhertzigkeit ex. Psal. 51. v. 1.: Bey der Sepultur Deß ... Herrn Adam von Schliebens Commendatoris zur Lietzen Welcher Anno 1552. in der Comptorey Lagaw geboren und im 77. Jahr seines Alters am 6. Maij Anno 1628. in der Veste Cüstrin seeliglich inn Gott entschlaffen und am 17. Julij Adelichem und Christlichem Brauch nach in der PfarrKirchen alldar begraben worden Gestellet durch Bartholomaeum Hertzberg Pfarn und Inspector der Kirchen zu Münchberg, Franckf. an der Oder 1628;

Memoriae & Honori Magnifici, Strenui Et Nobilissimi Viri Dn. Joachimi a Köckritz in Mitweida Zohlaw &c. ... Cancellarii III. Nonas Quinctileis post 7. matutinam Anno Christi MDCXXXV. pie & placide defuncti, Scripta In Academia Francofurtana Paratantium Epicedia [Frankfurt, Oder]: Kochius, 1635; Eine Christliche Leichpredigt Von einem gähen Tode Wie derselbe Kindern Gottes nicht verdamlich sondern selig ist. Bey der ... Leichbegänniß Des ... Joachim von Köckritz ... In der Kirchen zu Cüstrin den 7. Octobris, des Jahres 1635. Agricola, Adam Christian, Berlin 1636.

Pie viventium ac beate morientium solatium, Aller lebendigen und sterbenden Christen Güldenes Kleinod und Seelen=Schatz, Auß dem schönen Kirchspruch Psal. 73 v. 25–26, Herr wenn ich nur Dich habe etc. Zubereitet und erkläret Bey der ansehnlichen und volkreichen Sepultur deß Veyland ... Herrn Adami Sorgenfreiß, Wohlverordneten Rathsherrn zu Landsbergk an der Warthem, welcher allhier in Schwerin den Pfingsmontag, vor dem 20. Maij St. N. ... verschieden und den folgenden 23. ... bestattet worden; durch David Arndten, wohlberufenen Pastoren und Diener Christi daselbst. Zu Franckfurt an der Oder bey Michael Kochen gedruckt Anno 1641.

Publicae commoditati: Vitae Duorum Potentissimorum Principum Joachimi II. Electoris et Joannis Marchionis Brandeb.: Item Duorum Marchiae Cancellariorum: Lamperti Distelmeieri et Hadriani Albini; (cum monodia) ed. a Franc. Hildesheim, Typis exscripsit Nicolaus Voltze, 1592; Oratio de vita et fato Adriani Albini ... habita ... à Christophoro Neandro, Francofurti 1592; Leichpredig Bey dem ... Begrebnues des ... Adriani Albini ... von Menius, Nikolaus, Frankfurt/O. 1590.

Rechtschaffener Christen Eigentliches Absehen auff Gott und sonderliches Ansehen bey Gott: Bey dem HochAdelichen Leich-Begängnüß so dem Weyland Wolgebohrnen Herrn Alexandro Magno von Burgstorff Sr. Churfl. Durchl. zu Brandenb. unter dem Freyherrlichen Dörfflingischen Regiment Hochbestalten Rittmeister ... nachdem Er in dem harten mit denen Schweden

bey Fehrbellin gehaltenen Treffen geblieben In der Veste Cüstrin ... zu Ehren angestellet worden Aus zweyen von der ... Mutter auffgegebenen Paulinischen Texten als Philipp. 1. v. 20. 21. und Rom. 14. v. 7. 8. 9. Einfältig betrachtet und auff Begehren zum Drucke übergeben von M. David Glado ..., Franckfurt an der Oder 1676.

Rechtschaffener Christen Schuldigkeit ... Als des ... Joh. Adams von Schöning ... Entseelter Körper in Sein Erb-Begräbnüß den 4. December ... 1696. beygesetzt wurde ... gezeiget von David Glado, Dreßden 1696.

Sieges und Ehren-Fahne Welche Dem Wol-gebohrnen Herrn Herrn Alexander Magnus von Borgstorff Churfürstlichen Brandenburgischen ... Rittmeister Als derselbe in dem harten Treffen zwischen ... Brandenb. Cavallerie, und der Königl. Schwedischen Haupt-Armee, Am 18. Junii st. v. 1675. bey dem Dorffe Lynum geblieben und nunmehr zu Cüstrin beerdiget worden ... hat auffgestecket Albertus Albrecht, Franckfurt an der Oder [1675].

Siegreiche Waffen der Helden Davids Aus Gottes Zeughause vorgesuchet und bey dem Ehrengedächtniß des Weyland HERRN Hans Adam von Schöning, Auf Tamsel, Warnick und Birkholtz Erb=Herrn, Sr. Churf. Durchlaucht zu Sachsen hochbestellt gewesenem General-Feld=Marschalls, Würcklichen Geheimbden und Geheimbden Kriegs=Raths, Obristen über dero Leib=Guarde zu Fuß, wie auch über ein regiment Cuirassirer und ein Regiment Dragoner, Welchen Gott am 28. August 1696 in dem IV. Jahre seines glorwürdigen Alters durch einen seel. Tod der Vergänglichlichkeit entrissen, Am 25. November selbigen Jahres in der Kirche zum H. Creutz Nach Anleitung des XVIII. Psal v(erse) 33–36 gezeiget von Sam. Nenedicto Carpzovio D. Churf. Durchl. Zu Sachsen Hoff=Prediger und Kirchenrath. Dreßden gedruckt bey Johann Rieden, Churf. Sächs. Hoff=Buchdrucker.

To pan d.i. Gott und Alles, Bey dem Domin(ica) XIX. post Trinitatis Ann. 1674. gehaltenen hochschmerzlichen Leichbegängnüß, Des ... Hn. M. Danielis Fessellii, weitberühmten Theologi und Philologi ... und Consistorial-Raths zu Cüstrin: Aus dem 23. biß zum 26. Versiceln des LXXIII. Psalms einfältiglich gezeiget ... zum Druck befördert Von des Verstorbenen Schwieger-Sohn M. David Glado, Franckfurt an der Oder 1674.

Trost-Gedächtnüß / An die Allerhöchst-betrübte FrauMutter / Die Hoch-und Wol-Edel-Gebohrne Frau / Fr. Hedwig von Burgstorffin / Gebohrne von der Osten ...: Bey dem Am 23. Novembr. in der Veste Cüstrin gehaltenen standmässigen Leich-Begängnüs Ihres Hertzliebsten Sohnes / Des ... Hn. Alexandri, Sr. Churfürstl. Durchl. zu Brandenb. Rittmeisters / Welcher ... in einem harten Gefechte bey Fehr-Berlin ... einen unverhofften / doch seligen Tod ... gesegnet; Auffgerichtet von Theodoro Habersack / Dienern Göttl. Worts bey dem Curfürstl. Ampt Pyritz, Franckfurt an der Oder [1675].

Trost und Theil Der Kinder Gottes im leben und tode aus dem 73. Psalm: bey Hochadelichem Leichbegängniß Der Wolgebornen Frawen Fr. Elisabeth Sophien FreyFrawen von Schwerin gebornen von Schlaberndorff ... Nachdem dieselbe am 26. Januarii dieses 1656. jahres ... entschlaffen und ihr verblichener körper am folgendem 13. Martii in der Thumkirchen zu Cölln an der Spree beygesetzt worden in volckreicher Versammlung erkläret durch D. Johannem Bergium ..., Berlin 1656.

Von der rechten ster=bekunst aus Simeonis Lied. Bey dem Begræbniß des Ervesten vnd Namhafften Eccardi Lipmans Des Achtbarn vnd hochgelarten Herrn Eccardi Lipmans I. V.D. vnd weiland Churfuerst=lichen Brandenburgischen Raths zu Cuestrin etc. hinterlassenen Sohnes. Welcher den 13. Maÿ morgens ... sei=/nes Alters im 21 Jahr ... entschlaffen vnd folgends den 15 ... bestattet vorden: Gehalten durch Andream Wencelium D., Frankfurt/Oder 1599.

4. Objekt- und Abbildungsnachweis

Brandenburgisches Landesamt für Denkmalpflege und Archäologisches Landesmuseum, Zossen
– 1, 3, 23, 24, 46, 47, 54, 56, 57, 72, 81, 94, 122, 124, 126, 138, 157, 161, 172, 177, 193, 194, 227, 232, 233, 243, 248, 254, 256, 257, 284, 285, 307, 325

Deutsches Dokumentationszentrum für Kunstgeschichte – Bildarchiv Foto Marburg
– 256

Landesgeschichtliche Vereinigung für die Mark Brandenburg, Berlin
– 9, 127a, 184

Märkisches Museum, Berlin
– 58, 130

Muzeum Lubuskie im. Jana Dekerta Gorzów Wlkp.
– 9, 26, 66, 68, 74, 75, 77, 80, 81, 86, 102, 109, 124, 154, 161, 169, 188, 189, 196, 245, 269, 284, 302, 309

Muzeum Twierdzy Kostrzyn
– 38, 46, 71, 277

Richter Ernst-Ludwig, Freundenthal
– 76, 81, 83

Alle anderen Fotos stammen vom Bearbeiter.

Register

Der folgende Registerteil enthält elf Einzelregister und ein deutsch-polnisches Ortsnamensverzeichnis. Nach dem Lemma stehende römische Ziffern verweisen auf die Seitenzahlen der Einleitung. Die arabischen Ziffern bezeichnen die Nummern des Katalogteils.

1. Standorte.....	274
2. Personennamen.....	276
3. Künstler, Meister und Werkstätten	289
4. Initialen/Monogramme	290
5. Ortsnamen	290
6. Wappen.....	293
7. Bibelzitate, Liturgische Texte	295
8. Inschriftenträger	295
9. Sprach- und Schriftarten.....	297
10. Sachregister	297
11. Heilige, biblische Personen, Allegorie, Mythologie, Ikonographie.....	298
12. Deutsch-polnisches und polnisch-deutsches Ortsnamensverzeichnis	299

1. Standorte

Kursiv gesetzte Nummern bezeichnen verlorene Inschriftenträger, kursiv gesetzte Lemmata ehemalige Standorte.

- 8,819 Altdrewitz
– Filialkirche 165
- Altensorge
– Pfarrkirche 327
- Balz, Filialkirche 262, 306
- Berkenwerder
– Filialkirche 278
- Berlin
– Märkisches Museum 58, 136
- Beyersdorf
– Pfarrkirche 64, 69, 129, 163, 253
- Beyreuth
– Ermitrage des Alten Schlosses 225
- Blockwinkel-Plonitz
– Filialkirche 313
- Blumberg
– Filialkirche 186, 221
- Blumenthal
– Filialkirche 244
- Borkow
– Filialkirche 52, 177, 247
- Christophswalde
– Filialkirche 314
- Dechsel
– Pfarrhaus 155
– Pfarrkirche 198, 199, 218, 229, 232, 268
- Derschau
– Filialkirche 312
- Diedersdorf
– Filialkirche 283
- Döllensradung
– Filialkirche 226, 235
- Eberswalde-Finow
– Maria-Magdalenen-Kirche 241, 242
- Egloffstein
– Filialkirche 294, 295
- Eulam
– Filialkirche 138, 183, 284
- Friedeberg/Nm.
– *Heimatmuseum* 238
- Giesenaue
– Filialkirche 316
- Gralow
– Pfarrkirche 47, 56, 80, 118, 149, 298, 323
- Groß Cammin
– Pfarrkirche 128, 162, 204, 228
- Hagen
– Filialkirche 307, 322
- Himmelstädt
– Klosterkirche 93, 161
- Hohenwalde
– Filialkirche 88, 97, 251
- Jahnsfelde
– Filialkirche 180, 184, 185
- Johanneshof
– Filialkirche 310
- Kladow
– Pfarrkirche 250
- Küstrin
XIII–XV
– Berliner Strasse 26, 222
– Festung 16, 29, 30, 125, 261
– – Bastion Kronprinz 220
– Kietzer Strasse 215
– Stadt- und Pfarrkirche XIII–XV, 11, 12, 14, 15, 17–20, 22, 25, 27, 28, 31, 37–41, 43, 44–46, 48, 51, 53, 59–61, 66, 67, 70–73, 76, 77, 81, 83, 94, 96, 100, 101, 103, 104, 107, 109–114, 116, 117, 119–121, 123, 124, 126, 140, 141, 233, 240, 241, 242, 243
– *Stadt- und Pfarrkirche* 115, 282
– Muzeum Twierdzy Kostrzyn 38, 46, 282
– Rennplatz 50
– Richterstr. 87
– Schloss 21, 23, 24, 32–36, 58, 206, 216, 217
– Stadt 82(?), 134, 136, 145, 208–212, 324, 332
- Landsberg a. d. Warthe
X–XII
– Alter Friedhof, Küstriner Str. 325
– Bethaus der Friedrichstadt 272
– *Höhere Bürgerschule* 147, 150

- Konkordienkirche XII, 137, 142, 143, 153, 169, 170, 173, 178, 258, 259, 308(?)
- – Friedhof 321
- Luisenstr. 105
- Marienkirche X–XII, 2, 3, 4–6, 13, 42, 55, 57, 62, 63, 65, 68, 78, 79, 84, 86, 92, 159, 164, 189–192, 219, 265, 315
- *Marienkirche* 6, 74, 75, 105, 115, 193, 194, 201
- Muzeum Lubuskie 6, 26, 66, 74, 75, 105, 115, 130, 174, 193, 194, 201, 250, 273, 290, 308, 315
- *Rathaus* 154, 158, 202
- Schloßstr. 49
- Stadt 106, 266, 288, 300, 301
- *Stadtschule* 150
- *Städtisches Museum* 8, 49, 62, 85, 93, 94, 101, 102, 127a, 137, 148, 164, 171, 178, 179, 187, 197, 202, 205, 213, 214, 219, 267, 272, 285, 309, 332
- Landsberger Holländer
- Filialkirche 296
- Liebenow
- Filialkirche 139, 167, 296
- Lipke
- Pfarrkirche 122, 334
- Lipkeschbruch
- Filialkirche 174
- Loppow
- Filialkirche 227, 254
- Lossow
- Filialkirche 224, 289, 305, 317, 318
- Marwitz
- Filialkirche 95, 146, 160, 269
- Massin
- Filialkirche 249
- Neuendorf
- Filialkirche 127, 176, 188, 223, 246, 280
- Pyrehne
- ehem. Försterei 281
- Ratzdorf
- Filialkirche 9
- Raumerswalde
- Filialkirche 263, 325, 326
- Rodenthal
- Filialkirche 275
- Roßwiese
- Filialkirche 319
- Schönewald
- Filialkirche 257, 270, 292
- Seidlitz
- Filialkirche 304, 320, 330
- Stennewitz
- Pfarrkirche 7, 168, 248, 264
- Stolzenberg
- Filialkirche 54, 181, 252
- Tamsel
- XV–XVI
- Filialkirche 131, 132, 156, 157, 195, 239, 277, 299
- Park 166, 256, 279, 282, 286, 290, 291, 311
- Schloss 130, 133, 151, 152, 172, 196, 225, 234, 236, 274, 287
- Tornow
- Pfarrkirche 10, 175
- Vietz
- Pfarrkirche 203
- Wepritz
- Filialkirche 231, 273
- Wormsfelde
- Pfarrkirche 1, 144
- Woxholländer
- Filialkirche 200, 260
- Zantoch
- Glockenturm 245
- Zanzhausen
- Pfarrkirche 231, 237, 238, 328, 329
- Zanzin
- Filialkirche 108, 255, 271
- Zechow
- Filialkirche 276
- Zettritz
- Filialkirche 267, 303
- Privatbesitz 76, 81, 83, 207

2. Personennamen

- Abernety, Familie 313
Adolphi
– Georg Friedrich 184, 185
Albinus
– Adrian 44
– Anna 45
Anhalt, Fürst/in von
– Elisabeth 60, 61
– Joachim Ernst 60, 61
Anhalt-Dessau, Fürst/in von
– Leopold 275
Apitz
– Peter 145
Appelt
– Gottlieb Benjamin 273
– Johann Christoph 273
Arndt
– Luise 253
– Joachim Friedrich 253
– Michael 92
Arnim, Familie von
– Bernd Friedrich I. 103
– Hedwig Sophie 103
– Joachim 26
– Otto 184
– Sophie 184
– Sophie Katharina 184
Arnold
– Anna 117
Aschenbrenner
– Heinrich 106
Bahr
– Friedrich 250
Barfus, Familie von
– Hans Albrecht 172
– Friedrich 172
Bartsch
– Johann Samuel 189
– Martin Friedrich 106
Becker
– Elias 106
Beckmann
– Johann Gottfried 189
Berenstrauch
– Johann Gottfried 313
Behne
– Marie 141
Behrend
– Gottfried 163
Benicke
– Joachim Christoph 189
Bentzmann
– Benjamin 334
Bergen, Familie von
– Albrecht 146
Bergener
– Johann Gottfried 313
Berger
– Johann 69
– Katharina 69
Beyercke
– M. 276
Birckholz, Familie von
– Anna Maria 73, 80
Bitter
– Sophie Elisabeth 165
Blanckstein genannt Stenzer
– Elisabeth 39
Blechs Schmidt
– Anna Marie 117
– Friedrich 117
Bock, Familie von 220
Böhm
– Adam Simon 101, 135
– Elisabeth 101, 135
Bölcken
– W. 310
Bohein
– Margarethe 110
Bohlen, Familie von
– Anna 233
Bolt
– Eva 83
Boltzmann
– Anna 71, 83
– Anna Marie 83
– Dorothea 71
– Dorothea Elisabeth 83, 100
– Eva Maria XIV, 81, 83
– Eva Sophie 83

- Georg 71, 83
- Georg Heinrich XIV, 71, 81, 83, 100
- Bontanus
 - Johann 65
- Borne, Familie von dem
 - Adelgunde Charlotte 95, 146
 - Anna Maria 73, 80
 - Lewin Balthasar 73
 - Johann Georg 47, 73, 90, 95
- Bouffler, Familie de
 - Stanislas Jean 290
- Brand (Brandt), Familie von
 - Dorothea Luise 146
 - E. F. 301
 - Katharina 166
 - Wilhelm 146
- Brandenburg, Markgraf/ Kurfürst/in von
 - Albrecht Achilles 60
 - Anna 109
 - Cicero 2, 60
 - Elisabeth 27, 60, 61
 - Elisabeth 27, 38
 - Friedrich III. 125, 136, 142
 - Friedrich V. (von Nürnberg) 60
 - Friedrich VI. (von Nürnberg) 60
 - Friedrich IX. XIV, 60, 61
 - Friedrich Wilhelm I. 119, 136, 290, 291
 - Georg Albrecht II. XIV, 61
 - Joachim I. 60
 - Joachim II. 27, 60
 - Joachim Friedrich XIII, 70
 - Johann XIII, XIV, 14, 15, 21, 23(?), 26, 27, 29, 30, 32–38, 43, 45, 48
 - Johann Friedrich 46, 55, 58
 - Johann Georg 43, 50, 60, 61
 - Johann Siegmund XIII, 50
 - Katharina 23(?), 27, 38
 - Katharina XIV, 27, 38
- Braunschweig-Wolfenbüttel, Herzog/in von
 - Friedrich August 220
 - Heinrich II. 27, 38
 - Katharina 27, 38
 - Maria 38
- Bredo(w)
 - Bartholomäus 105
 - Gottlieb 92
- Brose
 - J. G. 287
- Bruch
 - Friedrich 86
- Buchholzer
 - Anna Maria 68
 - Elisabeth 68
 - Kaspar 68
- Buchhol(t)z
 - Christof 313
 - Johann Friedrich 219
 - Johanna Christiane 219
- Buga
 - Matthäus 96
- Bumcke
 - G. 285
- Bummeke
 - Orban 52
- Bunting (Buntingk),
 - Bartholomäus (Barthel) 55, 65
 - Georg 65
 - Johann 65
- Burchardt
 - Otto 276
- Burgsdorf, Familie von
 - Alexander Magnus 76, 94
 - Bernd Hildebrandt 76
 - Georg Ehrentreich XIV, 76, 94
 - Hedwig 76, 94
 - Juliane Charlotte 94
 - Katharina 94
 - Kurt Ehrenreich 76
 - Louisa Hedwig 76
 - Magdalena Sibylle 76
- Buße
 - Johann 109
 - Salomea 109
- Canstein, Familie von
 - Hedwig Sophie 103
 - Raban 103
- Carnitz, Familie von
 - Ida Elisabeth 128
- Coblentz
 - Martin 136

Register

- Corner
– Jakob 55
– Kaspar 55, 65
Crebrig
– Severin 89
Croll siehe Kroll
Cuno
– Johannes 55
Dänemark, König/in von
– Elisabeth 27
Damm
– Anna 142
Deichert
– Gottfried 254
Dermachowan
– Adam 65
Dietzel
– Friedrich 203
Dittelbach
– Katharina 25
Döbel
– Jakob 87
Döberitz, Familie von 6
– Jahn 63
Dömecke,
– Hans 52
Dönhoff, Familie von XV
– Bogislaus Friedrich Karl 286
– Eleonore 172
– Friedrich 156
– Juliane Charlotte 156, 162, 172, 195, 225
– Sophie Friederike 287
– Stanislaus Gerhard 287
Dohna, Familie Graf/Gräfin zu XIV
– Christian Albrecht 111–114, 119–121
– Christoph 111
– Christoph II. 111
– Christoph Delphicus 111
– Dietrich Theodor 111, 119, 121
– Friedrich 111
– Friedrich Heinrich 111
– Karl Emil 111, 119, 120
– Sophie Theodora 111, 113, 114, 119
– Ursula Anna 111
– Ursula Anna 114
– Wilhelm Albrecht 111
– Wolfard 111
Dorsch (Dorschaeus)
– Johann Georg 115
Droschke
– Johann 253–255
– Luise 253
Dulitz
– Joachim Friedrich 233
Ebel
– Lorenz 95
Eichhorn
– Christian 189
Eickstädt, Familie von
– Sophie 184
Eisermann
– Anna 112
Elger
– Elisabeth 77
– Johannes 77
Elsholz
– Dorothea Karoline 193
– Johann 193
Engelke
– Eva 75
Epike
– Georg 65
Faber (Schmidt)
– Dorothea 108
Fabian
– Johanna Maria 203
– Paul 203
Fehr
– Ernst Friedrich 123, 283
– Martha Sabine 123, 283
Fels
– C. 288
Fend
– Johannes 19
Fessel
– Anna 109
– Daniel 109, 141
– Eva Maria 141
– Margarethe 109
– Martin 109
– Salomea 109
Festius
– Daniel Christoph 189

- Fielitz, Familie
 – Johann Kasper 83
- Flans, Familie von
 – Barbara 66, 67
 – Kaspar 67
- Flötesch
 – Maria Katharina 276
- Foss (Fuchs)
 – Martha Elisabeth 123
 – Samuel 123
- Franckenberg, Familie von
 – C(arl) F(erdinand) 315
 – Juliana 315
- Frentzel
 – Johann August 250
- Freund
 – Eva 83
 – Eva Maria XIV, 81, 83
 – Johann 83
- Frey
 – Johannes 201
- Friedrich
 – Kaspar 203
- Friesen, Familie von
 – Magdalena Sibylle 76
- Fromholdt (Fromholtz), Familie
 – Anna 71, 83
- Fuhrmann
 – Anna Maria 68
 – Jakob 68
- Gabler
 – Paul 42
 – Peter 42
- Gensich (Gensig, Gensichen)
 – Anna 155
 – Dorothea Karoline 193
 – Katharina 193
 – Lorenz 155, 159, 189, 193
 – Maria 193
 – Maria Judith 159
 – Samuel 193
- Gergebach
 – Dorothea 25
- Gerlach
 – Salomea 109
- Gerlche
 – C. F. 301
- Gießler
 – Joachim Friedrich 171
- Gladow
 – Anna Sophie 141
 – David 107, 123, 141
 – Eva Elisabeth 141
 – Eva Margarethe 123, 141
 – Eva Maria 141
 – Eva Marie 141
 – Gertrud Elisabeth 107, 141
 – Margarethe 126
 – Marie 141
- Goldelius
 – Dorothea Luise 276
 – Ernst Gottlieb Friedrich 276
 – Ernst Siegfried 276
 – Maria Katharina 276
- Goltz,
 – Elisabeth 77
 – Kaspar 77
- Goltz, Familie von der
 – August Friedrich Ferdinand 239
 – Luise Juliana 239
- Grabczewska
 – Juliana 315
- Gramm, Familie von
 – Scholastica Eva 118
- Grasman(n)
 – Christian Ludolf 189
 – Georg 55
- Groß
 – Albrecht 12
- Große
 – Gottfried 325
 – Johann David 325, 326
 – Maria 325
- Grünberg, Familie von
 – Elisabeth 39
 – Ursula 39
 – Zacharias 39
- Grunel
 – Johann Heinrich 126
- Haber
 – Anna 75
 – Erasmus 75
- Habermann
 – Johann 106

Register

- Hacke
– Christian 106, 172
– Daniel 172
- Hänseler
– C. 285
- Hahnert
– D. 312
– M. 312
- Halle
– Andreas (d. Ä.) 55
– Andreas (d. J.) 55
– Anna 75
– Eva 75
– Eva Elisabeth 141
– Jakob 75
– Johann 75
– Katharina 75
– Samuel 141
- Hanff, Familie 177
– Friedrich 167
– Johanna Maria 139, 167
- Hannover, Herzog/in von
– Sophie Dorothea 236
- Hasse
– Christian 169
– Euphrosine 169
- Heermann
– Johann(es) 81
- Heinrich
– Scherlotte 306
- Henschke
– Gottfried 313
– Markus 313
- Hertzberg
– Michael 313
- Henneberger, Familie 313
- Heyderstädt, Familie von
– Nikolaus Friedrich 220
- Heyking, Familie von
– Maria 104
– Wilhelm 104
- Heyl
– Karl Fr. 135
- Heyman, Familie von
– Anna Maria 66
– Christoph 66
- Hildebrand
– Elisabeth Sophia 88
– Otto 88
- Hildesheim
– Augustin 41
– Hippolyt 40, 44
– Katharina 40
- Hindersin
– Paul Siegmund 189
- Hof, Familie von
– Hans Wilhelm 53
– Sybilla 53
- Hoffmann
– Anna 153
– Anna Katharina 314
– D. 312
– Elisabeth 71, 135
– Friedrich 153
– Gottfried 314
– Jakob 89
– Johann Georg 138
– Johanna Maria 203
– Maria 159
– Maria Elisabeth 230
– Martin Andreas 203
– Matthias 71, 135, 138
- Holland-Brederode-Vianen, Familie von
– Sophie Theodore 111, 119
- Holtendorf, Familie von
– Anna Sophie 78
- Holtzstein
– J. G. 287
- Hückel
– Anna Marie 116
- Inn-, und Knyphausen, Familie von
– Dodo Heinrich 274, 279, 287
– Sophie Friederike 274, 279, 287
- Itzenpitz, Familie von
– Joachim Christian Friedrich 220
- Jahn, Familie 285
– Georg 55
- Kante
– Johann 189
- Karl V, Kaiser 21, 43
- Karney
– G. 278

- Kastner
 – Joachim 62
 Katte, Familie von
 – Hans-Hermann 136
 Kaufmann
 – Friedericke 136
 – Heinrich 136
 – Karl Friedrich 136
 – W. 136
 Kieter
 – W.H. 319
 Kistermacher
 – Charlotte 273
 – Georg Gabriel 273
 Kittel
 – M.L. 287
 Klatte
 – Erdmann 313
 Kleist, Familie von
 – Henning Alexander 220
 Kletke
 – Johann 189
 Klinke
 – Michel 188
 Klitmann
 – Maria Elisabeth 230
 – Martin 230
 Knobelsdorf, Familie von
 – Beate Juliane Ulrike 184
 Köckritz, Familie von
 – Anna 70
 – Balthasar Abraham 70
 – Joachim 70
 Kolowas, Familie von 2
 Koltzmann
 – Maria 105
 Kniehasse, Familie 92
 Knospe
 – Hans 188
 Köhler
 – Johann Gottlieb 266
 Koppel
 – Bartholomäus 138
 Kracht, Familie von XIV
 – Anna Maria 72, 104
 – Dietrich 72
 – Elisabeth Sophie 72, 103
 – Eva 72
 – Hedwig Sophie 103
 – Hildebrand 59, 72, 103, 104
 – Isaac 72
 – Maria 104
 Kraft
 – Christoph 165
 Krause, Familie 333
 – Johann 83
 – Johannes 123, 124
 – Jonas 142
 – Katharina 142
 – Sabine 123
 Kraut, Familie von
 – Andreas 156
 Krey
 – Sophia 273
 Kreye
 – Wilhelm Nikolaus 189
 Kreyen
 – W. 272
 Kroll
 – Margarethe 113
 – Sibylle 113
 Krumteich
 – Egidius 146
 Labach, Familie von
 – Christian 117
 – Margarethe Sophrosyne 117
 Lancken, Familie von der
 – Hedwig Elisabeth 117
 – Olof 118
 Lange
 – David Balduin 189
 – Theophil Nathanael 189
 Lau, Familie von
 – Ludwig 93
 Lehmann, Familie 268
 – Johann Jakob Ludwig 229
 – Maria Sophia Sidonia 229
 – Matthias 92
 Leopold I., Kaiser 119
 Leutlof
 – Anna Rosine 280
 – Johann Samuel 280
 – Samuel 280

Register

- Liehr
– Johann Kasper 313
- Lilius
– Anna Marie 117
- Lindner
– Eva 123
– Georg 115
– Johann Friedrich 115
- Lipmann
– Eckhard 41
– Katharina 41
- List
– Eva 72
- Löben, Familie von
– Adolf Maximilian 76
– Hans Günter 88
– Louisa Hedwig 76
– Ursula 88
- Lossow, Familie von
– Anna 46
– Jürgen 66
– Katharina 66
- Ludekuss
– M. D. 221
- Ludwich, Familie 313
- Lüderitz, Familie von
– Katharina 47
- Lüskow, Familie von
– Balthasar Erdmann 184
– Dorothea Adelheide Amalie 184
– Hedwig 184
- Luther
– Martin 6, 20, 55, 63
- Lynar, Graf zu
– Rochus Quirinus 43
- Machatius
– Dorothea Luise 276
– Johann Karl 276
- Machus
– Chr. F. 313
- Macke
– Burchard 106
- Magirus
– Thomas 115
- Manding(?) 82
- Manteuffel, Familie von
– Reimar 128
- Marschall
– Lisette 282
- Marschel
– Johann 189
- Marwitz, Familie von 6
– Adelgunde Charlotte 95, 146
– Anna Barbara 184
– Asmus 63
– Dorothea Luise 146
– Hans Dietrich 118
– Hedwig Elisabeth 117
– Kurt Dietrich 146
– Moritz Werner 95, 146
– Otto Friedrich 184
– Sophia 63
- Massau
– Michael 189
- Maßute
– Katharina 77
- Matthae
– Maria Dorothea 278
– Samuel 278
- Mau
– Andreas 252
- Mecklenburg-Strelitz, Herzog/in von
– Luise Auguste Wilhelmine Amalie 98
- Meilecke
– M. 273
- Melanchthon
– Philipp 6, 63
- Meldner
– Anna 109
– Jeremias 109
- Meltzer
– Martin 253
- Meuniche
– Gottlob 319
- Meyer
– Christian 185
- Moller
– Elisabeth 68
- Müller
– Elisabeth 101, 135
– Eva 77
– Matis 171
– Michael 77, 165

- Münc, Familie 268
 – Dorothea Euphrosine 278, 285
 – Johann Joachim 278, 285
 Münchenberg
 – D. L. 278
 Mund
 – Dorothea Katharina 276, 313
 Muthreich,
 – Elisabeth 77
 – Eva 77
 – Katharina 77
 – Martin 77
 Mylius
 – Benedikt 55
 Nadollen
 – Dorothea 142
 – Elisabeth 129
 – Tobias 129, 142
 Napoleon, Kaiser
 – Bonaparte 324
 Neuendorff
 – Kaspar 188
 Neumann
 – Anna 17
 – Franz 17
 – Katharina 40, 44
 Noke,
 – Michael 55
 Obst
 – Michael 313
 Offen, Familie von
 – Hedwig Sophie 103
 – Jobst Mauritz 103
 Olearius
 – Adam 115
 Oltmann
 – Euphrosina 173
 – Johann 173
 Osten, Familie von der
 – Christoph 76
 – Hedwig 76, 94
 Osterroth
 – Barthold 109
 – Margarethe 109
 Otto, Familie 333
 Pape
 – Maria 159, 193
 – Maria Judith 159
 – Peter 159, 193
 Pasche
 – Georg 106
 Pauli
 – M. D. 221
 – S. H. 221
 Perlitz
 – Johann Gotthard 189
 Pesch
 – Anna Christina 316
 Peters
 – Johann Georg 137
 Pfaffenschlaeger
 – A. 288
 Pfuel, Familie von
 – Ursula 88
 Piegk
 – Georg 55
 Pinnow
 – Joachim 106
 Pochner
 – Hans 95
 Podewils, Familie von
 – Adam 128
 – Klara 128
 – Louise 128
 Pöllnitz, Familie von
 – Johann Ernst 133
 – Johanna Margarethe Luise XV, 131–133, 156
 Pommern, Herzog von
 – Philipp Julius 61
 Pontanus, Familie 71
 Possard
 – Anna 77
 – Elisabeth 77
 Preusmann
 – Wilhelm 55
 Preußen, König/in von
 – Friedrich I. 125, 142, 143, 145, 151, 154,
 236, 240, 242, 258
 – Friedrich II. 136, 207, 209–213, 217, 286
 – Friedrich Heinrich Ludwig 236, 277, 279,
 286, 290, 291, 299
 – Friedrich Wilhelm III. 83, 98, 163, 189, 283
 – Luise Auguste Wilhelmine Amalie 98
 – Sophie Dorothea 236

Register

- Probus
– Martin 71
- Promnitz, Familie von
– Hans 2
– Johann 2
- Puhlmann
– Christof 313
- Raeder
– Johann Ernst 278
– Maria Dorothea 278
- Ramin, Familie von
– Erate 54
– Hedwig 76
- Rastel
– Hans 52
- Rauschendorf
– Dorothea 71
- Reander
– Sophie 194
- Recke
– Michel 106
- Reger
– Peter 106
- Rehfeld
– Charlotte 273
- Reiche
– I.B. 273
- Reimann
– Johannes 115
- Reinhard(t), Familie 92
– Gottfried Sigismund 189
- Reke
– Michel 171
- Restel
– Maria Elisabeth 146
- Rettich
– Georg 109
- Rhade, Familie von
– Adolph Christian Ludwig 298, 323
- Riece
– Gottfried 174
- Riedel
– Johanna Christiane 219
- Riesenbeck
– Susanne Ernestine XII, 321
- Rintorf
– Anna Maria 72, 104
- Röbel, Familie von
– Katharina 94
- Röder
– Christian 106
– Johann Christoph 163
- Roestel
– Johann Juliana Veronika 331
– M.A. 276
- Rohr, Familie von
– Elisabeth Sophie 72, 88, 103
– Klaus 72
– Margarethe 67
- Rohrbeck
– Gottfried 319
- Roloff
– J.C. 287
- Rotcher, Familie 111
- Roth
– Anna Rosine 280
- Ruang
– Eva 116
- Rülicke, Familie von
– Adam 47
– Apel (Apollo) 47
– Barbara 47
– Christoph 47
– Dietrich 47
– Elisabeth 47
– Eva 47
– Kaspar 47
– Katharina 47
– Margarethe 47
– Wolf 47
– Wolfgang 47
- Ruhl
– Matthias 188
- Runge
– Thomas 26
- Runitz
– Gottfried 106
- Runtze
– Anna Sophie 194
– Georg 194
– Gottlob Samuel 189, 194
– Sophie 194
- Rut, Familie von
– Anna Sophie 78

- Elisabeth Sophie 78
- Karl 78, 84
- Karl Dietrich 78, 84
- Sabbi
 - Peter 74
- Sachsse
 - Martin 255
- Sack
 - Andreas 22
 - Anna 17
 - Ludomilla 22
- Saeuberlich
 - Christoph Friedrich 278
- Sasse
 - Bartholomäus 250
- Sattig
 - Andreas 314
 - Anna Katharina 314
- Schack, Familie von
 - Friedrich Ludwig 286
 - Gneomar Bernhard Wilhelm 239
 - Juliana Maria Louisa 239
 - Luise Juliana 239
- Schaderitz, Familie von
 - Sybilla 53
- Schapelow, Familie von 6
 - Elisabeth 63
 - Marianne 131
- Schaper, Familie XIV
 - Elisabeth Regina 123
 - Eva 123
 - Eva Margaretha 123, 141
 - Johann 108, 123, 124, 141, 283
 - Johann Ernst 123, 283
 - Johann Friedrich 123, 283
 - Johann Samuel 123
 - Martha Elisabeth 123
 - Martha Sabine 123, 283
 - Martha Sophia 108, 123
 - Paul 123
- Schede
 - Familie 150
 - Anna 79, 142
 - David 65, 79
 - Elisabeth 79
 - Friedrich 79
 - Johannes 79
 - Martin 142
- Scheding
 - Simon 55
- Scheele
 - Benjamin 273
 - Charlotte 273
 - Johann Benjamin 273
 - Sophia 273
- Schlabrendorf, Familie von
 - Elisabeth Sophia 128
 - Ewald Bogislaw 128
 - Hans Heinrich 128
 - Ida Elisabeth 128
 - Louise 128
 - Louise Henriette 128
 - Manasse 128
 - Melusine 128
 - NN 128
 - Otto Christian 128
- Schlecker
 - Johann Ludolf 189
- Schlieben, Familie von XIV
 - Adam Ulysses 66, 67
 - Andreas 46, 66
 - Anna 46, 70
 - Anna Maria 66
 - Balthasar 70
 - Barbara 66, 67
 - Eustachy 46
 - Katharina 66
 - Klara 46
 - Liborius 46
 - Magnus 46
- Schmalenberg, Familie von
 - Anna Barbara 184
 - Anton Wilhelm 184
- Schmalz
 - David 123
 - Elisabeth Regina 123
- Schmid(t)
 - Anna 153
 - Erdmann 278
 - Johann 174
 - J.L. 301
- Schönberg, Familie von XV
 - Margarethe 47

Register

- Schönberger
– Anna 117
– Anna Marie 117
– Georg 117
– Margarethe Sophrosyne 117
- Schöning, Familie von
– Adam 54
– Anna Barbara 184
– Beate Juliane Ulrike 184
– Bogislaw 133
– Charlotte Katherine 131, 133, 172
– Dorothea Adelheide Amalie 184
– Dorothea Henriette 131, 133
– E(...) 54
– Eleonore 172
– Elisabeth 54
– Elisabeth Johanna 133
– Emerentia 54
– Erata 54
– Erate 54
– Eva 54
– Friedrich Wilhelm 184
– Hans 54
– Hans Adam I. 131, 132
– Hans Adam II. XV, 131, 132, 156, 172, 225
– Hans Ernst 133
– Johann Ludwig XV, 131, 133, 156, 157, 162, 172, 195, 225, 277
– Johanna Margarethe Luise XV, 131–133, 156
– Juliane Charlotte 157, 163, 173, 196, 226
– Karl 131, 133
– Louise 131, 133
– Louise Eleonore 156, 166, 195, 225, 274, 277, 279, 287, 300
– Ludolf (Ernst) 180, 184, 185
– Marianna Arnoldine 133
– Marianne 131
– Sophie Katharina 184
– Sophie Wilhelmine 131, 133, 172
– Wolf Ernst 133
- Schröter (Schroeter)
– Friedrich 253
– Johann Friedrich 254
- Schroter
– Friedrich 189
- Schubert
– Johann Gottlieb 318
- Schüler
– C.L. 317
- Schültzke
– Christian 255
- Schultz
– Anna Marie 116
– Eva 116
– Eva Marie 141
– Georg 116
– Johann Christoph 189
– Peter 116
- Schulz (Schultze)
– Daniel 146
– Maria Elisabeth 146
– Michel 185
- Schulze
– Anna 77
– Elisabeth 79
- Schumann
– Euphrosine 169, 173
- Schumler
– Bastian 11
– Margarete 11
- Schwartz
– Jakob 18
- Schwerin, Familie von XV
– Elisabeth Sophia 128
- Sculteti (Schulz)
– Christian 105
– Dorothea 105
– Maria 105
- Seidel
– Christoph Abraham 165
– Sophie Elisabeth 165
- Seiffart
– Christoph Gottlieb 189
- Seiger
– Joachim 31
- Semon
– Heinrich 71
- Senff
– Anna 79
- Serpe
– Johann 65
- Serte
– David 65

- Sinapius
 – Wolfgang 55
 Solms-Braunfels, Gräfin von
 – Ursula 111
 Soranus
 – Albert (Adalbert) 37
 – Martin 37
 Sorgenfrei
 – Adam 142
 – Anna 142
 – Dorothea 142
 – Katharina 142
 Sperber
 – G. 301
 Sprengler
 – Adam 115
 Steffen
 – Johann Georg 106
 – Peter 106
 Steinborn
 – J. C. 301
 Steinwehr, Familie von
 – Barbara 47
 Stenigke
 – Dorothea Katharina 276, 313
 – Johann Dietrich 276, 313
 – Michael 189
 – Michael Dietrich 276, 313
 Stephan
 – Christian 110
 – Christoph 141
 – Elisabeth 110
 – Gertrud Elisabeth 110, 141
 Stör, Familie von
 – Leonhard 43
 Strauch
 – Daniel 294
 Stupin
 – Michael 55
 Sultz, Familie 176
 Sydow
 – Ernst 188
 Sydow, Familie von 220
 – Georg 118
 Tanto
 – Gottlieb Friedrich 306
 – Scherlotte 306
 Tauentzien von Wittenberg, Graf/in von
 – Bogislaw Friedrich Emanuel 282, 286
 – Lisette 282
 Teicher
 – Friedrich Gottlob 313, 327
 Teschner
 – Michael 276
 Tescke
 – Johann 293
 Thiele
 – Johann Jakob 220
 Thümen, Familie von
 – Melusine 128
 Tiele
 – Mewes 52
 Timmen
 – Elisabeth 96
 Titre, Familie du
 – Susanne Ernestine 321
 Treublut
 – Elisabeth 129
 Triste
 – rodzina 150
 – Heinrich 189
 Ulrich(s)
 – Erasmus 41
 – Katharina 41, 193
 Unterbaum
 – David 88
 Urlaub
 – Friedrich 319
 Valentin
 – Johann 138
 Versinus
 – Johann Christoph 189
 Viccius
 – Johanna Maria 139, 167
 Vierhuf(f)e
 – Anna Sophie 194
 – Christian 106
 Vogt, Familie 142
 Weber
 – Martin 163
 Wegner
 – Dorothea Euphrosine 278, 285
 Wehlitzer
 – C. L. 317

Register

- Weigand
– Anna 45
– Agathe 25
– Dorothea 25
– Guar 25, 45
– Katharina 25
- Weinreich
– rodzina 150
- Wend
– Elisabeth 107
- Wendessen, Familie von
– Angnese Louise Charlotte 323
– Leopold Friedrich 298, 323
- Wenzel
– Martin 92
- Wernicke
– Andreas 123
– Katharina 69
– Martha Sophia 112, 123
– Sabine 123
- Weyher, Familie von
– Adam 167
– Katharina Amalie 166, 195
- Wild
– Agathe 25
- Winther
– Valentin 55
- Woldeck, Familie von
– Hans Christoph 220
- Wrangel, Familie von
– Karl Gustav 74, 78
- Wreech (Wreich), Familie von
– Adam Friedrich 156, 166, 195, 196, 225, 274, 277, 279, 287, 299
– Eleonore Charlotte Amalie 195, 225
– Friedrich Ludwig 195, 225
– Friedrich Wilhelm Feodor 195, 225, 277, 279, 299
– Joachim 166
– Joachim Friedrich 166, 195
– Juliana Maria Louisa 239
– Juliane Luise 195, 225
– Karl Albrecht Adam 195, 225
– Katharina 166
– Katharina Amalie 166, 195
– Louise Eleonore 156, 166, 195, 225, 274, 277, 279, 287, 299
– Ludwig Alexander 195, 225, 279, 290, 291, 299
– Sophie Friederike 195, 225, 274, 279, 287
- Würt(t)emberg, Familie von
– Maria 38
- Zastrow, Familie von
– Hedwig 184
- Zettritz (Czettritz), Familie von
– Heinrich Siegmund 239
– Luise Juliana 239
- Zieritz
– Anna Sophie 141
– Bernhard 141
- Zimmermann
– Anna Margareta 175
– Gottfried 163
- Zitzewitz, Familie von
– Klara 128
- Zoche
– rodzina 150
- Zschüschen
– Heinrich Gottlob 220
- Zürcke
– Georg 75
– Katharina 75

3. Künstler, Meister und Werkstätten

- Boettger, Else
Malerin 198
- Cousinet (Catherine Elise?)
Malerin 285
- Cranach (Werkstatt) 20
- Düren von, Statius
Terrakottabildhauer 24
- Giese, Johann Heinrich
Graveur 213
- Glume, Johann Georg
Bildhauer 156
- Heintze, Christian Daniel
Glockengießer 216, 217
- Hewetson Hibernus, Christophorus
Bildhauer 274
- Holzthey, Johann Georg
Medailleur 208–212
- Houdon, Jean-Antoine
Bildhauer 290
- Jacobi, Johannes
Glockengießer 184
- Kannengießer, Tobias
Zinngießer 218, 223, 226, 227, 229, 230,
244, 263, 264
- Keppelmann, Johann Adolph
Graveur 205
- Kessler, Dietrich
Glockengießer 80
- Kinitz, Adam
Baumeister 149
- Klein, Georg
Maler und Bildschnitzer 97
- Körner, Friedrich Gotthold
Glockengießer 240–242
- Körner, Friedrich
Glockengießer 189, 190
- Merten, Jakob
Glockengießer 4
- Meurer, Johann Paul
Glockengießer 184, 185
- Meyer, Johann
Glockengießer 188
- Müller
Goldschmidt 265
- Mum, Gotthilf
Architekt 172
- Nieröse, Michael
Zinngießer 127, 127a, 130, 174, 183
- Palsche, Johann
Goldschmied 81?, 83
- Pesne, Antoine
Maler 225
- Quippe, Bernhard
Goldschmidt 143
- Raeder, Johann Ernst
Zinngießer 257, 269–271, 275, 278, 280,
284, 288, 289, 301, 303, 307, 317, 319, 325,
326
- Reimann, Johannes
Maler 115
- Righetti, Francesco
Bildhauer 287
- Ritter, Christian Friedrich
Zinngießer 204, 250, 253, 254, 267
- Sattig, Emanuel Gottlieb
Zinngießer 314
- Sauer, Hieronim
Stadtschlosser 164
- Scheel Johann Heinrich Witwe
Glockengießerin 276
- Schlüter, Andreas
Bildhauer 131, 132, 156
- Schmid(t), Johann Georg
Glockengießer 163
- Schmidt, Johann Heinrich
Glockengießer 146, 165
- Schramm, Johann Friedrich
Glockengießer 144, 176
- Schultz, Johann Jakob
Glockengießer 138
- Stellmacher, Jakob
Glockengießer 52
- Syring, Johann
Zinngießer 122
- Tischbein, Johann Heinrich d. Ä.
Maler 236
- Voillard, Franz
Glockengießer 88
- Wagenknecht, Johann Friedrich
Goldschmidt 173, 207
- Wien E.
Goldschmidt 169

4. Initialen/Monogramme

- ASL 219
C.B. 127
CAK 249
D.E.L.J. 214
F.M. 280
FD 175
FH 182
FR 281
G 305
GM 71
HGLB 308
HTürck 63
IZ EDW 298
J.B.D.S.S.G.V. 218
J.C.L. 293
J.G.G. 187
J.H.G. 263
J.L. 272
J.P. 260
JAST 167
JCL 224, 249
JS 265
K.F.K. 264
L.H.D. 200
M 153
M St 303
M.A. 280
M.E.S. 320
M.V.P. 122
MC 173
MZ//HA 55
S.H. 203
Z.H. 237, 238

5. Ortsnamen

- Altdrewitz 165
Altensorge 313, 327
Altmark 272, 299
Alt-Schaumburg 165
Ameide 120
Bad Freienwalde 193, 195
Bärwalde 184
Baggerbo (Schweden) 74
Balz 262, 306
Bartenstein 220
Basel 300
Beelitz 46
Beeskow 103, 136
Berkenwerder 278
Berlin 29, 55, 60, 61, 77, 109, 115, 123, 136,
138, 156, 184, 193, 225, 239, 277, 327
Berlin-Köpenick 136
Berlinchen 149
Bernau 77, 96, 136
Berneuchen 73, 80
Beyersdorf 64, 271, 280
Biberteich 77
Birkholz 131, 156, 157
Bitterfeld 288
Blockwinkel 313
Blumberg 186
Blumenthal 244
Boitzenburg 103
Bologna 45
Borchersdorf 112
Borkow 177
Born 73, 80
Brandenburg 60, 68
Brederode 111, 113
Breitenfeld 74
Buda 111, 119–121
Büssow 166, 195
Bulgrin 195
Bulleben 93
Canstein 103
Christophswalde 314
Cocceji 318
Cölln 60
Cottbus 19, 250, 253
Crossen a. d. Oder 60, 70, 94
Dechsel 155, 198, 268, 276, 278, 285
Derschau 275
Dertzow 94
Diedersdorf 284
Diepensee 128

- Doberlug 3
 Döbritz (Thüringen) 63
 Döllensradung 226
 Dolgen 73, 80
 Drehnow 280
 Dresden 131, 132
 Driesen 94
 Drosedow 128
 Egloffstein 294, 295
 Elbing 4, 78
 Erfurt 250
 Eulam 138, 275
 Fischbach 112
 Frankfurt/Main 60
 Frankfurt/Oder 45, 58, 77, 88, 105, 109,
 115–117, 123, 141, 146, 176, 273, 319
 Frankenberg (Schlesien) 109
 Frankreich 54, 60, 136, 300
 Freiberg (Sachsen) 109, 165, 291
 Freienwalde/Oder 159
 Freystadt (Oberpfalz) 240
 Friedberg/N. 115, 193, 276
 Friedland 94
 Fürstenberg 288
 Fürstenwalde 67
 Gabbert 195
 Gabel (tsch. Jablonné v Podještědí) 286
 Gander 46
 Gartz/Oder 111, 112
 Geldern 166
 Gerswalde 184
 Gennin 235
 Giesenaue 316
 Glambeck 273
 Glogau 81, 293, 314
 Goltbeck 94
 Gorgast 67
 Gralow 47, 80, 118, 166, 184, 195, 298,
 323
 Greifenberg (Pommern) 194
 Greifenberg (Schlesien) 77
 Greifswald 78
 Gröningen 111, 112
 Großbritannien 60
 Groß Cammin 128, 156, 157, 162, 195
 Grüneberg 165
 Guscht 276
 Hachstedt (Schweden) 74
 Hagen 307, 322
 Halberstadt 111, 112, 156
 Halle/S. 70, 117, 184, 203, 253, 273, 276,
 280, 313, 325, 327
 Helmstedt 105
 Hensels 112
 Himmelstädt 93, 161, 166, 195, 235
 Hohenwalde 88
 Hohenzieten 94
 Holland 111, 113
 Hornburg 103
 Hückelsmay 205
 Iden 273
 Iserlohn 205
 Jägerndorf 60
 Jahnsfelde 47, 118, 180, 184, 185
 Janikow 80
 Jauer 325
 Jena 105, 117, 141, 283
 Johanneshof 310
 Kartzig 93, 195
 Karwinden 112
 Karzig 166
 Kaschuben 60
 Kesmark 75, 88
 Kienitz 195
 Kladow 250
 Klein Cammin 128, 156, 157, 195
 Kliesow 46
 Koblenz 111
 Kölpin 128, 166, 195
 Költtschen 325
 Königsberg i. Pr. 98, 283
 Köthen 193
 Kolberg 128, 188
 Kolwitz 253
 Komptendorf 72
 Krakau 45
 Kratzig 166
 Kratznik 195
 Krefeld 205
 Kremmen 208
 Kriening 166
 Küstrin 6, 26, 27, 31, 39, 41, 43, 45, 48, 50,
 59, 60, 61, 66–73, 76, 77, 80, 81, 83, 94, 96,
 98, 100, 103, 104, 107, 109, 111–117, 123,

Register

- 134–136, 138, 141, 156, 158, 208–212, 216,
219, 220, 324, 331
- Kyritz 299
- Lagow 66, 157
- Landsberg a. d. Warthe 42, 55, 62, 68, 74, 75,
78, 79, 86, 89, 94, 97, 105, 127a, 142, 159,
179, 194, 244, 250, 273, 278, 285, 288, 300,
313, 319, 327
- Landsberger Holländer 296
- Langheinersdorf 77
- Lauban 45
- Leipzig 41, 74, 117, 165
- Leopoldsfahrt 275
- Libyen 82
- Lichtenberg (Mecklenburg) 323
- Lieben 63
- Liebenow 139, 166
- Liebenwalde 103
- Lietzen 66, 67, 76
- Linda/Sachsen 47
- Lindenberg 72, 103
- Lipke 47, 333
- Lipkeschbruch 174
- Lipphehe 276
- Lissa 81
- Lod (Israel) 82
- Lorenzdorf 276
- Lossow 224, 317, 318
- Lübben 123
- Maastrich 111
- Magdeburg 299
- Marwitz 95, 118, 146, 253
- Meißen 109
- Mellänichen 72
- Meseritz 273
- Mitweide 70
- Morn 47
- Neudamm 206
- Neuendorf 156
- Neumark 27, 109, 131
- Niederdeutschland 60
- Niederfinow 193
- Nikomedia (Türkei) 82
- Nonnendorf 78
- Nürnberg 60, 164
- Oderberg 94
- Österreich 213, 266
- Oppenheim am Rhein 43
- Ostrow 48
- Papitz 66
- Paris 207, 274, 279
- Peitz 43
- Petersburg 207, 234
- Plonitz 312
- Polen 203
- Pollychen 47, 195
- Polsnitz 70
- Pommern 60
- Potsdam 184, 250
- Prag 17
- Prenzlau 138
- Preußen 60, 213, 266, 300, 332
- Prignitz 68
- Prillwitz 239
- Pritten 73, 80
- Pritzwalk 68
- Pyrehne 281
- Pyritz 273
- Quilitz 63
- Rambow 78
- Rathenow 299
- Ratzdorf 7
- Raudten 81
- Raumerswalde 325
- Reetz 140, 201
- Regenwalde 76
- Reichenberg (tsch. Liberec) 286
- Reinhardtsgrimma 112
- Rhein 300
- Rodenthal 275
- Rohrbeck 184
- Rosenthal 188
- Roßwiese 319
- Rostock 115, 123, 283
- Rügen 60
- Sachsen 60
- Sagan 17
- Schildberg 76
- Schilde 73
- Schlesien 60
- Schlobitten 112
- Schlodien 112
- Schönbeck 67, 195, 239
- Schönberg 72

- Schönewald 257, 270, 292
 Schönhof 156, 157
 Schottland 60
 Schweinert 276
 Schwerin a. d. Warthe 129, 142
 Seidlitz 304
 Silberberg 195
 Soldin 117, 163, 319
 Sonnenburg 60, 61, 66, 107, 115, 123, 141
 Spanien 300
 Spiegel 235
 Staffelde 208
 Stargard i. P. 122, 136, 203
 Steinsfurth 136
 Stendal 96
 Stennewitz 63
 Stettin 52, 60, 76, 94, 105, 117, 123, 146,
 165, 275
 Stockenfels 112
 Stolzenberg 181
 Storkow 103
 Stralau 193
 Strehlow 195
 Süpplingenburg 76, 94
 Tammendorf 46, 66
 Tamsel 131, 156, 157, 166, 172, 195, 225, 299
 Teschen 266
 Torgau 213
 Tornow 46, 75, 88
 Toulon 111
 Trebbus 3
 Treppeln 118
 Tübingen 60
 Utrecht 120
 Vianen 114, 120
 Vietz 203
 Vorpommern 78
 Warnick 131, 156, 157, 195, 279, 299
 Waßmannsdorf 128
 Weißensee (Sachsen) 250
 Wenden 60
 Wepritz 195, 273
 Wesel 72, 276, 313
 Wien 172, 207
 Wittenberg 77, 108, 112, 115, 117, 123, 141
 Woldenburg 76
 Wormsfelde 144
 Woxholländer 200
 Wriezen 77
 Wusterhausen 46
 Wusterwitz 80
 Zantoch 47, 80, 118, 195
 Zanzhausen 231, 237, 238, 328, 329
 Zanzin 108
 Zechow 276
 Zehden 94
 Zehdenick 103
 Zernikow 118
 Zettritz 267, 303
 Zielenzig 61
 Ziesar 66, 67
 Zohlow 70
 Zorndorf 206–212
 Zühlen 67

6. Wappen

- Bäckerinnung 95
 Bardeleben 128
 Barfus 67, 172
 Beerfelde 132
 Bendeleben 132
 Bischofswerder 132
 Blumenthal 128
 Bodendorf(?) 128
 Böttcherinnung 304
 Boltzmann 81, 83
 Borne 80
 Bornsdorf 132
 Bornstedt 132
 Brandenburg 261
 Brandenburg-Braunschweig 38
 Braunschweig-Wolfenbüttel 261
 Bredow 46, 66, 128, 132
 Burgsdorf 76
 Dönhoff 162
 Dzierzanowski 46
 Flans 66, 67
 Frankreich 208

Register

- Freund 81, 83
Frey 202
Fromholdt 83
Gedow 128
Gröben 128
Hacke 84, 128
Hanff 64
Hauwitz 132
Heyking 104
Hoberg 132
Holtendorf 78, 84
Honig 56
Horcher 132
Ihlenfeld 56
Ingaritzen 132
Johanniterorden 26, 156, 162
Klitzing 128
Kötteritz 132
Kolowas 2
Kracht 103, 104
Krummensee 128
Lancken 118
Landsberg (Stadt) 154, 177, 189
Langen 46, 66
Larissen 132
Lattorf 128
Leyhen 132
Leipziger 46, 66
Löben 88
Lossow 66
Lothringen 208
Maltitz 66
Marwitz 67, 118
Österreich 208
Oppen 128
Osten von der 76
Pannwitz 132
Papstein 56
Pfuel 88, 132
Pöllnitz 132
Platen 132
Ponitzken 132
Preußen 151, 154
Promnitz 2
Ramin 128
Reffen (Ressen?) 132
Röbel 132
Rödern 128
Rohr 67, 103
Rohwedel 132
Rülicke (Rühlke) 47, 132
Runge 26
Rut 78, 84
Sabbi 74
Sachsen 208
Saltzwedel 148
Schapelow 132
Schlabrendorf 128
Schlieben 46, 66
Schönbeck 132
Schöneberg 47, 132
Schöning 56, 131, 132, 156, 162, 184, 185
Schweden 208
Sparr 66
Steinwehr 47, 56
Strauß 132
Thier 128
Thümen 128
Wenckstern 128
Wilmersdorf 132
Wreech 132, 166
Würthner(?) 128
Wütenau 128
Wulffen 132
Zobelitz 46
Zuelow 132
Zünfte:
– Bäcker
Unbekannt 47, 67, 84, 128, 132

7. Bibelzitate, Liturgische Texte

lat.:

Act 9,4: 23
 Act 9,6: 23
 Act 22,7: 23
 Act 22,10: 23
 Gn 3,15: 115
 Io 3,16: 60
 Io 11,25: 15
 Io 19,19: 5, 8, 38, 97, 198
 Is 40,8: 6, 80
 Lc 1,28: 4, 10
 Lc 2,29–30: 60
 Mt 11,28: 83
 Ps 27,4: 55
 Ps 31,6: 60
 Rm 4,25: 60
 Rm 7,24: 25
 Rm 8,31: 60
 1 Cor 11,27–28: 57
 1 Io 1,7: 60
 1 Pt 1,24–25: 115
 1 Pt 1,25: 6, 80
 1 Tim 1,17: 185

dt.:

Gen 28,17: 45
 Heb 13,8: 259
 Hi 5,17–18: 21
 Hi 7,1: 21
 Jer 31,3: 159
 Jes 6,3: 97
 Jes 11,5: 103
 Jh 1,14: 57

Jh 1,29: 198
 Jh 3,16: 57, 97
 Jh 6,35: 83
 Jh 10,9: 51
 Jh 11,25–26: 57, 97
 Jh 15,26: 28
 Jh 18,37: 57
 Jon 2,7: 57
 Lk 21,33: 51
 Lk 22,19: 259
 Lk 22,20: 259
 Mk 16,16: 198
 Mt 26,16: 177
 Mt 26,26–28: 97
 Mt 26,27–28: 177
 Offb 7,14,17: 159
 Offb 14,13: 79
 Offb 19,19: 198
 Phil 1,21: 46, 78
 Rö 14,8: 46
 Ps 17,4–5: 36
 Ps 18,32–36: 131
 Ps 29,2: 177
 Ps 39,5: 79
 Ps 47,5: 97
 Ps 116,15: 160
 Ps 119,11: 36
 Ps 126,5: 159
 Wsh 4,7: 78
 1 Jh 1,7: 83
 Choraltext 81
 Liturgischer Text: 10, 83

8. Inschriftenträger

Altar 15, 56, 57, 97, 162, 198, 252
 – Kanzelaltar 177, 182
 Altargemälde 284
 Altarleuchter 122, 127, 127a, 129, 203, 221,
 226, 230, 231, 250, 253–255, 269, 278, 284,
 293, 294, 303, 304, 306, 310, 312, 316, 317,
 322, 326
 Bauelement 202

Bauinschrift 102, 145, 149, 258, 296, 297
 Begrüßungstexte 332
 Bildnis 133, 196, 225, 236
 Brustbild 20, 141
 Brustharnisch 32
 Büste 274, 287, 290
 Denkmal 103, 282, 286
 Dose 205, 213

Register

- Eheverbindungsband 268, 333
Eisenofen 172
Empore 259
Epitaph 19, 42, 111, 117, 119, 279
Fahne 59
Fensterscheibe 148
Feuerwehrrkugel 50
Figur 311
Gedenktafel 18, 25, 27, 45, 53, 100, 107, 109, 110, 123, 124, 126, 135, 142
Geldkasten 164, 231
Gemälde 68, 75, 105, 115, 193, 194, 201
Geschütz 16, 29, 30
Gestühl 62
Glasscheibe 95, 108
Glocke 4, 7, 9, 10, 52, 65, 80, 91, 138, 146, 163, 165, 176, 184, 185, 188–192, 216, 217, 240–243, 276, 328, 329
Glockenjoch 168
Grabdenkmal 11, 12, 17, 22, 31, 37, 39–41, 43, 44, 46, 48, 70, 71, 73, 89, 93, 94, 96, 116, 132, 156, 166, 321, 331
Grabplatte 47, 64, 66, 67, 78, 79, 84, 86, 159, 327
Grundstein 147
Haspelstock 214
Hausinschrift 87, 215, 222, 281
Hirschfänger 197
Holzfigur 13, 219
Innungslade 85, 90–92, 302
Kanzel 51, 63, 104
Kelch 1, 3, 54, 69, 76, 118, 139, 143, 150, 167, 169, 174, 204, 218, 223, 227, 244, 262–265, 267, 275, 289, 292, 295, 319, 325, 330, 334
Kirchenweihtafel 313
Kreuzigungsgruppe 5
Krug 187, 301
Kruzifix 6
Lade 308
Lorbeerkranz 300
Medaille 208–212
Mörser 58
Oblatendose 81, 153
Ofenplatte 151, 152
Opferteller 224, 260, 305
Orgel 55, 140
Patene 173, 175, 298
Pokal 106, 171
Portal 23, 24, 261, 288
Relief 82
Richtschwert 136
Rubelbecher 206, 207
Sammelbüchse 179
Sarg 38, 60, 61, 72, 120, 121, 195, 277, 283, 299
Sarkophag 131, 157, 239
Schale 6
Schaustück 266
Schraubflasche 228, 270, 280, 307
Schüssel 315
Schulzenstock 246
Sockel 291
Stadtausschmückung 134
Statue 14
Tafeltuch 98
Taufe 101, 199
Taufschale 183, 200, 229, 235, 238, 247, 271, 272, 318, 320, 323
Teller 155, 232, 315
Tor 125
Totenschild 74
Tür 21, 150, 154, 157, 170
Vase 237
Wandinschrift 28, 33–36, 77
Wandteppich 234
Wappentafel 26
Weinkanne 83
Weinkrug 137, 178
Wetterfahne 49, 144, 160, 180, 181, 186, 245, 248, 251, 256
Ziegel 2
Zollstock 99

9. Sprach- und Schriftarten

Spracharten:-

- Deutsch 9, 11, 12, 16, 17, 19, 21–24, 26, 28–31, 33–36, 38–40, 44, 47, 51–54, 58, 59, 63–67, 69, 70, 72, 74, 76, 78, 82, 84, 86, 87, 91–95, 97, 100, 101, 103, 106–108, 110, 120–122, 124, 128, 131, 133, 135–138, 139, 143, 149, 155–157, 159, 162, 163, 165–167, 169, 171–175, 177–179, 188, 191, 192, 195, 196, 198, 199, 201, 203, 206, 210, 215, 220, 221, 225, 239, 240, 250, 252, 259, 261, 266, 271, 273, 275, 277, 280, 285, 288, 291, 298, 300, 301, 312, 313, 315, 317, 320, 323, 327, 328, 331–333
- Deutsch und Latein 9, 18, 27, 32, 43, 45, 46, 50, 56, 57, 71, 79, 80, 81, 83, 88, 89, 96, 134, 176, 184, 185, 190, 213
- Englisch 211, 212
- Französisch 279, 282, 286, 290, 291, 311
- Griechisch 198
- Hebräisch 198
- Latein 1–10, 15, 25, 37, 41, 42, 48, 55, 60–62, 68, 69, 73, 75, 77, 105, 109, 111–117, 119, 123, 126, 138, 141, 142, 145, 148, 150–152, 158, 161, 170, 172, 189, 193, 194, 197, 198,

202, 208, 209, 216, 217, 236, 240–243, 258, 274, 276, 283, 290, 291, 309, 324, 332

Schriftarten:

Gotische Majuskel

2–4

Gotische Minuskel

1–4, 7, 9, 10, 56, 133

Kapitalis

6, 15, 24, 26, 27, 38, 46–48, 54, 56–58, 64, 69, 75, 80, 81, 83, 88, 105, 115, 148, 149, 153, 156, 157, 163, 166, 171, 179, 194, 195, 198, 208–212, 240–243, 258, 261, 272, 275, 283, 290, 291, 328, 337

– schrägliegend 184, 185

– mit Minuskel 76, 174, 178, 195, 239

Humanistische Minuskel

46, 57, 75, 115, 128, 131, 133, 139, 193, 198,

207, 213, 225, 250, 277, 290, 291, 315

– schrägliegend 48, 136, 327, 328

Fraktur

46, 56, 57, 66, 67(?), 71, 74, 75, 78, 81, 82, 83, 84, 97, 128, 131, 159, 166, 178, 193, 199, 201, 313

– mit Schwellzügen 259

Ziermajuskel 198

10. Sachregister

- Ahnenprobe 46, 66, 67, 93, 128, 132
- Apotheker 62, 71, 83, 100, 173
- Archidiakon 42, 75, 86, 107, 141, 189, 273
- Beschauezeichen der Stadt
- Berlin 167, 200, 265, 272
- Danzig 153
- Frankfurt/O. 260
- Küstrin 83, 203, 224, 233, 249, 293
- Landsberg 127a, 175, 207, 255, 298
- Wriezen 305
- Bildhauer 132, 274, 287, 290
- Bürgermeister 17, 55, 65, 71, 79, 83, 92, 100, 135, 138, 142, 189, 285
- Datum in der Inschrift
- Chronogramm 43, 60, 75, 88, 134, 170, 18–192
- Diakon 55, 77, 89, 105, 115, 116, 190, 194, 273

Gießbecken 4, 7, 10, 65, 71

Innungen

– Bäcker 85, 171

– Böttcher 302

– Schuhmacher 179, 288

– Töpfer 90, 301

– Zimmerer 91

– unbestimmt 92

Johanniterorden 26, 60, 61, 107, 141, 156, 182, 195, 286, 299

Kirchenväter 52, 163, 185, 250, 254, 255, 273, 276, 278, 280, 285, 313, 319

Küster 188, 273, 313

Material

– Bronze 4, 7, 9, 10, 52, 58, 65, 71, 80, 88, 138, 146, 163, 165, 176, 184, 185, 188–192, 216, 217, 240–243, 276, 287, 290, 311

Register

- Eisen 49, 144, 160, 180, 181, 186, 245, 248, 251, 256
- Glas 95, 108
- Holz 5, 6, 8, 13, 51, 55–57, 62, 63, 74, 97, 105, 130, 140, 150, 161, 162, 177, 198, 199, 202, 219, 252, 285, 308, 313
- Kupfer 72, 205, 210–212, 247, 262, 283
- Messing 27, 99, 136, 157, 172, 195, 213, 277, 290, 316, 320
- Messing, vergoldet 45
- Sandstein 26, 46, 47, 82, 125, 128, 132, 156, 166, 261, 282, 291
- Silber 175, 207, 209, 233, 298, 334
- Silber, vergoldet 1, 3, 54, 69, 76, 81, 83, 118, 139, 143, 153, 167, 169, 173, 265
- Ton 187, 232
- Zinn 38, 106, 127, 127a, 129, 131, 137, 155, 171, 174, 178, 179, 183, 200, 203, 204, 218, 223, 224, 226–230, 235, 237, 238, 244, 249, 250, 253, 255, 257, 260, 263, 264, 267, 269, 270, 273, 275, 278, 280, 284, 288, 289, 292–295, 301, 303–305, 307, 310, 314, 315, 318, 319, 322, 323, 325, 326, 330
- Zinn, vernickelt 312
- Zinn, versilbert 122, 221, 271, 306
- Pastor 55, 64, 75, 105, 109, 115, 117, 138, 146, 163, 165, 189, 193, 194, 203, 250, 253–255, 276, 278, 280, 285, 313, 319, 325–327
- Stempel
 - Einfuhrstempel 83
 - Steuerstempel 83
- Superintendent 55, 68, 75, 105, 109, 115, 117, 138, 189, 193, 194, 201, 276, 313
- Vermaß
 - Chronodistichon 189–192
 - Distichon 43, 45, 46, 68, 71, 75, 77, 123, 189, 190
 - Deutscher Reimvers 21, 22, 30, 31, 50, 81, 110, 206, 207

11. Heilige, biblische Personen, Allegorie, Mythologie, Ikonographie

- Aaron 97
- Abendmahl 56, 57, 81, 97
- Adam und Eva 14, 301
- Allianzwappen 76, 81, 83
- Andreas 56
- Apostel 6
- Auferstehung 285
- Barbara 3
- Bartholomäus 3, 56
- Caritas 156
- Christus 51, 57, 83
 - Auferstehung 163
 - Fußwaschung 81
 - Geißelung 22
 - Himmelfahrt 97
 - Jesus (Namensnennung) 1, 3, 5, 6, 32, 83, 107, 250
 - Kind 10
 - Kreuzigung 17, 56, 57, 88, 97, 163, 198, 285
 - Kreuztragung 57
 - Leidenswerkzeuge 81
 - Salvator 6, 13, 15, 57, 63, 97, 103, 104
 - Taufe 161
 - vor dem Hohenpriester 57
 - vor Pilatus 57
 - Vorführung 57
- Dorothea 1
- Drachenkampf 82
- Dreiblatt 150
- Dreifaltigkeit 150
- Evangelisten 6, 51, 56, 57, 62, 63, 77, 104, 161
- Falerio 24
- Friedrich d. Große 205
- Georg mit Drachen 80
- Gott 12, 15, 16, 21, 23, 27, 35, 38, 44, 47, 53, 57, 63, 66, 71, 76, 78, 83, 84, 88, 93, 97, 101, 103, 107, 121, 124, 131, 136, 159, 163–165, 185, 191, 192, 195, 206, 207, 313
- Hieronymus 3
- Hirsch 232
- Jakob 56
- Johannes 51, 97
 - Evangelist 1, 3, 5, 63
 - der Täufer 6, 51, 52, 198
- Jonas 57
- Julio 24

12. Deutsch-polnisches und polnisch-deutsches Ortsnamensverzeichnis

Jüngstes Gericht	12	Paulus	51, 62, 161
Justitia	156	– Bekehrung	23
Kalvarienberg	57	Pelikan	51
Kruzifix	1, 3, 5, 8, 10, 38, 45, 64, 103, 131, 163	Peter	51
Laurentius	1, 3	Phaebeo	71
Madonna	52	Phoenix	104
Magdalena	198	Saul	23
Maria	1, 4, 5, 7, 10, 97, 198	Schlacht bei Krefeld	205
– mit Kind	88	Selbdritt Anna	3
Michaelis	11, 82	Simeon	115
Moses	6, 63, 97, 104	Thomas	56
Papst	16	Titulus	5, 8, 38, 81, 97, 198

12. Deutsch-polnisches und polnisch-deutsches Ortsnamensverzeichnis

Altdrewitz – Drzewice	Born – Borne
Altensorge – Glinik	Borne – Born
Alt-Schaumburg – Szumiłowo	Brzoza – Birkholz
Austria – Österreich	Brzozowiec – Berkenwerder
Baczyna – Beyersdorf	Bulgrin – Białogórzno
Balz – Białcz	Büssow – Buszów
Barnówko – Berneuchen	Buszów – Büssow
Bartenstein – Bartoszyce	Cedynia – Zehden
Bartoszyce – Bartenstein	Christophswalde – Jastrzębnik
Bärwalde – Barwice	Chróścik – Neuendorf
Barwice – Bärwalde	Chwałowice – Landsberger Holländer
Beelitz – Bielice	Ciecierzycze – Zettritz
Berkenwerder – Brzozowiec	Cieszyn – Teschen
Berlinchen – Barlinek	Cocceji – Krzyszczyna
Berlinchen – Barlinek	Crossen a. d. Oder – Krosno Odrzańskie
Berneuchen – Barnówko	Czechów – Zechow
Beyersdorf – Baczyna	Czerników – Zernikow
Beyersdorf – Baczyna	Dąbie – Woldenburg
Białcz – Balz	Dąbroszyn – Tamsel
Białogórzno – Bulgrin	Dębiny – Borchersdorf
Biberteich – Bobrówko	Dębno – Neudamm
Bielice – Beelitz	Dechsel – Deszczno
Birkholz – Brzoza	Derczewo – Dertzow
Blockwinkel – Bolemin	Derschau – Dzierzów
Blumberg – Mościce	Dertzow – Derczewo
Blumenthal – Kwiatkowice	Deszczno – Dechsel
Bobrówko – Biberteich	Diedersdorf – Stare Dzieduszyce
Bolemin – Blockwinkel	Długie – Dolgen
Borchersdorf – Dębiny	Długie – Langheinersdorf
Borek – Borkow	Dolgen – Długie
Borkow – Borek	Döllensradung – Nowiny Wielkie

Register

Drehnow – Drzeniów
Drezdenko – Driesen
Driesen – Drezdenko
Drosedow – Drozdowo
Drozdowo – Drosedow
Drzeniów – Drehnow
Drzewice – Altdrewitz
Dzieduszyce – Diedersdorf
Dziersławice – Hagen
Dzierzów – Derschau
Egloffstein – Łagodzin
Elbing – Elbląg
Elbląg – Elbing
Eulam – Ulim
Francja – Frankreich
Frankreich – Francja
Friedberg/N. – Strzelce Krajeńskie
Friedland – Mioszów
Gabbert – Jaworze
Gardziec – Gartz/Oder
Gartz/Oder – Gardziec
Gennin – Jenin
Gerswalde – Jerzwałd
Gęstowice – Tammendorf
Giesenaue – Jeżyki
Glambeck – Głębokie
Glinik – Altensorge
Glogau – Głogów
Głębokie – Glambeck
Głogów – Glogau
Golenice – Schildberg
Goltbeck – Sulino
Gorlice – Grüneberg
Gorzów Wlkp. – Landsberg a. d. Warthe
Goszczanowo – Guscht
Gralewo – Gralow
Gralow – Gralewo
Greifenberg – Gryfice
Greifenberg – Gryfów Śląski
Groß Cammin – Kamień Wielki
Großbritannien – Wielka Brytania
Grüneberg – Gorlice
Gryfice – Greifenberg
Gryfów Śląski – Greifenberg
Guscht – Goszczanowo
Hagen – Dziersławice
Hensels – Jankówko
Himmelstädt – Mironice
Hiszpania – Spanien
Hohenwalde – Wysoka
Hohenzieten – Sitno
Jägerndorf – Karniów
Jahnsfelde – Jańczewo
Jańczewo – Jahnsfelde
Janikow – Jankowo
Jankówko – Hensels
Jankowo – Janikow
Jasiniec – Johanneshof
Jastrzębnik – Christophswalde
Jauer – Jawor
Jawor – Jauer
Jaworze – Gabbert
Jenin – Gennin
Jerzwałd – Gerswalde
Jeżyki – Giesenaue
Johanneshof – Jasiniec
Kamień Mały – Klein Cammin
Kamień Wielki – Groß Cammin
Karniów – Jägerndorf
Karsk – Kartzig
Karsko – Karzig
Kartzig – Karsk
Karwinden – Karwiny
Karwiny – Karwinden
Karzig – Karsko
Kaschuben – Kaszuby
Kaszuby – Kaschuben
Kielpin – Kölpin
Kielpino – Kölpin
Kienitz – Kinice
Kinice – Kienitz
Kladow – Kłodawa
Klein Cammin – Kamień Mały
Kłodawa – Kladow
Kolberg – Kołobrzeg
Kołczyn – Költtschen
Kołobrzeg – Kolberg
Kölpin – Kielpin
Kölpin – Kielpino
Költtschen – Kołczyn
Königsberg i. Pr. – Królewiec
Kostrzyn – Küstrin
Krakau – Kraków
Kraków – Krakau

12. Deutsch-polnisches und polnisch-deutsches Ortsnamensverzeichnis

Kraśnik – Kratzig	Mościce – Blumberg
Kraśnik – Kratznik	Mosina – Massin
Krasowiec – Schönewald	Murzynowo – Morn
Kratzig – Kraśnik	Myślubórz – Soldin
Kratznik – Kraśnik	Neudamm – Dębno
Kriening – Krzynki	Neuendorf – Chróścik
Królewiec – Königsberg i. Pr.	Neumark – Nowa Marchia
Krosno Odrzańskie – Crossen a. d. Oder	Nowa Marchia – Neumark
Krzynki – Kriening	Nowiny Wielkie – Döllensradung
Krzyszczyna – Cocceji	Österreich – Austria
Küstrin – Kostrzyn	Ostrow – Ostrów
Kwiatkowiec – Blumenthal	Ostrów – Ostrow
Lagow – Łagów	Ostrowice – Wusterwitz
Landsberg a. d. Warthe – Gorzów Wlkp.	Pełcznica – Polsnitz
Landsberger Holländer – Chwałowice	Płonica – Plonitz
Langheinersdorf – Długie	Plonitz – Płonica
Leopoldsfahrt – Stężyca	Polichno – Pollychen
Leszno – Lissa	Pollychen – Polichno
Lieben – Lubień	Polsnitz – Pełcznica
Liebenow – Lubno	Pommern – Pomorze
Lipiany – Lippehne	Pomorze – Pommern
Lipke – Lipki Wielkie	Pomorze Przedodrzańskie – Vorpommern
Lipkeschbruch – Lipki Małe	Prądociń – Rodenthal
Lipki Małe – Lipkeschbruch	Prag – Praga
Lipki Wielkie – Lipke	Praga – Prag
Lippehne – Lipiany	Preußen – Prusy
Lissa – Leszno	Pritten – Przytoń
Loppow – Łupowo	Prusy – Preußen
Lorenzdorf – Wawrów	Przytoń – Pritten
Lossow – Włosów	Pyrehne – Pyrzany
Lubień – Lieben	Pyrzany – Pyrehne
Lubno – Liebenow	Raław – Ratzdorf
Łagodzina – Egloffstein	Ratzdorf – Raław
Łagów – Lagow	Raudten – Rudna
Łagów – Woxholländer	Raumerswalde – Roszkowice
Łobez – Regenwalde	Recz – Reetz
Łupowo – Loppow	Reetz – Recz
Marchia Brandenburska – Mark Brandenburg	Regenwalde – Łobez
Mark Brandenburg – Marchia Brandenburska	Rodenthal – Prądociń
Marwice – Marwitz	Rohrbeck – Rosnowo
Marwitz – Marwice	Rosenthal – Różańsko
Massin – Mosina	Rosnowo – Rohrbeck
Meißen – Miśnia	Roßwiese – Zieleniec
Mieroszów – Friedland	Roszkowice – Raumerswalde
Mironice – Himmelstätt	Różanki – Stolzenberg
Miśnia – Meißen	Różańsko – Rosenthal
Morn – Murzynowo	Rudna – Raudten

Register

Rügen – Rugia
Rugia – Rügen
Sachsen – Saksonia
Sagan – Żagań
Saksonia – Sachsen
Santocko – Zanzin
Santoczno – Zanzhausen
Santok – Zantoch
Sarbinowo – Zorndorf
Schildberg – Golenice
Schilde – Żółte
Schlesien – Śląsk
Schlobitten – Słobity
Schönewald – Krasowiec
Schönhof – Wisławie
Schottland – Szkocja
Schweinert – Świniary
Schwerin a. d. Warthe – Skwierzyna
Seidlitz – Siedlice
Siedlice – Seidlitz
Silberberg – Święciechów
Sitno – Hohenzieten
Skwierzyna – Schwerin a. d. Warthe
Słobity – Schlobitten
Soldin – Myślibórz
Sonnenburg – Słońsk
Spanien – Hiszpania
Stanowice – Stennewitz
Stargard i. P. – Stargard Szczeciński
Stargard Szczeciński – Stargard i. P.
Stennewitz – Stanowice
Stettin – Szczecin
Stężyca – Leopoldsfahrt
Stolzenberg – Różanki
Strehlow – Strzałów
Strzałów – Strehlow
Strzelce Krajeńskie – Friedberg/N.
Sulęcin – Zielenzig
Sulino – Goltbeck
Sułów – Zohlow
Szczecin – Stettin
Szkocja – Schottland
Szumiłowo – Alt-Schaumburg
Śląsk – Schlesien
Słońsk – Sonnenburg
Święciechów – Silberberg
Świniary – Schweinert
Tammendorf – Gęstowice
Tamsel – Dąbroszyn
Tarnów – Tornow
Teschen – Cieszyn
Tornow – Tarnów
Treppeln – Trzebule
Trzebule – Treppeln
Ulim – Eulam
Vietz – Witnica
Vorpommern – Pomorze Przedodrzańskie
Warnick – Warniki
Warniki – Warnick
Wawrów – Lorenzdorf
Wepritz – Wieprzyce
Wielka Brytania – Großbritannien
Wieprzyce – Wepritz
Wisławie – Schönhof
Witnica – Vietz
Włosów – Lossow
Wojcieszyce – Wormsfelde
Woldenburg – Dąbie
Wormsfelde – Wojcieszyce
Woxholländer – Łągów
Wusterwitz – Ostrowice
Wysoka – Hohenwalde
Zantoch – Santok
Zanzhausen – Santoczno
Zanzin – Santocko
Zechow – Czechów
Zehden – Cedynia
Zernikow – Czerników
Zettritz – Ciecierzycy
Zieleniec – Roßwiese
Zielenzig – Sulęcin
Zohlow – Sułów
Zorndorf – Sarbinowo
Żagań – Sagan
Żółte – Schilde

Der vorliegende Band eröffnet eine mehrbändige Reihe über „Die Inschriften der Neumark“, der einstigen brandenburgischen Landschaft östlich der mittleren Oder, und beschreibt die aus dem ehemaligen Landkreis Landsberg an der Warthe stammenden, vom 15. Jahrhundert bis 1815 angefertigten Inschriften. Das Ergebnis beruht auf der ausgedehnten Sammlungs- und Forschungstätigkeit des Bearbeiters Joachim Zdrenka: Er hat sowohl die nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges 1945 erhalten gebliebenen originalen als auch die vielfach nur noch in jüngeren und älteren Werken und Handschriften kopiaal überlieferten Inschriften umfassend zusammengetragen und unter Einbeziehung der Inschriftenträger und ihres Umfeldes kritisch ediert und kommentiert. Sein vorrangiges Ziel besteht darin, für das innerhalb der Mark Brandenburg recht eigenständige neumärkische Territorium eine vergessene Quellengattung wiederzuentdecken und sie für künftige Generationen zu bewahren. Denn sie trägt mit ihren reichhaltigen Informationen über Personen, Orte und Vorgänge auf dem Gebiet der politischen, Kirchen- und Kulturgeschichte zur vertieften Erkenntnis der frühneuzeitlichen brandenburgischen Landesgeschichte bei.

